

Amt der Burgenländischen Landesregierung





MITGLIEDER BZW. ERSATZMITGLIEDER DES LANDWIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSBEIRATS GEM. § 8
DES LANDWIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSGESETZES

MITGLIEDER

LANDESRAT ANDREAS LIEGENFELD
ÖKR JOSEF GELBMANN
BGM. ÖKR STEFAN HAUSER
LABG. ÖKR REINHARD JANY
LABG. JOSEF LOOS
ÖKR JOHANN SOMMER
BR WALTER TEMMEL

ERSATZMITGLIEDER

ÖKR WILHELM HALB
ING. JOSEF JUGOVITS
MICHAEL LANG
LABG. BGM HELMUT SAMPT
LABG. ING. RUDOLF STROMMER
LABG. BGM ERICH TRUMMER

IMPRESSUM

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER UND VERLEGER:
AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG, ABT. 4A – AGRAR- UND VETERINÄRWESEN

LEITER DER ABTEILUNG 4A: ALFRED STOCKINGER
REDAKTION: CHRISTIAN WUTSCHITZ
LAYOUT, GRAPHISCHE BEARBEITUNG: ROMAN KUMMER
INTERNET: [HTTP://WWW.BURGENLAND.AT](http://www.burgenland.at), E-MAIL: POST.ABTEILUNG4A@BGLD.GV.AT
ALLE 7001 EISENSTADT, EUROPAPLATZ 1

TITELFOTO: SABINE GMASZ
BILDERNACHWEIS: FOTOARCHIV ABTEILUNG 4A
FOTOS DER BGLD. LANDWIRTSCHAFTSKAMMER
MASCHINENRING BURGENLAND
BIO AUSTRIA BURGENLAND
URLAUB AM BAUERNHOF BURGENLAND
SABINE GMASZ

DRUCK:
DER BERICHT IM INTERNET: WWW.BURGENLAND.AT/LAND_FORSTWIRTSCHAFT/GRUENER_BERICHT ODER
WWW.GRUENER-BERICHT.AT

UNSER DANK FÜR DIE MITARBEIT UND HILFE GILT:

AGRARMARKT AUSTRIA,
BUNDESAMT FÜR WEINBAU,
BUNDESAMT STATISTIK AUSTRIA,
LEBENSMINISTERIUM,
BGLD. LANDWIRTSCHAFTSKAMMER,
BIO AUSTRIA - BURGENLAND,
URLAUB AM BAUERNHOF BURGENLAND,
MASCHINENRING BURGENLAND
SOZIALVERSICHERUNGSANSTALT DER BAUERN,

SOWIE DEM AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG:
LANDESAMTSDIREKTION – STABSSTELLE EUROPABÜRO UND STATISTIK,
ABTEILUNG 4B - GÜTERWEGE, AGRAR- UND FORSTTECHNIK,
ABTEILUNG 9 - WASSER- UND ABFALLWIRTSCHAFT.



Vorwort

„Ein witterungsbedingt schwieriges Jahr“ – so lässt sich das Jahr 2012 für die burgenländische Landwirtschaft zusammenfassen. Die geringeren Erträge konnten jedoch wertmäßig durch leicht gestiegene Preise ausgeglichen werden. Dies wiederum wirkte sich negativ auf die Betriebsmittelmärkte aus, welches besonders die tierhaltenden Betriebe mit hohen Futterkosten zu spüren bekamen.

Die Getreideproduktion war 2012 aufgrund der Wettersituation die 4. Schwächste Ernte seit 1970, für den Gemüsebau war sie, bis auf Spätfrost im Mai, positiv und ermöglichte eine Produktionssteigerung gegenüber dem Vorjahr. Negativ wiederum war der Obstbau betroffen – die Erntemenge sank um 25% gegenüber 2011. Der Produktionswert bei Wein sank ebenso.

Anstatt sich weiterhin dem Spiel von Angebot und Nachfrage und einer Berg- und Talfahrt der Preise des Weltmarktes anzuliefern, möchte ich die Kräfte bündeln und neue Wege aus der Abhängigkeit aufzeigen. Dazu wird ein modernes Agrarmarketing auf breiter Basis gegründet. Ich lade alle burgenländischen Agrarverbände und –vereine ein, sich einzubringen, verstärkt auf Herkunft zu setzen und neue Einkommen auf Basis einer garantierten Herkunft „Burgenland“ zu erschließen.

Landesrat Andreas Liegenfeld



A handwritten signature in black ink that reads "Andreas Liegenfeld". The signature is written in a cursive style.

1. ÜBERBLICK	7
1.1 Bericht - Kurzfassung	7
1.2 Bedeutung und Produktionsstruktur der burgenländischen Land- und Forstwirtschaft	10
2. PRODUKTION UND VERMARKTUNG	22
2.1 Pflanzenproduktion	22
2.1.1 Witterungsverlauf	22
2.1.2 Hauptfruchtarten	24
2.1.3 Ackerbau	27
2.1.4 Gemüsebau	35
2.1.5 Obst- und Gartenbau	39
2.1.6 Pflanzenschutz	47
2.1.7 Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte	51
2.2 Weinbau	52
2.2.1 Wetter, Produktion	52
2.2.2 Weinbukataster	55
2.2.3 Weinprämierungen	62
2.2.4 Bundesamt für Weinbau	62
2.2.5 Forschungsprojekt Wein-Terroir Burgenland	63
2.3 Tierproduktion und Milchwirtschaft	66
2.3.1 Pferdezucht	69
2.3.2 Rinderhaltung	72
2.3.3 Schweineproduktion	80
2.3.4 Schafzucht	84
2.3.5 Geflügelproduktion	87
2.3.6 Bienezucht	89
2.3.7 Tierische Alternativen	89
2.3.8 Verkaufstätigkeit und Preise	90
2.4 Die burgenländische Forstwirtschaft	91
2.4.1 Allgemeine Daten	91
2.4.2 Waldgesundheit und Belastungen	97
2.4.3 Die Forstpflanzenproduktion im Burgenland	100
2.4.4 Der forstliche Wegebau	101
2.4.5 Bodenschutzmaßnahmen	102
2.5 Die Jagd im Burgenland	104
2.6 Der biologische Landbau	109
2.6.1 Biologischer Landbau im Burgenland	109
2.6.2 Bericht des Landesverbandes BIO AUSTRIA-Burgenland	113

3. ERWERBSKOMBINATIONEN UND KOOPERATIONEN	119
3.1 Direktvermarktung	119
3.2 Urlaub am Bauernhof	120
3.3 Energie aus Biomasse	134
3.4 Überbetriebliche Zusammenarbeit	137
4. AUSBILDUNG	143
4.1 Schulwesen	143
4.1.1 Schulausbildung	143
4.1.2 Versuchstätigkeit der landwirtschaftlichen Fachschulen	148
4.2 Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung	148
4.3 Land- und hauswirtschaftliche Beratung	151
4.4 Ländliches Fortbildungsinstitut LFI	154
4.5 Landjugend	155
5. DIENSTNEHMER IN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	157
6. DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	158
6.1 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2012 auf Bundesesebene	158
6.1.1 Entwicklung der pflanzlichen Produktion	161
6.1.2 Entwicklung der tierischen Produktion	163
6.1.3 Sonstige Produktion	164
6.1.4 Von den Vorleistungen zum Einkommen - Österreicherergebnisse	165
6.2 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2012 nach Bundesländern	168
6.3 Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2012	177
6.3.1 Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung nach Bundesländern	180
6.3.2 Darstellung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und in der Umweltgesamtrechnung für Wälder	184
6.4 Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitseinsatz im Jahr 2012	186
7. SOZIALE LAGE	187
7.1 Krankenversicherung	187
7.2 Betriebshilfe (Wochengeld und Kinderbetreuungsgeld)	191
7.3 Pensionsversicherung	192
7.4 Pflegegeld nach dem Bundespflegegesetz (BPGG)	194
7.5 Unfallversicherung	195
7.6 Sicherheit	196
7.7 Zeckenschutz	197
7.8 Gesundheit	198
7.9 Rehabilitation	198

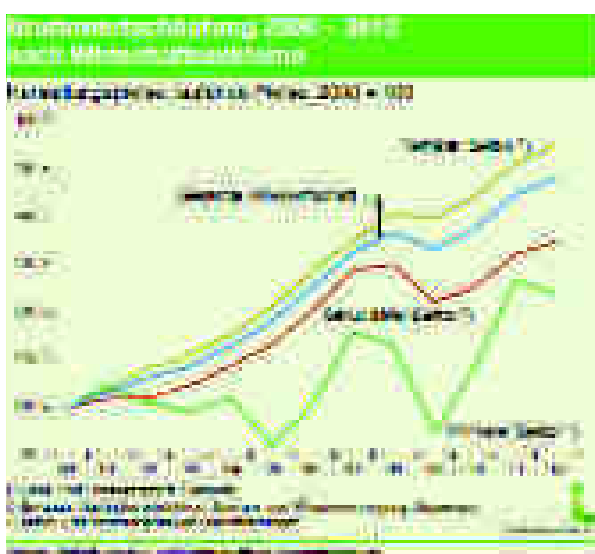
7.10 Leistungen aus dem Unterstützungsfonds im Jahre 2012	199
7.11 Sprechtagdienst und Parteienverkehr	199
7.12 Rechtswesen	199
7.13 Finanzierung der bäuerlichen Sozialversicherung im Jahre 2012	200
7.14 Rechnungsabschluss	202
8. LEISTUNGSABGELTUNG UND FÖRDERUNGEN 2012	207
8.1 Marktordnungsausgaben (1. Säule der GAP)	209
8.2 Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP)	213
8.3 Ländliche Entwicklung - nationale Förderung	225
8.4 Sonstige Maßnahmen	233
8.5 Agrarbudget - Zusammenfassung	236

1. Überblick

1.1 Zusammenfassung

Im Jahr 2012 war die landwirtschaftliche Erzeugung aufgrund der witterungsbedingten geringeren Erträge dem Volumen nach rückläufig. Wertmäßig nahm sie allerdings leicht zu, da die Agrarpreise spürbar an zogen. Eine weitere Teuerung war jedoch auf den Betriebsmittelmärkten zu verzeichnen, wobei in den tierhaltenden Betrieben vor allem die hohen Futterkosten auf die Gewinnmargen drückten.

Der primäre Sektor der Land- und Forstwirtschaft trug 2012 rund 1,6 % zur Bruttowertschöpfung der Volkswirtschaft bei. Laut den Ergebnissen der Land- und Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung für 2012 veränderte sich der Gesamtproduktionswert der Land- und Forstwirtschaft im Vorjahresvergleich nur geringfügig (+0,5 %). Er betrug rund 8,9 Mrd. Euro, wovon auf die Landwirtschaft rund 7,2 Mrd. Euro und auf die Forstwirtschaft 1,7 Mrd. Euro entfielen. Der Arbeitseinsatz in der Land- und Forstwirtschaft nahm gegenüber 2011 um 0,8 % auf rund 147.400 Jahresarbeits-einheiten (JAE) ab. Der Arbeitseinsatz durch nichtentlohnte Arbeitskräfte verringerte sich dabei um rund 1,6 % auf 123.800 JAE, während der Arbeitseinsatz entlohnter Arbeitskräfte um 3,9 % auf 23.600 JAE stieg. Das Faktoreinkommen je land- und forstwirtschaftlicher Arbeitskraft sank im Vorjahresvergleich nominell um 5,8 % bzw. real um 7,4 %. Beim Nettounternehmensgewinn je nichtentlohnter Arbeitskraft betrug der Rückgang nominell 7,3 % und real 8,9 %.



Pflanzliche Produktion

Die besondere Witterungssituation 2012 brachte es mit sich, dass im Ackerbau eine der schwächsten Getreideernten der letzten 40 Jahre eingefahren wurde, dass aber im Gegensatz und aufgrund der intensiven Sommerniederschläge die Herbstkulturen wie Mais und Zuckerrüben doch noch regional beachtliche Erträge brachten. Beim Anbau am Ackerland gab es wie im Vorjahr eine weitere Verschiebung von Sommer zu Wintergetreide. Auch Winterraps, sowie Mais und Zuckerrüben konnten flächenmäßig zulegen. Flächenrückgänge gab es bei den Eiweißpflanzen und beim Ackerfeldfutter. Die burgenländische Getreideproduktion 2012 war mit knapp 259.500 Tonnen die viertschwächste seit 1970. Die letztendlich hohen Erzeugerpreise für Ackerkulturen 2012 waren auch notwendig, um die schlechte Ernte zumindest teilweise zu kompensieren.

Gemüsebau

Das Wetter im Jahr 2012 war für die Gemüseproduktion günstig und hatte dementsprechend auch positive Auswirkungen auf die Produktion im Gemüsehauptanbaugebiet des Seewinkels und des Ölkürbisanbaues vor allem im Südburgenland. Allerdings gab es ein Spätfrostereignis in der Nacht von 17. auf 18. Mai, bei welchem zahlreiche Gemüsekulturen stark in Mitleidenschaft gezogen bzw. vernichtet wurden.

Die Erntemengen der meisten Gemüsearten waren leicht über denen des Jahres 2011. Die Preisentwicklung gestaltete sich im Jahr 2012 allerdings extrem schwierig. Nachdem das Gemüsejahr 2012 preislich vielversprechend begonnen hat, senkte sich das Preisniveau mit der zunehmenden Ernte der Freilandkulturen (vor allem Salat). Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Preisniveau der wichtigsten Gemüsearten größtenteils zufriedenstellend verlief.

Obstbau

Ein Jahr mit sehr vielen Wetterextremen hat die Produktion stark beeinflusst. Gegenüber dem Vorjahr konnte eine um 25 % kleinere Ernte im Kernobstbereich eingebracht werden. Von der meldepflichtigen Pflanzenseuche (Feuerbrand) sind die Obstplantagen im Burgenland im Berichtsjahr weitgehend verschont geblieben.

Nicht alle Lager konnten befüllt werden, wodurch die neue Verkaufssaison besser gestartet ist als in

den Vorjahren. Große Mengen konnten allerdings nur mittels Aktionen im Lebensmitteleinzelhandel abgesetzt werden. Die Vermarktungsbetriebe waren gefordert, diese Ware zu kostendeckenden Preisen zu verkaufen. 2012 waren die Apfelpreise zufriedenstellend, auch wenn der Mengenabfluss in Österreich hätte höher sein können. Im Oktober/November war, so wie in den Jahren zuvor, eine Stagnation bei den Umsätzen festzustellen. Der Pressobstpreis war 2012 höher. Sowohl Edelobst, als auch „Bioware“ wurden unterschiedlich in einem guten Preisniveau gehandelt. Die große Nachfrage (auch international) hat bewirkt, dass sich ein Aufsammeln der Apfelfrüchte lohnte.

Zuckerrüben

2012 war bei den Zuckerrüben eine neuerliche Flächenausweitung (+1 %) feststellbar. Die Erträge waren geringer als 2011. Der Produktionswert von Zuckerrüben lag unter dem Ergebnis des Jahres 2011.

Weinbau

Die Weinernte betrug rund 684.400 hl, was einem Rückgang um 1,2 % gegenüber 2011 bzw. um 1 % gegenüber dem Ernteschnitt der letzten fünf Jahre entspricht. Der Produktionswert von Wein lag nach vorläufigen Berechnungen um 15,8 % unter dem Vorjahresniveau.

Markt

Die Entwicklung der Trauben deutete auf einen relativ frühen Erntetermin hin. Die Ernte der Frühtrauben für die Most-, Sturm- bzw. Jungweinproduktion begann um den 12. August. Die allgemeine Ernte begann am 5.9.2012. Die ersten Jungweine wurden um den 16. August mit einer Reife von 17° KMW geerntet. Nach den Frostschäden, vor allem in NÖ, zeichnete sich eine relativ geringe Erntemenge im Jahr 2012 ab.

Die Traubenpreise lagen bei Euro 1,00 pro kg. Der Preis bei Rotweintrrauben betrug Euro 0,60. Für ausgesuchte Traubenqualitäten konnten auch bis zu Euro 1,20 erzielt werden, wobei dies nicht nur für Rotweintrrauben, sondern auch für spezielle Weißweintrrauben (Sauvignon blanc, aromatische Rebsorten wie Muskat Ottonel und Gelber Muskateller) galt. Schon zum Leseende zeichnete sich eine gute Nachfrage nach Jungweinen, vor allem der Weißweinsorten ab. Diese Tatsache beruht auf der in den letzten Jahren verringerten Weißweinflächen bzw. der geringen Erntemengen. Der Preis lag jenseits von Euro 1,20 bis Euro 1,50 für Weißweine bzw. Euro 0,90 für Rotweine.

Jahrgangsbeurteilung

Durch gezielte Reifeparameter wurde im August 2012 bekannt, dass die Werte der Gesamtsäure wieder sehr tief lagen, sodass für diesen Jahrgang die Säuerung von Most und Wein per Verordnung erlaubt wurde. Die Weißweine zeigten ausgeprägte schöne Fruchtaromatik, kräftige Struktur und eine gut ausbalancierte Säure. Rotweine waren extrem farbstoffreich und dunkel. Der Weinsäureanteil an der Gesamtsäure waren wieder hoch. Die Säurewerte waren dadurch nach dem biologischen Säureabbau noch relativ hoch. Der Bentonitbedarf war beim Jahrgang 2012 ebenfalls erhöht. Das alles war auf die Trockenheit zurückzuführen. Die Ausnahmegenehmigung zur Säuerung des Jahrgangs war eine sehr sinnvolle Maßnahme und wurde sehr gerne angenommen.

Tierische Produktion

Nach einer deutlichen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung in den vorangegangenen zwei Jahren erfuhren die heimischen Agrareinkommen 2012 einen empfindlichen Rückgang. Gebremst wurde der Einkommensrückgang durch eine zufriedenstellende Erzeugerpreisentwicklung für Schweine, Rinder und pflanzliche Produkte. Eine Ausnahme bildeten die Milchpreise, die im Vergleich zu 2011 sanken. Die Kosten für landwirtschaftliche Vorleistungen nahmen weiter zu; in der Tierhaltung vor allem die Kosten für Futtermittel. Die Strukturentwicklung in der Bgld. Nutztierhaltung geht weiter. Der Rückgang der viehhaltenden Betriebe hält an. Betriebe, die aufstockten, entwickelten sich professionell weiter. Bei den Tierbeständen konnte im Bereich der Rinderhaltung in den letzten Jahren eine Stabilisierung erreicht werden. Die Schweinebestände sind weiterhin rückläufig. Die Geflügelwirtschaft hat sich im Burgenland auf einem hohen Niveau stabilisiert. Alternative Tierhaltungsbereiche sind in Produktionsnischen erfolgreich.

Milch

Die Anzahl der Lieferanten sank von 161 im Jahre 2011 auf 155 (-6) im Jahr 2012. Insgesamt haben in den letzten drei Wirtschaftsjahren nur mehr 17 milchliefernde Betriebe die Milchlieferung an die Molkerei eingestellt. Im Jahr 2012 betrug die durchschnittliche Anlieferung/Lieferant 166.208 kg, das entspricht einer Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um 6.093 kg Milch. Die Biomilchanlieferung mit einer Biomilchbezahlung im Burgenland erfolgte über die Molkerei NÖM und Berglandmilch mit einer Gesamtübernahmemenge von 1.812.451 kg (+184.525 kg gegenüber 2011). Der Biozuschlag lag im Burgenland im Durchschnitt bei 5,65 Cent/kg. Der Anteil der I. Qualität (inkl. S-Klasse) bei der Anlieferungsmilch betrug 97,50 %.

Forstwirtschaft

Bereits ab Mitte der 90er Jahre stieg der Einschlag im Burgenland aufgrund des hohen Anfalls an Borkenkäferschadholz deutlich an. In den letzten 10 Jahren wurde dieser Trend fortgesetzt, Ursachen waren gestiegene Holzpreise sowie gesteuerte Aktionen zur Holzmobilisierung. Der Spitzenwert wurde im Jahr 2006 mit 730.000 fm Einschlag erreicht. Seither bewegt sich dieser etwas darunter auf gleichbleibend hohem Niveau. Im Jahr 2011 wurden bei nur geringem Schadholzanteil 682.100 fm eingeschlagen.

Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft

Im **Burgenland** belief sich der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2012 auf rd. 0,5 Mrd. Euro. Der weitaus überwiegende Teil davon (81 %) stammte aus der pflanzlichen Erzeugung.

Im Vorjahresvergleich erhöhte sich der Produktionswert der burgenländischen Landwirtschaft um 7,5 %, nach einem Anstieg um 14,9 % im Jahr 2011. Den größten Beitrag zu diesem Zuwachs lieferte der Getreidebau, welcher 2012 immerhin rd. 23 % des Gesamtproduktionswerts ausmachte. So stieg der Wert der Getreideerzeugung 2012 infolge höherer Preise um 32,3 %, wobei vor allem die Entwicklungen beim Körnermais und beim Weizen das Ergebnis prägten. Die Getreideernte fiel dabei auf einer etwas höheren Anbaufläche um 5 % geringer aus als im Vorjahr, lag jedoch um 6 % über dem Mittel der letzten zehn Jahre. Dem Rückgang des Produktionsvolumens standen jedoch deutliche Preisanstiege gegenüber. So lagen die Getreidepreise - insbesondere infolge der kräftigen Verteuerung von Körnermais und Weichweizen - lt. vorläufigen Berechnungen im Mittel um 40,4 % über dem Vorjahresniveau.

Gemessen am Beitrag zum landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert stellte der Weinbau die wichtigste Sparte der burgenländischen Landwirtschaft dar. 2012 machte er mehr als ein Drittel des Gesamtproduktionswerts aus. Die Weinernte 2012 lag mit rd. 0,69 Mio. hl geringfügig unter dem Niveau des Vorjahres sowie unter dem Mittel der vergangenen fünf Jahre (jeweils -1 %). Die Rotweinernte fiel dabei um 3 % niedriger aus als die Ernte 2011 bzw. der Produktionsschnitt der letzten fünf Jahre. Für den Produktionswert von Wein ergaben die vorläufigen Berechnungen einen Anstieg um 7,3 % gegenüber 2011.

Bei den Ölsaaten und Ölfrüchten war ebenfalls ein weiterer Anstieg des Produktionswerts (+6,1 %) zu verzeichnen. Dieser resultierte vor allem aus den

kräftigen wertmäßigen Zuwächsen beim Raps und bei den Sojabohnen, während die Produktionswerte von Sonnenblumen und Ölkürbis deutlich abnahmen.

Höher als 2011 war trotz unterdurchschnittlicher Hektarerträge infolge der stark gestiegenen Erzeugerpreise der Produktionswert von Eiweißpflanzen (+12,7 %). Dabei kam außerdem der verstärkte Anbau von Ackerbohnen zum Tragen, welcher im Burgenland in den letzten drei Jahren merklich ausgeweitet wurde.

Der Wert der burgenländischen Gemüseproduktion nahm 2012 - nach den durch die EHEC-Krise bedingten Einbußen des Vorjahres - infolge eines höheren Erzeugungsvolumens und gestiegener Preise um 21,7 % zu. Wesentlich zu diesem Anstieg trugen die höheren Erlöse bei den Paradeisern bei, ihrerseits ebenfalls bedingt sowohl durch ein gestiegenes Produktionsvolumen als auch durch bessere Erzeugerpreise. Volumen und wertmäßige Zuwächse waren u.a. auch beim Salat und Paprika zu verzeichnen.

Vor dem Hintergrund eines überdurchschnittlichen Vorjahresergebnisses stark rückläufig war demgegenüber der Produktionswert von Obst (-25,6 %). Infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse war die Obsternte um mehr als ein Drittel geringer als im Jahr davor. Die Preise lagen im Mittel deutlich über dem Vorjahresniveau, konnten die Ernteeinbußen jedoch nicht ausgleichen.

Ein Zuwachs war auch beim Wert der tierischen Erzeugung zu verzeichnen (+7,1 %). Zu diesem Anstieg trugen vor allem die gestiegenen Erlöse in der Schweinehaltung bei. So nahm der Produktionswert von Schweinen infolge eines deutlichen Preisanstiegs in Verbindung mit einem höheren Erzeugungsvolumen - nach einem Rückgang in den vergangenen drei Jahren - 2012 erstmals wieder zu (+24,6 %).

Höhere Preise führten auch in der Rinderhaltung zu einer moderaten Zunahme des Produktionswerts (+3,1 %). Das Erzeugungsvolumen war dabei niedriger als 2011. Wertmäßige Zuwächse gab es weiters in der Geflügel- (+8,4 %) sowie in der Eiproduktion (+6,4 %). Beim Geflügel resultierten diese vor allem aus einer Produktionsausweitung, während die Zunahme des Produktionswerts von Eiern auf Preisanstiege zurückzuführen war.

Der Wert der Milcherzeugung nahm dagegen - gemessen zu Herstellungspreisen - um 6,5 % ab. Hinter dieser Entwicklung stand ein Rückgang sowohl des Erzeugungsvolumens als auch der Preise.

Gemeinsame Agrarpolitik bis 2020

Mit der erzielten politischen Einigung zwischen dem EU-Agrarministerrat, dem Europäischen Parlament und der Europäischen Kommission (Trilog) sowie der Verständigung der Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union auf ein Gesamtbudget konnte die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik bis 2020 im Juni 2013 beschlossen werden. Die formelle Annahme des Legislativpaketes ist nach Vorliegen aller Sprachfassungen für Herbst 2013 unter litauischem Vorsitz geplant. Das Inkrafttreten des neuen GAP-Paketes kann nicht vor 2015 erfolgen, es wird daher ein Übergangsjahr 2014 geben. Mit der Reform werden neben einer neuen Architektur des Direktzahlungssystems mit der Ökologisierung („greening“) erstmals

30 % der Direktzahlungen ausschließlich für bestimmte ökologische Leistungen der LandwirtInnen gewährt. Mit dem „Kleinlandwirte-System“ wird künftig ein vereinfachtes Förderschema für Landwirte angeboten. Das Maßnahmenpektrum der Ländlichen Entwicklung wird auch in Zukunft in weiten Bereichen zur Verfügung stehen, wobei den Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung nun inhaltlich sechs Prioritäten zugrunde liegen. Die zentralen Verhandlungspunkte im Rahmen der Ländlichen Entwicklung waren für Österreich die Absicherung des Agrarumweltprogramms im Zusammenhang mit den verpflichtenden Greening-Auflagen, ein Ausgleichszulagenmodell, das sich am bestehenden Konzept orientiert, sowie eine möglichst geringe Verkleinerung der Gebietskulisse der sonstigen benachteiligten Gebiete.

1.2 Bedeutung und Produktionsstruktur der burgenländischen Land- und Forstwirtschaft

Die Strukturdaten zur Landwirtschaft wurden bis 1990 durch die in 10-Jahres-Intervallen durchzuführenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählungen (Vollerhebungen) gewonnen. Im Jahr 1993 wurde die Erhebung der Agrarstruktur auf EU-Normen umgestellt und wird seitdem in 2 bis 4-jährigen Abständen vorgenommen.

Im Jahr 2010 wurde die letzte Agrarstrukturerhebung als Vollerhebung durchgeführt.

Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

Im Jahr 2010 wurden im Burgenland insgesamt 9.793 Betriebe (5,65 % aller Betriebe Österreichs) gezählt. Seit der letzten Vollerhebung im Jahr 1999 ging die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe um 39,1 % (Österreich: -20,3 %) zurück. Im Burgenland wurden 28,3 % der Betriebe im Haupterwerb und 60,89 % im Nebenerwerb geführt. 580 Betriebe waren Personengemeinschaften, 479 Betriebe befanden sich in der Hand

juristischer Personen.

Gründe für den deutlichen Rückgang der Anzahl der Betriebe im Burgenland sind u.a. die Betriebsaufgabe von kleinen im Nebenerwerb geführten Einheiten, wie auch die Zusammenlegung früher getrennt geführter Teilbetriebe zu einem Hauptbetrieb. Während die Anzahl der Haupteinwerbungsbetriebe im Vergleich zu 1999 um 25,2 % abnahm, verringerte sich die jener der Nebenerwerbsbetriebe um 5.951 oder 49,9 %.

Im Vergleich zu den anderen Bundesländern hat die Land- und Forstwirtschaft im Burgenland trotzdem ein überdurchschnittliches Gewicht.

Im gesamten Land, vor allem aber in Teilen des Nordburgenlands und im Südburgenland, ist der Agrarsektor nach wie vor ein tragender Wirtschaftsbereich. Unbestritten ist das wachsende Gewicht der ökologischen Leistungen und der Raumfunktion der Land- und Forstwirtschaft.

Tabelle 1.1: Betriebe und Gesamtfläche

Jahr	Betriebe		Fläche in ha	
	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland
1990	281.910	26.789	7.554.815	324.919
1995	239.099	20.193	7.531.205	317.535
1999	217.508	16.081	7.518.615	305.275
2005	189.591	11.664	7.569.254	288.650
2007	187.033	11.167	7.559.258	289.436
2010	173.317	9.793	7.347.535	287.532

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung. Erstellt am 25.05.2012. - Rundungsdifferenzen technisch bedingt. Bei den in Klammern stehenden Zahlen beträgt der Bereich des Stichprobenfehlers mehr als $\pm 20\%$ (bei 95 % statistischer Sicherheit). - 1990: Erhebungsuntergrenze 1 ha Gesamtfläche; 1995-2010: Erhebungsuntergrenze 1 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche oder 3 ha Waldfläche. - 1) 1990-1999: Auswertung nach Erschwerniszonen, ab 2005: Berghöfekataster (BHK).

Tabelle 1.2: Sozioökonomische Gliederung der Betriebe

	Jahr	Burgenland		Österreich	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Haupterwerb	1995	4.031	16,87%	81.173	30,80%
	1999	3.707	23,05%	80.215	36,88%
	2003	3.145	26,76%	80.533	42,30%
	2005	3.164	27,13%	74.504	39,30%
	2007	3.038	27,21%	70.097	37,48%
	2010	2.771	28,30%	66.802	38,54%
Nebenerwerb	1995	19.338	80,95%	149.954	56,90%
	1999	11.914	74,09%	129.495	59,54%
	2003	8.221	69,95%	102.160	53,66%
	2005	7.941	68,08%	106.836	56,35%
	2007	7.449	66,71%	104.814	56,04%
	2010	5.963	60,89%	93.895	54,18%
Jur. Personen	1995	520	2,18%	8.887	3,37%
	1999	460	2,86%	7.974	3,67%
	2003	353	3,00%	6.519	3,42%
	2005	428	3,67%	6.657	3,51%
	2007	360	3,22%	6.778	3,62%
	2010	479	4,89%	7.050	4,07%
Personengemeinschaften	2003	33	0,14%	1.171	0,44%
	2005	130	0,81%	1.473	0,68%
	2007	321	2,73%	4.938	2,59%
	2010	580	5,92%	5.570	3,21%
Betriebe insgesamt	1995	23.889	100,00%	263.522	100,0%
	1999	16.081	100,00%	217.508	100,0%
	2003	11.753	100,00%	190.382	100,0%
	2005	11.664	100,00%	189.591	100,0%
	2007	11.167	100,00%	187.033	100,0%
	2010	9.793	100,00%	173.317	100,0%

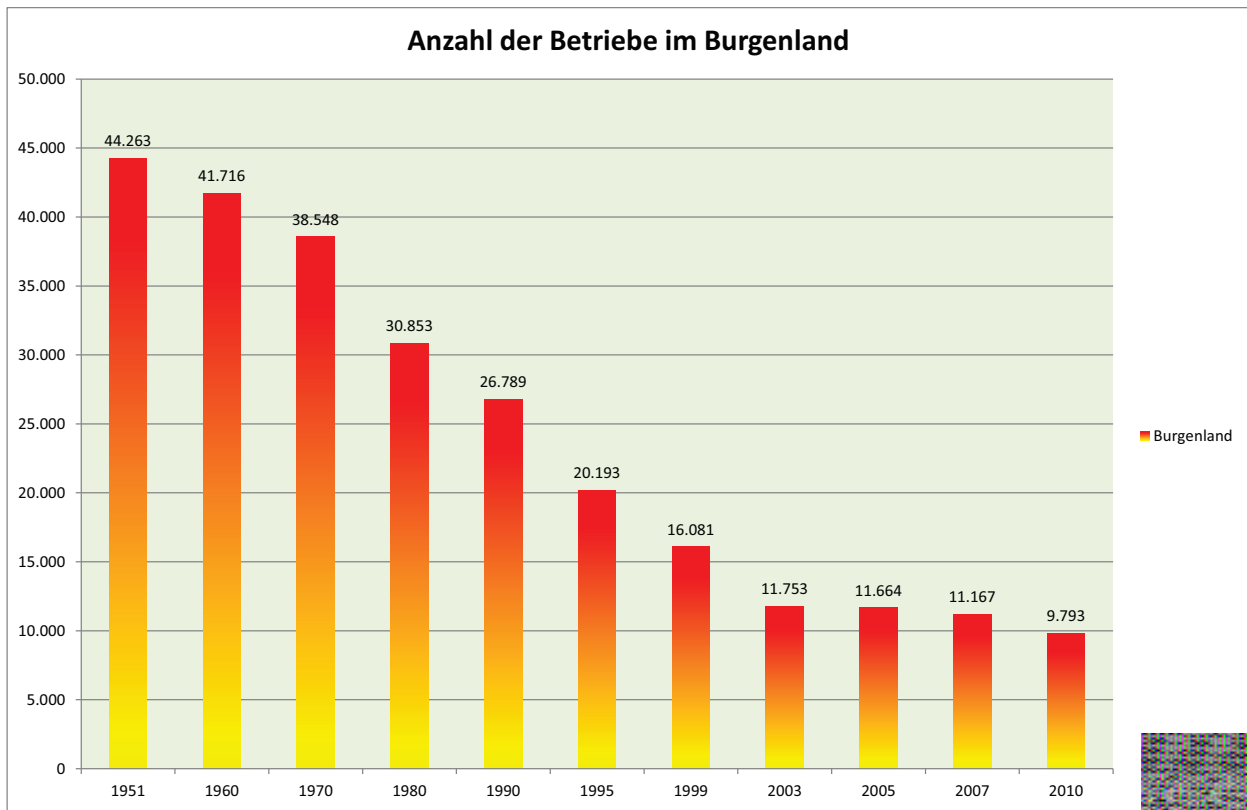
Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung. - Rundungsdifferenzen technisch bedingt. - 1990: Erhebungsuntergrenze 1 ha Gesamtfläche; 1995-2007: Erhebungsuntergrenze 1 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche oder 3 ha Waldfläche.

Tabelle 1.3: Besitzverhältnisse der Flächen

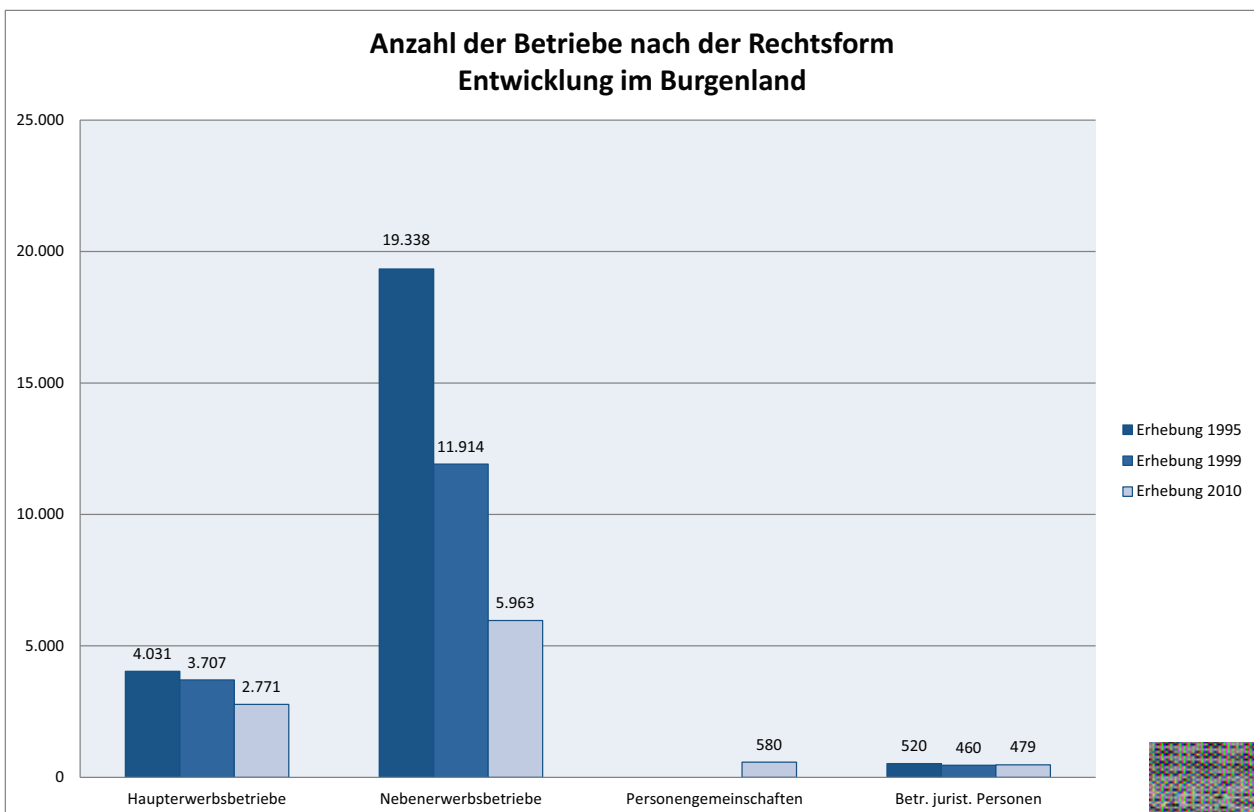
	Zahl der Betriebe				Fläche in Hektar			
	2003	2005	2007	2010	2003	2005	2007	2010
Haupterwerb	3.145	3.164	3.038	2.771	141.128	138.608	136.623	132.574
Nebenerwerb	8.221	7.941	7.449	5.963	75.585	82.055	71.488	67.110
Personengemeinschaften	(33)	(130)	(321)	580	(589)	(5.582)	(7.780)	13.266
Betr. jur. Personen	(353)	(428)	(360)	479	73.880	62.405	73.545	74.583
SUMME	11.752	11.663	11.168	9.793	291.182	288.650	289.436	287.532

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung. Erstellt am 25.05.2012. Bei den in Klammern stehenden Zahlen beträgt der Bereich des Stichprobenfehlers mehr als ±20 % (bei 95 % statistischer Sicherheit).

Agrarstrukturerhebungen



Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung. Erstellt am 25.05.2012. - Rundungsdifferenzen technisch bedingt. - 1951 - 1970: Erhebungsuntergrenze 1/2 ha, 1980 - 1990: Erhebungsuntergrenze 1 ha Gesamtfläche. - Ab 1990: Einschließlich Betriebe ohne Fläche. - Ab 1995: Erhebungsuntergrenze 1 ha landwirtschaftlich oder 3 ha forstwirtschaftlich genutzte Fläche.



Agrarstrukturerhebung 2010

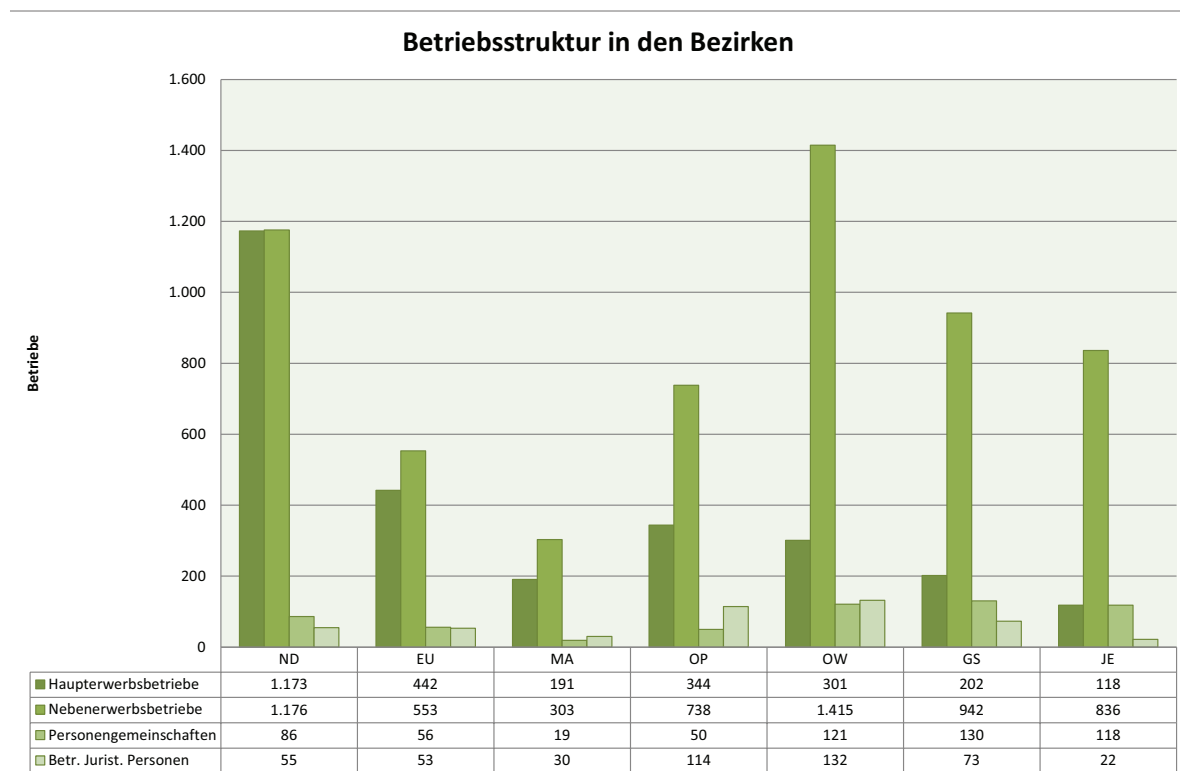
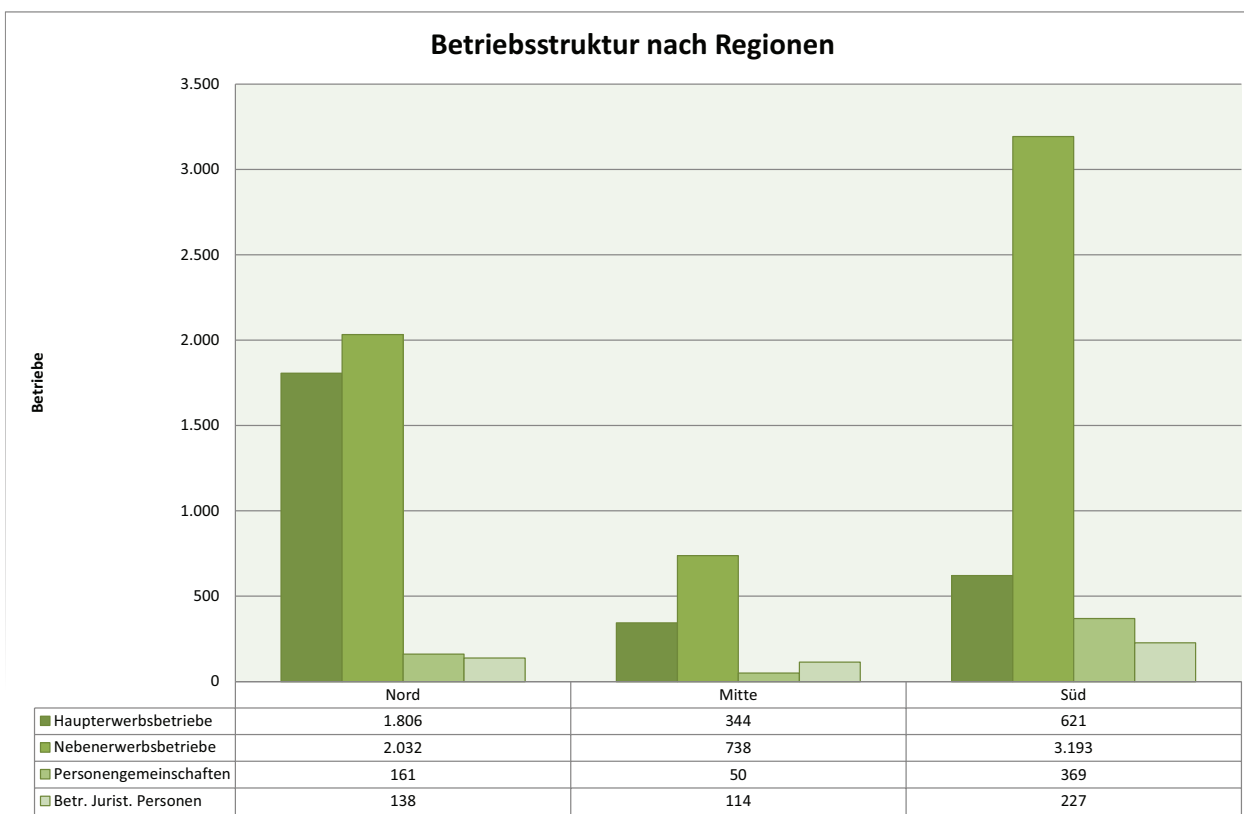


Tabelle 1.4: Besitzverhältnisse der Flächen

Besitzverhältnisse		1999	2010
Eigentumsfläche	Betriebe	15.093	9.030
	Hektar	238.008	180.970
verpachtete Fläche	Betriebe	4.640	2.927
	Hektar	25.158	17.654
zur Bewirtschaftung abgegebene Fläche	Betriebe	536	329
	Hektar	3.206	1.327
zugepachtete Fläche	Betriebe	7.002	4.768
	Hektar	91.089	116.178
zur Bewirtschaftung erhaltene Fläche	Betriebe	971	1.499
	Hektar	4.542	9.364
Gesamtfläche	Betriebe	16.012	9.757
	Hektar	305.275	287.532

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung.

Tabelle 1.5: Berufsausbildung und berufliche Weiterbildung der Betriebsleiter/Betriebsleiterinnen

Betriebsleiter / Betriebsleiterinnen	1999	1999 in %	2010	2010 in %
Ingesamt	16.081	100,0%	9.793	100,0%
ausschließlich praktischer land- und forstwirtschaftlicher Erfahrung	13.861	86,2%	7.296	74,5%
land- und forstwirtschaftlicher Grundausbildung	1.318	8,2%	1.125	11,5%
umfassender land- und forstwirtschaftlicher Ausbildung	902	5,6%	1.372	14,0%
Betriebsleiter/innen mit beruflicher Weiterbildung im vergangenen Jahr ¹⁾			1.450	

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung. Erstellt am: 21.06.2012. -

¹⁾2010 erstmals im Erhebungsprogramm.

Tabelle 1.6: Land und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte 2003/2005/2007/2010

BGLD	Lw. u. fw. AK insg.	Familieneigene Arbeitskräfte			Familienfremde Arbeitskräfte			davon	
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	regelmäßig	unregelm.
1999	37.801	19.547	15.133	34.680	3.121			1.293	1.828
2003	29.305	14.480	9.950	24.431	3.005	1.870	4.875	1.239	3.635
2005	30.232	13.522	10.076	23.598	4.190	2.443	6.634	1.686	4.948
2007	29.987	12.923	9.584	22.507	4.013	3.468	7.481	2.642	4.839
2010	22.342	9.885	6.570	16.455	3.718	2.169	5.887	3.007	2.880

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung 2003, 2005, 2007 und 2010

Tabelle 1.7: Betriebe und Flächen nach Betriebsformen

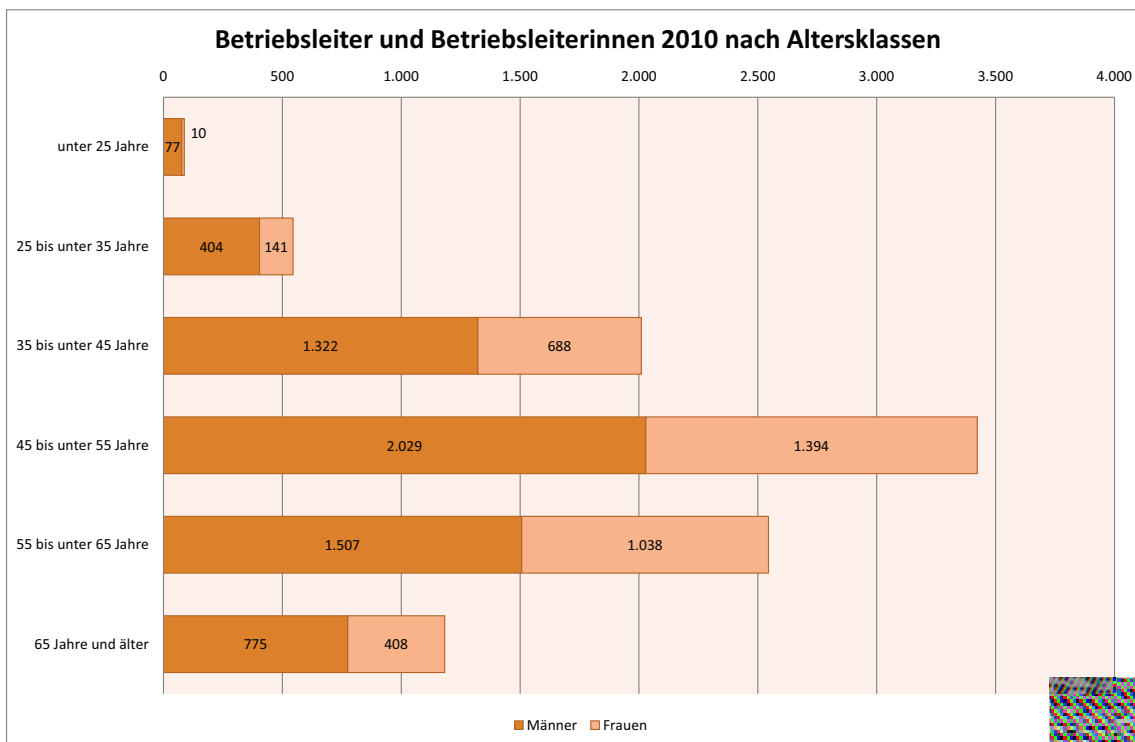
Anzahl Betriebe	Forstbetriebe	Marktfuchbetriebe	Gartenbaubetriebe	Dauerkulturbetriebe	Futterbaubetriebe	Veredelungsbetriebe	Lw- Gemischtbetriebe	Agrargemeinschaften	Nicht klassifizierbare Betriebe	Summe
ohne Fläche					20	14	2			36
bis unter 1ha		5	17	636	6		8			672
1 bis unter 2 ha	27	99	12	420	27	12	31	1	6	635
2 bis unter 5 ha	991	328	23	707	135	30	123	5	4	2.346
5 bis unter 10 ha	798	381	14	518	92	16	169	8		1.996
10 bis unter 20 ha	249	466	24	404	91	35	163	20	1	1.453
20 bis unter 30 ha	48	285	7	134	53	14	77	17		635
30 bis unter 50 ha	33	311	10	135	59	29	95	46		718
50 bis unter 100 ha	23	389	8	91	66	42	149	43		811
100 bis unter 200 ha	15	218	1	15	15	13	56	38		371
200 ha und mehr	24	56		3	5	1	6	25		120
Summe	2.208	2.538	116	3.063	569	206	879	203	11	9.793
Fläche in Ar										
ohne Fläche										
bis unter 1ha		360	2.045	50.934	438		936			54.713
1 bis unter 2 ha	4.785	15.893	1.824	72.163	4.275	2.014	5.358	150	896	107.358
2 bis unter 5 ha	412.312	113.023	8.643	269.897	50.305	10.361	45.737	2.260	1.209	913.747
5 bis unter 10 ha	589.658	297.231	10.394	399.429	68.277	12.592	125.503	10.263		1.513.347
10 bis unter 20 ha	405.368	675.637	34.936	579.361	136.090	55.568	235.561	30.339	1.120	2.153.980
20 bis unter 30 ha	129.734	700.391	18.130	450.652	126.244	33.611	195.790	46.741		1.701.293
30 bis unter 50 ha	142.785	1.211.923	37.105	524.448	241.924	113.823	374.760	271.251		2.918.019
50 bis unter 100 ha	155.645	2.800.229	53.612	630.928	463.400	286.493	1.064.173	329.395		5.783.875
100 bis unter 200 ha	208.737	2.899.415	14.627	216.193	193.378	155.177	731.703	537.037		4.956.267
200 ha und mehr	3.990.596	2.630.411		74.162	745.385	20.376	253.935	935.709		8.650.574
Summe	6.039.620	11.344.513	181.316	3.268.167	2.029.716	690.015	3.033.456	2.163.145	3.225	28.753.173
Durchschnittliche Fläche pro Betrieb in ar										
ohne Fläche										
bis unter 1ha		72,0	120,3	80,1	73,0		117,0			81,4
1 bis unter 2 ha	177,2	160,5	152,0	171,8	158,3	167,8	172,8	150,0	149,3	169,1
2 bis unter 5 ha	416,1	344,6	375,8	381,7	372,6	345,4	371,8	452,0	302,3	389,5
5 bis unter 10 ha	738,9	780,1	742,4	771,1	742,1	787,0	742,6	1.282,9		758,2
10 bis unter 20 ha	1.628,0	1.449,9	1.455,7	1.434,1	1.495,5	1.587,7	1.445,2	1.517,0	1.120,0	1.482,4
20 bis unter 30 ha	2.702,8	2.457,5	2.590,0	3.363,1	2.382,0	2.400,8	2.542,7	2.749,5		2.679,2
30 bis unter 50 ha	4.326,8	3.896,9	3.710,5	3.884,8	4.100,4	3.924,9	3.944,8	5.896,8		4.064,1
50 bis unter 100 ha	6.767,2	7.198,5	6.701,5	6.933,3	7.021,2	6.821,3	7.142,1	7.660,3		7.131,8
100 bis unter 200 ha	13.915,8	13.300,1	14.627,0	14.412,9	12.891,9	11.936,7	13.066,1	14.132,6		13.359,2
200 ha und mehr	166.274,8	46.971,6		24.720,7	149.077,0	20.376,0	42.322,5	37.428,4		72.088,1
Summe	2.735,3	4.469,9	1.563,1	1.067,0	3.567,2	3.349,6	3.451,0	10.655,9	293,2	2.936,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung.

Tabelle 1.8: Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen 2010 nach Altersklassen

Betriebsleiter/innen nach Altersklassen	Männer	Frauen	Summe	Summe in %
unter 25 Jahre	77	10	87	0,9%
25 bis unter 35 Jahre	404	141	545	5,6%
35 bis unter 45 Jahre	1.322	688	2.010	20,5%
45 bis unter 55 Jahre	2.029	1.394	3.423	35,0%
55 bis unter 65 Jahre	1.507	1.038	2.545	26,0%
65 Jahre und älter	775	408	1.183	12,1%
Insgesamt	6.114	3.679	9.793	100,0%

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung. Erstellt am 15.06.2012.



Der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe ist im Burgenland mit 60,89 % überdurchschnittlich hoch (Österreich 2010: 56,0 %). Die 2.771 Haupterwerbsbetriebe des Burgenlandes bewirtschafteten 2010 mit 132.574 ha 46,1 % der Gesamtfläche, während die 5.963 Nebenerwerbsbetriebe rund 23,3 % bewirtschafteten. 74.583 ha wurden von Betrieben juristischer Personen und weitere 13.266 ha von Personengemeinschaften genutzt.

Laut Agrarstrukturerhebung 2010 gab es 9.793 landwirtschaftliche Betriebe, an ÖPUL-Maßnahmen haben aber im Jahr 2010 nur 5.437 Betriebe teilgenommen, aufgrund der Betriebsstruktur gab es aber im Burgenland viele Betriebe, welche die Teilnahmebedingungen (z.B. mind. 2 ha bew. Fläche,...) nicht erfüllten.

Mit dem EU-Beitritt wurde das „Integrierte Verwaltungs- und Kontrollsystem“ (INVEKOS) zur Abwicklung der Förderungsmaßnahmen in Österreich umgesetzt. Im INVEKOS sind alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen enthalten. Das heißt, alle bäuerlichen Betriebe, die an Förderungsmaßnahmen teilnehmen, sind im INVEKOS mit allen Strukturdaten erfasst. Nicht im INVEKOS enthalten sind jene Betriebe, die entweder die in den einzelnen EU-Verordnungen vorgegebenen Förderungsvoraussetzungen nicht erfüllen oder aus sonstigen Gründen keinen Mehrfachantrag abgeben. Ein Vergleich der INVEKOS-Daten mit den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung zeigt, dass die Anzahl der Betriebe, die durch die Agrarstrukturerhebung erfasst wurden, wesentlich größer ist als die Zahl der „INVEKOS-Betriebe“.

Die Gründe dafür sind:

- Im INVEKOS ist der Betrieb als Unternehmen definiert. Es umfasst alle Produktionseinheiten (Betriebsstätten) eines Bewirtschafters. Bei der Agrarstrukturerhebung werden hingegen alle Betriebsstätten als eigenständige Betriebe gezählt.
- Bei wichtigen Förderungsmaßnahmen ist zur Teilnahme eine Mindestfläche vorgesehen (z. B. ÖPUL: 2 ha LN). Bei der Agrarstrukturerhebung werden alle Betriebe ab 1 ha LN erhoben.

Tabelle 1.9: Vergleich der Betriebe (Unternehmen) zwischen Bgld. und Österreich laut INVEKOS-Daten ⁽¹⁾

Jahr	Burgenland		Österreich	
	Hauptbetriebe	Teilbetriebe	Hauptbetriebe	Teilbetriebe
2001	9.221	7	157.387	8.277
2002	9.143	12	155.558	9.005
2003	8.774	9	152.456	8.953
2004	8.583	7	151.210	8.949
2005	8.285	15	149.466	9.058
2006	7.686	14	146.066	8.104
2007	6.945	15	140.793	8.835
2008	6.638	20	137.346	8.089
2009	6.573	14	135.388	7.556
2010	6.431	18	132.653	7.452
2011	6.238	22	130.928	7.364
2012	6.012	19	128.000	7.280

¹⁾ laut INVEKOS kann ein Unternehmen (Hauptbetrieb) einen oder mehrere Teilbetriebe haben; die Zuordnung der Betriebe erfolgt nach dem Betriebsstandort (Gemeindekennziffer des Betriebes ist ausschlaggebend); bei der Alm nach der Gemeinde in der die Alm liegt.
Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten, Auswertung L006

Tabelle 1.10: Landwirtschaftlich genutzte Flächen im Burgenland laut INVEKOS-Daten¹⁾

	Ackerland	Dauergrünland	Weingärten	Obstanlagen	Reb- und Baumschulen	Landwirtschaftlich genutzte Fläche
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) (in ha)						
2007	153.262	12.135	11.398	832	105	177.733
2008	153.192	12.189	11.377	848	99	177.709
2009	153.132	12.352	11.353	886	103	177.831
2010	153.174	12.349	11.468	878	107	177.981
2011	154.000	12.251	11.558	877	110	178.800
2012	153.593	12.043	11.511	881	92	178.123

¹⁾ Flächenzuordnung erfolgt nach dem Betriebsitz; daher ergeben sich Unterschiede zu anderen Tabellen.

²⁾ Extensiv- und Intensivobstanlagen.

³⁾ Die Christbaumkulturen werden ab der Agrarstrukturerhebung 2010 bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche erfasst.

Quelle: Statistik Austria

INVEKOS Betriebe nach Geschlecht

Im INVEKOS ist der Betrieb als Unternehmen (Hauptbetrieb) definiert. Es umfasst alle Produktionseinheiten (Betriebsstätten) eines Bewirtschafters. Ein Hauptbetrieb kann einen oder mehrere Teilbetriebe haben. 2012 wurden im Burgenland insgesamt 6.010 Hauptbetriebe (210 Betriebe weniger als 2011) im INVEKOS erfasst. Nach den Rechtsformen unterscheiden sich die 6.010 Hauptbetriebe (ohne Betrieben, die

ausschließlich Weideflächen bewirtschaften) wie folgt: 4.853 oder 80,7 % werden von so genannten natürlichen Personen (Betrieb ist im Besitz einer Person) bewirtschaftet. Neben den Ehegemeinschaften (9,6 % oder 575 Betriebe) teilen sich die übrigen Betriebe auf juristische Personen und Personengemeinschaften sowie Personengesellschaften (582 bzw. 9,7 %) auf.

Tabelle 1.11 : INVEKOS-Betriebe nach Geschlecht (1)

	Betriebe, die von Männern geführt werden	Betriebe, die von Frauen geführt werden	Männer (3)	Frauen (3)	Betriebe von Ehegemeinschaften (2)	Betriebe von Personengemeinschaften und juristischen Personen	Alle Betriebe
2005	3.678	3.045	55%	45%	1.099	463	8.286
2006	3.465	2.766	56%	44%	986	469	7.687
2007	3.200	2.410	57%	43%	874	461	6.946
2008	3.090	2.271	58%	42%	799	478	6.639
2009	3.088	2.241	58%	42%	729	514	6.573
2010	3.030	2.178	58%	42%	676	546	6.431
2011	2.962	2.086	59%	41%	620	552	6.220
2012	2.892	1.961	60%	40%	575	582	6.010

1) Ohne Betriebe, die ausschließlich Alm- und Weideflächen bewirtschaften.

2) Betriebe von Ehegemeinschaften gehören je zur Hälfte den Ehepartnern und werden gemeinsam bewirtschaftet.

3) Der Prozentsatz ist bezogen auf die Zahl der Betriebe, die von natürlichen Personen geführt werden.

Zusammengestellt von BMLFUW, Abteilung II 5 und Bundesanstalt für Bergbauernfragen; Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten, Stand: Mai 2013.

Bäuerinnen als Betriebsleiterinnen

Von den 125.134 INVEKOS-Hauptbetrieben (ohne Agrargemeinschaften), die 2012 um Förderung angesucht haben, werden 102.125 Betriebe von natürlichen Personen bewirtschaftet. Der Anteil der von Frauen geleiteten Betriebe (ohne Ehe- und Personengemeinschaften sowie Juristischen Personen) liegt laut INVEKOS-Daten 2012 bei 36 %.

In Ehegemeinschaften wird die Betriebsleitung von Mann und Frau gemeinsam wahrgenommen. Beide Partner sind als EigentümerInnen eingetragen. Der Anteil der Ehegemeinschaften liegt 2012 mit 17.238 Betrieben bei rund 14 % aller INVEKOS-Betriebe.

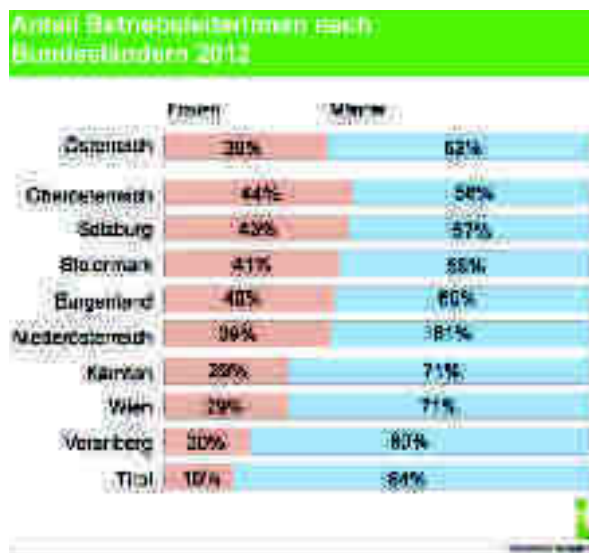
Alter der Betriebsleiterinnen

Wie die INVEKOS-Daten 2012 sowie die Vergleichsdaten aus den vorangegangenen Jahren zeigen, steigt der Anteil der Betriebsleiterinnen tendenziell mit zunehmendem Alter. So sind in der Altersklasse unter 30 Jahren etwa um die 21 %, im Alter von 30 bis 40 Jahren sind zwischen 26 und 29 % der Betriebsleitung in weiblicher

Hand. In der Altersgruppe ab 40 Jahren hingegen steigt die Zahl der Betriebsleiterinnen kontinuierlich an. In den Klassen zwischen 40 und 50 Jahren erreicht ihre Zahl 38%. Die höchsten Werte werden in der Altersklasse 50–60 Jahre mit 45 % Betriebsleiterinnen erreicht. In den nachfolgenden Altersgruppen pendelt sich die Zahl auf etwa 40 % ein. Der sichtlich hohe Anteil an weiblichen Bewirtschaftnerinnen in den Altersklassen ab 50 Jahre dürfte vielfach darauf zurückzuführen sein, dass Frauen nach der Pensionierung des Mannes den Betrieb pachten oder übernehmen.

Bundesländer

Bei der Verteilung der Betriebsleitung von Frauen und Männern in den Bundesländern zeigt sich 2012 deutlich, dass im Westen (Vorarlberg 20 %, Tirol 16 %) und im Süden (Kärnten 29 %) der Anteil der Betriebsleiterinnen geringer ist als in den übrigen Landesteilen – mit Ausnahme von Wien (29 %). In Oberösterreich führen Frauen bereits nahezu die Hälfte der Betriebe (44 %). In Salzburg liegt der Anteil bei 43 %, in der Steiermark und im Burgenland werden 40 % und in Niederösterreich 39 % der Betriebe von Frauen geführt.



Die Statistik Austria erhebt unter anderem im Rahmen des Mikrozensus ¹⁾ Daten zur Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit. Rechtliche Basis ist die Erwerbs- und Wohnungsstatistikverordnung, welche auf der EU-Verordnung zur Durchführung einer Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte (Verordnung (EG) Nr. 577/98 idgF) beruht. Die Arbeitskräfteerhebung folgt in ihren Definitionen dem international vergleichbaren Labor-Force-Konzept. Demnach gelten all jene Personen

als erwerbstätig, die in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gegen Entgelt oder als mithelfende Familienangehörige gearbeitet haben. Laut Mikrozensus der Statistik Austria wurde folgende Anzahl von Erwerbspersonen errechnet:

¹⁾ Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal rund 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte in ganz Österreich befragt werden.

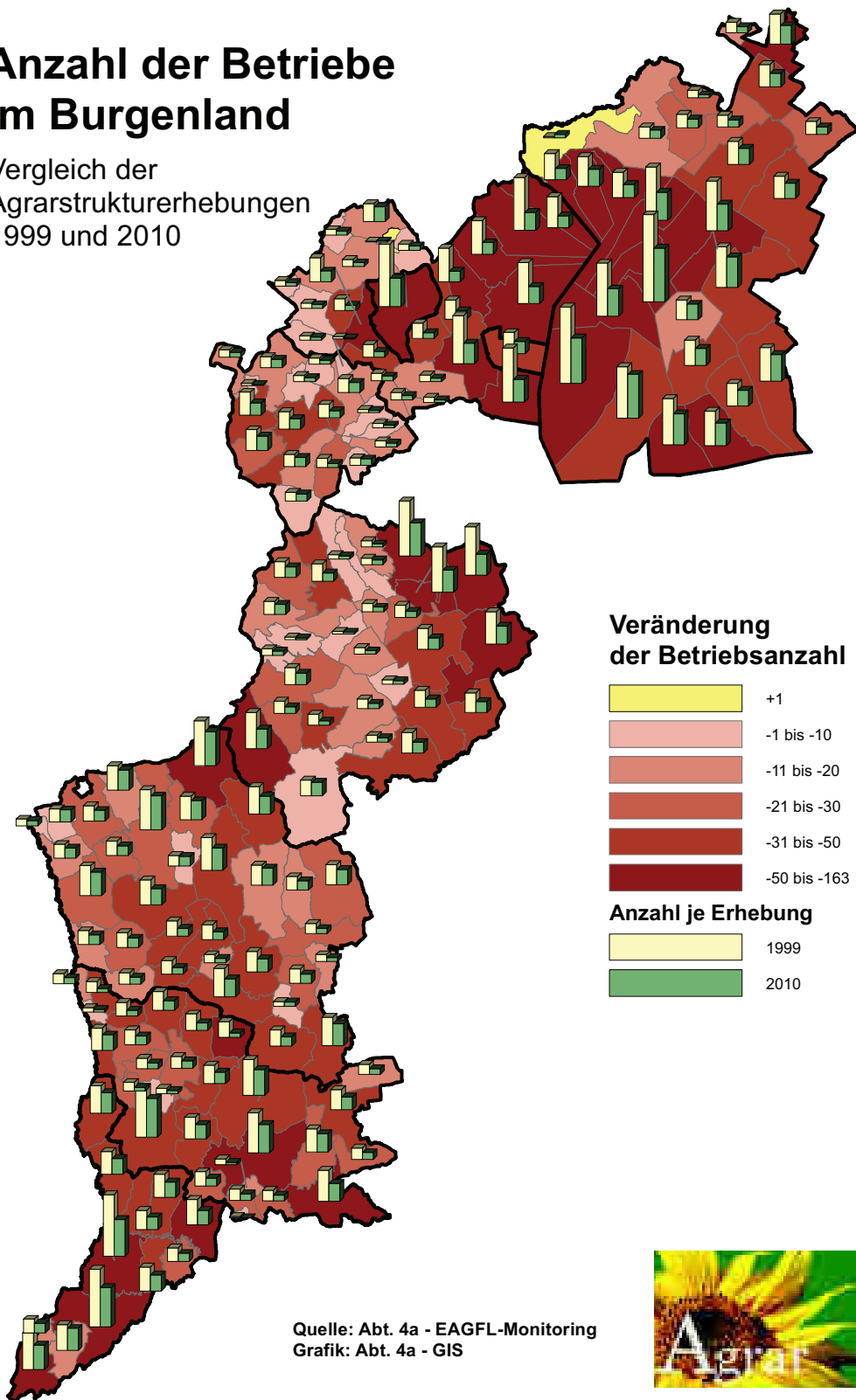
Tabelle 1.12: Wohnbevölkerung und Erwerbspersonen im Burgenland im Jahresdurchschnitt (Labour-Force-Konzept)

Jahr	Wohnbevölkerung	Erwerbspersonen	Erwerbstätige in der Land- und		
			insgesamt	männlich	weiblich
1995	274.300	130.200	12.200	5.900	6.300
2000	273.600	131.500	9.600	4.700	4.800
2001	273.300	130.200	7.400	3.700	3.700
2002	273.600	134.300	7.500	3.900	3.600
2003	273.400	134.300	7.500	3.900	3.600
2004	277.600	130.600	6.800	3.400	3.400
2005	275.700	134.100	8.100	4.700	3.500
2006	276.500	135.600	7.600	4.500	3.100
2007	277.400	140.500	9.000	4.800	4.200
2008	279.100	142.100	9.500	5.500	4.100
2009	280.200	141.600	9.200	5.200	4.000
2010	281.200	141.600	8.600	5.200	3.400
2011	281.700	140.800	6.700	3.900	2.800
2012	283.200	140.800	6.300	3.800	2.500

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen)

Anzahl der Betriebe im Burgenland

Vergleich der Agrarstrukturerhebungen 1999 und 2010



Quelle: Abt. 4a - EAGFL-Monitoring
Grafik: Abt. 4a - GIS



Soziale Landwirtschaft

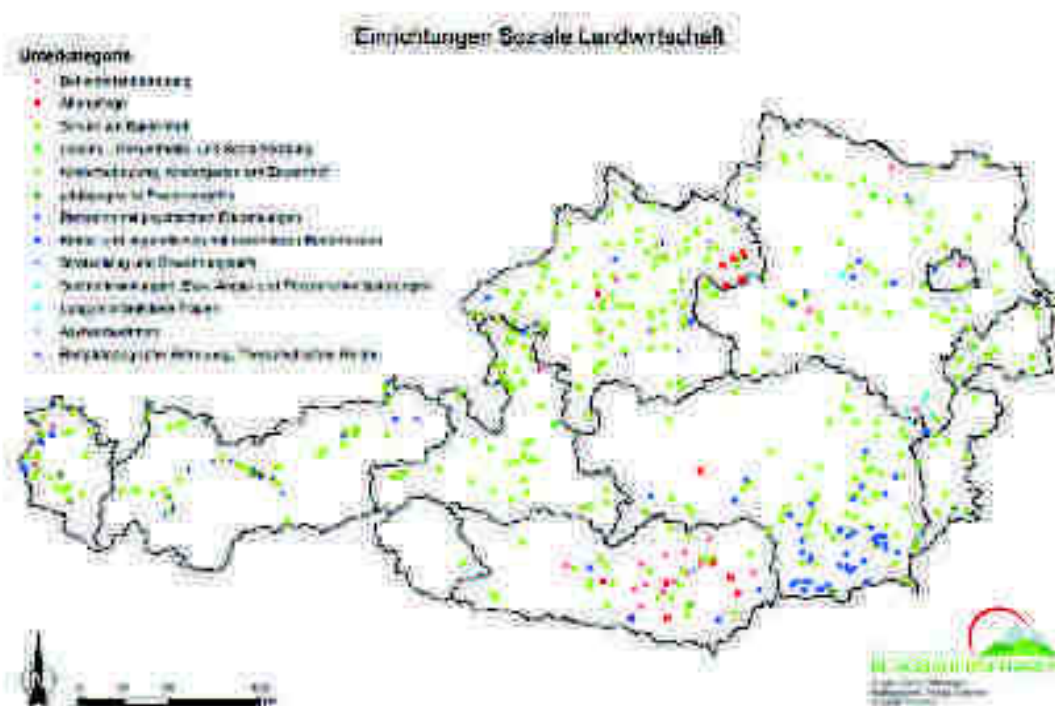
Als Teil des Konzepts einer multifunktionalen Landwirtschaft bieten immer mehr Betriebe Dienstleistungen im sozialen und pädagogischen Bereich an.

Der Begriff Green Care steht generell für die Gesamtheit aller gesundheitsvorsorgenden und gesundheitsfördernden Interventionen mit Hilfe von Tieren, Pflanzen und Natur. Über den heilenden Einfluss der Natur sollen die Gesundheit, das soziale und körperliche Wohlbefinden sowie die Lebensqualität der Menschen gefördert werden. Green Care beschränkt sich nicht auf Projekte in land- und forstwirtschaftlichen bzw. gartenbaulichen Betrieben, sondern dazu zählen auch Projekte im urbanen Bereich, wie z.B. der Einsatz von Hochbeeten oder Haustieren in Pflegeheimen. Viele Menschen, auch außerhalb der Städte, leiden an koordinativen und kognitiven Störungen durch den Verlust an natürlichem Lebensraum. Green Care ist somit als ein Gesamtkonzept zu verstehen, das den Menschen von der Entfremdung von der Natur zurückholen und über die Wirkung der Natur den allgemeinen Gesundheitszustand im physi-

schen, psychischen, koordinativen und kognitiven Bereich fördern soll.

Nach intensiven Recherchen der Bundesanstalt für Bergbauernfragen (s. Grüner Bericht 2013 des Lebensministeriums - www.gruenerbericht.at) konnten im Rahmen der Studie österreichweit insgesamt 621 land- und forstwirtschaftliche sowie gartenbauliche Betriebe eruiert werden, welche die Kriterien für eine Soziale Landwirtschaft erfüllen. 22,3 % der Betriebe weisen neben einer sozialen Hauptaktivität auch noch eine Zweitaktivität, 5,8 % sogar eine Drittaktivität auf. Betrachtet man die Verteilung der einzelnen Aufgabenbereiche nach der Hauptaktivität, so zeigt sich, dass 71,3 % aller Sozialen Landwirtschaften Österreichs auf den Bereich der Pädagogik entfallen und hier v.a. auf das Projekt des Ländlichen Fortbildungsinstituts Schule am Bauernhof. Der Bereich der Integration umfasst 20,5 %, jener der Pflege 8,4 %.

Die folgende Grafik zeigt die geografische Lage der Betriebe mit Sozialer Landwirtschaft in Österreich nach den Betriebsadressen und Hauptaktivitäten.



2. Produktion und Vermarktung

2.1 Pflanzenproduktion

2.1.1 Witterungsverlauf

Wettersituation 2012

Tabelle 2.1.1: Niederschläge im Jahre 2012

Monat	Oberpullendorf	Podersdorf am See	Kukmirn
	mm	mm	mm
Jänner	21,5	50,1	4,9
Feber	16,1	10,7	16,3
März	2,7	10,1	0,1
April	46,5	34	55,1
Mai	67,3	46,8	106,9
Juni	72,9	55,6	61,8
Juli	270,4	164,5	125,8
August	20,7	35	53,8
September	52,1	37,5	90,7
Oktober	65,5	61,4	100,9
November	62	48,3	85
Dezember	26,6	37	21,9
SUMME	724,3	591,0	723,2

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 9 – Wasserbau; Hydrographischer Dienst

Tabelle 2.1.2: Maxima- und Minimaltemperaturen 2012

Ort	Niederschlag in mm	Minimum °C	Maximum °C
Podersdorf	460,2 mm	-14,5	37,4
Forchtenstein	839,1 mm	-16,0	35,5
Oberwart	699,9 mm	-13,9	34,7

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 9 – Wasserbau; Hydrographischer Dienst

Jahresniederschläge in mm

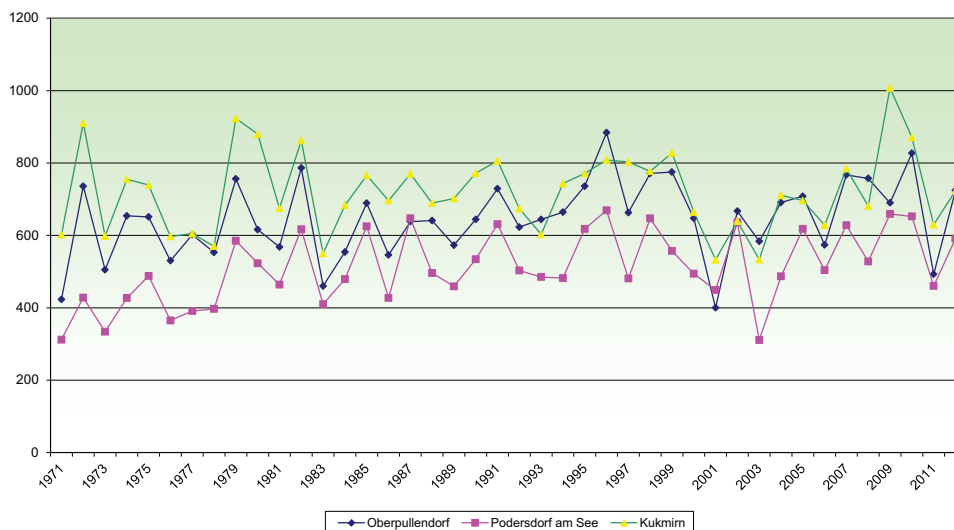


Tabelle 2.1.3: Jahresniederschläge in ausgewählten Gemeinden

Jahr	Oberpullendorf	Podersdorf am See	Kukmirn
	mm	mm	mm
1971	423	312	602
1972	736	428	910
1973	505	334	598
1974	654	427	755
1975	651	488	739
1976	530	365	597
1977	602	391	605
1978	553	397	570
1979	756	585	923
1980	616	523	880
1981	568	464	675
1982	786	617	862
1983	460	410	550
1984	554	479	683
1985	689	625	766
1986	546	427	696
1987	638	647	770
1988	641	496	689
1989	573	459	702
1990	644	534	772
1991	729	631	806
1992	623	503	674
1993	644	485	603
1994	664	482	743
1995	736	618	771
1996	884	669	808
1997	663	481	803
1998	771	647	777
1999	775	557	828
2000	647	494	664
2001	400	449	533
2002	667	636	639
2003	584	311	533
2004	691	487	711
2005	708	618	696
2006	574	504	628
2007	767	628	784
2008	757	528	681
2009	690	659	1.008
2010	827	652	871
2011	493	460	630
2012	724,3	591,0	723,2

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 9 – Wasserbau; Hydrographischer Dienst

2.1.2 Hauptfruchtarten

Tabelle 2.1.4: Ackernutzung im Burgenland in Hektar

Kulturart	Anbaufläche im Jahre								
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Winterweizen	40.413	42.086	39.703	42.250	40.832	43.218	43.009	40.544	45.433
Sommerweizen	233	398	315	390	416	283	307	1.382	327
Hartweizen	4.165	3.791	3.644	3.677	3.999	3.563	3.577	3.893	3.219
Dinkel	810	1.087	1.100	1.268	1.611	2.345	2.049	1.654	1.783
Winter- und Sommerroggen	4.344	3.860	3.875	5.409	6.148	5.507	5.920	4.884	5.390
Wintermenggetreide	2	19	10	2	1	4	9	20	19
Wintergerste	6.533	6.711	6.204	6.490	8.225	8.224	7.011	5.590	5.601
Sommergerste	8.501	9.236	10.637	9.355	6.804	5.404	3.737	4.126	2.991
Hafer	1.572	1.587	1.528	1.929	1.559	1.515	1.137	1.573	1.511
Triticale	2.260	1.549	1.102	1.364	2.029	3.437	3.781	2.059	1.474
Sommermenggetreide	117	138	109	98	63	67	40	75	52
Körnermais	22.754	20.790	19.745	22.796	25.616	22.211	21.279	24.704	24.982
Silomais	2.862	2.883	2.707	3.154	3.135	3.015	3.182	3.177	3.191
Körnererbsen	5.727	5.450	4.846	4.633	4.176	2.488	2.021	1.871	1.685
Ackerbohnen	71	88	86	207	299	287	408	896	1.321
Spätkartoffel	251	287	322	416	358	391	452	505	462
Frühe Speisekartoffel	183	222	204	271	497	400	412	442	367
Zuckerrüben	4.706	4.837	4.275	4.395	4.116	3.988	4.188	4.286	4.545
Futterrüben	18	19	34	18	18	14	17	16	14
Corn-Cob-Mix	6	108	109	122	103	90	84		
Öllein	--	1.459	1.486	590	152	110	140	175	88
Raps	6.839	6.605	8.112	8.380	10.487	11.230	10.395	8.888	10.056
Sonnenblumen	3.649	4.570	5.413	4.379	4.499	4.024	3.851	4.690	3.820
Sojabohnen	6.051	7.654	8.236	7.213	6.982	8.587	10.892	12.845	12.216
Mohn	296	454	619	320	167	105	86	52	43
Ölkürbis	638	1.143	1.491	1.674	1.675	2.100	2.872	2.896	2.072
Rotklee	607	899	1.261	1.249	1.444	1.537	1.889	1.981	1.738
Luzerne	1.568	2.262	2.574	2.543	2.595	2.958	4.100	4.051	3.450
Kleegras	2.294	2.301	2.127	1.915	2.053	2.363	2.442	2.364	2.358
Egart	1.522	4.320	4.627	3.471	2.313	2.418	2.671	2.657	2.549
SL-Grünbrache ¹ 1)	19.898	14.511	14.916	12.337	8.536	7.597	7.145	6.503	6.793
SL-Industriebrache	587	1.208	1.175	1.506					
Wiesen, einmähdig	2.538	2.095	1.817	1.817	3.181	3.181	3.181	3.181	3.577
Wiesen, zwei- und mehrmähdig	10.763	8.973	9.211	9.211	8.369	8.369	8.369	8.269	6.874
Streuwiesenheu	7.781	7.117	2.334	2.334	2.856	2.856	2.856	2.856	3.464
Ackerland ²	152.148	151.104	151.104	156.600	156.045	156.045	156.045	156.045	156.344
Grünland ²	21.082	19.885	19.885	16.156	17.568	17.568	17.568	17.568	17.036

Q: Statistik Austria.

1) inkl. ÖPUL Blühflächen, GLÖZ

2) lt. Agrarstrukturerhebung 2009

Tabelle 2.1.5: Erntemenge im Burgenland

Kulturart	Ernte in t							
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Winterweizen	173.804	172.966	182.339	208.136	174.777	198.182	171.753	178.489
Sommerweizen	1.231	1.109	1.011	1.815	968	1.071	5.175	893
Hartweizen	12.964	16.364	11.362	18.033	12.326	15.417	19.423	10.142
Dinkel	2.779	2.651	2.993	4.146	5.226	4.935	4.123	5.087
Roggen	15.248	12.942	20.448	22.685	17.291	16.931	15.385	21.829
Wintermenggetreide	83	41	8	4	17	34	89	77
Wintergerste	31.610	31.144	20.448	40.548	31.825	33.863	25.380	23.133
Sommergerste	32.787	41.484	31.153	29.256	17.617	11.661	15.186	9.211
Triticale	6.830	4.914	5.945	8.257	9.177	10.851	8.319	5.173
Hafer	6.825	5.777	4.456	5.518	4.303	3.492	5.222	5.244
Sommermenggetreide	471	397	349	221	247	34	249	196
Körnermais	192.098	168.618	173.932	253.088	201.007	187.254	264.824	246.576
Silomais	128.538	114.536	141.826	134.905	141.575	133.043	154.782	148.714
Körnererbsen	10.846	13.086	7.969	6.222	3.657	3.880	3.705	2.713
Ackerbohnen	212	221	457	656	545	747	2.241	2.223
Spätkartoffel	9.233	11.636	14.941	12.132	13.670	16.899	19.987	288.325
Frühe Speisekartoffel	5.890	4.338	8.840	12.615	11.799	10.325	12.724	11.173
Zuckerrüben	326.593	280.615	270.709	286.574	249.100	277.619	307.129	288.235
Futterrüben	953	1.808	1.040	924	779	967	812	817
Corn-Cob-Mix	1.295	1.208	1.526	1.176	1.102	1.030		
Winterraps zur Ölgewinnung	17.075	26.631	23.045	29.095	29.554	28.586	20.532	24.739
Sommerraps und Rübsen				117	17	11	170	29
Sonnenblumen	12.066	11.693	9.545	10.032	9.456	8.664	12.193	7.677
Öllein			7.552	3.100	173	252	249	103
Sojabohnen	20.665	20.921	17.167	20.736	24.645	29.189	34.682	31.884
Mohn	378	458	232	127	75	36	37	14
Ölkürbis	703	860	1.013	829	735	1.516	1.651	1.202
Rotklee	5.921	9.629	7.448	10.860	9.109	15.007	10.909	8.919
Luzerne	15.599	21.574	14.637	16.813	16.719	28.057	24.582	19.412
Kleegras	16.805	17.845	12.132	12.835	13.594	16.078	15.098	12.127
Egart	28.270	43.583	19.443	10.873	13.452	16.586	16.563	11.010
Wiesen, einmähdig	5.501	7.311	6.707	11.936	10.016	11.615	10.570	11.669
Wiesen, zwei- od. mehrmähdig	54.888	68.968	46.250	48.424	49.580	53.946	47.336	32.734
Streuwiesenheu	28.014	9.571	7.280	14.595	11.387	12.014	7.049	7.782

Q: Statistik Austria

Tabelle 2.1.6: Durchschnittliche Ernteerträge im Burgenland

Kulturart	Ernte in dt/ha							
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Winterweizen	41,3	43,6	43,2	51,0	40,4	46,1	42,4	39,3
Sommerweizen	30,9	35,3	25,9	43,7	34,2	34,9	37,4	27,3
Hartweizen	34,2	44,9	30,9	45,1	34,6	43,1	49,5	62,9
Dinkel	25,6	24,01	23,6	25,7	22,3	24,1	24,9	28,5
Roggen	39,5	33,4	37,8	36,9	31,4	28,6	31,5	40,5
Wintermenggetreide	42,9	40,3	44,9	40,0	40,0	38,1	44,8	40,7
Wintergerste	47,1	50,2	48,0	49,3	38,7	48,3	45,4	41,3
Sommergerste	35,5	39,0	31,4	43,0	32,6	31,2	36,8	30,8
Triticale	44,1	44,6	43,6	40,7	26,7	28,7	40,4	35,1
Hafer	43,0	37,8	23,1	35,4	28,4	30,7	33,2	34,7
Sommermenggetreide	34,2	36,4	35,5	35,1	37,1	38,2	33,3	37,7
Körnermais	92,4	85,4	76,3	98,8	90,5	88,0	107,2	98,7
Silomais	445,9	423,1	449,7	430,4	469,5	418,1	487,2	466,1
Körnererbsen	19,9	27,0	17,2	14,9	14,7	19,2	19,8	16,1
Ackerbohnen	24,0	25,8	22,1	22,0	19,0	18,3	25,0	16,8
Spätkartoffel	321,2	361,5	359,1	339,0	349,6	374,0	396,1	329,9
Frühe Speisekartoffel	264,8	213,1	326,4	253,7	295,3	250,8	287,8	304,8
Zuckerrüben	675,2	656,4	615,9	696,3	624,6	663,0	716,6	634,4
Futterrüben	489,2	528,1	577,4	504,9	554,7	569,6	522,6	571,1
Corn-Cob-Mix	119,7	110,3	124,9	114,2	121,8	121,9		
Winterraps zur Ölgewinnung	44,7	48,7	27,5	27,9	26,1	27,5	23,1	24,6
Sommerraps und Rübsen				19,7	23,1	21,9	23,8	19,7
Sonnenblumen	26,4	21,6	21,8	22,3	23,5	22,5	26,0	20,1
Öllein	--		12,8	20,4	15,7	18,0	14,2	11,7
Sojabohnen	27,0	25,4	23,8	29,7	28,7	26,8	27,0	26,1
Mohn	8,3	7,4	7,2	7,6	7,2	4,2	7,1	3,4
Ölkürbis (getrocknete Kerne)	6,2	5,8	6,1	5,0	3,5	5,3	5,7	5,8
Rotklee	65,9	76,3	59,6	75,2	59,3	79,4	55,1	51,3
Luzerne	68,9	83,8	57,6	64,8	56,5	68,4	60,7	56,3
Kleegras	73,0	83,9	63,3	62,5	57,5	65,8	63,9	51,4
Egart	65,4	94,2	56,0	47,0	55,6	62,1	62,3	43,0
Wiesen, einmähdig	26,3	40,2	36,9	37,5	31,5	36,5	33,2	32,6
Wiesen, zweimähdig	61,2	74,9	50,2	57,9	59,2	64,5	55,4	47,1
Streuwiesenheu	39,4	41,0	31,2	51,1	39,9	42,1	24,7	22,5

Q: Statistik Austria

2.1.3 Ackerbau

Wetterextreme nehmen zu - Getreideproduktion äußerst schwach, Marktpreise auf hohem Niveau

Witterung:

Ein Jahr mit vielen Wetterextremen, die so bisher nur sehr selten beobachtet wurden. 2012 war österreichweit das siebentwärmste Jahr seit 1768, mit einer Abweichung zum vieljährigen Mittel von plus 1,0° C und sogar mit dem drittwärmsten Sommer seit Aufzeichnungsbeginn. Damit bestätigt 2012 den Trend der letzten Jahrzehnte zu immer höheren Temperaturen. Ein trockener Herbst 2011, wenig Winterfeuchte und ein sehr trockener März prägten bzw. beeinflussten die Jugendentwicklungen sämtlicher Ackerkulturen, die bereits ausgesät waren oder zur Aussaat anstanden. Spätfröste im April, aber besonders im Mai (in der Nacht von 17. auf den 18. Mai) setzten dem Obst- und Weinbau sowie den jungen Ackerkulturen ordentlich zu. Ende April, also kurz vorher, gab es lokal schon Temperaturen über 30 Grad. Die teilweise Aufspiegelung der fehlenden Niederschläge ab Mitte Mai bis Mitte Juni war für viele Kulturen schon zu spät, zudem startete mit Juni eine längere Frühsommerhitzeperiode im Burgenland mit lokal über 30 Tropentagen (Tageshöchstwerte > 30°C). Aufgrund der trockenen Verhältnisse im Winter und Frühjahr waren auch auf dem Grünland und den Ackerfutterflächen

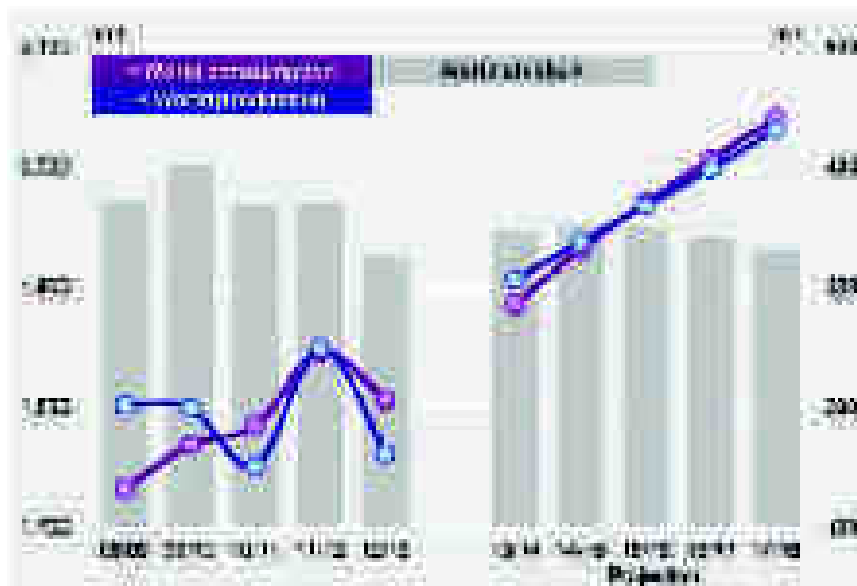
regional deutliche Ertragsausfälle zu verzeichnen. Im Juli teilt sich das Burgenland in einen außergewöhnlich regenintensiven Norden und in einen etwas überdurchschnittlichen feuchten Süden. Die hohen Niederschlagsmengen im Juli brachten große Probleme beim Einbringen der Getreideernte mit sich.

Die besondere Witterungssituation 2012 brachte es mit sich, dass im Ackerbau eine der schwächsten Getreideernten der letzten 40 Jahre eingefahren wurde, dass aber im Gegensatz und aufgrund der intensiven Sommerniederschläge die Herbstkulturen, wie Mais und Zuckerrüben, doch noch regional beachtliche Erträge brachten.

Produktion / Vermarktung

Beim Anbau am Ackerland gab es wie im Vorjahr eine weitere Verschiebung von Sommer zu Wintergetreide. Auch Winterraps sowie Mais und Zuckerrüben konnten flächenmäßig zulegen. Flächenrückgänge gab es bei den Eiweißpflanzen und beim Ackerfeldfutter. Die burgenländische Getreideproduktion 2012 war mit knapp 259.500 Tonnen die viertschwächste seit 1970. Die letztendlich hohen Erzeugerpreise für Ackerkulturen 2012 waren auch notwendig, um die schlechte Ernte zumindest teilweise zu kompensieren. Das Wirtschaftsjahr 2012/13 war weltweit von deutlichen Produktionsausfällen in wichtigen Produktionsländern, wie den USA, Russland und

Total grains: World supply and demand



Q: IGC

Kasachstan sowie den Balkanländern, geprägt. Entsprechend knapp ist derzeit die weltweite Versorgungslage. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte haben reagiert und brachten zufriedenstellende Erzeugerpreise. Angesichts dieser Situation rückt die weitere Entwicklung der Nachfrage in den Mittelpunkt. Wird diese tatsächlich von ihrem langjährigen Trend abweichen und sinken? Und wenn nicht, kann die Nachfrage angesichts der knappen Ernten auf diesem Niveau bis zur nächsten Ernte gedeckt werden? Das Gleichgewicht am globalen Markt bleibt also weiter bestehen.

Tabelle: 2.1.7: Getreidemarktleistung in t; Ernte 2012 – Burgenland: Vergleich konventionell/biologisch

Getreide	Burgenland		Österreich	
	biologisch	konventionell	biologisch	konventionell
Hartweizen	293	5.250	591	33.895
Weichweizen	24.054	92.862	64.128	747.239
Roggen	5.697	7.333	25.307	92.790
Gerste	1.336	13.501	5.583	198.936
Hafer	2.106	561	8.473	22.085
Triticale	1.703	88	4.716	22.791
Dinkel	4.037		10.472	4.367
Gesamt 2005	13.853	188.368	49.343	1.549.207
Gesamt 2006	12.164	171.379	25.501	1.330.444
Gesamt 2007	16.865	175.805	98.753	1.369.418
Gesamt 2008	25.782	204.058	142.327	1.678.487
Gesamt 2009	26.753	167.594	157.156	1.642.539
Gesamt 2010	33.727	169.530	124.246	1.408.662
Gesamt 2011	37.856	162.922	131.787	1.542.426
Gesamt 2012	39.226	119.595	119.270	1.122.103
Mais 2005	1.344	78.538	10.036	775.594
Mais 2006	2.065	59.076	10.155	540.165
Mais 2007	1.889	71.261	18.570	758.919
Mais 2008	5.530	123.805	35.805	858.710
Mais 2009	4.288	80.762	35.950	730.743
Mais 2010	3.225	66.440	24.951	721.809
Mais 2011	10.051	77.285	25.359	767.642
Mais 2012	9.509	73.502	28.962	927.766

Q: Bgld. LWK/AMA

Tabelle: 2.1.8: Erzeugerpreise für Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen.
Erzeugerpreise pro 1000 kg ohne MwSt. in Euro, frei Lager des Aufkäufers
(ohne Abzug von Aufbereitungskosten).

Produkte	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Stand: August									
Hartweizen	106,2	107,4	125,5	203,9	210,0	140,0	150,0	179,8	201,70
Qual.Weizen (Aufmischwz.)	94,8	83,2	102,0	164,5	160,1	92,2	137,5	136,2	173,90
Mahlweizen (Brotweizen)	82,9	75,0	93,2	156,8	131,6	79,8	127,2	120,7	164,90
Mahloggen	73,0	67,4	99,2	151,7	120,2	65,3	133,5	134,3	165,00
Braugerste	92,4	89,8	92,0	141,1	155,9	94,3	123,3	146,7	172,50
Futtergerste	69,1	74,9	78,0	127,5	101,2	71,5	89,7	108,8	141,00
Futterweizen	79,0	63,5	85,7	146,4	113,4	73,3	110,3	109,0	152,80
Futterroggen	65,9	60,0	80,9	140,8	83,5	60,6	101,2	101,3	141,60
Qualitätshafer	75,6	67,5	95,0	142,6	119,0	77,7	112,5	113,8	140,00
Futterhafer	73,3		81,3	135,7	104,9	75,0	102,4	109,7	133,50
Triticale				139,0	89,7	62,8	106,3	102,2	144,20
Ölraps	186,6	172,0	209,0	250,1	319,0	188,5	274,5	350,0	424,80
Körnererbse	93,2	78,6	78,6	135,9	174,6	100,7	138,8	159,1	200,00
Stand: Oktober									
Ölsonnenblume	161,3	170,2	164,2	320,0	219,7	151,1	275,0	275,0	364,50
Sojabohne	180,0	201,5	180,0	222,7	330,0	253,2	235,3	275,0	460,10
Körnermais (Nov.)	79,4	77,7	115,8	209,6	82,9	86,4	179,0	134,1	183,70

Quelle: AMA-Marktbericht

Die Erzeugerpreise für Bioprodukte Ernte 2012

Dem Witterungsverlauf entsprechend war die Ernte der Sommerdruschkulturen sehr gering. Bei Weizen wurden oft 2.000 kg nicht erreicht. Die Proteingehalte waren aus diesem Grund sehr hoch und lagen teilweise über 15 % Protein. Mitte Juli gab es relativ viele Niederschläge, so dass es in den späteren Druschgebieten zu Auswuchs kam. Bedingt durch die geringe Ernte und die gute Qualität erzielten alle Produkte sehr gute Preise.

Preise der wichtigsten Produkte exkl. MwSt.:

Speiseweizen >13,5 %	€ 383,--
Futtergetreide	€ 270,-- - € 290,--
Körnermais	€ 310,-- - € 330,--
Sojabohne	€ 700,--
Umsteller Futtergetreide	€ 240,-- - € 260,--

Die Auszahlung der einzelnen Aufkäufer variierte von sofortiger Endauszahlung im September bis zur Akkontierung und Nachzahlung bis März 2013. Unabhängig von der Auszahlungsart waren die Landwirte mit den Produktpreisen sehr zufrieden.

Landwirtschaftlicher Grundwasserschutz im nördlichen Burgenland

Die Landwirtschaftskammer Burgenland setzt seit März 2010 in Zusammenarbeit und mit Unterstützung des BMLFUWs, des Landes Burgenland und des Wasserleitungsverbandes Nördliches Burgenland ein Bildungs- und Beratungsprojekt zum Grundwasserschutz im Nördlichen Burgenland um. Mit den in diesem Projekt enthaltenen Bildungs- und Beratungsmaßnahmen soll das Bewusstsein bezüglich Grundwasserschutz geschärft und in Folge ein Umdenken im Handeln und Wirtschaften bei den BewirtschafterInnen bewirkt werden. Die Umsetzung dieses Bildungsprojektes erfolgt über zwei MitarbeiterInnen der Pflanzenbauabteilung der LK Burgenland unter Verwendung einer Vielzahl von unterschiedlichen Bildungsmaßnahmen.

Nachfolgende Aufzählung gibt einen Überblick über die Maßnahmen und Tätigkeiten, mit welchen die Zielsetzungen des Bildungsprojektes verfolgt werden, wobei diese Darstellung lediglich eine Übersicht über die Variabilität der

geplanten Maßnahmen gibt und diese keineswegs erschöpfend aufgezählt wurden.

Vortrags- und Diskussions-Veranstaltungen

- o Auftaktveranstaltungen mit dem Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland sowie der Gewässeraufsicht der Burgenländischen Landesregierung
- o Infoveranstaltungen (z.B. Gebietsweibautag, Burgenländische Bauerntage: Ackerbautag Wasser, Schongebietsfachtag in Neufeld, Fachberatertagung der LK Burgenland)

Feldtage

- o Düngungsoptimierung durch Einsatz des N-Testers
- o Düngungsoptimierung bei Zuckerrübe
- o Ackerbau-Fachtag Begrünung und Bodenbearbeitung

Feldbodenkundeseminare

- o Ackerbau
- o Weinbau

Ausbildung „Wasserbauern“

- o Seminare zur Bodenpflege im Weinbau
- o Aufbau-Seminare zur Bodenpflege im Weinbau
- o Seminar Nährstoffmanagement im Ackerbau

„Wasserbauertreffen“

- o Exkursion der Landwirtschaftlichen Umweltberatung Steiermark ins Burgenland
- o Exkursion in die Steiermark zur Forschungsstation Wagna (Joanneum Research)
- o Fachtag mit Exkursion „Landwirtschaft - Regenwasser - Sickerwasser - Grundwasser“

Praxisversuche inklusive kommentierte Felderbegehungen und „Stammtische“

- o Ackerbau (Steinbrunn 2010, Frauenkirchen 2010 und Podersdorf 2011, Schattendorf 2011 und Drassburg 2012, Andau 2011 und 2012, Unterpulendorf 2012, Weigelsdorf 2012, Kleinfrauenhaid 2011 und 2012, Wulkaprodersdorf 2012)
- o Weinbau (Oggau 2010 und 2011, Neusiedl und Weiden 2010 und 2012) Dokumentation: Artikel im Mitteilungsblatt der Burgenländischen Landwirtschaftskammer, Veröffentlichungen auf der Homepage www.lk-bgld.at - Grundwasserschutz nördliches Burgenland und Präsentationen bei Fachveranstaltungen

Kooperationen

- o Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Kulturtechnik und Bodenwasserhaushalt, 3252 Petzenkirchen: Projektkooperation „Strategien zur Abminderung der Nitratbelastung des Grundwassers im nördlichen Burgenland“, Projektkooperation „Monitoring von Agrarmanagement und Sickerwasserqualität im Raum Lichtenwörth - Neufeld“
- o Universität für Bodenkultur: Projektkooperation „Umbruchmanagement von Luzerne im biologischen Landbau“, Department für Nachhaltige Agrarsysteme, Institut für Ökologischen Landbau, Arbeitsgruppe für Bodenfruchtbarkeit und Anbausysteme (Ao. Univ.Prof. Dr. Jürgen K. Friedel)
- o Universität für Bodenkultur: Masterarbeiten
- o Diplomarbeit und Lehrgangsarbeit
- o Land Burgenland und Niederösterreich
- o wpa - NID

Details sind dem Endbericht zum Projekt: Landwirtschaftlicher Grundwasserschutz im „nördlichen Burgenland“ (Projektdauer: 1. 3. 2010 bis 29. 2. 2013) zu entnehmen.

Zuckerrübenanbau

Die Zuckerrübenkontraktfläche im Burgenland umfasste 2012 laut Burgenländischem Rübenbauernbund insgesamt 4.545 ha von 476 Betrieben. Die Gesamternte im Berichtsjahr betrug 271.053 t bei einem durchschnittlichen Hektarertrag von 62,58 t. Der Zuckerertrag lag bei 10,66 t/ha (Vergleich für Österreich 11,03 t/ha) und einer Digestion von 17,04 % im Burgenland und 17,42 % österreichweit.

ANBAUFLÄCHE ZUCKERRÜBEN ANBAUFLÄCHE NACH GEMEINDEN

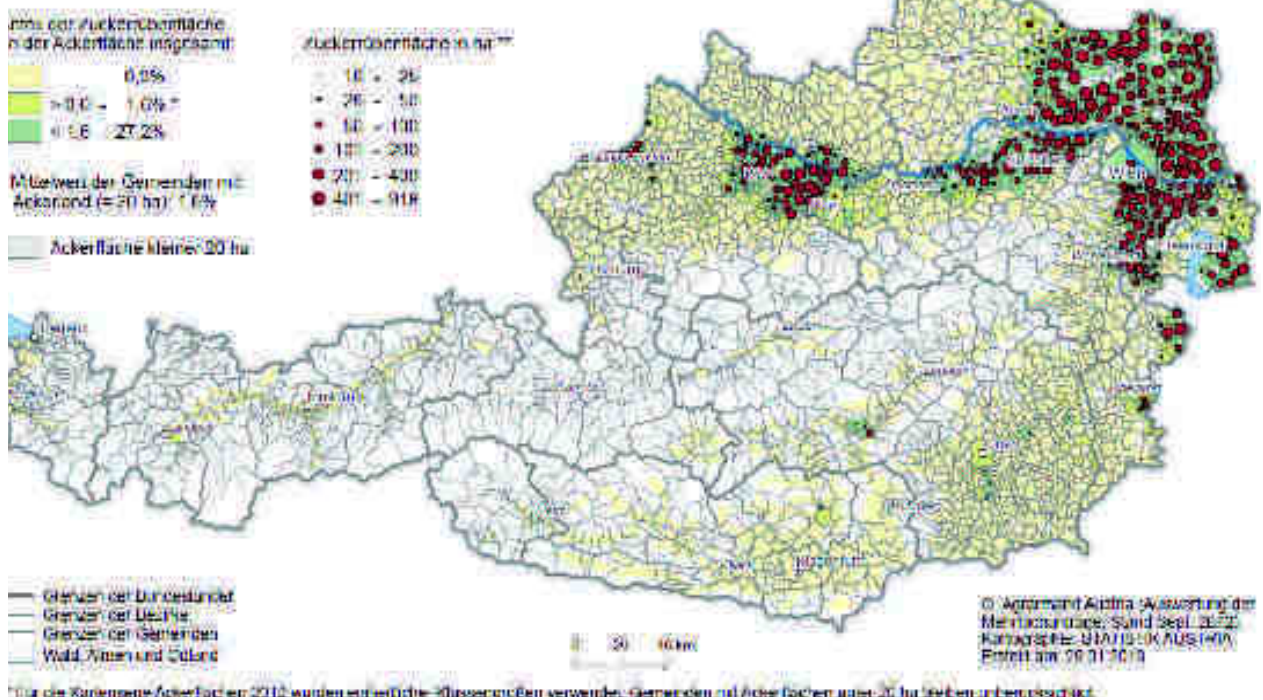


Tabelle 2.1.9: Zuckerrübenanbaufläche

Jahr	Fläche in ha		Durchschnittlicher Ertrag in t/ha		Digestion in % für Österreich	Anbauer		Bio-Anbauer	
	Bgld.	Österreich	Bgld.	Österreich		Österreich	Bgld.	Bgld.	Österreich
1986	3.467,3	28.177,45	47,08	55,75	18,1	13.593	1.625		
1990	5.065,8	49.758,00	49,73	50,13	18,6	13.311	1.523		
1991	5.250,0	51.429,90	54,26	49,03	17,8	13.160	1.499		
1992	5.441,1	53.846,40	45,25	48,39	17,5	12.925	1.453		
1993	5.403,0	53.398,00	56,26	56,07	17,6	12.646	1.415		
1994	5.401,4	52.019,40	55,10	49,02	17,4	12.378	1.331		
1995	5.346,1	51.019,70	52,77	56,00	16,8	12.144	1.271		
1996	5.581,2	51.776,90	58,77	55,10	18,5	11.831	1.234		
1997	5.539,0	50.826,00	54,92	58,28	18,1	11.609	1.190		
1998	5.505,0	49.256,00	63,00	65,00	16,9	11.438	1.188		
1999	5.074,0	46.500,00	68,86	69,22	17,98	11.222	1.146		
2000	4.603,0	42.881,30	59,31	59,90	18,60	10.766	1.038		
2001	4.822,6	44.704,30	60,14	60,72	17,52	10.316	952		
2002	4.735,1	44.585,70	63,05	66,38	17,38	9.979	880		
2003	4.678,4	43.438,40	57,49	57,50	17,96	9.719	843		
2004	4.817,7	44.753,00	62,99	64,87	18,07	9.493	807		
2005	4.762,1	44.143,60	70,88	70,86	17,64	9.324	791		
2006	4.129,0	38.600,00	67,00	64,59	18,68	8.896	758		
2007	4.382,5	42.369,90	62,18	61,73	17,74	8.540	705		
2008	4.115,8	42.350,00	69,82	73,02	17,91	8.236	619		
2009	3.986,48	43.977,00	64,95	69,56	17,11	8.069	575		
2010	4.145,10	44.804,80	69,70	69,98	18,01	7.194	534		
2011	4.285,80	46.580,30	71,35	73,88	18,54	7.543	509		
2012	4.331,30	49.300,00	62,58	63,30	17,42	7.251	476	26	191

Q: Bgld. Rübenbauernbund

Saatgutvermehrung

Tabelle 2.1.10: Saatgutvermehrung im Burgenland

Vermehrungen (in ha)	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Winterweizen	581,99	580,70	782	601	442	493	339	513
Winterdurum	15,18	0	0	0	0	0	22	13
Sommerweizen	19,77	4,20	42	36	25	20	28	0
Sommerdurum	160,35	149,69	134	143	133	129	139	138
Wintergerste	192,45	81,78	190	158	113	167	170	150
Sommergerste	142,29	120,96	148	139	170	65	92	67
Winterroggen	147,00	231,92	201	148	58	84	135	118
Triticale	108,60	37,83	104	113	112	151	111	84
Dinkel	47,07	98,07	126	139	195	142	88	108
Buchweizen	0	7,0	0	16	24	21	39	59
Phazelia	2,85	0	0	0	0	17	33	58
Luzerne	4,40	57,74	45	30	0	5	0	0
Saatwicke	69,32	0	49	4	3	0	0	0
Hybridmais	2.341,43	1.835	2041	2.277	2.418	1.917	2.512	3.107
Körnererbse	0	70,56	14	28	18	0	0	0
Futtererbse	46,54	17,12	0	9	0	0	0	0
Ackerbohne	46,54	0	0	0	0	0	0	47
Sojabohne	214,47	288	298	62	81	110	166	145
Öllein	1,78	13,21	6	0	9	6	0	10
Rotklee	16,88	35,39	7	32	34	55	24	20
Italienisches Raygras	15,77	0	0	0	0	0	0	0
Westerwaldisches Raygras	3,17	0	0	0	0	0	0	0
Knaulgras	60,17	93,63	196	192	236	187	78	0
Senf	0	31	9	51	16	27	16	14
Wintermohn	3,21	0	5	0	0	0	0	0
Ölkürbis	10,17	11,45	29	28	24	80	101	11
Winterraps	0	0	0	53	71	0	4	0
SUMME:	4.205,39	3.765,25	4.426	4.259	4.192	3.684	4.097	4.671

Q: Bgld. LWK

Tabelle 2.1.11: Saatgutvermehrung im Biolandbau im Burgenland - Entwicklung

Jahr	Gesamt
	ha
2002	468
2003	901
2004	1.274
2005	793
2006	637
2007	950
2008	747
2009	758
2010	749
2011	818
2012	832

Q: Bgld. LWK

Tabelle 2.1.12: Biosaatgutvermehrung im Burgenland

Vermehrungen (in ha)	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Winterweizen	151	158	301	175	110	142	113	114
Wintergerste	77	-	69	46	33	81	80	70
Sommerweizen	20	4	42	30	15	20	28	0
Sommergerste	39	-	8	33	81	0	35	7
Winterroggen	26	93	78	54	20	61	99	91
Triticale	91	20	87	86	71	120	66	45
Dinkel	47	98	126	139	195	142	88	108
Buchweizen	-	7	-	16	24	-	39	52
Phazelia	3	-	-	-	-	-	-	58
Luzerne	4	58	32	19	-	17	-	0
Saatwicke	69	-	49	4	-	-	-	0
Hybridmais	70	25	100	52	139	48	107	151
Körnererbse	90	67	14	10	16	-	-	0
Futtererbse	47	17	-	9	-	-	-	0
Sojabohne	40	47	37	3	34	63	62	46
Öllein	2	8	-	-	-	-	-	0
Rotklee	17	35	-	32	34	55	24	20
Ital. Raygras	-	-	7	-	-	-	-	0
Wintermohn	1	-	-	-	-	-	-	0
Gelbsef	-	-	-	39	-	-	11	14
Ölkürbis						-	66	0
SUMME	793	637	950	747	785	749	818	832

Q: Bgld. LWK

Düngemittel

Düngemittelpreise

Tabelle 2.1.13: Durchschnittliche Endverbraucherpreise in Euro/100 kg lose im Bundesgebiet (exkl. USt.)

Düngemittel	EUR/100 kg						
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Kalkammonsalpeter 27 % N	19,01	20,66	30,80	25,59	19,75	28,94	27,42
Harnstoff 46% N	27,80	28,78	41,37	30,93	30,11	40,10	41,00
Hyperkorn 26% P2O5	18,78	21,54	40,72	35,07	23,36	31,52	31,52
Kali 60% K2O	21,47	23,12	43,05	53,65	34,60	40,03	42,26
Mischkalk 60% CaO	6,75	6,92	7,38	7,49	7,67	7,65	7,68
Diammonphosphat 18/46/0	30,27	33,95	53,28	40,29	38,17	56,52	57,91
PK-Dünger 0/12/20	18,89	19,29	23,23	27,79	28,65	33,93	32,62
Volldünger: 15/15/15	22,16	24,86	42,60	38,68	31,03	40,79	42,12
	6/10/16	18,23	19,36	44,54	40,55	30,74	34,80
	20/8/8	22,22	25,31	46,09	35,51	26,69	37,23

Q: AMA-Marktbericht

Düngemittelstatistik

Die folgende Tabelle zeigt die Düngemittelstatistik für die letzten Wirtschaftsjahre (lt. AMA-Statistik)

Tabelle 2.1.14: Düngemittelstatistik

	Reinnährstoffabsatz (Menge in t)	Burgenland	Österreich gesamt
Stickstoff (N)	2004/05	6.680	99.702
	2005/06	6.195	103.692
	2006/07	6.980	103.262
	2007/08	9.138	134.382
	2008/09	5.557	86.254
	2009/10	5.680	90.639
	2010/11	5.874	116.751
	2011/12	7.004	97.721
Phosphor (P2O5)	2004/05	2.931	36.320
	2005/06	2.360	34.979
	2006/07	2.451	37.925
	2007/08	3.249	44.704
	2008/09	1.415	17.531
	2009/10	1.812	22.121
	2010/11	1.933	29.268
	2011/12	2.266	26.198
Kali (K2O)	2004/05	4.267	45.820
	2005/06	3.408	40.738
	2006/07	3.583	46.000
	2007/08	4.675	49.787
	2008/09	1.483	14.536
	2009/10	2.386	23.356
	2010/11	3.106	34.445
	2011/12	2.922	32.478

2.1.4 Gemüsebau

Die Gemüseanbaufläche im Burgenland stieg im Jahr 2012 auf ca. 1.450 ha. Die Anbaufläche für Ölkürbis fiel auf ca. 2.100 ha.

Zurzeit werden ca. 130 ha Gemüse unter Glas bzw. unter Folie angebaut. Der Trend zur Spezialisierung des geschützten Anbaues und die Produktion in Großraumgewächshäusern ist nach wie vor eine wichtige Option. Somit wird in Zukunft eine weitere Ausweitung der Flächen im geschützten Anbau durch Großraumgewächshäuser erwartet. Durch die dementsprechende technische Ausrüstung kann die Vegetationszeit wesentlich verlängert werden. Die Fläche der Folientunnel selbst ist jedoch zurzeit ungefähr gleich bleibend. Momentan gibt es im Burgenland ca. 32 ha Glashausfläche und 25 ha Folienblockfläche.

Das Wetter im Jahr 2012 war für die Gemüseproduktion günstig und hatte dementsprechend auch positive Auswirkungen auf die Produktion im Gemüsehauptanbaugebiet des Seewinkels und des Ölkürbisbaues vor allem im Südburgenland. Allerdings gab es ein Spätfrostereignis in der Nacht von 17. auf 18. Mai, bei welchem zahlreiche Gemüsekulturen stark in Mitleidenschaft gezogen bzw. vernichtet wurden. So mussten beispielsweise zahlreiche Zucchiniflächen komplett neu angebaut werden.

Die Witterung in den Sommermonaten hat auch die Mengen, Erträge und die Qualität der verschiedenen Gemüsearten positiv beeinflusst. Durch die laufende Kulturberatung der Burgenländischen Landwirtschaftskammer konnten die Gemüsekulturen gesund gehalten werden und Problemen mit diversen Schadorganismen wurde so rechtzeitig entgegen gewirkt. Obwohl durch den Verlauf des Winters zahlreiche Schadorganismen überleben konnten und die Auswahl der erlaubten Pflanzenschutzmittel zum Einsatz gegen diverse Problemschädlinge (z.B. Trips oder Spinnmilbe) sehr beschränkt war, konnten durch den Einsatz von Nützlingen gute Erfolge erzielt werden. Die Erntemengen der meisten Gemüsearten waren leicht über dem des Jahres 2011.

Die ersten Folienradieschen, welche im Januar bzw. Anfang Februar angebaut und zusätzlich mit Vlies abgedeckt wurden, konnten bereits in der KW 13, der erste Foliensalat bereits in KW 14 vermarktet werden. Die ersten Tomaten vom Glashaus wurden in den KW 13 bzw. 14 geerntet. Eine Woche später konnte man schon Foliensalat und Paprika aus dem Seewinkel essen. In der KW 15 sind die ersten Kohlrabi und Jungzwiebel dazu gekommen. Die Freilandsaison hat zwischen

15. und 20. April mit Grünspargel und Vliessalat begonnen.

Die Preisentwicklung gestaltete sich im Jahr 2012 extrem schwierig. Nachdem das Gemüsejahr 2012 preislich vielversprechend begonnen hat, senkte sich das Preisniveau mit der zunehmenden Ernte der Freilandkulturen (vor allem Salat). In weiterer Folge kann jedoch resümiert werden, dass das Preisniveau der wichtigsten Gemüsearten, über die gesamte Saison gesehen, größtenteils zufriedenstellend verlief.

Da das heimische Gemüse beinahe zur Gänze nach den Richtlinien der Integrierten Produktion sowie des AMA-Gütesiegels produziert wird, kann stets eine lückenlose Zurückverfolgung sichergestellt und fast ausschließlich kontrollierte Ware im heimischen Handel angeboten werden. Wichtig ist diese Tatsache, um das Vertrauen des Konsumenten in die heimische Qualitätsproduktion und das „gesunde heimische Gemüse“ nachhaltig zu steigern bzw. zu halten.

Gesamtheitlich gesehen ist die Anzahl der Betriebe, welche Gemüse produzieren, gleichbleibend bzw. leicht rückläufig. Ausschlaggebend dafür ist in erster Linie das Alter der BetriebsführerInnen. Im Zuge der Pensionierung wird der Betrieb oftmals aufgelöst, die Flächen in der Regel von anderen Betrieben übernommen. Eine weitere Produktionserschwerung stellt die Notwendigkeit des AMA-Gütesiegels dar. Durch den hohen Verwaltungsaufwand (Aufzeichnungen, Rückverfolgbarkeit, etc.) und durch weitere allgemeine Auflagen fühlt sich die ältere Generation des Öfteren überfordert, sodass auch angedacht wird, den Gemüsebau aus diesen Gründen einzustellen. Anzumerken ist dabei, dass ohne AMA-Gütesiegel der Verkauf von Gemüse im Lebensmitteleinzelhandel nicht mehr möglich ist. Die Gemüsefläche inkl. Kartoffel und Ölkürbis wird fast ausschließlich nach den Richtlinien der Integrierten Produktion bewirtschaftet. Für Betriebe, welche über Erzeugerorganisationen, Privathandel oder direkt an Handelsketten vermarkten, ist die Teilnahme beim AMA-Gütesiegel Voraussetzung (ausgenommen Ölkürbis). Da bei der Produktion nach den Richtlinien des AMA-Gütesiegels bereits kleine Fehler zu einem Lieferstopp führen können (Vergleich IP: Prämienrückzahlung), sind die Aufzeichnungen für das AMA-Gütesiegel umso umfangreicher und gründlicher durchzuführen. Aus diesem Grund werden von der Burgenländischen Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit dem Landw. Bezirksreferat Neusiedl/See und dem Burgenländischen Gemüsebauverband

IP AMA-Gütesiegelseminare angeboten. Die Bewirtschaftung nach den IP-Richtlinien bringt jedoch auch Einschränkungen im Pflanzenschutz mit sich. Dabei ist es teilweise schwierig, bestimmte Schadorganismen erfolgreich zu bekämpfen. Aus diesem Grund ist auch ein beginnendes Umdenken im Pflanzenschutz hin zum Nützlingseinsatz erkennbar.

Das Auftreten von (neuen) Quarantäneschadorganismen, wie in der Vergangenheit teilweise geschehen, blieb im Jahr 2012 erfreulicherweise aus. Durch die intensive und nachhaltige Beratung und Schulung der Landwirte wird auch laufend auf eine Sensibilisierung gegenüber (neuen) Quarantäneschadorganismen hingearbeitet. Ein weiteres wichtiges Kriterium dabei sind gezielte Hygienemaßnahmen des Betriebes.

Neben den immer wieder auftretenden diversen Gemüsekrankheiten bzw. Schädlingen wurde Verticillium-Welke in Paprikakulturen gefunden. Das Auftreten dieser Krankheit konnte vor allem im Raum Wallern und Pamhagen festgestellt werden. Bedingt durch die Bodenmüdigkeit, Verdichtung und die mehrjährige Paprikaproduktion im Folientunnel gestaltete sich die Bekämpfung, unter Berücksichtigung der IP-Pflanzenschutzmittelliste, sehr schwierig bzw. chemisch nicht möglich.

Beim Sortenspektrum der Tomatenproduktion hat sich die Traubentomate etabliert. Traubentomaten werden zurzeit bereits auf einer Glashausfläche von ca. 13 ha produziert. Auch die Produktion von länglichen Tomatensorten unter Folie hält speziell in Bio-Betrieben weiterhin an. Das Sortenspektrum hat sich dabei dahingehend verschoben, dass vermehrt Sorten mit gewissen Resistenzen (speziell gegenüber Cladosporium fulvum - Samtfleckenkrankheit) verwendet werden.

Neben der Paprikaproduktion im Folientunnel, welche zu 95 % den grünen taschenförmigen Paprika vermarktet, werden in einigen Betrieben, speziell in Folienblock und Glashaus, neben dem grünen auch gelbe und rote Paprika produziert (Tricolore).

Die Produktion von Tomaten und Paprika in Folienblöcken bzw. Glashäusern wird größtenteils als Substratkultur (Kokosfaser oder Steinwolle) geführt. Ca. 95 % dieser erdelosen Kulturen werden in einem geschlossenen System geführt, wodurch eine Umweltbelastung, insbesondere eine Belastung des Grundwassers, ausgeschlossen werden kann.

Folien- und Glashausgemüse

Die Vorkulturen Salat und Radieschen waren hinsichtlich der Qualität als gut bis sehr gut zu bezeichnen. Der Absatz gestaltete sich im Frühjahr größtenteils fließend.

Tomaten: Ca. 17.500 Tonnen mit hohem Qualitätsniveau konnten im Jahr 2012 geerntet werden.

Paprika: Auch die Produktion von Paprika gestaltete sich in der Saison 2012 gut. In Einzelfällen gab es wieder verstärkten Tripsbefall und Welkeerscheinungen durch Verticillium. Die Erntemenge belief sich auf ca. 5.600 Tonnen.

Die Sortierung und Vermarktung wird in der Regel durch die Erzeugerorganisationen übernommen. Das Mindestgewicht liegt bei 120 g/Stück, die größere Sortierung beginnt dabei bei 150 g.

Freilandgemüse

Radies: Es wurde eine geschätzte Menge von ca. 2.300 Tonnen vermarktet.

Die Paprika-Capia-Fläche für die Industrie blieb ungefähr konstant und betrug ca. 26 ha. Die Erntemenge belief sich auf geschätzte 570 Tonnen.

Brokkoli: Die Ernte 2012 war von hervorragender Qualität. Die Erntemenge belief sich auf ca. 440 Tonnen.

Chinakohl: Durch eine Optimierung der Kulturführung konnte die Kultur weitestgehend ohne große Ertragseinbußen produziert werden. Eine geschätzte Ernte von ca. 4.500 Tonnen wurde vermarktet. Allerdings gab es zu Saisonende hin Schwierigkeiten bei der Vermarktung des burgenländischen Chinakohls. Große Mengen an steirischem und oberösterreichischem Chinakohl drängten gleichzeitig auf den heimischen Markt. Somit gab es kurzfristig ein Überangebot und der Preis fiel. Die Situation blieb bis zum Jahresende teilweise angespannt.

Zucchini: Aufgrund der Marktsituation ging die Erntemenge bei Zucchini zurück. Die Qualität des heimischen Zucchini war jedoch zufriedenstellend. Es kann von einer geschätzten Verkaufsmenge von ca. 1.710 Tonnen ausgegangen werden. Bei der Ernte- und Sortierarbeit muss laufend auf eine schonende Handhabung hingewiesen werden, da sonst die Qualität beeinträchtigt werden kann.

Jungzwiebel: Geschätzte 3.480 Tonnen Jungzwiebel wurden vermarktet.

Speisemais: Absatz und Nachfrage waren gut. Die Anbaufläche konnte im Vergleich zum Jahr 2011 wieder leicht ausgeweitet werden und betrug ca. 200 ha. Es konnten ca. 3.000 Tonnen Zuckermais geerntet werden.

Speisekürbis: Die Anbaufläche für Speisekürbis wurde im Jahre 2012, im Vergleich zu den Vorjahren, weiter reduziert. Die Kultur wird aus Gründen des verstärkten Anbaues in Privatgärten und des Anbaues im Ausland zusehend unrentabel. Zurzeit gibt es im Burgenland eine

Speisekürbisbaufläche von ca. 26 ha und eine Erntemenge von ca. 1.350 Tonnen.

Freilandsalat: Die angebaute Fläche war im Jahre 2012 wiederum leicht steigend und betrug ca. 94 ha. Die Vermarktungssituation war größtenteils zufriedenstellend.

Ölkürbis: Die Ölkürbisfläche im Südburgenland wurde im Jahr 2012 verringert und betrug ca. 2.072 ha.

Tabelle 2.1.15: Feldgemüseanbauerhebung 2010 (Fläche in ha)

Bezeichnung	Gemüsefläche insgesamt				davon			
					Feldgemüse im Freiland einschl. Flachfolie/Vlies, Netzhäuser, Niedergras		Fläche unter Glas, Folie u.a.	
	Betriebe		Fläche		Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche
	2004	2010	2004	2010	2010			
Burgenland	225	158	1.051,06	1.206,13	134	1.156,81	69	49,32
Österreich		2.168		11.406,01	2.144	11.296,33	69	49,32

Projekt IP-Gemüse - GLOBAL-GAP - AMA-Gütesiegel

Ausgangssituation: Fast 100 % der gesamten Gemüsefläche wird nach den Richtlinien der „Integrierten Produktion“ kultiviert. Bei Betrieben, welche über die Genossenschaft, den Privathandel oder direkt an Handelsketten vermarkten, ist die Teilnahme beim AMA-Gütesiegel Voraussetzung. Ohne dieses AMA-Gütesiegel ist der Verkauf des Gemüses auch in nur geringen Mengen kaum mehr möglich. Neben Gemüse müssen auch Kartoffeln, welche über diverse Handelsketten vermarktet werden, über das AMA-Gütesiegel verfügen.

Zielsetzung, Organisation: Obwohl die neuen ÖPUL-Richtlinien schon im Jahr 2007 eingeführt wurden, mussten die Landwirte - hinsichtlich Aufzeichnungen und IP-Richtlinien - verstärkt eingeschult werden. Zusätzlich zu den Bezirksveranstaltungen wurden auch bei den Aufkäuferfirmen Sonnengemüse Vertriebs Ges.m.b.H. vier und bei der Firma Perlinger zwei Seminare abgehalten. Neben der Erfüllung der IP-Richtlinien und der Führung des IP-Betriebsheftes müssen noch etliche GLOBAL-GAP-Punkte wie etwa Düngerstreuer- und Pflanzenschutzspritzenprüfung, PSM-Lagerstand und Restmengenentsorgung, Düngemittel-Lagerstand, Jungpflanzenanzucht, Risikoanalyse neuer Standorte, Grundunterweisungen in Hygiene, Hygienrisikoanalyse des eigenen Betriebes, Selbsteinschätzung des Betriebes nach dem AMA-Produktionsprogramm, Bewältigung der

Aushänge, wie z. B. Erste Hilfe, Gefahrenbereiche, Notrufnummern etc., eingehalten werden.

Verlauf: In diesem Zusammenhang soll auch erwähnt werden, dass im Rahmen des AMA-Gütesiegels auch einige Cross Compliance Verpflichtungen eingehalten werden müssen, sodass dieser Umstand bei den Schulungen ebenfalls berücksichtigt wurde. Durch die Notwendigkeit der AMA-Gütesiegelproduktion und die dabei vorgeschriebenen Fortbildungen für die Landwirte (alle 18 Monate muss eine Weiterbildungsveranstaltung für das AMA-Gütesiegel besucht werden) führte die Burgenländische Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftlichen Bezirksreferat Neusiedl/See und dem Burgenländischen Gemüsebauverband diese Weiterbildungsveranstaltungen für AMA-Gütesiegelbetriebe durch. Jeder AMA-Gütesiegel Landwirt hat über einen „Erste Hilfe Kurs“ zu verfügen. Dieser Kurs muss alle 5 Jahre erneuert werden, weshalb die Burgenländische Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftlichen Fortbildungsinstitut (LFI) laufend Kurse anbietet.

Probleme: Die intensive Beratung wird beibehalten, da laut Sanktionskatalog bei mehreren kleineren Mängeln bzw. bei einer kleineren IP-Abweichung eine Verwarnung mit einer Nachkontrolle droht. Im Wiederholungsfall der oben angeführten Fälle, bei größeren Abweichungen oder bei einer positiven Rückstandsanalyse ist ein Zertifikatsentzug vorgesehen. In diesem Falle ist ein Verkauf des

produzierten Gemüses nicht mehr möglich, sodass eine extreme Existenzgefährdung des Betriebes vorliegt.

Ausblick: Da eine fehlerhafte bzw. eine nicht vollständige Aufzeichnung in Verbindung mit einer Nichteinhaltung der Richtlinien zu folgenschweren Konsequenzen führt und es im Jahr 2013 voraussichtlich ein paar große Änderungen in den AMA-Gütesiegel Vorschriften geben wird, wird die intensive Schulung der Landwirte weiter beibehalten und eine Verstärkung für 2013 geplant.

Ergebnisse der letzten Jahre: Im Seewinkel waren mehrere Prüforgane unterwegs. Die Kontrollen erfolgten noch genauer und intensiver als in der Vergangenheit. Obwohl sich die AMA-Gütesiegel-Vorschriften im Jahr 2012 geändert haben, konnten aufgrund der intensiven und einschlägigen Schulung und Betreuung der heimischen Gemüsebauern keine großen Abweichungen bzw. Verstöße festgestellt werden. Für die Gemüsebauberatung ist, neben der Produktionsberatung, eine gute Einschulung für die nächsten Jahre vorrangiges Beratungsziel.

Tabelle 2.1.16: Gemüseanbauflächen in ha (Schätzung der Bgld. Landwirtschaftskammer)

Gemüsearten	Flächen in ha (inkl. Mehrfachnutzung)									
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	
Broccoli	14	17	10	9	20	21	20	20	20	
Chinakohl	90	95	95	97	95	88	91	92	90	
Fisolen	25	20	66	82	65	69	74	70	72	
Einlegegurke	35	30	35	20	15	13	14	13	16	
Salatgurke	10	10	13	10	5	4	3	4	5	
Karfiol	130	135	100	89	60	59	60	60	56	
Karotte	38	35	45	44	47	48	50	55	55	
Knoblauch	--	1	5	5	10	10	22	36	40	
Kohl	40	50	43	40	30	38	38	40	40	
Kohlrabi	8	12	25	25	18	19	17	18	17	
Kraut	35	43	30		-	26			2	
Weißkraut						24	25	24	30	
Paprika, (Capia)	35	21	38	35	25	23	26	26	26	
Paprika, Folie	49	50	43	40	50	54	54	54		
Pfefferoni	8	8	15	10	5	4	4	4	5	
Petersilie	75	80	65		2	27	30	30	35	
Porree	12	15	13	15	10	12	12	13	17	
Radieschen	140	150	155	150	130	120	115	115	105	
davon in Folie						15	15	15		
Rote Rüben	1	2	3	1						
Bummersalat		25	26	45	35	20	18	15	19	
Endiviensalat		12	13	6	7	8	9	9	9	
Kopfsalat	110	120	95	95	64	53	45	50	50	
davon in Folie						20	18	18	18	
Sonstige Salate	2	5	15	13	8	7	10	11	12	
Sellerie	43	50	45	40	37	28	23	24	24	
Spargel	17	20	20	24	25	25	27	29		
Speisekürbis	40	40	50	50	28	23	26	25	31	
Zucchini	55	60	75	75	62	60	62	62	45	
Zuckermais	100	110	112	110	160	165	175	180	200	
Sommerzwiebel	105	105	155	30	35	30	22	25	25	
Paradeiser (Folie)	50	54	53	50	45	54	56	57	57	
Paradeiser (Freil.)	5	5	15	18	10	4	2	3	2	
Buntzwiebel					-	120	118	120	122	
Ölkürbis						2.100	2.541	2.896	2.072	

Q: Bgld. LWK

2.1.5 Obst- und Gartenbau

Obstbau

Ein Jahr mit sehr vielen Wetterextremen hat die Produktion stark beeinflusst. Extreme Spätfrostschäden Anfang April und Mitte Mai und die große Trockenheit im Frühsommer stellten große Anforderungen an die BetriebsleiterInnen. Mitte Juni wurden in manchen Obstregionen massive Hagelschäden verzeichnet. Der Schädlings- und Krankheitsdruck war gegenüber dem Vorjahr geringer.

Durch die schöne Witterung im Herbst, konnte die Ernte rasch und zeitgerecht beendet werden. Gegenüber dem Vorjahr konnte eine um 25 % kleinere Ernte im Kernobstbereich eingebracht werden. Auch von der meldepflichtigen Pflanzenseuche (Feuerbrand) sind unsere Obstplantagen im Burgenland im vergangenen Jahr 2012 weitgehend verschont geblieben.

Zur Marktlage

Nicht alle Lager sind mit der diesjährigen Ernte befüllt worden - was auch bedeutet, dass die neue Verkaufssaison besser gestartet war als zuletzt. Große Mengen konnten nur mittels Aktionen im Lebensmitteleinzelhandel abgesetzt werden. Die Vermarktungsbetriebe waren deshalb gefordert, diese Ware zu kostendeckenden Preisen zu verkaufen.

2012 waren die Apfelpreise zufriedenstellend, auch wenn der Mengenabfluss in Österreich hätte höher sein können. Im Oktober/November war, so wie in den Jahren zuvor, aber eine Stagnation bei den Umsätzen festzustellen.

Der Pressobstpreis war doch für unsere Verhältnisse sehr interessant. Sowohl Edelobst, als auch „Bioware“ wurden unterschiedlich in einem guten Preisniveau gehandelt. Große, auch internationale Nachfrage, hat bewirkt, dass sich ein Aufsammeln der Apfelfrüchte lohnte. Viele Betriebe nutzten die Möglichkeit schwächere Qualitäten gleich als Verarbeitungsware abzugeben, wo mit 17 bis 22 Cent/kg ein aufnahmefähiger Markt gegeben war.

Feuerbrand

2012 wurde wieder ein Monitoring betreffend Feuerbrand von der Burgenländischen

Landwirtschaftskammer durchgeführt.

Das diesjährige Feuerbrandjahr war leider wieder mit 5 positiven Verdachtsfällen seit dem ersten Auftreten im Jahr 2000 in Wiesen verlaufen.

Aufgrund der Feuerbrandverordnung im Burgenland konnten betroffene Gemeinden eine Streptomycin-Anwendung voranmelden. Im Burgenland haben sich 4 Betriebe für eine potentielle Anwendung entschieden. Insgesamt sind für 121,05 ha 145,26 kg Streptomycin (243 Packungen Strepto) von den Betrieben angemeldet worden.

Der Pflanzenschutzdienst Burgenland hat nach Berechnungen des Prognosemodells Marybylt keine Warnmeldung ausgesendet. Sämtliche Wetterstationen im ganzen Burgenland gaben lediglich Behandlungsempfehlungen nach Abschluss der Blüte (Anfang Mai) aus. Es erfolgte keine Anwendung.

Für die Beobachtungen sind folgende Stützpunkte ausgewählt:

Bezirk Neusiedl am See

Bruckneudorf	Birne
Nickelsdorf	Apfel, Crataegus
Pamhagen	Quitte, Mispel
Zurndorf	Quitte, Sorbus

Bezirk Eisenstadt:

Großhöflein	Quitte, Birne
Oggau	Quitte
Wulka-prodersdorf	Birne, Scheinquitte, Crataegus, Apfel

Bezirk Mattersburg:

Marz	Sorbus, Eberesche
Wiesen	Cotoneaster

Bezirk Oberpullendorf:

Bubendorf	Birne
Neutal	Birne
Salmansdorf	Birne
Steinberg-Dörfel	Crataegus

Bezirk Oberwart:

Buchsachen	Crataegus
------------	-----------

Markt Allhau Crataegus
Bezirk Güssing:
Stegersbach Crataegus

Bezirk Jennersdorf:

Deutsch
Kaltenbrunn Birne
Neuhaus/Klib. Crataegus

Diese Stationen wurden während der Saison öfter, verbunden mit einer Beratungsfahrt, besichtigt.

Im Jahr 2012 wurden 35 Proben zur Untersuchung eingeschickt, wobei 30 Ergebnisse als nicht positiv bestätigt wurden. 5 Proben waren positiv.

Die Obst- und Gartenbauern wurden bei verschiedenen Veranstaltungen der Burgenländischen Landwirtschaftskammer und des Burgenländischen Obstbauverbandes auf die Gefahr bzw. auf die Maßnahmen bei einem Auftreten des Feuerbrandes aufmerksam gemacht.

Die im Jahr 2012 getätigten Monitoringaktivitäten werden auf Grund des erhöhten Infektionsdruckes von den Nachbarländern im Jahr 2013 im Burgenland weiterhin verstärkt durchgeführt. Da diese Krankheit für die Obst- und Gartenbaubetriebe eine wesentliche Bedrohung darstellt, sieht die Burgenländische Landwirtschaftskammer diese Tätigkeit als sehr wichtig an.

Kulturverlauf der einzelnen Obstarten:

Erdbeere:

Die Erdbeersaison war durch die extremen Wetterbedingungen benachteiligt. Der größte Schaden ist durch den Spätfrost am Freitag, den 18. Mai, entstanden. Rund 40 % der Erntemenge wurde durch dieses Ereignis im Raum Wiesen vernichtet. Die Ernteauffälle verursachten einen wirtschaftlichen Schaden. Die Bauern hatten im Jahr 2012 erstmals die Möglichkeit, sich gegen Spätfrostschäden bei der Österreichischen Hagelversicherung zu versichern. Die Preise waren zufriedenstellend (ca. EURO 4,00 pro kg). An den Verkaufsständen konnten für Liebhabersorten sogar bis EURO 7,50 pro kg erzielt werden.

Kirsche:

Es wurde eine unterdurchschnittliche Ernte mit einer guten Qualität eingebracht. Bei den spät reifenden Sorten kam es aufgrund der günstigen Witterungsbedingungen zu keinen Platzschäden. Die Preise waren je nach Sorte und Qualität sehr unterschiedlich, aber größtenteils zufriedenstellend (EURO 2,90 bis EURO 4,80 pro kg).

Marille:

Im Burgenland konnte auf Grund des günstigen Blühwetters eine durchschnittlich große Ernte eingefahren werden. Im Hauptanbaugebiet rund um Kittsee kam es jedoch auf Grund der veralteten Baumbestände zu Ertragsausfällen. Durch das große Angebot auf dem Markt und die durchwachsene Qualität verlief die Vermarktung nicht überall erfolgreich. Die Preise waren je nach Qualität zum Teil zufriedenstellend (zwischen EURO 0,90 und EURO 2,50 pro kg).

Pfirsich:

Bei Pfirsichen gab es eine durchschnittliche Ernte. Aufgrund der günstigen Witterung gab es keinen gravierenden Ausfall durch Fruchtfäule. Die Preise waren nicht zufriedenstellend (EURO 0,50 bis EURO 0,85 pro kg).

Zwetschke:

Im Burgenland konnte man eine unterdurchschnittliche Ernte einbringen. Trotz ausgezeichneter Qualitäten war der Preisdruck aufgrund hoher Importmengen aus den Nachbarländern groß. Die Preise schwankten je nach Sorte sehr stark. Durchschnittlich erhielten die Zwetschkenbauern einen Preis von EURO 0,50 pro kg.

Birne:

Bei der Birne gab es eine kleine Ernte mit guter Qualität. Bedingt durch die kühle Frühjahrswitterung traten vor allem bei der Birne Befruchtungsprobleme auf. Die Preise waren sortenweise different von ca. EURO 0,65 bis EURO 1,35 pro kg.

Apfel:

Beim Apfel konnte im langjährigen Vergleich eine sehr geringe Ernte eingefahren werden. Die Qualitäten waren aufgrund der ausreichenden Niederschläge gegeben. Die Verkaufssaison ist von Daueraktionen geprägt. Die Preise waren ca. bei EURO 0,30 bis 0,50 pro kg (je nach Sorte und Qualität) liegen.

Holunder:

Bei Schwarzem Edelholunder gab es eine kleine Blütenenernte (nur kleinere Mengen, ca. EURO 2,50 pro kg). Der Preis für Schwarzen Edelholunder lag bei etwa EURO 0,50 pro kg (je nach Gradation).

Extensivobstbau:

Einen wichtigen Teil in unserer Obstproduktion, aber auch in der Landschaftspflege, stellt der Extensivobstbau dar. Die Produkte werden hauptsächlich für den Eigenverbrauch, für die Direktvermarktung und für die Verarbeitung verwendet.

Das Angebot an Verarbeitungsware war etwas besser als in den Jahren davor. Auch die Ernte-

mengen in den Streuobstkulturen bewegten sich im Bereich des langjährigen Durchschnittes. Die Preise für Pressobst haben sich wieder auf ein normales Maß eingestellt. Die Preise bewegten sich zwischen 17 u. 22 Cent pro kg. Der gestiegene Preis macht das Sammeln von Obst wieder attraktiv.

Vermarktung und Verwertung bei den wichtigsten Obstarten:

Wie in den letzten Jahren waren die Preise bei den meisten Obstarten durch die Überproduktion in der EU niedrig. Je nach Obstart und Sorte waren die Auszahlungspreise unter den Gestehungskosten. Da eine Konzentration der Händler zu verzeichnen ist, ist es wichtiger denn je, die Produzenten in Erzeugerorganisationen zusammenzuschließen, damit unsere Qualitätsprodukte gemeinsam vermarktet werden können.

Die Vermarktung des burgenländischen Obstes wird zu einem sehr großen Teil über steirische Vermarktungsbetriebe bewerkstelligt. Im kleineren Ausmaß sind einige renommierte Firmen im Burgenland in der Vermarktung tätig. Die Anlieferung und Sammlung des Obstes für diese Firmen wird sehr häufig über regionale Obstbauvereine und Genossenschaften organisiert.

Obstverarbeitung:

Die Obstverarbeitung spielte aufgrund des allgemeinen Produktionsüberschusses noch immer eine große Rolle. Die bäuerliche Produktpalette wurde bei der Verarbeitungsware immer vielschichtiger. Neben den sehr bekannten Erzeugnissen, wie Saft, Most, Nektar, Essig und Schnaps, wurden unter anderem viele Arten von Likör, Marmelade sowie Dörrobstprodukte angeboten.

Ein besonders starker Trend war im Brennereiwesen und in der Safftherstellung, in Hinsicht auf die Erzeugung von Qualitätsprodukten, zu verzeichnen. Dies gilt für Säfte, deren Absatz in den letzten Jahren einen besonderen Aufschwung erlebte. Es ist auf diesem Markt ein harter Konkurrenzkampf zu erwarten.

Fortbildung und Beratung:

2012 wurden 49 Kurse und Versammlungen mit 1.673 Teilnehmern veranstaltet. Es wurden 562 Betriebsberatungen sowie 13 Fachtagungen mit 425 TeilnehmerInnen und Studienreisen der Beratungsorgane durchgeführt.

Beratungsschwerpunkte im Jahr 2012 waren der kontrollierte naturnahe Anbau (IP Obst), die Verarbeitung und die Vermarktung (vor allem mögliche Perspektiven in der Direktvermarktung). Renommierte Spezialisten konnten durch Vorträge unsere Obstbauern speziell informieren.

Integrierte Produktion (= kontrollierter naturnaher Anbau)

Die meisten Obstbaubetriebe nahmen an der Integrierten Produktion Obstbau teil. Diese Art der Produktion erfordert eine sehr intensive Beschäftigung mit den produktionstechnischen Bedingungen im Lichte einer umweltgerechten Bewirtschaftung. Der Einsatz von Chemie wurde auf das Notwendigste reduziert. Um die Richtlinien einhalten zu können, mussten die Bauern immer am Laufenden bleiben. Die aktuellen Änderungen bei den Richtlinien und bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln wurden bei verschiedenen Veranstaltungen von den Beratern den Bauern vermittelt.

Die vorgeschriebene Kontrolle wurde von der AMA in der laufenden Saison durchgeführt. Es traten nur wenige Problemfälle auf.

Burgenländischer Obstbauverband

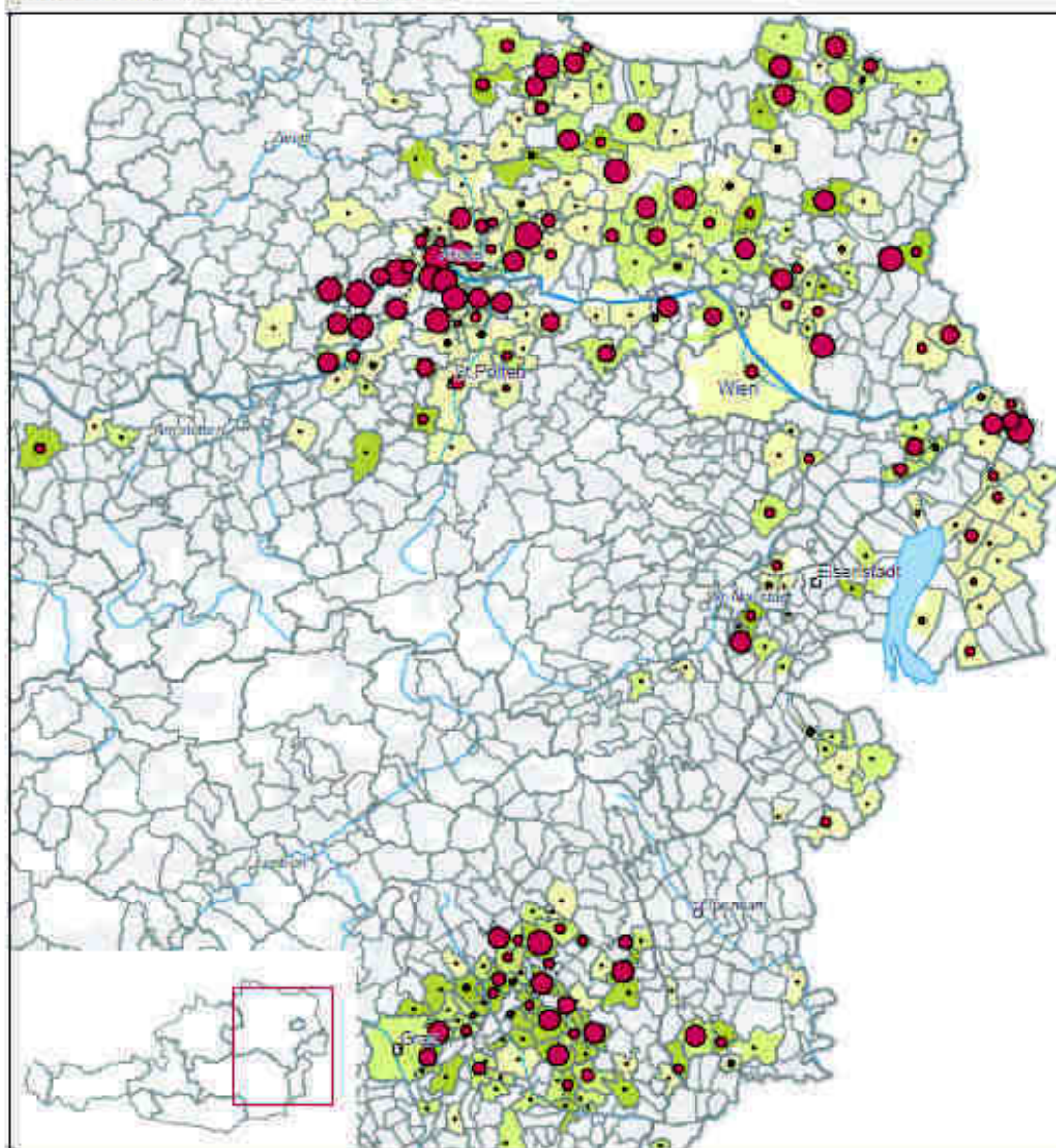
In der Abteilung Pflanzenbau wurden u.a. auch die Tätigkeiten der Geschäftsführung des Obstbauverbandes wahrgenommen und viele Veranstaltungen in Kooperation mit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer geplant, organisiert und durchgeführt. Der Landesobstbautag fand am 27.1.2012 in Neckenmarkt statt. Der Fachvortrag stand im Jahr 2012 unter dem Motto „Erfahrungen mit dem mechanischen Schnitt und der mechanischen Ausdünnung in der Steiermark“. Im Jahr 2012 wurden auch verschiedene Werbemaßnahmen durchgeführt, wie z.B. Faltkartons mit dem Logo des Burgenländischen Obstbauverbandes, Werbeeinschaltungen im ORF, BKF, usw. Traditionell wurde jedes Jahr am zweiten Freitag im November (9. November 2012) österreichweit der Tag des Apfels veranstaltet. Aus diesem Anlass führte der Burgenländische Obstbauverband unter Mithilfe der Landw. Fachschule Eisenstadt in der Fußgängerzone von Eisenstadt von 9.00 bis 12.30 Uhr eine Apfelverteilungsaktion durch. Weiters wurden in den meisten Banken, öffentlichen Gebäuden (AMS, Bezirkshauptmannschaften, Polizeiämter), Bauernläden, Bauernkastl und auf Bauernmärkten Äpfel verteilt.

Tabelle 2.1.17: Obstanlagen: Vergleich 2007 und 2012

Bundesländer	Anzahl der Betriebe		Bäume in 1.000 Stück		Flächen in ha	
	2007	2012	2007	2012	2007	2012
Burgenland	225	213	1.427	1.285	620	590
Österreich	2.232	2.225	3.434	3.297	2.627	2.602

Q: BMLFUW, Statistik Austria

Marillenanlagen in Hektar 2012
Ausschnitt Nord-Ost-Österreich



Anzahl der Marillenbäume pro ha Anbaufläche:

- ≤ 500
- > 500 - 1.000
- > 1.000 - 3.333

Marillen-Anbauflächen in ha je Gemeinde

- > 0,0 - 0,5
- > 0,5 - 1,0
- > 1,0 - 2,0
- > 2,0 - 3,0
- > 3,0 - 5,0
- > 5,0 - 10,0
- > 10,0 - 25,0
- > 25,0 - 45,0

- Gewässer
- Grenzen der Gemeinden
- Dauersiedlungsraum
- Wald, Almten und Ödland

0 10 20 km

Q: STATISTIK AUSTRIA
Erhebung der Erwerbsobstanlagen
Erstellt am: 22.05.2013

Landesprämierung:

Anlässlich des Galaabends zur 25. Landesprämierung für Saft, Most, Essig, Schnaps und Likör wurden im voll besetzten Kulturzentrum Mattersburg am 23. März 2012 sowohl die ausgezeichneten Betriebe geehrt als auch deren exzellente Produkte verkostet.

Der Burgenländische Obstbauverband veranstaltete 2012 zum **25. Mal** in Zusammenarbeit mit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer die Landesverkostung für Saft, Most, Essig, Schnaps und Likör. Das Qualitätsniveau der eingereichten Essenzen wird von Jahr zu Jahr besser und erreichte 2012, wo zum dritten Mal auch Essigprodukte verkostet wurden, mit 23 % der zuerkannten Goldmedaillen einen sehr guten Erfolg. Auch die Anzahl der 130 teilnehmenden Betriebe sowie die **515** eingereichten Proben waren bisher noch nicht da gewesene Rekordmarken.

Von den eingereichten Proben haben **118 Proben bzw. 23 % eine Goldmedaille, 162 Proben bzw. 31 % eine Silbermedaille und 143 Proben bzw. 28 % eine Bronzemedaille** erhalten. Ohne Medaille sind diesmal 18 % bzw. 92 der eingereichten Proben geblieben.

Die Bewertung der einzelnen Proben erfolgte mit

dem 20-Punkte-Schema (Gold ab 18 Punkte; Silber ab 16 Punkte; Bronze ab 14 Punkte). Bei der Verkostung wurden Geruch, Frucht, Geschmack und Harmonie bewertet. Zusätzlich erfolgte eine verbale Beschreibung der Produkte in Stichworten. Jede Probe wurde mindestens dreimal unabhängig voneinander verkostet, um die Qualität der Beurteilung zu garantieren.

Heuer wurden in **8 Gruppen Landessieger** gewählt. Die Verkostung der Landessiegerkandidaten erfolgte durch eine Vergleichsverkostung, wo je Landessiegergruppe die höchstbewerteten Proben nebeneinander verkostet wurden. Außerdem wurden 2012 zum **zehnten Mal** bei Obstarten, wo mehr als 10 Produkte von mindestens 3 Produzenten eingereicht wurden, **Sortensieger** gewählt. Die Verkostung der Sortensiegerkandidaten erfolgte ebenfalls durch eine Vergleichsverkostung.

Da heuer die **25. Landesprämierung** stattfand, wurden, neben den üblichen Landes- und Sortensiegern, 5 Betriebe geehrt, die kontinuierlich an der Landesprämierung teilgenommen haben und sehr gute Erfolge erzielen konnten. Diese Top-Betriebe wurden im Rahmen des Galaabends mit einer besonderen Auszeichnung, nämlich einer prunkvollen Hoftafel, ausgezeichnet.

Apfelanlagen in Hektar 2012 nach Gemeinden

Apfel-Anbauflächen in (jeweils) Gemeinde:



Gartenbau

Die Anzahl der Gartenbaubetriebe und der Baumschulen ist im Vergleich zu den vergangenen Jahren gleich geblieben. Ca. 40 Betriebe produzierten im Burgenland vorwiegend Blumen und Zierpflanzen. Der gärtnerische Gemüsebau hatte nach wie vor eine sehr geringe Bedeutung. Die Produktion und Vermarktung von Stauden und Gehölzen gewinnt zusehends an Bedeutung.

Die heimischen Gartenbaubetriebe produzierten hochwertige Qualitätsprodukte unter Glas und im Freiland. Trotz der Ausweitung von diversen Kettenläden, Baumärkten und Blumendiskontmärkten, die auch in kleineren Gemeinden Fuß fassen, konnte der Zierpflanzenbau durch die bessere Qualität bestehen. Anzumerken ist jedoch, dass die Erzeugung von marktfähigen Zierpflanzen und die Vermarktung dieser, im heimischen Gartenbau nur mit sehr viel Aufwand möglich sind. Ein weiterer Pluspunkt der heimischen Betriebe ist, dass die hochwertige Qualität der Produkte gemeinsam in Verbindung mit gezielter Fachberatung angeboten und verkauft wurden. Dadurch musste auch die Angebotsberatung der Burgenländischen Landwirtschaftskammer auf diese Fachthemen spezifisch ausgerichtet sein. Im abgelaufenen Jahr konnte ein speziell auf den heimischen Zierpflanzenbau zugeschnittenes Marketing- und Beratungsprogramm für den Gartenbau erfolgreich fortgesetzt werden. Die diesbezügliche Beratung wurde im Zuge von Sitzungen, Veranstaltungen, Beratung vor Ort sowie Rundschreiben transportiert. Dadurch konnten mögliche Fehler bzw. Schwachstellen in der Vermarktung aufgezeigt und Maßnahmen für eine Verbesserung gesetzt werden. Die Öffentlichkeitswirksamkeit des heimischen Zierpflanzenbaus wurde auch durch den im Jahr 2012 bereits zum 25. Mal in Folge durchgeführten Landesblumenschmuckwettbewerb unterstrichen.

Aufklärung und Beratung:

Pflanzenschutz im Gartenbau:

Die Pflanzenschutzsituation im heimischen Gartenbau erwies sich nach wie vor als angespannt. Mit dem Inkrafttreten des europäischen Pflanzenschutzmittelgesetzes am 14. Juni 2011 änderten sich auch die Voraussetzungen für Pflanzenschutzmitteleinsatz im Gartenbau. Eine eingerichtete Übergangsfrist, durch welche die Situation zurzeit noch „entspannt ist“ endet am 31. 12. 2013. Im Vorfeld war es jedoch erforderlich, verstärkte Aufklärungsarbeit bei den Gärtnern bzw. Baumschulisten zu leisten. Aus diesem Grund war es verstärkt erforderlich, etwa durch Rundschreiben, persönliche Beratung vor Ort etc.

auf diese geänderte Sachlage aufmerksam zu machen. Auch die Aufzeichnungsverpflichtungen durften dabei nicht vergessen werden. Auch dadurch war vermehrte Beratungstätigkeit notwendig.

Aussichten:

Zum Zweck der intensiven Aufklärungs- und Beratungstätigkeit wurde ein Beratungsprodukt erstellt. Dieses ist für diese Problematik maßgeschneidert und wird im Jahr 2013 beworben und angeboten. Weiters war abzusehen, dass die Verfügbarkeit von zugelassenen Pflanzenschutzmitteln im Gartenbau angespannt bleibt. Da der Gartenbau in Österreich flächenmäßig ein kleiner Teil der Landwirtschaft ist, waren kostenintensive Pflanzenschutzmittelzulassungen der diversen Firmen oftmals unlukrativ. Der Bundesverband der Gärtner Österreichs, die Burgenländische Landwirtschaftskammer, der Verein „Die Gärtner Burgenlands“ und die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für integrierten Pflanzenschutz begannen an dieser Problematik bereits gemeinsam zu arbeiten. Im Zuge von Koordinationsgesprächen wurden Strategien und Möglichkeiten erarbeitet um diese Problematik erfolgreich in den Griff bekommen zu können.

Die Arbeitsgemeinschaft „Blütenzauber Burgenland“ ist ein Zusammenschluss von 23 Gartenbaubetrieben. Diese ARGE fungiert als Werbe- und Marketinggemeinschaft. Durch gemeinsame Werbung und Einkauf können bessere Preise erzielt werden und jedes einzelne Mitglied kann Vorteile daraus erzielen.

Durch die Intensivierung der Beratung zeigte sich, dass die technische Ausstattung in vielen burgenländischen Gartenbaubetrieben nicht am letzten Stand ist, sodass für die nächste Zukunft Investitionen diesbezüglich notwendig sein werden. Einige Betriebe befanden sich bereits konkret in der Planungs- bzw. Bauphase. Immer wichtiger wurde dabei, speziell auf energiesparende Maßnahmen sowie Optimierung der Kulturtechnik (Bewässerung, Dünung, Temperaturführung, etc.) zu achten. Dadurch war es möglich den Pflanzenschutzmitteleinsatz gering zu halten, Heizkosten einzusparen und die Qualität der heimischen Erzeugnisse weiter zu steigern. Dabei ist anzumerken, dass ein deutlicher Trend hin zu Nützlingseinsatz vorhanden war.

Der hohe Energieeinsatz in den Glas- und Folienhäusern ist bei der Produktion ein wichtiger Kostenfaktor. Mögliche Einsparungspotentiale bei der Beheizung der Glas- und Folienhäuser wurden laufend gesucht und optimiert.

Überlegungen einzelner Betriebe, die Beheizung der Produktionsflächen auf Hackschnitzel oder andere Alternativenenergien umzustellen, wurden auf Grund der Preisentwicklung der Rohstoffe immer konkreter. Dadurch konnte auch die CO₂-Bilanz verbessert werden und eine Einsparung von Heizkosten war damit verbunden. Durch laufende Beratung konnte auch das angebotene Sortiment erweitert werden. Neuheiten wurden vom Konsumenten immer wieder gern gekauft. Darauf aufbauend konnte die „Blume des Jahres“, die jährlich neu gewählt wird, und die im Jahr 2012 eine Trilogie von Calibrachoa in den Farben gelb, rosa und violett war, weiter erfolgreich am heimischen Markt verkauft werden. Durch spezielle Marketingaktivitäten in Rundfunk und Printmedien war es möglich, den Konsumenten

diese Neuheiten schmackhaft zu machen. Auf Grund des guten Erfolges ist die Weiterführung dieser Aktion für die nächsten Jahre sinnvoll.

Beim Kaufverhalten der Konsumenten war ein deutlicher Trend erkennbar. Früher wurden in den heimischen Gärtnereien großteils saisonale und typische Pflanzen vermarktet. Die Bequemlichkeit des Konsumenten verlangt allerdings eine massive Verbreiterung der angebotenen Produktpalette. Neben dem saisonalen Angebot wird es zusehends wichtiger, auch Gemüsejungpflanzen, Kräuter, Stauden sowie Kleingehölze rund ums Jahr anbieten zu können. Durch gezielte Werbemaßnahmen wurden versucht, die Kundenfrequenz in den heimischen Gärtnereien aufrecht zu erhalten.

Tabelle 2.1.18: Gartenbauerhebung 2012 (Fläche in ha) (1)

Bezeichnung	Gärtnerisch genutzte Fläche				Feldgemüse im Freiland einschl. Flachfolie/Vlies, Netzhäuser, Niedergras		Fläche unter Glas, Folie u.a.	
	Betriebe		Fläche		Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche
	2004	2010	2004	2010	2010			
Burgenland	38	74	65,69	119,84	23	29,35	68	90,49
Österreich	1.444	1.414	2.171,30	2.144,01	941	1.638,77	1.141	505,24

1) Rundungsdifferenzen technisch bedingt.

Q: BMLFUW, Statistik Austria

Martiananlagen in Hektar 2012
nach Gemeinden

Martiananlagen in Hektar nach Gemeinde:

- < 0,0 - 0,5
- > 0,0 - 1,0
- > 1,0 - 2,0
- > 2,0 - 3,0
- > 3,0 - 5,0
- > 5,0 - 10,0
- > 10,0 - 25,0
- > 25,0 - 50,0



Blumenschmuckwettbewerb:

25. Burgenländischer Landesblumenschmuckwettbewerb

Am alljährlich durchgeführten Landesblumenschmuckwettbewerb nahmen im Jahr 2012 127 Bewerber (42 Gemeinden/Ortsteile und 85 Private) teil. Ausgetragen wurde der Burgenländische Landesblumenschmuckwettbewerb 2012 in vier Kategorien (Orte bis 600 Einwohner, Orte von 601 bis 1500 EW, Orte über 1500 EW und Städte über 2500 EW) sowie im Bewerb „Schönster Dorfplatz“.

Wie jedes Jahr wurden die ersten drei Plätze, mit Ausnahme der Kategorie Städte und Dorfplatz, die mit Sachpreisen und Gutscheinen ausgezeichnet wurden, mit Geldpreisen dotiert. Weiters wurde den Siebergemeinden eine witterungsbeständige Tafel überreicht. Dieser Bewerb wurde durch die Burgenländische Landesregierung, die Burgenländische Landwirtschaftskammer, die Raiffeisenbankengruppe Burgenland, der Fa. Leier und der Firma Blaguss unterstützt. Die Landesjury führte ihre Bewertung im Juli durch und kam zu folgendem Ergebnis:

Tabelle 2.1.19: Sieger beim Blumenschmuckwettbewerb 2012

Kategorie I	
1. Platz	Mühlgraben
2. Platz	Goberling
3. Platz	Urbersdorf
4. Platz	Stöttera

Kategorie II	
1. Platz	Wolfau
2. Platz	Oberloisdorf
3. Platz	Antau
4. Platz	Kukmirn
5. Platz	Oslip

Kategorie III	
1. Platz	Apetlon
2. Platz	Wiesen
3. Platz	Donnerskirchen

Kategorie „Stadt“	
1. Platz	Eisenstadt
2. Platz	Neusiedl/See
3. Platz	Purbach

Kategorie „Schönster Dorfplatz“		
Bezirk Neusiedl/See	1. Platz	Pamhagen - Vila Vita
	2. Platz	Illmitz
	3. Platz	Frauenkirchen
Bezirk Eisenstadt	1. Platz	St. Margarethen
	2. Platz	St. Georgen
	3. Platz	Zillingtal
Bezirk Mattersburg	1. Platz	Mattersburg
Bezirk Oberpullendorf	1. Platz	Keine Teilnehmer
Bezirk Oberwart	1. Platz	Jormannsdorf
Bezirk Güssing	1. Platz	Limbach
Bezirk Jennersdorf	1. Platz	Keine Teilnehmer

2.1.6 Pflanzenschutz

Im Jahr 2012 hatte der Pflanzenschutzdienst in der Bgld. Landwirtschaftskammer einerseits die Pflanzenschutzberatung im Sinne der integrierten Produktion, sowie andererseits die Abwicklung aller phytosanitärer Angelegenheiten des Landes Burgenland wahrzunehmen und umzusetzen. Während der Vegetationsruhe über den Winter wurde ein umfangreiches Schulungsprogramm für die burgenländischen Landwirte abgewickelt. Die einzelbetriebliche Folgeberatung, in Verbindung mit einem aktuellen Tonbandwarndienst (02682/702-666), wurde intensiviert. Ergänzend dazu konnten Monitorings bei verschiedenen Schaderregern und Praxisversuche in mehreren Kulturen angelegt werden.

Die Burgenländische Landesregierung hat die Aufgaben des phytosanitären Dienstes im Berichtszeitraum (Exportbesuchen und Betriebskontrollen) an die Burgenländische Landwirtschaftskammer abgegeben. Registernummern wurden vergeben. Daneben fanden zur Überwachung von Quarantäneerkrankungen im Obst-, Garten- und Gemüsebau intensive Überwachungen und Beobachtungen statt. Der Landespflanzenschutzdienst erstellte zu diesem Zwecke einen mehrjährig integrierten Kontrollplan (MIK) gemeinsam mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Es wurden Anfragen und deren Erledigung durch positive Rückmeldungen immer wieder belegt. Die Akzeptanz des Pflanzenschutz-Beratungsdienstes der Burgenländischen Landwirtschaftskammer war im Jahre 2012 ungebrochen hoch. Individuelle Telefonberatung sowie die Betreuung vor Ort wurden zahlreich genutzt.

Betreiben von Warndienststeinrichtungen für den Pflanzenschutz: Das Burgenland besitzt ein flächendeckendes System von ADCON-Wetterstationen. Diese stellen die Basis für die moderne Pflanzenschutzprognose dar. Um einen zielgerichteten Einsatz unter größter Umweltkonformität sicher zu stellen, wurde das bestehende Pflanzenschutz-Frühwarnsystem im Jahre 2012 wieder auf den modernsten Stand der Technik gebracht und gewartet.

Warndienstinformationen aus dem computergestützten Frühwarnsystem wurden an die Landwirte zeitgerecht übermittelt. Schädlinge wurden genauso beobachtet und bewarnt wie die Krankheiten.

Das Pflanzenschutzinformationssystem leistete einen wesentlichen Beitrag zum Integrierten Pflanzenschutz. Der reduzierte Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in modernen ressourcenschonenden Produktionsmethoden brachte einerseits geringere Kosten für die Landwirte und andererseits gesunde Lebensmittel aus funktionierenden Ökosystemen.

Witterungsverlauf:

Jänner:

Zu Monatsanfang trocken und mild. Keine Frostperioden bis zum 25.; danach Kälteperiode bis zum Monatsende.

Feber:

Von Monatsanfang durchgehend Minusgrade und kein Niederschlag. Etwas Schneefall ab dem 7. bei Dauerfrost bis zum 15. Danach wechselhaft und dann gegen Monatsende frühlingshaft mit bis zu 20° im Südburgenland.

März:

Frühlingshaft bis zum 4. Danach kalt mit Sonne tagsüber und Minusgraden in den Nächten. Nach wie vor keine Niederschläge. Ab dem 17. Frühlingshaft mild und trocken.

April:

Wechselhaft zu Monatsbeginn mit strengen Morgenfrösten von 7. bis 10. Geringe Niederschlagsmengen und eher kühl bis zum 26.; danach fröhsummerlich mit bis zu 30° C bis Monatsende.

Mai:

Unbeständig, aber warm zu Monatsbeginn. Die Niederschläge weiterhin im Defizit besonders im Nordburgenland. Frost von 17. auf den 18. Mai. Danach fröhsummerlich mit einzelnen Gewittern. Am 22. nennenswerter Regen im ganzen Burgenland. Unbeständig mit fröhsummerlichen Temperaturen bis Monatsende.

Juni:

Unbeständig und relativ trocken zu Monatsbeginn bis zum 14. Danach hochsummerlich heiß und schwül bis zum 22. Die Trockenheit blieb bis zum Monatsende mit einer Hitzeperiode vom 27. weg. Temperaturen bis 37° C wurden erreicht. Sommerwetter bis Monatsende.

Juli:

Klassisches Sommerwetter mit Temperaturen über 30° C und lokalen Gewittern die gebietsweise Hagel bringen bis Monatsmitte. Dann Ende der

Hitzewelle. Gegen Monatsende ausgeglichenes Sommerwetter mit keinen Temperaturextremen. Die Niederschlagsmengen waren höher als im langjährigen Jahresdurchschnitt.

August:

Zu Monatsbeginn unbeständig aber sommerlich warm. Ab dem 8. kühler mit Temperaturen um die 25° C und darunter. Ab dem 18. Hitzewelle mit Temperaturen weit über 30° C. Sehr trocken. Ende der Hitzewelle ab dem 26. mit mäßigen Niederschlägen und spätsommerlichen Temperaturen bis zum Monatsende.

September:

Spätsommerlich bis zum 11. mit keinen nennenswerten Niederschlägen. Am 13. Temperatursturz um 15° C; danach frühherbstlich. Niederschlag am 17. Danach Wetterberuhigung und spätsommerlich bis zum Monatsende.

Oktober:

Zu Monatsanfang frühherbstlich ausgeglichenes Hochdruckwetter mit leichten Regenschauern; zwischendurch spätherbstlich bis zum 16. Danach Niederschläge und kühler. Am 28. Wintereinbruch mit verbreitetem Schneefall. Zu Monatsende rasche Wetterberuhigung.

November:

Am Monatsbeginn herbstlich mit Frühnebel und leichten Niederschlägen, die in Starkregen übergingen, was zu Überflutungen im Landessüden führte. Ab dem 6. Wetterberuhigung mit Temperaturen um die 10 Grad.

Dezember:

Von Monatsanfang winterlich mit Temperaturen um den Gefrierpunkt. Erste Schneefälle am 7. und 8. Danach Frost in den Nächten. Am 11. Schneefall im Nord- und Mittelburgenland.

Ackerbau:

Wiederergrünen beginnt ab dem 8. März. Vegetationsende mit dem ersten Frost am 28. Oktober.

Mais:

Anbaubeginn in der 15. Woche. Witterungsbedingt verzögerter Auflauf bis Anfang Mai, dann kam es zu Frostschäden - aber kaum zu Totalausfall. Nachbau erfolgte keiner. Ein zügiges Wachstum trat ab Ende Mai ein. Die Unkrautbekämpfung war überwiegend erfolgreich und problemlos. Der Maiswurzelbohrer tritt ab Ende Juni auf. Gänsehals Symptome treten ab Mitte Juli auf. Eine Käferbekämpfung erfolgte ab dem 7. Juli. Die Maiserträge lagen im guten Durchschnitt.

Raps:

Vereinzelt Auswinterungsschäden von schwachen Beständen bewirkte teilweise Frühjahrsbruch. Trockenheitsbedingt zögerlicher Vegetationsbeginn ab dem 15. März. Der Rapsstengelrüssler zeigte in weiten Teilen des Landes schwachen Flug. Rasches Aufstengeln Anfang April begleitet von starkem Glanzkäferdruck. Blütenbehandlungen waren im Zunehmen. Die Abreife setzte ab Ende Mai rasch ein. Ein starker Kamillendruck konnte in schwachen Beständen festgestellt werden. Der Rapsglanzkäfer trat massenhaft auf und flog besonders stark in blühende Traubengescheine. Erntebeginn ab dem 25. Juni mit schwankenden Erträgen bis zu 5000 kg. Früher Neuanbau ab dem 17. August mit guter Bestandsentwicklung, trotz der Trockenheit Anfang September. Häufig wurden Wachstumskorrekturen durchgeführt. Der Insektenbefall im Herbst hielt sich in Grenzen.

Getreide:

Eine schwache Herbstentwicklung begünstigt egute Entwicklungsmöglichkeiten für Unkräuter. In Wintergerste traten über den Winter Verpilzungen auf. Das Wiederergrünen erfolgte verzögert. Der Sommergetreideanbau begann ab 5. März. Beginn der Unkrautbekämpfung in der 12. Woche. Trockenheitsauswirkungen bis in die Karwoche, danach gute Wachstumsreaktion auf die Niederschläge. Geringer Krankheitsdruck bis Ende April. Beginn Ährenschieben ab 1. Mai bei Wintergerste.

Wintergerste wurde durch den Frost stark geschädigt. Gegen Ende Mai schloss auch alle anderen Getreidearten das Ährenschieben ab, ausgenommen spätgebaute Bestände. Das Getreidehähnchen trat gebietsweise stark auf. Im Seewinkel kam es dann gegen Ende Juni zu Fusariuminfektionen. Wachstumsreglereinsatz (CCC) in schwächeren Beständen auf Trockenstandorten reduzierte den Ertrag noch zusätzlich. Erntebeginn ab dem 15. Juni. Erträge liegen im Zehnjahresdurchschnitt bei sehr guten Qualitäten. Abreifeerkrankungen traten kaum auf. Witterungsbedingt später geerntete Weizen wurden nur mehr als Futterqualitäten eingebracht. Der Wintergetreideaufbau erfolgte sehr rasch im Oktober. Bei Frühsaaten traten Blattläuse ab dem Dreiblattstadium auf.

Alternativen:

Die Zulassung von Pulsar in Soja und Sonnenblume erfolgte. Anbaubeginn in der 13. Woche. Frostschäden traten vereinzelt auf. Die Unkrautbekämpfung war in den meisten Beständen erfolgreich. Die Ambrosie nahm weiterhin zu. Blattläuse traten generell stark auf. Die Unkrautbekämpfung in der Sojabohne mit

Pulsar und Harmony, in getrennten Anwendungen, hat sich bewährt. Anfang September beginnt die Ernte von Sojabohnen und Sonnenblumen. Die Erträge sind durchwegs zufriedenstellend.

Zuckerrübe:

Anbau ab dem 12. März mit trockenheitsbedingt verzögertem Kulturaufbau. 1. NAK ab dem 10. April. Nach Frostschäden zu Ostern kam es zu vermehrtem Wiederaufbau. Die Unkrautbekämpfung war in vielen Beständen erfolgreich. Im Juni erfolgte eine starke Blattentwicklung. Die erste Cercosporabekämpfung wurde ab dem 3. Juli durchgeführt. Die 2. Behandlung ab Anfang August. Gebietsweise fanden starke Cercosporainfektionen statt. In der Produktpalette fehlten gut wirksame Belagsfungizide. Frührodungen ab Anfang September. Die Erträge lagen im Mittelfeld der vergangenen Jahre.

Erdäpfel:

Anbau ab dem 20. März mit problemlos möglicher Unkrautbekämpfung. Aufbruch trockenheitsbedingt verzögert. Frostschäden im Mai bedeuteten eine Vegetationsverzögerung. Totalausfälle traten kaum auf. Ab Anfang Juni stärkerer Käferdruck mit einem ersten Krankheitsauftreten ab dem 18. Juni. Mittelstarkes Käferauftreten ab dem 20. Juni. Fungizidbehandlungen gegen *Alternaria* ab dem 25. Juni sinnvoll. Erste leichte Phytophthora-Infektionen traten ab Ende Juni örtlich auf. Das Befallsrisiko ist Ende Juli deutlich angestiegen. Erträge durchschnittlich.

Obstbau:

Die Erdbeeren wurden teilweise ausgewintert und zeigten trockenheitsbedingt eine verzögerte Frühjahrsentwicklung. Die Vliesauflage erfolgte ab dem 1. März, Blüte ab dem 7. April unter Vlies. Frostschäden am Osterwochenende im Landessüden. Ansatz bei Marille und Blühverlauf sehr gut. Schwere Frostschäden dann am 17. Mai im Mittel- und Südburgenland sowie bei Erdbeeren im Bezirk Mattersburg. Blattlausdruck generell hoch. Gebietsweise hagelbedingte Ernteauffälle. Schädlinge und Krankheiten waren gut kontrollierbar. Gebietsweise traten Wurzelfäulen stärker auf.

Das Ernteende bei Erdbeeren konnte ab dem 24. Juni festgelegt werden. Allgemein erfolgt im Juni wieder starke Fruchtentwicklung bei allen Obstarten. Größere Marillenmengen waren ab dem 22. Juni am Markt. Blattläuse und Mehltau blieben hartnäckig. Der Feuerbrand bleibt unbedeutend. Die Sommerapfelernte begann am 20. Juli. Die Herbst- und Winteräpfel wurden ab dem 10. September geerntet. Die Erträge lagen im unteren Durchschnitt. Die Ausfärbung mittelprächtig, Kastanienrindenkrebs weniger bedeutend. Die Fruchtfäulen bei Kastanien und Walnüssen waren allerdings weiterhin zunehmend. Kirschessigfliegenbefall wurde keiner gemeldet.

Gemüsebau:

Beantragung von Decis gegen Maiszünsler in Zuckermais und Genehmigung. Erste Glashaustomaten und Paprika waren ab 2. April am



Markt. Die Kulturentwicklung im Freiland war dem Witterungsverlauf entsprechend zufriedenstellen. Unter Glas verlief die Produktion in den üblichen Abläufen.

Ziergarten:

Der Buchsbaumzünsler war weiter auf dem Vormarsch. Dazu kamen noch verstärkt alle möglichen Raupen und Käfer sowie Blattläuse und Spinnmilben. Eine Diskussion über den Pflanzenschutzmitteleinsatz, in der Kombination mit Verbrennen von befallenen Pflanzenteilen, wurde mit dem Umweltschutzamt geführt.

Weinbau:

Über den Winter traten keine Frostschäden auf. Der Austrieb erfolgte zügig. Am Karsamstag kam es zu einer ersten Frostnacht, die deutliche Schäden in den Weingärten verursachte. Bis Mitte Mai folgte eine zügige Triebentwicklung. In der Nacht vom

17. auf den 18. Mai kam es zu einem massiven Kaltlufteinbruch mit Temperaturen von einigen Graden unter Null. In allen burgenländischen Weinbaugebieten traten in exponierten Lagen Frostschäden auf.

Der Schädlings- und Krankheitsdruck war generell gering. Vom Pflanzenschutzdienst wurden 6 Behandlungen zur Absicherung von Ertrag und Qualität empfohlen. Die Lese der Frühtrauben begann Mitte August, die Hauptlese setzte Mitte September ein. Gegen Mitte Oktober war die Normallese, mit Ausnahme der Prädikate, vollständig abgeschlossen. Die Amerikanische Rebzikade breitete sich im Südburgenland weiter aus, Flavescence dorée wurde im Burgenland noch nicht festgestellt worden. Stolbur hingegen wurde in fast allen Weinbaugebieten und Lagen gefunden. Erstmals konnte Hyalesthes obsoletus stärker im Burgenland festgestellt werden.

Tabelle 2.1.20: Pflanzenschutzwarndienst 2012

	Lichtfallen	Pheromonfallen	Gelbtafeln	Wetterstationen
Maiszünsler	3	-	-	-
Apfelwickler	-	8	-	-
Pflaumenwickler	-	6	-	-
Pfirsichwickler	-	4	-	-
Pfirsichmotte	-	3	-	-
Schalenwickler	-	4	-	-
Traubenwickler X	-	14	-	-
Zikaden im Weinbau	-	-	40	-
Kirschenfruchtfliege	-	-	10	-
Pilzkrankheiten	-	-	-	90
Diabrotica	-	8	-	-

Q: Bgld. LWK

2.1.7 Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte

Tabelle 2.1.21: Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte in Euro (netto ohne MwSt.)

Produkte	Mengeneinheit	Österreich	Veränd. gg. VJ in %	Burgenland
Frischmarktgemüse				
Broccoli	100 kg	68,31	-4,7	53,00
Chinakohl	100 kg	24,69	-28,0	14,77
Gurken				
Karfiol (Blumenkohl)	100 Stk.	39,48	18,6	31,77
Kochsalat	100 kg	-	-	60,00
Kohl (Wirsing)	100 Stk.	27,93	24,8	25,48
Kohl (Wirsing)	100 kg	25,67	2,9	26,00
Kohlrabi	100 Stk.	21,00	13,4	22,30
Kraut				
Weißkraut	100 Stk.	22,48	-1,2	20,18
Weißkraut	100 kg	19,37	-9,4	13,64
Rotkraut (Blaukraut)	100 kg	24,17	-13,9	25,00
Paprika, grün	100 Stk.	17,49	7,7	15,63
Paprika, gelb	100 Stk.	24,74	4,9	25,55
Paprika, rot	100 Stk.	26,63	2,6	28,29
Paradeiser (Tomaten), Kl. I	100 kg	36,54	13,0	26,29
Paradeiser (Rispen)	100 kg	87,93	16,9	87,62
Paradeiser, Kl.II	100 kg	-	-	16,79
Porree (Lauch)	100 kg	79,61	20,8	51,89
Radieschen	100 Bund	27,88	3,3	23,34
Salat				
Bummerlsalat	100 Stk.	32,07	19,9	26,00
Endiviensalat	100 Stk.	26,23	12,8	15,80
Hauptelsalat (Kopfsalat)	100 Stk.	23,58	21,6	30,88
Sellerie	100 kg	36,21	-34,9	18,77
Zucchini	100 kg	30,01	-14,5	25,52
Zuckermais (Speisemais)	100 Stk.	17,77	-	18,00
Zwiebeln (Jungzwiebeln)	100 Bund	20,68	10,6	20,12
Obst				
Kirschen, Frischware	100 kg	354,88	4,6	462,50
Marillen	100 kg	334,62	23,7	300,00
Pfirsiche	100 kg	127,14	13,9	209,25
Ananaserdbeeren	100 kg	317,53	14,6	422,38
Äpfel				
Tafeläpfel, Klasse I	100 kg	43,64	-4,6	120,25
Tafeläpfel, Klasse II	100 kg	-	-	79,50
Wirtschaftsäpfel	100 kg	-	-	23,13
Birnen				
Tafelbirnen, Klasse I	100 kg	74,18	-2,0	148,75
Tafelbirnen, Klasse II	100 kg	32,06	-11,6	110,75

Q: Statistik Austria

2.2 WEINBAU

2.2.1 Wetter, Produktion

Weinjahr 2012: Das Weinjahr 2012 war ein qualitativ sehr gutes und mengenmäßig ein durchschnittliches Jahr. Einzelne Lagen waren vom Spätfrost betroffen.

Auf der Pflanzenschutzseite gab es keine größeren Probleme. Der Weinmarkt war nach wie vor angespannt, da die Keller vor der Ernte großteils leer waren (besonders bei Weißwein). Die Traubenpreise zur Lese waren ansprechend.

Wetterverlauf, Vegetations- und Erntejahr

Mitte Jänner gab es eine sehr lange Wärmeperiode und die Reben waren vereinzelt kurz vor dem Knospenschwellen. Zum Glück gab es aber rechtzeitig wieder eine Abkühlung. Die Eisweinlese des Jahrganges 2011 konnte erst sehr spät, nämlich um den 31. Jän./1. Feb. 2012 erfolgen. Danach gab es eine lange Kälteperiode bis ca. Mitte Februar. Der Austrieb im Jahr 2012 war ab Mitte April. Winterfrostschäden an den Augen und am einjährigen Holz auf Grund von tiefen Wintertemperaturen gab es keine. Die Holzreife des Vorjahres war gut. Vereinzelt wurden aufgeplatzte Stämme beobachtet. Möglicherweise waren dies Folgeschäden des Frostes vom Jahr davor. Das Niederschlagsdefizit vom Vorjahr war noch immer vorhanden, da es kaum Winterfeuchtigkeit gab. Die Vegetation begann ähnlich früh wie 2011 zu starten. Am 24. März konnte ganz vereinzelt erstes Knospenschwellen bei Zweigelt beobachtet werden und am 1. April gab es vereinzelt schon BBCH 01 - 05 (bis Wolle-Stadium) bei Zweigelt und Blaufränkisch. Am 14. Mai war BBCH 53 - 55 (Gescheine) festzustellen. Interessant war, dass es vereinzelt Kümmertriebe gab, wobei die Ursache nicht klar ersichtlich war (vielleicht durch Frost teilgeschädigte Augen?). Es trat in der Nacht von 17. auf den 18. Mai 2012 ein äußerst seltenes Naturereignis ein, nämlich ein Spätfrost nach den Eisheiligen. Die Schäden im Bgld. waren nur kleinräumig und in den

tiefsten Lagen. Laut Hagelversicherung waren im Bgld. insgesamt ca. 1.000 ha vom Spätfrost betroffen, wobei viele dieser Flächen nur teilweise geschädigt wurden. Am 25. Mai konnte vereinzelt ein Blühbeginn bei den Sorten Chardonnay und St. Laurent beobachtet werden. Am 31. Mai war Blühbeginn bei fast allen Sorten und um den 12. Juni war Blühende. Insgesamt war es ein sehr trockenes Jahr. Vor allem einjährige Kulturen mussten leiden. Beim Wein war es durch das umfangreiche Wurzelsystem noch erträglich. Durch die trockene Witterung gab es so gut wie keine Pflanzenschutzprobleme mit Pilzkrankheiten. Im Gegenteil, bei Prädikatsweinproduzenten gab es sogar Probleme, da sich kaum ein Edelschimmel entwickeln konnte. Die Behandlung mit larviziden Mitteln gegen den Heuwurm wurde von der Landwirtschaftskammer zwischen 18. und 22. Mai und gegen den Sauerwurm zwischen 6. und 9. Juli empfohlen. Der Flug war verzettelt. Most- und Sturmlese begannen ca. Mitte August und die Hauptlese ca. Anfang September. Während der Lese gab es so gut wie keine Regenfälle, daher war diese praktisch unterbrechungsfrei.

Reife und Lesezeitpunkt

Das Jahr 2012 war wieder ein sehr frühes Weinjahr. Sturmtrauben wurden bereits ab ca. 15. August geerntet. Die Hauptlese begann ab etwa Anfang September. Die Trauben waren eher kleinbeerig. Die Zuckergrade stiegen und Säurewerte fielen rasant (noch stärker als 2011). Die physiologische Reife hinkte aber hinterher. Es wurde vom Lebensministerium wieder per Erlass die Säuerung zur Senkung des pH-Wertes erlaubt (bei Trauben, Traubenmost, Sturm u. Jungwein: 1,5 g/l, bei Wein: 2,5 g/l). Aufgrund der Trockenheit zur Lese war das Traubenmaterial extrem gesund. Prädikatsweine mit Botrytis waren nur sehr schwer zu produzieren. Eisweinlese war erst ab ca. 13. Dezember 2012 möglich. Aufgrund des hohen Traubenpreises bei Weißwein, wurden wieder nur wenige Trauben für Prädikats- oder Eiswein am Stock hingengelassen. Traubenwelke trat 2012 mittelstark auf.

Tabelle 2.2.1: Weinernten und -anbauflächen

Jahr	Ertragsfähige Fläche in ha 1)	Hektarertrag hl/ha	Weinernte			Anteil	
			Insgesamt	Weißwein	Rotwein	Weißwein	Rotwein
						1.000 Hektoliter	
Österreich							
1990	54.942	57,6	3.166,3	2.562,7	603,6	80,9%	19,1%
2000	46.534	50,3	2.338,4	1.664,0	674,5	71,2%	28,8%
2002	46.036	56,5	2.599,5	1.871,4	728,1	72,0%	28,0%
2003	42.117	60,1	2.529,8	1.606,0	923,9	63,5%	36,5%
2004	43.540	62,8	2.734,6	1.773,8	960,8	64,9%	35,1%
2005	45.733	49,5	2.264,0	1.450,1	814,0	64,0%	36,0%
2006	43.949	51,3	2.256,3	1.353,8	902,5	60,0%	40,0%
2007	44.202	59,5	2.628,0	1.583,2	1.044,8	60,2%	39,8%
2008	45.622	65,6	2.993,7	1.954,1	1.039,6	65,3%	34,7%
2009	45.098	52,1	2.351,9	1.437,1	914,8	61,1%	38,9%
2010	43.663	39,8	1.737,5	1.064,7	672,7	61,3%	38,7%
2011	43.839	64,2	2.814,8	1.850,4	964,4	65,7%	34,3%
2012	43.615	49,4	2.154,8	1.352,0	802,8	62,8%	37,2%
Burgenland							
2002	13.001	56,5	734,7	410,7	324,0	55,9%	44,1%
2004	12.819	63,9	819,8	387,4	432,4	47,3%	52,7%
2005	13.812	50,0	690,1	293,3	396,7	42,5%	57,5%
2006	12.981	59,0	765,2	332,6	432,7	43,5%	56,5%
2007	13.220	60,3	797,4	315,0	482,4	39,5%	60,5%
2008	13.247	60,2	797,0	353,9	443,1	44,4%	55,6%
2009	13.720	51,7	709,6	294,0	415,6	41,4%	58,6%
2010	13.201	35,2	464,3	189,8	274,5	40,9%	59,1%
2011	13.275	52,3	694,1	288,0	406,1	41,5%	58,5%
2012	12.928	53,0	685,4	292,7	392,7	42,7%	57,3%

Q: STATISTIK AUSTRIA, Ernteerhebung; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Erstellt am 01.03.2013

1) Flächenanteile für Weiß- und Rotwein gem. Weingartenerhebung 2009.

 Tabelle 2.2.2: Weinernten und –anbauflächen im Burgenland

Bundesländer bzw. Weingebiete	Weißwein			Rot- und Roséwein			Wein insgesamt		
	Ertragsfähige Fläche in ha	Ertrag in Hektoliter		Ertragsfähige Flächen in ha *)	Ertrag in Hektoliter		Ertragsfähige Flächen in ha	Ertrag in Hektoliter	
		insg.	pro ha		insg.	pro ha		insg.	pro ha
Neusiedlersee	3.710	199.664	53,8	3.514	224.513	63,9	7.224	424.177	58,7
Neusiedlersee-Hügelland	1.475	79.537	53,9	1.437	62.921	43,8	2.912	142.458	48,9
Mittelburgenland	191	7.924	41,4	2.206	93.799	42,5	2.397	101.723	42,4
Südburgenland	181	5.597	30,9	213	11.452	53,7	395	17.048	43,2
Burgenland	5.557	292.721	52,7	7.371	392.685	53,3	12.928	685.406	53,0

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Stichtag 30. November 2012)

1) ertragsfähige Fläche; Flächenanteile für Weiß- und Rotwein gem. Weingartenerhebung 2009.

Flächenanteile für Weiß- und Rotwein sowie Ernteergebnisse auf Ebene der Weinbaugebiete aufgrund der Ertragsschätzungen der Weinbauexperten der STATISTIK ÖSTERREICH berechnet.

Tabelle 2.2.3: Weinbestand in Hektoliter (Stichtag 31.Juli)

	Burgenland					Österreich
	2008	2009	2010	2011	2012	2012
Wein inkl. Sortenwein	22.762	38.380	27.311	20.288	65.786	437.244
Landwein	35.362	35.989	41.760	28.104		
Qualitätswein	539.744	601.673	571.457	462.240	551.631	2.017.199
Prädikatswein	41.316	45.819	45.834	30.689		
Konz. Traubenmost	337	452	445	514	1.290	5.098
Rekt. konz.Traubenmost ¹⁾	139	108	153	223		
Sonstige Erzeugnisse	10.770	15.629	16.734	15.713	17.385	133.169
Wein aus Drittland	88	176	87	807	60	4.074
Erzeugnisse aus and. EU Staaten	0	0	2.569	3.919	3.463	59.711
EU Verschnitt Europäischer Wein	0	0	1.539	7.762	3.703	49.772
insgesamt	650.518	738.225	707.888	570.260	643.319	2.706.268

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Stichtag 31. Juli 2012).

1) Rektifizierter konzentrierter Traubenmost, .

Tabelle 2.2.4: Rot- und Weißweinernten nach Bundesländern (in Hektoliter)

	Wein 1)	Rebsortenwein	Landwein	Qualitäts- u. Prädikatswein	Sturm	Sonstige Erzeugnisse	Traubenmost 2)	Weinernte insgesamt
Bgld.2010	53.096	3.565	6.316	389.705	4.639	6.969	0	464.292
Bgld 2011	89.816	2.246	8.039	582.908	4.319	6.761	0	694.090
Bgld 2012	79.486	3.817	6.870	584.112	3.178	7.944	0	685.406
Österreich 2010	439.020	10.376	49.098	2.257.123	27.375	31.430	332	2.814.753
Österreich 2011	221.233	6.338	35.341	1.842.054	19.238	30.253	298	2.154.755
Österreich 2012	196.036	9.222	41.509	1.445.338	18.453	26.679	216	1.737.454

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Stichtag 30. November 2012)..

1) vor 2010 Tafelwein.

2) Konzentrierter sowie rektifizierter-konzentrierter Traubenmost.

Markt

Die Entwicklung der Trauben deutete auf einen relativ frühen Erntetermin hin. Die Ernte der Frühtrauben für die Most-, Sturm- bzw. Jungweinproduktion begann um den 12. August. Die allgemeine Ernte begann am 5. 9. 2012.

Die ersten Jungweine wurden um den 16. August mit einer Reife von 17° KMW geerntet.

Es zeichnete sich nach den Frostschäden, vor allem in NÖ, eine relativ geringe Erntemenge im Jahr 2012 ab.

Die Traubenpreise lagen bei € 1,00 pro kg. Der Preis bei Rotweintrrauben betrug € 0,60. Für ausgesuchte Traubenqualitäten konnten auch bis zu € 1,20 erzielt werden, wobei dies nicht nur für Rotweintrrauben, sondern auch für spezielle Weißweintrrauben (Sauvignon blanc, aromatische Rebsorten wie Muskat Ottonel und Gelber Muskateller) galt.

Schon zum Leseende zeichnete sich eine gute Nachfrage nach Jungweinen, vor allem der Weißweinsorten, ab. Diese Tatsache beruht auf der

in den letzten Jahren verringerten Weißweinfläche bzw. der geringen Erntemengen. Der Preis lag jenseits von € 1,20 bis € 1,50 für Weißweine bzw. € 0,90 für Rotweine.

Um beim Wein eine hohe Wertschöpfung zu erzielen, ist es wichtig aufzuzeigen, woher der Wein kommt. Denn Herkunft hat Zukunft. Dieser Slogan gilt für alle landwirtschaftlichen Produkte. Das Burgenland ist das erste Bundesland in Österreich, welches flächendeckend mit DAC-Gebieten abgedeckt ist. Nach dem DAC Eisenberg, dem DAC Mittelburgenland und dem DAC Leithaberg konnte dieses Jahr der DAC Neusiedlersee aus der Taufe gehoben werden. An die Konsumenten können wir nunmehr eine klare Botschaft übersenden - Das Burgenland steht mit seinen Weinen für höchste Qualität und die gebietspezifische Herkunft spielt eine ganz besondere Rolle, die von den Weinliebhabern immer mehr gesucht wird.

Jahrgangsbeurteilung

Der Jahrgang war wie ein Déjà-vu-Erlebnis des Vorjahres. Die Alkoholausbeute war ebenfalls hoch. Durch gezielte Reifeparameter wurde im August 2012 bekannt, dass die Werte der Gesamtsäure wieder sehr tief lagen, sodass für diesen Jahrgang die Säuerung von Most und Wein per Verordnung erlaubt wurde. Nur durch konsequente Arbeit im Weingarten und letztendlich auch im Keller konnte die Qualität, vor allem im trockenen Weißweibereich, als sehr gut angesehen werden. Die Weißweine zeigten ausgeprägte schöne Fruchtaromatik, kräftige Struktur und eine gut ausbalancierte Säure.

Rotweine waren extrem farbstoffreich und dunkel. Der Weinsäureanteil an der Gesamtsäure war wieder hoch. Die Säurewerte waren dadurch nach dem biologischen Säureabbau noch relativ hoch. Bockser und Steckenbleiber gab es wieder, aber etwas weniger als 2011. Der Bentonitbedarf war beim Jahrgang 2012 ebenfalls erhöht. Der Jahrgang ist wieder UTA-gefährdet (= untypischer Alterungston). Das alles war auf die Trockenheit zurückzuführen. Die Ausnahmegenehmigung zur Säuerung des Jahrgangs war eine sehr sinnvolle Maßnahme und wurde sehr gerne angenommen. Allerdings bedurften nicht alle Weine einer Ansäuerung.

2.2.2 Weinbaukataster

In den folgenden Tabellen und Grafiken werden Auswertungen aus dem Bezirksweinbaukataster dargestellt:

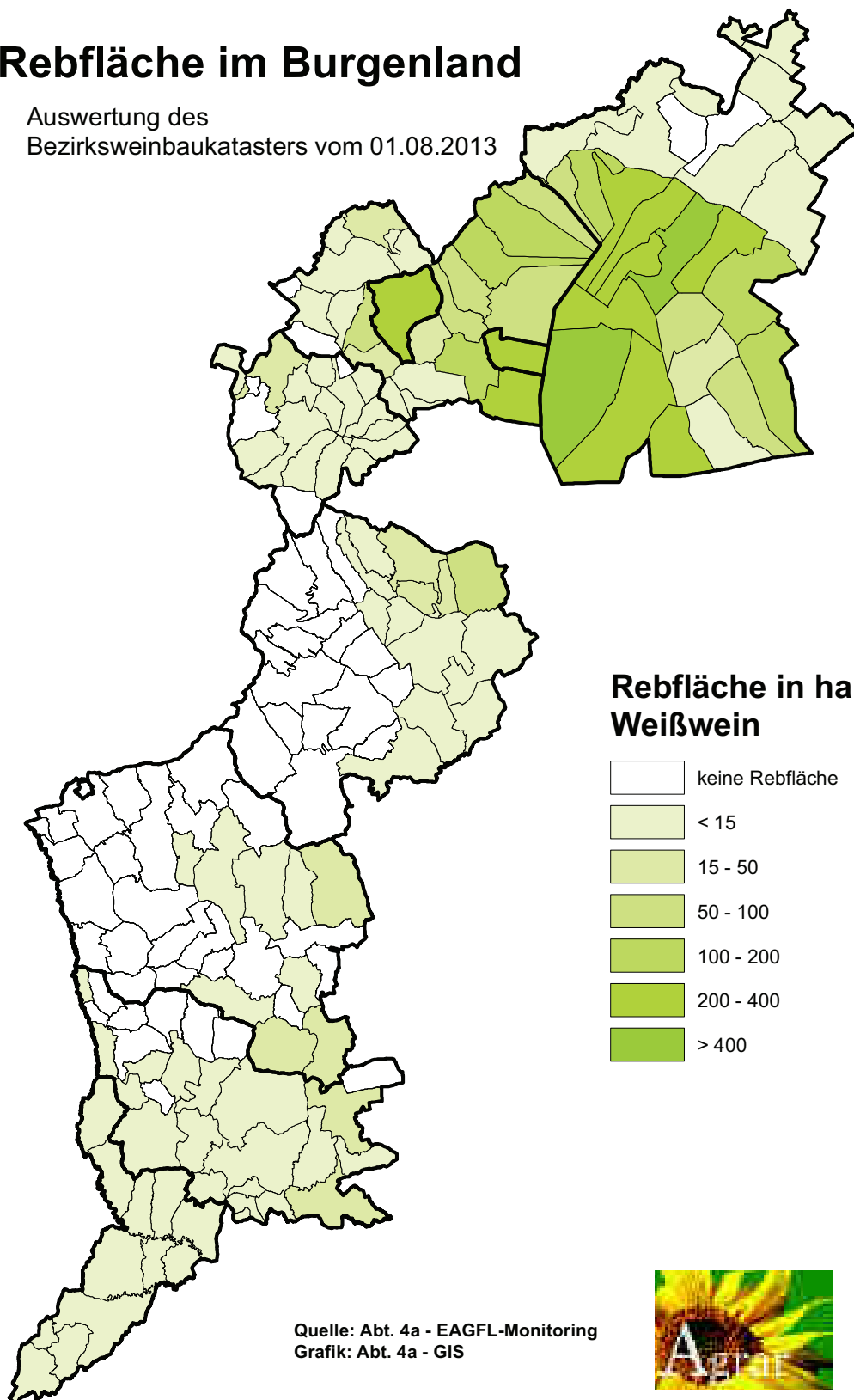
Tabelle 2.2.5: Ausgepflanzte Rebfläche in ha laut Bezirksweinbaukataster

Stand	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Hektar								
Rotwein								
01.09.2006	3.713	1.659	300	1.922	195	50	12	7.850
01.08.2007	3.719	1.599	294	1.943	198	50	12	7.816
01.09.2008	3.718	1.587	292	1.949	201	50	14	7.812
01.09.2009	3.621	1.599	285	1.951	204	50	14	7.724
01.08.2010	3.612	1.521	275	1.951	205	49	15	7.628
01.07.2011	3.596	1.484	258	1.954	202	50	15	7.558
01.07.2012	3.526	1.516	245	1.953	204	49	16	7.510
01.08.2013	3.481	1.547	242	1.953	203	49	16	7.491
Weißwein								
01.09.2006	4.180	2.173	59	185	136	92	22	6.847
01.08.2007	4.107	2.015	57	177	137	93	24	6.607
01.09.2008	4.075	1.988	58	173	136	94	26	6.549
01.09.2009	3.953	1.926	62	169	134	93	26	6.362
01.08.2010	3.863	1.841	60	166	131	93	27	6.181
01.07.2011	3.747	1.794	56	162	125	87	27	5.997
01.07.2012	3.632	1.864	55	156	123	86	29	5.944
01.08.2013	3.594	1.838	55	156	121	87	31	5.882
Rebfläche insgesamt								
01.07.2005	7.931	3.977	366	2.090	328	146	29	14.867
01.09.2006	7.893	3.832	360	2.107	331	142	34	14.698
01.08.2007	7.825	3.614	351	2.120	334	143	36	14.423
01.09.2008	7.793	3.575	350	2.122	337	144	40	14.361
01.09.2009	7.574	3.525	348	2.120	338	142	40	14.087
01.08.2010	7.475	3.362	336	2.117	336	142	42	13.809
01.07.2011	7.343	3.278	314	2.116	327	137	42	13.555
01.07.2012	7.158	3.380	300	2.110	327	135	45	13.454
01.08.2013	7.075	3.385	297	2.109	325	136	47	13.373

Q: Bezirksweinbaukataster

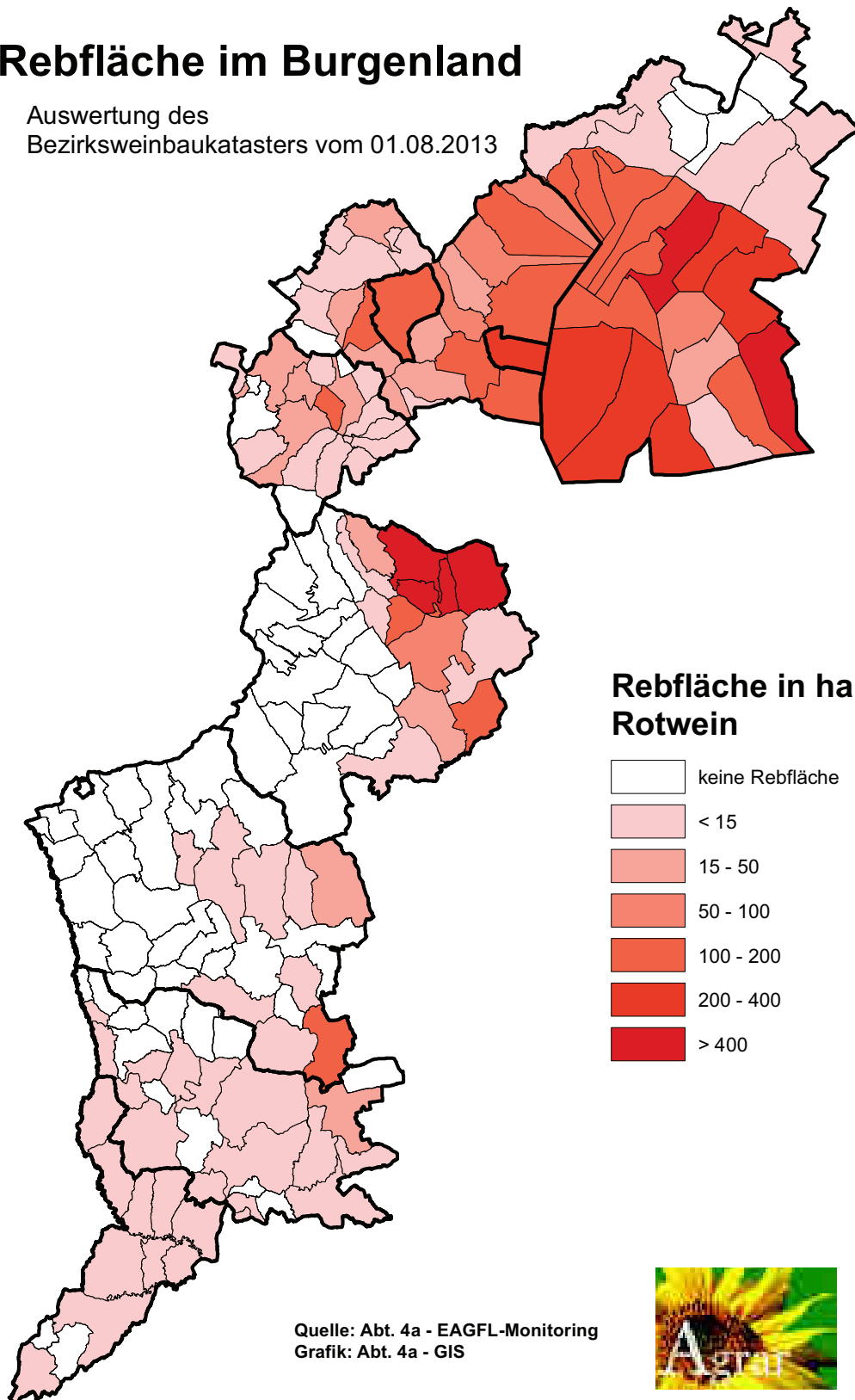
Rebfläche im Burgenland

Auswertung des
Bezirksweinbaukatasters vom 01.08.2013



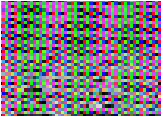
Rebfläche im Burgenland

Auswertung des
Bezirksweinbaukatasters vom 01.08.2013

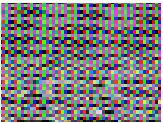
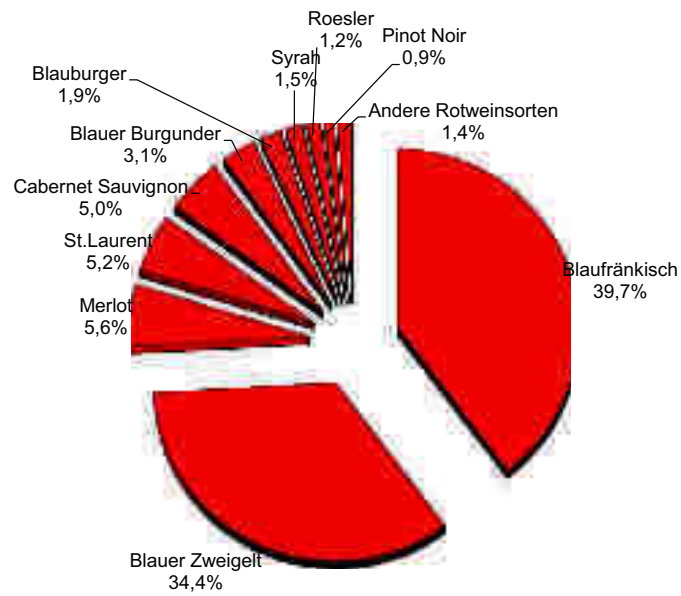


Quelle: Abt. 4a - EAGFL-Monitoring
Grafik: Abt. 4a - GIS

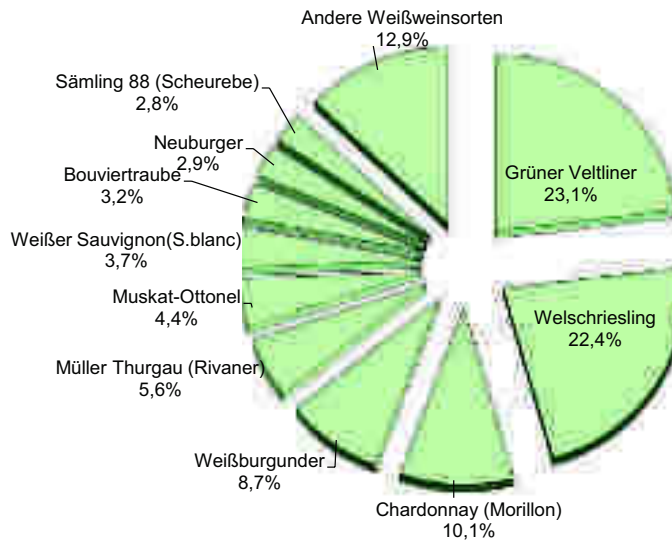


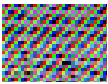


Rotwein nach der Anbauflächen 2013

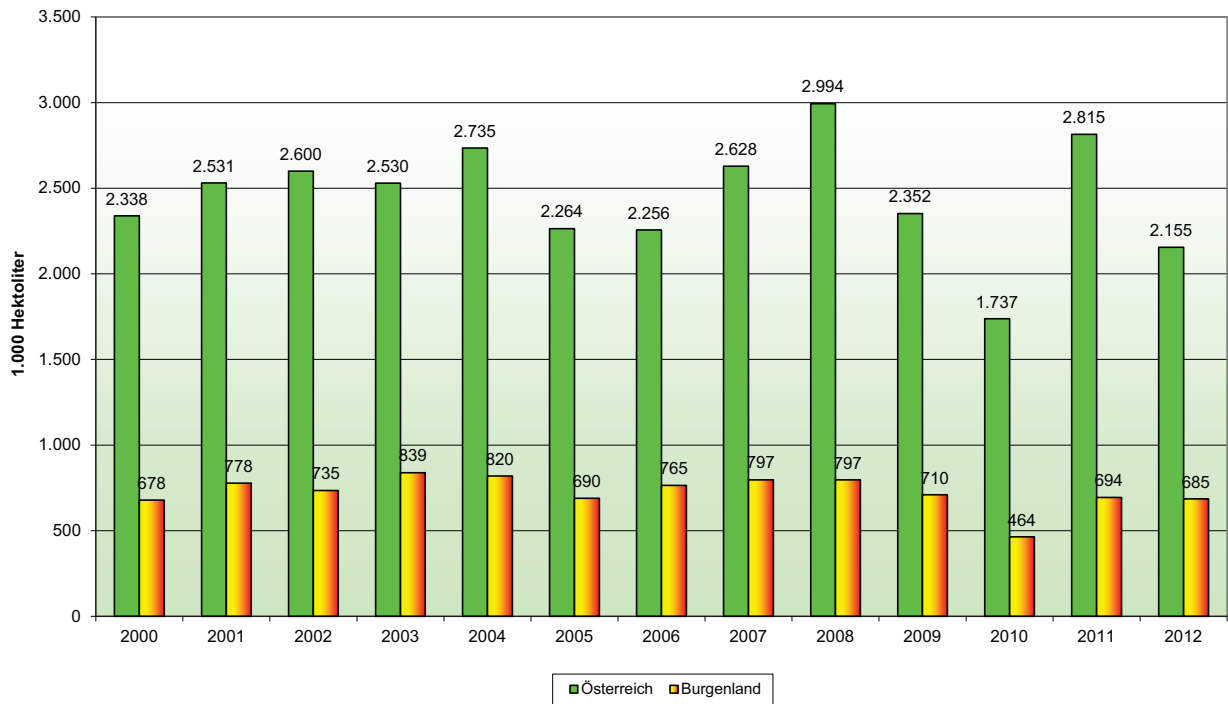


Weißwein nach der Anbaufläche 2013

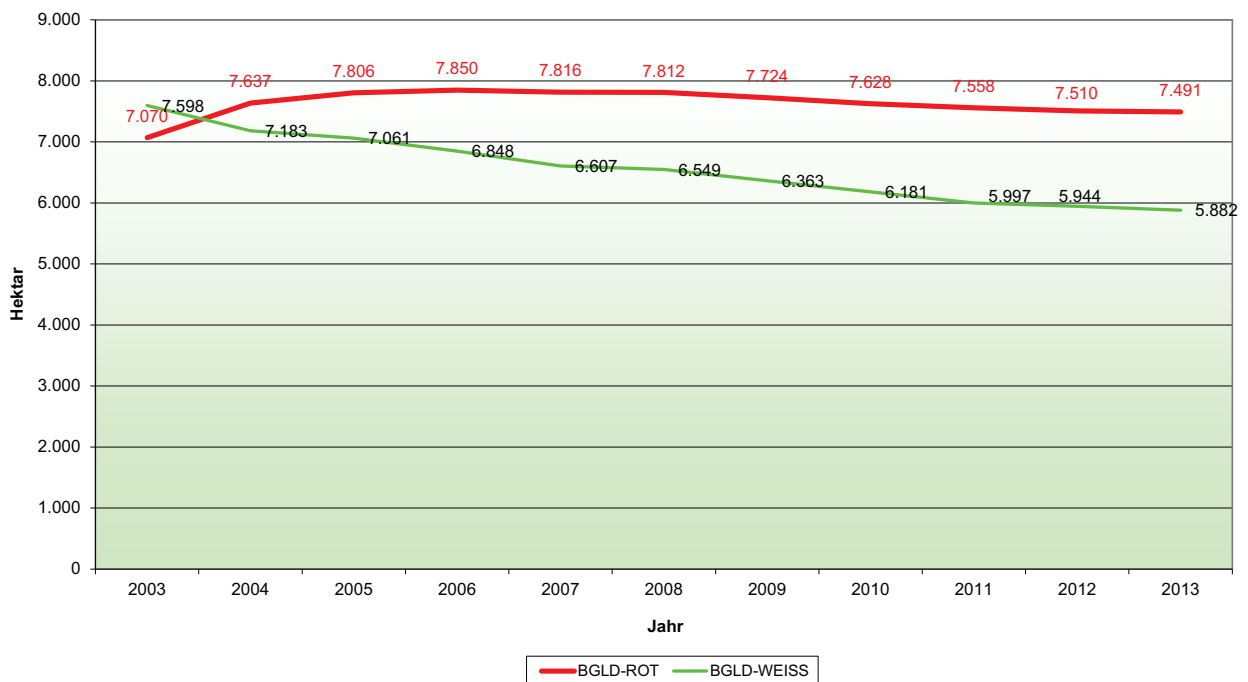


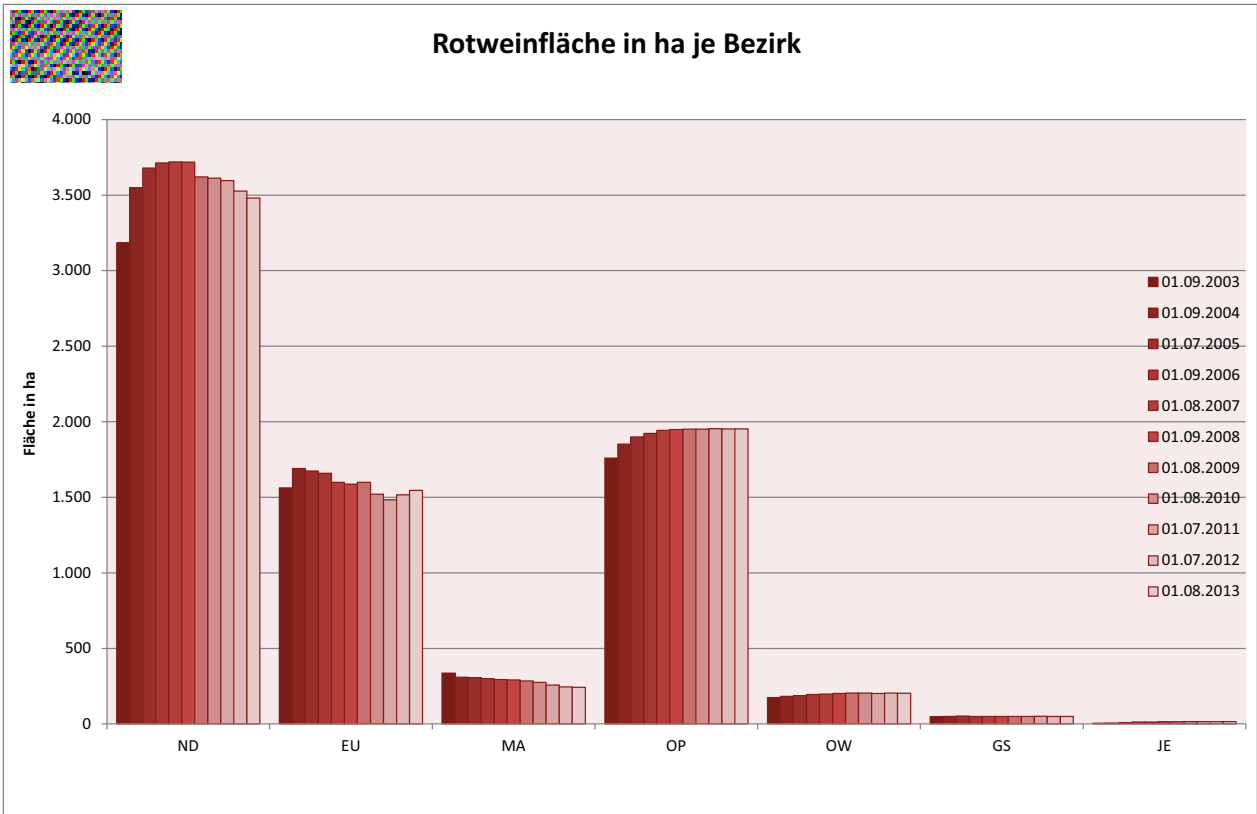


Weinernte 2000-2012

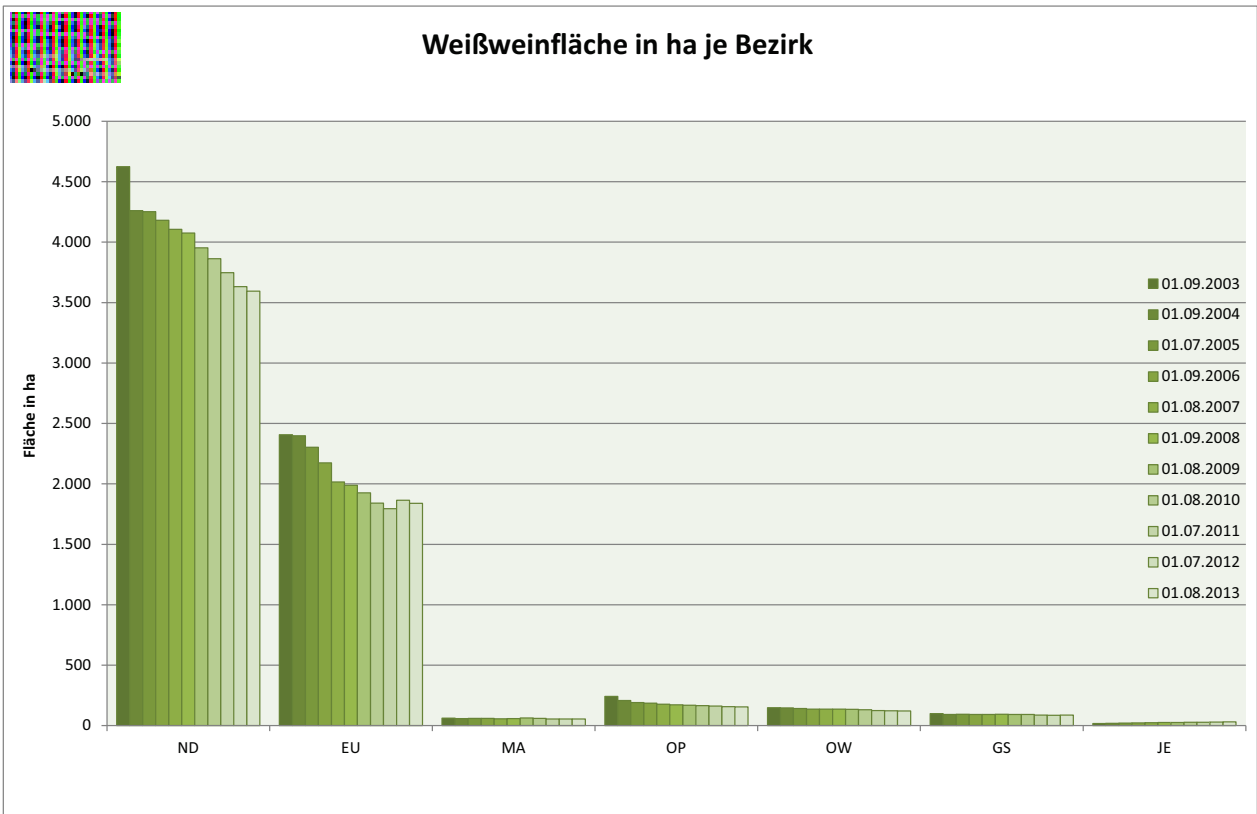


Entwicklung der Weiß- und Rotweinflächen im Burgenland





Q: Bezirksweinkataster



Q: Bezirksweinkataster

Tabelle 2.2.6: Ausgepflanzte Rebfläche im Burgenland in ha laut Bezirksweinkataster

Sorte / Datum	01.07.05	01.09.06	01.08.07	01.09.08	01.09.09	01.08.10	01.07.11	01.07.12	01.08.13
Blaufränkisch	3.174	3.163	3.138	3.135	3.094	3.046	3.011	2.992	2.974
Blauer Zweigelt	2.764	2.748	2.719	2.719	2.674	2.631	2.592	2.580	2.578
St.Laurent	406	414	415	414	407	399	394	387	389
Merlot	336	367	384	390	402	406	418	420	421
Cabernet Sauvignon	349	376	377	376	376	372	374	370	374
Blauer Burgunder	268	266	264	258	252	245	240	235	231
Blauburger	193	186	179	175	167	245	152	148	146
Syrah	106	112	114	116	116	117	117	117	116
Roesler	57	62	69	71	72	79	90	92	93
Gemischte Sorte rot Qu.	31	29	28	26	25	24	22	21	21
Rest ROT	45	128	128	132	139	64	148	149	149
SUMME ROT	7.806	7.850	7.816	7.812	7.724	7.628	7.558	7.510	7.491
Grüner Veltliner	1.757	1.676	1.587	1.571	1.508	1.448	1.392	1.381	1.361
Welschriesling	1.589	1.548	1.492	1.477	1.440	1.403	1.359	1.341	1.319
Weißburgunder	614	596	579	571	554	535	524	520	512
Chardonnay	521	547	561	567	569	577	583	588	595
Müller Thurgau	489	456	416	404	383	359	344	336	328
Muskat-Ottonel	255	263	268	269	267	264	255	258	258
Neuburger	301	276	253	240	223	205	189	178	173
Bouviertraube	232	221	215	211	205	198	193	191	191
Sämling 88	212	210	200	198	192	185	177	173	167
Gemischte Sorte w. Qu.	196	176	152	143	138	127	24	111	104
Rest WEISS	895	877	884	897	883	880	957	867	874
SUMME WEISS	7.061	6.847	6.607	6.548	6.362	6.181	5.997	5.944	5.882

Q: Bezirksweinkataster



2.2.3 Weinprämierung

„Die Erzeugung von Spitzenqualitäten nimmt im burgenländischen Weinbau von Jahr zu Jahr zu. Ein klarer Beweis dafür ist, dass von den für die Landesprämierung eingereichten 1.220 Weinproben 405 Weine mit Goldmedaillen ausgezeichnet wurden. Dies sei darauf zurückzuführen, dass unsere Winzerinnen und Winzer eine immer bessere Ausbildung genießen, aber auch ihr Fleiß

und der starke Wille zu den Besten der Besten zu zählen“, freute sich der Kammerpräsident. Die verdeckte Verkostung wurde, wie in den Jahren zuvor, von einer unabhängigen Kostkommission, bestehend aus Weinexperten von Landwirtschaftskammer, Weinbauverband, Weinbauschule, Kellereibetrieben usw., die alle eine amtliche Kostprüfung ablegen mussten, vorgenommen.

Tabelle 2.2.7: Landesprämierung

Jahr	Medaillen				in %		
	Gold	Silber	ohne Ausz.	Summe	Gold	Silber	ohne Ausz.
2002	482	478	955	1.915	25,2	25,0	49,8
2003	427	427	848	1.702	25,1	25,1	49,8
2004	455	455	899	1.809	26,0	26,0	48,0
2005	399	397	794	1.590	25,0	25,0	50,0
2006	475	475	949	1.899	25,0	25,0	50,0
2007	556	576	786	1.918	28,9	30,0	40,9
2008	578	586	613	1.777	32,5	30,0	34,5
2009	560	544	559	1.663	33,7	32,7	33,6
2010	480	463	482	1.425	33,7	32,5	33,8
2011	431	-	835	1.266	34,0	-	64,0
2012	405	-	815	1.220	33,2	-	66,8

Q: Bgl. LWK

2.2.4 Bundesamt für Weinbau

(aus dem Jahresbericht 2012 des BAWB)

Im Berichtsjahr 2012 (1.1.2012 – 31.12.2012) wurden in 782 Kostsitzungen der amtlichen Weinkostkommission, einschließlich der fünf Außenstellen, 40.863 Weine verkostet. An der Untersuchungsstelle in Eisenstadt wurden weiters 82 amtliche BKI Proben mit forensischer Fragestellung sowie 288 Proben privater Einreicher einer sensorischen Bewertung zugeführt.

Bei den eingereichten Prüfnummernweinen wurde 88% der Proben als sensorisch positiv bewertet.

Rund 12% der verkosteten Weilmuster wurden abgelehnt. Bei den Proben mit forensischer Fragestellung wurde ein einziger Wein als nicht entsprechend bewertet. Die Ablehnungsquote der zur Verkostung eingereichten Privatproben (288) lag bei 38%. Damit lag die Ablehnungsquote deutlich über den Prüfnummerbewertungen, was darauf zurückzuführen war, dass bei diesen Probentypen meist grenzwertige Weinqualitäten zu Verkostung vorgelegt werden.

Tabelle 2.2.8: Monatliche Verteilung der verkosteten Proben (1.1.2012 - 31.12.2012) inkl. Privatproben

Monat	Anzahl der verkosteten Proben pro Einreichstelle						Gesamt
	Eisenstadt	Krems	Retz	Poysdorf	Silberberg	Baden	
Jänner	1.607	1.800	1.200	1.840	1.200	212	7.859
Februar	1.317	1.794	1.440	1.460	1.600	294	7.905
März	1.612	2.100	1.020	820	1.020	283	6.855
April	1.110	1.400	407	441	482	0	3.840
Mai	593	500	224	292	298	0	1.907
Juni	811	520	166	207	173	0	1.877
Juli	696	360	86	142	117	0	1.401
August	691	348	165	160	0	0	1.364
September	570	315	76	50	127	0	1.138
Oktober	688	371	130	164	568	0	1.921
November	1.221	599	214	189	351	0	2.574
Dezember	1.017	485	119	220	381	0	2.222
Summe	11.933	10.592	5.247	5.985	6.317	789	40.863

Tabelle 2.2.9: DAC Bewertung (1.1. - 31.12.2012)

	DAC			
	Mittelburgenland	Neusiedlersee	Leithaberg	Eisenberg
eingereichte Weine	122	96	99	50
DAC	107	77	57	40
Summe der Ablehungen	15	19	42	10
"Ablehnung als DAC aber QUW Die Weine entsprachen nicht der geforderten gehobenen Qualität (DAC Verordnung bzw. Pegelwein). Die Weine erfüllen aber die Mindestanforderung für Qualitätsweine."	7	19	39	8
Ablehnung als DAC und auch als QUW	8	0	3	2

2.2.5 Forschungsprojekt

Erfassung und Charakterisierung des standortspezifischen Qualitätspotenzials burgenländischer Rebflächen

Kurztitel:
WEIN-TERROIR BURGENLAND
ARBEITS- UND ERGEBNISBERICHT 2012

Kurzfassung

Im vorletzten Jahr des Projektzeitraumes (2008-2013) konnte 2012 plangemäß die Fokussierung der Arbeiten in Richtung einer möglichen Abgrenzung von natürlichen Flächeneinheiten im Weinbaugebiet Burgenland mitsamt der Charakterisierung ihres Qualitätspotenzials in die Finalisierungsphase geführt werden. Auch in der Frage einer allfälligen regionalspezifischen

eigenständigen Weintypizität gelang ein weiterer entscheidender Schritt in der Klärung.

Mit den nun bereits vorliegenden Daten und Erkenntnissen wurde keinesfalls die Grundlage für eine qualitative Klassifikation von einzelnen Rieden, Großlagen oder Gebieten geschaffen, weder als privatrechtliche Basis für einige Weingüter (-Vereinigungen) noch für die offizielle, gesetzliche Seite. Dies ist ausdrücklich hervorzuheben, um jegliche Missinterpretationen im Zusammenhang mit der national gegenwärtig stark aufgeflamten Diskussion über Riedenabgrenzung, Lagendefinition und Lagenklassifikation grundsätzlich von Anfang an auszuschließen. Das Ziel dieses Projektes blieb seinem o.a. Forschungsansatz weiterhin strikt treu. Im Berichtsjahr 2012 wurden in bereits erprobter Art und Weise an den Referenzstandorten (über 150 Rebflächen in 32 Weinbaugemeinden) die Eckpfeiler der Rebenphänologie (Austrieb,

Blüte, Reifebeginn und Lesezeitpunkt) terminlich erfasst und der Verlauf der Traubenreife im Zeitraum von der KW 32 bis KW 38 jeden Montag und Dienstag sowohl visuell bonitiert als auch analytisch bestimmt. In den bereits in der Erstphase des Projektes speziell ausgewiesenen „Leit-Weingärten“ erfolgte die Untersuchung und Beprobung auch diesjährig wieder um vieles noch intensiver in Art und Umfang, wobei sich die Bestimmung der vegetativen Entwicklung der Reben in der Hauptwuchsphase vor der Blüte und ab Juli bis September die wöchentliche Ermittlung des Beerenwachstums (mit Beerenentwicklungsphasen I-III) sowie der Beerenreife (Beerenentwicklungsphase IV) in mehrfacher Weise als überaus projektrelevant und vorteilhaft bestätigte. Die Grenzen hinsichtlich Arbeitskapazität und Arbeitszeitbedarf wurden dabei aber auch sehr klar aufgezeigt.

Alle Daten wurden laufend in die an der Boku Wien, Abteilung Pflanzenschutz, installierte Weindatenbank (WDB) inkludiert, um sie weiterführenden mathematischen Verrechnungen zugänglich zu machen.

Obwohl die Daten über den Traubenreifeverlauf primär Forschungszwecken zur Realisierung des Projektzieles dienen, stellte man diese in eingeschränkter, praxisdienlicher Form als eine Art Serviceleistung auch den Winzern zur betrieblichen önologischen Planung jeden Montag bis Mittwoch (je nach Termin der Probenziehung und Analyse) sofort zur Verfügung. Dies geschah offen gesagt aber doch auch einigermaßen eigennützig, um für den nach Projektabschluss angedachten Internetauftritt mehr Erfahrungen und Rückmeldungen zu sammeln. Unter der Rubrik Traubenreife 2012 wurden von den mittels FTIR-Methode analysierten 19 Parametern jeder Probe jeweils die wichtigsten 8 Qualitätskriterien (Dichte bzw. Zucker, pH-Wert, Gesamtsäure, Weinsäure und Äpfelsäure sowie die für die Gärung wichtigen Stickstoff-Kennzahlen FAN, NH₄ und Ferm-N) wöchentlich für jeden Referenzstandort (betrieblich anonymisiert) via BAWB Eisenstadt und der Terroir-Arbeitsplattform an der Boku (IPS) veröffentlicht.

Wie die Zugriffsstatistik auf die projekteigene BOKU-Webseite <http://terroir.boku.ac.at> belegt, erfreuten sich diese Ergebnisse über die Traubenreife bei den Winzern großer Beliebtheit. Noch mehr von Interesse waren aber laut Zugriffsstatistik die aktuellen Daten über das lokale Wetter. Die Abfrage hinsichtlich Wintertemperatur, Spätfrost, Rebschutzrelevanz, Hitze und Bewässerungserfordernis, Leseterminierung und schlussendlich potentieller Eisweinlese ließ sich durch Spitzen der Zugriffszahlen deutlich erkennen.

Der Aufbau und der jährlich weitere Ausbau eines eigenen Stationsnetzes zur Wettererfassung (mit nun bereits 25 automatisierten) Messstationen

(Fa. Adcon) in allen Weinbaugebieten des Burgenlandes (u.a. zuletzt durch Unterstützung von Seite einiger Ortsweinbauvereine und Privatpersonen) brachte für das Forschungsprojekt einen echten Quantensprung in der Datenlage und Datenqualität. Die direkt aus den Rebanlagen gewonnenen Wetterdaten ermöglichten (durch die ganz gezielte Positionierung der Stationen und ihre tägliche Kontrolle auf Funktionstüchtigkeit) immer konkreter, sowohl kleinräumig (Riede oder topografische Lage in Form von Hochplateau, Hang oder Tiefebene) als auch großräumig (Weinbaugebiete), Unterschiede hinsichtlich der tatsächlichen natürlichen Bedingungen aufzuzeigen. Damit ließ sich im Vergleich zu der heute noch allseits üblichen Nutzung von interpolierten Daten eine deutliche Qualitätssteigerung in der Charakterisierung des Standortpotenzials der Rebflächen im Burgenland und damit im Weiteren auch für Österreich erzielen. Die eigenen Wetter- und Klimadaten eröffneten überhaupt grundsätzlich neue Aspekte (in wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht) der Rebenkultur im Burgenland. Die bislang von verschiedenen Seiten angenommenen, kolportierten und auch publizierten (fachlich aber nie geprüften oder überprüften) Daten zum Wärmebedarf von Rebsorten und von Weinbaugebieten mussten zumindest für das Burgenland komplett neu überdacht werden. Die wissenschaftlich nun belegten Temperatursummen-Effekte betrafen jedenfalls die Wahl der Rebsorte sowie das Erreichen der Mostgradations-Grenze für Qualitätswein (15 °KMW) und für Kabinettwein (17 °KMW), tangierten aber auch die Szenarien über die erwartbaren Veränderungen im Weinbau in Anbetracht des prognostizierten Klimawandels. Kartenmäßig skizziert für weinbaulich relevante Gebiete im Burgenland konnte nun nicht nur der Faktor Klima (mitsamt der Witterung der letzten Jahre), sondern bereits ein Jahr zuvor die Geologie, der Boden und die Topografie.

Landkarten, welche (von den punktuellen Ergebnissen an den Referenzstandorten ausgehend) flächenhaft das standort- und gebietsspezifische Leistungspotenzial der Reben im Burgenland auswiesen, können gegenwärtig (auch zukünftig?) trotz weitgehender Berücksichtigung der Wechselwirkungen von Seite weinbauspezifischer Elemente (Rebenvitalität, Wasserversorgung der Reben, Rebwurzeldichte und -tiefgang, assimilationsaktive Laubmasse, Traubenansatz, Beerenzahl, Beerengröße, Beerengewicht, Traubenqualität, Erntemenge, Erntezeitpunkt u.a.) jedoch nur großräumig angefertigt werden. Lediglich für bestimmte topografisch markante Landschaftsstreifen ließen sich kleinräumig eigene weinbaurelevante natürliche Flächeneinheiten hervorheben und abgrenzen.

Die neu ausgewiesenen Grenzen entsprechen nicht immer der gegenwärtig gültigen politischen Abgrenzung der Weinbaugebiete. Sowohl innerhalb großer als auch kleinerer Weinbaugebiete lassen sich bei sehr eingehender Bewertung eigenständige weinbauliche Naturräume ausweisen, wiewohl unter dem Dachbegriff Burgenland in der Weinherkunft aber alle Rebflächen, jene im Norden genauso wie jene ganz im Süden, mit gemeinsamen Charakteristika wieder positioniert werden konnten.

Dieses Gemeinsame und Differenzierende in der Herkunft von Weinen aus dem Burgenland offenbart sich deutlich bei den gedeckten (anonymen) sensorischen Bewertungen. Je nach Kostkommission, Probenherkunft und Auswertungsmethode zeigt sich dieses oder jenes Ergebnis.

In den Arbeiten zur Erfassung und Charakterisierung des standortspezifischen Qualitätspotenzials burgenländischer Rebflächen, also zur Erforschung des in frankophiler Anlehnung immer mehr beliebten neuzeitlichen Begriffes Wein-Terroir, lässt sich eindeutig nachweisen, dass die natürlichen Standortbedingungen für den Weinbau von der Handschrift des Winzers, im Weingarten und noch mehr im Bereich der Vinifizierung, positiv wie negativ überlagert oder durch die annähernd gleiche Arbeitsweise großflächig sogar vereinheitlicht werden können. Die Herkunft des Weines ist somit eindeutig immer als gemeinsamer Ausdruck der Naturelemente und der Arbeit des Winzers zu betrachten.

Diese Erkenntnis ist deshalb so klar zu positionieren, weil im Forschungsprojekt nicht nur die im Handel befindlichen, betriebsspezifisch vinifizierten Weinen betrachtet wurden, sondern neben weiteren lagespezifischen Mustern mehrerer Betriebe vor allem auch eigene Mikrovinifizierungen (d.h. standardisierter Weinausbau im Kleingebinde) von bestimmten Referenzflächen die Untersuchungen bereicherten.

Wohl wissend ihres sehr hohen Arbeitsaufwandes und ihrer grundsätzlichen Problematik wurden Mikrovinifizierungen auch in der Finalisierungsphase (vom ursprünglichen Plan etwas abweichend) im Berichtsjahr noch einmal durchgeführt. Dieser Mehraufwand machte sich aber sehr bezahlt. Die standardisierten Weinausbauten des Jahrgangs 2012 bei Zweigelt (19 Weine), Blaufränkisch (12 Weine) und Grüner Veltliner (3 Weine) schärften mitsamt ihren Erntedaten (Traubenbehang pro Stock, Gesundheit

der Trauben, Erntemenge, Gewicht vinifizierbarer Trauben pro Stock bzw. Hektar sowie Mostqualität), den Untersuchungen auf gärungsrelevante Mikroorganismen auf den Trauben bzw. im Most, den Analysen zur Nährstoffversorgung von Rebe, Traube und Most, sowie den Erkenntnissen über Gärverlauf bzw. Gärverhalten, die bisherigen Befunde im Forschungsprojekt in vielen Bereichen, auch wenn die vollständige sensorische Beurteilung der Weine (geplant im Frühjahr 2013) noch aussteht.

Die doch sehr spezifischen und komplexen Untersuchungen in den „Leit-Weingärten“ bestätigten 2012 noch mehr, als in den Jahren zuvor, den massiven primären Effekt von Seite des Winzers bei der Anlage, Kultivierung und Pflege seiner Weingärten („die Grundlage für die Weinqualität wird im Weingarten geschaffen“). Es ließ sich jedoch in der Weinqualität und Weintypizität keine Abhängigkeit von der Art des Rebenbewirtschaftungssystems nachweisen. IP und BIO sind demnach nicht per se positiv oder negativ für den natürlichen Ausdruck der Herkunft eines Weines als wertgebend einzustufen. Innerhalb jedes Bewirtschaftungssystems sind enorme Bandbreiten anzutreffen. Dies zeigte sich 2012 sehr markant, bisweilen sogar existenzbedrohend für die Weingärten. Beeinflusst von Modetrends und Empfehlungen „temporärer“ Berater (-Gurus) haben in letzter Zeit einige Top-Winzer offenbar ausgelotet, wie weit Reben im Stress belastbar sind. Von Reserven völlig entleerte, ausgezehnte Reben reagierten demnach im Frühjahr 2012 so stark gehemmt in ihrer Entwicklung, dass sie ihre natürliche Herkunft nicht mehr widerspiegeln und in Einzelfällen sogar aus dem Auswertungsprogramm des Projektes herausgenommen werden mussten. Trotz dieser zwangsweisen Abreicherung im Untersuchungsprogramm hatten die Forschungsarbeiten keinen Nachteil erlitten, vielmehr profitierten sie sogar in der ganzheitlichen Erkenntnis, allein durch die von Seite unterschiedlicher Betriebsführung herrührenden krassen Gegensätze fast unmittelbar benachbarter Weingärten innerhalb einer Riede (eines Terroirs). Im Fazit wurde aufgrund der bereits in die WDB eingespielten Datenfülle, der erworbenen Erkenntnisse und der angefertigten Karten zu bestimmten standortspezifischen Parametern einem erfolgreichen Abschluss des gegenständlichen Projektes im Jahr 2013 optimistisch entgegengesehen.

2.3 Tierproduktion und Milchwirtschaft

Nach einer deutlichen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung in den vorangegangenen zwei Jahren erfuhren die heimischen Agrareinkommen 2012 einen empfindlichen Rückgang. War das landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft im Jahr 2011 noch um 14,3 % gestiegen, sank es 2012 gegenüber dem Vorjahr im Durchschnitt real um 10,2 %. Das geht aus der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung der Statistik Austria hervor. Hauptverantwortlich für die Verluste waren teilweise Ernteausfälle im Nordosten des Bundesgebietes, sowie die weitere Verteuerung der Betriebsmittel. Gebremst wurde der Einkommensrückgang durch eine zufriedenstellende Erzeugerpreisentwicklung für Schweine, Rinder und pflanzliche Produkte. Eine Ausnahme bildeten die Milchpreise, die im Vergleich zu 2011 sanken. Die Kosten für landwirtschaftliche Vorleistungen nahmen weiter zu, in der Tierhaltung vor allem die Kosten für Futtermittel. Die Strukturentwicklung in der Bgld. Nutztierhaltung ging weiter. Der Rückgang der viehhaltenden Betriebe hält an. Betriebe die aufstockten, entwickelten sich professionell weiter. Bei den Tierbeständen wurde im Bereich der Rinderhaltung in den letzten Jahren eine Stabilisierung erreicht. Die Schweinebestände waren weiterhin rückläufig. Die Geflügelwirtschaft hatte sich im Burgenland auf einem hohen Niveau stabilisiert. Alternative Tierhaltungsbereiche waren in Produktionsnischen erfolgreich.

Beratung allgemein

Für die Beratung war es eine große Herausforderung einerseits die wachsenden und sich weiterentwickelnden Betriebe zu betreuen und andererseits Mindestleistungen für alle Tierhaltungssparten anzubieten. Der Personalstand in der Tierzucht- und Beratungsteilung der Bgld. Landwirtschaftskammer blieb im Berichtsjahr konstant. In der Produktionsberatung ergaben sich Schwerpunkte in den einzelnen Fachbereichen. Im Bereich der Rinderhaltung wurde der Strukturwandel einerseits hin zur Intensivierung der Milchviehbetriebe begleitet und andererseits die Ausweitung der Mutterkuhbetriebe betreut. Im Schweine- und Geflügelhaltungsbereich wurden laufend Beratungsthemen zum Betriebsmanagement angeboten. Tierschutzthemen waren Schwerpunkte der Beratungsarbeit für alle Tierhaltungssparten, im Berichtsjahr speziell im Bereich der Schweinehaltung. Die Pferde-, Schaf- und Ziegenhaltung wurde im Rahmen der Tierzuchtberatung ebenfalls stark unterstützt. Im Berichtsjahr wurde aus dem bestehenden Beratungsangebot ein Teil in Form von Beratungsprodukten herausgearbeitet und veröffentlicht.

Beratungsprodukte Tierhaltung

Im Zuge der Beratungsintensivierung wurden im Berichtsjahr seitens der Bgld. Landwirtschaftskammer Beratungsprodukte definiert. Für die Abteilung Tierzucht wurden bisher folgende Beratungsprodukte freigegeben:

o Selbstevaluierung Tierschutz:

Das Beratungsprodukt bietet im Rahmen eines Betriebsbesuches die Möglichkeit an, mit einem Berater den Betrieb nach den Vorgaben des Tierschutzgesetzes zu beurteilen. Dabei wird eine Evaluierung des Haltungssystems vorgenommen, ein Protokoll erstellt und eventuell Verbesserungsmaßnahmen für die Haltung vorgeschlagen.

o Tiergesundheitsdienst für Neueinsteiger:

Hier bietet sich die Möglichkeit an, im Zuge einer Einzelberatung Informationen über den Tiergesundheitsdienst einzuholen. Vorteile, sowie Nutzen einer TGD-Teilnahme werden erläutert und die Tiergesundheitsprogramme vorgestellt.

o Handhabung des EDV - Anpaarungsplaners für Rinder:

Im Rahmen einer Zuchtberatung besteht die Möglichkeit vor Ort in der Versteigerungsanlage in Oberwart einen Beratungstermin zu vereinbaren, bei dem die Möglichkeiten der EDV - Anpaarungsplanung mit Erhebung der bestmöglichen Besamungsstiere grundlegend erklärt werden.

o Pferdehaltung - Grundberatung:

Für Einsteiger in die Pferdehaltung kann im Rahmen einer Einzelberatung ein Beratungsgespräch über Grundlagen der Pferdehaltung vereinbart werden. Dabei werden Haltung, Fütterung und Zucht von Pferden grundsätzlich vorgestellt.

o Schaf- und Ziegenhaltung - Grundberatung:

Für Ein- oder Umsteiger in diesen Betriebszweig ist dieses Beratungsprodukt gedacht. Nach Terminvereinbarung besteht die Möglichkeit im Rahmen einer kostenlosen Grundberatung Informationen und Unterlagen zum Bereich Haltung, Zucht und Fütterung von Schafen und Ziegen einzuholen.

o Mutterkuhhaltung Grundberatung:

Umstellungsbetriebe oder Neueinsteiger können dieses Beratungsprodukt annehmen. Dabei wird im Zuge einer Erstberatung über Grundlagen bzw. Anforderungen an die Mutterkuhhaltung informiert.

o Arbeitskreis Putenmast:

Im Berichtsjahr wurde der Arbeitskreis Putenmast gegründet.

Tierhaltungstage 2012

Die Tierhaltungstage haben sich mit dem Angebot von Fachtagen für die verschiedenen Produktionssparten etabliert. Sie wurden in der Zeit von 4. bis 7. Dezember 2012 abgehalten. Der Tierhaltungstag Rinder am 4.12. in Güssing stand unter dem Generalthema „Erste Hilfe im Rinderstall“. Der Tierhaltungstag Schweine in Draßmarkt und der Tierhaltungstag Geflügel in Marz behandelten Themen zu Hygiene und Management. Am vierten Tierhaltungstag am 7.12. in Oberwart wurden Alternativen - Milchschafe, Weidegänse - vorgestellt.

Tiergesundheit

Der Tiergesundheitsdienst Burgenland (TGD-B) ist eine Gemeinschaftsorganisation des Landes Burgenland, der Bgld. Tierärztekammer und der Bgld. Landwirtschaftskammer. Er bietet durch eine umfassende Bestandesbetreuung und durch die Umsetzung verschiedener Tiergesundheitsprogramme die Grundlage für die Qualitätssicherung in der tierischen Veredelung. Der Großteil der Tierbestände wurde im Burgenland auf Betrieben gehalten, welche Mitglied des Tiergesundheitsdienstes Burgenland sind. Die Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Tierhalter und Tierarzt zum Wohl der Nutztiere wurde auch durch die Beratungsarbeit unterstützt und gefördert. Zu Jahresbeginn 2012 waren insgesamt 307

Betriebe Teilnehmer beim Tiergesundheitsdienst Burgenland. Weiters waren 49 Betreuungstierärzte im Rahmen des Tiergesundheitsdienstes im Burgenland tätig.

TGD Teilnehmer nach Kategorien
Tierkategorie Anzahl der Betriebe

Fische	2
Gatterwild	7
Rinder	177
Schafe/Ziegen	18
Schweine	92
Gemischte Betriebe	11
Summe	307

Vor allem große Schweinebetriebe haben erkannt, dass der TGD eine unverzichtbare Hilfe bei der veterinärmedizinischen Beratung, Betreuung und Behandlung der Herden ist. Die Teilnahme ist bei dieser Branche bereits eine Selbstverständlichkeit. Auch das Interesse der Schaf- und Ziegenbetriebe wurde immer größer, vor allem hat sich die aktive Teilnahme am TGD wesentlich gebessert. Durch Förderungen von Gesundheitsprogrammen ergab sich eine gute Akzeptanz bei den Programmen. Programme die keinen unmittelbaren finanziellen Vorteil für den Tierhalter bringen, wurden nur schleppend angenommen - auch wenn dadurch ein Mehrwert an innerbetrieblicher Information (vergleichende Leistungsdaten) gegeben wäre.

Tabelle 2.3.1: Viehbestand auf Basis GVE nach Tierkategorien laut INVEKOS-Tierliste 2012 ¹⁾

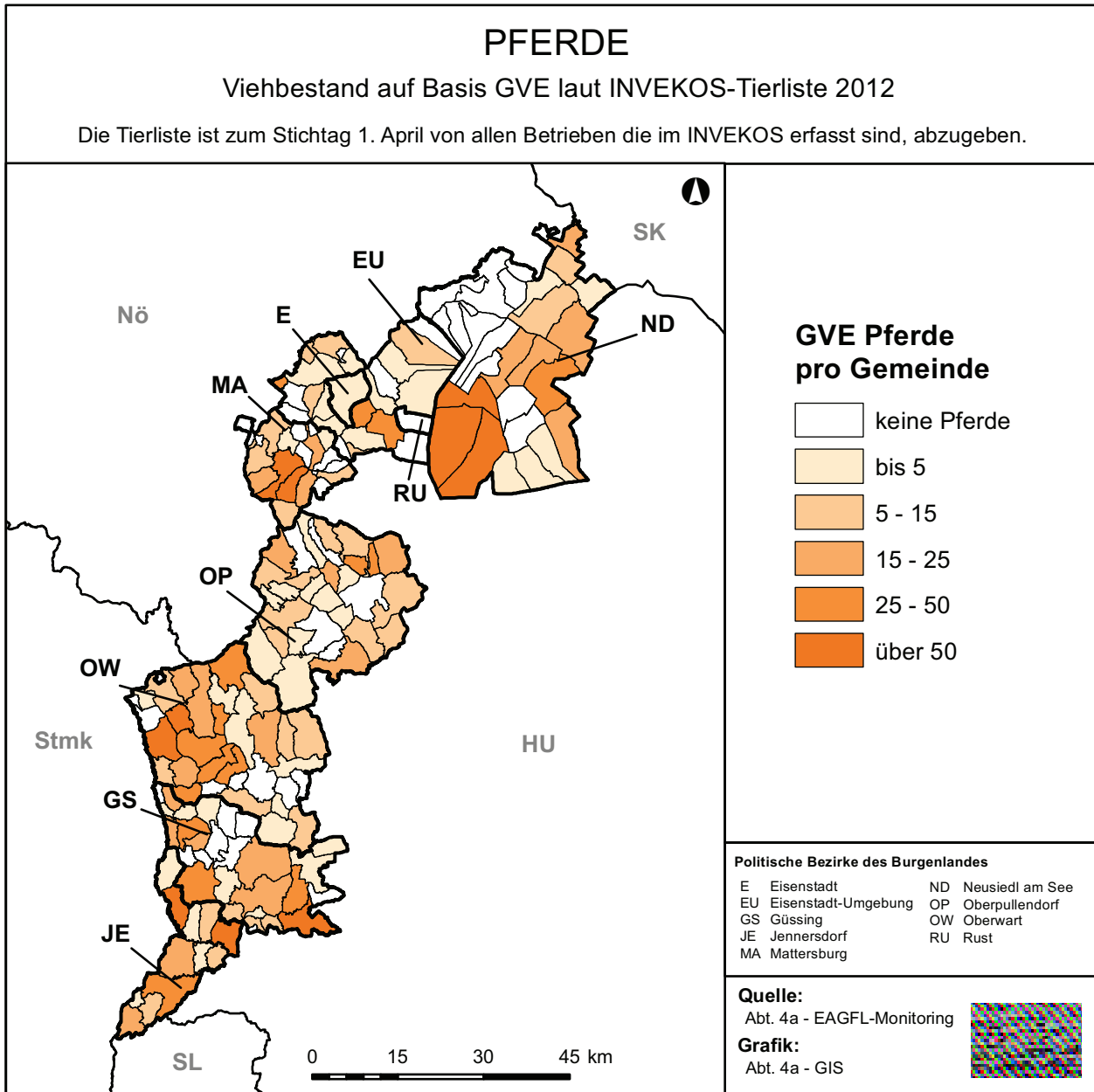
	Burgenland	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland	Österreich
	GVE	GVE	Stk.	Stk.	Halter	Halter
Pferde	2.247	60.555	2.545	70.318	367	14.353
Rinder	15.128	1.472.251	20.828	1.962.419	479	67.179
Schweine	5.729	352.280	45.549	2.905.249	590	27.503
Schafe	651	45.790	5.666	396.170	177	12.202
Ziegen	78	9.732	645	79.366	84	8.130
Geflügel 2)	1.404	32.851	335.544	11.840.703	84	48.267
Sonstige Tiere 3)	211	7.124	3.217	70.062	187	5.406

1) Die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben; es ergeben sich geringfügige Abweichungen zu den Daten der Viehzählung; die Größenklasse ist jeweils auf die Tierkategorie bezogen.

2) Geflügel: Legehennen, Hähne, Masthühner, Truthühner, Enten, Gänse, Zwerghühner und Wachteln.

3) Sonstige: Zuchtwild, Lamas, Strausse, Mast- und Zuchtkaninchen.

Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Datenbestand, Tierliste 2012, LFRZ-Auswertung L005 und L048.



2.3.1 Pferdezucht

Tabelle 2.3.2: Entwicklung. des Pferdebestandes

Jahr	Pferde in 1000 Stk. 1)		Besitzer	
	Bgl.	Österreich	Bgl.	Österreich
1980	2,0	40,4	1.049	18.146
1990	2,1	49,3	802	16.708
1995	3,1	72,4	911	20.040
1999	3,3	81,5	855	19.990
2003	2,1	87,1	459	17.566
2005	2,8	73,9	581	17.206
2007 (aus AS 2007) 2)	4,5	76,7	786	16.960
2010 (aus AS 2010)	3,1	81,6	509	16.761
Änderung 2010 zu 2007	-31,5	6,5	-35,2	-1,2

1) 2000, 2001, 2002, 2004 und 2006 wurden Pferde nicht erhoben. Ab 2005 Daten aus der jeweiligen Agrarstrukturerhebung.

2) Einschließlich Esel und Mulis.

Quelle: Allgemeine Viehzählungen, Statistik Austria, Ergänzung BMLFUW aus L048.

Basierend auf der stichprobenartigen Viehzählung 2003 wurde in Österreich ein Pferdebestand von 87.072 Tieren mit 17.566 Betrieben ermittelt. Für das Burgenland wurde ein Pferdebestand von

2.068 Tieren auf 459 Betrieben registriert. Die Agrarstrukturerhebung 2010 ergab einen Bestand von 3.067 Pferden auf 509 Betrieben.

Die Tierliste zum Stichtag 1. April 2012 von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, ergab einen Pferdebestand von 2.545 Tieren in den Betrieben.

Tabelle 2.3.3: Pferdebestand auf Basis GVE nach Tierkategorien laut INVEKOS-Tierliste

Jahr	Stück	GVE	Besitzer
2004	2.372	2.100	420
2005	2.321	2.062	414
2006	2.501	2.225	407
2007	2.545	2.247	387
2008	2.505	2.225	377
2009	2.364	2.088	376
2010	2.438	2.188	369
2011	2.516	2.227	367
2012	2.545	2.247	367

1) Die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind.

Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Datenbestand, LFRZ-Auswertung L005.

Tabelle 2.3.4: Pferdebestand in GVE nach Tierkategorien in den Bezirken lt. INVEKOS-Tierliste 2012

BEZIRK	Widerristhöhe bis 1,48 m und Endgewicht bis 300 kg	Widerristhöhe bis 1,48 m und Endgewicht über 300 kg	Widerristhöhe über 1,48 m oder Endgewicht über 500 kg	Gesamtergebnis
ND	47,0	66,0	379,0	492,0
EU	12,5	26,0	148,0	186,5
MA	8,0	109,0	101,0	218,0
OP	25,0	70,0	125,0	220,0
OW	53,5	227,0	222,0	502,5
GS	51,5	54,0	217,0	322,5
JE	35,0	59,0	211,0	305,0
BGLD	232,5	611,0	1.403,0	2.247

Q: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April 2012 von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

Burgenländischer Pferdezuchtverband

Zuchtdaten

Eingetragene Stuten

Der Burgenländische Pferdezuchtverband hatte mit Stand 31. 12. 2012 insgesamt 240 Mitglieder (190 Warmblut, 19 Haflinger-, 24 Noriker- und 7 Kleinpferdezüchter).

Tabelle 2.3.5: Bgld. Pferdezuchtverband – eingetragene Stuten

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Kleinpferde	Gesamt
2004	410	53	25	15	503
2005	425	2	32	13	524
2006	446	52	38	10	546
2007	452	50	49	8	559
2008	458	45	53	9	565
2009	465	46	58	9	578
2010	473	47	60	9	589
2011	489	51	65	9	614
2012	495	50	70	10	625

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

Stutbuchaufnahmen

Die Zuchtveranstaltung für alle Rassen fand vom 11. - 12.8.2012 in Rudersdorf statt. Es wurden 20 Warmblut-, 1 Haflinger-, 5 Noriker- und 1 Reitpony-Stuten in das Stutbuch aufgenommen. An der Materialprüfung nahmen in Summe 27 Pferde (22 Warmblut, 2 Haflinger und 3 Reitpony) teil. Am Fohlenchampionat beteiligten sich insgesamt 53 Fohlen.

Weiters wurden am 7.6.2012 bei der 40-Jahr-Feier des Burgenländischen Pferdezuchtverbandes in Horitschon die Rassenvielfalt und besondere sportliche und züchterische Leistungen burgenländischer Pferdezüchter präsentiert. Ebenfalls beteiligte sich der Burgenländische Pferdezuchtverband mit der Ausstellung von Haflingern und Norikern an der INFORM 2012 vom 29.8. - 2.9.2012 in Oberwart.

Tabelle 2.3.6: Bgld. Pferdezuchtverband – Anzahl der aufgenommenen Stuten

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Kleinpferde	Gesamt
2006	35	2	5	1	43
2007	27	0	13	1	41
2008	36	1	4	0	41
2009	26	2	5	0	41
2010	38	3	4	0	45
2011	22	4	6	4	36
2012	20	1	5	1	27

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

Belegungen und gebrannte Fohlen

20 Deckhengste (1 Staatshengst, 19 private Hengste) der Rassen Warmblut, Haflinger und Noriker waren im Burgenland 2012 im Einsatz.

Die Belegzahlen sind im Vergleich zu 2011 (104 Belegungen) wieder leicht gesunken (100

Belegungen - 68 Warmblut, 7 Haflinger und 25 Noriker).

Insgesamt brannte der Burgenländische Pferdezuchtverband im Berichtsjahr 95 Fohlen (78 Warmblut, 6 Haflinger, 11 Noriker).

Tabelle 2.3.7: Bgld. Pferdezuchtverband – Belegszahlen

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Gesamt
2005	107	17	13	137
2006	98	15	14	127
2007	98	18	22	138
2008	94	13	20	127
2009	92	4	18	114
2010	60	13	11	84
2011	70	9	25	104
2012	68	7	25	100

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

Insgesamt brannte der Burgenländische Pferdezuchtverband 2012 95 Fohlen.

Tabelle 2.3.8: Bgld. Pferdezuchtverband – gebrannte Fohlen

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Sonstige	Gesamt
2005	86	6	10	0	102
2006	71	5	11	0	87
2007	73	6	14	1	94
2008	87	7	18	2	114
2009	92	4	18	2	116
2010	75	13	9	3	100
2011	72	16	10	0	98
2012	78	6	11	0	95

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

Mitgliederwesen

Der Burgenländische Pferdezuchtverband zählte mit 31.12.2012 240 Mitglieder. Der Hauptteil der Mitglieder beschäftigt sich mit der Warmblutzucht.

Aktivitäten auf nationaler Ebene

Der Burgenländische Pferdezuchtverband ist Mitglied bei der ZAP (Zentrale Arbeitsgemeinschaft der Pferdezüchter Österreichs), sowie der Arbeitsgemeinschaften für die Rassen Warmblut (AWÖ), Haflinger (ARGE Haflinger) und Noriker (ARGE Noriker).

Tabelle 2.3.9: Bgld. Pferdezuchtverband – Mitgliederwesen

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Kleinpferde	Gesamt
2003	301	40	15	10	366
2004	280	43	18	5	348
2005	283	41	16	6	346
2006	275	37	16	5	333
2007	263	35	24	4	326
2008	261	30	21	2	314
2009	257	26	26	3	312
2010	250	26	26	3	305
2011	188	20	23	2	233
2012	190	19	24	7	240

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

2.3.2 Rinderhaltung

Mit Stichtag 1.12.2012 gab es im Burgenland 503 Rinderhalter mit einem Gesamtbestand von 21.613 Rindern.

Tabelle 2.3.10: Rinderbestandesentwicklung

Jahr	Burgenland			Österreich		
	Rinder insgesamt	davon Milchkühe	Rinderbesitzer	Rinder insgesamt	davon Milchkühe	Rinderbesitzer
1994	36.539	12.290	2.320	2.328.600	810.000	120.285
1995	35.578	10.944	2.168	2.325.825	706.494	116.593
1996	34.691	10.358	1.839	2.271.900	697.500	111.378
1997	31.205	1)	1.740	2.197.940	720.400	107.824
1998	28.015	9.194	1.473	2.171.700	728.700	103.703
1999	26.925	8.890	1.372	2.154.884	698.568	101.468
2000	26.145	7.289	1.008	2.155.447	621.002	97.990
2001	24.442	6.754	1.157	2.118.454	597.981	94.284
2002	23.445	6.754	1.069	2.088.841	597.981	91.934
2003	22.962	5.874	970	2.052.033	557.877	88.534
2004	22.522	5.466	894	2.050.991	537.953	86.034
2005	21.606	5.026	807	2.010.680	534.417	82.906
2006	21.417	4.809	744	2.002.919	527.421	80.161
2007	21.660	4.752	683	2.000.196	524.500	77.460
2008	21.493	4.685	635	1.997.209	530.230	75.194
2009	21.850	4.827	618	2.012.764	532.983	74.285
2010	21.648	4.631	572	2.013.281	532.735	71.563
2011	22.032	4.378	539	1.976.527	527.393	69.586
2012	21.613	4.308	503	1.955.618	523.369	67.642

Quelle: Statistik Austria, AMA, BAWI; Anzahl der Betriebe, die am Stichtag mindestens 1 Rind hielten.

Tabelle 2.3.11: Rinderbestand nach Tierkategorien in den Bezirken lt. INVEKOS-Tierliste 2012

Anzahl RINDER (Stk.)	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Kälber, Jungrinder	362	184	89	250	1.368	849	216	3.318
Kälber, Jungrinder (Zwergrind)	0	1	0	0	0	6	0	7
Kalbinnen	178	18	22	67	325	306	47	963
Kühe	910	286	58	569	2.723	1.960	534	7.040
Kühe (Zwergrind)	0	3	0	0	0	10	0	13
männl. Jungvieh	320	273	369	482	2.616	864	217	5.141
männl. Jungvieh (Zwergrind)	0	1	0	0	2	2	0	5
Schlachtkälber	3	6	0	1	4	12	12	38
Stiere, Ochsen	67	10	5	15	66	98	14	275
Stiere, Ochsen (Zwergrind)	0	0	0	0	0	2	0	2
weibl. Jungvieh	299	97	107	335	1.829	1.096	254	4.017
weibl. Jungvieh (Zwergrind)	0	4	0	0	0	5	0	9
Gesamtergebnis 2012	2.139	883	650	1.719	8.933	5.210	1.294	20.828
Gesamtergebnis 2011	2.571	903	645	1.756	8.855	5.258	1.448	21.436
Gesamtergebnis 2010	2.383	960	648	1.778	8.908	5.168	1.490	21.335
Gesamtergebnis 2009	2.300	1.025	627	1.849	9.102	4.867	1.470	21.240

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben. Änderungen der Rinderbestände im Burgenland gegenüber der Tabelle 2.3.10 ergeben sich auf Grund der unterschiedlichen Erhebungsstichtage.

Milchleistungskontrolle 2012

Tabellen 2.3.12: Milchleistungsergebnisse

Gesamtkühe	Betriebe	Kühe	Milch kg	Fett %	EW %	Fe+EW kg
2007	176	3.768	7.582	4,72	3,40	616
2008	156	3.797	7.665	4,74	3,43	626
2009	144	3.709	7.568	4,65	3,41	610
2010	129	3.737	7.633	4,57	3,43	611
2011	121	3.742	7.696	4,49	3,44	610
2012	115	3.629	7.867	4,47	3,44	622
Veränderung	- 6	- 113	+ 171	- 0,02	-	+ 12

Q: Bgld. LWK

Im Berichtsjahr 2012 wurde wiederum ein Aufwärtstrend in der Milchleistung erreicht. Der Eiweißgehalt blieb gleich. Beim Fettgehalt musste wieder ein geringfügiger Rückgang hingenommen werden, welcher wahrscheinlich auf die doch schwierige Witterung bei der Grundfuttergewinnung zurückzuführen sein dürfte.

Nachdem in den letzten 3 Jahren die Kontrollkuhzahl jährlich geringfügig angestiegen war, musste sowohl bei den Kontrollbetrieben als auch bei den Kontrollkühen ein deutlicher Rückgang hingenommen werden.

Grund: Etliche Betriebe hatten die Rinderhaltung aufgegeben! Der Burgenländische Rinderzucht-

verband befand sich auch weiterhin an der Spitze aller österreichischen Verbände und dies sowohl in der Absolutleistung als auch bei den Zuchtwerten.

Anzahl der kontrollierten Betriebe: 115 (- 6)
 Gesamtkühe: 3.629 (- 113)
 Durchschnittliche Kuhzahl: 32 (+ 1)

Die durchschnittliche Kuhzahl pro Betrieb konnte wiederum angehoben werden. Dies zeigt, dass der Trend zur Spezialisierung weiter anhält und unsere Betriebe aufstocken und wuchsen. Mit einer durchschnittlichen Kuhanzahl von 32 Kühen pro Betrieb lagen wir auch hier im österreichischen Spitzenfeld.

Tabellen 2.3.13: Struktur der Kontrollbetriebe

Kuhzahl/ Betrieb	Betriebe				% Anteil
	2009	2010	2011	2012	2012
1 – 3	7	8	7	6	5,2
3 – 6	8	6	6	9	7,8
6 – 10	20	15	10	7	6,1
10 – 20	44	39	34	36	31,3
20 – 30	25	19	21	17	14,8
30 – 60	27	26	27	23	20,0
60 – 100	10	10	10	11	9,6
über 100	3	6	6	6	5,2
Summe	144	129	129	115	100

Q: Bgld. LWK

Milchwirtschaft

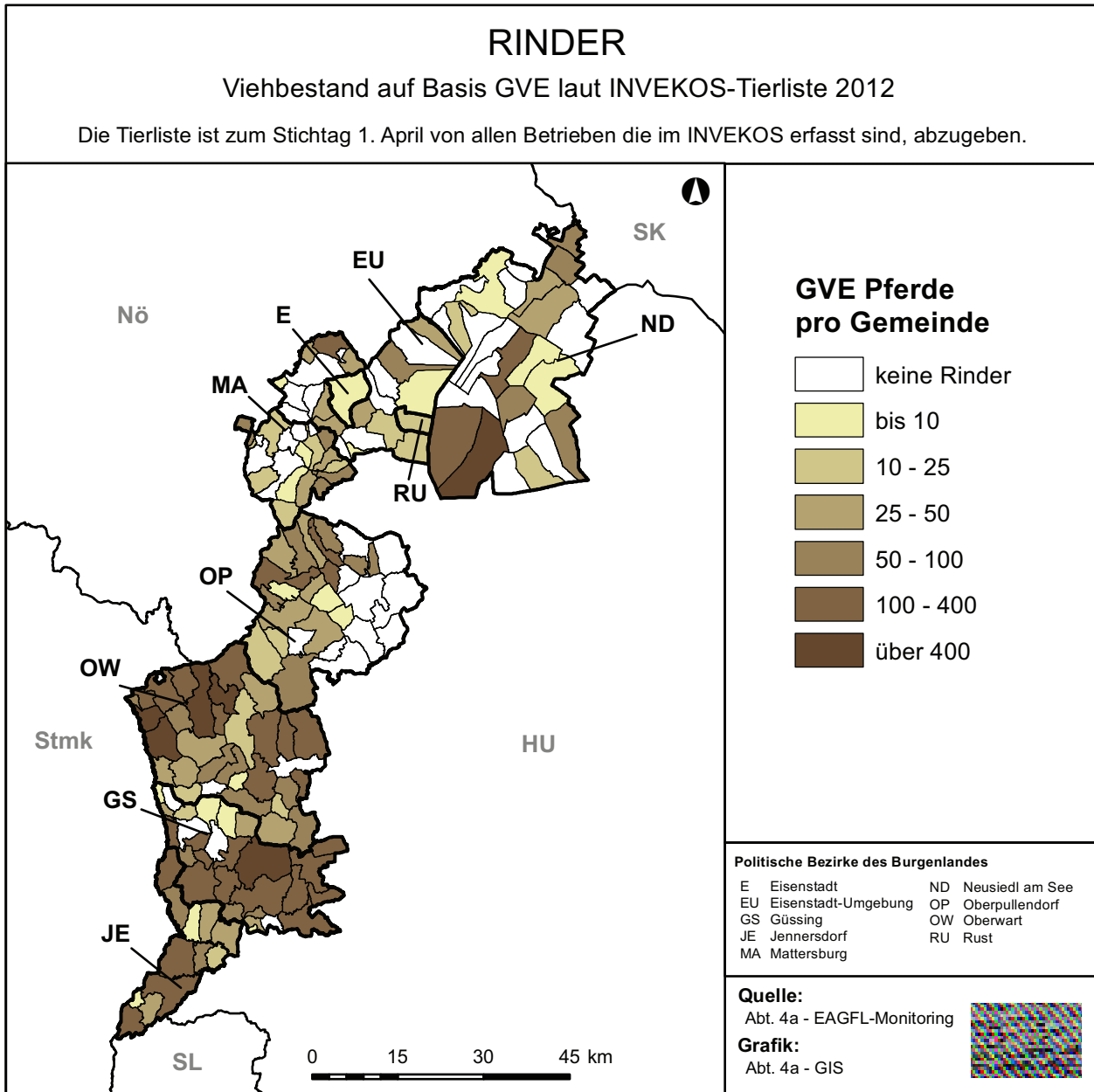
Im Burgenland wurden im Berichtszeitraum insgesamt 7.278 Kühe gehalten. Laut Statistischem Zentralamt erfolgte die Aufteilung auf 4.532 Milchkühe und 2.746 Mutterkühe (andere Kühe). Von den 4.532 Milchkühen hatten im Jahr 2012 3.629 Kontrollkühe einen Abschluss mit durchschnittlich 7.867 kg Milch und im Vergleich dazu die nicht kontrollierten Kühe 4.550 kg, was einer durchschnittlichen Milchleistung aller Milchkühe von 7.196 kg Milch entspricht. Die Anzahl der Kühe war 2012 rückläufig, die Milchleistungen pro Kuh stieg gegenüber dem Vorjahr um fast 500 kg Milch an.

Die Anzahl der Lieferanten sank von 161 im Jahre 2011 auf 155 (-6) im Jahr 2012. Insgesamt haben in den letzten drei Wirtschaftsjahren 17 milchliefernde Betriebe die Milchlieferung an die Molkerei eingestellt. Im Jahr 2012 betrug die durchschnittliche Anlieferung/Lieferant 166.208 kg, das entspricht einer Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um 6.093 kg Milch. Die Biomilchanlieferung mit einer Biomilchbezahlung im Burgenland erfolgte über die Molkerei NÖM und Berglandmilch mit einer Gesamtübernahmemenge von 1.812.451 kg (+184.525 kg gegenüber 2011). Der Biozuschlag lag im Burgenland im Durchschnitt bei 5,65 Cent/kg. Der Anteil der I. Qualität (inkl. S-Klasse) bei der Anlieferungsmilch betrug 97,50 Prozent. Der durchschnittlich ausbezahlte Milchpreis an die Lieferanten betrug im Jahr 2012 bei durchschnittlich 31,59 Cent/kg netto.

Milchkuhprämie

Die Health-Check-Beschlüsse zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) aus dem Jahr 2008 erlaubten es den Mitgliedsstaaten besondere Stützungsmaßnahmen einzusetzen, um den sogenannten „neuen Herausforderungen“ zu begegnen. Neben Klimaschutz und Biodiversität fiel in strukturschwachen Gebieten auch das Auslaufen der Milchquotenregelung. Österreich hatte sich entschlossen ab dem Jahr 2010 eine Milchkuhprämie einzuführen, um mögliche negative Begleiteffekte des Quotenauslaufes abzufedern. 2012 wurde diese Prämie jedoch mit einer niedrigeren Gesamtfördersumme ausbezahlt.





Entwicklung der Rinderbestände (nach GVE)

Vergleich der INVEKOS-Tierlisten 2000 und 2012

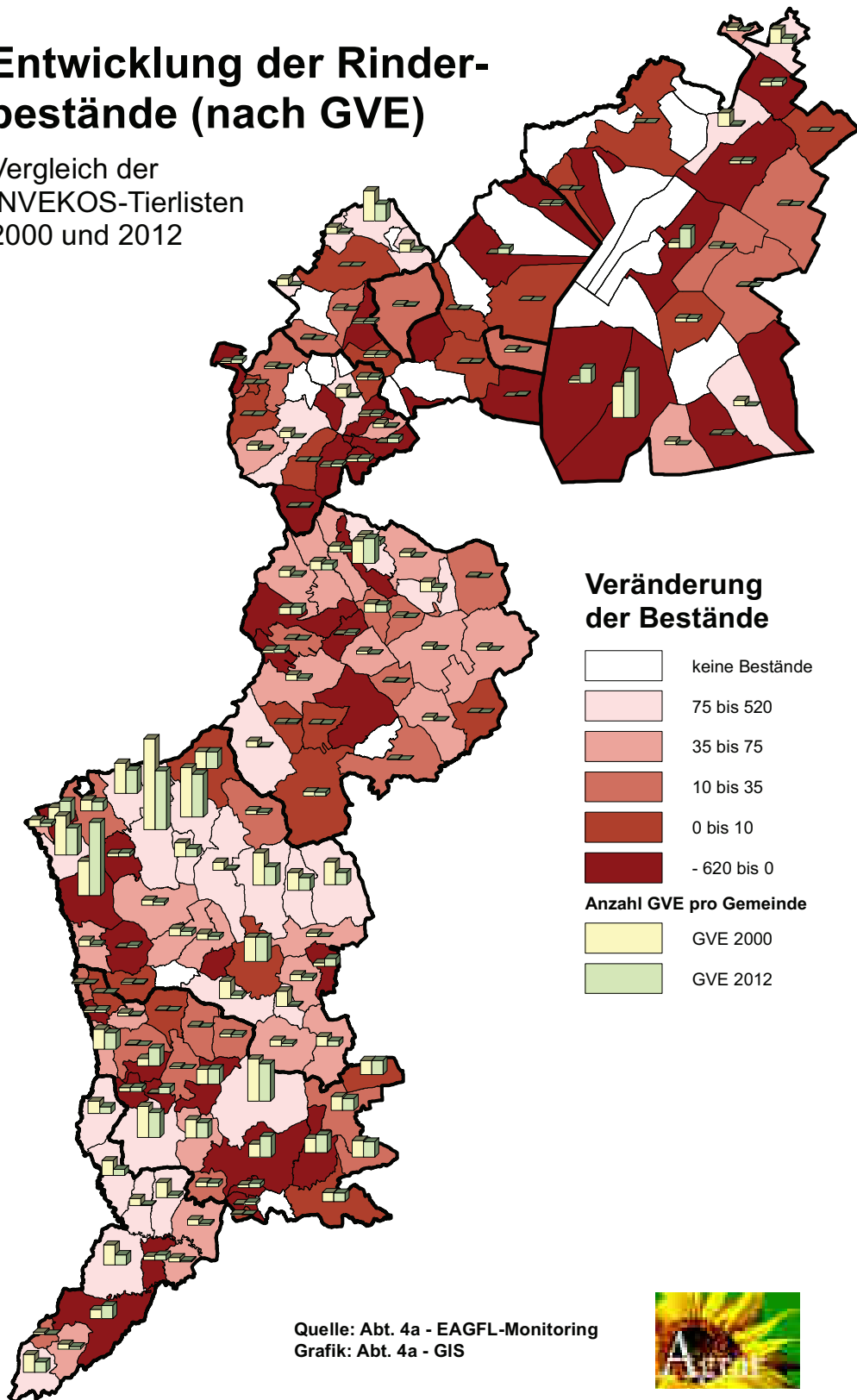


Tabelle 2.3.14: Kuhmilcherzeugung und –verwendung

Gebiet	Anzahl der Milchkuhe ¹⁾	Jahresmilchleistung je Kuh in kg	Gesamtmilcherzeugung	Milchverwendung						
				Absolut				Anteil an Gesamtmilcherzeugung		
				Milchlieferteistung	am Hof verwertet zur menschl. Ernährung	Verfütterung ²⁾	Schwund ³⁾	Milchlieferteistung ²⁾	am Hof verwertet zur menschl. Ernährung	Verfütterung
				in Tonnen				In Prozent		
Bgld 2004	5.663	6.001	33.985	27.464	3.340	2.841	340	80,8	9,8	8,4
Bgld 2005	5.276	6.145	32.420	27.236	2.355	2.505	324	84,0	7,3	7,7
Bgld 2006	5.022	6.370	31.989	26.647	2.490	2.532	320	83,3	7,8	7,9
Bgld.2007	4.998	6.229	31.131	25.616	2.565	2.639	311	82,3	8,2	8,5
Bgld.2008	4.807	6.480	31.149	26.319	2.280	2.239	311	84,5	7,3	7,2
Bgld.2009	4.709	6.394	30.107	25.645	1.969	2.192	301	85,2	6,5	7,3
Bgld.2010	4.617	6.444	29.752	25.566	2.005	1.883	298	85,9	6,7	6,3
Bgld.2011	4.637	6.505	30.162	26.650	1.315	1.895	302	88,4	4,4	6,3
Bgld.2012	4.438	6.651	29.519	25.781	1.232	2.211	295	87,3	4,2	7,5
Öster. 04	540.737	5.802	3.137.322	2.651.921	154.306	299.721	31.374	84,5	4,9	9,6
Öster. 05	538.431	5.783	3.113.658	2.616.869	151.972	313.681	31.136	84,0	4,9	10,1
Öster. 06	533.030	5.903	3.146.657	2.673.462	150.014	291.714	31.467	85,0	4,8	9,3
Öster. 07	526.072	5.997	3.155.068	2.661.212	154.044	308.261	31.551	84,3	4,9	9,8
Öster. 08	527.433	6.059	3.195.948	2.716.178	154.796	293.016	31.958	85,0	4,8	9,2
Öster. 09	532.295	6.068	3.229.809	2.708.838	154.600	334.073	32.298	83,9	4,8	10,3
Öster. 10	534.059	6.100	3.257.738	2.781.071	140.0063	304.027	32.577	85,4	4,3	9,3
Öster. 11	531.101	6.227	3.307.130	2.904.363	126.296	243.400	33.071	87,8	3,8	7,4
Öster. 12	526.993	6.418	3.382.076	2.964.239	119.803	264.213	33.821	87,6	3,5	7,8

Q: Bgld. LWK

Q: Statistik Austria, Agarmarkt Austria; Landwirtschaftskammern.

Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen

¹⁾ Jahresdurchschnittsbestand

²⁾ An Kälbern und sonstigen Haustieren

³⁾ 1% der Gesamtmilcherzeugung

Tabelle 2.3.15: Anzahl der Lieferanten im Burgenland

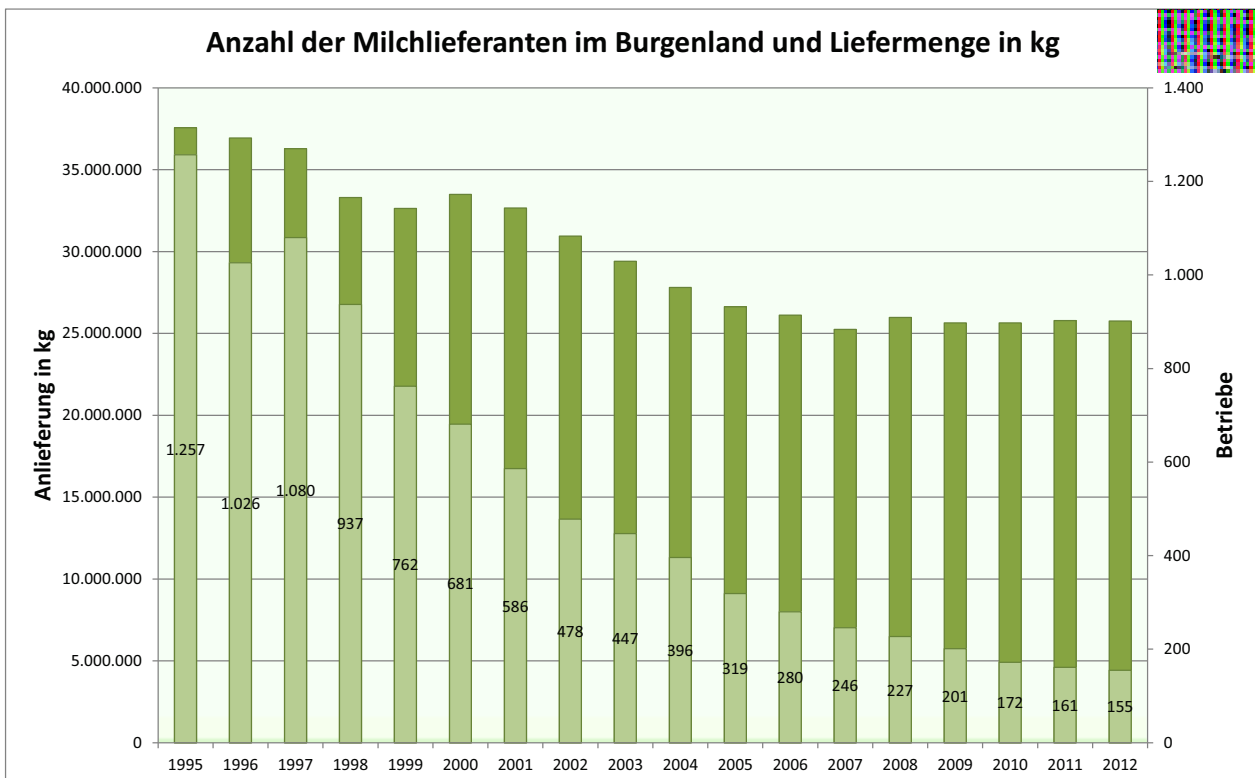
Betrieb	1999	2000	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Horitschon	75	69	45									
Oberwart	338	301	210	233	171	155	132	120	-	-		
NÖM	75	70	37	33	29	25	24	23	115	98	98	90
Güssing (Bergland)	132											
Feldbach (Bergland)	57											
Fürstenfeld (Bergland)	63											
Hartberg (Bergland)	10											
Summe Bergland		230	147	130	119	100	90	84	86	74	63	65
Habersdorf	12	11	8	--		--						
SUMME	762	681	447	396	319	280	246	227	201	172	161	155

Q: Bgld. LWK

Tabelle: 2.3.16: Anzahl der Lieferanten im Burgenland und Liefermengen

Jahr	Anlieferung in kg	Betriebe
1995	37.562.000	1.257
1996	36.934.561	1.026
1997	36.290.796	1.080
1998	33.298.592	937
1999	32.633.635	762
2000	33.488.239	681
2001	32.657.638	586
2002	30.947.558	478
2003	29.412.272	447
2004	27.801.499	396
2005	26.628.912	319
2006	26.112.720	280
2007	25.245.371	246
2008	25.975.743	227
2009	25.645.000	201
2010	25.649.264	172
2011	25.778.439	161
2012	25.762.240	155

Q: Bgld. LWK



Q: Bgld. LWK

Tabelle 2.3.17: Struktur der Milchlieferanten und Referenzmengen 1)

Lieferanten im Wirtschaftsjahr 2012/13	Burgenland	Österreich
GRÖSSENKLASSE		
Alle Betriebe mit Milchquoten		
Bis 20.000 kg	27	7.152
20.001 bis 40.000 kg	21	7.040
40.001 bis 70.00 kg	29	7.444
70.001 bis 100.000 kg	21	4.952
100.001 bis 200.000 kg	36	7.001
200.001 bis 400.000 kg	19	2.485
Über 400.001 kg	17	402
Summe 2012/13	170	36.476
Summe 2011/12	184	37.828
Summe 2010/11	208	39.109
Summe 2009	238	40.596
Summe 2008	264	42.076
Summe 2007	288	43.574
Summe 2006	317	45.847
Summe 2005	367	48.474
Veränderung 2012 zu 2011 in %	- 7,6	- 3,6
A-Quote (ohne Almquote)		
Bis 20.000 kg	14	5.642
20.001 bis 40.000 kg	21	7.069
40.001 bis 70.00 kg	28	7.420
70.001 bis 100.000 kg	23	4.834
100.001 bis 200.000 kg	35	6.614
200.001 bis 400.000 kg	18	2.363
Über 400.001 kg	17	380
Summe 2012/13	156	34.322
Summe 2011/12	184	37.828
Summe 2010/11	208	39.109
Summe 2009	212	37.894
Summe 2008	229	39.107
Veränderung 2012 zu 2011 in %	- 5,5	- 3,0
D-Quote (inklusive Alm-D-Quote)		
bis 20.000 kg	87	10.379
20.001 bis 40.000 kg	3	197
40.001 bis 70.00 kg	2	102
70.001 bis 100.000 kg		38
Über 100.001 kg	1	42
Summe 2012/13	93	10.758
Summe 2011/12	184	37.828
Summe 2010/11	208	39.109
Summe 2009	129	12.550
Summe 2008	164	14.204
Veränderung 2012 zu 2011 in %	- 12,3	- 5,6

Milchquote (Referenzmengen) im Wirtschaftsjahr 2012/13 in Tonnen	Burgenland	Österreich
GRÖSSENKLASSE		
A-Quote (ohne Almquote)		
Bis 20.000 kg	137	68.816
20.001 bis 40.000 kg	607	207.566
40.001 bis 70.00 kg	1.425	402.950
70.001 bis 100.000 kg	1.931	404.696
100.001 bis 200.000 kg	4.971	910.549
200.001 bis 400.000 kg	4.781	623.587
Über 400.001 kg	10.948	200.319
Summe 2012/13	24.800	2.818.482
Summe 2011	25.224	2.782.236
Summe 2010	25.075	2.750.550
Summe 2009	25.754	2.690.500
Summe 2008	26.571	2.678.966
Veränderung 2012 zu 2011 in %	- 1,7	+ 1,3
Summe aller Milchquoten 2012	25.357	2.932.409
2011	25.808	2.901.875
2010	25.700	2.873.616
2009	26.432	2.816.570
2008	27.386	2.814.945
2007	27.350	2.753.547
2006	28.057	2.742.832
2005	28.998	2.711.217
Veränderung 2012 zu 2011 in %	- 1,7	+ 1,1

1) Datenbasis jeweils zum 31.3. des darauf folgenden Jahres (z.B. Daten für 2012 zum 31.3. 2013) inklusive aller fixen (1.757 t) und befristeten (581 t) Umwandlungen von D- in A-Quoten und der fixen (6 t) und befristeten (609 t) Umwandlungen von A- in D-Quoten. Quoten auf Einzelalmen wurden beim Hauptbetrieb aufsummiert.

2) Inklusive der Gemeinschaftsalmen.

Quelle: BMLFUW; AMA, Stand: 20. April 2013, Auswertung E002

Künstliche Besamung (KB)

Im Zeitraum 1.1.2012 bis 31.12.2012 wurden insgesamt 7.434 Portionen Sperma vom Samen-depot der Bgld. Landwirtschaftskammer angekauft. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 7.067 Samenportionen an Besamer abgegeben, davon entfielen 5.648 Portionen auf Fleckvieh, 510 Portionen auf Holstein-Friesian, 295 Portionen auf Red Holstein-Friesian und 614 Portionen auf diverse Fleisch- und sonstige Rassen. Die Besamung wurde im Burgenland von 16 Tierärzten und 27 Eigenbestandsbesamern durchgeführt. Der Einsatz von Jungtieren mit genomischen Zuchtwerten hatte sich im Rahmen der Künstlichen Besamung durchgesetzt.

2.3.3 Schweineproduktion

Laut Agrarstrukturerhebung 2010 wurden im Burgenland 62.505 Schweine in 868 Betrieben gehalten. Der Beratungsschwerpunkt der Bgld. LWK lag im Jahr 2012 in der Unterstützung der Betriebe bei der Umsetzung der Tierschutzvorgaben in der Zuchtsauenhaltung. Neben Informationsveranstaltungen wurden Artikel im Mitteilungsblatt der Bgld. Landwirtschaftskammer, im Internet und betriebsspezifische Aussendungen durchgeführt. Weiters gab es allgemeine Beratung zu Öpul-Aufzeichnungen und die Einhaltung der CC-Bestimmungen auf den schweinehaltenden Betrieben.

Die „Kastenstanddiskussion“ von Zuchtsauen fand am Jahresende 2011 eine politische Einigung. Die gesetzlichen Regeln dazu wurden 2012 den Betrieben bei Informationsveranstaltungen vorgestellt.

Die Beratungsarbeit in der Schweinehaltung wurde im Berichtsjahr daher von Tierschutzthemen dominiert, da das Jahr 2012 aufgrund tierschutzrechtlicher Bestimmungen für Schweinehalter mehrfach zu beachten war. Einerseits liefen mit 31.12.2012 die Fristen für die Inanspruchnahme der 10 % Toleranzregelung und für die Umstellung auf die Gruppenhaltung für Zuchtsauen aus und andererseits waren ab 1.1.2013 neue Vorgaben beim Um- und Ausbau von Schweineställen zu beachten.

10 % Toleranzregelung in der Schweinehaltung

Nach der geltenden 1. Tierhaltungsverordnung ist eine Toleranzregelung für Maße von bestimmten Haltungseinrichtungen bei Schweinen gegeben. Einzelne definierte Bereiche können dabei um 10% vom festgelegten Wert abweichen. Eine zeitgerechte Meldung war bis 31.12.2012 an die Behörde notwendig. Alle TGD Schweinehalter, alle Betriebe mit Zuchtsauen und alle Betriebe mit Beständen ab 10 Schweinen erhielten ein Merkblatt zur 10 % Toleranzregelung und ein Meldeformular zugesandt. Mit dieser Unterlage konnte eine Selbstevaluierung dieser Materie für den eigenen Betrieb erfolgen. Um die Vorgaben der 10 % Regelung in der Praxis zu demonstrieren bzw. zu üben, veranstaltete die Bgld. Landwirtschaftskammer 2 Stallseminare zu diesem Thema.

Umstellung auf die Gruppenhaltung

Mit 31.12.2012 endete die Übergangsfrist für die Umstellung auf Gruppenhaltung bei Sauen. Seit 1.1.2013 sind Sauen und Jungsauen in Gruppen zu halten. Die Gruppenhaltung gilt ab der fünften Woche nach dem Besamen oder Decken (spätestens ab dem 29. Trächtigkeitstag) bis eine Woche vor dem voraussichtlichen Abferkeltermin. Von der Gruppenhaltungspflicht sind Betriebe mit weniger als 10 Sauen ausgenommen, hier gilt aber, dass die Buchten so gestaltet sein müssen, damit sich die Sauen ungehindert umdrehen können. Der Großteil der Betriebe in Österreich hat diese Umstellung bereits vollzogen. Diese Regelung gilt europaweit, wobei hier einige Länder mit der Umsetzung noch säumig sind.

Neu- und Umbauten im Deckbereich

Mit in Kraft treten der Änderung der 1. Tierhaltungsverordnung vom März 2012 sind seit 1.1.2013 neue Bestimmungen beim Neu- oder Umbau von Schweineställen im Deckbereich zu beachten. Es ist eine Verlängerung der Aufenthaltsdauer der Sauen in der Gruppenhaltung vorgegeben. Die jährliche Aufenthaltsdauer von Sauen in der Gruppenhaltung wurde mit dieser neuen Verordnung von 185 Tage auf zukünftig 245 Tage angehoben. Betriebe, die ab 1.1.2013 im Deckbereich neu- bzw. umbauen, müssen diese Vorgaben beachten. Für bestehende Betriebe gilt die Vorgabe für die Umstellung auf Gruppenhaltung mit einer Übergangsfrist bis 1.1.2033.

Eine wichtige Aufgabe war auch die Unterstützung der Betriebe bei der Umsetzung der TGD Programme. Parasitenprogramme, Wasseruntersuchungsaktion und Stallhygiene waren Teil der Angebots- sowie der Nachfrageberatung.

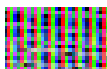
Als Serviceleistung für die landwirtschaftlichen Betriebe wird weiterhin ein SMS-Service angeboten. Bei diesem werden allen interessierten Landwirte die aktuellen Preisnotierungen der jeweiligen Tierart auf deren Handy gesendet.

Tabelle 2.3.18: Schweineproduktion - Entwicklung (1. Dezember)

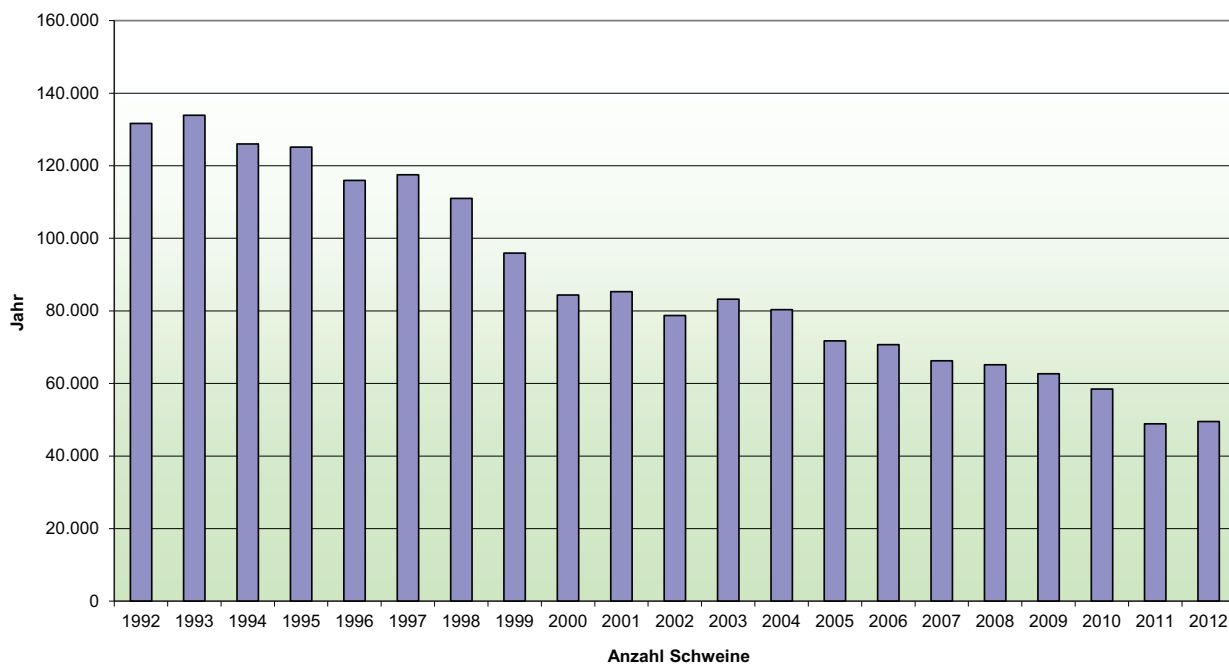
Jahr	Burgenland		Österreich	
	Halter 1) 2)	Schweine	Halter	Schweine
1994	6.017	125.980	118.988	3.729.000
1995	5.626	125.156	112.080	3.703.172
1996	5.074	115.938	104.435	3.663.747
1997	4.762	117.538	100.455	3.679.887
1998	4.128	111.021	95.273	3.810.300
1999	3.791	95.923	86.169	3.430.995
2000	3.175	84.362	79.020	3.347.931
2001	3.215	85.279	75.347	3.440.405
2002	2.509	78.743	68.794	3.304.650
2003	2.050	83.250	63.358	3.244.866
2004	1.669	80.348	51.265	3.125.361
2005	1.447	71.733	54.356	3.169.541
2006	1.242	70.690	45.036	3.139.438
2007	(1.389)	66.264	45.036	3.286.292
2008		65.137	39.837	3.064.231
2009	1.036	62.657	38.002	3.136.967
2010	808	58.444	30.805	3.134.156
2011	766	48.867	30.941	3.004.907
2012	672	49.498	28.857	2.983.158

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung.

- 1) Bei den in Klammern stehenden Zahlen beträgt der Bereich des Stichprobenfehlers mehr als +20% (bei 95% statistischer Sicherheit).
- 2) Die hochgerechnete Anzahl derjenigen Betriebe, die am jeweiligen Stichtag mindestens ein Tier der genannten Gattung hielten.



Entwicklung der Schweineproduktion im Burgenland



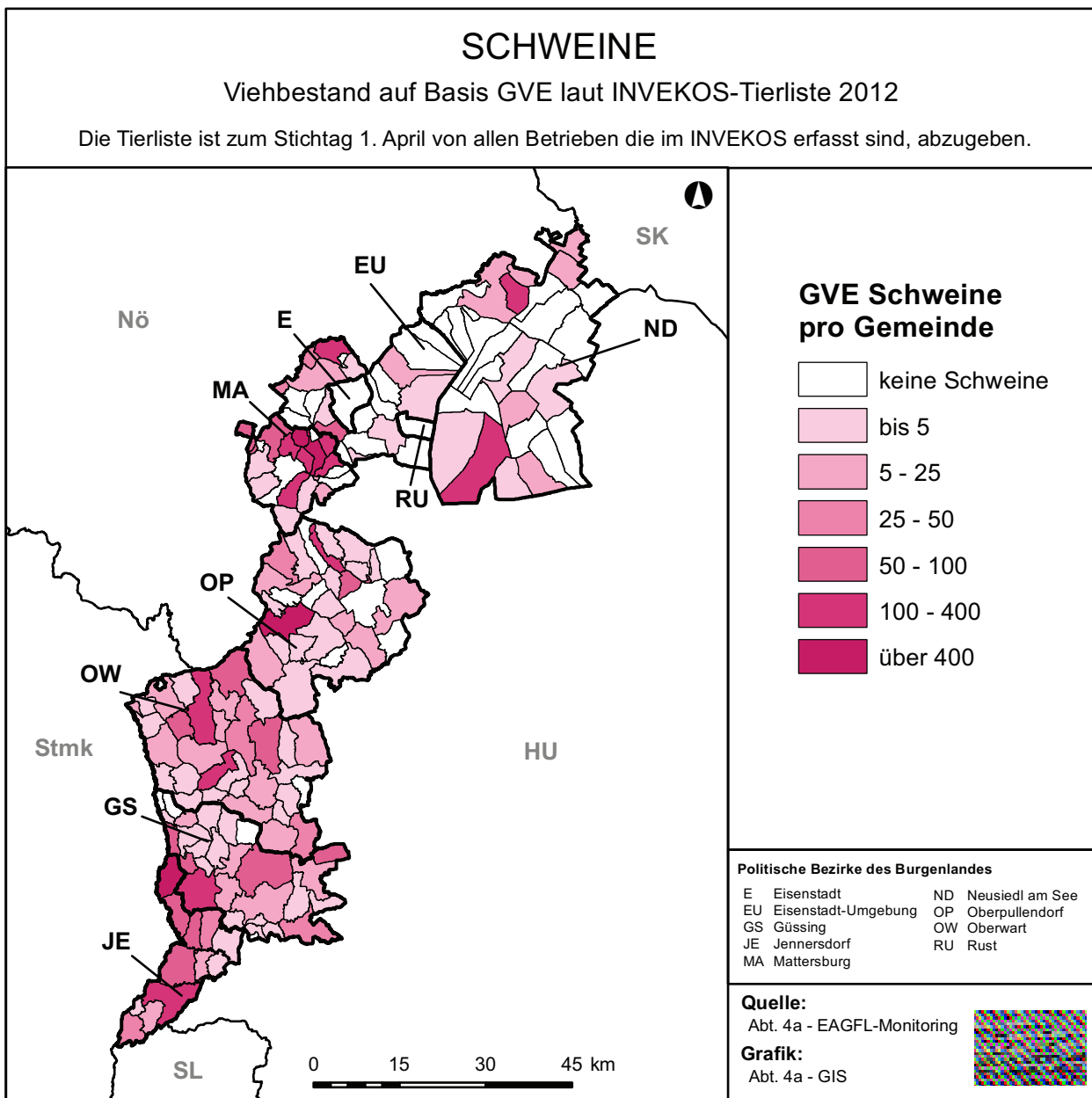


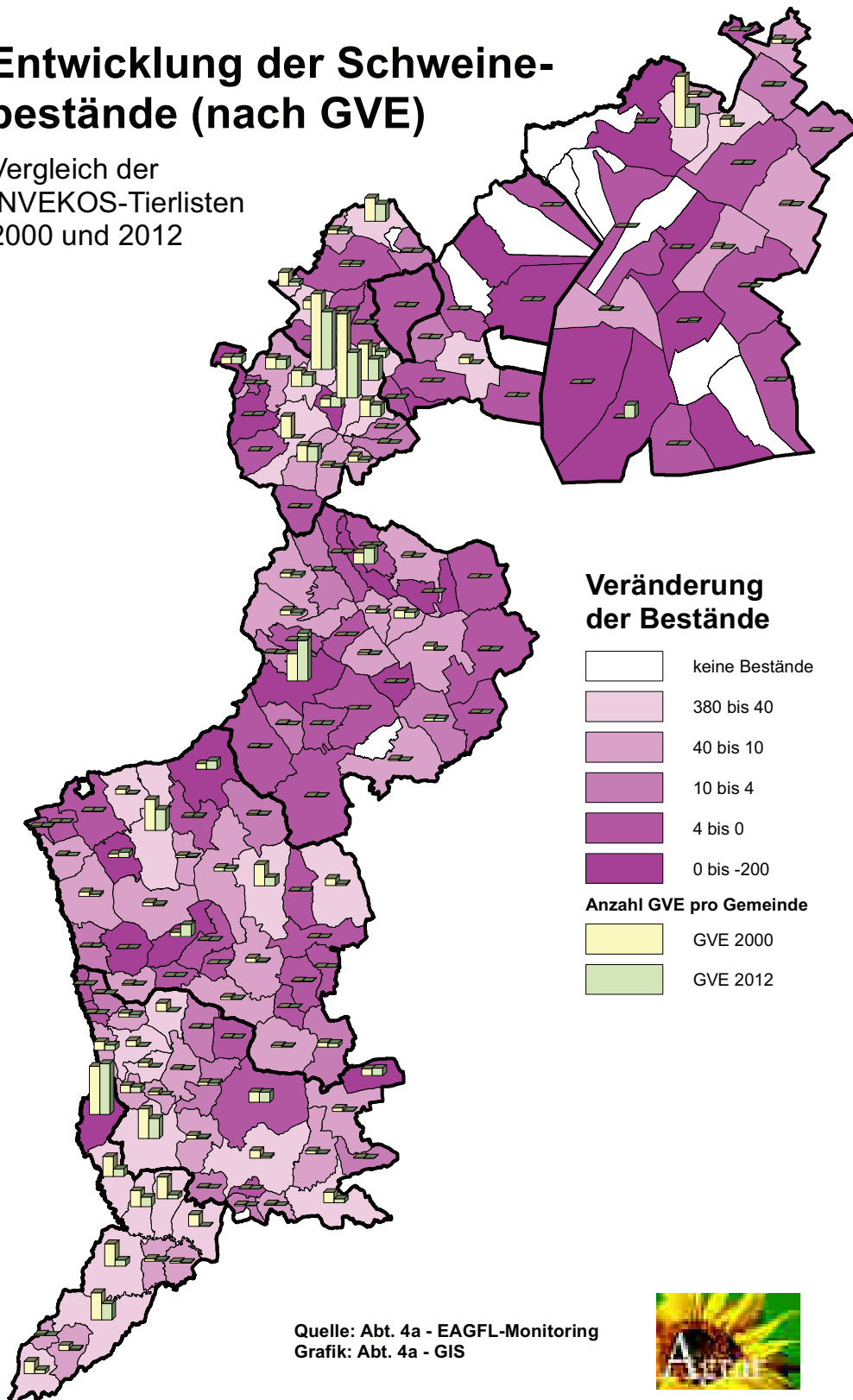
Tabelle 2.3.19: Schweinebestand nach Tierkategorien in den Bezirken lt. INVEKOS-Tierliste 2012

Stück SCHWEINE	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Ältere Sauen gedeckt	20	269	431	817	212	276	246	2.271
Ältere Sauen nicht gedeckt	7	76	528	236	71	94	128	1.140
Ferkel	162	1.634	2.768	5.903	1.632	1.947	2.251	16.297
Jungsauen gedeckt	0	59	59	218	73	63	48	520
Jungsauen nicht gedeckt	4	69	132	54	133	40	50	482
Jungschweine	884	168	3.048	200	981	688	980	6.949
Mastschweine (auch ausgemerzte Zuchttiere)	1.531	613	6.525	682	2.578	1.835	4.022	17.786
Zuchteber	4	12	28	14	11	16	19	104
Gesamtergebnis 2012	2.612	2.900	13.519	8.124	5.691	4.959	7.744	45.549
Gesamtergebnis 2011	1.278	2.818	13.329	9.023	6.112	5.845	8.676	47.081
Gesamtergebnis 2010	1.281	3.567	14.897	9.609	7.177	6.368	9.332	52.231
Gesamtergebnis 2009	2.466	4.185	17.283	8.882	7.551	6.864	9.504	56.735

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April 2012 von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

Entwicklung der Schweinebestände (nach GVE)

Vergleich der INVEKOS-Tierlisten 2000 und 2012



2.3.4 Schafzucht

Tabelle 2.3.20: Entwicklung der Schaf- und Ziegenproduktion

Jahr	Burgenland ¹⁾				Österreich		
	Schafhalter ²⁾	Schafe	Ziegen	Ziegenhalter ²⁾	Schafhalter	Schafe	Ziegen
1994	485	6.296	1.108	353	22.163	342.200	49.800
1995	431	5.432	1.056	284	22.330	365.250	54.278
1996	409	5.675	977	271	21.580	380.861	54.471
1997	534	6.384	712	156	20.839	383.655	58.300
1998	349	4.275	544	187	19.736	360.812	54.244
1999	385	3.305	999	245	19.964	351.571	57.360
2000	343	5.345	967	217	18.650	339.238	56.105
2001	355	5.596	854	(198)	17.755	320.467	59.452
2002	258	4.377	991	(103)	15.938	304.364	57.845
2003	(245)	4.525	(745)	(119)	15.834	325.495	54.607
2004	(339)	5.388	(834)	(160)	16.941	327.163	55.523
2005	(235)	(4.356)	(840)	(159)	16.112	325.728	55.100
2006	(240)	3.814	(552)	(98)	14.857	312.375	53.108
2007	(315)	4.523	(1.934)	(239)	16.443	351.239	60.487
2008	241	4.906	745	(127)	14.655	333.181	62.490
2009	262	5.394	1.031	147	14.596	344.709	68.188
2010	256	5.531	927	158	15.245	358.415	71.768
2011	295	5.825	1.155	190	15.123	361.183	72.358
2012	298	5.992	1.097	157	14.955	364.645	73.212

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung. - 1) Bei den in Klammern stehenden Zahlen beträgt der Bereich des Stichprobenfehlers mehr als +/-20% (bei 95% statistischer Sicherheit). - 2) Die hochgerechnete Anzahl derjenigen Betriebe, die am jeweiligen Stichtag mindestens ein Tier der genannten Gattung hielten.

Tabelle 2.3.21: Schafe - Bestand nach Tierkategorien in den Bezirken laut INVEKOS-Tierliste

Stück SCHAFFE	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Andere weibliche Schafe	2	4	10	5	10	25	13	69
Davon erstmals gedeckt	0	5	3	20	12	11	14	65
Jungschafe (ohne Mutterschafe)	27	7	19	53	91	95	93	385
Lämmer	158	147	178	140	476	328	397	1.824
Mutterschafe gemolken	2	0	3	0	27	0	0	32
Mutterschafe nicht gemolken	269	244	226	182	639	503	627	2.690
Schafe (ohne Mutterschafe)	24	12	2	36	96	7	44	221
Widder	22	13	13	16	31	35	51	181
Gesamtergebnis 2012 nach Anzahl Stk.								
Gesamtergebnis 2011 nach Anzahl Stk.	504	432	454	452	1.382	1.004	1.239	5.467
Gesamtergebnis 2010 nach Anzahl Stk.	443	971	992	564	947	387	1.396	5.700
Gesamtergebnis 2012 nach GVE								
Gesamtergebnis 2011 nach GVE	60,8	51,7	51,9	49,4	160,1	115,1	144,6	633,6
Gesamtergebnis 2010 nach GVE	112,1	52,6	66,7	44,8	155,9	113,6	118,9	664,6

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

Tabelle 2.3.22: Schafmilch- und Ziegenmilcherzeugung und -verwendung

Q: STATISTIK AUSTRIA; Landwirtschaftskammern. Erstellt am 16.05.2013. - Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen. - 1) Jahres-Durchschnitt. - 2) Angeliefert, ab Hof verkauft, am Hof verbraucht. - 3) An Lämmer und sonstige Haustiere. - 4) 1% der Gesamtmilcherzeugung. - 5) Infolge des geringen Schafbestands wird Wien bei Niederösterreich miteingefasst.

Gebiet	Anzahl der Tiere 1)	Jahresmilchleistung je Kuh in kg	Gesamtmilcherzeugung	Rohmilch, Verwendung				
				am Hof verwertete Rohmilch			Anteil am Hof verwertete R.	
				zur menschl. Ernährung 2)	Verfütterung; sonstige Zwecke 3)	Schwund 4)	zur menschl. Ernährung 2)	Verfütterung; sonstige Zwecke 3)
in Tonnen								
Schafe								
Bgld 2008	268	383	103	66	35	1	64,1	34,0
Bgld 2009	314	326	102	62	39	1	60,8	38,2
Bgld 2010	360	445	160	114	45	2	71,3	28,1
Bgld 2011	395	459	181	130	49	2	71,8	27,1
Bgld 2012	310	515	160	124	34	2	77,5	21,3
Öster. 2008	20.302	392	7.960	5.591	2.289	80	70,2	28,8
Öster. 2009	22.426	411	9.210	5.704	3.415	92	61,9	37,1
Öster. 2010	22.502	420	9.461	6.482	2.885	95	68,5	30,5
Öster. 2011	25.110	421	10.572	7.251	3.215	106	68,6	30,4
Öster. 2012	25.001	3.448	10.636	7.383	3.148	108	69,4	29,6
Ziegen								
Bgld 2008	134	597	80	40	39	1	50,0	48,8
Bgld 2009	99	580	57	29	28	1	50,9	49,1
Bgld 2010	112	595	67	34	32	1	50,7	47,8
Bgld 2011	125	530	66	34	32	1	51,5	48,5
Bgld 2012	158	585	92	47	44	1	51,1	47,8
Öster. 2008	27.054	635	17.187	13.418	3.597	172	78,1	20,9
Öster. 2009	28.932	619	17.907	14.615	3.113	179	81,6	17,4
Öster. 2010	30.171	620	18.715	15.081	3.446	187	80,6	18,4
Öster. 2011	30.955	624	19.316	15.800	3.322	193	81,8	17,2
Öster. 2012	31.421	4.812	20.307	16.882	3.223	202	83,1	15,9

Gemäß der Allgemeinen Viehzählung vom Dezember 2012 wurden im Burgenland 5.992 Schafe auf 298 Betrieben gehalten. Am Ziegen-sektor weist das Burgenland 1.097 Tiere mit 157 Haltern auf.

Schafhaltung

Die Direktvermarktung hat im Burgenland in der Schafhaltung einen hohen Stellenwert. Speziell zu den saisonbedingten Spitzenzeiten wurden ansprechende Preise erzielt. Trotz des hohen Stellenwertes der Direktvermarktung in der Schafhaltung tendieren viele Schafhalter aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen dazu die Lebendvermarktung zu forcieren.

Der Durchschnittspreis beim Lebendverkauf für Mastlämmer betrug 2012 EUR 2,30 pro kg LG inkl. MwSt., für Altschafe (bzw. Stechschafe) EUR 0,52 kg LG inkl. MwSt..

Die Handelskette MERKUR bezieht laufend Lämmer von heimischen Produzenten für die Filialen im Burgenland (ca. 5 Lämmer/Woche). Der Preis betrug mit 31.12.2012 EUR 6,16 pro kg Schlachtkörper inkl. MwSt.. Die Organisation und die Abrechnung der Lieferungen erfolgten über

den Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland. Die Schafmilchproduktion- und -verarbeitung spielte im Burgenland eine untergeordnete Rolle, doch zeichnet sie sich durch einen besonders hohen Qualitätsstandard aus. Der Hauptabsatzweg der Produkte lag in der Direktvermarktung.

Ziegenhaltung

Die Ziegenhaltung und -zucht stellt im Burgenland einen Nebenzweig der Landwirtschaft dar. Nur wenige Betriebe hatten die Ziegenhaltung bzw. -zucht als Haupteinnahmequelle für ihren Betrieb gewählt. Die Ziege als Nutztier wurde v.a. in der Milchproduktion, die besonders für Kuhmilchallergiker von Interesse ist, eingesetzt.

Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland

Der Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland betreute mit Stand 31.12.2012 135 Mitglieder und verzeichnete im Berichtsjahr 6 Austritte und 9 Beitritte. Die meisten Mitglieder finden sich im Bezirk Oberwart (27) gefolgt vom Bezirk Güssing (23).

Die Schwerpunkte des Verbandes sind die Informations-, Zucht- und Marketingarbeit. Die Zusammenarbeit mit dem Steirischen Schaf- und Ziegenzuchtverband wurde aus wirtschaftlichen Gründen weiter intensiviert (z.B.: Beteiligung am steirischen Schafbauernkurier, Ausstellungen).

Mit 1.1.2010 trat die Richtlinie für die Gewährung von Ankaufsprämien für weibliche Zuchtrinder, Zuchtschafe und -ziegen aus Landesmitteln auf Basis der Verordnung (EG) Nr. 1535/2007 der Kommission vom 20. Dezember 2007 über die Anwendung der Artikel 87 und 88 EG-Vertrag auf De-minimis-Beihilfen im Agrarerezeugnissektor (ABl. L 337 vom 21. 12. 2007) in

Kraft. Im Rahmen dieser Richtlinie kann der Ankauf von weiblichen und männlichen Zuchtschafen und -ziegen bis zu 30 % des Nettoankaufspreises unter Einhaltung der vorgegebenen Richtlinien gefördert werden. Der Schaf- und Ziegenzuchtverband war mit der Abwicklung der Ankaufsförderung beauftragt.

Herdebuchaufnahme und Zuchtdate

Der Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland zählt 20 Herdebuchbetriebe (3 Ziegenzucht und 17 Schafzuchtbetriebe). Es wurden im Burgenland 3 Ziegenrassen und 10 Schafassen züchterisch betreut.

Die Widder/Bockanerkennung fand zentral am 9.

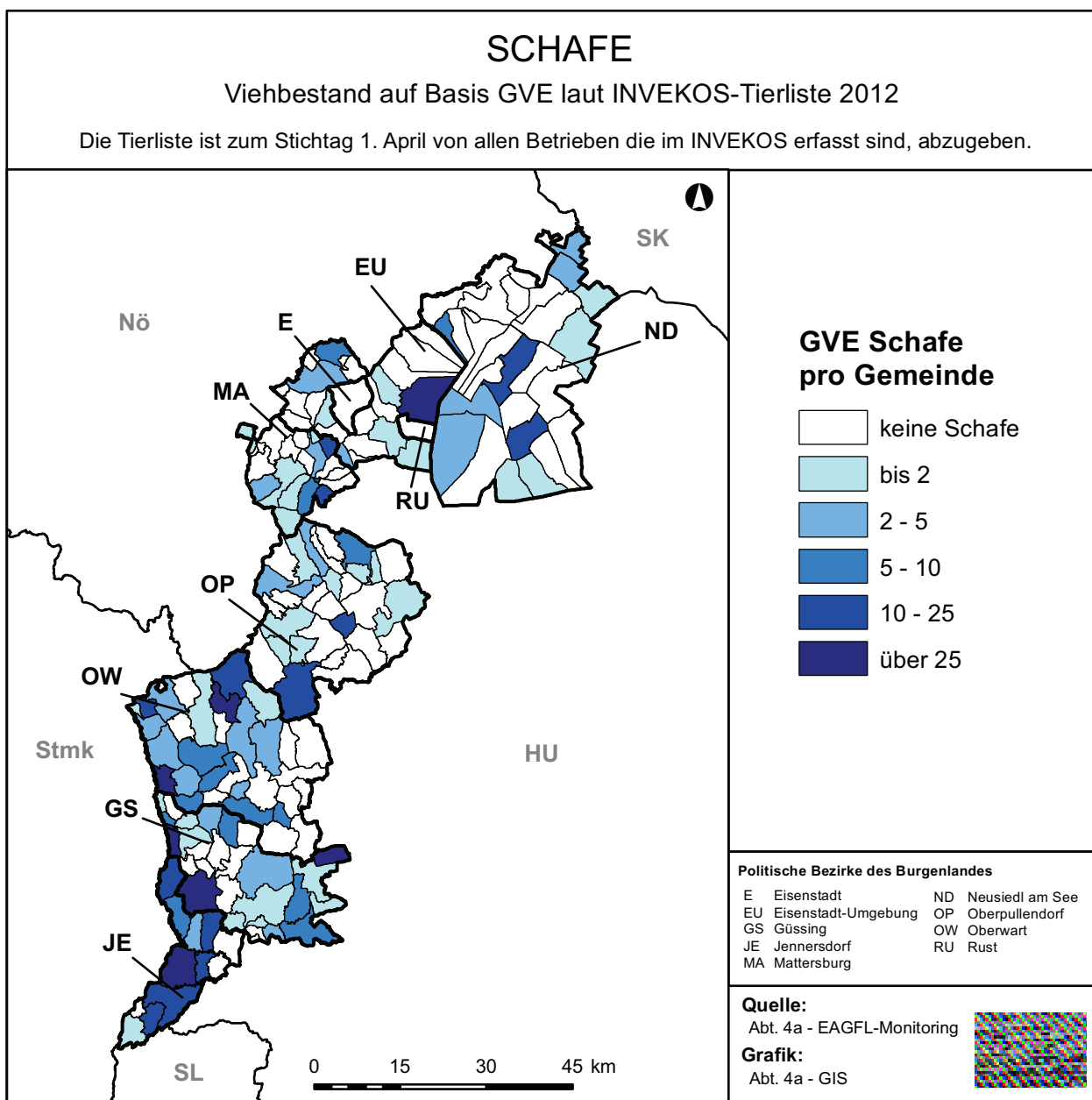


Tabelle 2.3.23: Verteilung der Mitglieder der Schaf- und Ziegenzuchtvertreter auf Regionen 2010

	ND	EU	MA	OP	OW	GÜ	JE	Sonstige
Mitglieder	15	12	15	24	32	20	21	7

9. 2012 in Wolfau statt.

Es nahmen auch Vertreter des Landesverbandes Kärnten (Kärntner Brillenschaf, Krainer Steinschaf) an den Herdebuchaufnahmen im Burgenland teil.

SCHAZI:

Seit März 2004 läuft die österreichweite Zucht-datenbank für Schafe und Ziegen - SCHAZI. Der Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland arbeitete seit Mai 2004 mit diesem Programm und baute die Zuchtdatenbank mit auf. Weiters wurden die verschiedenen Möglichkeiten dieses Systems z.B. Ausstellung von Stammscheinen, Mitglieder-verwaltung genutzt.

2.3.5 Geflügelproduktion

Legehennenhaltung

Im Bereich der Legehennenhaltung stand in der Beratung, neben dem allgemeinen Beratungsschwerpunkt Hygiene und Management, die EU-weite Umsetzung des Verbotes der konventionellen Käfige im Vordergrund. Die damit verbundenen Markt- und Kennzeichnungsunsicherheiten bei den Betrieben sollte damit beseitigt werden. Die Informationsweitergabe bzgl. Salmonellen wurde aufgrund der aktuellen Lage verstärkt durchgeführt. Weiters traten in der zweiten Jahreshälfte Probleme in der Umsetzung der steigenden Futtermittelkosten auf. Hier wurden in den Informationsveranstaltungen versucht Lösungsansätze für die Betriebe zu finden.

Putenhaltung

Im Bereich der Putenmast führten Pressemitteilungen bzgl. antibiotikaresistenter Keime im Geflügelfleisch zur Verunsicherung der Landwirte. Dazu

wurde ein Beratungsschwerpunkt gesetzt. Weiters wurde die Umstellung der Geflügelmast in Österreich auf 100 % GMO freie Fütterung mit Start 1. 1. 2012 in Österreich gefordert. Begleitend dazu wurden Informations- bzw. Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt. Im Zuge der immer größer werden Risiken in der intensiven Putenmast wurde an der Umsetzung einer Geflügelversicherung für die Putenmäster mitgearbeitet und diese auch Mitte des Jahres umgesetzt.

Masthühner

Die Masthühnerproduktion hatte im Burgenland eine eher untergeordnete Bedeutung. Die burgenländischen Masthühner wurden annähernd zu 100 % direkt vermarktet, um die Wertschöpfung am Betrieb zu halten.

Geflügelgesundheitsdienst

Die Österreichische Qualitätsgeflügelvereinigung (QGV) erarbeitete, unterstützte und kontrollierte verschiedene Gesundheitsprogramme. Bei den Programmen wurden Maßnahmen, die zur Erreichung eines besseren Tiergesundheitsstatus auf den Betrieben beitragen, unterstützt.

Arbeitsgemeinschaft der landwirtschaftlichen Geflügelwirtschaft des Burgenlandes (ALGB)

Die ALGB ist die freiwillige Interessenvertretung der burgenländischen Geflügelbetriebe. Zahlreiche Stellungnahmen und Lobbyingarbeiten zur praxisgerechten Umsetzung von Gesetzen und Verordnungen wurden von der ALGB geleistet. Durch die gemeinsame Dachorganisation der Zentralen Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG) sollte die Anerkennung der Branche verbessert werden.

Tabelle 2.3.24: Geflügelproduktion Viehbestand auf Basis GVE laut INVEKOS-Tierliste

Tierkategorie	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Enten	5,92	4,38	4,2	3,9	4,4	3,5
Gänse	9,40	3,23	5,4	2,6	5,4	4,9
Hähne	6,95	7,26	6,4	6,1	6,1	5,9
Küken, Junghennen für Legezwecke	98,93	19,17	82,5	131,9	132,1	111,4
Legehennen	552,23	638,17	571,6	581,9	679,5	630,9
Mastküken, Jungmasthühner	21,64	30,03	20,6	19,3	16,3	16,1
Strauße	8,70	3,00	6,0	3,6	4,1	3,5
Truthühner (Puten)	760,61	801,10	897,9	874,8	537,0	626,9
Zwerghühner, Wachteln - ausgewachsen	0,45	0,43	0,4	0,4	0,4	0,4
Gesamtergebnis	1.464,83	1.506,77	1.595,0	1.624,4	1.385,1	1.403,5

Q: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

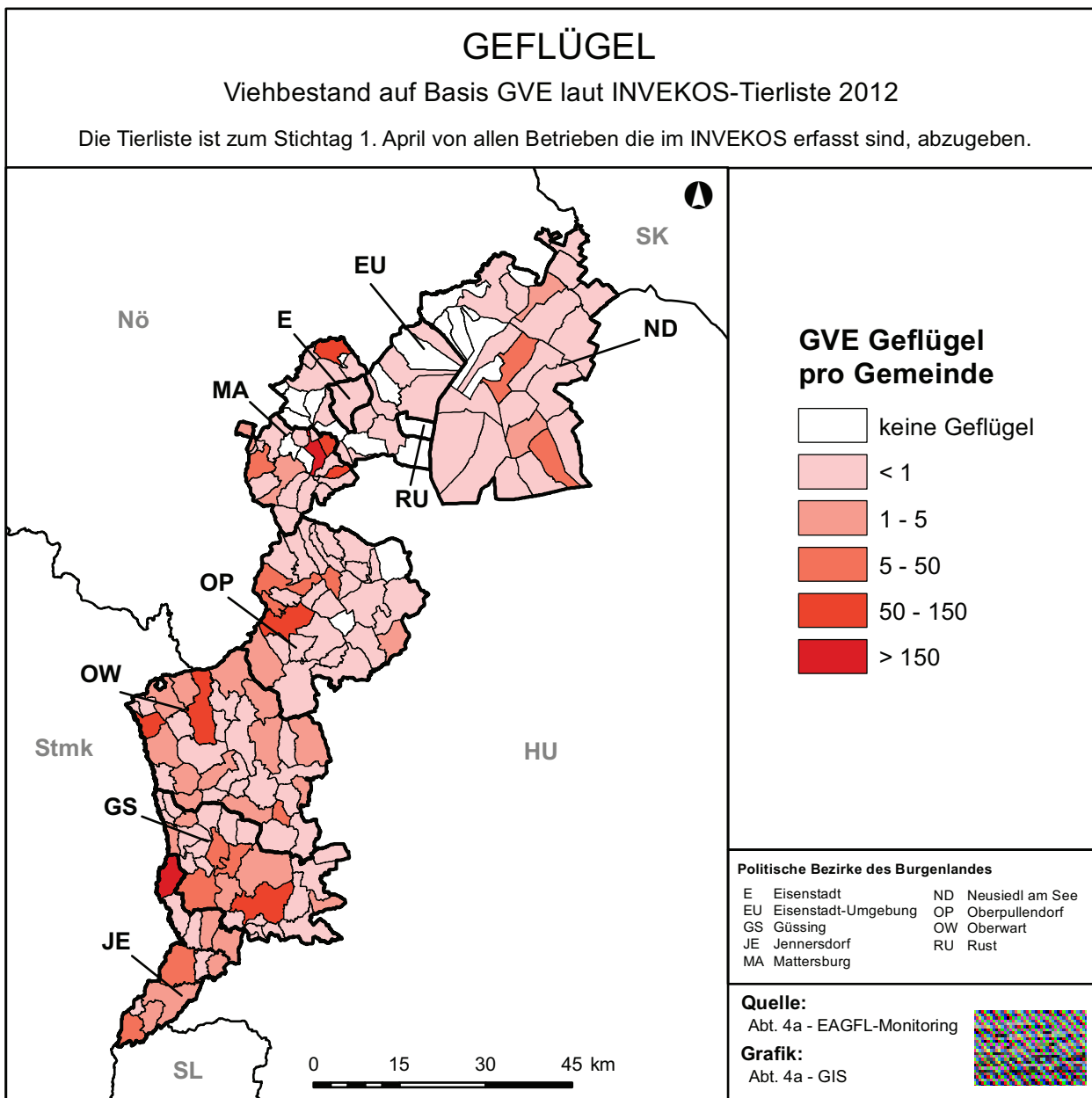


Tabelle 2.3.25: Geflügel - Bestand nach Tierkategorien in den Bezirken laut INVEKOS-Tierliste 2012

Stück GEFLÜGEL	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Enten	119	27	23	35	198	225	245	872
Gänse	73	38	10	7	329	95	56	608
Hähne	80	46	54	158	421	314	399	1.472
Küken, Junghennen für Legezwecke	52	74	150	26.524	36.653	10.733	80	74.266
Legehennen	6.914	624	14.639	42.492	28.867	34.057	30.140	157.733
Mastküken, Jungmasthühner	27	98	55	0	105	4.165	6.297	10.747
Strauße	4	0	0	0	12	7	0	23
Truthühner (Puten)	3.464	11.076	40.729	5.420	15.034	2.575	11.266	89.564
Zwerghühner, Wachteln - ausgewachsen	25	5	24	25	98	16	66	259
Gesamtergebnis 2012	10.758	11.988	55.684	74.661	81.717	52.187	48.549	335.544
Gesamtergebnis 2011	13.037	16.877	47.348	113.789	49.114	59.457	49.456	349.078
Gesamtergebnis 2010	14.176	31.460	47.901	109.460	54.456	67.687	49.199	374.339
Gesamtergebnis 2009	15.890	26.148	58.528	58.200	36.286	68.145	47.205	310.402

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

2.3.6 Bienenzucht

Im Landesverband der Burgenländischen Bienenzuchtvereine waren 44 Ortsvereine mit 547 Mitgliedern und rund 8.000 Bienenvölkern organisiert. Der größte Teil der Betriebe waren Kleinimker mit 10 bis 15 Völkern.

Die erstklassige Honigqualität wurde durch laufende Untersuchungen bestätigt, wobei der Großteil unter der Marke „Burgenlandhonig“ ab Hof verkauft wurde. Die Überschussproduktion wurde vom Landesverband im gesamten Bundesgebiet abgesetzt. Die Honigernte im Berichtsjahr war nur durchschnittlich. Die Imker waren über die hohen Völkerverluste im Winter 2011/2012 besorgt. Die effiziente Varroa-Bekämpfung blieb weiterhin eine Herausforderung für die Bienehalter. Die Funktionäre des Landesverbandes waren mit der Bgld. Landwirtschaftskammer ständig um einen Erfahrungsaustausch bemüht.

Tabelle 2.3.26: Bienen - Bestand auf Basis GVE laut INVEKOS-Tierliste

Jahr	Burgenland		Österreich	
	Bienenstöcke	Besitzer	Bienenstöcke	Besitzer
2010 (aus AS 2010)	1.912	95	62.049	4.981

2.3.7 Tierische Alternativen

Die Kaninchenhaltung war im Burgenland weit verbreitet, wurde aber meist im Kleinbestand und zur Eigenversorgung durchgeführt.

In Kooperation mit der ARGE Huhn und Co wurde von der Burgenländischen Landwirtschaftskammer ein neues Beratungsangebot eingesetzt.



2.3.8 Verkaufstätigkeit und Preise

ALLGEMEIN

Rinder Versteigerungen:

Tabelle 2.3.27: Zuchtviehversteigerungen

Jahr	Verkaufte Tiere	Gesamterlös	Veränderungen Anzahl zum Vorjahr	Veränderungen Umsatz zum Vorjahr
2006	567	353.320,10	-151	-93.379,92
2007	432	270.337,82	-135	-82.982,28
2008	344	184.014,20	- 88	- 86.323,62
2009	275	144.873,00	-69	-39.141,20
2010	201	135.866,29	-74	-9.006,71
2011	204	138.981,50	+3	+3-115,21
2012	134	79.565,30	- 70	- 59.416,20

Q: Tätigkeitsbericht des Burgenländischen Fleckviehzuchtverbandes

Über die Versteigerungen wurden insgesamt 16 Großrinder und 118 Kälber vermarktet.

Tabelle 2.3.28: Ergebnisse Ab-Hof-Ankauf für den Export

Jahr	Verkaufte Tiere	Durchschnittspreis	Veränderungen Anzahl zum Vorjahr	Veränderungen Umsatz zum Vorjahr
Kalbinnen 2006	96	1.227,13	+ 9	+ 24,1
Kalbinnen 2007	133	1.295,00	+ 38	+ 67,87
Kalbinnen 2008	163	1.392,00	+ 30	+ 95,00
Kalbinnen 2009	29	1.132,85	-134	-259,15
Kalbinnen 2010	145	1.254,72	+116	+121,87
Kalbinnen 2011	252	1.532,29	+107	+277,57
Kalbinnen 2012	449	1.573,94	+ 197	+ 41,65

Bgld. Ferkelring und Bgld. Schweinezuchtverband

Das Geschäftsjahr 2012 war von einem guten Preisniveau für Ferkel gekennzeichnet, der Absatz von Zuchttieren war mäßig. Es wurden 13.548 Ferkel und rund 150 Zuchttiere vermarktet. Am Programm für die Anerkennung als Zuchtorganisation wurde weiter gearbeitet. Am Ferkelsektor wurden 13.548 Ferkel vermittelt, leider haben wieder Betriebe mit der Produktion aufgehört.

Hervorzuheben ist, dass durch intensive Beratung, die Veränderungen betreffend größerer Vermarktungspartien und Hygienestatus weiter vorangehen.

Es wurde ein Jahresumsatz von über 1 Million EURO am Ferkelsektor erwirtschaftet.

Tabelle 2.3.29: Burgenländischer Ferkelring - Verkaufsergebnisse

	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Ferkel Stück	12.685	14.077	11.750	12.810	12.791	13.508
Gesamt kg	386.047	434.654	368.167	412.246	411.599	419.924
Durchschnittsgewicht	30,50	30,87	31,33	32,18	29,18	31,09
Durchschnittspreis	51,06	58,59	63,22	61,13	70,13	74,03

Q: BGLD LWK

2.4. Die burgenländische Forstwirtschaft

2.4.1 Allgemeine Daten

Tabelle 2.4.1: Nutzung der Landesfläche (Katasterflächen laut Grundstücksdatenbank Stand 1.1.2004)

Wald	120.537 ha	30,40 %
Ackerland	200.056 ha	50,45 %
Weingärten	15.339 ha	3,87 %
Bauflächen	13.349 ha	3,36 %
Gewässer	28.378 ha	7,16 %
Sonstige Benützungsarten	18.874 ha	4,76 %
Gesamtfläche des Burgenlandes	396.533 ha	100,00 %

Das Burgenland weist einen Waldanteil von fast einem Drittel seiner Gesamtfläche auf. Daraus folgt, dass auch der Forstwirtschaft eine nicht unbeträchtliche wirtschaftliche Bedeutung zukommt. Die

folgenden Tabellen basieren auf Daten der Österreichischen Waldinventur aus dem Aufnahmezeitraum 2007 – 2009.

Tabelle 2.4.2: Betriebsarten im burgenländischen Wald (Quelle: Österreichische Waldinventur 2007-2009)

Hochwald	Wirtschaftswald	79,0 %
	Schutzwald in Ertrag	0,5 %
	Schutzwald außer Ertrag	0,3 %
	Holzboden außer Ertrag	2,1 %
Niederwald	Land	17,7 %
	Auen	0,1 %
	Holzboden außer Ertrag	0,3 %
Summe:		100,00 %

Tabelle 2.4.3: Anteile der Waldfläche des burgenländischen Ertragswaldes in den Altersklassen

(Quelle: Österreichische Waldinventur 2007-2009)

Altersklasse	Alter	%
I	1 – 20 Jahre	18,6
II	21 – 40 Jahre	29,3
III	41 – 60 Jahre	20,0
IV	61 – 80 Jahre	9,4
V	81 – 100 Jahre	9,7
VI	101 – 120 Jahre	3,5
VII	121 – 140 Jahre	1,1
> VII	> 140 Jahre	0,7
Blößen, Lücken, Sträucher im Bestand, Strauchflächen		7,8
GESAMT:		100,00

Die Tabelle zeigt noch immer einen sehr großen Überhang in der zweiten Altersklasse. Hier sind Anteile am Niederwald und die umfangreichen

Neuaufforstungen der Fünfziger-, Sechziger- und Siebzigerjahre enthalten.

Tabelle 2.4.4: Baumartenverteilung im burgenländischen Ertragswald nach der Waldfläche

(Quelle: Österreichische Waldinventur 2007-2009, umgestaltet)

Baumart	Gesamtfläche in 1000 ha	In %
Weißkiefer	25	19,0
Fichte	19	14,4
Lärche	1	0,9
Schwarzkiefer	1	0,6
Tanne	0	0,3
Summe Nadelholz	46	35,3
Eiche	21	15,7
Rotbuche	12	9,3
Sonstiges Hartlaubholz	29	22,3
Weichlaubholz	12	9,6
Summe Laubholz	74	56,9
Sträucher	7	4,7
GESAMT	131	100,0

Tabelle 2.4.5: Baumartenverteilung im burgenländischen Ertragswald nach dem Gesamtvorrat

(Quelle: Österreichische Waldinventur 2007-2009)

Baumart	Gesamtvorrat in 1000 vfm	In %
Weißkiefer	10.735	32,1
Fichte	5.219	15,6
Lärche	488	1,5
Schwarzkiefer	197	0,6
Tanne	141	0,4
Summe Nadelholz	16.782	50,1
Eiche	6.492	19,4
Rotbucht	3.152	9,4
Hainbuche	1.791	5,4
Robinie	606	1,8
Esche	530	1,6
Ahorn	256	0,8
Sorbus und Prunus	311	0,9
Edelkastanie	254	0,8
Ulme	69	0,2
Summe Hartlaub	13.485	40,3
Schwarzerle	1.087	3,2
Birke	571	1,7
Aspe, Weiß-, Silberpappel	478	1,4
Linde	314	0,9
Baumweide	309	0,9
Hybridpappel	344	1,0
Schwarzpappel	66	0,2
Weißerle	7	0,0
Sonstige Laubbäume	48	0,1
Summe Weichlaub	3.201	9,6
Summe Laubholz	16.686	49,9
GESAMT	33.468	100

Bei der Holzartenverteilung laut Tabelle 2.4.4 überwiegt das Laubholz mit einem Flächenanteil von 56,9 % gegenüber 35,3 % beim Nadelholz. Da Nadelholzbestände in der Regel über eine deutlich höhere stehende Holzmasse verfügen,

ergibt sich bei der Betrachtung der Baumartenverteilung nach dem Gesamtvorrat in Tabelle 2.4.5 ein Nadelholzanteil von 50,1 %. Demnach sind die häufigsten Hauptbaumarten die Weißkiefer (32,1 %), die Eiche (19,47 %) und die Fichte (15,6 %).

Spezielle Walddaten

Tabelle 2.4.6: Waldfläche nach Waldbesitzkategorie in den einzelnen Bezirken in ha

(Quelle: Forststatistik der LFI für 2010)

	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE
Privat unter 200 ha	2.222	1.995	2.436	5.691	21.067	14.465	8.612
Privat über 200 ha	607	5.792	2.196	18.959	5.290	3.947	611
Bäuerl. Genossenschaftswald	242	3.671	3.858	7.193	4.370	1.267	37
Sonstige	2.638	468	32	329	2.655	914	272
Gesamt	5.708	11.926	8.531	32.172	33.382	20.593	9.532

Der Anteil am Großwald (>200 ha, große Forstbetriebe) überwiegt in den Bezirken Oberpullendorf und Eisenstadt deutlich. In den übrigen Bezirken

stellen der Kleinwald und der Genossenschafts-(Urbarial-)wald die mehrheitlichen Besitzarten dar.

Tabelle 2.4.7: Holzeinschlag (Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI / BMLFUW)

Jahr	Österreich	Burgenland		
	Gesamteinschlag	Gesamteinschlag	Schadholz	
	efm	efm	efm	in % Gesamteinschlag
1990	15.710.500	392.818	58.759	15,0
1991	11.492.000	365.607	55.918	15,3
1992	12.249.230	372.199	62.369	16,8
1993	12.255.894	355.170	93.969	26,5
1994	14.359.636	460.746	175.989	38,2
1995	13.805.755	462.410	155.482	33,6
1996	15.010.236	383.702	112.085	29,2
1997	14.725.794	446.718	78.169	17,5
1998	14.033.478	459.858	97.913	21,3
1999	14.099.877	503.672	57.881	11,5
2000	13.276.255	560.392	88.522	15,8
2001	13.466.525	554.291	92.507	16,7
2002	14.845.440	566.444	119.049	21,1
2003	17.055.236	577.325	183.017	31,7
2004	16.483.387	630.169	210.939	33,5
2005	16.466.391	699.741	260.197	37,2
2006	19.134.863	730.464	247.915	33,9
2007	21.317.341	708.336	149.976	21,2
2008	21.795.428	665.851	172.459	25,9
2009	16.727.438	627.925	70.726	11,3
2010	17.830.955	647.325	67.370	10,4
2011	18.695.671	691.811	64.866	9,4
2012	18.020.680	682.100	65.717	9,6

Der seit 1993 stark steigende Schadholzanteil am Gesamtholzeinschlag zeigt recht anschaulich die Auswirkungen der Borkenkäferkalamität bei der Fichte. Nach dem Höhepunkt 1994 und 1995 nahm er in den folgenden Jahren wieder deutlich ab. Nach dem relativen Minimum im Jahr 1999 war ein stetig ansteigender Schadholzanfall, verur-

sacht durch massives Auftreten des Borkenkäfers mit Schadensschwerpunkt im Südburgenland, feststellbar. Im Jahr 2009 nahm der Schadholzanteil gegenüber dem Vorjahr sprunghaft ab. Ursache hierfür war die für die Käfergradation ungünstige Witterung. Dieser Trend setzte sich in den folgenden beiden Jahren fort.

Tabelle 2.4.8: Holzeinschlag in den Jahren 1990 – 2012, aufgegliedert nach Besitzkategorien, in Erntefestmetern ohne Rinde
(Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI und BMLFUW)

Jahr	Staatswald	Privatwald		Gesamteinschlag
		unter 200 ha	über 200 ha	
1990	12.098	158.950	221.770	392.818
1991	12.657	151.050	201.900	365.607
1992	13.059	154.200	204.940	372.199
1993	12.270	138.200	204.250	354.720
1994	15.033	212.150	233.563	460.746
1995	12.723	209.700	239.987	462.410
1996	14.003	150.870	218.829	383.702
1997	13.288	208.320	225.040	446.718
1998	12.773	225.775	221.310	459.858
1999	13.061	261.240	229.371	503.672
2000	15.434	310.730	234.228	560.392
2001	12.667	263.530	278.094	554.291
2002	11.982	290.260	264.202	566.444
2003	11.788	299.740	265.797	577.325
2004	12.151	333.755	284.263	630.169
2005	12.133	374.427	313.181	699.741
2006	11.648	393.290	325.526	730.464
2007	10.558	395.250	302.528	708.336
2008	8.068	351.520	306.263	665.851
2009	6.243	312.440	309.242	627.925
2010	15.584	345.730	286.011	647.325
2011	13.890	379.440	298.481	691.811
2012	13.106	402.130	266.864	682.100

Bereits ab Mitte der 90er Jahre stieg der Einschlag im Burgenland aufgrund des hohen Anfalls an Borkenkäferschadholz deutlich an. In den letzten 10 Jahren wurde dieser Trend fortgesetzt, Ursachen waren gestiegene Holzpreise sowie gesteuerte Aktionen zur Holzmobilisierung. Der

Spitzenwert wurde im Jahr 2006 mit 730.000 fm Einschlag erreicht. Seither bewegt sich dieser etwas darunter auf gleichbleibend hohem Niveau. Im Jahr 2012 wurden bei nur geringem Schadholzanteil 682.100 fm eingeschlagen.

Tabelle 2.4.9: Schadholzmengen in den Jahren 1994 – 2012 nach Besitzkategorien in Erntefestmetern ohne Rinde
(Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI und BMLFUW)

Jahr	Staatswald	Privatwald		Schadholz gesamt
		unter 200 ha	über 200 ha	
1994	2.758	96.000	77.231	175.989
1995	1.867	97.900	55.715	155.989
1996	4.585	36.300	71.200	112.085
1997	1.559	43.800	32.800	78.169
1998	1.128	79.100	17.685	97.913
1999	559	36.700	20.600	57.881
2000	2.140	58.750	27.532	88.422
2001	1.100	69.500	21.907	92.507
2002	1.388	91.950	25.711	119.049
2003	3.033	128.100	51.884	183.017
2004	3.950	136.800	70.189	210.939
2005	3.426	191.650	65.121	260.197
2006	2.538	161.700	83.677	247.915
2007	1.044	115.800	33.132	149.976
2008	2.688	84.700	85.071	172.459
2009	1.602	37.700	31.424	70.726
2010	219	39.400	27.751	67.370
2011	443	39.140	25.283	64.866
2012	779	48.780	16.158	64.938

Der Schadholzanfall erreichte einen ersten Höhepunkt in den Jahren 1994 und 1995, verursacht durch die Borkenkäferkalamität bei der Fichte. Die Bundesforste und großen Privatbetriebe hatten 1998, 1999 und 2000, auch aufgrund der sauberen Waldwirtschaft, nur geringen Schadholzanfall. Beim kleinen Waldbesitz waren die Schäden 1998 hauptsächlich und 2000 zum Teil wegen regionaler Sturmereignisse, 2001 und 2002 wegen des Borkenkäferbefalls, stark angestiegen. Der aufgrund des heißen und niederschlagsarmen Wetters

2003 explodierte Käferbefall hatte weitere Anstiege in allen Besitzkategorien, am stärksten wiederum im Kleinwald, bis zum bislang höchsten Ausmaß des Jahres 2005 zur Folge. Das Jahr 2006 brachte dagegen geringfügig, das Jahr 2007 deutlich weniger Schadholz. 2008 hatten die privaten Großbetriebe eine Rekordschadholzmenge zu verzeichnen.

Seit 2009 pendelt sich der Schadholzanteil auf einem in etwa gleichbleibenden Niveau ein.

Tabelle 2.4.10: Die auf die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach Besitzgrößenkategorien entfallende Waldfläche

(Quelle: Land- u. forstwirtschaftliche Betriebszählung 1990)

Betriebsgröße nach Kulturfläche ideell in ha	Anzahl der Betriebe	Waldfläche ideell in ha	Durchschn. Waldfl. pro Betrieb in ha	Anteil am burgenl. Wald in ha
unter 1	3.029	133	0,04	0,14
1 bis 2	4.179	2.355	0,6	2,54
2 bis 5	7.337	9.796	1,3	10,56
5 bis 10	5.114	11.590	2,3	12,49
10 bis 15	2.491	7.461	3,0	8,04
15 bis 20	1.342	4.259	3,2	4,59
20 bis 25	906	3.072	3,4	3,31
25 bis 30	548	2.024	3,7	2,18
30 bis 50	945	3.411	3,6	3,68
50 bis 100	460	2.010	4,4	2,17
100 bis 200	53	1.662	31,4	1,79
über 200	47	45.001	957	48,51

Nennenswerter Waldbesitz findet sich erst bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit einer Besitzgröße von über 100 ha. Auf die 47 Betriebe

der größten Kategorie (über 200 ha) entfällt fast die Hälfte des burgenländischen Waldes.



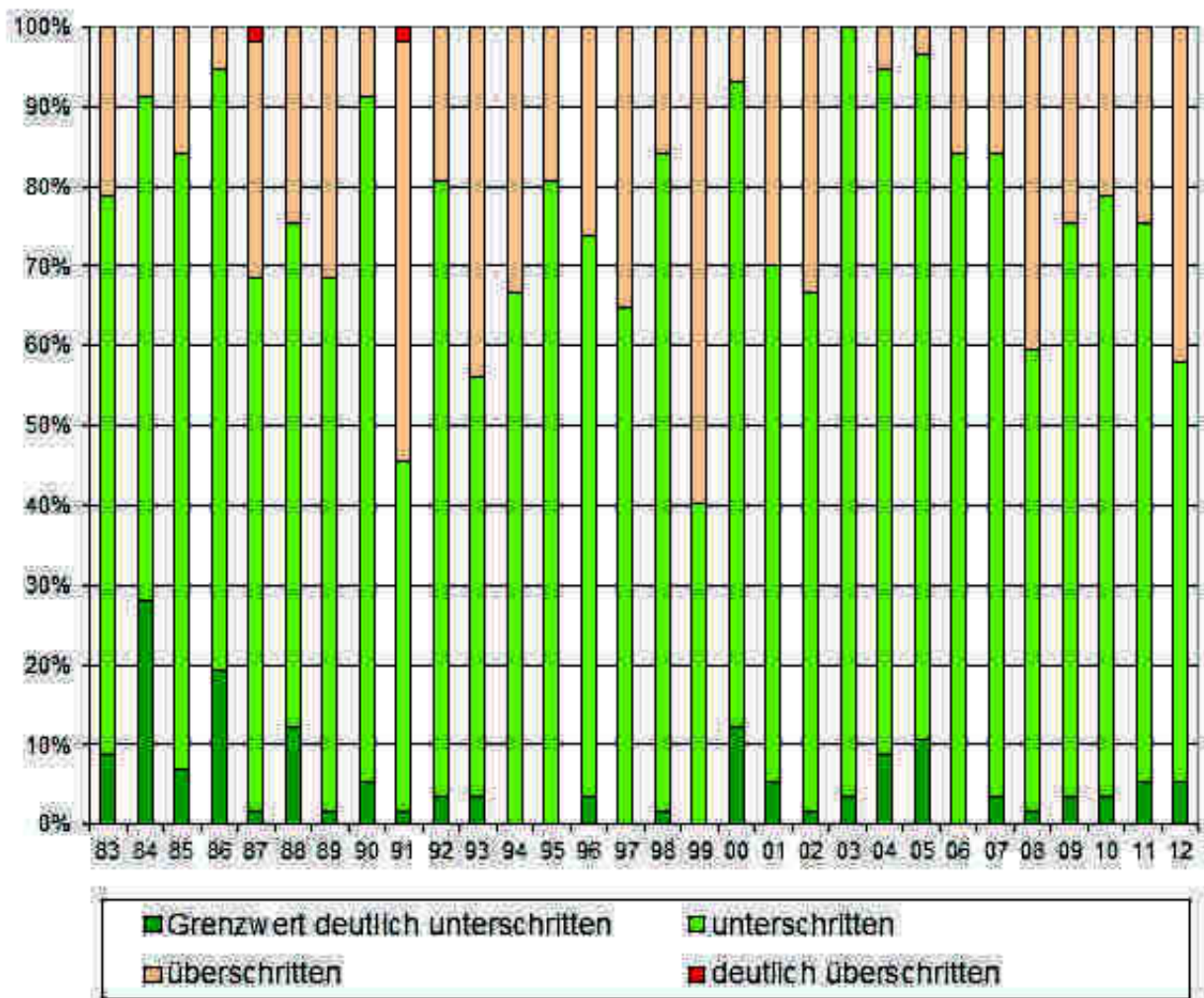
2.4.2 Waldgesundheit und Belastungen

2.4.2.1 Bioindikatornetz Belastungen durch Schwefel

Im Burgenland wird die Belastung des Waldes durch Schwefelimmisionen jährlich in einem gleichbleibenden Kontrollnetz erhoben, das derzeit 57 Punkte umfasst. Hierbei werden die Schwefelgehalte von Nadelproben ermittelt. Die

Auswertung erfolgt in vier Stufen (Klassen), wobei die Klasse 1 deutlich unter, die Klasse 2 unter, die Klasse 3 über und die Klasse 4 stark über dem Grenzwert liegen, den die 2. Verordnung gegen forstschädliche Luftverunreinigungen festlegt.

Grafik 2.1: BIN-Auswertung Burgenland 1983 - 2012
Schwefel-Gesamtklassifikation-Häufigkeitsverteilung



Der langfristige Trend zeigt eine Verbesserung der Werte. 2012 gab es keinen Probestpunkt mit deutlich überschrittenen Grenzwerten gemäß 2. VO gegen forstschädliche Luftverunreinigungen beim wichtigsten Wert Schwefel. Geringe Überschreitungen des Grenzwertes für den 1. Nadeljahrgang kommen jährlich an mehrere Probestpunkten vor, Schäden in Form von Verfärbungen oder verminderter Wachstumsleistung wurden bisher aber nicht festgestellt.

Schwefel wird als Pflanzennährstoff bei guter Stickstoffversorgung und ausreichendem Niederschlag auch aus dem Boden vermehrt eingelagert.

2.4.2.2 Belastungen des Waldes durch Wild

Neben wirtschaftlichen und ökologischen Funktionen bekommen die Sozialfunktionen der Wälder immer größere Bedeutung. Viele Freizeitaktivitäten werden in den Wald verlegt und führen

zu Konfliktsituationen mit den Waldeigentümern und Jagd ausübungsberechtigten. Für die Wildtiere bedeutet dies eine Einengung ihrer Lebensräume, daraus resultieren häufig Änderungen des Nahrungsaufnahmeverhaltens mit vermehrten Schäden an forstlichen Beständen und Kulturen.

Schäden durch Rotwild in Form von Schälung und Verbiss werden regional im Bereich des Rosaliengebirges, im Bezirk Oberpullendorf in Revieren entlang der ungarischen Grenze sowie schwerpunktmäßig im Ödenburger Gebirge und in den Bezirken Güssing und Oberwart festgestellt. Ihre Ursachen sind vor allem fütterungsbedingte Wildmassierungen, aber auch unterschiedliche Fütterungsintensität und Jagdzeiten in Ungarn und im Burgenland. Zur Verbesserung der Abschusserfüllung erfolgte eine hegeringweise Freigabe und wiederholte Aufforderung der Revierinhaber zum zeitgerechten Abschussbeginn der weiblichen Stücke.

Die Schäden durch Rehwild, welches die häufigste Schalenwildart im Burgenland ist, traten durch Verbiss von Leittrieben und Keimlingen im gesamten Burgenland auf. Zusammen mit zunehmenden Pflegerückständen stellen sie ein immer schwerer bewältigbares Hindernis für das gesicherte Anwachsen der Laubholzkulturen dar. Das Aufbringen von Kunstverjüngungen ist derzeit nur mit mechanischem oder chemischem Verbisschutz möglich.

Das Muffelwild beschränkt sich auf inselartige Vorkommen im westlichen Leithagebirge, im Günsergebirge und im Raum Siegendorf - Sankt Margarethen. Die grenznahe Population im Raum Siegendorf - Sankt Margarethen verursachte auch im Jahr 2012 gravierende Schäden.

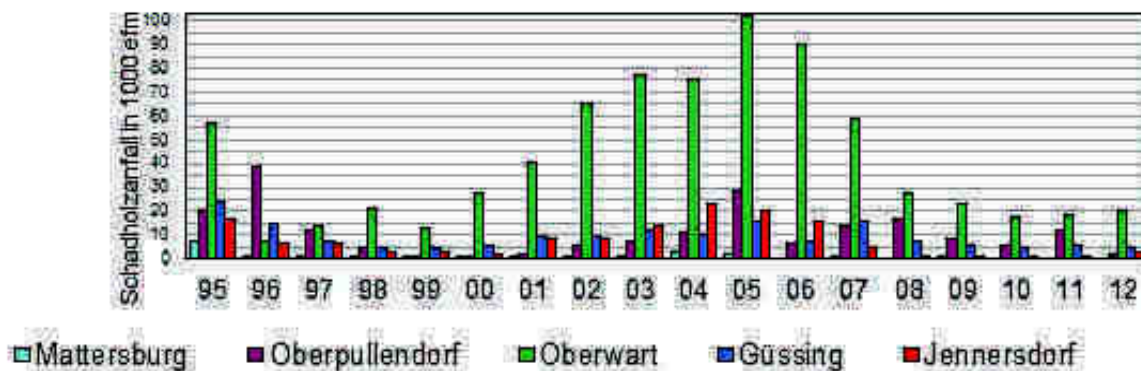
Als Grundlage für die Erfassung des landesweiten Verbisses wurde im Jahr 2004 erstmals ein Wildeinflussmonitoring vom Landesforstdienst durchgeführt. In den Jahren 2007 und 2010 kam es zu Folgeerhebungen. Diese Untersuchungen fanden auf ausgewählten Stichproben statt und ermöglichen mittelfristig gesicherte Ergebnisse über die Schadensentwicklung.

In den vergangenen Jahren wurde in den großen Waldgebieten des Landes auch ein dichtes Kontrollzaunnetz installiert, das Aufschluss über die örtliche Entwicklung der Verbissituation gibt.

2.4.2.3 Schäden am Walde und deren Bekämpfung

Laut Holzeinschlagsmeldung befand sich 2012 der Schadholzanteil am Gesamteinschlag (682.100 fm) des Burgenlandes bei 10 %. Windwurfholz spielte mit 3300 fm eine geringe Rolle; Schneebruch und -druck waren mit 1000 fm marginal.

Grafik 2.2: Verteilung des Borkenkäferschadholzanfalles in den betroffenen Bezirken Mattersburg, Oberpullendorf, Oberwart, Güssing und Jennersdorf von 1995 bis 2012 (Quelle: LFI, DWF)



Monitoring:

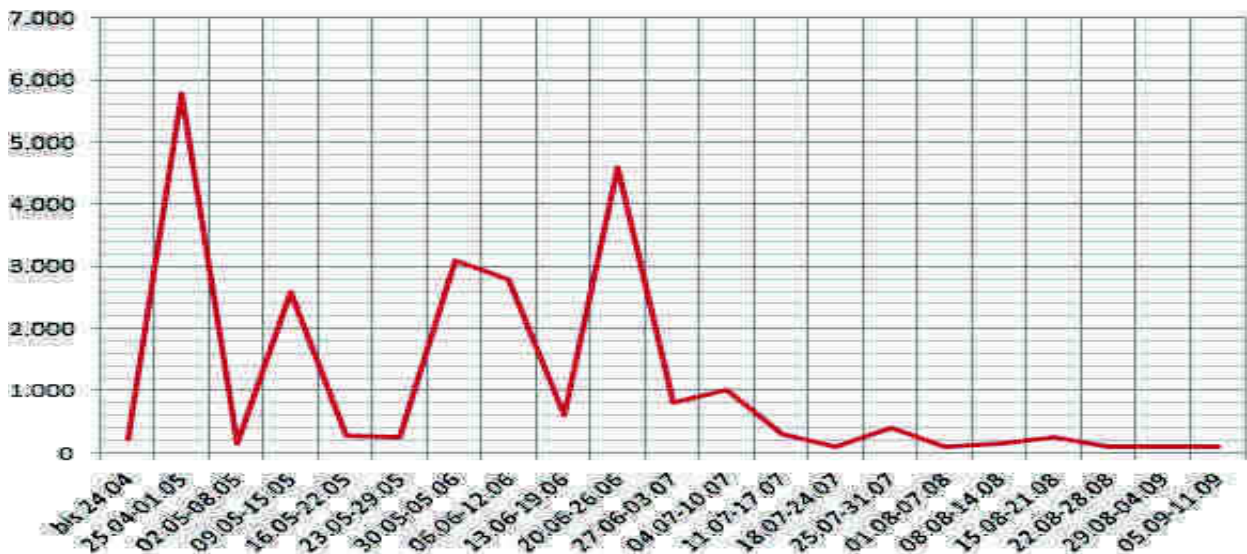
Auffallend sind neben dem ersten Flug Ende April zwei Gipfel der Schwärzintensität im Bezirk Oberwart (350 m SH, Hauptproblemgebiet) Ende Mai und Mitte Juni, deren erster aufgrund zu kurzer Entwicklungsperiode Geschwisterbruten und der zweite die zweite Generation darstellen. Es kam somit zu keiner Ausbildung einer dritten Generation, was mit ein Grund für die sinkenden Borkenkäferschadholzzahlen ist. Die laufende Verbesserung der infolge Vielzahl sekundärer Fichtenbestände

auf Pseudogley in warmtrockenem Klimagebiet latent kritischen Situation im Bezirk Oberwart hängt auch mit zunehmendem Laubbaumanteil und reduzierten Fichtenaltholzbeständen zusammen.

In der Regel kam es zur Ausbildung von zwei Generationen des *Ips typographus*.

Der Kupferstecherbestand ist hoch, es gibt jedoch derzeit keine akuten Probleme mit Primärbefall.

Grafik 2.3: Borkenkäfermonitoring Burgenland – 2012 (Quelle LFI)



In obiger Abbildung sind Fangergebnisse des Buchdruckers 2012 im burgenländischen Hauptschadensbezirk Oberwart von in Sternfallen wöchentlich ausgezählten Exemplaren dargestellt. Die Grafik zeigt die Flugaktivität der Käfer während der warmen Jahreshälfte mit Spitzenwerten im Hochsommer.

Die Fangergebnisse sind stark von der Witterung abhängig. Bei trockenem und warmem Wetter ist die größte Käferaktivität zu beobachten. Die Käferfallen sind Teil eines bundesweiten Monitoring-systems, das gemeinsam von Bundesamt und Forschungszentrum für Wald und den Landesforst-diensten betreut wird.

2.4.3 Die Forstpflanzenproduktion im Burgenland

Die Begründung von Waldbeständen kann in Form der Naturverjüngung oder durch Aufforstung erfolgen. Natürliche Verjüngung war aus ökologischer und wirtschaftlicher Sicht zu bevorzugen, sie war aber nicht auf allen Standorten möglich und setzt gute Qualität des Ausgangsbestandes und ein hohes forstfachliches Wissen voraus. Deshalb wird auch in Zukunft die Produktion qualitativ guter Forstpflanzen in Forstgärten große Bedeutung erhalten, wenn auch der Pflanzenbedarf leicht rückläufig war.

Ein weiterer Bedarf an Forstpflanzen besteht für Aufforstungen landwirtschaftlicher Flächen; ihre Anlage wird vonseiten EU, Bund und Land als agrarpolitische Maßnahme bedeutend gefördert. Weiters wurden jährlich ca. 30 ha Windschutzgürtel, Hecken und Feldgehölze aufgeforstet

Der Landesforstgarten Weiden am See mit Außenstelle Dörfli

Personal: 12 Vertragsbedienstete (VB II)

Zusätzlich wurden bis zu 10 Aushilfskräfte in den Zeiten der Arbeitsspitzen im Herbst (beim Ausnehmen) beschäftigt. Die fachliche Betreuung erfolgte durch die Landesforstinspektion.

Die jährliche Produktion betrug auf 15 ha rund 200.000 Stk. Laubholzpflanzen, wovon 25 verschiedene Baumarten und 14 Straucharten waren. Rund 60 % davon waren beerentragend. Die produzierten Pflanzen dienten ausschließlich zur Errichtung von Bodenschutzanlagen und Wohlfahrtswäldern in unterbewaldeten Regionen des Landes. Bei der Auswahl der Pflanzen wurde besonderer Wert auf Artenvielfalt und Bodenständigkeit gelegt.

Private Forstgärten

Im Burgenland waren aufgrund der guten klimatischen Bedingungen auch private Forstgärten im Ausmaß von ca. 42 ha angesiedelt. Sie verteilten

sich auf einen Großproduzenten mit zwei Betrieben und einen bäuerlichen Unternehmer.

Ihre derzeitige Produktion betrug jährlich 3,3 Mio. Stück Forstpflanzen (1,6 Mio. Stück Nadelholz und 1,7 Mio. Stück Laubholz). Diese Pflanzen wurden im gesamten Bundesgebiet vermarktet.

Wirtschaftliche Bedeutung der Forstgärten

Im Burgenland werden derzeit jährlich, auf 57 ha ca. 3 Mio. Forstpflanzen und daneben auch Sträucher produziert. Das ergibt einen jährlichen Umsatz von ca. 5,0 Mio. EURO. Die Forstgärten beschäftigen ca. 50 Arbeitskräfte, großteils nur saisonal von März bis Oktober.

Ausblick

Der burgenländische Forstpflanzenmarkt hatte sich nach Jahren der Rationalisierung und Umstellung auf eine höhere Laubholzpflanzenproduktion stabilisiert. Derzeit sind nur noch zwei Unternehmer in der Forstpflanzenproduktion tätig. Die Umsätze waren aufgrund der aufwändigeren Produktion bei Laubholzpflanzen und damit höheren Preise pro Pflanze etwas gestiegen.

Die Artenvielfalt, bis zu 40 verschiedene Baum- und auch viele Straucharten wurden nebeneinander produziert, kommt der Stabilität unserer Wälder zu Gute. Forstpolitisch gesehen war der Begründung naturnaher Wälder und der Anreicherung bestehender Nadelwälder mit Laubholz weiterhin sehr große Bedeutung beizumessen. Gegenüber der wichtigen Ertragsfunktion, die sichert das Interesse an der Walderhaltung und somit die Stabilität und Gesundheit unserer Umwelt, musste dem steigenden Bedarf an der Erholungs- und Schutzfunktion des Waldes Genüge getan werden. Im Hinblick darauf musste auch weiterhin großer Wert auf die Erhaltung der Artenvielfalt und die Sicherung der genetischen Qualität unserer Wälder gelegt werden.

2.4.4 Der forstliche Wegebau

Die Wegebautätigkeit und damit auch die Erschließungsdichte differiert im Burgenland sehr stark zwischen den einzelnen Eigentumskategorien.

Ähnlich wie in allen anderen Belangen der Bewirtschaftung war auch beim Wegebau die Intensität der Tätigkeiten im Großwald am höchsten. Die Großbetriebe haben hinsichtlich der Erschließungsdichte und der Wegerhaltung Beispielswirkung.

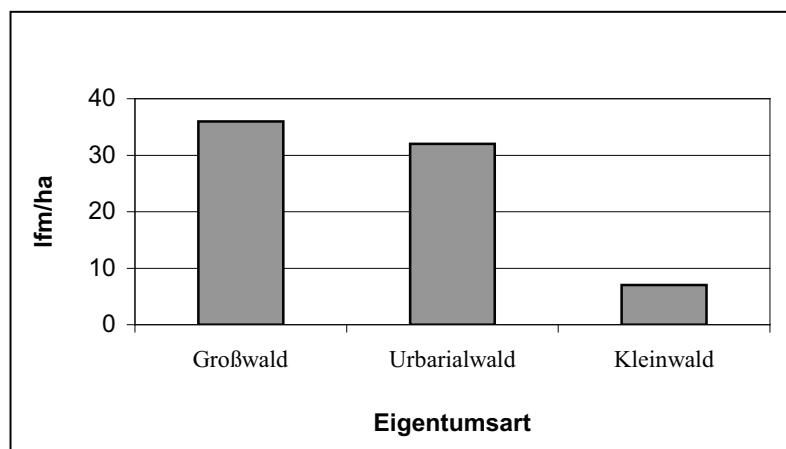
Während der überwiegende Teil der Urbarialgemeinden ebenfalls ein ausreichendes Wegenetz aufweist, lässt die Erschließungsdichte im Kleinwald zu wünschen übrig. Die Ursache für diesen Umstand ist in der Art und Intensität der Forstwirtschaft begründet. Der Kleinwald wird in der Regel extensiv bewirtschaftet (Sparkassenfunktion des Waldes) und oft nur unzureichend gepflegt. Aufgrund der typischen Riemenparzellenstruktur (die Parzellen sind sehr schmal und extrem lang) kann der hiebsreife Bestand nur im Kahlschlag genutzt werden. Für eine derartige Nutzungsart reicht natürlich eine geringere Erschließungsdichte als bei einer intensiveren Waldbewirtschaftung aus. Gemeinschaftsprojekte im Kleinwald scheitern mitunter schon an der Gründung einer forstlichen Bringungs-genossenschaft. Selbst intensive

Aufklärungsversuche seitens der Interessenvertretung oder/und der Forstbehörde können die zahlreichen betroffenen Waldeigentümer nicht immer von der Notwendigkeit einer Forststraße überzeugen.

Die Situation in den Urbarialgemeinden erweist sich als wesentlich günstiger. Urbarialgemeinden sind ihrer Rechtsform nach ideelle Eigentums-gemeinschaften, wobei den einzelnen Mitgliedern Holzbezugsrechte zustehen. Sehr viele Urbarialisten nutzen ihr Holz Jahr für Jahr selbst und wissen daher die Vorteile einer guten Erschließung zu schätzen. In diesem Zusammenhang darf auf die intensive Betreuung der UGs durch die Mitarbeiter des Landesforstdienstes hingewiesen werden. In den letzten Jahren waren viele Urbarialgemeinden von der Waldbewirtschaftung in Form des schlagweisen Hochwaldes auf großer Fläche abgegangen und setzten vermehrt auf Naturverjüngung. Diese Art der Waldbewirtschaftung ist nur mit einer ausreichenden Aufschlüsselung möglich.

Die Waldgebiete des Burgenlandes sind entsprechend den obigen Ausführungen unterschiedlich dicht aufgeschlossen. In der folgenden Grafik Nr. 2.4 ist die Erschließungsdichte in Burgenlands Wäldern in Abhängigkeit von der Besitzkategorie dargestellt.

Grafik Nr. 2.4: Erschließungsdichte in Burgenlands Wäldern in Abhängigkeit von den Eigentumsverhältnissen



Im Großwald und in den meisten Urbarialgemeinden ist die Groberschließung nahezu abgeschlossen. Das zukünftige Hauptaugenmerk ist vor allem auf die im Zuge der Umstellung auf Naturverjüngungsbetrieb erforderlich gewordene Feinerschließung zu richten. Ferner muss der Ausbau der Basiserschließung im Kleinwald vorangetrieben werden. Die Borkenkäferkalamität der vergangenen Jahre im südlichen Burgenland hat wieder einmal nachdrücklich die Notwendigkeit einer hinreichenden Grunderschließung vor Augen geführt.

Im Burgenland sind ausschließlich die Organe der Landesforstinspektion und der Bezirksforstinspektionen für die Abwicklung von Forststraßenprojekten (vom Trassieren über die Bauaufsicht bis hin zur Kollaudierung und Förderung) im Kleinwald und im Urbarialwald zuständig. Im Großwald wird die Trassierung und Bauaufsicht meistens vom eigenen Forstpersonal durchgeführt.

Im Burgenland wird die Errichtung von Forststraßen bzw. der Umbau von dem Stand der Technik nicht mehr entsprechenden Forststraßen in Landschaft schonender Bauweise mit bis zu 50 % der förderbaren Gesamtkosten gefördert. Der Förderungsbetrag setzt sich zu 75 % aus EU-, zu 15 % aus Bundes- und zu 10 % aus Landesmitteln zusammen.

Seit dem Jahr 2002 besteht eine eigene Landesförderung in der Höhe von bis zu 40 % der anrechenbaren Projektkosten für die Sanierung von

Forststraßen. Förderungsvoraussetzung ist, dass auch der Neubau der betroffenen Straße gefördert wurde.

Mit Stand 31. Dezember 2012 waren im Burgenland 1.245 Forststraßenkilometer gefördert.

Der burgenländische Landesforstdienst hat im Jahr 2012 insgesamt 15 Forststraßenprojekte (Neubauten) fachlich betreut und mit EU-, Bundes- und Landesmitteln gefördert. Die 11 kollaudierten Projekte weisen eine Ausbaulänge von 18,1 Kilometern auf. Die mittlere Projektlänge betrug somit 1.644 lfm. Der Schwerpunkt des geförderten Forststraßenneubaues befand sich im Bezirk Oberwart. Die Kosten der einzelnen kollaudierten Forststraßenprojekte lagen zwischen 7,73 Euro und 29,94 Euro pro Laufmeter. Die mittleren Laufmeterkosten machten 19,93 Euro aus. Die große Variationsbreite der Laufmeterkosten ist auf die unterschiedlichen Baubedingungen (Ausgangsmaterial, Schotterbedarf, Geländeform und -neigung) zurückzuführen.

Im Jahr 2012 betrugen die Gesamtkosten der geförderten Forststraßenprojekte (laufende und abgeschlossene Neubauprojekte) 403.370,24 Euro netto.

Die sechs geförderten Sanierungsprojekte kamen auf Gesamtbaukosten von 87.199,35 Euro netto. Die Förderungssumme betrug 34.879,74 Euro (40 %).

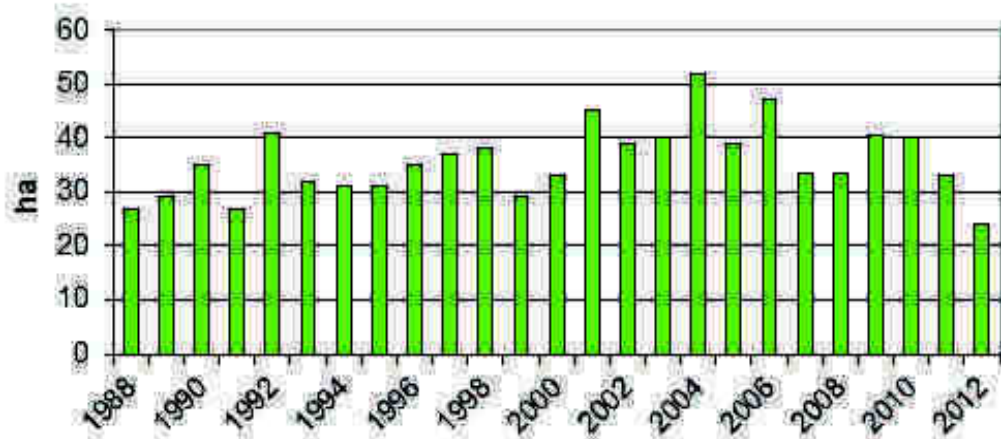
2.4.6 Bodenschutzmaßnahmen

Im Rahmen des Bodenschutzprogrammes wurden Windschutzanlagen, Hecken, Feldgehölze, Biotope und Biotopverbundsysteme errichtet. Die Planung erfolgte nach wie vor in enger Zusammenarbeit mit Kommassierung und Naturschutz.

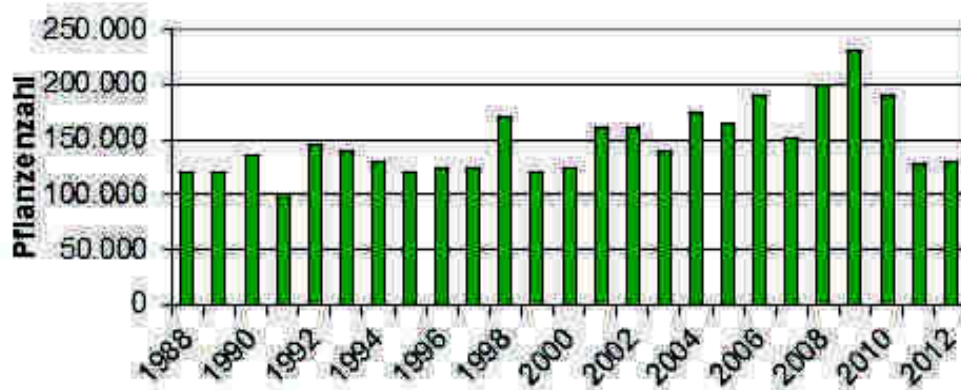
Im Jahre 2012 wurden 24 ha Anlagen neu geschaffen und an bereits bestehenden geringfügige Nachbesserungsarbeiten durchgeführt. Die Auforstungstätigkeit verteilte sich auf 15 Gemeinden, wobei Flächen von 0,2 ha bis 4,5 ha je Gemeinde anfielen. Seit dem Jahre 1989 wurden ca. 900 ha Bodenschutzanlagen aufgeforstet.

Insgesamt wurden im Jahr 2011 70.000 Stück Bäume und 60.000 Stück Sträucher ausgepflanzt. Besonderer Wert wurde auf autochthones Pflanzenmaterial und auf Artenvielfalt gelegt. Es kamen daher 25 Baumarten, davon 30 % Wildobstarten und 14 Straucharten zur Verwendung. Sämtliche Arbeiten, ausgenommen händische Biotoppflanzung, geringe Nachbesserungsarbeiten und der Wildschutz, wurden von Bediensteten des Landesforstgartens Weiden/See durchgeführt.

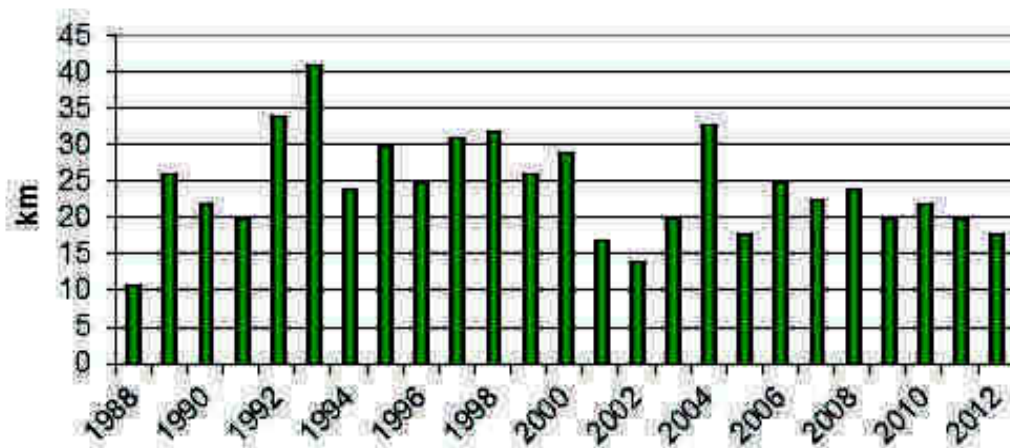
Jährliche Aufforstungsflächen in ha



Aufgeforstete Pflanzen



Neuanlage von Hecken in km

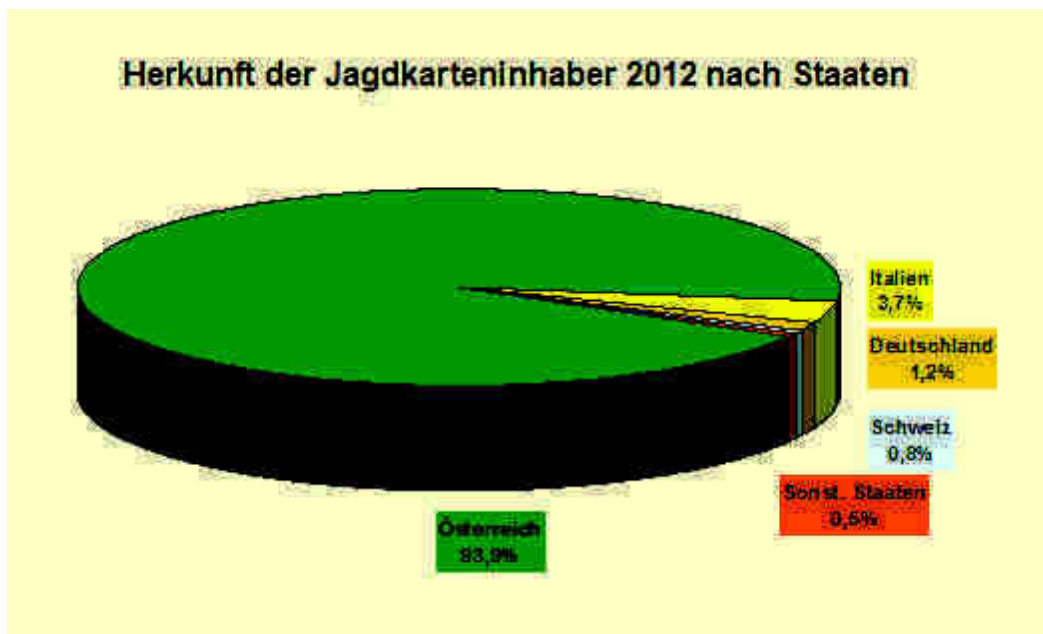


2.5 Die Jagd im Burgenland im Jahr 2012

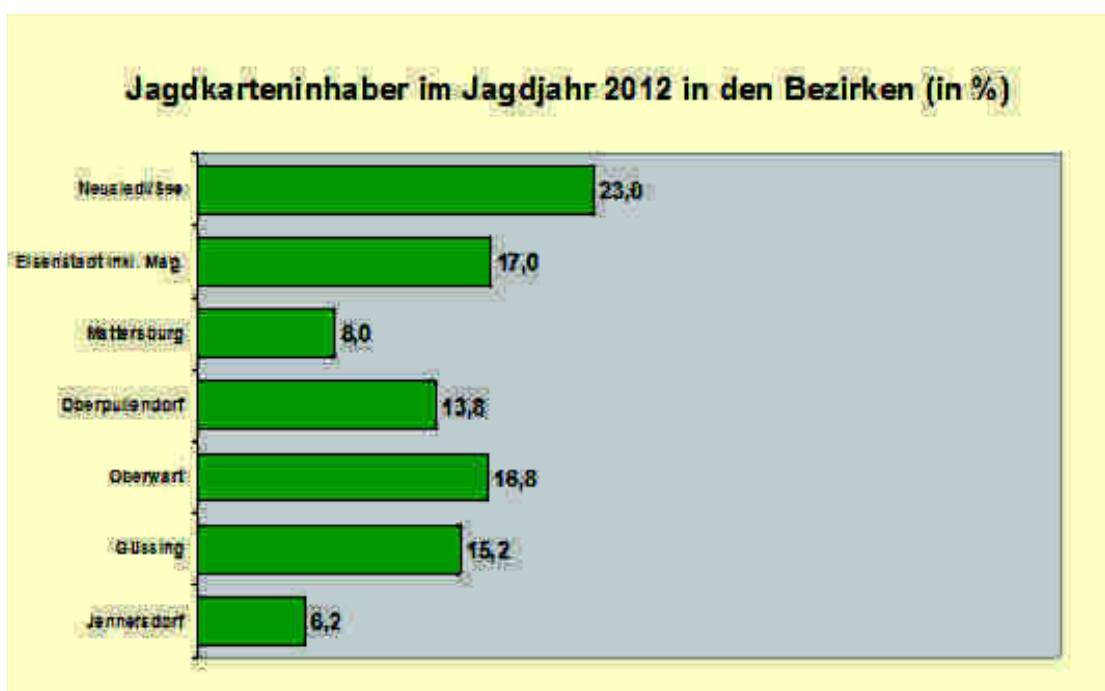
Im Jagdjahr 2012 waren 7.009 Personen im Besitz einer gültigen burgenländischen Jagdkarte und somit Mitglieder des Burgenländischen Landesjagdverbandes.

Die Jagdkarteninhaber teilen sich wie folgt auf: rd. 65 % Burgenländer und rd. 29 % aus anderen ös-

terreichischen Bundesländern (11 % aus Niederösterreich, jeweils 8 % aus Wien und der Steiermark, 2 % aus den restlichen Bundesländern). Der Anteil der Ausländer beträgt 6 %, wobei die meisten ausländischen Jagdkarteninhaber aus Italien stammen.



Die überwiegende Anzahl der Jagdkarten hat mit rd. 23 % der Bezirk Neusiedl/See, gefolgt von Eisenstadt mit 17 %, Oberwart mit rd. 17 %, Güssing mit rd. 15 %, Oberpullendorf mit rd. 14 %, Mattersburg mit rd. 8 % sowie Jennersdorf mit rd. 6%.



Nach Berufsgruppen setzte sich die Mitgliederzahl aus 24,2 % Selbstständige, 58,2 % Beamte, Angestellte und Arbeiter, 10,6 % Pensionisten, 4 %

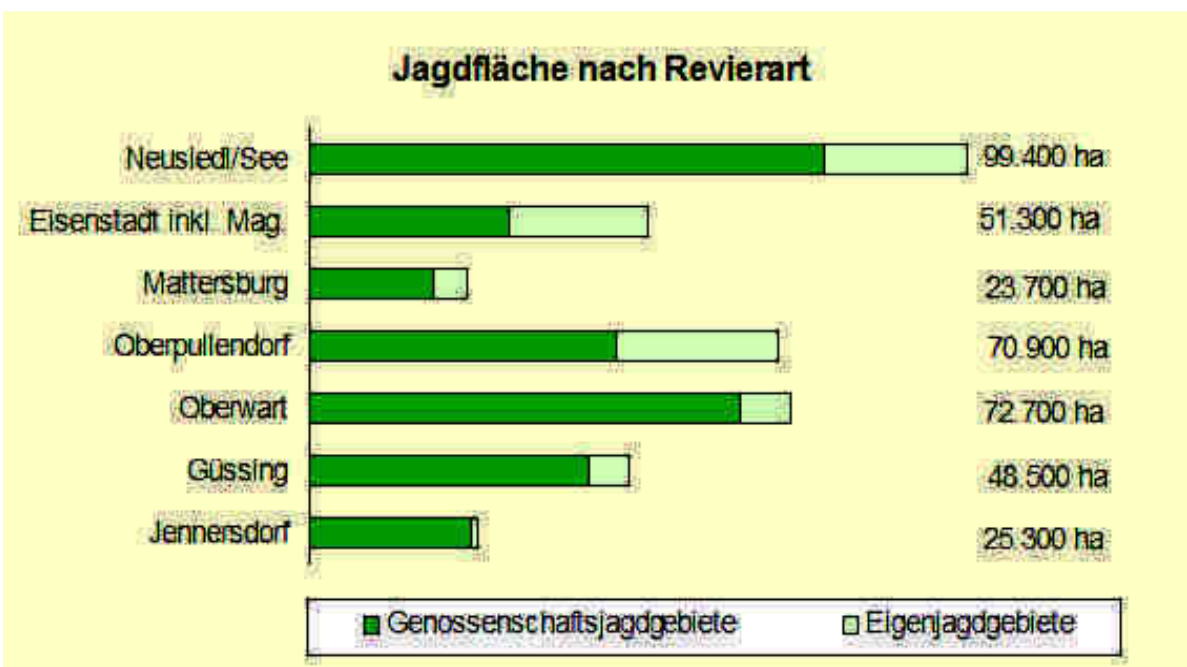
Schüler und Studenten und 3 % Sonstige zusammen.



Das Landesgebiet gliederte sich aus jagdlicher Sicht in 333 Genossenschafts- und 159 Eigen-

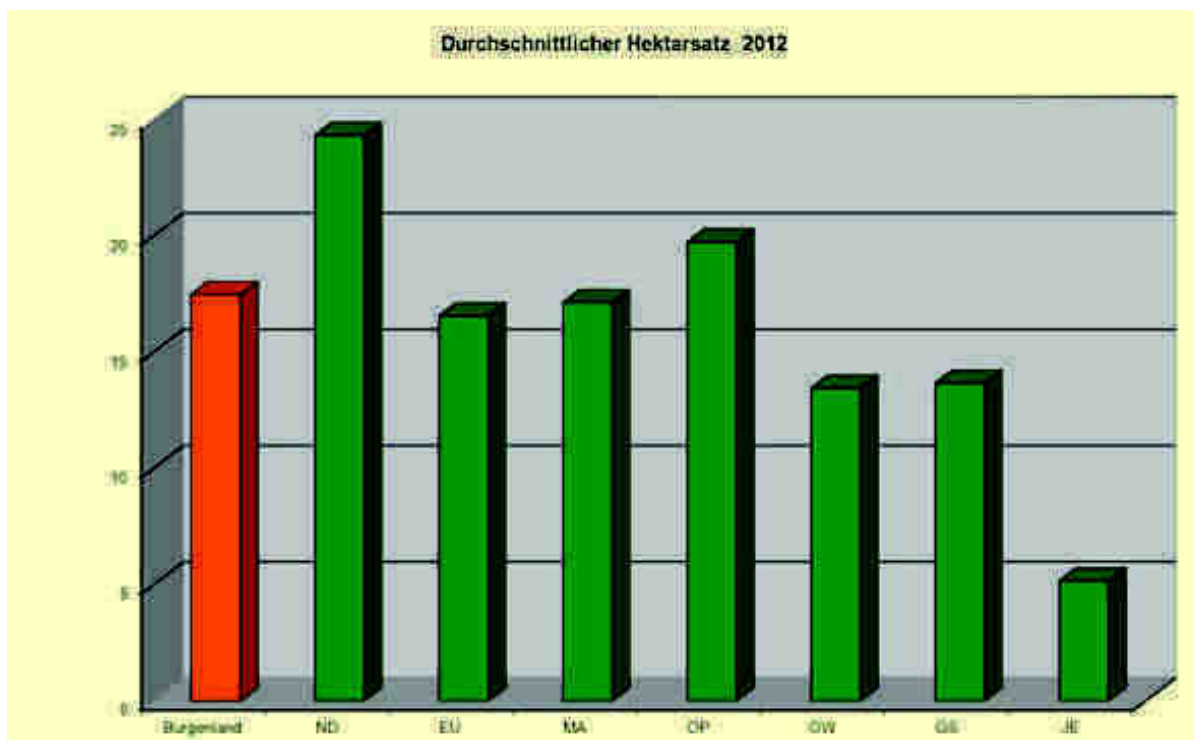
jagdgebiete mit einer Durchschnittsgröße von rd. 800 ha.

	Gesamt	Genossenschaftsjagd	Eigenjagden	verpachtete Eigenjagd	Urbarialjagd	nicht verpachtete Eigenjagd	Jagdgatter
Neusiedl/See	67	42	25	18	1	6	0
Eisenstadt	61	27	34	17	14	2	1
Mattersburg	33	21	12	1	9	2	0
Oberpullendorf	104	62	42	10	20	12	0
Oberwart	109	92	17	5	6	6	0
Güssing	79	56	23	3	1	13	6
Jennersdorf	39	33	6	4	0	1	1
Gesamt	492	333	159	58	51	42	8

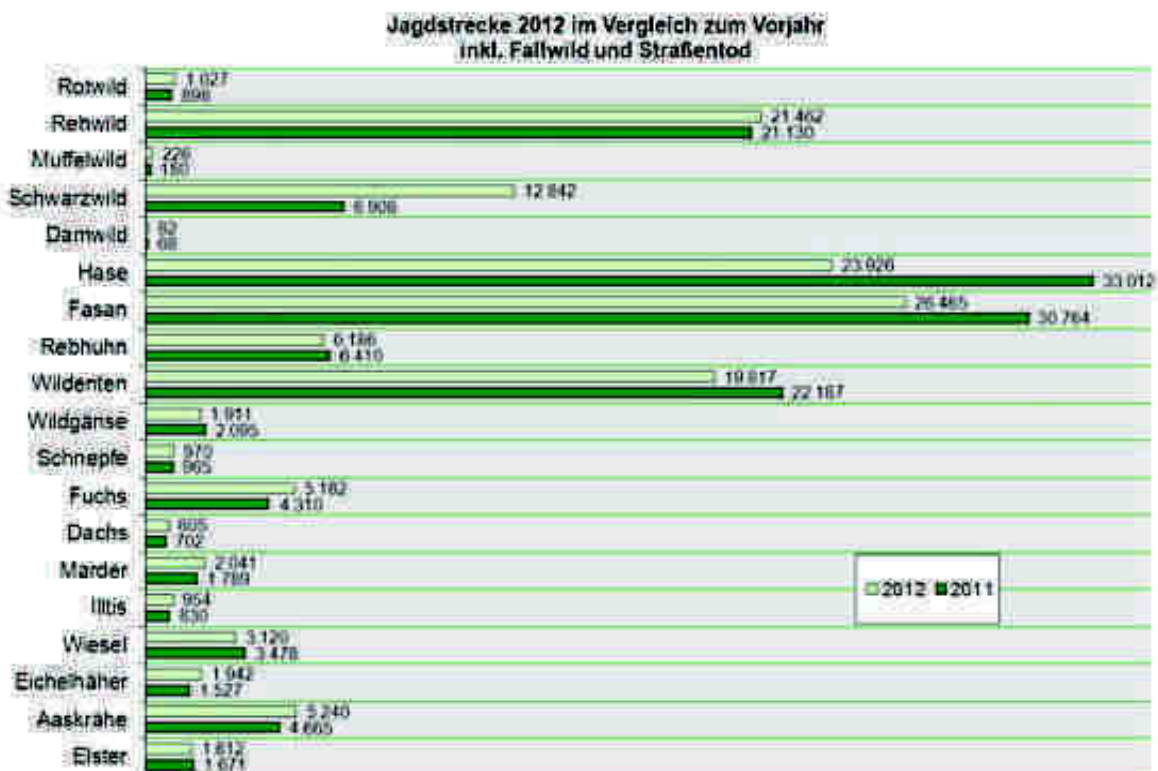


Der Pachtbetrag der verpachteten Jagdreviere betrug im Jagdjahr 2012 rd. 6,8 Mio. Euro; der

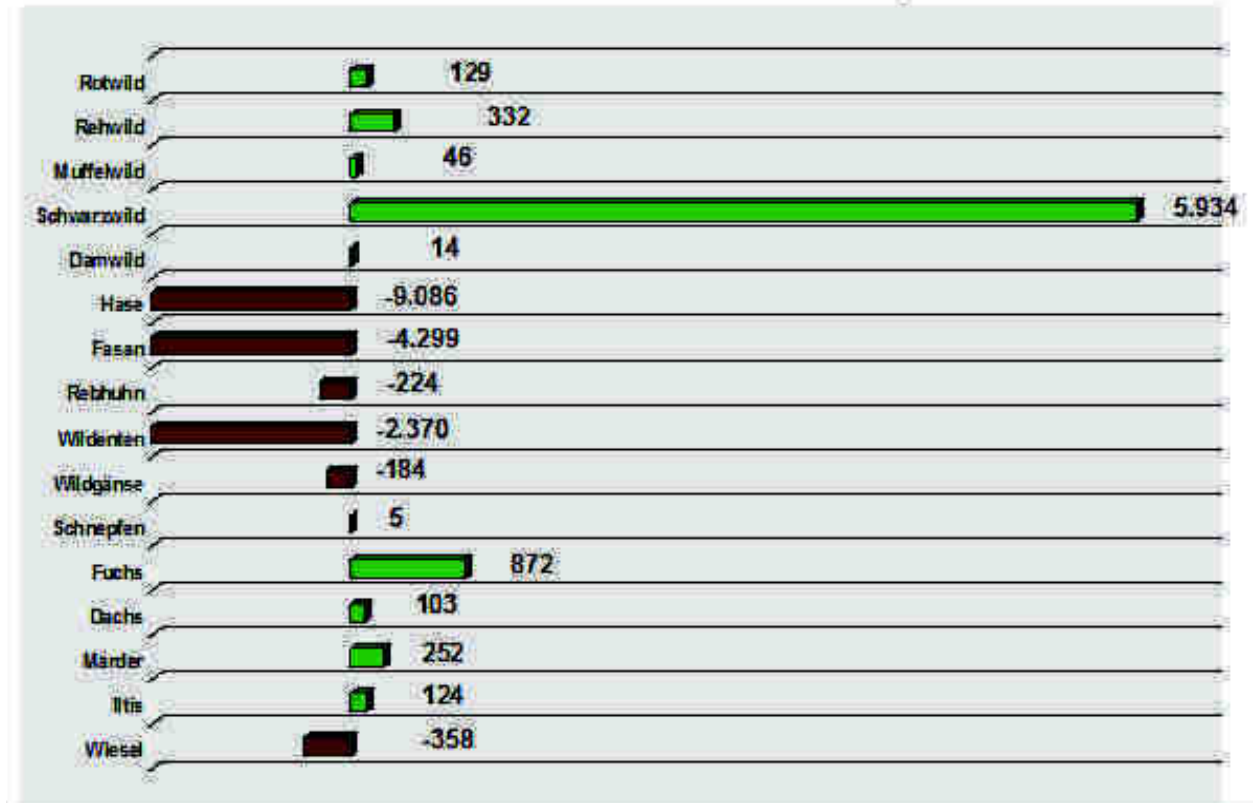
durchschnittliche Wert belief sich auf rd. € 17,50 pro Hektar.



Die Jagdstrecke 2012 zeigt folgende Entwicklung:



Jahresstrecke 2012 - Differenz zum Vorjahr



Die Strecken beim **Niederwild** konnten sich nach den extrem schlechten Jahren 2009 und 2010 im Jahr 2012 wieder erholen. Im Jahr 2012 waren die klimatischen Bedingungen im Frühjahr optimal, sodass eigentlich mit einem „guten“ Jahr gerechnet werden konnte. In weiten Teilen des Burgenlandes (Bezirke Eisenstadt bis Güssing) war es auch so. Im nördlichsten Bezirk (Neusiedl/See) und im südlichsten Bezirk (Jennersdorf) des Landes gab es jedoch empfindliche Streckenrückgänge. Der Bezirk Neusiedl/See hatte maßgeblichen Anteil an der burgenlandweiten Niederwild-Statistik und so wirkte sich der dortige Einbruch der Strecke auf die Gesamt-Statistik aus.

Eine Erklärung oder Begründung der starken Rückgänge kann nur vermutet werden. Als wichtige Einflussfaktoren auf Niederwildbesätze können neben natürlichen Populationsschwankungen, der Einfluss der Witterung im Jahresverlauf, der Beutegreiferdruck, Infektionskrankheiten und Parasiten, in einigen Gebieten die unangemessene Bejagung und anthropogene Einflüsse, insbesondere die lebensraumverschlechternden Methoden der intensiven landwirtschaftlichen Produktion, die Biotopzerstörung und -zerschneidung durch Verkehrswege und Bebauung und erhöhte Freizeitaktivitäten angegeben werden. Aussagen zur Dynamik oder zum Einfluss verschiedener Faktoren auf die Populationsentwicklung bedürfen in der Regel längerfristiger Untersuchungen und benötigen oft auch eine kleinräumige Betrachtungsweise.

Beim **Schalenwild** ist vor allem die Steigerung der **Schwarzwildstrecke** von fast 86 % auffallend. Der Grund für den Anstieg ist rückblickend im Jahr 2011 zu finden. Dieses Jahr begann mit einem milden Winterausgang. Der Nachwuchs fand hier gute Witterungsverhältnisse vor, die natürlichen Ausfälle waren gering. Dem folgte eine Vollmast von Eiche und Buche, somit stand dem Nachwuchs genügend natürliche Äsung zur Verfügung und es entwickelte sich entsprechend gut. Durch die Naturäsung war die Bejagung an den Kirrungen erschwert, was sich in einer deutlich geringeren Strecke 2011 niederschlug (Rückgang der Strecke von 9.700 auf 6.900 Stück). Ein milder Winterbeginn im November 2011 und der darauf folgende trockene Winterausgang 2012 boten wieder gute Bedingungen für den Nachwuchs. Es ist auch anzunehmen, dass durch die gute natürliche Nahrungssituation im Jahr 2011 mehr Frischlinge (also im Jahr 2011 gesetzte weibliche Stücke) als sonst in die Rausche kamen und für entsprechenden Nachwuchs zu Beginn des Jahres 2012 sorgten. Ein „normales“ Jahr 2012 ließ wieder eine entsprechende Bejagung an den Kirrungen bzw. durch Drückjagden zu und führte zu diesem Rekord in der Schwarzwildstrecke.

Beim **Rehwild** zeigte sich im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Anstieg. Die Gesamtstrecke des Burgenlandes liegt seit 2008 auf dem hohen Niveau von rund 21.500 Stück.

Die Strecke beim **Rotwild** ist ebenfalls leicht gestiegen und erreichte 2012 insgesamt 1.027 Stück.

Das Jagdjahr 2012 war ein sehr spannendes und interessantes Jahr für den Burgenländischen Landesjagdverband. Es wurden unter anderem der Vorstand und die Bezirksfunktionäre des Verbandes neu gewählt. Für die nächste Funktionsperiode 2012 – 2017 steht folgender Vorstand dem Burgenländischen Landesjagdverband vor:

LJM: Dipl.-Ing. Peter Prieler

LJM-Stv.: Dipl.-Ing. Peter Traupmann

Weitere Vorstandsmitglieder: HRL Johann Steiner, EBJM RR Ing. Herbert Kraut.

Eine große Herausforderung stellte 2012 die Zunahme der Wildschäden dar. Hier ist aber nicht nur die Jägerschaft gefordert, sondern gemeinsam mit anderen Landnutzern musste an einer Lösung dieses Problems gearbeitet werden.

Der Burgenländische Landesjagdverband hatte gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer und Bio-Austria Burgenland eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema eingerichtet. Ziel war die Erarbeitung und Umsetzung gemeinsamer Lösungsansätze und -strategien. Ein erstes Ergebnis war die Veröffentlichung eines gemeinsamen Positionspapiers in den Zeitschriften der jeweiligen Partner, dass auf das Problem hingewiesen und bereits erste Ansätze zur nachhaltigen Problemlösung enthalten hatte. Jetzt war die Gruppe natürlich gefordert, konkrete Aktionen folgen zu lassen.

Eine der zentralen Aufgaben des Verbandes war auch im vergangenen Jahr die Aus- und Weiterbildung der Mitglieder. Im Rahmen zahlreicher Veranstaltungen wurden unter der Leitung von internationalen Vortragern, Kurse über das richtige Zerwirken von Wildbret, dem verantwortungsvollen Umgang mit der Waffe, der richtigen Nachsuche mit dem Jagdhund oder die Vorbereitung auf die Falknerprüfung angeboten. Die stetig steigende Teilnehmerzahl zeigt die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Weiterbildung.

Auch im Jagdjahr 2012 konnten wir tausende Kinder in unserer wild- und waldpädagogische Erlebnisstätte „**Werkstatt Natur**“ begrüßen. Das Angebot war wieder sehr beliebt bei Kindergärten und Volksschulen aus dem Burgenland, aber auch aus den angrenzenden Bezirken der Steiermark und Niederösterreichs. Die Möglichkeit einen Kindergeburtstag in Marz abzuhalten, wurde ebenfalls gerne in Anspruch genommen.

Im Oktober feierten wir 10 Jahre Werkstatt Natur. Was im Jahr 2002 mit rund 700 „kleinen Besuchern“ begann, ist seit dem stetig gewachsen und wir können in der Zwischenzeit jährlich rund 10.000 Kinder auf unserem Gelände in Marz begrüßen. Bei den Feierlichkeiten wurde auch die „Werkstatt Natur on tour“ ins Leben gerufen. Es handelt sich um einen großen, voll ausgestatteten wild- und waldpädagogischen Anhänger, der diese Art der Umweltbildung zu den Schulen bringt. Der Anhänger kann für Revierausgänge oder auch für diverse Veranstaltungen stundenweise inkl. Betreuungspersonal gebucht werden.



2.6. Der Biologische Landbau

2.6.1 Biologischer Landbau im Burgenland

Im Burgenland gibt es neben den Mitgliedern beim Verband BIO AUSTRIA - Burgenland noch Biobetriebe, die bei anderen Verbänden (Dinatur, Demeter, Freiland-Verband) Mitglied sind. Diese Verbände haben keine eigenen Strukturen mit Vorstand und Mitarbeitern im Land aufgebaut. Weiters gibt es auch Codex-Betriebe, die sich keinem Verband anschließen. Die Codex-Betriebe sind meist Kleinbetriebe mit wenig Marktpräsenz.

Insgesamt gab es im Berichtsjahr 1.005 Biobetriebe. Von den geförderten Biobetrieben waren 628 Betriebe im Jahr 2012 beim Verband organisch-biologisch wirtschaftender Bauern „BIO AUSTRIA – Burgenland“ gemeldet. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich im Burgenland flächenstarke Betriebe der biologischen Wirtschaftsweise zuwenden. Die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche je INVEKOS-Betrieb im Burgenland ist mit 48,6 ha weit größer als im gesamten Bundesgebiet (25,0 ha). Als Vergleich dazu beträgt die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche aller landwirtschaftlichen Betrieben laut Agrarstrukturerhebung 2010 19,5 ha in Österreich.

In den Bundesländern zeigte sich, dass es nur in Wien (-8%) und Vorarlberg (-4%) zu einer deutlichen Flächenabnahme kam. Das Burgenland konnte seine Bioflächen wieder leicht erhöhen (+0,7%), bei den anderen Bundesländern kam es kaum zu einer Veränderung.

Bio-Markt

Die Exporte von Bio-Lebensmitteln wachsen nach Aussagen von Experten ständig. Der Inlandsabsatz jedoch stagniert insbesondere im Lebensmitteleinzelhandel (Supermärkte), der mit rd. 70% den Hauptanteil des Inlandabsatzes ausmacht. Rund 7% der Frischeprodukte sind im Lebensmitteleinzelhandel aus biologischer Produktion. Hauptabsatzträger sind Milch, Erdäpfel und Eier. Der Absatz von Fleisch und Wurst wächst deutlich, allerdings ausgehend von einem niedrigen Niveau. Laut den Erhebungen der Roll-AMA liegt das Handelsvolumen an Bio-Produkten bei bereits bei über 1 Mrd. Euro. Hauptargumente für den Konsum von Bio-Lebensmitteln sind in erster Linie „Gesundheit“, „keine Chemie, Kunstdünger, Spritzmittel“, „besserer Geschmack“ und „Kontrolle“. Die Aspekte „Umweltschutz“ und „Tierschutz“ nehmen eine eher untergeordnete Rolle ein. Das Bio-Aktionsprogramm 2008–2010 wurde bis 2013 verlängert.

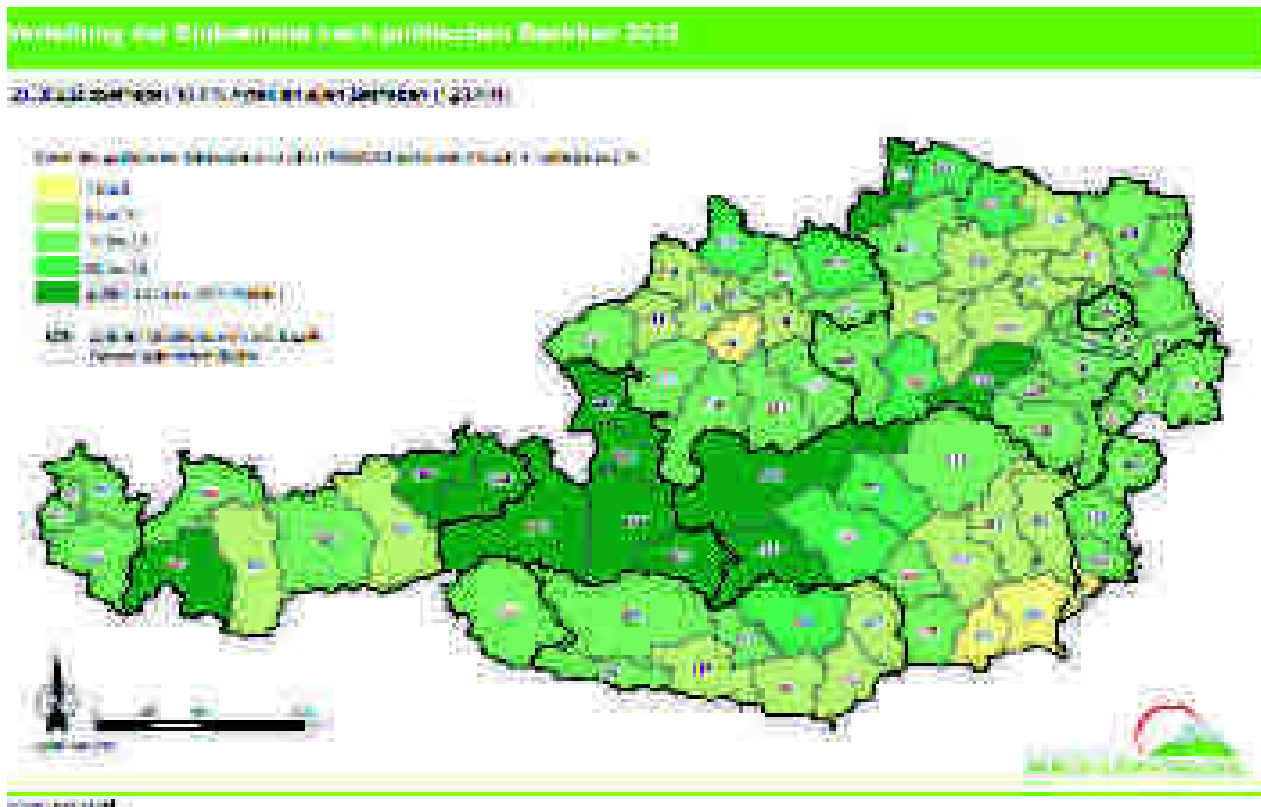


Tabelle 2.6.1: Struktur der Biobetriebe 1)

Betriebe, Flächen, Größenklassen, Tiere und Großvieheinheiten (GVE)	Burgenland				Österreich	
	2008	2010	2011	2012	2011	2012
BETRIEBE und FLÄCHEN						
Geförderte Biobetriebe	764	955	955	943	21.575	21.352
Landw. Nutzfläche (LF) gesamt (ha) 3)	33.251	44.612	45.394	45.796	536.877	533.2300
durchschn. LF je Betrieb (ha)	43,7	46,7	47,5	48,6	24,9	25,0
Betriebe nach Größenklassen (ha LN)						
unter 5 ha	98	128	126	128	2.722	2.736
5 bis unter 10 ha	129	150	143	137	4.797	4.816
10 bis unter 20 ha	150	179	182	182	7.056	6.931
20 bis unter 30 ha	78	94	89	88	3.227	3.185
30 bis unter 50 ha	95	120	126	119	2.202	2.171
50 ha und mehr	211	283	284	289	1.371	1.404
Biobetriebe mit Ackerflächen	702	863	861	849	10.201	10.075
Ackerfläche (AF) insgesamt (ha)	29.644	39.857	40.497	40.778	189.679	190.202
durchschn. AF je Betrieb (ha)	42,2	46,2	47,0	48,0	18,6	18,9
Biobetriebe mit AF nach Größenklassen (ha AF)-						
unter 5 ha	109	131	136	136	3.839	3.782
5 bis unter 10 ha	111	130	122	117	2.003	1.961
10 bis unter 20 ha	127	146	146	142	1.876	1.844
20 bis unter 30 ha	77	96	90	92	805	796
30 bis unter 50 ha	82	100	104	98	763	759
50 ha und mehr	196	250	262	264	915	933
Biobetriebe mit Grünland	358	434	433		19.628	
Grünland (GL) o. Almen insgesamt (ha)	2.454	3.074	3.139		238.992	
durchschn. GLfläche je Betr. (ha) (2)	6,9	7,1	7,2		12,2	
Biobetriebe mit GL nach Größenklassen (ha GL)						
unter 5 ha	282	330	322		5.170	
5 bis unter 10 ha	36	52	59		5.146	
10 bis unter 20 ha	22	27	29		5.979	
20 bis unter 30 ha	7	10	9		2.137	
30 bis unter 50 ha	4	6	4		1.007	
50 ha und mehr	7	9	10		189	
Biobetriebe mit Weingärten			249	247	809	794
Weingärten (ha)			1.605	1.635	4.178	4.259
"durchschn. Weingartenfläche je Betrieb mit Dauerkulturen (ha)"			6,4	6,6	5,2	5,4
Brotgetreide						
Biobetriebe mit Brotgetreide	609	674	694	684	5.783	5.692
Brotgetreide gesamt (ha)	17.527	13.120	14.240	14.866	56.825	56.915
Brotgetreidefläche je Betrieb (ha) (3)	28,8	19,5	20,5	21,7	9,8	10,0

1) Es sind alle geförderten Biobetriebe im INVEKOS erfasst.

2) Umfasst die Betriebe ohne LF (z.B. Teichwirte, Bienenhalter, etc.).

3) Durchschnittsfläche bezogen auf Betriebe mit der jeweiligen Fläche (z.B. Brotgetreidefläche).

Quelle: BMLFUW, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; AMA, INVEKOS-Daten, Stand Mai 2012.

Tabelle 2.6.1: Struktur der Biobetriebe - Fortsetzung

Betriebe, Flächen, Größenklassen, Tiere und Großvieheinheiten (GVE)	Burgenland				Österreich	
	2008	2010	2011	2012	2011	2012
BETRIEBE und FLÄCHEN						
Eiweißpflanzen (Körnerleguminosen)						
Biobetriebe mit Eiweißpflanzen	330	426	428	399	2.431	2.423
Eiweißpflanzen gesamt (ha)	2.517	3.663	3.291	3.346	12.474	12.459
Eiweißpflanzen je Betrieb (ha) (3)	7,6	8,6	7,7	8,4	5,1	5,1
Ölfrüchte						
Biobetriebe mit Ölsaaten	177	325	349	360	1.829	1.759
Ölfrüchte gesamt (ha)	1.341	3.656	5.193	4.480	15.914	14.605
Ölfruchtfläche je Betrieb (ha)	7,6	11,2	14,9	12,4	8,7	8,3
Hackfrüchte						
Biobetriebe mit Hackfrüchten	39	62	62	67	3.098	3.077
Hackfrüchte gesamt (ha)	134	264	312	253	4.552	4.337
Hackfruchtfläche je Betrieb (ha) (3)	3,4	4,3	5,0	3,8	1,5	1,4
Feldfutter						
Biobetriebe mit Feldfutter	562	721	713	696	9.041	8.925
Feldfutter gesamt (ha)	5.593	8.534	8.713	7.878	53.084	53.719
Feldfutter je Betrieb (ha) (3)	10,0	11,8	12,2	11,3	5,9	6,0
Rinder						
Halter von Rindern		55	59	54	14.749	14.375
Rinder (Stück)		2.905	3.630	3.887	382.374	376.572
Rinder je Betrieb (Stück)		52,8	61,5	72,0	25,9	26,2
Schweine						
Halter von Schweinen	54	55	54	46	3.901	3.716
Schweine gesamt (Stück)	3.010	3.014	2.651	2.119	69.556	69.475
Schweine je Betrieb (Stück)	55,7	54,6	49,1	46,1	17,8	18,7
Geflügel						
Halter von Geflügel	119	133	134	140	8.494	8.535
Geflügel gesamt (1000 Stück)	34,8	22,1	38.101	34.544	1.283.294	1.470.854
Geflügel je Betrieb (Stück)	292,5	166,3	284,3	246,7	151,1	172,3
Schafe						
Halter von Schafen	49	51	53	52	2.745	2.694
Schafe gesamt (Stück)	1.718	2.088	1.945	1.838	101.407	99.752
Schafe je Betrieb (Stück)	35,1	40,9	36,7	35,3	36,9	37,0
Milchquoten						
Biobetriebe mit Quoten	9	8	8	8	7.310	7.197
Quote (A-, D- u. Almquote) gesamt (t)	1.734	1.698	1.740	1.760	484.725	490.838
Quote je Betrieb (kg)	192,7	212,3	217,5	220,0	66,3	68,2
Biobetr. nach Größenkl. (kg Quote)						
bis 20.000 kg	1	1	1	1	1.534	1.472
20.001 bis 40.000 kg		1	1	1	1.626	1.557
40.001 bis 70.000 kg					1.605	1.592
70.001 bis 100.000 kg	4	1	1	1	1.050	1.012
100.001 bis 200.000 kg	4	3	2	2	1.201	1.250
über 200.000 kg			3	3	294	314
Biobetriebe mit A-Milchquoten	8	7	7	7	6.724	6.652
A-Quote gesamt (t)	1.626	1.635	1.677	1.697	453.541	459.960
A-Quote je Betrieb (t)	203,3	233,6	239,6	242,4	67,5	69,1
Biobetriebe mit D-Milchquoten	5		5	4	3.075	2.962
D-Quote gesamt (t)	108	63	63	63	16.303	15.739
D-Quote je Betrieb (t)	21,5	12,6	12,6	15,7	5,3	5,3
Biobetriebe mit GVE	209	242	240	240	18.015	17.883
GVE gesamt	2.930	3.606	3.764	3.629	347.361	345.612
GVE je Betrieb	14,0	14,9	15,7	15,1	19,3	19,3

1) Es sind alle im ÖPUL geförderten Biobetriebe erfasst.

Tabelle 2.6.2: Entwicklung der Biobetriebe und Bioflächen

Entwicklung der Biobetriebe und Bioflächen nach Bundesländern										
	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich
Biobetrieb insgesamt 1)										
2000	348	1.572	3.241	2.602	3.414	3.399	4.040	403	8	19.027
2004	700	1.387	4.080	3.189	3.401	3.460	3.152	438	19	19.826
2005	759	1.383	4.199	3.373	3.459	3.500	3.180	438	19	20.310
2006	730	1.393	4.211	3.349	3.434	3.460	3.117	449	19	20.162
2007	774	1.388	4.259	3.521	3.475	3.453	2.632	473	22	19.997
2008	780	1.347	5.256	3.722	3.528	3.409	2.587	450	23	20.102
2009	853	1.402	4.453	3.881	3.604	3.649	2.658	476	24	21.000
2010	992	1.480	4.773	4.097	3.685	3.740	2.818	513	34	22.132
2011	995	1.486	4.778	4.105	3.687	3.623	2.834	514	36	22.058
2012	1.005	1.464	4.707	4.050	3.659	3.584	2.825	507	42	21.843
geförderte Biobetriebe im INVEKOS 2)										
2000	322	1.542	3.170	2.550	3.386	3.308	3.984	385	8	18.655
2004	676	1.367	4.031	3.157	3.384	3.382	3.137	426	17	19.577
2005	740	1.386	4.170	3.347	3.445	3.468	3.165	447	17	20.185
2006	715	1.379	4.172	3.322	3.421	3.412	3.108	440	17	19.986
2007	752	1.355	4.219	3.493	3.460	3.380	2.620	452	20	19.751
2008	764	1.332	4.231	3.702	3.515	3.368	2.580	435	21	19.948
2009	838	1.388	4.430	3.864	3.593	3.611	2.652	472	22	20.870
2010	955	1.441	4.683	4.020	3.659	3.642	2.793	507	28	21.728
2011	955	1.441	4.675	4.019	3.654	3.503	2.801	497	30	21.575
2012	943	1.423	4.608	3.973	3.635	3.456	2.792	491	31	21.352
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (in ha) ohne Almen der geförderte Biobetrieb im INVEKOS										
2000	8.376	22.782	66.762	41.105	46.322	48.464	35.967	4.824	251	274.853
2004	24.928	23.704	105.006	54.462	47.634	50.840	30.173	5.425	1.012	343.184
2005	27.896	24.577	111.388	57.870	48.667	52.489	30.688	5.716	1.080	360.370
2006	28.389	24.708	112.459	58.198	48.332	51.958	30.652	5.669	1.122	361.488
2007	30.781	25.151	118.592	60.756	49.394	52.659	26.570	5.860	1.149	370.912
2008	33.251	25.098	120.927	65.409	50.771	53.620	26.878	5.711	1.131	382.796
2009	36.649	26.124	131.165	68.362	52.303	57.766	28.159	6.230	1.404	408.162
2010	44.612	27.046	141.123	71.816	52.834	58.764	30.097	6.609	1.375	434.276
2011	45.394	27.328	141.994	72.217	52.727	57.304	30.220	6.536	1.313	435.031
2012	45.796	27.059	141.895	71.876	52.345	56.297	29.725	6.426	1.476	432.896
Ackerland der geförderte Biobetrieb im INVEKOS										
2000	7.035	5.742	29.517	14.331	2.353	7.569	1.617	182	245	68.592
2004	22.518	7.826	64.495	21.379	2.464	9.378	1.284	197	1.005	130.547
2005	25.032	8.210	70.442	22.908	2.480	9.931	1.313	204	1.073	141.594
2006	25.616	8.264	71.166	22.951	2.465	9.873	1.310	205	1.114	142.964
2007	27.533	8.542	78.296	23.655	2.462	9.965	1.101	196	1.117	152.866
2008	29.644	8.291	80.307	24.707	2.231	9.994	1.040	187	1.092	157.494
2009	32.528	8.658	88.534	25.519	2.248	10.554	1.120	214	1.334	170.708
2010	39.857	8.931	97.197	27.360	2.270	10.766	1.132	242	1.302	189.056
2011	40.429	9.072	97.973	27.375	2.264	9.881	1.212	240	1.232	189.679
2012	40.778	9.003	98.405	27.226	2.252	9.824	1.083	239	1.393	190.202

1) Laut Meldungen an die Landeshauptmänner, -frauen der Bundesländer

2) Inklusive der Biobetriebe, die nur Almflächen bewirtschaften

Quelle: BMLFW, AMA; Stand April 2013

2.6.2 Bericht des Landesverbandes BIO AUSTRIA - Burgenland

Bildungsveranstaltungen

Wissen, das man teilt, vermehrt sich!

Die Planung, Organisation und Durchführung von Seminaren ist ein Schwerpunkt der Wissensvermittlung bei BIO AUSTRIA Burgenland.

Im Jahr 2012 wurde ein Einführungskurs in die biologische Wirtschaftsweise in Zusammenarbeit mit der LK Burgenland in Eisenstadt mit 31 Teilnehmern abgehalten.

Weiters vermittelt BIO AUSTRIA Burgenland in Kooperation mit der Landwirtschaftlichen Fachschule Güssing den Schülerinnen und Schülern des Facharbeiterlehrganges jährlich die Grundkenntnisse der biologischen Wirtschaftsweise.

Für alle, die Interesse an den Vorgängen und Praktiken in der biologischen Landwirtschaft haben – für alle, die Auswege und Lösungen für ihre Probleme suchen – für alle, die ihr Wissen vertiefen und ihren Horizont erweitern wollen, gab es 2012 neun Seminare, mit hochrangigen Referenten zu den verschiedensten Themenbereichen im Biolandbau.

Besucht wurden diese Veranstaltungen von durchschnittlich 15 Wissbegierigen pro Termin.

Bionet

Im Rahmen des Bionet (<http://www.bio-net.at>) werden von BIO AUSTRIA Burgenland zusammen mit der LK Burgenland Sortenversuche geplant, angelegt, besichtigt und ausgewertet. Die Auswertung wurde in landwirtschaftlichen Fachmedien (Mitgliederinformation BIO AUSTRIA Burgenland, BIO AUSTRIA Acker-Info, Mitteilungsblatt der LK Burgenland, bionet Broschüre) veröffentlicht. Für die einzelnen Versuchstandorte wurden sieben kommentierte Felderbegehungen während der Vegetationszeit organisiert.

Bodenpraktiker-Ausbildung

Die Bodenpraktikerausbildung wurde 2012 beim fünften „Forum for Agriculture“ in Brüssel mit dem ersten Preis des „Land and Soil Management Award“ ausgezeichnet. Der Preis wird von der

„European Landowners' Organisation“ für herausragende Werkzeuge und Praktiken zum Schutz des Bodens und Landes, sowie der Verbesserung der Umweltqualität, vergeben. Im Burgenland nahmen 2012 wieder 15 Interessierte am Kurs teil. Die Zertifikatsverleihung an die Absolventinnen und Absolventen des Lehrganges fand im Rahmen der festlichen 40 Jahr Feier des LFI Burgenland in Eisenstadt statt.

Einzelberatung

Ein Schwerpunkt der Arbeit im abgelaufenen Jahr lag in der Einzelberatung und in der Erarbeitung und Bereitstellung von allgemeinen und speziellen betrieblichen Lösungsansätzen.

Beratertreffen

Während des Jahres gab es Treffen der österreichischen Bioberaterinnen und Bioberater zur Festlegung der Schwerpunkte und zur länderübergreifenden Koordination der einzelnen Aktivitäten. Die Mitarbeit bei bundesweiten Arbeitsgruppen, wie Bodenpraktiker, Düngerbewertung, Humusbilanzierung, Naturschutzpraktiker von BIO AUSTRIA und anderen Organisationen wurde wahrgenommen.

Spezialberatung

Die Organisation der länderübergreifenden SpezialberaterInnen in den Bereichen Bienen, Geflügel, Gemüse, Obst, Schweine, und Wiederkäuer wurde



2012 bei Bedarf innerhalb kürzester Zeit zur Zufriedenheit der einzelnen Mitgliedsbetriebe erledigt.

Wir boten auf Anfrage für folgende Fachbereiche Beratungen an:

- Schweinehaltung
- Obstbau
- Feingemüsebau
- Feldgemüse- und Kartoffelbau
- Spezialkulturen
- Bienenhaltung
- Wiederkäuer und Grünland
- Weinbau

Gebrauchswertprüfung

Die Abwicklung der Gebrauchswertprüfung für Saatgut aus eigenem Anbau wurde auch 2012 wieder in Zusammenarbeit mit der AGES schnell und unbürokratisch erledigt.

Fütterungsversuch

Im abgelaufenen Jahr wurde von BIO AUSTRIA Burgenland und BIO AUSTRIA ein Schweinefütterungsversuch mit Esparsetten und Platterbsen initiiert, welcher dann von der Universität für Bodenkultur und dem LFZ Raumberg-Gumpenstein im Rahmen des europaweiten Projektes ICOPP (Verbesserung der Versorgung von Schwein und Geflügel mit regional erzeugtem 100 % Bio- Futter) innerhalb von CORE Organic II umgesetzt wurde.

Die Ergebnisse sind vielversprechend, und einzelne Vermarktungsorganisationen haben schon ihr Interesse bekundet.

Forschung

Forschung und Innovation sind im Bio-Landbau wichtige Eckpfeiler für eine produktionsseitige, erfolgreiche Weiterentwicklung. Mit den im Bio-Landbau tätigen Forschungseinrichtungen wie AGES (<http://www.ages.at>), bioforschung austria (<http://www.bioforschungaustria.at>), FiBL Österreich (<http://www.fibl.org>), LFZ Raumberg-Gumpenstein (<http://www.gumpenstein.at>), Universität für Bodenkultur (<http://www.boku.ac.at>) arbeitet BIO AUSTRIA Burgenland eng zusammen.

Bio macht Schule

Um Kinder und Jugendliche die Zusammenhänge von gesundem Boden und gesunden Lebensmitteln zu erklären wird Schulen die Möglichkeit von kostenlosen Exkursionen auf Biobauernhöfe geboten. Das Erfahren und Begreifen der Bio-Landwirtschaft als Basis für gesunde Lebensmittel und als nachhaltigste Bewirtschaftungsform wurde vermittelt.

Wildschaden

BIO AUSTRIA Burgenland, der Landesjagdverband Burgenland und die LK Burgenland haben gemeinsam vorbeugende Maßnahmen zur Vermeidung von Wildschäden erarbeitet. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe wurden in einem ausführlichen Infoschreiben veröffentlicht.

Krähenvergrämung

Krähenvergrämungsmaßnahmen in lokal begrenzten Gebieten für besonders gefährdete Kulturen halfen, größeren wirtschaftlichen Schaden von unseren Mitgliedsbetrieben abzuwehren.

Bio-Kennzeichnung

Die richtige Kennzeichnung von Bio-Lebensmitteln war Informationsschwerpunkt bei den Herbst-Biofesten in Eisenstadt und Frauenkirchen.

Den Konsumentinnen und Konsumenten ist eine klare Kennzeichnung sehr wichtig. Die drei verpflichtenden Elemente der Bio-Kennzeichnung

1. EU-Biologo
2. Kontrollstellennummer und
3. Herkunftshinweis

waren grafisches Element bei den Einladungen und vor Ort stark präsent. Großformatige Informationstafeln für Informationsgespräche am Bio-Infostand und Tischaufleger in Visitenkartengröße für die Besucherinnen und Besucher zum mitnehmen halfen, das wichtige Thema nachdrücklich zu präsentieren.

Infoservice

Als Infoservice für Biobäuerinnen und Biobauern erschienen in regelmäßigen Abständen Infoblätter,

die entsprechend den Fachthemen und Produktionsbereichen aufbereitet wurden. Unsere Berater arbeiten aktiv an der Erstellung dieses Infoservice wie, BIO AUSTRIA Acker-Info, Bioweinbau aktuell, BIO INFO Gemüse, BIO Info Schweine, BIO INFO Rinder u.a., mit.

Aktionstag Schöpfung

Der Aktionstag Schöpfung ist eine gemeinsame Veranstaltung des Landes Burgenland und verschiedenen Institutionen, welche im Bericht Natur und Umwelt tätig sind. Im Jahr 2012 war das Motto „Die Haut der Erde – Verantwortung für den Boden“.

Bio-Hoffeste

gab es Eisenstadt, Frauenkirchen und in Smetendorf, sowie ein Studiofest im ORF Landesstudio Burgenland.

Bio-Backstube bei Burg Forchtenstein fantastisch

Tausende Kinder besuchten im Rahmen von „Burg Forchtenstein fantastisch“ die BIO AUSTRIA Burgenland-Biobackstube. Die Begleitpersonen der jungen BesucherInnen konnten sich im persönlichen Gespräch oder mittels Bio-Informationsbroschüren von der hohen Qualität von Bio-Lebensmitteln überzeugen.

Tag der Umwelt

Am 29. August fand im Landhaus in Eisenstadt der Tag der Umwelt statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde auch das 10-jährige Bestehen der Landesumweltanwaltschaft Burgenland gefeiert.

Bio-Kennzeichnung

Ein wichtiger Schwerpunkt bei den Biofesten war die richtige Kennzeichnung von Bio-Produkten.

Biofest Langeck

Der Trend zur Selbstversorgung aus dem eigenen Hausgarten führte am 5. Mai Hunderte begeisterte GärtnerInnen nach Langeck zum Biofest mit großem Jungpflanzenmarkt.

Alte Sortenraritäten aus dem Arche Noah-Programm mit unbekanntem Farben und Formen,

aber unvergleichlich gutem Geschmack, standen im Mittelpunkt des Pflanzenangebots. Durch das Pflanzen und Pflegen des eigenen Gemüses entstand wieder das schon verlorengegangene Gefühl für Umwelt, Natur und gesunde Lebensmittel. Dies zu fördern war BIO AUSTRIA Burgenland mit dem Biofest in Langeck bestens gelungen.

Steirisch-burgenländisches Biofest

Im Juni fand in der idyllischen Umgebung der Lafnitzauen in Unterlungitz das alljährliche Biofest mit steirischer und burgenländischer Beteiligung statt.

BIO AUSTRIA Burgenland unterstützte die Veranstaltung.

BIO AUSTRIA Burgenland in der Öffentlichkeit

Ein wichtiger Schwerpunkt in der Pressearbeit war die Kooperation mit Medien und Sponsoring-Partnern sowie diverse Presseaussendungen.

Ein Vorstandsmitglied und der Obmann waren zu Gast bei Radiosendung „Mahlzeit Burgenland“, um über die Vorzüge der biologischen Landwirtschaft zu erzählen.

In der sechs Mal jährlich erscheinenden Zeitschrift „Natur & Umwelt“ gestalten wir regelmäßig Beiträge zu bio-relevanten Themen.

Auch 2012 hatten wir die Konsumenteninformationsoffensive „Wir schauen aufs Ganze“ fortgesetzt. Auf der BIO AUSTRIA Burgenland-Homepage hatten wir über aktuelle Themen informiert. Im Anschluss an Kino-Vorführungen des Dokumentarfilms „More Than Honey“ gab es Diskussionsrunden mit Beteiligung von BIO AUSTRIA Burgenland.

AMA Bio-Aktionstage

Die Bio-Aktionstage fanden 2012 bereits zum zehnten Mal statt. Bio-Boten waren unterwegs und haben gratis Bio-Milch verteilt. Der Höhepunkt dieser Informations- und Genussoffensive war beim Biofest in Eisenstadt, wo die AMA mit einem BIO-Info-Point vertreten war.

Mitgliederzeitung

In der sechs Mal jährlich erscheinenden Mitgliederzeitung informieren wir über Aktuelles zum Thema Bio-Landwirtschaft und Neuigkeiten aus dem Verband.

Wir versenden die Mitgliederzeitung mit einer Auflage von 950 Stück an alle Mitglieder, Interessierte, Partner und Umwelten.

Werbematerial

Um das einheitliche Bild von BIO AUSTRIA nach außen zu transportieren, haben wir in diesem Jahr eine Reihe unterschiedlicher Info- und Werbematerialien neu aufgelegt. Diese sind für unsere Mitglieder teilweise kostenlos zur Verfügung gestellt worden.

- Ordner mit „Wir schauen aufs Ganze“-Motiv
- BIO AUSTRIA-Hoftafeln
- Sonnenschirme mit BIO AUSTRIA Logo (gegen Bezahlung)
- Hofstempel-Aktion (gegen Bezahlung)

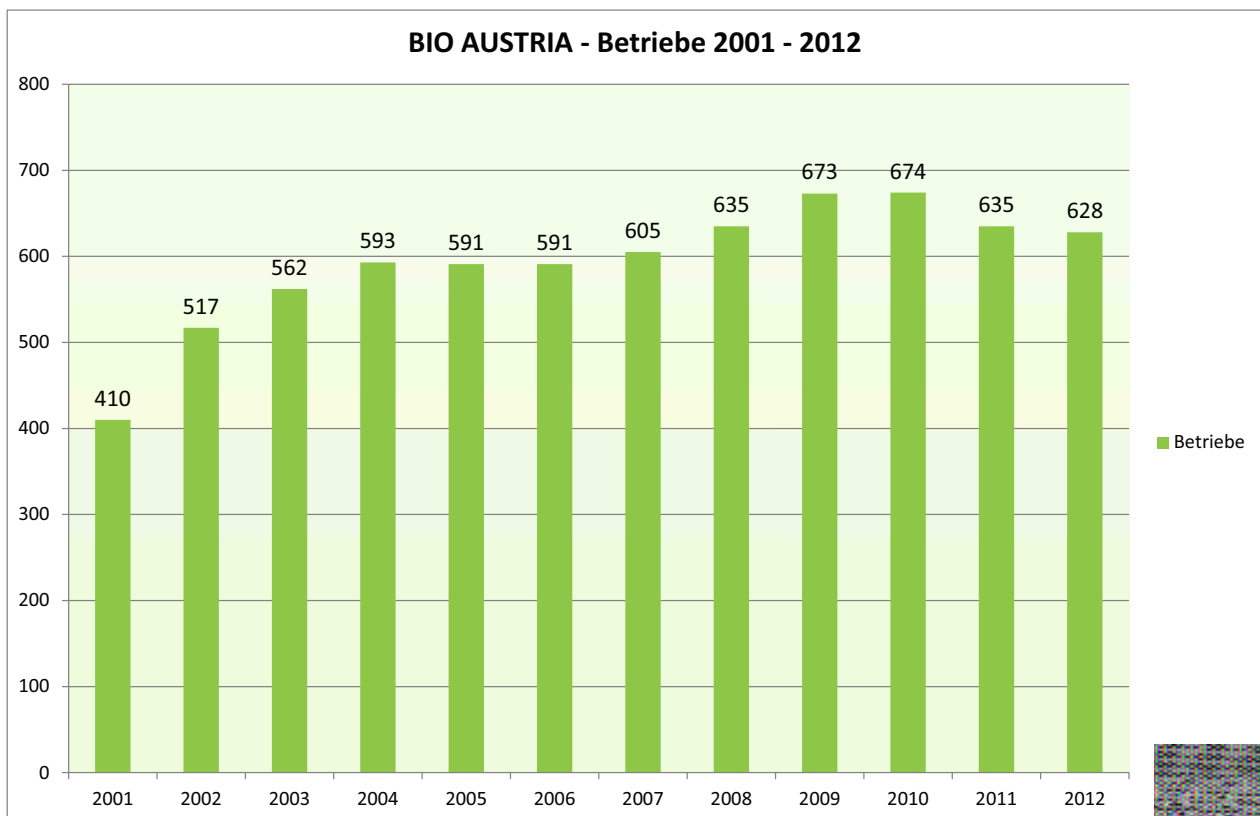


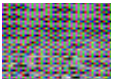
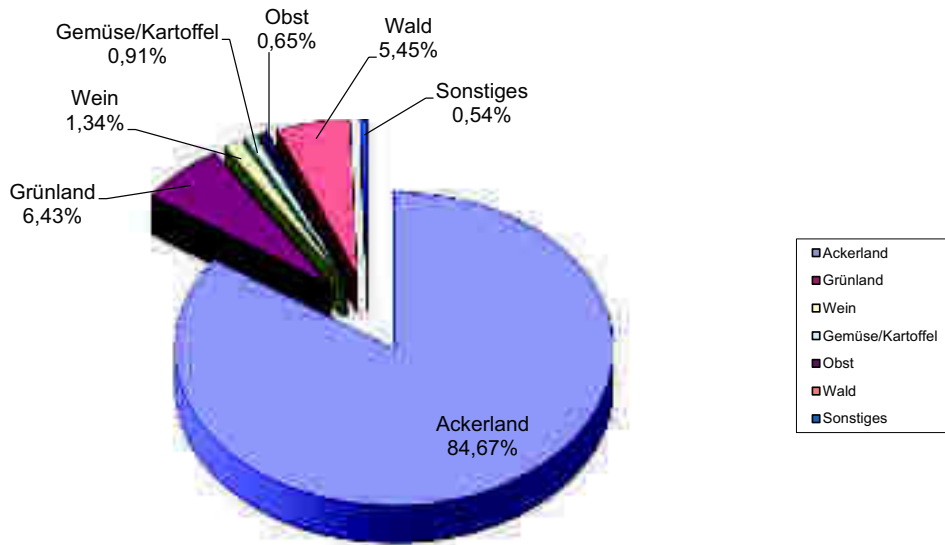
Tabelle 2.6.4: Bodennutzung bei den Biobetrieben

Bodennutzung	Ackerland	Grünland	Wein	Gemüse	Obst	Wald	Sonstiges	Gesamtfläche
2003	18.468	1.475	314	143	113			20.513
2004	19.467	1.511	352	159	128			21.617
2005	19.300	2.119	358	140	134			22.051
2006	21.790	1.805	360	158	148			24.261
2007	22.805	1.644	391	162	139	357	87	25.585
2008	25.814	1.707	174	230	421	405	124	28.875
2009	29.410	1.915	174	341	475	537	225	33.076
2010	30.144	2.314	507	354	191	1.419	151	35.080
2011	27.257	2.004	422	394	145	1.407	131	31.960
2012	28.684	2.180	455	308	231	1.846	148	33.878

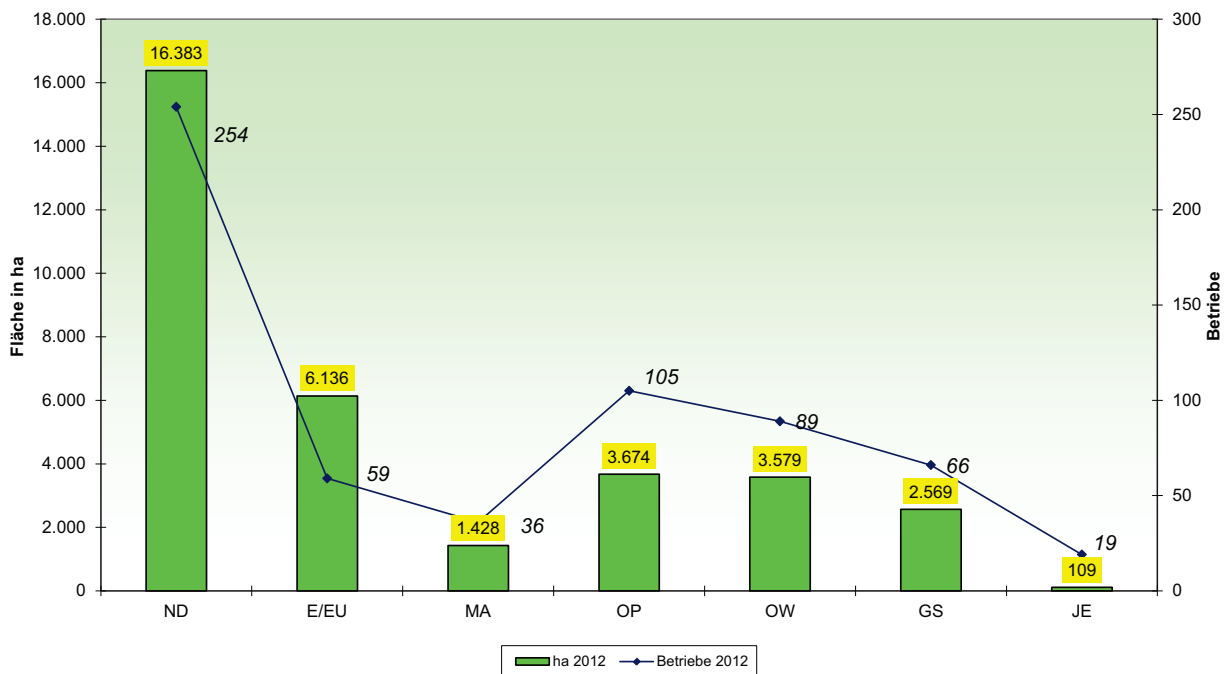
Q: Ernte für das Leben; Tätigkeitsbericht 2010



Bodennutzung 2012



Betriebe und Flächen je Bezirk





3. Erwerbskombinationen und Kooperationen

Der Begriff Erwerbskombination steht für die zunehmende Einkommensvielfalt in bäuerlichen Familien. Die Erwerbskombination ist eine gute Chance land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, die zunehmend begrenzten Erwerbsmöglichkeiten innerhalb des Sektors zu durchbrechen und freie Arbeitskraftkapazitäten einkommenswirksam einzusetzen.

Erwerbskombination kann definiert werden, als die Kombination von Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft mit außerlandwirtschaftlichem Einkommen (Einkommen aus unselbstständiger Erwerbstätigkeit, Einkommen aus Gewerbebetrieb, etc.), wobei die Frage nach den Größenordnungen nicht beantwortet wird.

Vielfach wird jedoch heute wegen des sinkenden Einkommensanteils in der Urproduktion und der immer größer werdenden Bedeutung von innerlandwirtschaftlicher Leistungsvielfalt (Diversifikation) der Begriff Erwerbskombination auch für diese Bereiche verwendet.

3.1 Direktvermarktung

Direktvermarktung

Die Direktvermarktung (inklusive Heuriger und Buschenschank) ist für viele land- und forstwirtschaftliche Betriebe eine wichtige Einkommensalternative. Laut Schätzung der LK Österreich (basierend auf einer Umfrage von KeyQuest 2010) betrieben 31 % der Betriebe über 5 ha und inklusive Weinbau (ca. 46.000 Betriebe) Direktvermarktung. Etwa 11.000 Betriebe erwirtschafteten nach eigenen Angaben mehr als 50 % des landwirtschaftlichen Einkommens durch die Direktvermarktung, rund 12.000 Betriebe zwischen 10 und 50 % und für rund 23.000 Betriebe hat die Vermarktung der eigenen Erzeugnisse eine geringe Bedeutung (< 10 %). 2011 gab es laut den Daten der SVB 7.247 beitragspflichtige Betriebe mit Direktvermarktung (Be- und Verarbeitung). Der Produktionswert betrug, abgeleitet von den Buchführungsergebnissen, 164 Mio. Euro (davon entfielen 22 % auf Heurige oder Buschenschank und 78 % auf die Direktvermarktung).

Das nachfolgende Kapitel wird vornehmlich unter letzterem Gesichtspunkt erstellt und inkludiert somit Bereiche der Direktvermarktung, Urlaub am Bauernhof sowie Maschinen- und Personaleinsatzdienste mit landwirtschaftlichem Ursprung.

Landwirtschaftlicher Nebenbetrieb

Der landwirtschaftliche Nebenbetrieb muss folgende Kriterien erfüllen:

- er muss dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb untergeordnet sein und
- er muss mit den Betriebsmitteln des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes arbeiten.

Beispiele für Nebenbetriebe sind: Schneeräumung (z.B. für die Gemeinde) und bäuerliches Sägewerk. 2012 betrug österreichweit die Erträge aus dem landwirtschaftlichen Nebenbetrieb 78 Mio. Euro.

3.2 Urlaub am Bauernhof (UaB)

Mitglieder

4 Basis-Mitglieder sind im Jahr 2012 dem Verein Landesverband bäuerlicher Vermieter beigetreten. 7 Mitglieder haben ihre Mitgliedschaft beim Verein gekündigt.

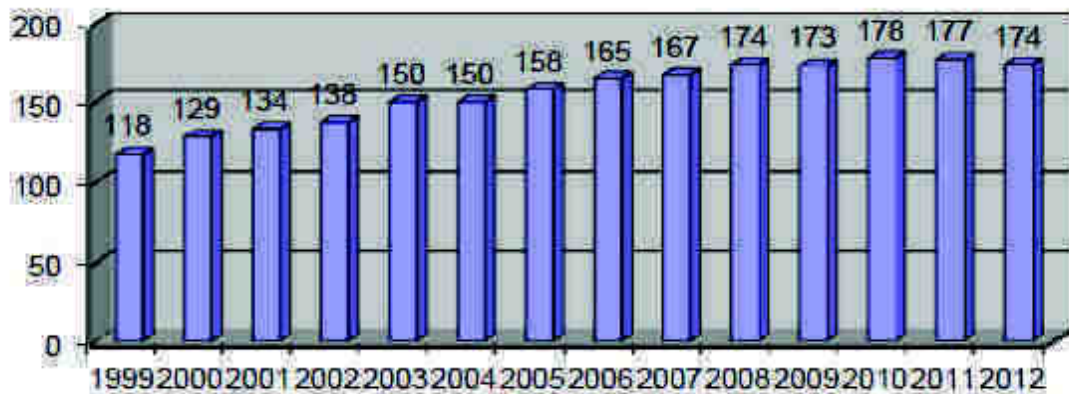
64 % der Mitglieder kommen aus der Region Neusiedlersee, 36 % der Mitglieder stammen aus der Region Mittel- und Südburgenland.

Zukunftsstrategie für Urlaub am Bauernhof 2011-2020

Die gemeinsamen Ziele

Urlaub am Bauernhof (Mitarbeiter, Funktionäre, Mitglieder) bewegt sich in einem durch die Strategie vorgegebenen Leitrahmen zur Stärkung des eigenen Markenprofils – unterstützt durch einfache Spielregeln, der sog. „strategischen Erfolgslogik“. Diese erklärt, wofür Urlaub am Bauernhof steht und setzt den Rahmen für die zukünftige strategische Ausrichtung.

Mitgliederverlauf 1999 bis 2012



Zur Erreichung dieses gemeinsamen Zukunftsbildes wurden strategische Ziele formuliert, dazugehörige Handlungsfelder identifiziert und konkrete Maßnahmen mit Prioritäten abgeleitet. Höchste Umsetzungspriorität hatte die neue UaB-Internet-Plattform, die Erarbeitung der Rahmenbedingungen für die neuen Kernthemen (Urlaub am Winzerhof, Urlaub auf der Alm und Urlaub am Land), das Ausarbeiten der Qualitätsrichtlinien zu diesen Themen, sowie ein Österreichweit mit allen Landesverbänden abgestimmter Marketingplan für alle wesentlichen Marketingaktivitäten.

Im Urlaub am Bauernhof Strategieprozess 2011-2020 „Botschafter der bäuerlichen Welt“ wurde das Markenprofil von Urlaub am Bauernhof geschärft.



Entwicklungen

Nächtigungsentwicklung

Der österreichische Tourismus verzeichnete 2012 einen Nächtigungszuwachs von + 4,0 % (Inländer + 1,9 %, Ausländer + 4,8 %, Bettenzuwachs + 3,2 %, alle Kategorien inkl. Hotels).

Die Zahl der Nächtigungen in Zimmern auf Bauernhöfen (Kategorie „Privat am Bauernhof“, bis 10 Betten, ohne FeWo) hat 2012 um 0,8 % abgenommen, bei einer Verringerung der Bettenzahl um 2,5 %. In den Ferienwohnungen auf Bauernhöfen gab es 2012 einen Nächtigungszuwachs um 6,0 %, die Zahl der Betten ist um 2,1 % gestiegen.

Somit hat sich die Auslastung in beiden UaB-Kategorien (Zimmer und FeWos) verbessert. Grundsätzlich bringen die Zahlen den längerfristigen Strukturwandel bei UaB hin zum verstärkten FeWo-Angebot zum Ausdruck.

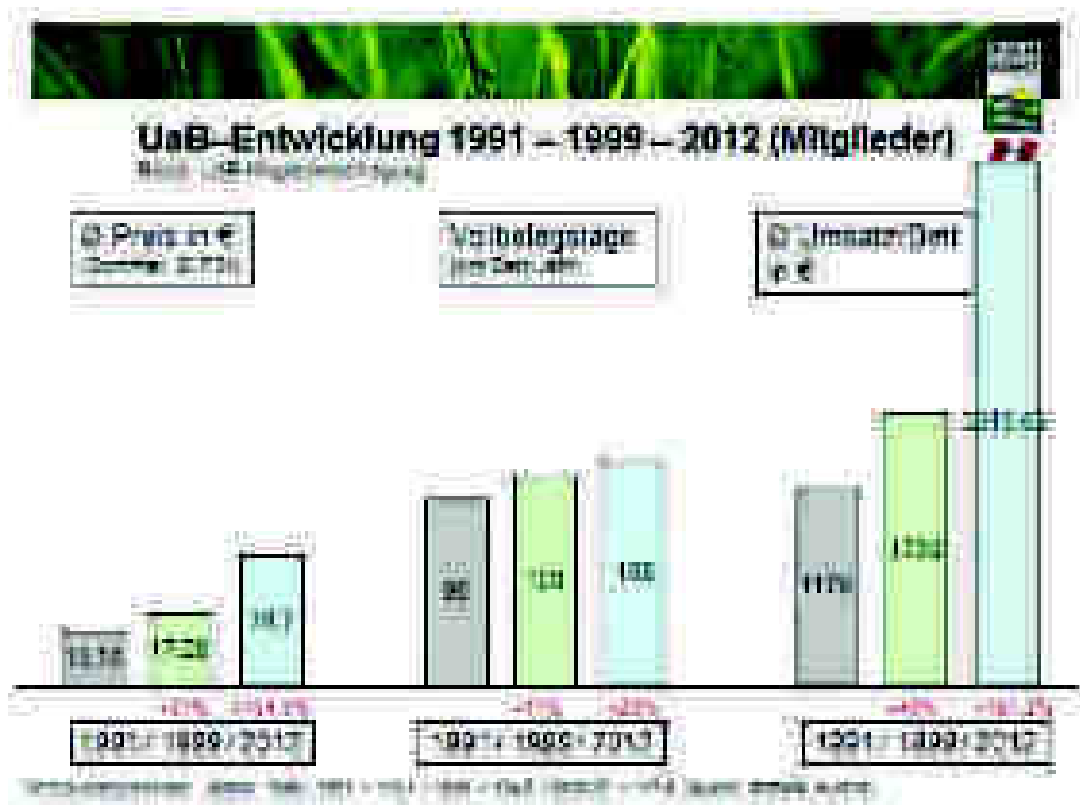
Burgenland

Der Tourismus im Burgenland verzeichnete insgesamt 2012 ein Nächtigungsplus von 0,2 % (0,3 % bei den Inlandsgästen, -0,3 % bei den Auslandsgästen).

Die Nächtigungsstatistik der Urlaub am Bauernhof-Mitgliedsbetriebe, zeigte ein ähnliches Ergebnis. Gut ein Drittel aller Betriebe im Burgenland meldete seine Nächtigungsdaten regelmäßig an den Landesverband. Die Entwicklung zeigte hier im Vergleich zu 2011 ein Minus von 0,5 % bei den Nächtigungen. Die Mitgliedsbetriebe erreichten damit knapp 190.000 Nächtigungen im Jahr 2012.

Tagesausgaben und wirtschaftliche Bedeutung für den ländlichen Raum

Die Summe der Tagesausgaben der Bauernhof-Gäste im ländlichen Raum betrug insgesamt ca. 1,0 Mrd. Euro. Damit kommt der bäuerlichen Vermietung erhebliche wirtschaftliche Bedeutung im ländlichen Raum zu. Es wird angenommen, dass etwa die Hälfte dieser Ausgaben auf den Bauernhöfen getätigt wurde. Nach den Kennzahlen der Tourismusberatung bedeuten 72.700,- Euro Gäste-Tagesausgaben die Schaffung von durchschnittlich 1,6 bis 1,8 Arbeitsplätzen in der Region. Nach diesen Richtwerten resultierten aus den Tagesausgaben der UaB-Gäste insgesamt ca. 23.000 Arbeitsplätze im ländlichen Raum, die damit geschaffen bzw. gesichert wurden.



Mitgliederbefragung zur Sommersaison 2012 - Ergebnisse aus dem Burgenland:

Die repräsentative Mitgliederbefragung Ende 2012 brachte im Burgenland mit einem Rücklauf von 32,7 % Beteiligungsrate folgende Ergebnisse:

Zufriedenheit mit der Sommersaison (5-teilige Skala): 45 % „sehr zufrieden“, 48 % „zufrieden“, 7 % „weder noch“. Durchschnittsnote: 1,6 (2011: Durchschnittsnote 1,7).

Stammgästeanteil: durchschnittlich 41,9%

Aufenthaltsdauer: durchschnittlich 4,3 Tage, durchschnittliche Betriebsgröße: 11 Gästebetten, 20 % der Mitglieder führten ihren Betrieb gewerblich.

Werbeausgaben: durchschnittlich 1.924,-- Euro pro Jahr, dies entspricht einem Betrag von etwa 48,70 Euro pro Bett und Jahr.

Anfragequellen: als wichtigste „Werbemedien“ (Quellen von Anfragen) wurden in dieser Reihenfolge das UaB-Internet, Stammgäste, Mundpropaganda und UaB-Kataloge genannt.

Preise: Durchschnittspreis pro Nächtigung für Zimmer/Frühstück 33,17 Euro (30,68 Euro in Österreich). Durchschnittspreis für eine Ferienwohnung/4 Personen: 80,34 Euro (72,60 Euro in Österreich).

Nächtigungen/Auslastung: im Schnitt wurden in der Sommersaison 835 Nächtigungen pro Betrieb erzielt.

Einkommen: im Schnitt wurden 31,1 % des gesamten Betriebseinkommens aus dem Bereich UaB erwirtschaftet.

Internet: Im Vorjahr hatten die Betriebe im Schnitt 178 Gästeanfragen über das Internet, daraus entstanden durchschnittlich 83 Buchungen.



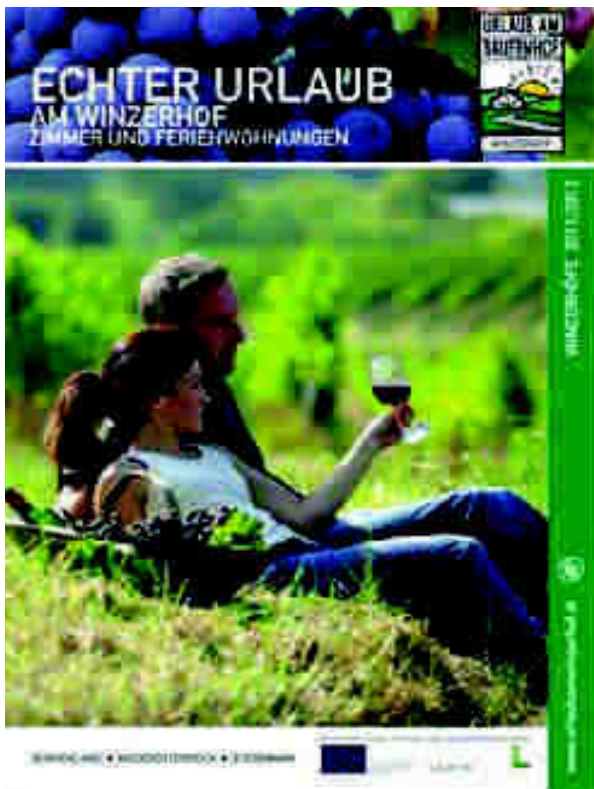
MARKETINGAKTIVITÄTEN

Landeskatalog „Urlaub am Bauernhof“

Der Anfang 2011 erschienene Landeskatalog von Urlaub am Bauernhof im Burgenland war auch 2012 noch gültig.

Auflage: 30.000 Stück.

Im Sommer 2012 begannen die Vorbereitungsarbeiten für den neuen Katalog von Urlaub am Bauernhof Burgenland für die Jahre 2013/2014. U.a. wurden in einem 2-tägigen Fotoshooting neue Fotos für die Kataloge gemacht.



Inseratenwerbung

Inserate von Urlaub am Bauernhof Burgenland

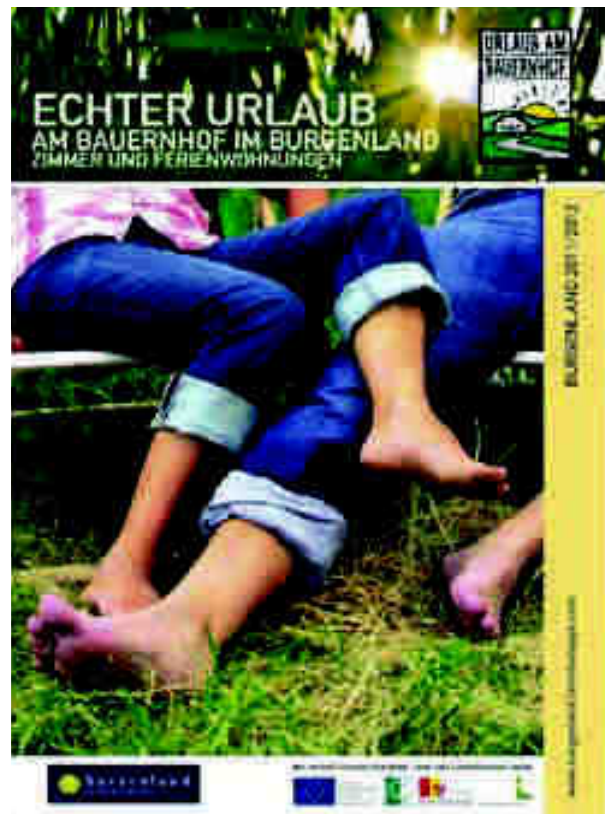
Urlaub am Bauernhof Burgenland schaltete im Jahr 2012 verschiedenste Inserate in Zeitungen und Zeitschriften in Österreich und Deutschland.

Beispiele:

NEWS-Reisen, Zeitung „Der Monat“, Wiener Zeitung – Beilage „Das gute Leben“ uvm.

Kooperations-Inserate mit Urlaub am Bauernhof

Inserate wurden vom Bundesverband Urlaub am Bauernhof in Zeitungen und Zeitschriften in Österreich, Deutschland und in den Niederlanden geschaltet.



Kernangebot „Urlaub am Winzerhof“

Katalog „Urlaub am Winzerhof“

Der Katalog Urlaub am Winzerhof für die Jahre 2011/2012 war wieder ein Gemeinschaftsprodukt der Landesverbände für Urlaub am Bauernhof in Niederösterreich, Burgenland und Steiermark.

Auflage: 50.000 Stück

Der Weinkatalog war als Beileger konzipiert und wurde so über Zeitungen und Zeitschriften vertrieben. 2012 war dies ein Beileger im Magazin „SERVUS in Stadt & Land“ bei 30.000 Abonnenten.

Stammgästemarketing / Direct Mail

UaB-Newsletter („MUHsletter“)

Seit 2008 gibt es den Urlaub am Bauernhof-Muhsletter, der bisher viermal im Jahr versendet wurde. Seit 2012 wird der Muhsletter fünfmal im Jahr versendet. Im Rotationsprinzip wird jedes Bundesland zweimal im Jahr mit einem speziellen, an die Jahreszeit angepassten Beitrag vertreten, zusätzlich wurde noch ein spezieller Muhsletter zu den Video-Podcasts versendet. Es werden somit pro Muhsletter 4 Landesverbände dargestellt. Themenspezifisch konnten so Angebote von Landesverbänden und/oder den Mitgliedsbetrieben beworben und den Urlaub am Bauernhof-Kunden vorgestellt werden.

Mail-Versand an insgesamt 60.500 Adressen.

Die durchschnittliche Öffnungsrate liegt bei 18 %.

die durchschnittliche Klickrate bei 4,2 %.

Das Burgenland war in den „MUHslettern“ 01/12 und 03/12 mit den Themen „Alles Löwenzahn“ und „Auf zur Weinlese“ vertreten.



best for family

Kinder- und Familienparadiese im Burgenland

Direct Mailing – UaB Burgenland

Urlaub am Bauernhof Burgenland hat im April 2012 das zweite Mal ein eigenes Direkt Mailing per Post an vorhandene Gästeadressen verschickt. 2.000 Adressen in Österreich und Deutschland wurden mit dem 8-seitigen Folder beschickt.

Inhalt waren konkret buchbare Angebote zu den Themen Urlaub am Winzerhof, Familienurlaub am Bauernhof sowie Urlaub im Kellerstöckl. Weiters die Bestellmöglichkeit der Kataloge und die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Gewinnspiel.

Der Rücklauf betrug 7 %, gut 280 Kataloge wurden auf das Mailing hin versendet.

Wirtschaftskooperationen

Urlaub am Bauernhof Burgenland – Partner der Angebotsgruppe „Best for Family“

Burgenland Tourismus hat Anfang 2012 die Angebotsgruppe „Best for Family“ ins Leben gerufen, um das Burgenland als Kinder- und Familienurlaubsland besonders zu bewerben. Urlaub am Bauernhof ist von Beginn an Partner in dieser neuen Angebotsgruppe.

Zahlreiche Marketingaktivitäten wurden im Jahr 2012 gemeinsam unternommen. Vom eigenen Internetauftritt www.bestforfamily.at über Wirtschaftskooperationen (z.B. Humanic) bis zu Print- und Online-Werbung.

Urlaub am Bauernhof konnte durch die Koope-

ration bisher gute Anfragen und Zugriffe auf die eigene Internetseite verzeichnen.

Marketingaktivität in Tschechien mit Burgenland Tourismus

Burgenland Tourismus ist auf verschiedenen Märkten mit Marketingaktivitäten unterwegs – so auch in Tschechien. Tourismusbetriebe- und Verbände können sich hier an den Marketingaktivitäten beteiligen. So war Urlaub am Bauernhof im Jahr 2012 Marktpartner am Tschechischen Markt. U.a. wurde ein eigener Folder über das Burgenland mit den Betrieben und Institutionen für diesen Markt produziert, der auf verschiedenen Messen und durch verschiedene Aktivitäten vertrieben wurde.

Messebeteiligungen / Präsentationen

Auf folgenden Messen waren die Kataloge von Urlaub am Bauernhof Burgenland im Jahr 2012 in Kooperation mit dem Bundesverband bzw. mit einem Landesverband vertreten:

Utrecht: Vacantiebeurs	10. - 15.01.2012
Wien: Ferienmesse	12. - 15.01.2012
Berlin: Grüne Woche	20. - 29.01.2012
Stuttgart: CMT	14. - 22.01.2012
Prag: Holiday World	09. - 12.02.2012
Fiets en Wandelbeurs	
Amsterdam	11. - 12.02.2012
München: f.re.e	22. - 26.02.2012
Messe AB-HOF – Wieselburg	02. - 05.03.2012
Budapest: Utazas	01.03.-04.03.2012
Berlin: itb	07. - 11.03.2012
Wien:	
Erntedankfest am Heldenplatz	08. - 9.09.2012

Zusätzlich hat sich UaB-Österreichweit als Partner der Organisation „Messe Reisemarkt“ aus München an folgenden Messen beteiligt:

Mannheim: Reisemarkt	06. - 08.01.2012
Hamburg: Reisen	08. - 12.02.2012
Essen: Reise & Camping	29.02. - 04.03.2012

Zusätzlich wurden die Urlaub am Bauernhof-Kataloge von Burgenland Tourismus auf ca. 15 Messen im In- und Ausland verteilt.

UaB Burgenland präsentiert sich auf Weinpräsentationen der Wein Burgenland

Auch 2012 nutzte Urlaub am Bauernhof die Möglichkeit sich auf den Weinpräsentationen von Wein Burgenland mit einem Info-Stand zu präsentieren.

Am 23. Februar 2012 fanden in Wien in der Hofburg und am 1. März 2012 in Linz im Design Center die Jahrgangspräsentationen der Burgenländischen Weine, organisiert von der Wein Burgenland, statt.

Im Herbst am 11. Oktober 2012 fand die Präsentation der DAC-Weine im MAK-Museum für angewandte Kunst in Wien statt.



Pressarbeit UaB Burgenland

Am 7. März 2012 fand die Vollversammlung von Urlaub am Bauernhof Burgenland in Deutschkreutz statt. Zu diesem Anlass wurde eine Pressaussendung verschickt.

Im Laufe des Jahres gab es einige weitere Pressaussendungen zu verschiedenen Themen die der Landesverband UaB meist gemeinsam mit dem Agrar-Landesrat bzw. mit der Bgld. Landwirtschaftskammer ausgesendet hat. Von einigen Aussendungen wurde in den Burgenländischen Medien berichtet.

UaB-Beiträge im Mitteilungsblatt der Bgld. Landwirtschaftskammer

Der Landesverband bäuerlicher Vermieter nutzt das Mitteilungsblatt der Bgld. Landwirtschaftskammer immer wieder gerne um über aktuelle Themen aus der bäuerlichen Vermietung zu berichten sowie Kurse und Veranstaltungen anzukündigen.

Urlaub am Bauernhof war jeweils mit einem Infostand mit den Katalogen und eigenen Wein- und Kulinarik-Pauschalen von Betrieben vertreten. Urlaub am Bauernhof war hier genau an der Zielgruppe der Weininteressierten gerichtet und konnte an diesen 3 Tagen jeweils ca. 200 Werbemittel und Kataloge verteilen.



PROJEKT „URLAUB AM BAUERNHOF IM INTERNET“

Österreichweit verfügten 2.582 Mitgliedsbetriebe über eine Internet-Darstellung auf der Urlaub am Bauernhof-Plattform. Im Burgenland waren 140 Betriebe, die eine Internetdarstellung über Urlaub am Bauernhof nutzten.

Seit September 1998 präsentiert UaB seine Mitgliedsbetriebe im Internet (bis 2011 in Kooperation mit Tiscover) – in der Zwischenzeit hat sich das Urlaub am Bauernhof-Internet für die Mitgliedsbetriebe zum wichtigsten Marketinginstrument und „Gästepfänger“ entwickelt. Eine enorme Herausforderung stellte für Urlaub am Bauernhof die Tiscover-Umstellung von einer Informations- und Buchungsplattform zu einer reinen Buchungsplattform (2009) dar, da der größte Teil der Urlaub am Bauernhof-Internet-Kontakte allgemeine oder konkrete Anfragen waren, jedoch nur ein geringerer Teil Online-Buchungen.

Arbeitsschwerpunkte 2012

Die große Herausforderung in der Umsetzung des Projektes für die Urlaub am Bauernhof-Organisation bestand in der Betreuung einer so großen Zahl von Betrieben sowie in der ständigen Weiterentwicklung der Web-Plattform. Ziel war es, den Mitgliedern mit der neuen UaB-Plattform eine Lösung auf dem neuesten Stand zur Verfügung zu stellen, damit diese ihren eigenen Internet-Auftritt optimieren konnten (möglichst viel „Hilfe zur Selbsthilfe“). Die Seiten und Webinhalte wurden laufend optimiert. Zu den operativen Tätigkeiten gehörten u.a. Bearbeitungen und Aktualisierungen der Webseiten, Datentransfer, Aufbereitung und Bearbeitung von Bildern, Verlinkungen, Einträge in Suchmaschinen, Betreuung der Web 2.0-Plattformen und Inhalte, ...

Große Aufmerksamkeit erhielt die **Suchmaschinen-Optimierung (SEO)**, damit alle UaB-Seiten möglichst häufig gefunden werden. Eine große Herausforderung bestand dabei darin, dass die größten Internet-Suchmaschine Google laufend seine Suchkriterien ändert und damit auch die Homepage ständig an diese Erfordernisse angepasst werden mussten.

Im Jahr 2012 lag der Schwerpunkt auch in der **Englisch-Übersetzung** der Betriebsseiten auf der UaB-Plattform. So wurde eine Firma damit beauftragt, alle Internetseiten der Betriebe komplett auf Englisch zu übersetzen. Auch der Ablauf der laufenden Übersetzung von Korrekturen und neuen Betrieben wurde festgelegt, sodass den Usern auch alle Inhalte der UaB-Internetplattform auf Englisch zur Verfügung stehen.

Channel-Management

Im Jahr 2011 wurde eine eigenständige Online-Plattform sowie ein neues, speziell für Urlaub am Bauernhof entwickeltes, Channel-Management eingeführt. Diese Lösung für ca. 2.600 touristische Kleinbetriebe ist einzigartig in Europa. Dieses Tool wurde von der Fa. Seekda entwickelt und es ermöglicht den Betrieben nicht nur Stammdatenwartung und die Bilderverwaltung. Es ermöglicht auch jedem Betrieb, durch Eingabe der entsprechenden Daten online buchbar zu werden und diese buchbaren Angebote auch über andere Kanäle (zB Feratel, booking.com, ...) zu vermarkten.

Dadurch wurde den kleinen UaB-Betrieben der Zugang zum Online-Markt und zu breiten, weltweiten Zielgruppen ermöglicht. Diese technologische Innovation forderte sowohl Mitglieder, als auch die Organisation enorm. Dies betrifft die ständige Weiterentwicklung der Internet-Plattform, aber auch die Information und Schulung der Mitglieder. Die Einführung des Channel-Management-Tools bedeutete zum einen eine wesentliche Arbeitserleichterung für die Vermieterinnen und Vermieter, weil die Daten nur noch einmal eingegeben werden müssen, und zum anderen werden Doppelbuchungen ausgeschlossen.





Online Buchen

Mit Jahresende 2012 nutzten bereits ca. 920 Betriebe in Österreich, im Burgenland ca. 50 Betriebe, die Möglichkeit der online Buchbarkeit auf dem UaB-Portal. Im Datenwartungsbereich haben die Betriebe seit Freischalten der neuen Homepage auch jederzeit die Möglichkeit, die Zugriffe auf Ihre Seite, die Listung in Suchergebnissen und die Anzahl der Anfragen abzurufen.

Bewertungsplattformen

Bewertungsplattformen sind heute für den Gast ein wesentliches Instrument bei der Betriebsuche und Urlaubsentscheidung im Internet. UaB hat sich für seine große Zahl von Kleinbetrieben für eine sog. „Meta-Bewertungsplattform“ (der Fa. TrustYou) entschieden, die das Internet nach

Bewertungen von Unterkünften durchsucht und in einem speziellen „Siegel“ darstellt. Das heisst, der Gast bekommt alle verfügbaren Bewertungen gesammelt, aggregiert und übersichtlich dargestellt. Damit sind alle verfügbaren Bewertungen unterschiedlicher Plattformen zu sehen (und auch zusammengefasst) und die Beschränkung auf eine einzige Plattform fällt weg. Dieses „TrustYou-Siegel“ wird sowohl bei den Suchergebnissen als auch auf den UaB-Betriebsseiten integriert. Die Gäste-Bewertungen sind auch eine wesentliche Grundlage der UaB-Qualitätssicherungsstrategie.

Digitaler Anfrageassistent

Mit dem sog. Digitalen Anfrageassistenten kann der UaB-Interessierte eine Termin-Anfrage online ins Internet stellen, die in der Folge von jenen Mitgliedsbetrieben beantwortet wird, welche über

das gewünschte Angebot (z.B. eine FeWo für 4 Personen in einer bestimmten Region) verfügen. Ziel des Instrumentes ist es, mit den Internet-Angeboten (noch) „verkaufsnäher“ zu werden und den direkten Kontakt Gast-Vermieter zu stärken. Per Dezember 2012 nutzten ca. 1.300 Betriebe österreichweit, 22 Betriebe aus dem Burgenland den digitalen Anfrageassistenten.

Videopodcasts von Urlaub am Bauernhof Burgenland:

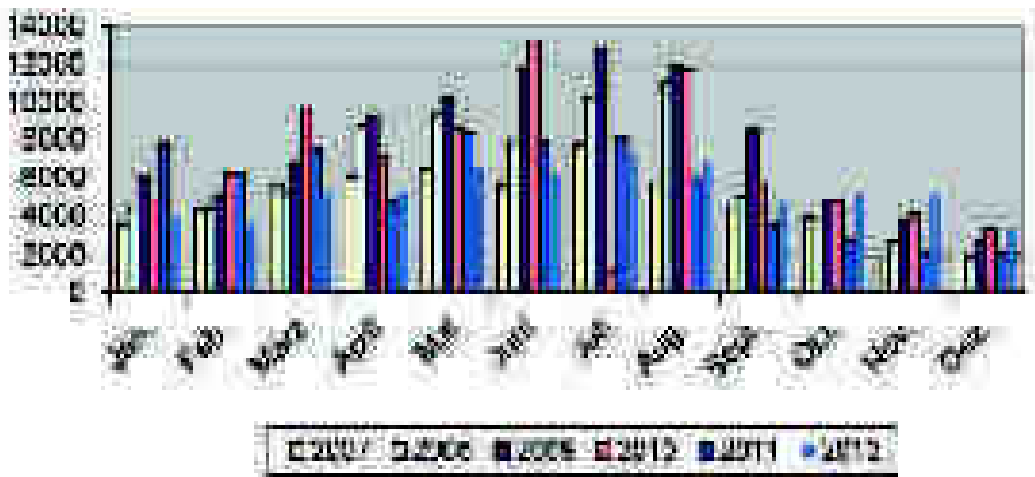
2 der 15 UaB-Video-Podcasts auf der UaB-YouTube-Seite wurden auf Burgenländischen Höfen gedreht. Im Sommer 2012 war das Filmteam bei 2 Keller-

stöckln zu Besuch und drehte dort ein Video zum Thema „Urlaub im Kellerstöckl im Südburgenland“. Im September wurde dann auf einem Winzerhof ein Video zum Thema „Weinlese am Winzerhof“ aufgenommen.

www.burgenland.farmholidays.com

Die Landesdarstellung www.burgenland.farmholidays.com besuchten im Jahr 2012 insgesamt 27.741 Besucher und schauten insgesamt 63.907 Seiten (page views) an. Über eine Suchmaschine kamen im Jahr 2012 insgesamt 16.326 Besucher zur Plattform.

www.burgenland.farmholidays.com - page views



Umsätze

Der Online-Umsatz (also konkret über das Internet, d.h. 2012 über Tiscover gebuchte Aufenthalte) der UaB-Online-Betriebe betrug im Kalenderjahr 2012 insgesamt 3,0 Mio. Euro und ist damit gegenüber dem Vorjahr (+16,9 %) stark angestiegen (2011: 2,6 Mio Euro).

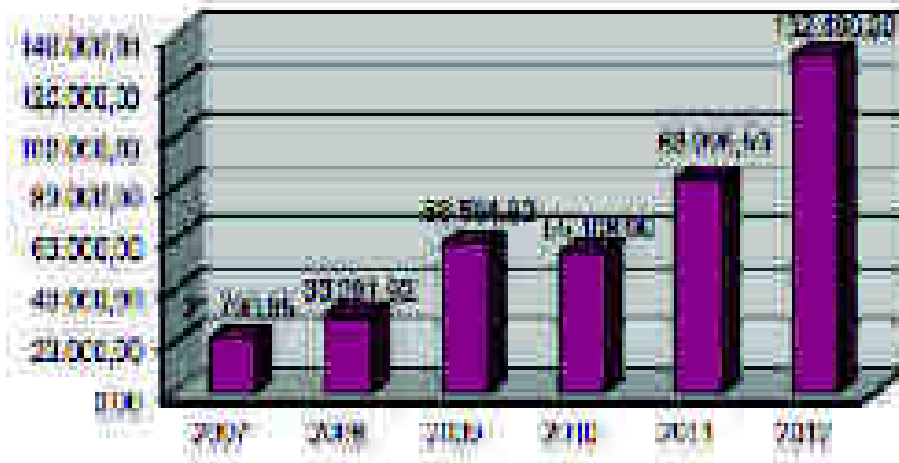
Seit 2012 stehen auch die Online-Buchungsmöglichkeit über die UaB-Plattform sowie weitere Online-Kanäle, die über das UaB-Channelmanagement angeschlossen sind, zur Verfügung. Über diese – über Tiscover hinausgehenden – Kanäle wurde (im 1. vollen Betriebsjahr) 2012 ein Buchungsumsatz von insgesamt ca. 1,0 Mio. Euro generiert. In der Praxis ist das Internet zum wichtigsten Anfrage- und Buchungsmedium für Urlaub am Bauernhof auf allen Ebenen geworden. Die Betriebe reihen das UaB-Internet inzwischen als wichtigsten Anfrage- und Buchungsbringer, noch vor den „Stammgästen“ und den UaB-Katalogen!

Auch im **Burgenland** konnte der Online-Buchungsumsatz bei den UaB-Betrieben erheblich gesteigert werden. Durch Buchungen über die UaB-Plattform sowie alle angeschlossenen Kanäle wie Tiscover, Feratel, Booking.com konnte ein Umsatz von über 130.000,- Euro erzielt werden.

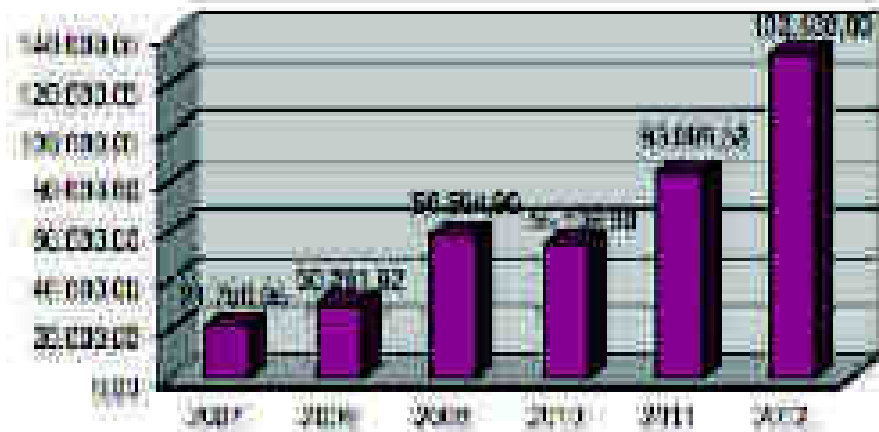
Kataloganfragen

Im Büro von Urlaub am Bauernhof Burgenland gingen im Jahr 2012 276 Kataloganfragen eingegangen. Zusätzlich wurde der Burgenland-Katalog 957 mal über die UaB-Plattform heruntergeladen und 1.175 mal online durchgeblättert.

Entwicklung Online-Buchungsumsatz
Burgenland 2007-2012



Entwicklung Online-Suchungsumsatz
Burgenland 2007-2012



Qualitätsstrategie

Qualitätskategorisierung

Seit Jänner 2009 ist eine aktualisierte Version der Urlaub am Bauernhof-Qualitätsrichtlinien gültig.

Der Weg, die Richtlinien einfacher und straffer zu gestalten, aber vor allem auch auf Qualität und Atmosphäre zu achten, hat sich als positiv erwiesen. Es waren deutliche Qualitätsverbesserungen auf den Höfen zu bemerken. Die kostenlosen Beratungen im Vorfeld einer Kategorisierung wurde gerne angenommen. In einigen Bundesländern, so auch im Burgenland, hat sich die Einbeziehung externer Unternehmen zur objektiven Überprüfung der Urlaub am Bauernhof-Qualität durchgesetzt und bewährt.

Weiterentwicklung der UaB-Qualitätskategorisierung

2012 wurden die Kriterien für die Spezialthemen „Urlaub am Biobauernhof“ sowie „Urlaub am Vitalbauernhof“ (vormals Urlaub am Gesundheitsbauernhof) überarbeitet.

Kategorisierung im Burgenland 2012

Im Jahr 2012 wurden im Burgenland 63 Betriebe kategorisiert. Die Kategorisierung wird im Burgenland seit 2011 von einer externen Firma durchgeführt. Der Landesverband führt bei den Betrieben vor der Kategorisierung eine Beratung durch um auf ev. Mängel für die Kategorisierung hinzuweisen. Dieses System hat sich gut bewährt.

Per Ende 2012 wurden im Burgenland 68 % der Mitgliedsbetriebe mit 4 Blumen, 27 % der Betriebe mit 3 Blumen und 5 % der Höfe mit 2 Blumen ausgezeichnet.

Urlaub am Bauernhof - Angebote

Allgemein

Mit den Spezialthemen konnte sich Urlaub am Bauernhof auch in der Öffentlichkeit gut positionieren. Angebotsentwicklung, Schulungsmaßnahmen, Beratungs- und Kooperationsgespräche sowie allgemeine, themenspezifische Mitgliederbetreuung und Information über Trends und Innovationen erhöht die Qualität der spezialisierten Bauernhöfe ständig.

Überblick über die Anzahl der jeweiligen Angebots-Höfe im Burgenland (Stand Ende 2012):

- 113 Winzerhöfe: Von der Weinverkostung bis zur Mithilfe im Weingarten
- 6 Kinderbauernhöfe: Von der kleinkindgerechten Ausstattung bis zur Kinderbetreuung
- 5 Reiterbauernhöfe: Von der gepflegten Sattelkammer bis zum geführten Ausritt
- 9 Bauernhöfe für Rollstuhlfahrer und bewegungseingeschränkte Menschen
- 1 Gesundheitsbauernhof: Von der Massage bis zum Wein



- 1 Biobauernhof: Von der Ausstattung bis zur Verpflegung ist alles biologisch
- 5 Kräuterbauernhöfe: Kräutelerlebnis pur

Überblick über die Österreichweiten UaB-Angebote (Stand Ende 2012):

- 213 Urlaub am Baby- und Kinderbauernhof
- 33 Barrierefreier Urlaub am Bauernhof
- 209 Urlaub am Bauernhof Bio - Gesundheit & Kräuter
- 124 Urlaub am Reiterbauernhof
- 280 Urlaub am Winzerhof

Das Themenmanagement für das Angebot Urlaub in der Almhütte wird von UaB-Kärnten gesteuert und für das Themenmanagement Urlaub am Winzerhof zeichnen sich gemeinschaftlich UaB NÖ, UaB Stmk und UaB Bgld verantwortlich. Die Entwicklung und Vermarktung des Angebotes Urlaub am Land wird derzeit von den Landesverbänden als Pilotprojekt geführt.



Projekt „Urlaub im Kellerstöcklappartement“

Am Projekt Kellerstöcklappartments waren im Jahr 2012 nach wie vor 9 Betriebe beteiligt, die sich für die gemeinsame Vermarktung zusammengeschlossen haben. Die Betreuung erfolgt durch den Verein Urlaub am Bauernhof.

Im Jahr 2012 wurden gemeinsam mit Südburgenland Tourismus verschiedene Aktivitäten für die Kellerstöckl unternommen, um diese Angebotsgruppe verstärkt zu bewerben.

2 Treffen der Kellerstöckl-Vermieter zur Besprechung gemeinsamer Maßnahmen, Marketingaktivitäten wie Online-Werbung, Inserate, Packages zum Thema Sommer und Herbst uvm.

Im Sommer wurde im Rahmen der UaB-Video-Podcasts auch ein eigenes Video zum Thema „Urlaub im Kellerstöckl im Südburgenland“ gedreht, das nun im UaB-Youtube-Channel und auf der Homepage angesehen werden kann.

Weiters führte Urlaub am Bauernhof im Herbst 2012 noch eine gesonderte Online-Kampagne durch, um die Kellerstöckl, die bei UaB Mitglied, sind speziell zu bewerben.



BILDUNGS- / BERATUNGS- UND INFORMATIONSARBEIT

Die Bildungs- und Informationsarbeit stellt einen wichtigen Bereich in der Arbeit des Landesverbandes bäuerlicher Vermieter Burgenland dar.

Übersicht über die Weiterbildungsangebote von Urlaub am Bauernhof Burgenland in der Bildungs- saison 2011/2012:

Zertifikatskurs 2012	7 TN
UaB-Internet – Einschulung ins neue Wartungssystem	105 TN
Hofslogan – der Schlüssel für erfolgreiche Hofwerbung	ABGESAGT
„Die Macht der Gestaltung“ Gästeunterkünfte auf Erfolgskurs	30 TN
Rechtliche Aspekte in der bäuerlichen Vermietung	7 TN
Internet - neue Texte für meine Homepage	ABGESAGT
Das Frühstück – ein Highlight meines Hauses	40 TN
Exkursion ins Mittelburgenland - Vollversammlung 2012	56 TN
<u>Exkursion in die Wachau</u>	<u>24</u>
GESAMT	269 Teilnehmer

Übersicht über die Weiterbildungsangebote von Urlaub am Bauernhof Burgenland in der Bildungssaison 2012/2013:

Zertifikatskurs für UaB	8 TN
„Ihre Gäste-/Zimmerinfomappe“ – Gestaltung und Texten leicht gemacht	24 TN
Frühstück mal anders!	23 TN
Professionelle Anfragebeantwortung und E-Mail-Gestaltung	14 TN
Exkursion nach Salzburg	34 TN
Vollversammlung und Exkursion	60 TN
Dekoration im Gästebereich	21 TN
<u>Fingerfood für Weinverkostungen</u>	<u>22 TN</u>
GESAMT	206 Teilnehmer



Zertifikatslehrgang Urlaub am Bauernhof

In vier Modulen wird möglichst praxisnahe zum eigenen Betriebskonzept unter Berücksichtigung der jeweiligen Persönlichkeitsmerkmale hingeführt.

Die Anwendung des erlernten Wissens ermöglicht:

- + das Qualitätsdenken zu fördern
- + Lösungsmöglichkeiten für gemeinschaftliche Probleme zu finden
- + einfache Marketingmaßnahmen effizient umzusetzen
- + die Erhöhung der betrieblichen Auslastung
- + die Sicherung der Einkommenssituation und der Existenz des Betriebes.

Zusätzlich zu den vier Modulen haben die Teilnehmer die Aufgabe, ein Betriebs- und Marketingkonzept über ihren Betrieb zu erstellen. Schwerpunkt dieses Konzeptes ist die wirtschaftliche Situation des Betriebes im Moment und in Zukunft.

Dem Landesverband bäuerlicher Vermieter obliegen die Organisation, Terminfixierung, Referentensuche und die Abwicklung des Kurses.

Im Dezember 2011 startete ein weiterer Zertifikatskurs für Urlaub am Bauernhof im Burgenland mit insgesamt 7 Teilnehmern. Der Kurs endete im Frühjahr 2012 mit dem Abschlussgespräch.

Im November 2012 konnte dann der inzwischen 18. Zertifikatslehrgang seit dem Jahr 1996 im Burgenland mit 8 TeilnehmerInnen gestartet werden. Der Kurs wurde im April 2013 abgeschlossen.

Insgesamt haben im Burgenland bisher über 220 Personen den Zertifikatslehrgang absolviert, über 90 % der Mitgliedsbetriebe verfügen über diese Ausbildung.

Exkursionen 2012

Exkursion im Burgenland:

Im Rahmen der Vollversammlung fand am 7. März 2012 am Vormittag eine Exkursion in der Region Mittelburgenland statt.

Besichtigt wurden die Pension Sunnseitn von Herta Mittenbacher in Neckenmarkt, das Weingut Strehn sowie das Weingut Iglar inkl. dem Schaflehof in Deutschkreutz.

2-tägige Exkursion in die Wachau am 21. + 22. März 2012:

Die alljährliche 2-tägige Exkursion führte die VermieterInnen aus dem Burgenland diesmal in die Wachau. Besichtigt wurden interessante Urlaub am Winzerhof-Betriebe sowie andere UaB-Betriebe.

Betriebsberatungen

2012 wurden vom Landesverband bäuerlicher Vermieter ca. 15 Betriebsberatungen durchgeführt. Ein Großteil davon direkt am Betrieb, einige aber auch im Büro, oder bei Veranstaltungen und am Telefon.

Diese Betriebsberatungen wurden vor allem von Neueinsteigern und Interessierten, in diesen Bereich einzusteigen, in Anspruch genommen.

Neue Mitglieder-Informationsbroschüre

Anfang 2012 erschienen die neue Österreichweit **Mitglieder-Informationsbroschüre** von Urlaub am Bauernhof. Die Koordination dieser Broschüre wurde vom Servicezentrum Mitgliederservice unter der Leitung von Sandra Lehner übernommen. Die Broschüre konnte bei den Betriebsberatungen im Jahr 2012 bereits erfolgreich eingesetzt werden.

Zusätzlich zu den Beratungen von Neuinteressenten gab es zahlreiche Beratungsgespräche am Telefon oder vor Ort mit Mitgliedern zu verschiedenen Themen wie Internet, Homepage, Textierung, rechtliches usw. Der Landesverband ist für die Mitglieder oft der erste Ansprechpartner für die verschiedensten Themenbereiche, was vom Landesverband sehr geschätzt wird.

Mitgliederzeitschrift „SUNNSEITN“

Die Mitgliederzeitschrift für die bäuerlichen Vermieterinnen und Vermieter erscheint 4x jährlich und dient zur Information und Motivation der Anbieter.

Schwerpunktt Themen waren:

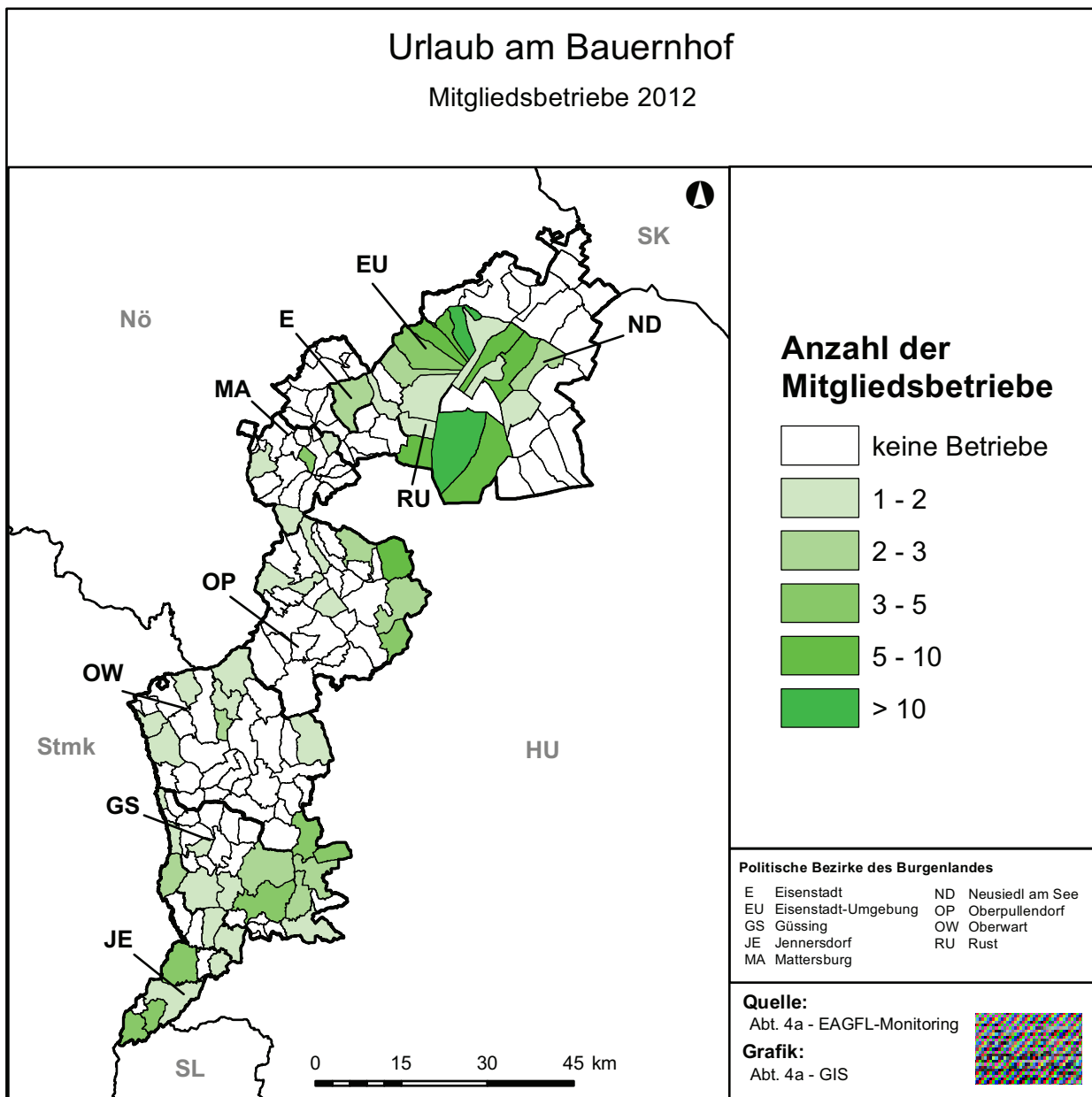
- Ausgabe 1/12 ... Denn das Gute ist so nah!
- Ausgabe 2/12 Soziale Medien
- Ausgabe 3/12 Auf der Alm...
- Ausgabe 4/12 Wir sind was Besonderes!

INFO-Newsletter

Seit Mai 2011 werden den Mitgliedern aktuelle Informationen zum Geschehen bei Urlaub am Bauernhof in Form eines Info-Newsletters mitgeteilt.

Im Jahr 2012 gab es 3 Ausgaben des INFO-Newsletters – im Mai, Oktober und Dezember.

Der Newsletter geht neben den Mitgliedsbetrieben auch an Partner und Multiplikatoren.



3.3 Energie aus Biomasse

Die verstärkte energetische Nutzung von Biomasse kann einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten, sichert Arbeitsplätze vor allem im ländlichen Raum und stellt einen wesentlichen Schritt zur Diversifizierung der Energieversorgung und damit zur Erhöhung der Energieversorgungssicherheit dar.

Im Bereich der Land- und Forstwirtschaft wird im Burgenland die Stromerzeugung aus Biomasse durch Biogasanlagen, die Errichtung von Heizkraftwerken sowie die Umstellung auf Hackgutheizanlagen gefördert.

Wärme aus Biomasse / Heizkraftwerke

Bis 2012 konnten im Burgenland 87 Gemeinschaftsprojekte realisiert werden. Nach Fertigstellung aller Anlagen wird für rund 4.130 Anschlüsse ein Leitungsnetz von insgesamt 229 km zur Verfügung stehen. Die Leistung der Feuerungsanlagen betrug insgesamt 80,8 MW.

Aus dem LE-Programm 2007-2013 konnten inzwischen weitere 33 Projekte bewilligt werden, wobei 20 Mikro- und Nahwärmeprojekte neu errichtet wurden. Bei den größeren Fernwärmeanlagen gab es nur mehr ein neues und elf Projektausweitungen.

Tabelle 3.6: Biomasse-Heizanlagen, laufende Förderprojekte der Periode LE07-13

Projekt	Art der Anlage	Neu-/Ausbau	Gesamtkosten in Euro	Förderung insg. in Euro
Wohnanlage Hasendorf 2	Mikronetz	NEU	38.452,63	15.381,00
Wohnanlage Neudauberg	Mikronetz	NEU	43.655,00	17.462,00
Stegersbach Steinriegel	Mikronetz	NEU	99.960,00	39.984,00
Wohnanlage Sulz	Mikronetz	NEU	44.964,00	17.985,60
Großpetersdorf	Mikronetz	NEU	157.381,00	55.086,00
Nahwärme Krobotek GesbR	Mikronetz	NEU	174.846,00	69.938,58
Windisch Minihof	Mikronetz	NEU	140.006,40	56.002,56
Fernwärmenetz Oberpullendorf	Mikronetz	NEU	43.365,00	15.178,00
Bocksdorf	Mikronetz	NEU	179.250,00	71.700,00
Krobotek	Mikronetz	NEU	89.815,00	35.926,00
Pflegeheim Neuhaus a. Klausenbach	Mikronetz	NEU	200.946,86	80.378,74
Untertrum	Mikronetz	NEU	180.000,00	72.000,00
Waldhackgut Jennersdorf in Minihof-Liebau	Mikronetz	NEU	146.250,00	58.500,00
Waldhackgut Jennersdorf in Neuhaus am Klausenbach	Mikronetz	NEU	148.000,00	59.200,00
Stegersbach Sonnensiedlung	Mikronetz	NEU	134.750,00	47.162,00
Wohnanlage Rudersdorf	Mikronetz	NEU	139.644,00	55.857,60
Wohnanlage Stegersbach 2	Mikronetz	NEU	84.175,00	33.670,00
Nahwärme Bad Tatzmannsdorf	Nahwärme	NEU	622.618,00	196.777,00
Nahwärme Bad Sauerbrunn	Nahwärme	NEU	555.750,00	176.725,00
Nahwärme Rohrbach	Nahwärme	NEU	309.745,00	80.884,00
Fernwärmenetz Markt Allhau	Fernwärme	NEU	302.000,00	100.605,00
Biomasse Pinkafeld	Fernwärme	ERWEITERUNG	1.422.300,00	436.637,00
Erweiterung FW Schandorf	Fernwärme	ERWEITERUNG	295.300,00	118.120,00
Erweiterung UKW Unterkohlstätten	Fernwärme	ERWEITERUNG	230.000,00	92.000,00
Erweiterung FW Draßmarkt	Fernwärme	ERWEITERUNG	464.583,00	123.203,00
Erweiterung FW Jennersdorf	Fernwärme	ERWEITERUNG	499.205,00	199.682,00
Erweiterung FW Oberloisdorf	Fernwärme	ERWEITERUNG	72.192,00	28.104,00
Erweiterung FW Oberloisdorf Netzausbau 2011	Fernwärme	ERWEITERUNG	57.500,00	20.125,00
Erweiterung FW Leithaprodersdorf	Fernwärme	ERWEITERUNG	150.000,00	52.504,00
Erweiterung FW Neusiedl am See	Fernwärme	ERWEITERUNG	750.000,00	234.968,00
Erweiterung FW Eberau/Kulm	Fernwärme	ERWEITERUNG	471.712,00	151.514,00
Erweiterung Öko Energie Strem	Fernwärme	ERWEITERUNG	380.287,00	124.086,00
33 Projekte			8.628.652,89	2.937.346,08

Definition der Anlage

Einzelanlagen/Mikronetze: unter 400 kW mit geringe Leitungsnetzlänge;

Nahwärme: unter 400 kW und Leitungsnetz unter 1.000 m lang;

Fernwärme: über 400 kW und Leitungsnetz über 1.000 m lang

Q.: Amt der Bgld. Landesregierung

Tabelle 3.7: Biomasse-Heizanlagen, abgeschlossene Förderprojekte

Projekt in	Art der Anlage	Summe von kW	Summe von Anschlüsse	Summe von Leitung m
Althodis	Mikronetz	95	3	140
Bernstein, Wohnanlage	Mikronetz	80	14	0
Burgauberg	Mikronetz	280	20	755
BurgaubergII (Gemeindehaus)	Mikronetz	100	3	30
DörfI	Mikronetz	85	4	50
Forchtenstein	Mikronetz	160	36	105
Gerersdorf bei Güssing	Mikronetz	80	10	0
Girm	Mikronetz	150	1	0
Harmisch, Kinderbetreuungsheim	Mikronetz	60	1	0
Hasendorf	Mikronetz	50	8	0
Kitzladen	Mikronetz	70	3	150
Bionahwärme Krobotek	Mikronetz	90	4	150
Lackenbach	Mikronetz	200	2	300
Loipersdorf	Mikronetz	100	5	200
Loretto	Mikronetz	150	2	40
Markt Neuhodis	Mikronetz	60	3	60
Mattersburg	Mikronetz	800	1	5
Neustift b. Güssing	Mikronetz	20	5	0
Neuberg/Bergen	Mikronetz	20	4	0
Oberpullendorf	Mikronetz	250	2	60
Oberschützen	Mikronetz	90	18	50
Pamhagen	Mikronetz	80	3	70
Pinkafeld	Mikronetz	110	7	150
Punitz	Mikronetz	100	10	300
Rechnitz	Mikronetz	480	6	300
Ritzing	Mikronetz	120	6	120
Rotenturm	Mikronetz	200	8	200
Schützen am Gebirge	Mikronetz	105	4	640
Schützen am Gebirge II	Mikronetz	50	10	10
Sigless	Mikronetz	150	3	70
Stegersbach	Mikronetz	350	49	450
Steingraben	Mikronetz	80	6	0
Stotzing	Mikronetz	200	38	100
Strem	Mikronetz	100	1	0
Tadten	Mikronetz	250	7	200
Wohnanlage Tudersdorf	Mikronetz	72	12	0
Wolfau	Mikronetz	100	6	100
Wulkaprodersdorf	Mikronetz	150	3	100
Zemendorf	Mikronetz	150	3	100
Zurndorf Friedrichshof	Mikronetz	495	10	496
Großwarasdorf	Nahwärme	390	20	230
Haschendorf	Nahwärme	350	21	962
Krottendorf	Nahwärme	0	50	3.100
Markt NeuhodisII	Nahwärme	160	8	500
Mogersdorf	Nahwärme	460	18	920
Piringsdorf	Nahwärme	300	7	650
Pöttsching	Nahwärme	55	3	25
Schwendgraben	Nahwärme	150	12	1.000
Siegendorf	Nahwärme	300	20	600

Fortsetzung der Tabelle 3.7

Stegersbach	Nahwärme	400	27	370
Bildein	Fernwärme	1.300	93	5.310
Buchschachen	Fernwärme	900	80	8.793
Deutsch Schützen	Fernwärme	900	85	4.300
Deutsch Tschantschendorf	Fernwärme	600	54	4.110
Deutschkreutz	Fernwärme	1.000	32	1.700
Draßmarkt	Fernwärme	1.700	140	7.310
Eisenstadt	Fernwärme	1.600	44	1.530
Glasing	Fernwärme	500	23	1.900
Güssing	Fernwärme	16.000	360	19.910
Güttenbach	Fernwärme	1.000	210	12.023
Jennersdorf	Fernwärme	4.020	67	5.950
Königsdorf	Fernwärme	700	55	4.500
Kroatisch Minihof	Fernwärme	1.200	124	7.100
Kroatisch Tschantschendorf	Fernwärme	350	20	600
Kukmirn	Fernwärme	1.490	49	4.802
Kulm	Fernwärme	1.000	91	5.700
Leithaprodersdorf	Fernwärme	4.000	216	6.110
Limbach	Fernwärme	600	57	3.280
Lindgraben	Fernwärme	450	32	2.000
Markt Allhau	Fernwärme	2.600	168	10.250
Mischendorf	Fernwärme	1.200	84	4.100
Neckenmarkt	Fernwärme	1.600	106	4.480
Neusiedl am See	Fernwärme	2.600	16	6.500
Nikitsch	Fernwärme	2.250	184	10.558
Oberloisdorf	Fernwärme	1.200	93	5.044
Oberrabnitz	Fernwärme	400	34	2.100
Rechnitz	Fernwärme	7.300	189	11.500
Rumpersdorf	Fernwärme	320	29	1.980
Sankt Michael im Burgenland	Fernwärme	2.000	45	7.223
Schandorf	Fernwärme	1.100	77	3.575
Sieggraben	Fernwärme	2.000	190	8.600
St. Martin in der Wart	Fernwärme	1.000	60	3.600
St. Michael	Fernwärme	0	13	730
Strem	Fernwärme	1.000	64	4.800
Tobaj	Fernwärme	0	50	5.390
Unterkohlstätten	Fernwärme	550	45	1.800
Unterpullendorf	Fernwärme	1.400	92	4.575
Unterrabnitz	Fernwärme	1.140	80	4.300
Urbersdorf	Fernwärme	850	66	2.250
Wallendorf	Fernwärme	1.200	86	5.000
Gesamtergebnis		79.917	4.130	229.141

Biogasanlagen

In der laufenden Förderperiode gab es 11 Anträge zum Neu- bzw. Ausbau von 8 Biogasanlagen.

3.4 Überbetriebliche Zusammenarbeit



Burgenlands Maschinenringe 2012

Während in den Unternehmensbereichen MR-Agrar und MR-Personalleasing der Vorjahresumsatz beinahe erreicht wurde, musste bei Maschinenring Service Burgenland das zweite Jahr in Folge ein Umsatzrückgang hingenommen werden.

Maschinenring Agrar:

Nach der per 1.1.2012 erfolgten Fusion Maschinenringe Burgenland Mitte (Bez. Oberpullendorf) und Oberwart zum Maschinenring Pannonia gibt es im Burgenland vier eigenständige Maschinenringe, denen **2.906** (davon 2.804 landw. Betriebe) als Mitglieder angehören.

Obwohl die Burgenländische Landwirtschaft seit dem EU-Beitritt im Jahr 1995 mit sehr starken strukturellen Änderungen und einer massiven Abnahme der landw. Betrieb (-60 % seit 1995) konfrontiert ist, ist die Mitgliederzahl erst in den letzten Jahren leicht rückläufig.

45,6 % der landwirtschaftliche Betriebe im Burgenland sind Maschinenring-Mitglieder.

Diese bewirtschaften **52,2 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche** des Burgenlands.

Der landesweite Verrechnungswert im Bereich MR-Agrar betrug 2011 (ohne USt) **5,74 Mio. Euro**.

Die Maschinenringe wickeln im Auftrag der Sozialversicherungsanstalt der Bauern die **soziale Betriebshilfe** ab. 2012 wurden **109 Einsatzfälle** anerkannt und abgewickelt. Dabei waren landw. Betriebshelfer in Summe 5.577 Tage bzw. 32.013 Stunden im Einsatz. Von den **anerkannten Gesamtkosten von 255.451,- Euro** wurden 72,4 % von der SVB, 4,8 % vom Land und 2,2 % von den Maschinenringen getragen.

Die regionalen Maschinenringe sind Vereine, die im Bereich MR-Agrar im Gegensatz zu den gewerblichen Bereichen (MR-Service und MR-Personalleasing) komplett eigenständig agieren und vom Landes- und Bundesverband lediglich unterstützt werden.

Dadurch nehmen die Unterschiede zwischen den Maschinenringen im Umfang, der Intensität und Professionalität der angebotenen Agrardienstleistungen zu.

So erzielte der aktivste Maschinenring im Burgenland mit **2.618,- Euro** den zweieinhalbfachen **Jahresumsatz je landw. Mitgliedsbetrieb**, als jener Maschinenring mit der geringsten Intensität.

Es liegt in der Verantwortung der Maschinenring-Vorstände sich kritisch mit der Frage auseinanderzusetzen, ob der Umfang, die Qualität und die Professionalität der im Agrarbereich angebotenen Leistungen noch ausreichend sind.

Die Maschinenringe Burgenland Mitte und Oberwart hatten sich 2011 mit diesen Fragen intensiv auseinandergesetzt und festgestellt dass ein Zusammenschluss sowohl für die Mitgliedsbetriebe, als auch für die beiden Maschinenringe wesentliche Vorteile bieten würde. Anfang 2012 haben sich die beiden Maschinenringe zum Maschinenring Pannonia zusammengeschlossen, der die Bezirke Oberpullendorf und Oberwart umfasst. Dass die Anzahl der Landwirte, die Agrardienstleistungen über den Maschinenring in Anspruch nehmen steigt, wenn das Preis/Leistungsverhältnis stimmt, zeigen jene Maschinenringe vor, die sich als Dienstleister am Kunden MR-Mitglied verstehen.

Im Bereich MR-Agrar stehen verschiedenste Möglichkeiten organisierter überbetrieblicher Arbeits- und Maschineneinsätze im Vordergrund.

Die Zeiten, wo ein Landwirt alles am besten selber machen konnte, sind längst vorbei. TOP-Betriebe konzentrieren sich auf jene Bereiche, die besonders wichtig bzw. wo sie selber Spezialisten sind. Alles andere wird abgegeben, ausgelagert oder zugekauft. Die Folge: Nicht nur die Produktivität, sondern auch die Lebensqualität steigt.

Kernaufgabe der Maschinenringe ist es, ihre Mitgliedsbetriebe zu unterstützen und durch Engagement und professioneller Arbeit bedarfsgerechte Lösungen anzubieten.

Die Verantwortung dazu liegt im jeweiligen Maschinenring-Vorstand, der unter dem Vorsitz des Obmannes die Interessen der Mitglieder vertritt und der Geschäftsführung bzw. den Mitarbeitern entsprechende Ziele vorzugeben hat.

Maschinenringe reden nicht von Kooperation, sondern handeln, indem durch zwischenbetriebliche Zusammenarbeit Arbeitsspitzen bewältigt und moderne leistungsfähige Landtechnik sinnvoll eingesetzt und ausgelastet wird. Der Einsatz der regionalen Maschinenringe schafft zusätzliches landwirtschaftliches Einkommen durch die Realisierung von Einsparmöglichkeiten und/oder der Nutzung von Zusatzverdienstmöglichkeiten. **„Gemeinsam Nutzen und einsetzen, anstelle einsam kaufen und besitzen“** lautet das Motto zum Erfolg.

2012 wurden **46 Maschinengemeinschaften**, an denen **686 Landwirte** beteiligt waren, von den vier Bgld. Maschinenringen nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten gemanagt.

Neben den klassischen Maschinengemeinschaften wurden auch neue Wege bestritten, um den Mitgliedern zusätzliche Vorteile zu bieten. So investierten die Maschinenringe Neusiedl, Mattersburg und Pannonia selber in Landmaschinen, um zusätzliche Synergieeffekte zu nutzen.

Ein professionelles Management, das nicht nur für die Einsatzkoordination, sondern auch für die Leistungsverrechnung sowie die Wartung und Instandhaltung der vorhandenen Maschinen und Geräte zuständig ist, ermöglichte, dass sich die Gemeinschaftsmitglieder auf Ihre Kernaufgaben in Ihren landw. Betrieben konzentrieren konnten.

Neben dem Alltagsgeschäft standen der Auf- und Ausbau professioneller Komplettdienstleistungen in den Bereichen Anbau, Pflanzenschutz, Ernte und Biogaslogistik im Vordergrund. Dazu gab es Bemühungen auch im Wein- und Obstbau, Maschinendienstleistungen überbetrieblich anzubieten.

Heute sind nicht die Betriebsgröße, sondern Ideenreichtum, Engagement, Anpassungsfähigkeit und Bereitschaft zur Kooperation sowie betriebswirtschaftliches Denken für den unternehmerischen Erfolg ausschlaggebend. **„Erfolg beginnt im Kopf!“** Dies gilt für landwirtschaftliche Betriebe, als auch für die

Maschinenringe.

Mit dem **Projekt „Onlinemanager“** wurde bundesweit ein innovatives Projekt gestartet, mit dem es nun möglich ist, Einsätze nicht mehr per Hand, sondern elektronisch am PC oder auf einem Mobilien Erfassungsgerät (PDA) zu erfassen und elektronisch ans MR-Büro zu senden. Neben der einfacheren und rascheren Leistungserfassung können mit diesem System Einsätze online disponiert und Gemeinschaftsmaschinen übers Web gebucht werden. In weiteren Ausbaustufen sollen mit dem System weitere Funktionalitäten, wie z.B. ÖPUL-konforme Dokumentation, GPS-Anwendungen etc., möglich sein. Damit wird die Arbeit der MR-Agrar-Dienster, als auch der MR-Angestellten erleichtert und um ein zeitgemäßes System ergänzt.

In der organisierten überbetrieblichen Zusammenarbeit liegt ein enormes Einsparungspotential für Arbeit und Kapital, das leider noch viel zu wenig genutzt wird. Unter dem langjährigen Motto **„gemeinsam statt einsam“** versuchen die Maschinenringe Alternativen zum fast aussichtslosen Einzelkämpfertum zu bieten.

Eine **österreichweit durchgeführte repräsentative Umfrage** des Marktforschungsinstituts **KeyQuest** bestätigte die zunehmende Bedeutung der Maschinenringe.

64% aller landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich lagern inzwischen Arbeiten aus und wollen in Zukunft noch mehr Leistungen zukaufen. Vor allem Wachstums- und Haupterwerbsbetriebe lagern dabei überdurchschnittlich viele Arbeiten aus.

Im Ackerbau, im Grünland und in der Innenwirtschaft (Betriebshilfe) sind die Maschinenringe bevorzugte Partner, über die die Einsätze vermittelt und abgerechnet werden.

Die größten Vorteile in der Maschinenring-Mitgliedschaft sahen die Befragten dabei in der Sicherheit, in Notfällen Hilfe zu bekommen, im Versicherungsschutz (bei überbetrieblich durchgeführten Einsätzen), in der Senkung der Maschinenkosten und im Informations- und Wissensaustausch.

In Zukunft wollen noch mehr Landwirte die von den Maschinenringen angebotenen Möglichkeiten nutzen. 96 % aller Befragten wollen zumindest gleichviel oder mehr Leistungen über den Maschinenring auslagern, wobei vor allem im Grünland- und Forstbereich sowie bei Fremdarbeitskräften der Trend überdurchschnittlich hoch ist.

Das Ergebnis bestätigt die bisherige Arbeit (aus bundesweiter Sicht), ist zugleich jedoch auch ein Auftrag auf die regional unterschiedlichen Bedürfnisse der Mitgliedsbetriebe stärker einzugehen.

Dass die Anzahl der Landwirte, die Agrardienstleistungen über den Maschinenring in Anspruch nehmen steigt, wenn das Preis/Leistungsverhältnis stimmt, zeigen jene Maschinenringe vor, die sich als Dienstleister am Kunden MR-Mitglied verstehen.



Dienstleistungen im ländlichen Raum

Maschinenring-Service Burgenland, das gewerbliche Tochterunternehmen der Bgld. Maschinenringe, bietet Zuverdienstmöglichkeiten im ausserlandwirtschaftlichen Dienstleistungsbereich.

2012 musste (nach 2011) ein weiterer Umsatzrückgang (-5,8 %) auf **4,34 Mio. Euro** hingenommen werden.

Die Ursache dafür lag v.a. an den witterungsbedingt geringen Winterdienstseinsätzen und zum Teil an personellen Veränderungen auf regionaler Ebene.

Vorrangiges Ziel ist es, die starke Umsatzabhängigkeit vom Winterdienst durch andere



Geschäftsbereiche, zusätzliche Dienstleistungen, neue Kundenzielgruppen und einer Verbesserung der Servicequalität zu verringern und die aktive Marktbearbeitung und Kundenbetreuung auszubauen.

1.830 Kunden, darunter Immobilienverwaltungen, Handelskonzerne, Energieversorgern, Entsorgungsunternehmen, Privathaushalte, sowie **121** (von 171) **Burgenländischen Gemeinden** nehmen Dienstleistungen von Maschinenring Service Burgenland in Anspruch.

Im kommunalen Bereich reicht die Dienstleistungspalette von einzelnen Aufträgen über saisonale Einsätze, wie dem Winterdienst bis hin zur kompletten Jahresbetreuung sämtlicher Außenanlagen, wie Gemeindestraßen und Flächen, Straßenränder, Grünräume und Spielplätze. Während die Gemeinden auf diese Weise ihre Kosten deutlich reduzierten, schafft eMaschinenring Service damit eine zusätzliche Ertragsmöglichkeit für ansässige Landwirte. Wertschöpfung verblieb in der Region.

Durch die intensive bundesweite Zusammenarbeit und die regionale Verankerung konnten die Maschinenringe österreichweit agierende Großkonzerne flächendeckend mit derselben Servicequalität betreuen, wie regionale Unternehmen, Gemeinden oder Privatpersonen.

Maschinenring Personalleasing

In der Arbeitskräfteüberlassung war das Marktumfeld im Burgenland anhaltend schwierig, weshalb die Bereitschaft der Maschinenringe fehlte, in diesem Geschäftsbereich den Markt aktiv zu bearbeiten und die Kunden intensiv zu betreuen. Eine geplante landesweite Vertriebskooperation mit aktiver Marktbearbeitung kann aufgrund zu unterschiedlicher Einzelinteressen leider nicht zustande.



Tabelle3.9: Maschinenringe im Burgenland – Entwicklung der Kenndaten

	Anzahl der MR	Mitgliedsbetriebe	Verrechnungswert	Einsatzstunden
			Mio. Euro	h
1997	7	3.224	5,65	324.104
1999	5	3.164	6,26	333.945
2000	5	3.134	5,41	338.225
2001	5	2.975	5,01	336.500
2002	5	2.917	5,396	301.569
2003	5	2.870	5,636	314.316
2004	5	2.971	6,090	376.116
2005	5	2.987	5,821	376.862
2006	5	3.057	5,823	337.960
2007	5	3.031	6,427	381.160
2008	5	3.024	6,610	*
2009	5	2.998	5,891	*
2010	5	2.927	5,824	*
2011	5	2.825	5,739	
2012	4	2.906	5.742	

* Die Einsatzstunden werden mit der Umstellung auf die neue ERP-Software nicht mehr ausgewiesen, da v.a. bei den Maschineneinsätzen ein erheblicher Teil pauschal oder nach Leistungseinheiten (ha, Stk, etc.) erfolgt. Q: Bgld. Landwirtschaftskammer

Maschinenring	Neusiedl	Mattersburgt	Pannonia	Burgenland Süd	Burgenland Gesamt
Ordentliche MR-Mitglieder (landw. Betriebe)	667	384	981	772	2.804
Ausserordentliche MR-Mitglieder	19	7	28	48	102
MR-Mitglieder GESAMT	686	391	1.009	820	2.906
Angestellte (MR-Büro) (Voll AK)	3,5	2,5	5,5	3,5	15,0
Anzahl der MFA-Betriebe im Ringgebiet	2.059	874	1.819	1.392	6.144
Mitgliederdichte	32,39%	43,94%	53,93%	55,46%	45,64%
Flächen der Mitglieder in ha	32.408	6.455	31.973	17.507	88.343
Anzahl der MFA-Fläche (LN) im Ringgeb.	70.218	16.941	52.769	29.303	169.231
Flächendichte	46,15%	38,10%	60,59%	59,74%	52,20%
Umsatzzahlen (netto ohne USt)					
Wi. Betriebshilfe + Maschineneinsätze	€ 1.067.771	€ 324.135	€ 2.430.483	€ 1.415.664	€ 5.238.053
Soziale Betriebshilfe u. Rehab	€ 143.836	€ 66.395	€ 138.118	€ 155.890	€ 507.239
MR-Agrar	€ 1.211.607	€ 390.530	€ 2.568.601	€ 1.571.554	€ 5.742.292
MR-Service	€ 833.692	€ 1.069.618	€ 1.416.051	€ 990.966	€ 4.310.328
MR-Personal Leasing	€ 212.922	€ 85.801	€ 494.916	€ 80.577	€ 874.216
Gesamtumsatz (Agrar, Service, Leasing)	€ 2.258.221	€ 1.545.949	€ 4.479.569	€ 2.643.097	€ 10.926.836
Umsatz MR-Agrar je ha LN	€ 37	€ 60	€ 80	€ 90	€ 65
Umsatz MR-Agrar je ordentlichem Mitglied	€ 1.817	€ 1.017	€ 2.618	€ 2.036	€ 2.048
Anzahl der betreuten Maschinengemeinschaften	10	4	10	22	46
Gesamtmitgliederzahl der Maschinengemeinschaften	247	95	186	158	686

Der landesweite Gesamtumsatz hat sich 2012 um 5,9 % auf rund **874.000,-** Euro verringert.

Wärme aus Biomasse - Energie aus der Region

Der Maschinenring versorgt im Burgenland seit mehreren Jahren über kleinräumige Versorgungsnetze (sog. Mikronetze) kommunale Gebäude und Wohnhausanlagen mit Wärmeenergie aus Biomasse heimischer Wälder. Als Contractingunternehmen bietet Maschinenring Bioenergie Burgenland seinen Kunden landesweit eine komfortable Energiedienstleistung an und versorgt diese mit wohliger Wärme aus heimischer Biomasse mit hoher Servicequalität.

Ziel im Bioenergiebereich ist es, in dezentralen Hackgutheizanlagen den Rohstoff Energieholz aus der Region zu Wärmeenergie zu veredeln und dadurch eine wesentlich höhere Wertschöpfung zu erzielen.

Bisher wurden **neun eigene Anlagen-Contracting-Projekte** unter bestmöglicher Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse der Kunden realisiert, von denen 2012 zwei erweitert wurden.

Weiters werden **vier im Eigentum der Kunden stehende Biomasse-Heizanlagen** im Rahmen eines Betriebsführungs-Contractings betreut, sowie eine weitere Biomasseheizanlage mit Waldhackgut versorgt.

2012 wurden **2.545 Megawattstunden** (MWh) Wärmeenergie zur Wärme- und Warmwasserversorgung an Kunden geliefert. Dazu wurden rund **2.535 Schüttraummeter** Waldhackgut aus heimischem Durchforstungs- und Brennholz in den betriebenen Biomasse-Heizanlagen eingesetzt, was dem Heizwert von 422.000 l Heizöl entspricht.

Maschinenring Bioenergie Burgenland erzielte 2012 einen **Gesamtumsatz** von rund **162.600,- Euro**

26 Landwirte beziehen durch die Lieferung von Waldhackgut oder der Betreuung der Heizanlagen langfristig ein regelmäßiges Zusatzeinkommen

Maschinenring Bioenergie Burgenland will in den nächsten Jahren weitere Contracting-Projekte im mittleren Anlagenbereich vorwiegend für Wohnbauträger, Unternehmen, Gemeinden, einheitlichen Standards umsetzen, um den Mitgliedsbetrieben zusätzlich langfristige Einkommensmöglichkeiten im Bioenergiebereich zu bieten.

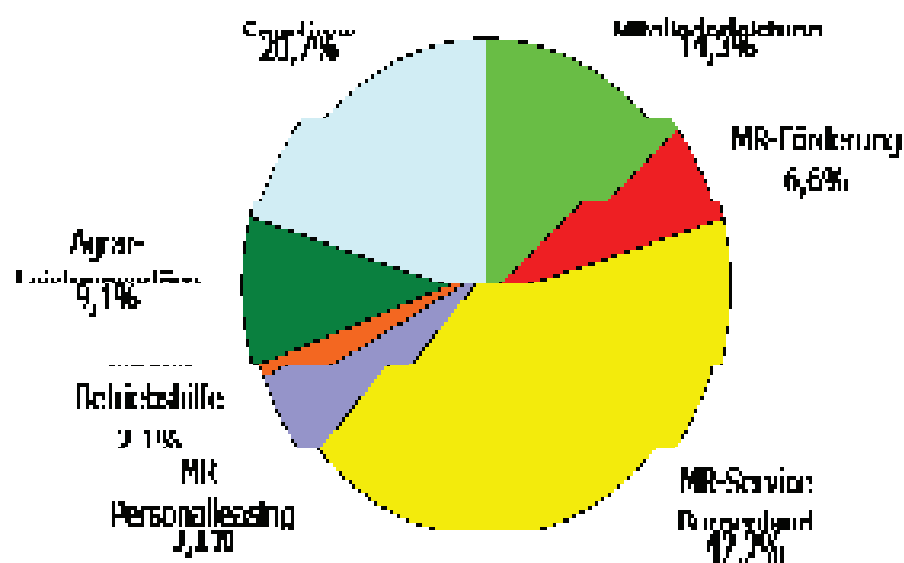
Bioenergie-Consulting:

Neben der Umsetzung eigener Wärmeversorgungsprojekte unterstützt Maschinenring Bioenergie Burgenland im Rahmen eines Consultings auch jene Initiatoren, die ein Biomasse-Wärmeversorgungsprojekt selber umsetzen wollen.

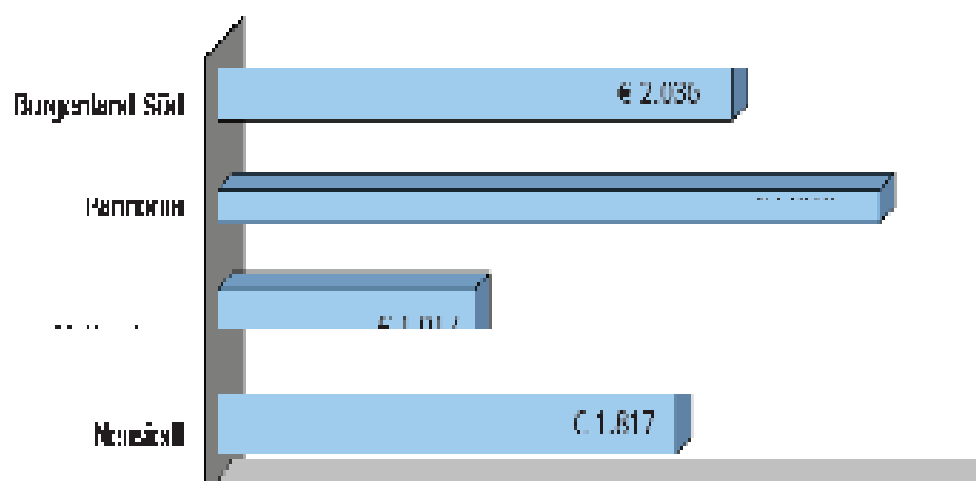
Damit bieten Sie jenen die Möglichkeit, Fachwissen in der Konzeption, Planung und Projektierung von Biomasse-Mikronetzen und sowie praktische Erfahrungen in der Umsetzung und im laufenden Betrieb von Biomasse-Wärmeversorgungsprojekten zu nutzen. Die Unterstützung durch einen unabhängigen, externen Berater erspart nicht nur Zeit sondern auch Lehrgeld.

Eine nachhaltige win-win-Situation von der die Umwelt, die Wärmeabnehmer und die heimische (Land)Wirtschaft profitieren.

Finanzierung 2012 der Burgenländischen Maschinenringe

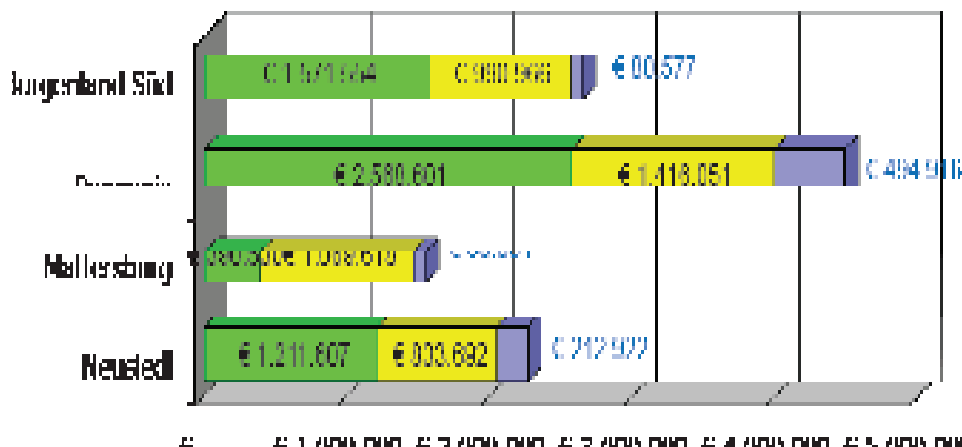


MR-Agrar: Verrechnungswert (netto) je Mitglied 2012



Nettoumsätze 2012 in den Bereichen

MR-Agrar, MR-Service und MR-Personalleasing



■ MR-Agrar netto (exkl. Ust) ■ MR-Service netto (exkl. Ust)
 ■ MR-Personalleasing netto (exkl. Ust)

4. Ausbildung

4.1 Schulwesen

4.1.1 Schulausbildung

Im Schuljahr 2012/2013 wurden drei Fachschulen als mittlere landwirtschaftliche Lehranstalten geführt.

Bildungsziel:

Die Fachschulen haben als Berufsbildende mittlere Schulen die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auf die selbständige Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes und auf die Ausübung einer verantwortungsvollen Tätigkeit in der Landwirtschaft vorzubereiten. Dafür stehen alle modernen Einrichtungen bis hin zu einer entsprechenden EDV-Ausstattung zur Verfügung.

Durch die drei- bzw. vierjährige Ausbildung ergeben sich für die Absolventen der Schulen nicht nur hervorragende Berufsaussichten in der Landwirtschaft, sondern es gibt auch zusätzliche Möglichkeiten im Beruf und in der beruflichen Weiterbildung:

1. Meisterprüfung in einem landwirtschaftlichen Beruf: Nach einer 3-jährigen Tätigkeit in der Landwirtschaft und dem Besuch von Vorbereitungskurse kann die Meisterprüfung abgelegt werden.
2. Berechtigung zum Zugang zu landwirtschaftlichen Förderungsprogrammen: Mit dem Erwerb des Facharbeiterbriefes gibt es die Möglichkeit, an bestimmten Förderungsprogrammen teilzunehmen (z. B. Jungunternehmerförderung).
3. Schulische Weiterbildung bis zur Matura: Nach einer mindestens 3 Jahre dauernden Ausbildung in der Landwirtschaftlichen Fachschule besteht die Möglichkeit, die 3-jährige Sonderform einer Höheren Bundeslehranstalt zu besuchen. Durch die fundierte praktische Ausbildung in der Fachschule wird eine gute Basis für den Weg zur Matura gelegt.
4. Berufsreifeprüfung: Zahlreiche Absolventinnen und Absolventen nutzen in den letzten Jahren diese Qualifikationsmöglichkeit. Es sind Prüfungen in Deutsch, Englisch, Mathematik und einem Fachbereich abzulegen.
5. Individuelle Anrechnung von Unterrichtszeiten als Lehrzeiten von max. 2 Jahren in diversen gewerblichen Berufen.

Den landwirtschaftlichen Fachschulen sind kostengünstige moderne Internate angeschlossen.

Fachschule Neusiedl am See

Die Fachschule Neusiedl am See ist eine dreijährige Fachschule für Agrar- und Familienmanagement mit der Fachrichtung „Ländliche Hauswirtschaft“. Die Ausbildung erfolgt in drei aufeinander folgenden Schuljahren, wobei die Grundstufe die 1. und 2. Schulstufe umfasst. Die 3. Schulstufe ist im modularen System als Betriebsleiterstufe konzipiert.

Die Pflichtpraxis dauert 8 Wochen und ist als Fremdpraxis, vor der 3. Schulstufe, zu absolvieren. Die Absolventen erwerben neben dem Facharbeiterbrief auch Zertifikate für Heimhilfe und Agrartourismus und Direktvermarktung. Die 3-jährige Ausbildung berechtigt zum Antreten zur Lehrabschlussprüfung.

- Betriebsdienstleister (inkl. Bürokauffrau/mann)
- Hotel- und GastgewerbeassistentIn

Eine individuelle Anrechnung von Lehrzeiten ist in allen Berufen möglich.

Anrechnung von Lehrzeiten bei der Erlernung eines weiteren Berufes:

Bürokaufmann/-frau	1 1/2 Jahre
DestillateurIn	1 Jahr
LandmaschinenmechanikerIn (nach 80 Std. Blockpraxis)	1 Jahr
SchlosserIn (nach 80 Std. Blockpraxis)	1 Jahr

Bei einer längeren Praxis sind Anrechnungen bis zu **2 Jahren** möglich.

Mit Ende des Schuljahres 2013/2014 wird der Schulbetrieb eingestellt.

Fachschule Eisenstadt www.weinbauschule.at

Die LFS Eisenstadt bietet eine fundierte Ausbildung in Weinbau, Kellerwirtschaft, Obstbau/Obstverarbeitung, Gemüsebau, Pflanzenproduktion, Landtechnik, Betriebsmanagement und Marketing.

Im Jahre 2000 wurden umfangreiche Neu- bzw. Umbaumaßnahmen abgeschlossen, wodurch nun moderne Unterrichts- und Praxisräumlichkeiten zur Verfügung stehen. „Agendo discere – Lernen durch Tun“ ist das Schulmotto, deshalb wird auf den praktischen Unterricht in der Lehr- und Versuchsanlage (Riede Kirchäcker gegenüber dem Bahnhof Eisenstadt) besonderer Wert gelegt.

Weinbau (6 ha Rebfläche): Klonenprüfung, Züchtung interspezifischer Rebsorten, Standortprüfungen pilztoleranter Sorten, Pflanzenschutzversuche, Erziehungsversuche, Vermarktungsprojekt „Mein Welschriesling“ (mit Bundesamt f. Weinbau), Traubenwelkeprojekt (mit Univ. f. BOKU, Wien). „Naturschutz und Ökologisierung im Weinbau“ (mit Bioforschung Austria).

Kellerwirtschaft: Traubensaferzeugung und Weinausbau in den verschiedenen Qualitätskategorien bis TBA, Mikrovinifikation von Klonprüfungen und Neuzüchtungen, Prüfung unterschiedlicher Barrique-Holzarten, Testung verschiedener Flaschenverschlüsse (mit BA f. WB), Untersuchungen in Bezug auf die Gesundheitswirkung des Weines (Resveratrol u.a.).

Gemüsebau: In einem Glashaus und in vier mit den Schülern errichteten Folientunneln sowie im Freiland mit und ohne Vliesabdeckung, wurden im praktischen Unterricht auf über 0,5 ha zahlreiche Sortenversuche durchgeführt (ca. 40 Tomaten-, 30 Paprika-, 60 Salatsorten) und die wichtigsten heimischen Gemüsearten für den Ab-Hof-Verkauf der Schule produziert.

Obstbau: Auf ca. 2,5 ha wurden bei den wichtigsten heimischen Obstarten vielfältige Sortenversuche (z.B. über 130 Apfelsorten/-Klone, 60 Birnensorten, 30 Zwetschkensorten, beinahe 20 Kirschsorten...) in den wichtigsten Erziehungsarten auf verschiedenen Unterlagen durchgeführt. Vielversprechende Neusorten wurden laufend in das Versuchsprogramm aufgenommen, wodurch die Anlage für den innovativen Praktiker besonders interessant ist. Derzeit sind in Zusammenarbeit mit dem Obstbauverband und führenden Obstbauern Vermarktungs- und Qualitätsprojekte für Edelbrände und Obstweine in Erarbeitung.

Pflanzenbau: Auf knapp 10 ha Ackerfläche wurden über 70 verschiedene Sortenversuche bei Körnerraps, Wintergerste, Winterweizen, Triticale, Sommergerste, Sonnenblume und Körnermais angelegt und im praktischen Unterricht ausgewertet.

Die Schülerinnen und Schüler sind von der Produktion über die Verarbeitung bis zur Vermarktung von Frischobst und Frischgemüse der Saison, Weinen, Sekten, Trauben- und Obstsaften,



Qualitätsbränden, Fruchtlikören, feinen Essigen, Trockenfrüchten, Popcorn und Sauerkraut mit eingebunden. In den Jahren 2008 und 2009 konnte sich die Weinbauschule des Burgenlandes bei der „Destillata“ für die Gruppe der „Auserwählten Destillieren“ Europas qualifizieren.

Internationale Schulprojekte:

- 2004 - 2007 Comenius-Projekt „Wine & Culture“ mit Frankreich, Ungarn und Slowakei (als koordinierende Einrichtung)
- 2009 – 2011 Comenius-Projekt „Water of Life“ mit Frankreich Nordirland, und Spanien (als Projektpartner)

Mögliche Lehrzeitenanrechnung:

Bürokaufmann/-frau	1,5 Jahr
Destillateur In	1 Jahr
LandmaschinenmechanikerIn	1 Jahr
SchlosserIn jeweils	1 Jahr

Bei längerer Praxis bis zu **2 Jahre** möglich.

Weiterführende Informationen über die Ausbildung an der LFS, praxisorientierte Versuchsergebnisse, Produktpalette und Preisliste finden Sie unter www.weinbauschule.at.

Fachschule Güssing

Die Schule wird in zwei Fachrichtungen geführt: Fachrichtung Landwirtschaft sowie Fachrichtung Pferdewirtschaft. Die Ausbildung gliedert sich in eine Grundstufe und eine Betriebsleiterstufe. Die Grundstufe dauert zwei volle Schuljahre, wobei im ersten Jahr die allgemeine Schulpflicht erfüllt wird. Gleichzeitig beginnt eine sehr praxisorientierte Ausbildung, sowohl in der Fachrichtung Landwirtschaft,

als auch in der Fachrichtung Pferdewirtschaft. **Aufnahmebedingung** für die erste Klasse Grundstufe der Fachrichtung Landwirtschaft: Positiver Abschluss der 4. Klasse Hauptschule oder AHS und körperliche Eignung.

Aufnahmebedingung für die erste Klasse Grundstufe der Fachrichtung Pferdewirtschaft: Positiver Abschluss der 4. Klasse Hauptschule oder AHS, positiv abgelegter Eignungstest (Reiterpass, körperliche Eignung).

Die **Betriebsleiterstufe** setzt sich zusammen aus einer 15 monatigen Praxis und einem 8 Monate dauernden Betriebsleiterlehrgang, der immer im November beginnt. Erfolgt der Besuch des Betriebsleiterlehrganges nach einer 3 monatigen Praxis im November desselben Jahres, dann spricht man von einer Dreijährigkeit. Machen die AbsolventInnen eine 15 monatige Praxis und beginnen den Betriebsleiterlehrgang im vierten Jahr, spricht man von einer Vierjährigkeit.

Ziele der Ausbildung:

Die Fachrichtung Landwirtschaft verfolgt das Ziel, die AbsolventInnen zur selbständigen Führung eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes oder einer verantwortungsvollen Tätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft zu befähigen. In der Ausbildung zum Facharbeiter Landwirtschaft wird mit Land- und Forstwirten, mit allen Be-, Verarbeitungsbetrieben und Organisationen, sowie mit Vertretern und Organisationen aller Wirtschaftsbereiche der ländlichen Region kooperiert.

Die Fachrichtung **Pferdewirtschaft** hat das Ziel, die AbsolventInnen zur Führung eines auf Pferdehaltung spezialisierten landwirtschaftlichen Betriebes zu befähigen. In der Ausbildung zum Facharbeiter Pferdewirtschaft wird mit dem Bundes- und Landesfachverband für Reiten und Fahren kooperiert, damit schon während der Ausbildung an der Landw. Fachschule Güssing, Qualifikationen auf den verschiedenen Ausbildungsstufen des Reitens und Fahrens erworben werden können. Für den erfolgreichen Abschluss der Landwirtschaftlichen Fachschule Güssing ist zumindest der Erwerb einer Lizenz in Reiten oder Fahren notwendig. Ein besonderes Anliegen ist die Kooperation mit Betrieben in Tourismus, Freizeit und Gesundheit, die in ihren Bereichen Pferde einsetzen sowie mit Betrieben, die sich in der Pferdewirtschaft auf Zucht,

Aufzucht und Ausbildung von Pferden in Reiten und Fahren, Pensionspferdehaltung, Stutenmilchproduktion, Trainingsbetrieb usw. spezialisiert haben.

Als einzige landwirtschaftliche Fachschule in Österreich wird in der praktischen Ausbildung mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien kooperiert.

Der positive Schulabschluss und die Absolvierung der nachgewiesenen Praxis in der Betriebsleiterstufe ersetzen die Facharbeiterprüfungen und enden somit mit der Verleihung des Facharbeiterbriefes in der Fachrichtung Landwirtschaft oder in der Fachrichtung Pferdewirtschaft. Nach weiteren drei Jahren Tätigkeit als Facharbeiter erwirbt man nach Besuch von Kursen die Berechtigung zur Ablegung der Meisterprüfung Landwirtschaft oder Meisterprüfung Pferdewirtschaft.

Zweiberufliche Ausbildung:

Eine individuelle Anrechnung von Unterrichtszeiten als Lehrzeiten in der Dauer von max. 2 Jahren ist in folgenden Berufen möglich:

- Bürokaufmann/-frau
- LandmaschinenmechanikerIn
- SchlosserIn
- TierpflegerIn
- TischlerIn

Diplom- und Reifeprüfung (Matura), Studium an einer Universität:

Einmalig und einzigartig ist in Österreich die praktizierte Durchlässigkeit in der schulischen Ausbildung, die mit der Diplom- und Reifeprüfung (Matura) endet. Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur hat am 4. Juni 2002 ein Ausbildungsprojekt mit der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe in Güssing genehmigt. Die AbsolventInnen der landwirtschaftlichen Fachschule Güssing bekommen mit dieser Kooperation in der Ausbildung nicht nur den Facharbeiterbrief in der Landwirtschaft oder Pferdewirtschaft, sondern auch Berechtigungen für selbständige Tätigkeiten in Tourismus, Gewerbe und Ernährung. Selbstverständlich ist auch die Berechtigung zum Studium an einer Universität gegeben.

Tabelle 4.1: SchülerInnen im Schuljahr 2012/2013

Schule	Schulstufe	Klassen	SchülerInnen		
			männlich	weiblich	zusammen
Eisenstadt	1	1	23	2	25
	2	1	21	0	21
	3	1	20	0	20
	4	1	24	1	25
	insg.	4	88	3	91
Güssing	1	2	20	24	44
	2	1	16	21	37
	3	1	11	10	21
	4	-	-	-	-
	insg.	4	47	55	102
Neusiedl/See	1	-	-	-	-
	2	1	3	14	17
	3	1	3	20	23
	insg.	2	6	34	40
Burgenland	1	3	43	26	69
	2	3	40	35	75
	3	3	34	30	64
	4	1	24	1	25
	insg.	10	141	92	233

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

Leistungsbilanz außerhalb des laufenden Schulbetriebes

LFS Weinbauschule Eisenstadt

Auszeichnungen der erzeugten Produkte

Weinprämierung Bgld. 2012: 4 Gold

Destillata 2012: 3 Silber, 3 Bronze

Burgenländische Landesprämierung für Saft, Most, Essig, Schnaps und Likör 2012:

8 Gold, 7 Silber, 1 Bronze

Falstaff Rotwein Guide: 3 Nennungen

Projekte:

- Wasser des Lebens
- Wine-Champion
- Internationales Apfel-Schorfprojekt
- Lagerversuche Eurobox
- Bio Weingarten
- Redvividus – Weinprojekt

FS GÜSSING

1) Internationale Schulprojekte:

KAPOSVAR/UNGARN

Die Schüler des 2. Jahrganges besuchten in der Zeit vom 21.6. - 23.6.2012 im Rahmen einer Exkursion die Partnerschule in Kaposvar.

Auf dem Programm standen die Besichtigung des Wildgeheges, der Reitanlagen und landwirtschaftlichen Betriebe für Viehwirtschaft und Ackerbau.

Der Vorteil dieser Kooperation mit Kaposvar für die Schüler liegt hauptsächlich in der besseren schulischen Infrastruktur in Ungarn. Sie bieten z.B. Jagdkurse an, das Jagdgehege in Ungarn umfasst

1500 ha und besitzt eine eigene Wildfleischverarbeitung.

Die Reiterakademie mit 150 Pferden und der entsprechenden veterinärmedizinischen Ausstattung (z.B.: Computertomographie) ist bestens geeignet für die Weiterbildung unserer Schüler in der Veterinärkunde, in der Reit- und Fahrtheorie (ungarischer Stil) und im Agrartourismus.

Es erfolgte ein internationaler Austausch von Praktikanten (10 Schüler aus Ungarn waren drei Wochen auf verschiedenen Betrieben im Raum Güssing, zwei davon an der LFS Güssing), Schüler der LFS Güssing waren im Gegenzug in Kaposvar.

Folge dieser Kooperation mit Kaposvar war die Genehmigung eines COMENIUS-Projektes für das Jahr 2013/2014 (Mobilitätsprogramm).

ISTRIEN/KROATIEN

Die Schüler des Betriebsleiterlehrganges waren in der Zeit vom 19.6. - 23.6.2012 auf einer Abschluss-Exkursion im Raum Istrien unterwegs.

Neben den kulturellen Sehenswürdigkeiten Kroatiens konnten die Schüler landestypische Be- und Verarbeitungsmethoden im Bereich der Landwirtschaft (Käserei, Olivenölproduktion, Weinbau usw.) kennenlernen.

Ebenfalls auf dem Programm standen Gestütsbesichtigungen, Kutschenfahrten, die Besichtigung des Nationalparks und des Tito-Museums.

2) Kooperationen:

Die Kooperation mit ECOLE Güssing besteht seit 1997.

Die Schüler der LFS Güssing wurden in den allgemeinbildenden Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und im Freigegegenstand Französisch auf eine spätere Matura vorbereitet.

Im Unterricht wurden auch die Lehrpläne der ECOLE berücksichtigt. Es wurden die Fachrichtungen in diesen Gegenständen aufgelöst, jene die Facharbeiterniveau erreichten und jene, die maturieren wollten, wurden jeweils in eigenen Klassen unterrichtet.

Vorteil für die Schüler und die Schule dieser Kooperation war, dass der Umstieg in höhere Schulen wie z.B.: Höhere Bundeslehranstalten für wirtschaftliche Berufe, Höhere Bundeslehranstalten für technische Berufe und Landwirtschaft oder auch für alpenländische Landwirtschaft (Aufbaulehrgänge) wesentlich erleichtert wurde und wir ausschließlich positive Rückmeldungen von den Schülerinnen und Schülern hatten.

3) Preise und Wettbewerbe 2012:

- Jugend und Pferd - Bundeschampionat; Vizestaatsmeister
- Dressurmeisterschaften: 1. und 2. Platz; lizenzfreier Bewerb: 1. und 2. Platz
- Leistungspflügen, Kategorie Beetpflug: 1. Platz
- Spritsparwettbewerb: 6. Platz
- U4energy: „Nachwachsende Rohstoffe: 2. Platz; „Essen ohne Räder“: 3. Platz
- Redewettbewerb 2012: Freie Rede: 2x 2. Platz; Präsentation: 2. Platz
- Beste Fleckviehherde 2012

Tabelle 4.1: SchülerInnen im Schuljahr 2012/2013 - Fortsetzung

Schulstufe	Klassen	Schüler		
		männlich	weiblich	Zusammen
SUMME 01/02	13	152	102	277
SUMME 02/03	13	162	118	280
SUMME 03/04	14	170	147	317
SUMME 04/05	14	154	144	298
SUMME 05/06	15	158	157	315
SUMME 06/07	14	169	176	345
SUMME 07/08	14	147	167	314
SUMME 08/09	15	145	178	323
SUMME 09/10	15	149	179	328
SUMME 10/11	14	145	140	285
SUMME 11/12	14	133	123	256
SUMME 12/13	10	141	92	233

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

Tabelle 4.2: SchülerInnen nach Heimatbezirken im Schuljahr 2012/2013

Bezirk	Eisenstadt	Güssing	Neusiedl/See	Zusammen	in %
Eisenstadt	26	4	8	38	41%
Güssing	1	18	0	19	21%
Jennersdorf	0	5	0	5	5%
Mattersburg	9	5	0	14	15%
Neusiedl a. See	14	8	18	40	43%
Oberpullendorf	9	13	0	22	24%
Oberwart		17	0	17	18%
sonstige	32	32	14	78	85%
insgesamt	91	102	40	233	253%

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

4.1.2 Versuchstätigkeit der landwirtschaftlichen Fachschulen

Den landwirtschaftlichen Fachschulen in Eisenstadt und Güssing sind Wirtschaftsbetriebe angeschlossen. Diese Betriebe dienen gemäß § 2 Abs. 5 des Landwirtschaftlichen Schulgesetzes der Erteilung des praktischen Unterrichtes und der landwirtschaftlichen Versuchstätigkeit.

Im Rahmen der Reform der landwirtschaftlichen Ausbildung wurde neben der Ausweitung der Aus-

bildungszeit und der Anhebung des Ausbildungsstandards auch besonderer Wert auf den Ausbau des landwirtschaftlichen Versuchswesens im Rahmen des Praxisunterrichtes gelegt. Die Schulwirtschaften sollen Impulsgeber und Schrittmacher für neue Wege in der Landwirtschaft sein. Um diesen Anspruch gerecht zu werden, wurde von den Schulen jährlich ein Versuchsbericht herausgegeben.

4.2 Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung

Grundlage für die Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft sind die land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung und die Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Berufsbildung in der Land- und Forstwirtschaft.

Berufsinformation:

Veröffentlichungen und Kundmachungen im „Mitteilungsblatt der Burgenländischen Landwirtschaftskammer“ und auf der Homepage (www.lehrlingsstelle.at) über die unterschiedlichen Berufsausbildungsmöglichkeiten in der land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildung, die Art und Anzahl der Lehrberufe und deren Inhalte. Weiters wurde auf das Kursangebot der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle aufmerksam gemacht, wobei speziell auf die Lehre und den zweiten Bildungsweg im Bereich Landwirtschaft, Weinbau und Kellerwirtschaft hingewiesen wurde. Informations-Folder und Plakate in den Landwirtschaftlichen Bezirksreferaten sollten auf die Kurse im 2. Bildungsweg aufmerksam machen und eine Erstinformation darstellen. Lehrbetriebe & Lehrlinge: Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle war Anlaufstelle und erster Ansprechpartner, wenn es um

Lehrbetriebsanerkennung sowie Förderung ging. Die sicherheitstechnische Kontrolle der Lehrbetriebe wurde durch die Land- u. Forstwirtschaftsinspektion im Amt der Bgld. Landesregierung und durch die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle durchgeführt. 2012 standen 4 Lehrlinge (3 Lehrlinge im Bereich Gartenbau, 1 Lehrling im Bereich Landwirtschaft) in Ausbildung.

Facharbeiter:

2012 schlossen 130 Personen die Ausbildung zum land- und forstwirtschaftlichen Facharbeiter ab. Von diesen Absolventen absolvierten 50 Personen ihre Ausbildung im Rahmen der von der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle angebotenen Kurse. Im November 2012 wurden zwei Facharbeiterkurse gestartet - ein Weinbau- und Kellerwirtschaftskurs im Nordburgenland und ein Facharbeiterkurs für Landwirtschaft im Süden.

Meister:

2012 wurde kein Meisterkurs abgeschlossen. Wie in der Statistik ersichtlich, kam im Schnitt alle drei Jahre kein Meisterkurs zustande, so startete 2012

Tabelle 4.3: Anzahl der Lehrlinge

Sparte	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Landwirtschaft	1	1	1	0	0	0	0	0	0	1	1
Weinbau- und Kellerwirtschaft	1	2	0	0	0	1	1	1	0	0	0
Forstwirtschaft	0	0	0	1	1	1	1	0	0	0	0
Gartenbau	5	7	6	5	7	7	8	3	3	3	3
Summe	7	10	7	6	8	9	10	4	3	4	4

kein neuer Kurs. Momentan befinden sich 44 Personen in Ausbildung. Es liefen 3 Meisterkurse - 2. Modul Weinbau und Kellerwirtschaft, 3. Modul Landwirtschaft sowie 3. Modul Weinbau und Kellerwirtschaft.

LFBAG Novellierung

Im Bildungsjahr 2012/13 wurden einige Änderungen des land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsgesetzes vorgenommen.

Die Berufsbezeichnung des Lehrberufs „Ländliche Hauswirtschaft“ wurde umbenannt in „Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement“.

Weiters wurde die Stundenanzahl der Facharbeiterkurse auf 200 Unterrichtsstunden erhöht und auch bereits im laufenden Kurs organisiert. Auch beim Meisterkurs soll eine Stundenerhöhung gesetzlich verankert werden.

Zusammenarbeit mit der Bundes-LFA

Auch auf Bundesebene wurde 2012 intensiv zusammengearbeitet. Die Geschäftsführertagungen bzw. Projektsitzungen standen im Zeichen vieler Veränderungen. Ein Schwerpunkt wurde auf die Standardisierung der Meisterausbildung (Inhalt, Dauer, Unterlagen, Referentenpool) sowie auf die Forcierung der Unternehmerkompetenz in der Ausbildung gelegt.

Meisterausbildung 2012

Meistertag: Am 13.1.2012 fanden sich über 100 MeisterInnen im Haus St. Stephan in Oberpullendorf ein. Ein Höhepunkt der Vollversammlung war die Meisterbriefverleihung an die 24 neuen MeisterInnen, die auch nun zur Runde der ARGE Meister zählten.

Meisterinnentag 2012: Am Mittwoch, den 24. Oktober 2012, fand der diesjährige Meisterinnentag statt. Dieser führte in die nördlichste Region des Burgenlandes - nach Kittsee, zur Firma Hauswirth und nach Bratislava. 35 Damen und Herren ließen sich das interessante Programm nicht entgehen und folgten der Einladung in den Norden.

Tagesexkursion: Am 5. Juni 2012 lud die ARGE Meister alle Mitglieder und Interessierte zu einer Exkursion in die Region Neusiedlersee ein. Besichtigt wurden Halbturn - „das Dorf am Heideboden“ und die Firma PIONEER in Parndorf. Insgesamt 36 Personen wollten sich dieses interessante Programm nicht entgehen lassen.

Studienreise nach Kalifornien: Die Studienreisen für Landwirtschaftsmeister zählten bereits seit Jahren zu den fixen Programmpunkten im Arbeitsjahr. Dieses Jahr zog die Reise 38 Meister und Meisterinnen sowie Interessierte nach Kalifornien. Besichtigt wurden neben den touristischen Attraktionen vor allem Weinbaubetriebe und landwirtschaftliche Betriebe.

Meisterrunden: Jährlich wurden in den Bezirken auch Meisterrunden abgehalten. Aktuelle fachliche, aber auch agrarpolitische Themen wurden in Zusammenarbeit mit kompetenten Referenten aufgearbeitet und diskutiert.

Im Jahr 2012 fand im Bezirk Oberpullendorf eine Meisterrunde mit Vertretern des BMLFUW, zum Thema „Zukunft der Gemeinsamen EU- Agrarpolitik“ statt.

Ehrung der besten Meister Österreichs: 2012 wurden im Rahmen der Bundestagung in Graz die besten Meister Österreichs gekürt. Zu der besonderen Ehrung konnten jenen AbsolventInnen gratuliert werden, die sich durch ihre Betriebsstrategie, ihrem ausgezeichneten Notenschnitt und ihrem Engagement im jeweiligen Fachbereich abheben konnten.

Tabelle 4.5: Anzahl der Meister im Burgenland

Meister	
Landwirtschaft	619
Weinbau u. KW	487
Ländl.Hauswirtschaft	222
Forstwirtschaft	1
Gartenbau	17
Geflügenwirtschaft	1
Obstbau	16
Imkerei	8
Molkerei/Käserei	2
Summe 2010	1.373

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Tabelle 4.6: Anzahl der Facharbeiterprüfungen
(Fachschulen & Facharbeiterkurse)

Art der Prüfung	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Landwirtschaft	28	33	30	27	10	26	29	64	58	58	66
WB - Kellerwirtschaft	41	57	57	46	38	40	34	23	38	33	13
Obstbau											
Forstwirtschaft	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0
Gartenbau	8	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Pferdewirtschaft	9	13	19	13	16	14	18	16	22	20	30
Imkerei											
Ländl. Hauswirtschaft	6	7	8	5	17	19	20	21	9	20	21
TOTAL	94	112	114	91	81	100	101	124	127	131	130

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle
(Abschlüsse der Fachschulen und Facharbeiterkurse im 2. Bildungsweg)

Tabelle 4.7: Anzahl der Meisterprüfungen

Art der Prüfung	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Landwirtschaft	4	7	0	10	0	9	0	0	8	8	0
WB - Kellerwirtschaft	11	9	0	13	0	20	14	0	18	15	0
Obstbau											
Imkerei	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gartenbau											
Ländl. Hauswirtschaft											
Geflügelwirtschaft	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0
TOTAL	16	16	0	23	0	30	14	0	26	23	0

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

4.3 Land- und hauswirtschaftliche Beratung

(Q. Tätigkeitsbericht 2011 der Burgenländischen Landwirtschaftskammer)

Beratungstätigkeit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer

Die Bildungs- und Beratungsarbeit wurde nicht nur von den betrieblichen und persönlichen Faktoren der Betriebsleiter beeinflusst, sondern stand auch in einer starken Wechselwirkung mit externen Einflussfaktoren. Die Agrarpolitik, Preisentwicklungen, kurzfristig geändertes Konsumverhalten infolge von „Lebensmittelskandalen“ und nicht zuletzt die Wettersituation waren nur einige Beispiele von äußeren Rahmenbedingungen, die einzelbetrieblich kaum beeinflussbar waren. Die Burgenländische Landwirtschaft war überproportional vom Strukturwandel betroffen. Viele Kleinst- und Kleinbetriebe sahen keine wirtschaftlich Perspektive mehr oder hatten keinen Hofnachfolger. Andererseits ergab sich dadurch für Wachstumsbetriebe die Chance ihre bewirtschafteten Flächen auszuweiten. Zahlreiche Betriebe hatten in den letzten Jahren enorme Entwicklungsschübe hinter sich gebracht. Auch die Vielfalt in der Bewirtschaftung war gestiegen. Egal ob pflanzliche Alternativen, tierische Alternativen oder innovative Dienstleistungen- es entwickelten sich in vielen Bereichen spezialisierte Betriebe mit hohen Ansprüchen an die Beratung. Die betrieblichen Veränderungen führten auch immer mehr zu Änderungen in der Bewirtschaftung mit unterschiedlichen Gesellschaftsformen. Das betriebliche Wachstum brachte auch viele neue Herausforderungen mit sich. Oft reichten die familieneigenen Arbeitskräfte nicht mehr aus und es mussten Fremdarbeitskräfte eingesetzt werden. Vor allem Weinbaubetriebe und Gemüsebaubetriebe arbeiteten mit vielen Fremdarbeitskräften. Dieser Umstand brachte auch zahlreiche Anforderungen an die Betriebsführer mit sich. Mitarbeiterführung und arbeitsrechtliche Aspekte waren Themen die immer wichtiger wurden und auch die Beratungsarbeit beeinflussten.

Auswertungen der Leistungserfassung

Gemäß Beratervertrag mit dem Bund war die erbrachte Beratungsleistung der Landwirtschaftskammer durch Kennzahlen aus einer EDV-unterstützten Leistungserfassung nachzuweisen. Die Auswertungen gaben einen guten Überblick über die Beratungsarbeit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer. Zu erwähnen ist, dass in diesen Zahlen das Overheadpersonal (EDV-Administration, Sekretärinnen, Raumpflegerinnen usw.) sowie projektfinanziertes Personal nicht mitberücksichtigt wurde.

Stundenverteilung:

Leistungsbereich	Stunden	%
Landwirtschaftliche Beratung	47.558	49,46
Förderungsberatung	14.535	14,08
Internes	6.460	6,72
Interessensvertretung, Förderabwicklung und Verbandstätigkeit	28.598	29,74
Summen	97.151	100,00

Die oben angeführte Tabelle zeigt, dass die produktionstechnische, betriebswirtschaftliche und persönlichkeitsbildende Beratungs- und Bildungsarbeit ca. die Hälfte der Arbeitszeit in Anspruch nahm. 14,96 % wurden für Beratung von Förderungen aufgewendet.

Veranstaltungen:

Die Mitarbeiter der Burgenländischen Landwirtschaftskammer organisierten jedes Jahr hunderte Bildungs- bzw. Vortragsveranstaltungen. Neben den Experten der Landwirtschaftskammer wurden auch zahlreiche externe Referenten eingesetzt. Vor allem die umfangreicheren Veranstaltungen wurden über die Bildungseinrichtung der Landwirtschaftskammer - dem LFI - abgewickelt.

Veranstaltungsstatistik 2012 Bgld. Landwirtschaftskammer: *:

Veranstaltungsstatistik 2012	
Zahl der Veranstaltungen	855
Veranstaltungsstunden	4.944
TeilnehmerInnen	20.389
Weibliche TN:	9.673
Männliche TN:	10.726

* Es sind auch LFI- Veranstaltungen in der Statistik enthalten

Beispiele aus der Beratungsarbeit

Investitionsberatung und Betriebswirtschaft Der Bedarf an Beratung hatte in diesem Bereich stark zugenommen, da der Aufwand für die einzelnen Anträge durch ständig steigende Auflagen stieg. Durch die stetig steigenden Investitionskosten pro Antrag war immer mehr auch eine Beratung in steuer- und sozialrechtlicher Sicht gefragt. Die Investitionen hatten aufgrund der Komplexität der Vorhaben einen immer größeren Zeitbedarf. Auch wurde

zunehmend Wert darauf gelegt, wie das Vorhaben in den Gesamtablauf des Betriebes passt und welche Optimierungsmöglichkeiten bestehen. Durch die gesamt einheitliche Betrachtung ergab sich oft eine Reihe von Folgeberatungen. Der größte Zeitaufwand entstand aber durch die Erarbeitung der Betriebskonzepte. Da die Betriebskonzepte nicht nur förderungsrelevant, sondern auch der Ausgangspunkt für intensive Beratungsgespräche waren, erforderten Sie einen hohen Zeiteinsatz durch unsere Beraterkollegen. Um eine entsprechende Beratungsqualität zu sichern, mussten für die Berater umfangreiche Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen werden. Betriebswirtschaftliche Aspekte wurden auch in vielen Bildungsmaßnahmen abgearbeitet. Typische Beispiele dafür waren die Zertifikatslehrgänge, sowie die Bildungsangebote im Rahmen der Offensive „Mein Betrieb - Meine Zukunft“.

Mein Betrieb - Meine Zukunft

Erfolgreiche Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter sahen in der Weiterentwicklung des Unternehmens eine ständige Herausforderung, die persönliche, familiäre und betriebliche Zukunft möglichst optimal zu gestalten. Um diese komplexen Anforderungen erfüllen zu können, wurden im Schwerpunktprogramm „Mein Betrieb - Meine Zukunft“ neue Bildungs- und Beratungsangebote zur Stärkung der Unternehmerkompetenz entwickelt. Die speziellen Angebote von „Mein Betrieb - Meine Zukunft“ sollten zur Forcierung der Unternehmerkompetenz und zur Sicherung des Betriebserfolges sowie zur Verbesserung der Lebensqualität in bäuerlichen Familien beitragen. Es standen Bildungs- und Beratungsprodukte für die unterschiedlichen Herausforderungen der Unternehmensführung zur Verfügung. Diese erstreckten sich von der Analyse der Ausgangssituation bis zur Planung, Entscheidung und Umsetzung neuer Betriebsziele bzw. Optimierung von Leistungen und Kosten in den Betriebszweigen.

Mein Betrieb - Meine Zukunft: Drei Schwerpunkte

1. Bildungs- und Beratungsplan	2. Professionelle Betriebsplanung	3. Arbeitskreise
<ul style="list-style-type: none"> * Self-Check * Bildungs- und Orientierungsberatung 	<ul style="list-style-type: none"> * Seminar „Unsere Erfolgsstrategie“ * Betriebsplanung * Betriebskonzept * Waldwirtschaftsplan * Meisterausbildung 	<ul style="list-style-type: none"> * Ackerbau * Unternehmerführung * Putenmast

Ergebnisse:

Self-Check: www.selfcheck.at
 Mit einem etwa zehnmütigen Selbsttest im Internet wurde ein kostenloses und anonymes Profil der vorhandenen unternehmerischen Kompetenzen erstellt. Bisher haben 336 Betriebe aus dem Burgenland diesen Test genutzt. Mit 252 Usern, die den Test fertig ausgefüllt hatten, lag diese Quote bei 75 %. Der ursprüngliche Zielwert wurde somit deutlich überschritten.

zahlreicher Informationsmaßnahmen bzw. von Beratungsgesprächen. Auch bei diversen (Natur-)schutzprojekten suchten die Grundbesitzer Rat und Unterstützung bei den BeraterInnen der Landwirtschaftskammer. Bei diesem Thema gingen Beratung und Interessensvertretung oft Hand in Hand. Oft führte es dazu, dass aufgrund verstärkter Beratungsanfragen seitens der Landwirte und

Beratung zu Grundinanspruchnahme und Entschädigungen

Die Landwirtschaftskammer hatte mit zahlreichen Firmen, die für Energie und Infrastrukturprojekte zuständig waren, Rahmenvereinbarungen abgeschlossen. Die Interpretation der Verträge und die sich daraus ergebenden Konsequenzen (ÖPUL, Steuer, Verpflichtungen....) waren Inhalt



Grundstücksbesitzer von Seiten der Landwirtschaftskammer die Initiative für neue Rahmenvereinbarungen ausging. Genauso ist es umgekehrt, dass gerade solche Rahmenübereinkommen wieder zu einer verstärkten Nachfrage an Beratung führte. Bei größeren Bauvorhaben wurden immer wieder auch Informationsveranstaltungen angeboten, welche viele offene Fragen effizient beantworten sollten. Häufig waren auch steuerliche Fragen Grund von Beratungsanfragen. Besonders große Unsicherheit herrschte hinsichtlich der Steuerpflicht bei Servitutsentschädigungen. Die unterschiedliche Beurteilung der Bodenwertminderung durch Sachverständige des Finanzamtes, sowie mehrerer Privater Sachverständigen, führte vor allem im Zusammenhang mit der 380 KV Leitung im Südburgenland für große Aufregung bzw. zu einer Beratungsnachfrage. Leider hatten nicht alle Firmen ein Interesse daran ihre Verträge mit der Landwirtschaftskammer abzustimmen. Viele Grundbesitzer unterschrieben oft voreilig Verträge, ohne sich die Folgen ihrer Unterschrift wirklich bewusst zu sein. Es ergaben sich daraus sowohl hinsichtlich Beratung als auch hinsichtlich Interessensvertretung sehr aufwendige Bearbeitungen.

Direktvermarktung

Buschenschank:

Beraterinnen, Weinbauabteilung und Wein Burgenland erarbeiteten gemeinsam ein Klassifizierungs-System anhand eines 5-Sterne-Systems. Damit sollte eine Qualitätssteigerung der Betriebe, eine Klassifizierung (die Guten sollten herausge-

hoben und empfohlen werden), Produktion eines Buschenschankführers sowie eine Anreizwirkung für Betriebe erzielt werden, die Qualität zu steigern.

Ernährung - Landwirtschaft und Konsument

Projekt „Seminarbäuerinnen“:

Bäuerinnen leben in und mit der Natur, sind gewohnt in Kreisläufen zu denken sowie nachhaltig zu wirtschaften. Bäuerinnen sind der Garant für qualitativ hochwertige Lebensmittel und bäuerliche Produkte. Vom Ländlichen Fortbildungsinstitut speziell geschulte Seminarbäuerinnen gestalteten kreative Kochseminare, anschauliche Workshops in Schulen und gaben ihr Wissen, ihre Erfahrungen rund um den Wert, die Verwendung und die Qualität regionaler und saisonaler Produkte gerne an Interessierte weiter. Primäres Ziel des Einsatzes von Bäuerinnen als Seminarbäuerinnen war es, als Botschafterinnen das Vertrauen in regionale und saisonale Lebensmittel und für die bäuerliche Landwirtschaft bei KonsumentInnen und in der Gesellschaft zu stärken.

Tabelle 4.8: Auszug aus der Leistungserfassung der Landwirtschaftskammer

Aktivitäten	Stunden										
	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Einzelberatung vor Ort	9.500	9.600	8.857	10.116	9.139	8.535	6.214	6.142	5.338	5.195	5.119
Einzelberatung Büro	9.000	9.800	11.783	10.470	12.075	13.323	12.584	12.148	12.891	12.494	10.380
Telefonberatung	8.000	4.400	4.506	3.694	4.236	4.563	4.633	3.975	4.617	4.155	4.382
Vortrag/Moderation aktiv	2.500	1.300	1.595	1.830	1.762	3.165	1.409	1.285	1.003	1.202	1.132

Q: Bgld. Landwirtschaftskammer

Aktivitäten	Beratungsfälle										
	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Einzelberatung vor Ort	4.000	6.200	4.280	3.048	6.519	8.535	6.214	4.947	3.297	3.660	3.162
Einzelberatung Büro	17.000	18.000	19.372	12.245	21.532	13.323	12.584	25.587	22.521	17.774	16.366
Telefonberatung	25.000	16.500	22.360	14.370	23.158	4.563	4.633	28.159	28.683	24.030	27.066
Vortrag/Moderation aktiv	700	680	1.552	429	1.556	3.165	1.409	1.793	1.038	1.079	1.398

Q: Bgld. Landwirtschaftskammer

4.4 Ländliches Fortbildungsinstitut Burgenland - LFI

Das Ländliche Fortbildungsinstitut Burgenland als Bildungsorganisation der Landwirtschaftskammer war auch im Berichtsjahr wieder der Träger des umfassenden Bildungsangebotes der Landwirtschaftskammer. Darüber hinaus war das LFI auch wieder Drehscheibe für zahlreiche Kooperationsprojekte, die mit landwirtschaftlichen Verbänden und anderen Organisationen abgewickelt wurden.

Beispiele aus der Bildungsarbeit:

Zertifikatslehrgänge

Vom LFI wurden im Jahr 2012 folgende Zertifikatslehrgänge erfolgreich angeboten:

ZL Bodenpraktiker (in Zusammenarbeit mit Bio Austria Burgenland) / ZL Kräuterpädagogik / ZL Urlaub am Bauernhof / ZL Baumwärter / Reitpädagogische Betreuung

Schulungen zur Erfüllung gesetzlicher Verpflichtungen

In Kooperation mit dem LFI wurden zahlreiche Schulungen erfolgreich angeboten, welche zur Abdeckung gesetzlicher Vorschriften bzw. für diverse Berechtigungen erforderlich waren:

ÖPUL Schulungen / TGD Aus- und Weiterbildungen / Tiertransportkurse / Sachkundenachweis Pflanzenschutz / Erste Hilfe Kurse / Hygieneschulungen / Staplerfahrerkurse / Sicherheitsüberprüfung Sektionalttore.

Schule am Bauernhof

Das Projekt „Schule am Bauernhof“ wurde auch im Berichtsjahr wieder erfolgreich weitergeführt. Die Kinder als Konsumenten von morgen sind eine wichtige Zielgruppe um die bäuerlichen Werte und auch die Leistungen der Bauern als Lebensmittelproduzent in der Gesellschaft zu verankern. Im Berichtsjahr wurden wieder zahlreiche Schulausgänge von den „Schule am Bauernhof-Betrieben“ betreut. Eine fundierte Aus- und Weiterbildung war ein wichtiges Fundament für diese Tätigkeit. Es war daher sehr erfreulich, dass sich wieder neue Personen gefunden haben und sich für die Basisausbildung mit Start Jänner 2013 angemeldet haben.

EDV

Eine Betriebsführung ohne Unterstützung durch die EDV war auf vielen Betrieben nicht mehr vor-

Veranstaltungsübersicht LFI Burgenland					
Veranstaltungsgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer	Unterrichtseinheiten	TN weiblich	TN männlich
Bauern, Energie, Tech	8	166	94,5	159	7
Beruf und Ausbildung	2	32	280	28	4
Direktvermarktung	9	131	56	35	96
EDV & IT	6	50	96	18	32
Einkommenskombination	6	85	445	12	73
Forst- und Holzwirts	7	181	56	179	2
Gesundheit & Ernährung	369	5896	1087,5	2598	3298
Persönlichkeit & Kreativität	10	685	63,3	36	649
Pflanzenproduktion	27	518	278,8	419	99
Regionalentwicklung	3	30	10	26	4
Tierproduktion	39	904	268	619	285
Umwelt und Biolandbau	15	269	119	230	39
Unternehmensführung	13	362	105,5	210	152
Urlaub am Bauernhof	4	42	16	2	40
	518	9351	2975,6	4571	4780
Unterrichtseinheiten gesamt: 3.458					

stellbar. Während die junge Generation bereits mit dem Computer aufwächst, war bei älteren Personen und Personen mittleren Alters oft noch ein Nachholbedarf offen. Mit den Kursangebot „EDV Grundlagen“ war seitens des LFI und der Landwirtschaftskammer ein solides Grundangebot für

EDV-Einsteiger vorhanden. Internetkurse, Kurse zu Bildbearbeitung und Homepage-Gestaltung rundeten das allgemeine Angebot ab. Die große Nachfrage nach Kursen, die landwirtschaftliche Fachprogramme zum Inhalt haben, konnte ebenfalls mit diversen Kursen abgedeckt werden.

4.5 Landjugend

Die Ziele in der Jugendarbeit lagen in der aktiven Mitgestaltung des ländlichen Raumes, der Persönlichkeitsbildung und der Förderung des bäuerlichen Berufes. Auch die Volks- und Brauchtumpflege nahm eine wichtige Rolle im Jahresablauf ein. Ein weiteres Anliegen der Landjugend lag in der sinnvollen Freizeitgestaltung der einzelnen Mitglieder.

AKTIVITÄTEN AUF LANDESEBENE

Schitag: Im Frühjahr standen immer die verschiedensten Veranstaltungen am Programm.

Länderklausur: Ziel war nicht nur die Bildungsstunden der Mitglieder zu erhöhen, sondern auch der Landesvorstand der Landjugend Burgenland sollte sich ständig weiterbilden. Als eines der Ergebnisse wurde festgehalten, dass ein intensiverer Kontakt mit den Landjugendgruppen hergestellt werden sollte.

Präsentation und Mitgliederwerbung: bei einigen Veranstaltungen z.B. Infotag der Landwirtschaftlichen Fachschule hatte die Landjugend die Gelegenheit sich zu präsentieren und Informationen an Interessierte weiterzugeben.

LANDESBEWERBE

o Landes 4er Cup:

Der Landes 4er Cup war eines der Highlights des Landjugendjahres. Im Jahr 2012 verschlug es über 20 TeilnehmerInnen in den Bezirk Oberwart nach Pinkafeld. Die 5 Teams mussten 7 Stationen bewältigen. Diese waren buntgemischt und forderten neben dem breiten Wissen der beiden Schwerpunktthemen 2012 „Integration“ und „Ressourcen der Welt“ auch Kreativ und Allgemeinwissen. Weiters war auch der Geschmackssinn und Geschicklichkeit gefragt.

o Landesredewettbewerb:

Der Landesentscheid Reden fand 2012 erstmals in der Landwirtschaftlichen Fachschule in Güssing statt. RednerInnen traten in den Kategorien Klassische Rede unter 18, Klassische Rede über 18 und Präsentation an. Da die Veranstaltung in der

Fachschule statt fand, nahmen auch einige SchülerInnen teil. Nach jeder Rede wurden den TeilnehmerInnen drei Fragen zum Thema gestellt.

Die beiden Erstplatzierten jeder Kategorie durften somit auch beim Bundesentscheid Reden, der zusammen mit dem Bundesentscheid 4er Cup in Salzburg statt fand, teilnehmen.

o Landespflügen:

Ein alljährlicher Höhepunkt im Veranstaltungskalender der Landjugend Burgenland - das Landesleistungspflügen - ging am Sonntag, dem 5. August, in Großpetersdorf über die Bühne. Schönes Wetter und rund 500 Zuschauer machten diesen Bewerb zu einem großartigen Ereignis. Die Veranstaltung startete mit einer Pflügerparade zu den Bewerbsflächen.

Auch zahlreiche Ehrengäste wünschten den Teilnehmern viel Glück.

BUNDESBEWERBE

o Bundes 4er Cup und Redewettbewerb:

Beim Bundesentscheid vom 12. bis 15. Juli 2012, welcher in Bramberg in Salzburg statt fand, war die Landjugend Burgenland mit zwei 4er Cup Teams und einer Präsentationsrednerin vertreten. Es waren jeweils die zwei besten Teams aus jedem Bundesland vertreten und kämpften an zwei Tagen um die Goldmedaille. Gefragt waren unter anderem Geschicklichkeit, Kreativität, Allgemeinwissen und spezifisches Wissen zu den Bundesthemen „Integration“ und „Ressourcen der Welt“.

Die vier besten Teams beim Bundesentscheid kamen ins Finale, welches vor allen TeilnehmerInnen im Festzelt ausgetragen wurde. Auch ein Team aus dem Burgenland war im Finale dabei. Schlussendlich sicherte sich das Team Bildein I, beim Bundesentscheid 4er Cup 2012 in Salzburg, den sensationellen dritten Platz! Das zweite Team belegte den 16. Platz; die Präsentationsrednerin ergatterte den 8. Platz.

o Bundesentscheid Pflügen:

Der Bundesentscheid Pflügen fand dieses Jahr vom 17. - 19. August im Südburgenland in Bildein statt. Nicht nur mit jeweils zwei PflügerInnen in den

beiden Kategorien war die Landjugend vertreten, auch den gesamten Entscheid richtete die LJ Burgenland aus.

Für den Bewerb selbst wurde bereits eineinhalb Jahre zuvor mit den Organisationsarbeiten begonnen. Als erstes mussten die Trainings- und Bewerbungsflächen bestimmt werden. Nicht nur die Flächen wurden arrangiert, es wurde auch ein tolles Rahmenprogramm mit Zeltfest, Maschinenausstellung usw. organisiert.

60-JAHR FEIER

2012 war ein besonderes Jahr für die Landjugend Burgenland. Sie feierte ihren 60. Geburtstag. Um das 60-jährige Bestehen der Landjugend Burgenland Revue passieren zu lassen, wurden die früheren Funktionäre und Referenten eingeladen, die von ihrer Landjugendzeit und deren Highlights berichteten.

Weiters wurden zahlreiche Mitglieder für ihr Engagement und Tätigkeiten geehrt. In Summe wurden 18 Leistungsabzeichen, 7 in Bronze und 11 in Silber verliehen.

AKTIVITÄTEN DER BEZIRKE

o Bezirks-Bewerbe:

In einigen Bezirken des Burgenlandes wurden Bewerbe durchgeführt, bei denen sich die Teilnehmer für die Landesbewerbe qualifizieren konnten.

o Bälle:

2012 wurden von den LJ-Gruppen Bezirk Oberwart, Gemeinde Bildein und Gemeinde Pama ihre traditionellen Landjugend-Bälle abgehalten. Neben zahlreichen Besuchern konnten auch prominente Gäste aus Politik und Wirtschaft begrüßt werden.

o Funktionärsschulungen

o Div. Veranstaltungen:

Die einzelnen LJ-Gruppen veranstalten weitere zahlreichen Aktivitäten wie zum Beispiel Maibaumaufstellen, Volleyballturniere, Flurreinigungsaktionen, Volkstänze, div. Feiern uvm.

5. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 5.1: Facharbeiterlöhne im Burgenland in Euro je Monat
Stichtag 1. Dezember

Jahr	TraktorführerInnen		Haus-, Hof- und FeldarbeiterInnen	
	Bäuerliche Betriebe	Gutsbetriebe	Bäuerliche Betriebe	Gutsbetriebe
2001	982,17	1.278,32	854,27	1.183,86
2002	1.008,20	1.313,61	876,91	1.214,83
2003	1.028,20	1.341,34	894,45	1.240,83
2004	1.045,20	1.363,87	909,66	1.261,62
2005	1.045,84	1.393,33	909,66	1.287,62
2006	1.079,31	1.426,26	951,53	1.318,81
2007	1.103,59	1.459,19	959,89	1.350,00
2008	1.140,01	1.505,98	991,57	1.393,33
2009	1.181,05	1.554,50	1.027,27	1.438,39
2010	1.222,39	1.571,83	1.063,22	1.453,99
2011	1.248,06	1.608,22	1.085,55	1.486,91
2012	1.292,99	1.667,15	1.125,72	1.542,37

Quelle: Österreichischer Landarbeiterkammertag; BMLFUW; ALFIS

Tabelle 5.2: Durchschnittsbruttolöhne der Landarbeiter (Land-, Forstwirtschaft, Gartenbau)

Kollektivvertrag		2009	2010	2011	2012	"Veränderung 2012 zu 2011"
"Bäuerliche Betriebe"	Traktorführer(in) mit Führerschein	1.443,97	1.464,09	1.497,14	1.553,56	3,8
	Haus-, Hof, und Feldarbeiter(in) über 18 Jahre	1.335,49	1.353,98	1.384,39	1.416,35	2,3
"Nichtbäuerliche Betriebe"	Traktorführer(in) mit Führerschein	1.494,45	1.511,15	1.544,74	1.600,83	3,6
	Haus-, Hof, und Feldarbeiter(in) über 18 Jahre	1.393,44	1.409,19	1.440,21	1.492,88	3,7
Gartenbau	Facharbeiter	1.194,37	1.208,12	1.234,81	1.278,80	3,6
	Gartenarbeiter über 18 Jahre	1.068,50	1.080,61	1.105,19	1.146,80	3,8
Forstbetriebe	Forstarbeiter mit Prüfung	1.665,41	1.746,00	1.784,12	1.849,93	3,7
	Forstarbeiter über 18 Jahre	1.401,13	1.467,85	1.499,92	1.555,37	3,7
"Gesamtdurchschnitt"	Facharbeiter	1.414,59	1.482,34	1.515,20	1.570,78	3,7
	Hilfsarbeiter über 18 Jahre	1.267,23	1.327,91	1.357,43	1.402,85	3,4

Quelle: Österreichische Landarbeiterkammer

Tabelle 5.3: Unselbständig Beschäftigte im Burgenland nach ÖNACE

Landwirtschaft, Jagd, Forstwirtschaft u. Fischerei		
Burgenland	2008	1.675
Burgenland	2009	1.603
Burgenland	2010	1.581
Burgenland	2011	1.922
Burgenland	2012	1.976

Quelle: Amt der Landesregierung, LAD-EB/ST

Ab 1. Januar 2008 war in der Europäischen Union die revidierte Wirtschaftstätigkeitenklassifikation

NACE Rev. 2 anzuwenden. In Österreich gab es eine nationale Version der neuen Klassifikation - die „ÖNACE 2008“. Der Abschnitt A, Land- und Forstwirtschaft, umfasste nun die Nutzung der natürlichen pflanzlichen und tierischen Ressourcen. Hier eingeordnet waren Tätigkeiten wie der Anbau einjähriger und mehrjähriger Pflanzen, der Betrieb von Baumschulen, Tierzucht und Tierhaltung, die Erbringung landwirtschaftlicher Dienstleistungen, die Jagd und Forstwirtschaft; ferner Holzeinschlag, Fischerei und Aquakultur. In der Wirtschaftsklasse A gab es 2012 im Burgenland 1.976 unselbständig Beschäftigte.

6. Die wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft

Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung für 2012

6.1 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2012 auf Bundesesebene

Hauptergebnisse

2012 zogen die Preise für eine Reihe von agrarischen Erzeugnissen zum Teil spürbar an. In der Einkommensentwicklung der heimischen Landwirtschaft spiegelt sich die in Summe günstige Preisentwicklung auf den Agrarmärkten jedoch nur bedingt wider. So hatten Ernteausfälle und gestiegene Produktionskosten einen Rückgang von Wertschöpfung und Einkommen zur Folge. Das im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich insgesamt erwirtschaftete Faktoreinkommen sank im Vorjahresvergleich nominell um 7,3 %. Real - deflationiert mit dem impliziten Preisindex des Bruttoinlandsprodukts (BIP) - betrug der Rückgang des Faktoreinkommens gegenüber 2011 8,9 %. Etwas gedämpft wurden die Einkommenseinbußen durch die weitere Abnahme der in der Landwirtschaft Beschäftigten: Setzt man die Veränderung des Faktoreinkommens in Relation zur Entwicklung des Arbeitseinsatzes (-1,5 %), so ergab sich nominell ein durchschnittlicher Einkommensrückgang von 5,9 % gegenüber dem Vorjahr. Real fiel das Faktoreinkommen je Arbeitskraft¹⁾ um 7,5 % (2011: +17,3 %).

Das landwirtschaftliche Faktoreinkommen wird vom Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs (welcher seinerseits von den Produktionsvolumina bzw. vom Preisniveau der verschiedenen Erzeugnisse der Landwirtschaft abhängt), den im landwirtschaftlichen Produktionsprozess eingesetzten Vorleistungen, den Produktionsabgaben und Förderungen sowie den Abschreibungen für das Anlagevermögen bestimmt. Gegenüber 2011 änderten sich diese Größen wie folgt²⁾ (siehe dazu auch Tabelle 6.1):

- Der **Produktionswert** des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs erhöhte sich gegenüber 2011 um 1,3 %. Dabei lag das Produktionsvolumen um 6,0 % unter dem Vorjahresniveau, während die Erzeugerpreise im Mittel um 7,8 % stiegen.
- Der Aufwand der Landwirtschaft für **Vorleistungen** fiel bedingt durch die weitere Teuerung der Betriebsmittel (im Durchschnitt +6,8 %) um 4,5 % höher aus als 2011. Die **Abschreibungen** für das Anlagevermögen stiegen um 3,8 %.
- Die im Rahmen der LGR bei der Ermittlung des landwirtschaftlichen Einkommens berücksichtigten Förderungszahlungen³⁾ an die Landwirtschaft beliefen sich 2012 auf rd. 1,65 Mrd. Euro (-1,5 %). Rd. 91 % davon entfielen auf als „**sonstige Subventionen**“ klassifizierte Förderungszahlungen. Bei den restlichen 9 % handelte es sich um produktspezifische, als „**Gütersubventionen**“ eingestufte Zahlungen. Sowohl die sonstigen Subventionen (-1,6 %) als auch die Gütersubventionen (-1,2 %) fielen niedriger aus als 2011. Nicht in die Berechnung des Faktoreinkommens fließen die als „**Vermögenstransfers**“ klassifizierten Zahlungen ein, welche 2012 rd. 0,22 Mrd. Euro ausmachten (-17,3 %).
- Die **Gütersteuern** (welche analog zu den Gütersubventionen bereits bei der Berechnung des Produktionswerts bzw. der Vorleistungen zu berücksichtigen sind) betragen 2012 rd. 0,05 Mrd. Euro (-9,3 %). Die **sonstigen Produktionsabgaben** beliefen sich auf rd. 0,21 Mrd. Euro (+17,2 %).

1) Der Index des realen Faktoreinkommens in der Landwirtschaft je Jahresarbeits Einheit wird vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) als **Indikator A** bezeichnet und als zentrale Größe für die Beschreibung der Entwicklung des Einkommens aus landwirtschaftlicher Tätigkeit in der EU und den Mitgliedsländern verwendet.

2) Änderungen der Preise und Werte werden im Weiteren, falls nicht anders angegeben, nominell ausgedrückt. Sofern Daten in realen Werten angeführt sind, handelt es sich um mit dem impliziten Preisindex des BIP zu Marktpreisen deflationierte Angaben.

3) Siehe Erläuterungen zur Verbuchung von Förderungszahlungen im Abschnitt „Förderungen und Produktionsabgaben“.

Im Folgenden wird die Veränderung der wichtigsten zum Faktoreinkommen führenden Aggregate im Detail dargestellt. Zur Analyse der Wertentwicklungen der landwirtschaftlichen Produktion bzw.

des Vorleistungseinsatzes erfolgt eine Aufteilung der Wertveränderungen in ihre Volumen- und Preiskomponenten.⁴⁾

Tabelle 6.1: Entwicklung des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens und seiner Komponenten bis 2012

"Positionen der Einkommensentstehungsrechnung"	Nr.	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2012/2011
		in Mio. Euro											%
Produktionswert zu Erzeugerpreisen	1	5.175	5.095	5.192	5.150	5.345	6.078	6.374	5.773	6.218	7.105	7.201	+1,3
Gütersubventionen (outputseitig)	2 = 3+4	535	535	583	166	195	101	101	108	105	99	95	-4,5
davon: pflanzlicher Bereich	3	339	339	339	7	5	5	5	5	2	5	-	-100,0
tierischer Bereich	4	197	196	244	160	189	96	96	104	103	94	95	+0,9
Gütersteuern (outputseitig)	5	54	48	30	41	45	46	31	21	28	55	50	-9,3
Produktionswert zu Herstellungspreisen	6 = 1+2-5	5.656	5.582	5.744	5.276	5.494	6.133	6.444	5.860	6.295	7.149	7.245	+1,3
Vorleistungen zu Marktpreisen	7	3.154	3.107	3.132	3.112	3.139	3.399	3.708	3.627	3.720	4.112	4.295	+4,5
Gütersubventionen (inputseitig)	8	-	-	-	38	37	42	47	47	46	47	50	+5,7
Gütersteuern (inputseitig)	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorleistungen zu Anschaffungskosten	10 = 7-8+9	3.154	3.107	3.132	3.074	3.102	3.357	3.662	3.581	3.674	4.064	4.245	+4,5
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	11 = 6-10	2.502	2.475	2.612	2.202	2.393	2.776	2.782	2.279	2.621	3.085	3.000	-2,7
Abschreibung	12	1.355	1.356	1.378	1.418	1.437	1.473	1.536	1.590	1.620	1.672	1.735	+3,8
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	13 = 11-12	1.147	1.119	1.233	784	955	1.303	1.246	689	1.001	1.413	1.265	-10,5
Sonstige Produktionsabgaben	14	140	144	134	176	152	148	173	225	193	179	209	+17,2
Sonstige Subventionen	15	1.122	1.119	1.129	1.534	1.550	1.505	1.523	1.541	1.549	1.528	1.504	-1,6
Faktoreinkommen	16 = 13-14+15	2.129	2.094	2.228	2.142	2.353	2.659	2.596	2.005	2.357	2.763	2.560	-7,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Berechnung Subventionen und Gütersteuern. - LGR-Revisionsstand: Juli 2013.

Struktur und Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion auf Bundesebene

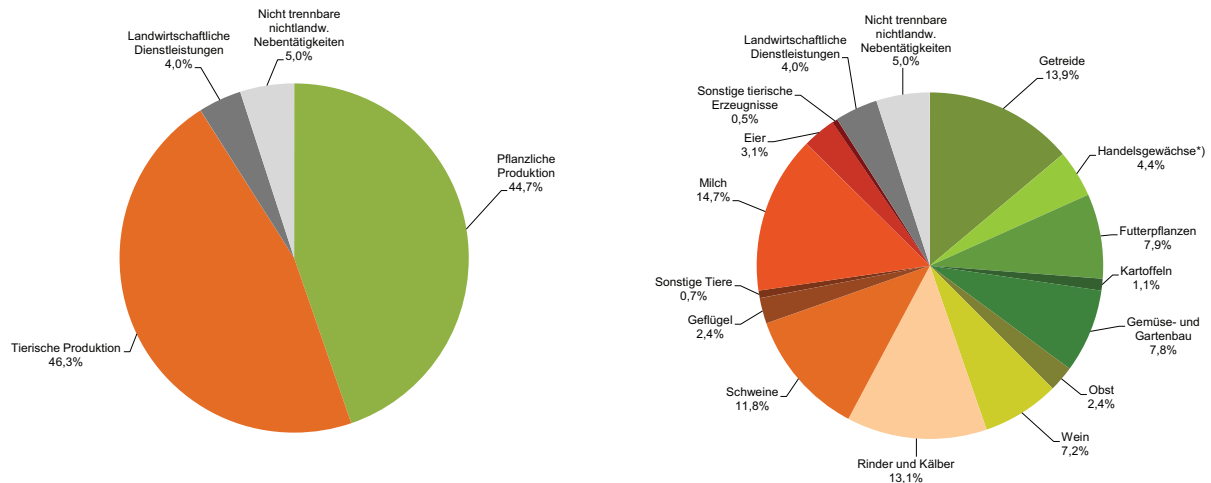
Der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs belief sich 2012 auf rd. 7,2 Mrd. Euro. Davon entfielen 46 % auf die tierische Produktion und 45 % auf die pflanzliche Erzeugung. Zu 4 % trugen Einnahmen im Rahmen

von landwirtschaftlichen Dienstleistungen und zu 5 % Erlöse aus nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten bei. Wie sich der Gesamtproduktionswert 2012 im Detail zusammensetzte, ist in Abbildung 6.1 ersichtlich.

4) Entsprechend den Vorgaben des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 (ESVG 95) enthält die Preiskomponente nur die reinen Preisänderungen, während alle übrigen Veränderungen der Volumenkomponente zugerechnet werden. Der Volumenindex setzt sich daher aus mehreren Komponenten zusammen: Mengenänderungen, Qualitätsunterschieden (etwa in den physischen Merkmalen oder etwa auch bezüglich der Vertriebswege) sowie Unterschieden in Bezug auf die Zusammensetzung der Aggregate. Nur bei Vorliegen völlig homogener elementarer Güter kann die Mengenänderung in physischen Einheiten unmittelbar als Maßstab der Volumensänderung herangezogen werden. Die Differenzierung der Veränderungen in eine Volumen- sowie eine Preiskomponente erfolgt über die Bewertung der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung zu konstanten Preisen, d.h. dass die LGR nicht nur zu laufenden Preisen, sondern parallel auch zu Vorjahrespreisen erstellt wird. Zu berücksichtigen gilt, dass sich die Erläuterungen zu Volumen und Preisen generell auf die Produktion zu Erzeugerpreisen beziehen. Dagegen stellen die Anmerkungen zur Entwicklung der Produktionswerte, sofern nicht anders angegeben, auf die Produktion zu Herstellungspreisen ab.

Abbildung 6.1: Zusammensetzung des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2012

Zusammensetzung des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2012



Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Revisionsstand: Juli 2013. - *) Ölsaaten und -früchte, Eiweißpflanzen, Zuckerrüben, sonstige Handelsgewächse (Hopfen, Textilpflanzen, Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen, Energiegräser).

Im Vorjahresvergleich erhöhte sich der **Produktionswert** des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2012 um 1,3 %. Zurückzuführen war dieser leichte Zuwachs auf einen Anstieg der landwirtschaftlichen **Erzeugerpreise**, welche im Mittel um 7,8 % über dem Vorjahresniveau lagen. Das **Erzeugungsvolumen** des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs war hingegen rückläufig (-6,0 %). Maßgeblich dafür war der starke Rückgang des pflanzlichen Produktionsvolumens, während das Volumen der tierischen Erzeugung stabil blieb.

Die im Produktionswert zu Herstellungspreisen enthaltenen **produktspezifischen Förderungs-**

zahlungen (Gütersubventionen) betragen 2012 rd. 0,1 Mrd. Euro (-4,5 %).

Die **Gütersteuern** (darunter fallen die Agrarmarketingbeiträge sowie die Zusatzabgabe für die Überschreitung der Milchquote) beliefen sich auf rd. 0,05 Mrd. Euro (-9,3 %).

Tabelle 6.2 stellt für zentrale Positionen der landwirtschaftlichen Erzeugung die Veränderung der Produktionsvolumina, Erzeugerpreise und Produktionswerte (zu Erzeuger- und Herstellungspreisen) 2012 gegenüber 2011 (in Prozent) dar.

Tabelle 6.2: Veränderung zentraler Positionen der landwirtschaftlichen Erzeugung 2012

	Produktion zu Erzeugerpreisen			Wert zu Herstellungspreisen ¹⁾
	Volumen	Preis ¹⁾	Wert ¹⁾	
	Veränderung gegenüber 2011 in %			
Pflanzliche Erzeugung	-12,4	+13,3	-0,7	-0,9
Getreide	-14,9	+34,1	+14,2	+14,2
Ölsaaten und Ölfrüchte	-17,8	+11,5	-8,3	-8,3
Zuckerrüben	-9,9	+7,4	-3,2	-3,2
Futterpflanzen	-3,3	+6,0	+2,6	+2,6
Frischgemüse	-1,9	+5,3	+3,3	+2,4
Kartoffeln	-19,4	+19,1	-4,0	-7,5
Obst	-25,6	+4,2	-22,4	-22,5
Wein	-19,9	+5,3	-15,7	-15,8
Tierische Erzeugung	+0,1	+3,6	+3,7	+3,8
Tiere	-0,9	+8,1	+7,2	+6,9
Rinder	-0,7	+6,3	+5,5	+4,9
Schweine	-1,8	+12,7	+10,6	+10,7
Tierische Erzeugnisse	+1,3	-2,4	-1,1	-0,6
Milch	+1,7	-4,2	-2,5	-2,0
Landwirtschaftliche Dienstleistungen	-3,9	+4,4	+0,3	+0,3
Nichtlandw. Nebentätigkeiten (nicht trennbar)	-2,5	+3,0	+0,4	+0,4
Erzeugung des landw. Wirtschaftsbereichs	-6,0	+7,8	+1,3	+1,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Revisionsstand: Juli 2013. - 1) Nominell.

6.1.1. Entwicklung der pflanzlichen Produktion

Nach den hohen Erntemengen des Jahres 2011 hatten Frost, Trockenheit sowie gebietsweise heftige Hagelunwetter 2012 erhebliche Produktionseinbußen zur Folge, wobei vor allem der Nordosten Österreichs stark betroffen war. Das pflanzliche Produktionsvolumen lag damit um 12,4 % unter dem Vorjahresniveau. Deutlich niedriger als 2011 fiel das Erzeugungsvolumen vor allem im Obst- und Weinbau aus, aber auch der Ackerbau war von teils starken Produktionsrückgängen betroffen. Die Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte stiegen lt. vorläufigen Berechnungen im Mittel um 13,3 %, mit kräftigen Preisanstiegen u. a. beim Körnermais und Weichweizen, Sojabohnen und Körnerleguminosen sowie bei den Kartoffeln. Der Produktionswert der pflanzlichen Erzeugung zu Herstellungspreisen fiel damit nur geringfügig niedriger aus als 2011 (-0,9 %). Er betrug rd. 3,2 Mrd. Euro, was 45 % des Gesamtproduktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs entsprach (2011: 46 %).

Da 2012 auch die Beihilfe für Stärkeindustriekartoffeln entkoppelt und in die einheitliche Betriebsprämie einbezogen wurde (welche in der LGR unter der Position „sonstige Subventionen“ verbucht wird), gab es für 2012 keine als pflanzliche Gütersubvention zu klassifizierenden Direkt-

zahlungen an die Landwirtschaft. Die pflanzlichen Gütersteuern betragen für das Berichtsjahr rd. 6 Mio. Euro.

Getreide: Anstieg des Produktionswerts trotz geringerer Erntemenge

Gemessen am Produktionsanteil stellte der Getreidebau die wichtigste Erzeugnisgruppe innerhalb des pflanzlichen Sektors dar. 2012 trug er rd. 14 % zum landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert bei (2011: 12 %).

Infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse fiel die Getreideernte 2012 deutlich kleiner aus als die mengenmäßig sehr gute Vorjahresernte. So sank die Erntemenge von Getreide (inkl. Körnermais und Corn-Cob-Mix) - auf einer weitgehend konstanten Anbaufläche - im Vorjahresvergleich um rd. 15 %. Gegenüber dem langjährigen Mittel ergab sich ein Minus von 2 %. Das im Rahmen der LGR ermittelte Produktionsvolumen von Getreide verminderte sich gegenüber 2011 um 14,9 %, vor allem infolge der deutlichen Abnahmen bei Weichweizen (-28,3 %) und Gerste (-21,4 %). Am stärksten rückläufig war die Hartweizenproduktion (-45,8 %). Die Erzeugungsvolumina von Hafer (-14,9 %), Mais (Körnermais inkl. CCM; -4,1%) und Triticale (-3,2 %) nahmen ebenfalls ab, während die Produktion von Roggen (+1,5 %) leicht stieg.

Die Getreidepreise für die Ernte 2012 lagen lt.

vorläufigen Berechnungen⁵⁾ um 34,1 % über dem Vorjahresniveau, mit starken Preisanstiegen vor allem beim Körnermais sowie beim Weichweizen. Hintergrund dieser Entwicklung war die knappe globale Versorgungslage infolge der schweren Dürreschäden in den USA in Verbindung mit Ernteaufschlägen auch in anderen Regionen, wie Russland, Kasachstan, der Ukraine sowie in Südosteuropa. Infolge der gestiegenen Preise erhöhte sich der heimische Produktionswert von Getreide zu Herstellungspreisen trotz der geringeren Erntemengen gegenüber 2011 um 14,2 % auf rd. 1,0 Mrd. Euro. Geprägt wurde die Entwicklung vor allem vom Körnermais, dessen Produktionswert infolge der hohen Preise erheblich stieg (+45,9 %). Wertmäßige Zuwächse waren auch bei Triticale (+25,9 %) und Roggen (+3,8 %) zu verzeichnen, während die Produktionswerte von Weizen (-9,9 %), Gerste (-14,4 %) und Hafer (-6,3 %) unter dem Vorjahresniveau lagen.

Ölsaaten und Ölfrüchte: Produktion dem Volumen und Wert nach gesunken

Der Anbau von Ölsaaten und Ölfrüchten wird in Österreich vom Raps dominiert (mit einem Flächenanteil von 39 % im Jahr 2012), gefolgt von Sojabohnen (26 %), Sonnenblumen und Ölkürbis (jeweils 16 %). Wie bei der Mehrzahl der anderen Ackerkulturen fiel auch bei den Ölsaaten und Ölfrüchten das Erzeugungsvolumen 2012 deutlich hinter das Vorjahresergebnis zurück (-17,8 %). Zurückzuführen war die Abnahme des Produktionsvolumens zum Teil auf Flächenreduktionen, insbesondere aber auf niedrigere Hektarerträge. Der Volumentrückgang wurde durch höhere Preise nur teilweise kompensiert, sodass der Produktionswert dieser Erzeugnisgruppe um 8,3 % sank. Wesentlich zu dieser Entwicklung trugen die Verluste beim Ölkürbis (Produktionswert: -27,8 %) bei, die aus einem Rückgang der Anbaufläche, des Hektarertrags und der Preise resultierten. Beim Raps kam es trotz Flächenausdehnung und höherer Preise wegen unterdurchschnittlicher Hektarerträge zu wertmäßigen Einbußen (-7,0 %). Bei den Sonnenblumen (-14,2 %) wurden diese noch durch die deutliche Einschränkung der Anbaufläche verstärkt. Auch beim Mohn (-32,0 %) war neben den niedrigeren Hektarerträgen eine merkliche Flächenreduktion für den Rückgang des Produktionswerts verantwortlich. Der Produktionswert von Sojabohnen stieg hingegen trotz etwas geringerer Fläche neuerlich stark (+29,7 %), was auf hohe Preise zurückzuführen war.

Hackfrüchte: Rückgang des Erzeugungsvolumens durch höhere Preise nicht ausgeglichen

Wertmäßige Einbußen infolge gesunkener Produktionsmengen waren 2012 auch bei den Hackfrüchten zu verzeichnen. So fiel die Kartoffelernte wesentlich geringer als im Vorjahr aus (Volumen: -19,4 %). Grund für das Ernteminus waren einerseits die kleinere Anbaufläche (-5 %), vor allem aber die gesunkenen Hektarerträge. Die Kartoffelpreise zogen nach dem Rückgang im Vorjahr wieder kräftig an, konnten den Volumentrückgang jedoch nicht zur Gänze kompensieren. Verstärkt wurde die Abnahme des Produktionswerts zu Herstellungspreisen (-7,5 %) durch die Entkoppelung der Beihilfe für Stärkeindustriekartoffeln, wodurch diese nicht mehr als Teil des Produktionswerts von Kartoffeln erfasst wird.

Der Anbau von Zuckerrüben wurde nach einer deutlichen Abnahme im Jahr 2006 in den letzten Jahren wieder kontinuierlich ausgeweitet. 2012 war eine neuerliche Flächenausweitung (+6 %) feststellbar. Infolge von Ertragsrückgängen wurde die Rekordernte des Vorjahres jedoch um rd. 10 % unterschritten. Der Produktionswert von Zuckerrüben lag um 3,2 % unter dem Ergebnis des Jahres 2011.

Gemüsebau: Produktionswert gegenüber Vorjahr leicht gestiegen

Zu einem leichten Anstieg kam es dagegen beim nominellen Wert der Gemüseproduktion (+2,4 %). Mit einem Produktionswert von rd. 0,25 Mrd. Euro trug diese Sparte im Berichtsjahr ca. 3 % zum Gesamtproduktionswert der Landwirtschaft bei. Die Anbaufläche von Feld- und Gartenbaugemüse wurde gegenüber 2011 um rd. 7 % reduziert. Während es 2012 u.a. in der Erzeugung von Salat, Spargel, Paprika, Zuckermais, Tomaten und Gurken mengenmäßige Zuwächse gab, waren vor allem bei Zwiebeln, Grünerbsen, Karotten, Kraut und Bohnen Produktionsrückgänge zu verzeichnen. Das im Rahmen der LGR ermittelte Produktionsvolumen von Gemüse verringerte sich um 1,9 %. Nachdem im Jahr zuvor die EHEC-Krise den Gemüsemarkt belastet hatte, stiegen 2012 die Preise für Paradeiser, Salat und Gurken wieder deutlich an. Höhere Preise wurden auch für Karotten erzielt. Bei einer Reihe von Gemüsearten - etwa bei Zwiebeln - lagen die Erzeugerpreise allerdings unter dem Vorjahresniveau. Im Mittel war bei den Gemüsepreisen jedoch ein Plus von 5,3 % gegenüber 2011 zu verzeichnen.

5) Die endgültigen Erzeugerpreise für Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen lagen zum Berechnungszeitpunkt noch nicht vor und mussten daher vorgeschätzt werden.

Obstbau: Vorjahresergebnis deutlich unterschritten

Infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse wurde 2012 wesentlich weniger Obst produziert als im Jahr zuvor. Die höchsten Ernteeinbußen waren beim Steinobst zu verzeichnen, aber auch das Beerenobst sowie das Kernobst waren von Produktionsrückgängen betroffen. Das Produktionsvolumen nahm im Vorjahresvergleich um 25,6 % ab. Die Erzeugerpreise für Obst erhöhten sich im Durchschnitt um 4,2 %, mit teils sehr kräftigen Preissteigerungen beim Steinobst. Der Produktionswert von Obst fiel mit rd. 0,17 Mrd. Euro um 22,5 % niedriger aus als 2011, wobei die wertmäßigen Einbußen im Erwerbsobstbau (-25,4 %) stärker waren als in der landwirtschaftlichen Extensivobsterzeugung (-13,7 %).

Magere Weinernte

Frostschäden, Trockenheit und Hagel führten auch im Weinbau zu einem mengenmäßig unterdurchschnittlichen Ergebnis. Die Weinernte betrug rd. 2,2 Mio. hl, was einem Rückgang um 23 % gegenüber der hohen Vorjahresmenge bzw. um 14 % gegenüber dem Ernteschnitt der letzten fünf Jahre entsprach. Die Weißweinernte war dabei um rd. 27 % niedriger als im Vorjahr bzw. um 14 % geringer als im Mittel der letzten fünf Jahre. Beim Rotwein lag die Erntemenge um 17 % unter dem Vorjahresergebnis und um 13 % unter dem Produktionsschnitt der letzten fünf Jahre.

Zu den Weinpreisen für die Ernte 2012 lagen zum Berechnungszeitpunkt erst teilweise Daten vor. Vor allem beim Weißwein waren bei den Trauben und beim Fasswein kräftige Verteuerungen zu beobachten. Der Produktionswert von Wein unterschritt das Vorjahresniveau lt. den vorläufigen Berechnungen um 15,8 %.

Wert der Futterpflanzenerzeugung gestiegen

Rd. 8 % des Gesamtproduktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs entfielen 2012 auf die Erzeugung von Futterpflanzen.⁶⁾ Im Vergleich zum Jahr 2011 erhöhte sich ihr Produktionswert um 2,6 %. So stiegen die (für nichtmarktfähige Futterpflanzen auf der Basis von Herstellungskosten errechneten) Erzeugerpreise im Mittel um 6,0 %. Das Erzeugungsvolumen von Futterpflanzen lag um 3,3 % unter dem Vorjahresniveau.

6.1.2 Entwicklung der tierischen Produktion

Die tierische Erzeugung blieb 2012 dem Volumen nach stabil (+0,1 %). Wertmäßig nahm sie - nach einem kräftigen Wachstum im Jahr zuvor - noch einmal zu (+3,8 %). Dabei stand ein Plus beim Produktionswert von Nutz- und Schlachtvieh (+6,9 %) einem leichten wertmäßigen Rückgang bei der Produktgruppe der tierischen Erzeugnisse (-0,6 %) gegenüber. In Summe belief sich der Wert der tierischen Erzeugung zu Herstellungspreisen 2012 auf rd. 3,4 Mrd. Euro bzw. 46 % des Gesamtproduktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs (2011: 45 %). Die Gütersubventionen machten davon rd. 0,09 Mrd. Euro (+0,9 %) aus und die Gütersteuern betragen rd. 0,04 Mrd. Euro (-10,5 %). Zurückzuführen war der Anstieg des tierischen Gesamtproduktionswerts im Jahr 2012 vor allem auf die höheren Erlöse in der Schweine- und Rinderhaltung.

Schweinehaltung: deutliche Preisanstiege bei rückläufiger Erzeugung

Zum Stichtag 1. Dezember 2012 (Allgemeine Viehzählung) wurden in Österreich rd. 2,98 Mio. Schweine gehalten, was im Vorjahresvergleich einem Rückgang um 0,7 % entsprach. Gegenüber 1995 betrug der Bestandsabbau fast 20 %.

Mit 5,43 Mio. Stück wurden 2012 um 3,0 % weniger Schweine geschlachtet als im Jahr zuvor. Der Außenhandel mit Lebendschweinen entwickelte sich rückläufig. So sanken die Importe lebender Schweine um 9,9 % auf rd. 557.400 Stück. Die Exporte von Lebendtieren nahmen um mehr als die Hälfte auf rd. 53.000 Stück ab. In der Folge verringerte sich die Bruttoeigenerzeugung (Schlachtungen zuzüglich der Ausfuhren und abzüglich der Einfuhren von Lebendtieren) in Stück um 3,3 % bzw. in Tonnen Lebendgewicht um 1,8 %. Das im Rahmen der LGR ermittelte Produktionsvolumen von Schweinen fiel um 1,8 % niedriger aus als 2011.

Kräftig nach oben entwickelten sich dagegen die Schweinepreise. Gegenüber 2011 stiegen sie im Jahresmittel um 12,7 % und erreichten damit ein deutlich höheres Niveau als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. In der Folge nahm der Produktionswert von Schweinen trotz der rückläufigen Erzeugung im Vorjahresvergleich um 10,7 % auf rd. 0,86 Mrd. Euro zu. Zum Gesamtproduktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs trug die Schweinehaltung 2012 rd. 12 % bei.

6) Dabei handelt es sich um einen großen Teil um Erzeugnisse, die innerbetrieblich verfüttert werden. Diese werden in der LGR doppelt verbucht, und zwar im Produktionswert sowie in den Vorleistungen. In Bezug auf Wertschöpfung und Faktoreinkommen sind sie demnach neutral.

Preisanstiege auch in der Rinderhaltung

Der heimische Rinderbestand betrug zum Stichtag 1. Dezember 2012 rd. 1,96 Mio. Stück und nahm damit im Jahresvergleich leicht ab (-1,1 %). Rückläufig war auch die Zahl der Schlachtungen, welche sich bei den Großrindern auf rd. 0,61 Mio. Stück (-0,9 %) und bei den Kälbern auf rd. 0,07 Mio. Stück (-4,4 %) belief. Das Schlachtungsvolumen an Großrindern und Kälbern insgesamt lag in Stück um 1,3 % unter dem Vorjahresniveau, umgerechnet in Tonnen Lebendgewicht blieb es stabil (+0,2 %).

2012 wurden rd. 140.600 Stück Lebendrinder exportiert, um 10,5 % weniger als im Vorjahr. Wertmäßig fielen die Ausfuhren mit rd. 134,8 Mio. Euro um 7,5 % niedriger aus als 2011. Demgegenüber nahmen die Importe von Rindern zur Schlachtung und zur Verwendung als Nutz- und Zuchttiere zu (in Stück: +8,7 %). So wurden 2012 rd. 111.900 Rinder und Kälber im Wert von 124,6 Mio. Euro importiert. Parallel dazu reduzierte sich die Bruttoeigenerzeugung gemessen in Stück um 4,6 % und in Tonnen Lebendgewicht um 2,4 %. Das im Rahmen der LGR ermittelte Erzeugungsvolumen fiel um 0,7 % niedriger aus als 2011.

Auch in der Rinderhaltung konnten 2012 gute Preise erzielt werden. Im Vorjahresvergleich stiegen die Rinderpreise im Durchschnitt um 6,3 %. Wertmäßig (gemessen zu Herstellungspreisen) nahm die Rinderproduktion gegenüber 2011 um 4,9 % auf rd. 0,95 Mrd. Euro zu. Vom Gesamtproduktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs entfielen 2012 rd. 13 % auf die Rinderhaltung.

Milch: Rückgang der Erzeugerpreise, Anlieferung weiter gestiegen

In der Milchproduktion nahm das Erzeugungsvolumen trotz leichter Bestandsabstockung infolge der gestiegenen Milchleistung weiter zu, wobei die Zuwachsrate mit 1,7 % niedriger ausfiel als 2011. Während bis Juni deutlich mehr Milch angeliefert wurde als im Vergleichszeitraum des Vorjahres, blieben die Anlieferungsmengen im zweiten Halbjahr zunehmend hinter den Vorjahresmengen zurück. In Summe erhöhte sich die Milchanlieferung im Kalenderjahr 2012 um 2,1 % auf rd. 2,964 Mio. t und erreichte damit einen neuen Höchstwert. Die Erzeugermilchpreise, welche im Jahr 2011 kräftig gestiegen waren, lagen bis April über den

Auszahlungspreisen der Vorjahresmonate. Ab Mai wurden die Vorjahrespreise mehr oder minder deutlich unterschritten, sodass im Jahresmittel im Vergleich zu 2011 ein Preisrückgang von rd. 4 % zu verzeichnen war. Unter Berücksichtigung der Milchkuhprämie sowie nach Abzug der Überschussabgabe für die Quotenüberschreitung ergab sich für 2012 ein Rückgang des Werts der Milcherzeugung zu Herstellungspreisen um 2,0 %. Mit einem Produktionswert von rd. 1,1 Mrd. Euro machte diese Sparte 15 % des Gesamtproduktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs aus.

Geflügel und Eier

Auf die Geflügel- und Eiproduktion entfielen 2012 in Summe rd. 5 % des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts. Der Wert der Geflügelproduktion blieb im Vorjahresvergleich stabil (+0,4 %), mit einem wertmäßigen Rückgang bei den Masthühnern (-3,7 %) und einem Anstieg des Produktionswerts von Truthühnern (+8,7 %). Nach den Zuwächsen der letzten Jahre wiesen die Geflügeleinrichtungen erstmals wieder eine rückläufige Entwicklung auf. Ausgeweitet wurde hingegen die Eiproduktion, was in Verbindung mit höheren Preisen eine kräftige Zunahme des Produktionswerts (+9,7 %) zur Folge hatte.

6.1.3 Sonstige Produktion

Rund 4 % des Gesamtproduktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs stammten 2012 aus der Erbringung **landwirtschaftlicher Dienstleistungen** (z. B. Übernahme von Erntearbeiten durch Maschinenringe) und rd. 5 % aus **nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten**. Letztere beinhalten Erträge im Rahmen des Urlaubs am Bauernhof (exkl. Erträge aus gewerblicher Zimmervermietung), Erträge aus Direktvermarktung, Buschenschank und Heurigen sowie Erträge im Rahmen eines landwirtschaftlichen Nebenbetriebs.

Sowohl der Produktionswert landwirtschaftlicher Dienstleistungen (+0,3 %) als auch der Produktionswert der nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten (+0,4 %) veränderten sich gegenüber 2011 nur geringfügig.

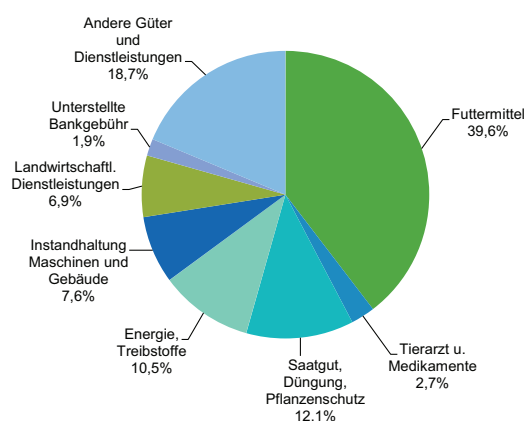
6.1.4 Von den Vorleistungen zum Einkommen - Österreichergebnisse

Produktionskosten weiter angestiegen

Die Aufwendungen der heimischen Landwirtschaft für **Vorleistungen**⁷⁾ sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen. 2012 beliefen sie sich auf rd. 4,2 Mrd. Euro, was 59 % des Produktionswerts des Wirtschaftsbereichs entsprach. Im Mittel der Jahre 2002-2011 lag der Vorleistungsanteil bei 57 %. Die größte Kostenposition stellten dabei die Futtermittel (40 %) dar, wobei hier auch die innerbetrieblich erzeugten Futtermittel berücksichtigt sind. Der Anteil des Saat- und Pflanzguts sowie der Düng- und Pflanzenschutzmittel betrug 2012 in Summe etwa 12 % des gesamten Vorleistungseinsatzes. Rd. 11 % entfielen auf Energie und Treibstoffe, 8 % auf Instandhaltungsaufwendungen für Maschinen und Bauten, 7 % auf landwirtschaftliche Dienstleistungen, 3 % auf Tierarzt und Medikamente und der Rest auf sonstige Güter und Dienstleistungen (inkl. unterstellte Bankgebühren). (siehe Abbildung 6.2).

Nach einer starken Steigerung im Jahr 2011 (+10,6 %) erhöhten sich die Vorleistungen 2012 neuerlich, wobei sich der Anstieg auf 4,5 % abschwächte (siehe Tabelle 6.3). Maßgeblich für die Kostensteigerung im Jahr 2012 waren vor allem die gestiegenen Aufwendungen für Futtermittel, aber auch für Energie und Düngemittel.

Abbildung 6.2: Zusammensetzung der Vorleistungen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs im Jahr 2012



Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Revisionsstand: Juli 2013.

7) Hierzu zählen Aufwendungen für Saat- und Pflanzgut (exkl. innerbetrieblich erzeugtes Saatgut), für Energie und Treibstoffe, Düng- und Bodenverbesserungsmittel, Pflanzenschutzmittel, Tierarzt und Medikamente, Futtermittel, Instandhaltung von Maschinen, Geräten und baulichen Anlagen, landwirtschaftliche Dienstleistungen, unterstellte Bankgebühren sowie für sonstige im Produktionsprozess eingesetzte Güter und Dienstleistungen (mit Ausnahme der Nutzung des Anlagevermögens). Analog zum Produktionswert werden auch die innerbetrieblich erzeugten Futtermittel berücksichtigt.

Das Einsatzvolumen an Vorleistungen sank im Vorjahresvergleich um 2,2 %. Die Vorleistungspreise stiegen hingegen im Mittel um 6,8 %, was vor allem auf die neuerliche kräftige Erhöhung der Futtermittelpreise zurückzuführen war. Zu weiteren Verteuerungen kam es u. a. auch bei den Treibstoffen, den Pflanzenschutzmitteln und beim Saatgut.

2012 wurde letztmalig die Mineralölsteuerrückvergütung für Agrardiesel in der Höhe von rd. 0,05 Mrd. Euro gewährt, welche in der LGR als inputseitige Gütersubvention verbucht wird.

Die **Abschreibungen** für das Anlagevermögen nahmen um 3,8 % auf rd. 1,7 Mrd. Euro zu.

Wertschöpfung zu Herstellungspreisen gesunken

Da die Mehraufwendungen für Vorleistungen den Zuwachs beim Produktionswert übertrafen, blieb die **Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen** mit rd. 3,0 Mrd. Euro um 2,7 % hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Bei der **Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen**, d.h. nach Abzug der Abschreibungen, betrug der Rückgang 10,5 %.

Abbildung 6.3 zeigt die Entwicklung von Produktionswert und Bruttowertschöpfung der heimischen Landwirtschaft für die Jahre 2002 bis 2012.

Förderungen und Produktionsabgaben

Eine wesentliche Einkommenskomponente im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich sind die Direktzahlungen an die landwirtschaftlichen Betriebe. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die LGR bei den Direktzahlungen zwischen **Gütersubventionen, sonstigen Subventionen und Vermögenstransfers** differenziert und in die Einkommensberechnung ausschließlich die als „Subventionen“ klassifizierten Zahlungen einfließen. Die Vermögenstransfers bleiben bei der Ermittlung des landwirtschaftlichen Einkommens im Rahmen der LGR unberücksichtigt.

2012 betrug die als Subventionen klassifizierten Förderungszahlungen in Summe rd. 1,65 Mrd. Euro (-1,5 %; Tabelle 6.4), was 64 % des Faktoreinkommens des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs entsprach.

Tabelle 6.3: Vorleistungen und Abschreibungen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2002-2012

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2012/2011
	in Mio. Euro											%
Vorleistungen insgesamt	3.154	3.107	3.132	3.074	3.102	3.357	3.662	3.581	3.674	4.064	4.245	+4,5
Saat- und Pflanzgut	145	143	135	126	131	144	157	150	149	161	169	+5,1
Energie, Treibstoffe	297	297	325	321	345	340	396	339	361	411	446	+8,7
Dünge- u. Bodenverbesserungsmittel	123	119	118	122	128	141	176	177	133	168	196	+16,4
Pflanzenschutzmittel	87	92	86	85	92	104	122	123	126	135	147	+9,0
Tierarzt u. Medikamente	87	86	90	90	92	95	99	100	103	105	114	+8,5
Futtermittel	1.155	1.152	1.142	1.114	1.107	1.296	1.433	1.318	1.344	1.577	1.681	+6,6
Instandhaltung von Maschinen und Geräten	221	217	228	219	231	236	241	242	253	266	257	-3,2
Instandhaltung von baulichen Anlagen	66	56	51	48	53	57	56	58	57	56	63	+13,4
Landwirtschaftliche Dienstleistungen	192	185	202	200	204	222	237	244	237	292	292	+0,2
Unterstellte Bankgebühr	99	85	77	68	47	43	52	103	106	76	83	+8,9
Andere Güter und Dienstleistungen	683	674	678	679	672	678	694	725	805	817	795	-2,6
Abschreibungen insgesamt	1.355	1.356	1.378	1.418	1.437	1.473	1.536	1.590	1.620	1.672	1.735	+3,8
Maschinen, Fahrzeuge und Geräte	766	761	761	784	788	801	829	869	889	921	967	+4,9
Bauten	508	513	532	548	561	583	615	629	639	655	671	+2,4
Anpflanzungen u. sonstige Abschreibungen	80	82	85	86	88	89	92	92	93	95	97	+2,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. LGR-Revisionsstand: Juli 2013.

2011 betragen die als Subventionen klassifizierten Förderungszahlungen in Summe rd. 1,68 Mrd. Euro (-1,5 %; Tabelle 6.4).

Aufgrund der weitgehenden Entkoppelung von Flächen-, Tier- und Produktprämien ab dem Jahr 2005 entfielen lediglich rd. 0,14 Mrd. Euro (-1,2 %) auf **Gütersubventionen**, davon rd. 0,09 Mrd. Euro auf outputseitige und rd. 0,05 Mrd. Euro auf inputseitige Gütersubventionen.⁸⁾ Die Gütersubventionen werden als Teil des Produktionswerts erfasst bzw. bei der Ermittlung der Vorleistungen abgezogen und somit schon bei der Berechnung der Bruttowertschöpfung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs berücksichtigt.

Die als „**sonstige Subventionen**“ eingestuften Zahlungen⁹⁾ beliefen sich auf rd. 1,50 Mrd. Euro (-1,6 %). Den größten Posten bildete die Betriebsprämie (welche die seit 2005 entkoppelten Marktordnungsdirektzahlungen ersetzt), gefolgt von den Zahlungen im Rahmen des ÖPUL sowie der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete. Die **Vermögenstransfers** betragen 2012 rd. 0,22 Mrd. Euro (-17,3 %). Zu den Vermögenstransfers zählen z. B. Investitionszuschüsse, die Niederlas-

sungsprämie für Junglandwirte, Förderungen für die Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Förderungen betreffend die Verkehrserschließung ländlicher Gebiete, Förderungen von Marketingmaßnahmen bzw. von Erzeugergemeinschaften, Zahlungen für Umstrukturierungen im Weinbau, etc.

Die **Produktionsabgaben**, welche sich aus den Gütersteuern und den sonstigen Produktionsabgaben zusammensetzen, machten in Summe rd. 0,26 Mrd. Euro aus. Wie bereits erläutert beliefen sich die bei der Ermittlung des landwirtschaftlichen Produktionswerts berücksichtigten **Gütersteuern** auf rd. 0,05 Mrd. Euro (-9,3 %). Die **sonstigen Produktionsabgaben** betragen 2012 rd. 0,21 Mrd. Euro (+17,2 %).

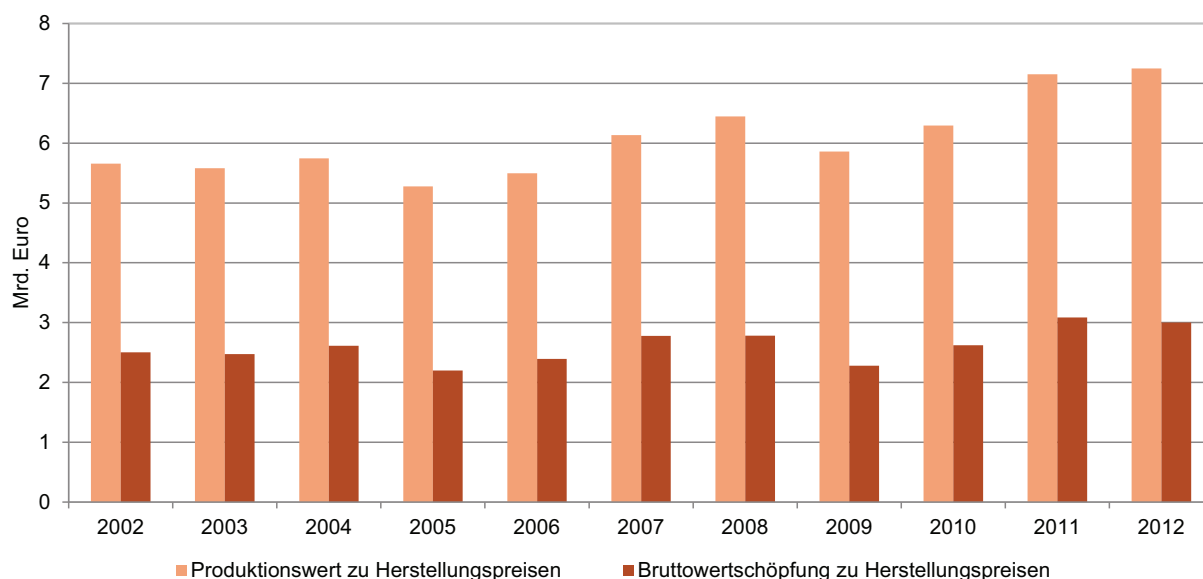
Agrareinkommen niedriger als 2011

Die Entwicklungen von Erzeugung, Direktzahlungen und Produktionskosten des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs ergaben per Saldo ein **Faktoreinkommen** von rd. 2,6 Mrd. Euro, um 7,3 % weniger als im Vorjahr. Das Faktoreinkommen entspricht jenem Betrag, der für die Entlohnung der

⁸⁾ Als inputseitige Gütersubvention wird die Mineralölsteuerrückvergütung für Agrardiesel verbucht.

⁹⁾ Die „sonstigen Subventionen“ umfassen jene Direktzahlungen an die Landwirtschaft, die nicht produktspezifisch und damit keine Gütersubventionen sind bzw. auch nicht als Vermögenstransfers klassifiziert werden.

Abbildung 6.3: Produktionswert und Bruttowertschöpfung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2002-2012



Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Revisionsstand: Juli 2013.

Tabelle 6.4: Förderungen und Produktionsabgaben der Landwirtschaft 2002-2012

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2012/ 2011
	in Mio. Euro											in %
als "Subventionen" klassifizierte Förderungen	1.657	1.654	1.712	1.739	1.782	1.648	1.670	1.696	1.700	1.675	1.649	-1,5
Gütersubventionen	535	535	583	205	232	143	147	155	151	146	145	-1,2
Pflanzlicher Bereich	339	339	339	7	5	5	5	5	2	5	-	-100,0
Tierischer Bereich	197	196	244	160	189	96	96	104	103	94	95	+0,9
Vorleistungen ¹⁾	-	-	-	38	37	42	47	47	46	47	50	+5,7
Sonstige Subventionen	1.122	1.119	1.129	1.534	1.550	1.505	1.523	1.541	1.549	1.528	1.504	-1,6
Agrarumweltförderungen ²⁾	686	705	726	685	671	538	549	573	580	574	560	-2,5
Ausgleichszulage inkl. nationaler Beihilfe	283	282	282	276	276	275	275	272	271	267	265	-0,9
Betriebsprämie	-	-	-	498	509	599	604	617	635	630	618	-1,9
Sonstige ³⁾	152	132	121	76	94	93	95	79	63	56	61	+8,2
als "Vermögenstransfers" klassifizierte Förderungen ⁴⁾	226	229	216	223	261	201	318	325	296	265	220	-17,3
Produktionsabgaben insgesamt	194	192	165	217	197	194	204	247	221	234	259	+11,0
Gütersteuern	54	48	30	41	45	46	31	21	28	55	50	-9,3
Pflanzlicher Bereich ⁵⁾	5	5	6	5	5	5	5	6	6	6	6	-0,2
Tierischer Bereich ⁶⁾	48	43	24	36	40	40	26	16	21	49	44	-10,5
Sonstige Produktionsabgaben	140	144	134	176	152	148	173	225	193	179	209	+17,2

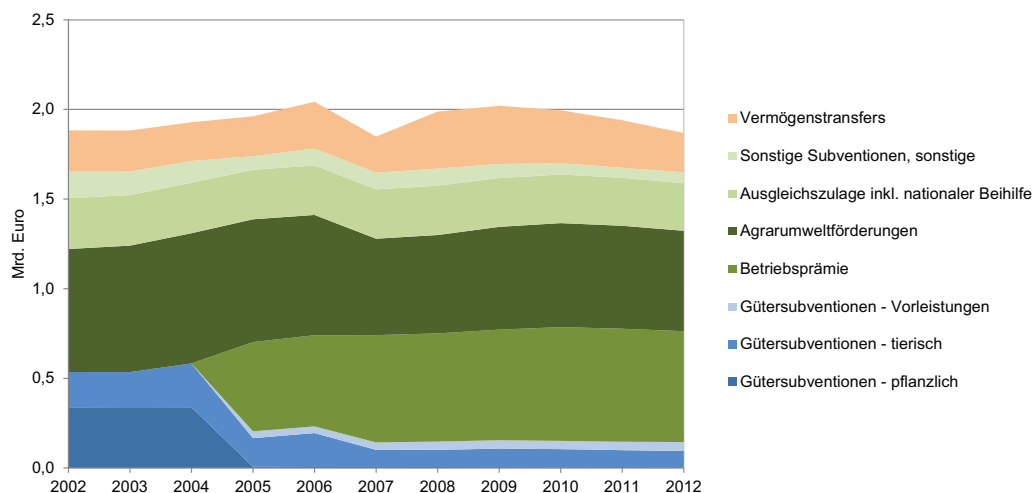
Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Berechnung der Subventionen, Vermögenstransfers und Gütersteuern. - LGR-Revisionsstand: Juli 2013. - 1) Mineralölsteuerrückvergütung für Agrardiesel. - 2) Österreichisches Programm für eine umweltgerechte, extensive und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft (ÖPUL), sonstige Umweltmaßnahmen - Düngelager, Energie aus Biomasse, Extensivierungsprämie (bis 2004), Viehhaltungs- und Alpengprämie. - 3) Flächenstilllegung (bis 2004), Zinsenzuschüsse, Qualitätsverbesserung, Naturschädenabgeltung (Dürre, Hochwasser), Tierseuchen (Bekämpfung, Entschädigungen), Zusätzlicher Beihilfebetrags (2005 bis 2008), Sonstiges. - 4) Investitionszuschuss, Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Niederlassung von Junglandwirten, Rodung Wein, Rodung Obst, Marketingmaßnahmen, Verbesserung der Marktstruktur, Innovationsförderung, Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Entwicklung neuer Produkte, Bioenergie (Diversifizierung und Grundversorgung), Verkehrserschließung ländlicher Gebiete, Gemeinschaftsinitiativen (Leader), Erzeugergemeinschaften, Maschinen- und Betriebshilferinge sowie Kurswesen, Bioverbände, Agrarische Operationen, Landwirtschaftlicher Wasserbau, Umstrukturierungshilfe für den Weinbau, Umstrukturierungshilfe für den Zuckerrübenproduzenten (2008). - 5) Agrarmarketingbeiträge. - 6) Agrarmarketingbeiträge, Zusatzabgabe für die Überlieferung von Milch.

Produktionsfaktoren Boden, der durch Familien- und Fremdarbeitskräfte geleisteten Arbeit und des eingesetzten Kapitals zur Verfügung steht.

Je Arbeitskraft fiel der nominelle Einkommensrückgang infolge des fortgesetzten Strukturwandels etwas schwächer aus (-5,9 %). Real, d.h. preisbereinigt, betrug der Rückgang des **Faktoreinkommens je Arbeitskraft** 7,5 %, nach einem

Anstieg um 17,3 % im Jahr 2011. Die Abnahme des landwirtschaftlichen **Arbeitseinsatzes**, gemessen in Vollzeitäquivalenten (sogenannten Jahresarbeitseinheiten), wurde dabei auf 1,5 % geschätzt. Wie die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion und Wertschöpfung 2012 auf Ebene der Bundesländer ausfiel, ist im folgenden Abschnitt dargestellt.

Abbildung 6.4: Subventionen und Vermögenstransfers des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2002-2012



Q: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Berechnungen für Zwecke der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2013.

6.2 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2012 nach Bundesländern

Struktur und Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion nach Bundesländern

Vom Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft stammen etwa drei Viertel aus den drei Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark. 2012 betrug der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs in Niederösterreich rd. 2,2 Mrd. Euro bzw. 31 % des bundesweiten Gesamtproduktionswerts. Rd. 1,8 Mrd. Euro bzw. 25 % entfielen auf Oberösterreich und rd. 1,4 Mrd. Euro bzw. 19 % auf die Steiermark. Das Burgenland trug 7 % und Kärnten 6 % bei. 5 % des Produktionswerts der heimischen Landwirtschaft wurden in Tirol, 4 % in Salzburg, 2 % in Vorarlberg und 1 % in Wien erwirtschaftet (siehe Abbildung 6.5).

In Abhängigkeit von den natürlichen und wirtschaftlichen Produktionsbedingungen bzw. sonstigen Einflussfaktoren kommt der pflanzlichen und tierischen Erzeugung in den einzelnen Bundesländern eine unterschiedlich hohe Bedeutung zu. In den meisten Bundesländern stammt mindestens die

Hälfte des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts aus der tierischen Erzeugung. Ostösterreich bildet dabei die Ausnahme: 2012 betrug der Anteil der pflanzlichen Produktion in Wien 96 %, im Burgenland 81 % und in Niederösterreich 55 %. Die tierische Produktion lieferte den größten Beitrag zum Produktionswert in Salzburg (65 %) und Vorarlberg (61 %). Das Gewicht der nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten lag in Tirol (16 %), Vorarlberg (14 %) und Salzburg (10 %) am höchsten. Der Beitrag der landwirtschaftlichen Dienstleistungen zum Gesamtproduktionswert betrug 2012 zwischen 1 % und 4 %.

Abbildung 6.6 zeigt den Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs und seine Zusammensetzung nach Bundesländern im Jahr 2012. Die jeweiligen Schwerpunkte innerhalb des Pflanzenbaus bzw. der Tierhaltung in den einzelnen Bundesländern sind in den Abbildungen 6.7 und 6.8 ersichtlich.

Tabelle 6.5: Werte zu Herstellungspreisen im Burgenland, Kennzahlen in Mio. Euro zu lauf. Preisen

LGR Burgenland	2008	2009	2010	2011	2012
GETREIDE (einschl. Saatgut)	65,9	44,7	82,7	81,8	108,2
Weizen und Spelz	31,3	18,4	37,9	31,4	39,1
Weichweizen und Spelz	27,6	16,8	34,7	27,2	36,6
Hartweizen	3,7	1,7	3,2	4,3	2,5
Roggen und Wintermenggetreide	2,6	1,2	2,5	2,4	3,8
Gerste	8,3	4,2	5,5	6,3	5,8
Hafer und Sommermenggetreide	0,6	0,4	0,4	0,8	1,0
Körnermais	20,2	17,7	32,8	36,3	54,0
Sonstiges Getreide	2,9	2,8	3,6	4,4	4,5
HANDELSGEWÄCHSE	31,3	25,0	36,5	43,0	44,3
Ölsaaten und Ölfrüchte (einschl. Saatgut)	20,8	17,1	27,1	29,9	31,8
Raps und Rübsensamen	9,1	6,1	8,8	8,1	10,9
Sonnenblumenkerne	2,1	1,5	3,3	4,2	3,1
Sojabohnen	6,6	6,5	8,8	11,1	13,4
Sonstige Ölsaaten und -früchte	3,0	3,0	6,3	6,5	4,4
Eiweißpflanzen (einschl. Saatgut)	1,2	0,7	0,8	1,0	1,2
Zuckerrüben	8,4	6,8	8,3	11,5	11,2
Sonstige Handelsgewächse	1,0	0,4	0,3	0,5	0,3
FUTTERPFLANZEN	9,4	10,0	10,4	11,3	9,9
Futtermais	2,8	3,2	2,6	3,4	3,5
Futterhackfrüchte (einschließlich Futterrüben)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Futterpflanzen	6,5	6,9	7,8	7,8	6,4
ERZEUGNISSE DES GEMÜSE- UND GARTENBAUS	42,4	33,7	38,1	37,4	43,8
Frischgemüse	26,6	23,5	28,1	25,5	31,1
Pflanzen und Blumen	15,8	10,2	9,9	11,9	12,7
Baumschulerzeugnisse	1,4	1,2	0,9	1,1	1,1
Blumen und Zierpflanzen	5,2	4,7	4,0	4,4	4,4
Anpflanzungen	9,1	4,3	5,0	6,4	7,1
KARTOFFELN (einschl. Pflanzkartoffeln)	2,5	2,5	3,3	3,5	3,4
OBST	11,7	8,7	7,7	11,7	8,7
Obst, intensiv	10,0	7,4	6,3	10,2	7,2
Obst, extensiv	1,7	1,3	1,4	1,5	1,4
WEIN	140,9	141,0	114,8	155,9	167,3
SONSTIGE PFLANZLICHE ERZEUGNISSE	2,1	2,1	2,3	2,3	2,2
PFLANZLICHE ERZEUGUNG	306,1	267,7	295,9	346,8	387,8
TIERE	42,1	37,7	37,9	41,4	46,0
Rinder	10,4	10,4	10,1	12,4	12,8
Schweine	16,0	14,9	13,9	12,7	15,8
Einhufer	0,1	0,3	0,0	0,0	0,0
Schafe und Ziegen	0,3	0,4	0,3	0,4	0,2
Geflügel	13,8	10,9	12,2	14,6	15,8
Sonstige Tiere	1,6	0,9	1,3	1,3	1,4
TIERISCHE ERZEUGNISSE	22,0	17,8	18,5	20,2	19,9
Milch	11,2	8,3	9,2	10,0	9,4
Eier	9,7	8,4	8,4	8,9	9,5
Sonstige tierische Erzeugnisse	1,1	1,1	1,0	1,2	1,0
TIERISCHE ERZEUGUNG	64,1	55,5	56,4	61,6	65,9
ERZEUGUNG LANDWIRTSCHAFTLICHER GÜTER	370,2	323,3	352,4	408,4	453,7

Fortsetzung: Werte zu Herstellungspreisen im Burgenland, Kennzahlen in Mio. Euro zu lauf. Preisen

ERZEUGUNG LANDWIRTSCHAFTLICHER DIENSTLEISTUNGEN	15,4	16,3	18,1	20,7	20,0
LANDWIRTSCHAFTLICHE ERZEUGUNG	385,7	339,5	370,4	429,1	473,6
URLAUB AM BAUERNHOF	3,7	6,4	5,3	5,1	0,3
DIREKTVERMARKTUNG	3,8	4,9	6,6	5,4	4,9
NEBENBETRIEB	6,1	5,1	5,3	6,0	0,1
NICHTLANDWIRTSCHAFTLICHE NEBENTÄTIGKEITEN (NICHT TRENNBAR)	13,6	16,4	17,2	16,5	5,3
ERZEUGUNG DES LANDWIRTSCHAFTLICHEN WIRTSCHAFTSBEREICHS	399,3	356,0	387,6	445,5	478,9

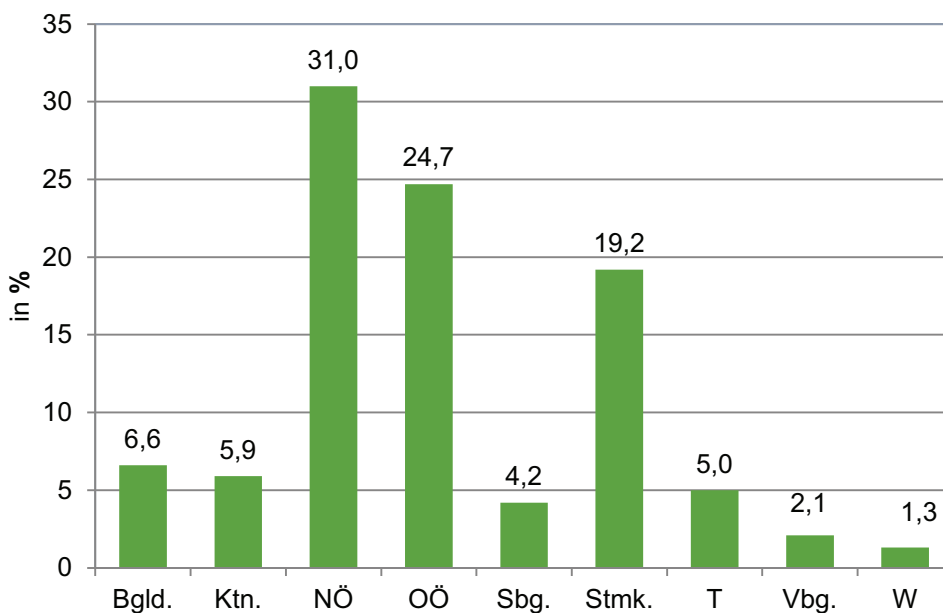
Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 8.10.2013. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2013.

Tabelle 6.6 : Kennwerte der LGR im Burgenland

LGR Burgenland	2008	2009	2010	2011	2012
ERZEUGUNG DES LANDWIRTSCHAFTLICHEN WIRTSCHAFTSBEREICHS	399,3	356,0	387,6	445,5	478,9
VORLEISTUNGEN INSGESAMT	218,7	207,2	216,5	241,8	237,9
SAAT- UND PFLANZGUT	12,9	12,7	13,8	15,1	17,4
ENERGIE; SCHMIERSTOFFE	23,4	17,0	18,5	23,4	23,7
DÜNGE- UND BODENVERBESSERUNGSMITTEL	19,0	18,8	13,8	20,7	24,8
PFLANZENBEHANDLUNGS- UND SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNGSMITTEL	13,5	13,4	13,6	15,0	17,1
TIERARZT UND MEDIKAMENTE	1,5	1,4	1,7	1,8	1,9
FUTTERMITTEL (VORLEISTUNGEN)	46,3	32,4	42,6	52,8	58,5
INSTANDHALTUNG VON MASCHINEN UND GERÄTEN	15,0	14,3	14,5	16,3	12,5
INSTANDHALTUNG VON BAULICHEN ANLAGEN	1,4	1,9	1,6	1,6	2,5
LANDWIRTSCHAFTLICHE DIENSTLEISTUNGEN (VORLEISTUNGEN)	15,4	16,3	18,1	20,7	20,0
UNTERSTELLTE BANKGEBÜHR (FISIM)	2,4	4,5	5,0	4,5	4,1
ANDERE GÜTER UND DIENSTLEISTUNGEN	67,8	74,5	73,3	70,1	55,5
BRUTTOWERTSCHÖPFUNG ZU HERSTELLUNGSPREISEN	180,7	148,7	171,1	203,7	241,0
ABSCHREIBUNGEN	84,9	87,4	88,3	90,0	92,7
NETTOWERTSCHÖPFUNG ZU HERSTELLUNGSPREISEN	95,8	61,3	82,8	113,7	148,3
ARBEITNEHMERENTGELT	32,2	33,1	38,7	40,9	42,9
SONSTIGE PRODUKTIONSABGABEN	9,0	12,1	17,3	14,5	13,6
SONSTIGE SUBVENTIONEN	99,2	98,0	100,1	97,6	98,3
Agrarumweltmaßnahmen	42,8	43,7	45,5	45,4	44,9
Ausgleichszulage	4,1	4,2	4,2	4,2	4,5
Betriebsprämie	47,6	48,6	48,6	48,3	48,0
Sonstige	4,7	1,5	1,8	-0,2	0,9
FAKTOREINKOMMEN	186,0	147,1	165,6	196,8	233,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 8.10.2013. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2013.

Abbildung 6.5: Anteile der Bundesländer am Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2012 (in %)



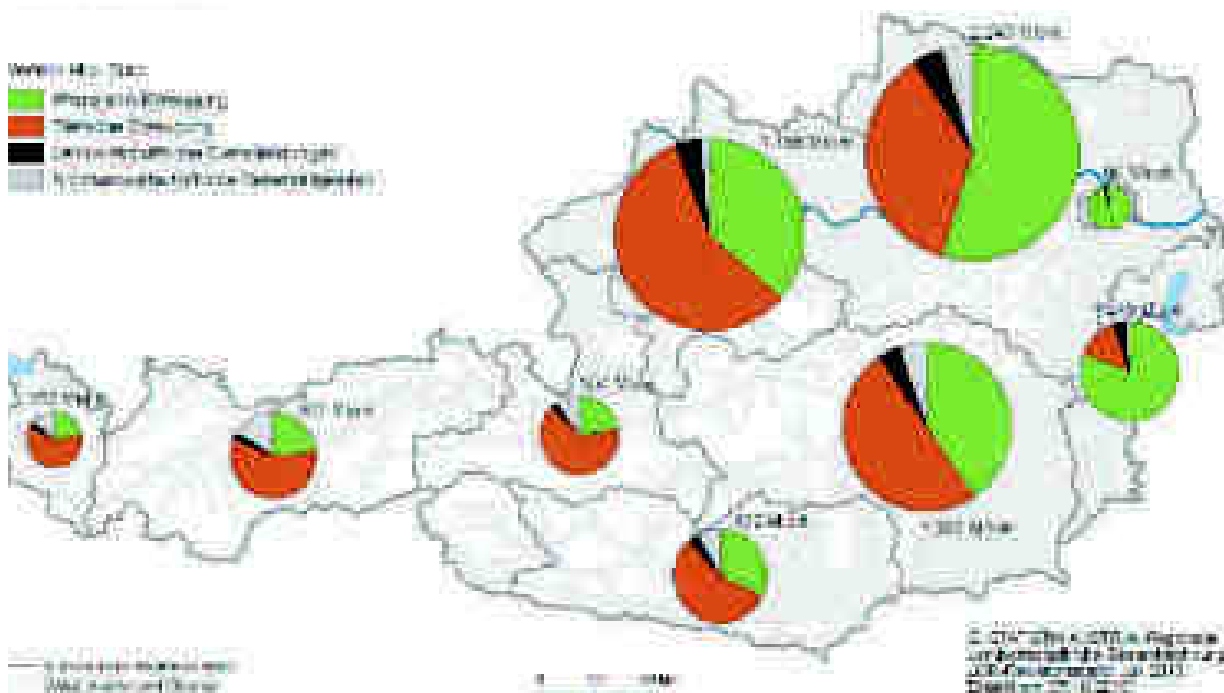
Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Revisionsstand: Juli 2013.

Abbildung 6.6 zeigt den Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs und seine Zusammensetzung nach Bundesländern im Jahr 2012. Die jeweiligen Schwerpunkte innerhalb

des Pflanzenbaus bzw. der Tierhaltung in den einzelnen Bundesländern sind in den Abbildungen 6.7 und 6.8 ersichtlich.

Abbildung 6.6: Wert und Zusammensetzung der Produktion des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen 2012 nach Bundesländern

Produktionswerte des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft zu Herstellungspreisen 2012: Gliederung nach Bundesländern



Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Revisionsstand: Juli 2013.

Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Revisionsstand: Juli 2013.

Abbildung 6.7: Wert und Zusammensetzung der pflanzlichen Erzeugung zu Herstellungspreisen 2012 nach Bundesländern

Produktionsergebnisse des Pflanzenbaus zu Herstellungspreisen 2012 nach Bundesländern

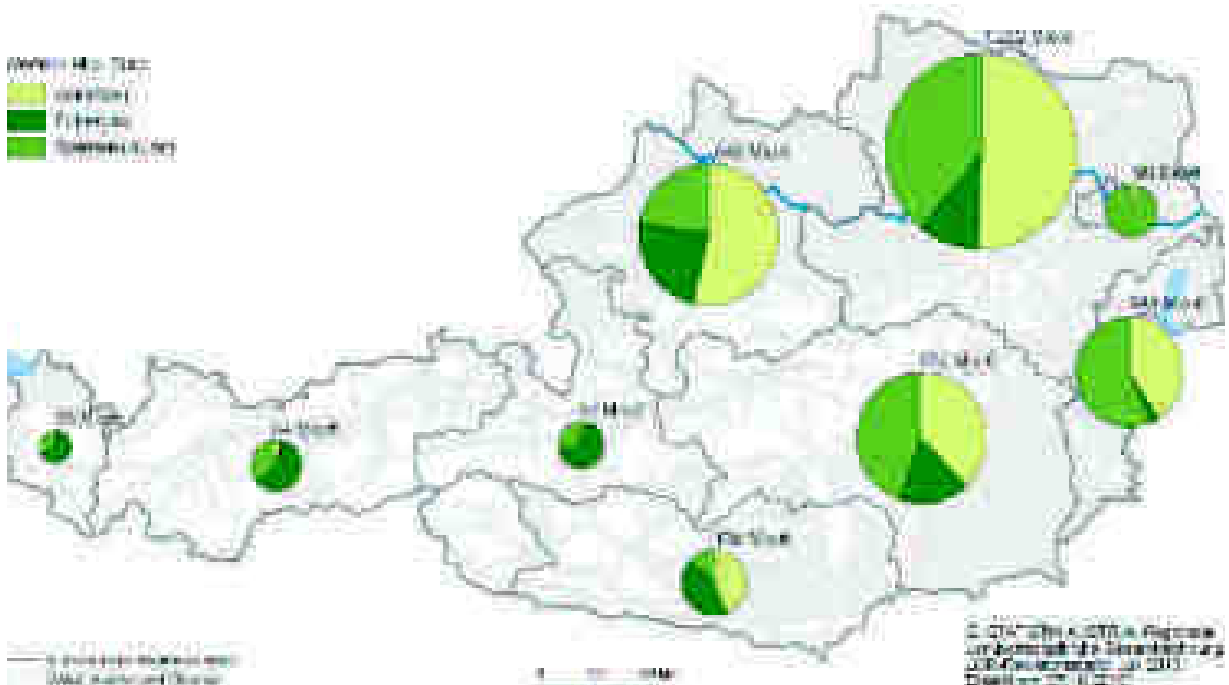
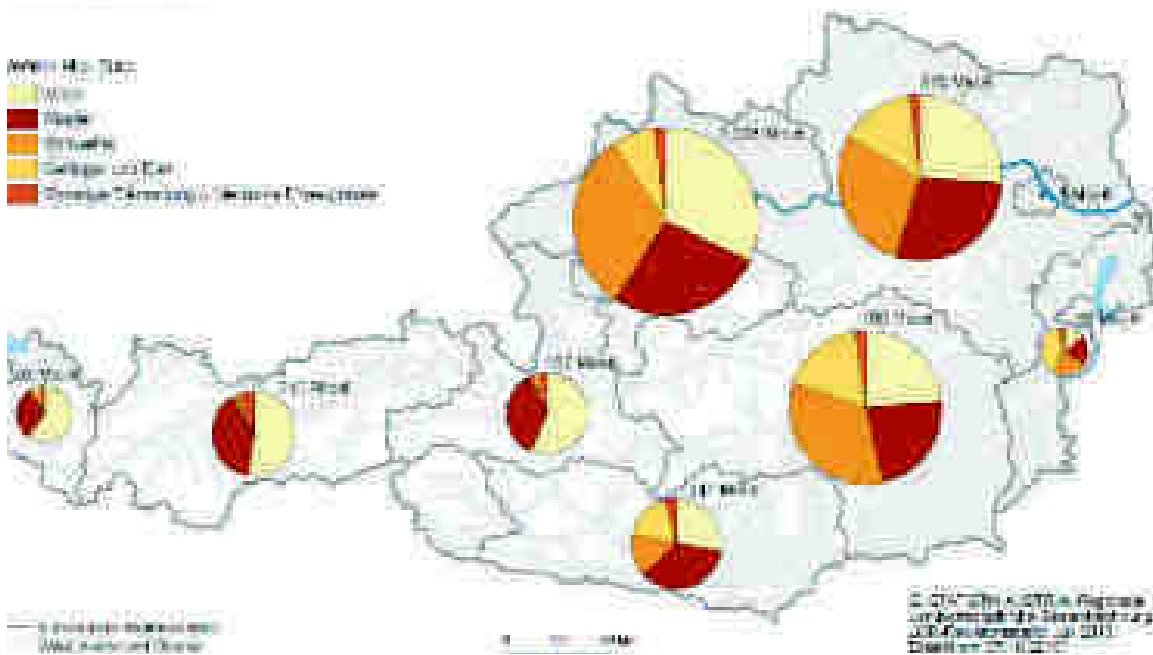


Abbildung 6.8: Wert und Zusammensetzung der tierischen Erzeugung zu Herstellungspreisen 2012 nach Bundesländern

Produktionsergebnisse der Tierhaltung zu Herstellungspreisen 2012 nach Bundesländern



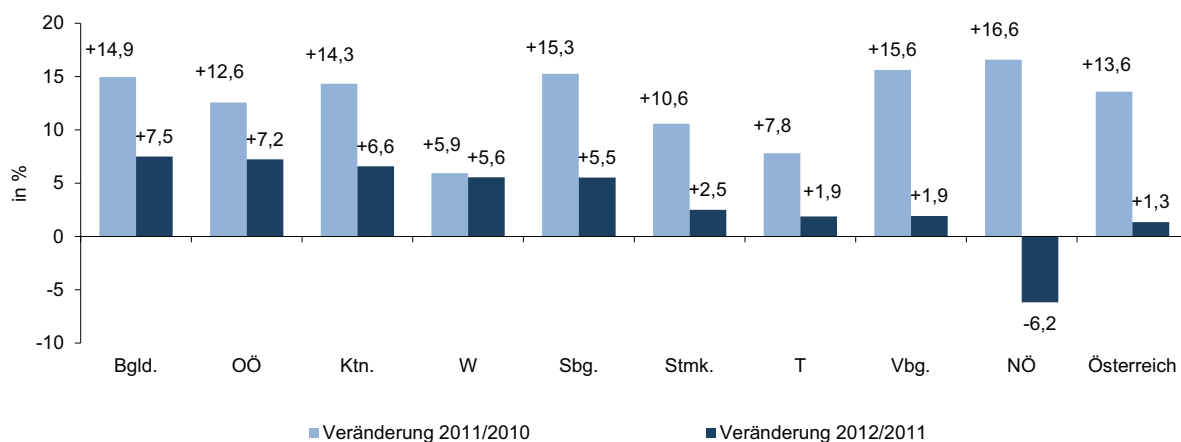
Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Revisionsstand: Juli 2013.

Gegenüber 2011 nahm der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs in Österreich 2012 um 1,3 % zu. Auf Länderebene waren dabei unterschiedliche Entwicklungsverläufe festzustellen. Deutlich von der Entwicklung in den anderen Bundesländern wich Niederösterreich ab, welches gemessen am Beitrag zur heimischen Gesamtproduktion das wichtigste Agrarland darstellt. So wies es 2012 als einziges Bundesland einen Rückgang beim Produktionswert des

landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs auf (-6,2 %). In allen übrigen Bundesländern waren Zuwächse zu verzeichnen. Diese lagen lt. den vorläufigen Berechnungsergebnissen zwischen 7,5 % im Burgenland und 1,9 % in Tirol sowie in Vorarlberg (siehe Abbildung 6.9).

Die absolute Spannweite der Veränderungsdaten beim landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert gegenüber dem Vorjahr fiel mit rd. 14 % höher aus als 2011 (11 %).

Abbildung 6.9: Veränderung des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Erzeugungspreisen nach Bundesländern im Vorjahresvergleich (in %)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Revisionsstand: Juli 2013.

Im **Burgenland**, wo mit 7,5 % der prozentuell stärkste Zuwachs zu verzeichnen war, wurde das Ergebnis wesentlich vom Getreidebau geprägt. So fiel das Erzeugungsvolumen von Getreide zwar niedriger aus als im Vorjahr, infolge von Preisanstiegen erhöhte sich die Getreideproduktion jedoch dem Wert nach kräftig. Auch der Produktionswert von Wein nahm nach einem starken Anstieg im Vorjahr trotz einer geringfügig niedrigeren Erntemenge noch einmal zu. Im Gemüsebau folgte auf die EHEC-bedingten Einbußen des Vorjahres ein kräftiger wertmäßiger Zuwachs. Der Produktionswert von Obst war hingegen wegen witterungsbedingter Mindererträge um rd. ein Viertel niedriger als 2011.

Die zweithöchste Wachstumsrate beim landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert wurde für Oberösterreich (+7,2 %) ermittelt. Wiederum war dieser Zuwachs zu einem guten Teil auf die gestiegenen Erlöse in der Getreideproduktion zurückzuführen und innerhalb dieser Sparte insbesondere auf die starken Preisanstiege beim Körnermais. Andererseits trugen auch die höheren Schweinepreise wesentlich zum Anstieg des Produktionswerts der oberösterreichischen Landwirtschaft im Jahr 2012 bei. Höher als 2011 fiel infolge gestiegener Erzeugerpreise aber auch der Wert der Rinderproduktion aus.

Tabelle 6.7: Entwicklung des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens und seiner Komponenten 2010-2012
(in Mio. Euro, zu laufenden Preisen)

	Bgl.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W	Öster- reich
Erzeugung des landw. Wirtschaftsbereiches¹⁾										
2010	388	352	2.057	1.479	250	1.228	329	129	84	6.295
2011	446	403	2.397	1.665	288	1.358	355	149	89	7.149
2012	479	429	2.249	1.786	304	1.392	361	152	94	7.245
Vorleistungen insgesamt										
2010	216	231	1.105	880	160	733	212	83	53	3.674
2011	242	281	1.252	971	176	764	223	98	58	4.064
2012	238	291	1.300	1.054	179	797	224	99	63	4.245
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen										
2010	171	121	951	600	89	495	117	46	31	2.621
2011	204	122	1.145	694	112	594	132	51	32	3.085
2012	241	138	949	731	125	595	137	52	32	3.000
Abschreibungen										
2010	88	103	500	402	82	279	115	45	7	1.620
2011	90	106	514	418	84	289	117	46	7	1.672
2012	93	108	533	440	88	298	121	47	7	1.735
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen										
2010	83	18	452	198	7	216	3	0	24	1.001
2011	114	16	631	276	28	305	15	5	25	1.413
2012	148	29	417	291	37	297	16	5	24	1.265
Saldo Sonstige Subv./Sonstige Produktionsabgaben										
2010	83	104	466	270	85	172	117	58	2	1.356
2011	83	100	470	265	89	167	119	56	1	1.350
2012	85	97	462	257	78	176	89	51	1	1.295
Faktoreinkommen										
2010	166	122	918	468	93	388	120	58	26	2.357
2011	197	116	1.100	541	117	472	134	61	26	2.763
2012	233	126	878	548	115	473	105	57	25	2.560

Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 10.10.2013. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2013. - 1) zu Herstellungspreisen, d.h. inkl. Gütersubventionen und excl. Gütersteuern.

Im **Burgenland** belief sich der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2012 auf rd. 0,5 Mrd. Euro. Der weitaus überwiegende Teil davon (81 %) stammte aus der pflanzlichen Erzeugung. Die tierische Produktion trug im Jahr 2012 rd. 14 % und die landwirtschaftlichen Dienstleistungen rd. 4 % zum Gesamtproduktionswert bei. Rd. 1 % entfiel auf nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten wie Urlaub am Bauernhof.

Im Vorjahresvergleich erhöhte sich der Produktionswert der burgenländischen Landwirtschaft um 7,5 %, nach einem Anstieg um 14,9 % im Jahr 2011.

Den größten Beitrag zu diesem Zuwachs lieferte der Getreidebau, welcher 2012 immerhin rd. 23 % des Gesamtproduktionswerts ausmachte. So stieg der Wert der Getreideerzeugung 2012 infolge höherer Preise um 32,3 %, wobei vor allem die Entwicklungen beim Körnermais (inkl. Corn-Cob-Mix: +48,6 %) und beim Weizen (+24,2 %) das Ergebnis prägten. Die Getreideernte (inkl. Körnermais und CCM) fiel dabei auf einer etwas höheren Anbaufläche um 5 % geringer aus als im Vorjahr, lag jedoch um 6 % über dem Mittel der letzten zehn Jahre. Das im Rahmen der LGR ermittelte Erzeugungsvolumen verringerte sich gegenüber 2011 um 5,7 %, mit starken Rückgängen vor allem beim Hartweizen (-49,5 %) sowie bei der Gerste (-20,0 %). Auch beim Körnermais (inkl. CCM: -6,7 %) nahm das Produktionsvolumen ab. Ein starker Anstieg beim Volumen war lediglich beim Roggen (+42,5 %) zu verzeichnen. Dem Rückgang des Produktionsvolumens standen jedoch deutliche Preisanstiege gegenüber. So lagen die Getreidepreise - insbesondere infolge der kräftigen Verteuerung von Körnermais und Weichweizen - lt. vorläufigen Berechnungen im Mittel um 40,4 % über dem Vorjahresniveau.

Gemessen am Beitrag zum landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert stellte der Weinbau die wichtigste Sparte der burgenländischen Landwirtschaft dar. 2012 machte er mehr als ein Drittel des Gesamtproduktionswerts aus. Die Weinernte 2012 lag mit rd. 0,69 Mio. hl geringfügig unter dem Niveau des Vorjahres, sowie unter dem Mittel der vergangenen fünf Jahre (jeweils -1 %). Die Rotweinernte fiel dabei um 3 % niedriger aus als die Ernte 2011 bzw. der Produktionsschnitt der letzten fünf Jahre. Beim Weißwein wurden die Vorjahresmenge und das Mittel der letzten fünf Jahre hingegen leicht überschritten (jeweils +2 %). Für den Produktionswert von Wein ergaben die vorläufigen Berechnungen einen Anstieg um 7,3 % gegenüber 2011.¹⁰⁾

Bei den Ölsaaten und Ölfrüchten war ebenfalls ein weiterer Anstieg des Produktionswerts (+6,1

%) zu verzeichnen. Dieser resultierte vor allem aus den kräftigen wertmäßigen Zuwächsen beim Raps und bei den Sojabohnen, während die Produktionswerte von Sonnenblumen und Ölkürbis deutlich abnahmen. Beim Raps war die Zunahme des Produktionswerts (+34,7 %) eine Folge der deutlichen Ausdehnung der Anbaufläche in Verbindung mit höheren Hektarerträgen und gestiegenen Preisen. Die Erhöhung des Produktionswerts von Sojabohnen (+20,4 %) war hingegen ausschließlich auf die gestiegenen Preise zurückzuführen, da das Erzeugungsvolumen infolge einer um rd. 5 % kleineren Anbaufläche und etwas geringerer Erträge niedriger ausfiel als 2011. Bei den Sonnenblumen war das Produktionsvolumen infolge einer Flächenreduktion und schlechterer Erträge stark rückläufig, was trotz deutlicher Preisanstiege einen Rückgang des Produktionswerts um mehr als ein Viertel zur Folge hatte. Noch stärker nahm der Produktionswert von Ölkürbis ab (-32,9 %). Dies erklärt sich aus der erheblichen Verkleinerung der Anbaufläche sowie Preisrückgängen.

Höher als 2011 war trotz unterdurchschnittlicher Hektarerträge infolge der stark gestiegenen Erzeugerpreise der Produktionswert von Eiweißpflanzen (+12,7 %). Dabei kam außerdem der verstärkte Anbau von Ackerbohnen zum Tragen, welcher im Burgenland in den letzten drei Jahren merklich ausgeweitet wurde.

Leicht ausgedehnt wurde auch die Zuckerrübenfläche. Da die Hektarerträge das hohe Vorjahresniveau jedoch deutlich unterschritten, nahm das Produktionsvolumen im Vorjahresvergleich um 9,8 % ab. Infolge höherer Preise fiel der Rückgang beim Produktionswert (-3,2 %) schwächer aus.

Der Wert der burgenländischen Gemüseproduktion nahm 2012 - nach den durch die EHEC-Krise bedingten Einbußen des Vorjahres - infolge eines höheren Erzeugungsvolumens und gestiegener Preise um 21,7 % zu. Wesentlich zu diesem Anstieg trugen die höheren Erlöse bei den Paradeisern bei, ihrerseits ebenfalls bedingt sowohl durch ein gestiegenes Produktionsvolumen als auch durch bessere Erzeugerpreise. Volumen- und wertmäßige Zuwächse waren u.a. auch beim Salat und Paprika zu verzeichnen.

Vor dem Hintergrund eines überdurchschnittlichen Vorjahresergebnisses stark rückläufig war demgegenüber der Produktionswert von Obst (-25,6 %). Infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse war die Obsternte um mehr als ein Drittel geringer als im Jahr davor. Die Preise lagen im Mittel deutlich über dem Vorjahresniveau, konnten die Ernteinbußen jedoch nicht ausgleichen. Die wertmäßigen Einbußen fielen im Erwerbsobstbau (-28,9 %) deutlich stärker aus als im landwirtschaftlichen Extensivobstbau (-3,0 %).

10) Da zu den Weinpreisen für die Ernte 2012 erst teilweise Daten vorliegen, ist das vorläufige Ergebnis für den Produktionswert von Wein für das Jahr 2012 mit vergleichsweise hohen Unsicherheiten behaftet.

Für den Wert der pflanzlichen Erzeugung insgesamt ergaben die vorläufigen Berechnungen ein Plus von 11,8 % (2011: +17,2 %).

Ein Zuwachs war auch beim Wert der tierischen Erzeugung zu verzeichnen (+7,1 %).

Zu diesem Anstieg trugen vor allem die gestiegenen Erlöse in der Schweinehaltung bei. So nahm der Produktionswert von Schweinen infolge eines deutlichen Preisanstiegs in Verbindung mit einem höheren Erzeugungsvolumen - nach einem Rückgang in den vergangenen drei Jahren - 2012 erstmals wieder zu (+24,6 %).

Höhere Preise führten auch in der Rinderhaltung zu einer moderaten Zunahme des Produktionswerts (+3,1 %). Das Erzeugungsvolumen war dabei niedriger als 2011.

Wertmäßige Zuwächse gab es weiters in der Geflügel- (+8,4 %) sowie in der Eiproduktion (+6,4 %). Beim Geflügel resultierten diese vor allem aus einer Produktionsausweitung, während die Zunahme des Produktionswerts von Eiern auf Preisanstiege zurückzuführen war.

Der Wert der Milcherzeugung nahm dagegen - gemessen zu Herstellungspreisen - um 6,5 % ab. Hinter dieser Entwicklung stand ein Rückgang sowohl des Erzeugungsvolumens als auch der Preise.

Auch die Einnahmen aus landwirtschaftlichen Dienstleistungen bzw. die Erlöse aus nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten waren niedriger als 2011.

Von den Vorleistungen zum Einkommen - Bundesländerergebnisse

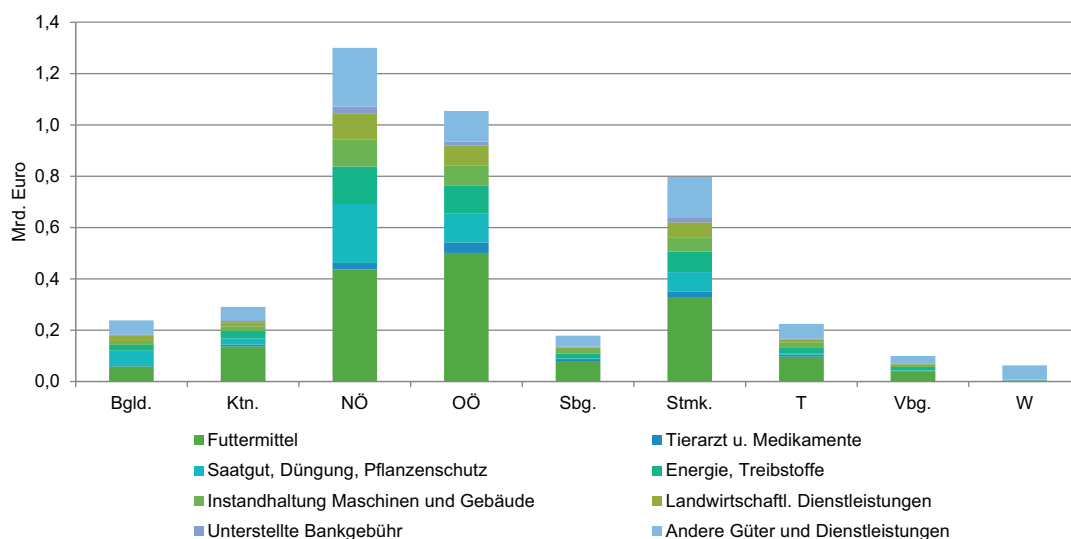
Die Aufwendungen der Landwirtschaft für **Vorleistungen** haben 2012 in allen Bundesländern, mit Ausnahme vom Burgenland, weiter zugenommen.

In Summe wandte die heimische Landwirtschaft 2012 rd. 4,2 Mrd. Euro für Vorleistungen auf, um 4,5 % mehr als im Vorjahr. In den meisten Bundesländern stiegen insbesondere die Ausgaben für Futtermittel und Energie. In den Ackerbauregionen kamen auch die höheren Aufwendungen für Düngemittel zum Tragen.

Die Höhe und Zusammensetzung der Aufwendungen in den einzelnen Bundesländern wird maßgeblich vom Umfang bzw. von der Ausrichtung und Intensität der landwirtschaftlichen Produktion beeinflusst. Die höchsten Vorleistungswerte weisen Niederösterreich, Oberösterreich und die Steiermark auf. Auf diese drei Bundesländer entfielen auch 2012 knapp drei Viertel des gesamten Vorleistungseinsatzes der heimischen Landwirtschaft.

Ein Maß für die in einer Region bzw. in einem Wirtschaftsbereich erbrachte wirtschaftliche Leistung ist die **Bruttowertschöpfung**. Sie errechnet sich als Differenz von Produktionswert und Vorleistungen und entspricht somit der Nettoerzeugung eines Wirtschaftsbereichs einer Region. Sie wird zu Herstellungspreisen berechnet. 2012 verringerte sich die Bruttowertschöpfung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs auf Bundesebene um 2,7 % auf rd. 3,0 Mrd. Euro. Regional verlief die Entwicklung allerdings sehr unterschiedlich. Während drei Bundesländer (Burgenland, Kärnten und Salzburg) eine Zunahme um mehr als 10 % verzeichneten, wies Niederösterreich einen starken Rückgang auf. Für Vorarlberg, Tirol und Oberösterreich wurden Zuwächse zwischen 3 und 5 % festgestellt; und in der Steiermark und Wien veränderte sich die Bruttowertschöpfung lt. den vorläufigen Berechnungsergebnissen im Vorjahresvergleich nur sehr geringfügig.

Abbildung 6.10: Wert und Zusammensetzung der Vorleistungen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2012 nach Bundesländern



Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Revisionsstand: Juli 2012.

6.3 Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung für 2012

Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2012 auf Bundesebene

Die Entwicklung im forstlichen Wirtschaftsbereich im Jahr 2012 war durch gute Holzpreise sowie durch das Ausbleiben großflächiger Elementarereignisse geprägt. Damit fielen Produktionswert und Einkommen der Forstwirtschaft im langjährigen Vergleich neuerlich überdurchschnittlich hoch aus. Gegenüber 2011 sanken sie jedoch, was vor allem auf den Rückgang der Einschlagstätigkeit im Klein- und Großwald zurückzuführen war.

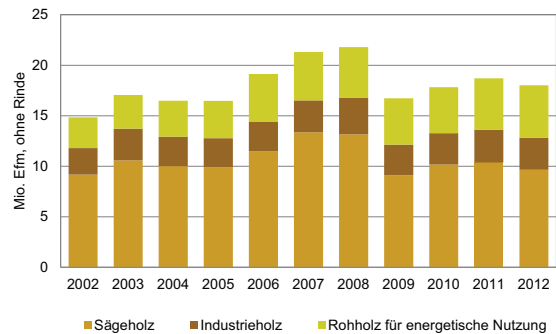
So wurde lt. Holzeinschlagsmeldung des BMLFUW im Kleinwald (Anteil am Gesamteinschlag: 60,0 %) um 4,7 % weniger Holz eingeschlagen als 2011. Die Betriebe im Großwald (Anteil am Gesamteinschlag: 30,9 %) verringerten ihre Holznutzung um 2,9 %. Bei den Österreichischen Bundesforsten (Anteil am Gesamteinschlag: 9,1 %) kam es hingegen, nach mehreren Jahren deutlicher Einschlagsverminderung, im Jahr 2012 wieder zu einer leichten Steigerung des Holzeinschlags (+1,3 %). In Summe lag die **Holznutzung** im österreichischen Wald 2012 mit einer Einschlagmenge von 18,0 Mio. Erntefestmetern ohne Rinde (Mio. Efm.o.R.) um 3,6 % unter dem Vorjahresniveau bzw. um 1,8 % unter dem zehnjährigen Durchschnitt.

Vom erzeugten Rohholz entfielen 28,8 % auf Sortimente für die energetische Nutzung, d. h. auf Brennholz und Waldhackgut (im Jahre 2006 - seit diesem Jahr wird das Waldhackgut in der HEM geführt - waren es 24,6 %). Das Waldhackgut trug dabei 2012 zum Gesamteinschlag mit 13,3 % bei, womit sich sein Anteil am Gesamteinschlag seit 2006 verdoppelte. Die Steigerungsrate bei Waldhackgut gegenüber dem Jahr 2011 betrug 4,4 %.

Das Schadholzaufkommen war 2012 neuerlich rückläufig. Während der durchschnittliche Schadholzanteil der letzten 20 Jahre 32,2 % betrug, fiel der Schadholzanteil im Jahr 2012 mit 18,2 % auf den niedrigsten Wert in dieser Zeitspanne. Zurückzuführen war der Rückgang des Schadholzanfalls im Wesentlichen auf ein Ausbleiben großflächiger Sturm- und Schneebruchschäden. Die Menge an durch Borkenkäferbefall verursachtem Schadholz sank nach einem deutlichen Rückgang im Jahr 2011 (2,2 Mio. Efm.o.R) weiter auf ca. 1,0 Mio. Efm.o.R im Jahr 2012 (vgl. BMLFUW (2013): Holzeinschlagsmeldung 2012).

Die **Holzpreise** verblieben - nach kräftigen

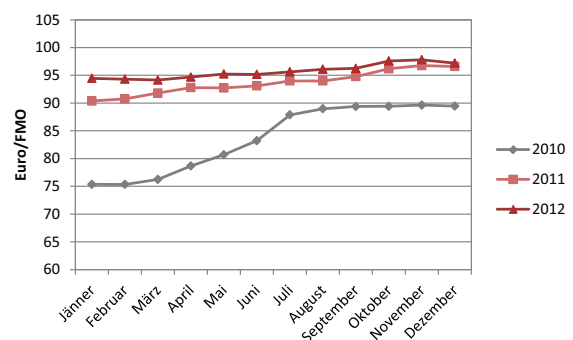
Abbildung 6.11: Holzeinschlag in Österreich 2002-2012



Anstiegen in den Jahren 2010 und 2011 - 2012 auf hohem Niveau. Berechnungen im Rahmen der FGR ergeben für 2012 im Mittel aller zur Bewertung des Holzeinschlags herangezogenen Sortimente eine geringfügige Preissteigerung von 0,9 % gegenüber dem Jahr 2011. Preisanstiege gab es u.a. beim Brennholz (Brennholz weich: +4,1 %; Brennholz hart: +3,1 %) sowie beim Leitsortiment des Sägerundholzes Fichte/Tanne, Klasse B, Media 2b (+2,2 %). Beim Laubholz konnte das Faserholz der Buche (Sortiment lang) einen weiteren Preisanstieg gegenüber dem Vorjahr verzeichnen (+3,0 %). Preisrückgänge gegenüber dem Jahr 2011 waren hingegen beim Faser-/Schleifholz-Mischpreis Fichte/Tanne (-2,4 %) und beim Faserholz Fichte/Tanne (-1,9 %) festzustellen.

Abbildung 6.13: Zusammensetzung des Produktionswerts des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2012

Abbildung 6.12: Erzeugerpreise für Fichte/Tanne*



* Blochholz, Kl. B Media 2b (Österreichmittel) in Euro (netto ohne MWSt)
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik land- und forstwirtschaftlicher Erzeugerpreise.

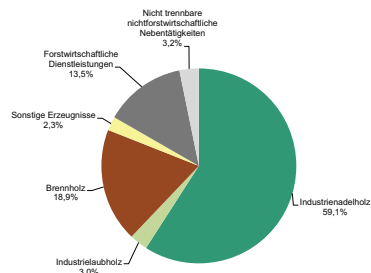
Bedingt durch das Zusammenspiel von Einschlags- und Holzpreisentwicklung sank der **Produktionswert forstwirtschaftlicher Güter** 2012 um 2,7 % auf rd. 1,4 Mrd. Euro. Zurückzuführen war der Rückgang vor allem auf die Abnahme des Produktionswerts von Nadellangholz (-5,0 %), welches mit rd. 0,9 Mrd. Euro den größten Anteil des Produktionswerts forstwirtschaftlicher Güter ausmachte. Der Wert der Brennholzproduktion, welcher sich auf rd. 0,3 Mrd. Euro belief, stieg hingegen weiter an (+4,5 %). Zum **Produktionswert des forstlichen Wirtschaftsbereichs** insgesamt (im Weiteren auch als **forstlicher Gesamtproduktionswert** bezeichnet) in der Höhe von rd. 1,7 Mrd. Euro trugen die forstwirtschaftlichen Güter rd. 83,3 % bei.

Die **forstwirtschaftlichen Dienstleistungen** machten 2012 rd. 0,2 Mrd. Euro bzw. 13,5 % des forstlichen Gesamtproduktionswerts aus. Infolge des deutlichen Rückgangs bei der Fremdwerbung waren auch sie 2012 rückläufig (-7,7 %).

Einen Zuwachs wiesen jedoch die Einnahmen aus **nicht trennbaren Nebentätigkeiten** auf (+4,1 %). Ihre ökonomische Bedeutung ist allerdings - mit

einem Anteil von 3,2 % am forstlichen Gesamtproduktionswert - nach wie vor vergleichsweise gering (siehe Abbildung 6.13).

In Summe verringerte sich der Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2012 um 3,2 % (siehe Tabelle 6.8)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2013.

Tabelle 6.5: Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen 2002-2012

Erzeugnisgruppen des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs		2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2012/2011
		in Mio. Euro											%
Industrienadelholz	1	715	771	722	729	932	1.131	1.018	714	918	1.053	998	-5,2
Nadellangholz		654	699	657	664	860	1.043	923	635	828	943	896	-5,0
Nadelfaserholz und Nadelschichtholz		61	73	65	65	72	88	95	78	90	110	102	-7,5
Industrielaubholz	2	50	49	52	49	50	53	55	40	38	47	50	+5,8
Laublangholz		34	31	33	32	33	34	32	21	20	24	23	-5,5
Laubfaserholz und Laubschichtholz		16	18	19	17	17	20	23	19	17	23	27	+17,3
Brennholz (Nadel- und Laubholz)	3	161	177	187	205	249	269	269	250	255	304	318	+4,5
Sonstige Erzeugnisse 1)	4	27	33	27	26	26	27	27	34	35	39	39	-1,7
Erzeugung forstwirtschaftlicher Güter	5 = 1+2+3+4	952	1.031	988	1.009	1.257	1.480	1.369	1.038	1.245	1.444	1.405	-2,7
Erzeugung forstwirtschaftlicher Dienstleistungen	6	150	183	172	169	177	221	269	214	230	247	228	-7,7
Forstwirtschaftliche Erzeugung	7 = 5+6	1.101	1.214	1.160	1.178	1.433	1.701	1.638	1.252	1.475	1.690	1.632	-3,4
Nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten	8	30	19	22	25	21	42	52	51	60	52	54	+4,1
Erzeugung des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	9 = 7+8	1.132	1.233	1.182	1.203	1.454	1.744	1.690	1.302	1.535	1.743	1.687	-3,2

Q: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2013. - 1) In Baumschulen erzeugte Forstpflanzen, sonstige forstwirtschaftliche Erzeugnisse.

Geringer als im Vorjahr, jedoch ebenfalls nach wie vor auf hohem Niveau, waren auch die Produktionskosten des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs. Nach einem starken Anstieg der **Vorleistungen**¹¹⁾ in den Jahren 2007 und 2008, gefolgt von einem Rückgang im Jahr 2009, waren die Aufwendungen der Forstwirtschaft für **Vorleis-**

tungen 2010 und 2011 neuerlich kräftig gestiegen. 2012 sanken sie um 1,9 %, was vor allem auf die gesunkenen Aufwendungen für forstwirtschaftliche Dienstleistungen zurückzuführen war. Etwas niedriger als 2011 fielen auch die **Abschreibungen** für das Anlagevermögen aus (-0,7 %; siehe Tabelle 6.6).

11) Hierzu zählen Pflanzgut, Energie und Treibstoffe (inkl. Schmierstoffe), Düng- und Bodenverbesserungsmittel, Pflanzenschutzmittel, Instandhaltung von Maschinen, Geräten und baulichen Anlagen, forstwirtschaftliche Dienstleistungen, unterstellte Bankgebühren sowie andere Güter und Dienstleistungen.

Tabelle 6.6: Vorleistungen und Abschreibungen des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2002-2012

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2012/2011
	in Mio. Euro											%
Vorleistungen insgesamt	334	383	367	370	399	465	524	445	484	527	517	-1,9
Pflanzgut	11	12	11	12	12	12	14	20	20	21	21	+1,6
Energie; Treib- und Schmierstoffe	37	40	42	44	50	54	55	45	52	58	59	+3,3
Dünge- und Bodenverbesserungsmittel	1	1	1	1	1	2	2	2	4	4	3	-27,5
Pflanzenbehandlungs- u. Schädlingsbekämpfungsmittel	1	1	1	1	1	2	2	1	1	1	1	-8,5
Instandhaltung von Maschinen und Geräten	42	46	48	50	57	63	66	55	61	68	67	-1,6
Instandhaltung von baulichen Anlagen	26	29	28	27	32	34	38	32	34	39	38	-3,3
Forstwirtschaftliche Dienstleistungen	150	183	172	169	177	221	269	214	230	247	228	-7,7
Unterstellte Bankgebühr	7	7	6	6	4	3	5	4	7	8	9	+14,7
Andere Güter und Dienstleistungen	59	63	58	60	63	74	73	73	76	82	91	+11,1
Abschreibungen insgesamt	159	173	174	171	178	193	201	185	199	213	212	-0,7
Maschinen, Fahrzeuge und Geräte	93	102	107	106	114	127	134	116	127	139	139	-0,5
Bauten	66	71	67	65	65	66	67	69	72	74	73	-1,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2013.

Die beschriebenen Entwicklungen von Produktion und Vorleistungseinsatz ergaben per Saldo einen Rückgang der **Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen** um 3,8 % auf rd. 1,2 Mrd. Euro. Bei der **Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen**

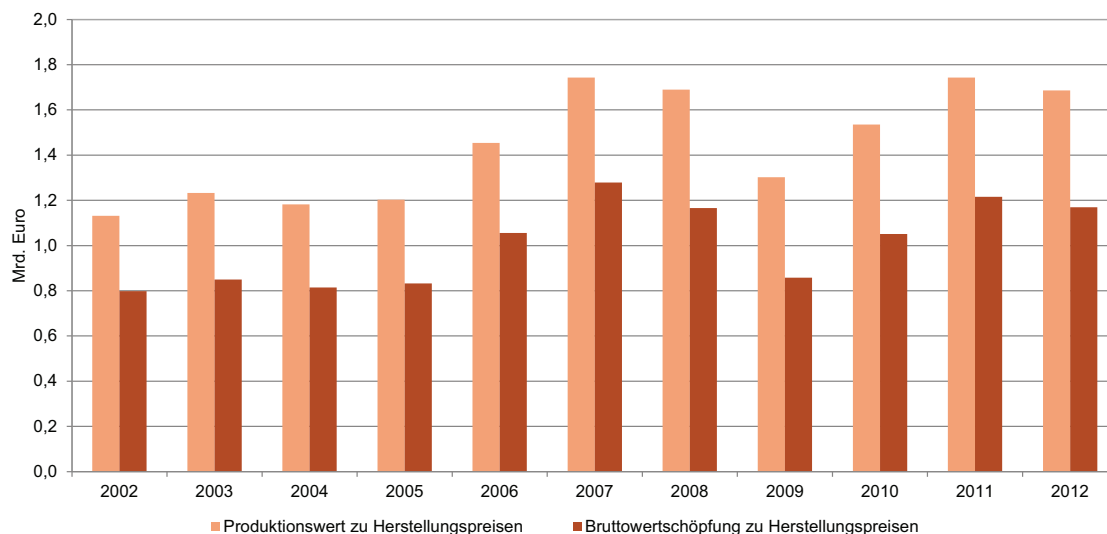
preisen, d.h. nach Abzug der Abschreibungen, betrug der Rückgang 4,4 %. Das **Faktoreinkommen** des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs verringerte sich um 4,5 % auf rd. 1,0 Mrd. Euro (siehe Tabelle 6.7).

Tabelle 6.7: Entwicklung des forstwirtschaftlichen Faktoreinkommens und seiner Komponenten 2002-2012

Positionen der Einkommensentstehungsrechnung		2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2012/2011
		in Mio. Euro											%
Produktionswert zu Erzeugerpreisen	1	1.132	1.233	1.182	1.203	1.454	1.744	1.690	1.302	1.535	1.743	1.687	-3,2
Gütersubventionen (outputseitig)	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gütersteuern (outputseitig)	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Produktionswert zu Herstellungspreisen	4 = 1+2-3	1.132	1.233	1.182	1.203	1.454	1.744	1.690	1.302	1.535	1.743	1.687	-3,2
Vorleistungen zu Marktpreisen	5	334	383	367	372	401	467	526	447	487	530	520	-1,9
Gütersubventionen (inputseitig)	6	-	-	-	2	2	2	3	3	3	3	3	-1,2
Gütersteuern (inputseitig)	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorleistungen zu Anschaffungskosten	8 = 5-6+7	334	383	367	370	399	465	524	445	484	527	517	-1,9
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	9 = 4-8	798	849	815	833	1.055	1.278	1.166	858	1.051	1.215	1.169	-3,8
Abschreibung	10	159	173	174	171	178	193	201	185	199	213	212	-0,7
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	11 = 9-10	639	676	641	662	877	1.085	965	673	852	1.002	958	-4,4
Sonstige Produktionsabgaben	12	29	30	30	30	31	32	34	34	35	35	36	+2,8
Sonstige Subventionen	13	22	27	24	20	36	37	33	26	32	37	38	+1,8
Faktoreinkommen	14=11-12+13	632	673	635	651	882	1.090	964	665	849	1.004	959	-4,5

Q: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2013.

Abbildung 6.14: Produktionswert und Bruttowertschöpfung des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2002-2012

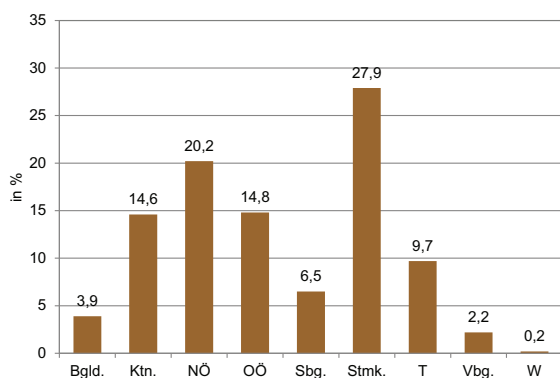


Q: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2013.

6.3.1 Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2012 nach Bundesländern

Der **Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs** betrug in Österreich im Jahr 2012 rd. 1,7 Mrd. Euro. Davon entfielen 28 % auf die Steiermark und 20 % auf Niederösterreich. Die Anteile Oberösterreichs und Kärntens betragen jeweils rd. 15 %. Die restlichen 22 % stammten aus Tirol (10 %), Salzburg (6 %), dem Burgenland (4 %) und Vorarlberg (2 %). Der Anteil von Wien war mit 0,2 % sehr gering (siehe Abbildung 6.15).

Abbildung 6.15: Anteile der Bundesländer am Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2012 (in %)



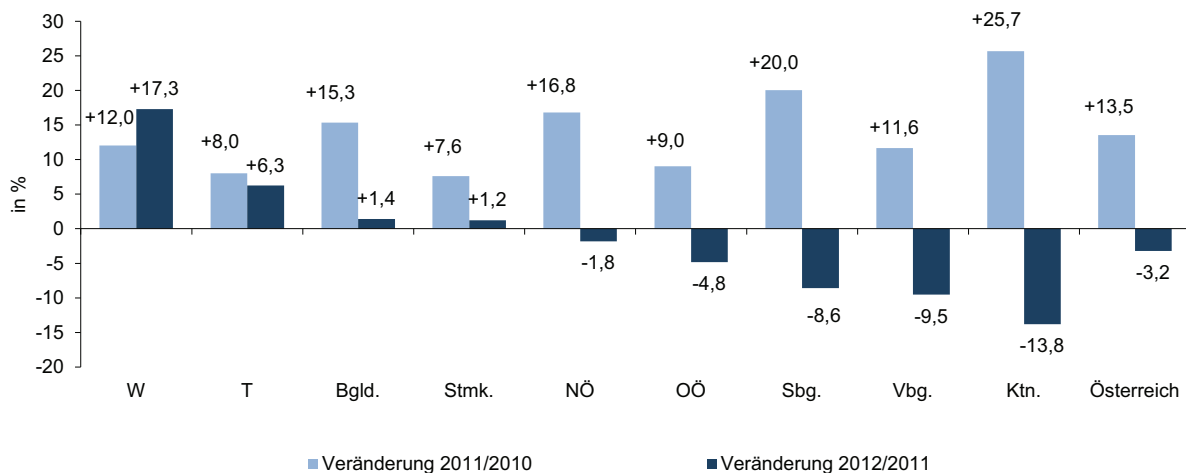
Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2013.

Im Vorjahresvergleich verringerte sich der Gesamtproduktionswert der heimischen Forstwirtschaft um 3,2 %. Dabei kam insbesondere die deutliche Abnahme des forstlichen Produktionswerts in Kärnten (-13,8 %) zum Tragen. Rückgänge waren weiters in Vorarlberg (-9,5 %) und Salzburg (-8,6 %) sowie in Oberösterreich (-4,8 %) und Niederösterreich (-1,8 %) zu verzeichnen. In den Bundesländern Wien (+17,3 %), Tirol (+6,3 %), Burgenland (+1,4 %) und Steiermark (+1,2 %) erhöhte sich der Produktionswert hingegen (siehe Abbildung 16). Bestimmt wird der Produktionswert des forstlichen Wirtschaftsbereichs primär von der Menge und der Zusammensetzung des Holzeinschlags und den Holzpreisen.

Die **Holzeinschlagsmengen** verringerten sich 2012 in allen Bundesländern mit Ausnahme von Tirol (+6,3 %), wo Stürme und Schneebruchschäden eine erhöhte Holznutzung zur Folge hatten, und Wien (+29,9 %). Am stärksten wurde der Holzeinschlag in Kärnten (-14,1 %) und Vorarlberg (-9,9 %) zurückgenommen, gefolgt von Salzburg (-4,9 %), Niederösterreich (-3,6 %) und Oberösterreich (-3,1 %). Im Burgenland (-1,4 %) und in der Steiermark (-0,2 %) veränderten sich die Holzmengen gegenüber 2011 nur geringfügig. In Summe lag der heimische Holzeinschlag mit rd. 18,0 Mio. Erntefestmeter ohne Rinde (Mio. Efm.o.R.) um 3,6 % unter der Vorjahresmenge bzw. um 1,8 % unter dem zehnjährigen Mittel¹²⁾ (siehe Tabelle 6.8).

12) BMLFUW (2012): Holzeinschlagsmeldungen 2011.

Abbildung 6.16: Veränderung des Produktionswerts des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen nach Bundesländern im Vorjahresvergleich (in %)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2013.

Durch das Ausbleiben großflächiger Sturmereignisse und Schneebruchschäden reduzierte sich die Schadholzmenge weiter (gegenüber 2011: -6,4 %). Mit rd. 3,3 Mio. Efm betrug sie 18,2 % des Gesamteinschlags, was dem niedrigsten Anteil der letzten 20 Jahre entsprach. Die geringsten Schadholzanteile wiesen dabei die Bundesländer Wien (2 %) und Burgenland (10 %) auf. Der größte Schadholz-

anteil war in Tirol (39 %) zu verzeichnen, gefolgt von Vorarlberg (23 %), Salzburg (21 %) und der Steiermark (18 %). Tirol und Vorarlberg waren im Winter 2012 von massiven Schneebruchschäden betroffen. Für Österreich insgesamt jedoch war auch 2012 der Borkenkäfer die häufigste Schadursache (vgl. BMLFUW 2013).

Tabelle 6.8: Entwicklung des Holzeinschlags und Schadholzanteils im Jahr 2012

	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W	Österreich
Holzeinschlag (in Mio. Efm, o. R.)	0,68	2,54	3,69	2,88	1,26	4,99	1,57	0,36	0,04	18,02
Veränderung zum Vorjahr (2011) (in %)	-1,4	-14,1	-3,6	-3,1	-4,9	-0,2	+6,3	-9,9	+29,9	-3,6
Abweichung vom dezentralen Mittelwert 2003-2012 (in %)	+2,3	+4,9	-1,7	-8,4	-13,3	-2,9	+13,6	+2,4	+19,1	-1,8
Schadholzanteil am Einschlag (in %)	9,6	14,4	15,4	14,9	20,5	17,8	39,3	22,5	1,9	18,2
Änderung der Schadholzmenge gegenüber 2011 (in %)	1,3	-36,4	30,7	-27,3	-12,4	-32,2	220,4	136,0	-62,2	-6,4

Q: BMLFUW, Holzeinschlagsmeldungen.

Die **Holzpreise** lagen bei den meisten Sortimenten über dem Vorjahresniveau. So erhöhte sich der Durchschnittspreis für das Leitsortiment des Nadelsägerundholzes Fichte/Tanne, Klasse B, Media 2b um 2,2 %. Auch der Brennholzpreis stieg gegenüber dem Vorjahr (Brennholz weich: +4,1 %; Brennholz hart: +3,1 %). Beim Laubholz konnte das Faserholz der Buche (Sortiment lang) ebenfalls einen weiteren Preisanstieg gegenüber dem Vorjahr verzeichnen (+3,0 %). Preisrückgänge waren hingegen beim Faser-/Schleifholz-Mischpreis Fichte/Tanne (-2,4 %) und beim Faserholz Fichte/Tanne (-1,9 %) festzustellen.¹³⁾ Im Mittel aller zur Bewertung des Holzeinschlags herangezogenen Sortimente errechnete sich ein Preisanstieg von 0,9 %.

Regional fiel die Entwicklung der Holzpreise je nach betrachtetem Sortiment unterschiedlich aus. Beim Leitsortiment des Nadelsägerundholzes lagen die Preisveränderungen zwischen +4,6 % in der Steiermark und -0,9 % in Tirol. Beim „Brennholz hart“ streuten sie zwischen +5,4 % im Burgenland und +0,8 % in Salzburg bzw. beim „Brennholz weich“ zwischen +8,5 % in der Steiermark und +0,9 % in Niederösterreich sowie in Tirol. Bei der Berechnung der R-FGR bleibt die regionale Differenzierung der Agrarpreisstatistik allerdings unberücksichtigt. Aus Daten- und Methodengründen liegt der Bewertung der Produktion forstlicher Güter das jeweilige Bundesmittel zugrunde (siehe Erläuterungen im Kapitel 2.4).

13) STATISTIK AUSTRIA (2012): Statistik land- und forstwirtschaftlicher Erzeugerpreise 2011

In die Berechnung des forstlichen Gesamtproduktionswerts fließen neben der Erzeugung von Rohholz und sonstigen forstlichen Erzeugnissen (wie Forstpflanzen) auch die Produktion forstwirtschaftlicher Dienstleistungen sowie nicht trennbare

nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten ein. Wie sich der Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs im Jahr 2012 in den einzelnen Bundesländern zusammensetzte, ist in Abbildung 6.17 ersichtlich.

Tabelle 6.9: Erzeugerpreise für das Leitsortiment Fichte/Tanne B Media 2b (Blochholz) nach Bundesländern im Jahr 2012 (netto ohne MWSt)

	Bgl.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	Österreich
Jahresdurchschnittspreis (in Euro/FMO)	90,43	94,48	96,08	96,46	96,70	95,13	97,19	94,83	95,71
Änderung gegenüber 2011 (in %)	+2,9	+1,7	+1,8	+2,3	+0,6	+4,6	-0,9	-0,4	+2,2
Abweichung vom Bundesmittel (in %)	-5,5	-1,3	+0,4	+0,8	+1,0	-0,6	+1,5	-0,9	+0,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik land- und forstwirtschaftlicher Erzeugerpreise.

Entsprechend der recht unterschiedlichen Entwicklung der forstlichen Produktionswerte in den Bundesländern im Jahr 2012 waren auch bei der Veränderung der **Bruttowertschöpfung** deutliche Divergenzen zu beobachten. Kräftigen Anstiegen in den Bundesländern Wien (+33,3 %) und Tirol (+8,5 %) standen moderate Zuwächse im Burgenland (+1,8 %) und der Steiermark (+0,4 %) bzw. Rückgänge in Kärnten (-15,8 %), Vorarlberg (-9,8 %), Salzburg (-7,4 %), Oberösterreich (-4,4 %) und Niederösterreich (-3,4 %) gegenüber. Im Bundesmittel verringerte sich die Bruttowertschöpfung gegenüber dem Vorjahr um 3,8 % auf rd. 1,2 Mrd. Euro (siehe Tabelle 6.10).

Für das **Faktoreinkommen** des forstlichen Wirtschaftsbereichs weisen die vorläufigen Berechnungen im Rahmen der FGR für 2012

im Österreichschnitt einen Rückgang um 4,5 % aus. Während in fünf Bundesländern (Kärnten, Vorarlberg, Salzburg, Oberösterreich und Niederösterreich) eine rückläufige Entwicklung festzustellen war, fiel das forstliche Faktoreinkommen in Wien, Tirol und Burgenland höher als im Jahr 2011 aus. In der Steiermark blieb es im Vorjahresvergleich stabil.

Die ausgewiesenen Produktionswerte zu Herstellungspreisen entsprechen den Werten zu Erzeugerpreisen, da in der Forstwirtschaft produktionsseitig keine Gütersubventionen gewährt werden¹⁴⁾ bzw. diesem Wirtschaftsbereich auch keine Gütersteuern zuzuordnen sind.

¹⁴⁾ Auf der Vorleistungsseite konnten Forstbetriebe von 2005-2012 die Mineralölsteuerrückvergütung für Dieselkraftstoff in Anspruch nehmen.

6.3.2 Darstellung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und in der Umweltgesamtrechnung für Wälder

Die Daten der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung (FGR) dienen auch als Grundlage für die Abbildung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sowie im Rahmen der Tabelle 3c der Umweltgesamtrechnung für Wälder (IEEAF = Integrated Economic and Environmental Accounting for Forestry). Im Unterschied zur FGR, wo die Anwendung einer „praxisnahen Regel“ zulässig ist, wonach die Bewertung der Produktion erst zum Einschlagszeitpunkt erfolgt und auf eine Bewertung von Zuwachs und Nutzung am stehenden Holz verzichtet werden kann, beziehen sowohl die VGR als auch die IEEAF Änderungen am stehenden Holz mit ein. So werden der Holzzuwachs am

stehenden Holz als Produktion und die Entnahme im Zuge des Einschlags als Vorleistung erfasst. Die aus der Differenz resultierenden Wertänderungen am stehenden Holz fließen in weiterer Folge in die Wertschöpfungsrechnung ein.

Für das Jahr 2012 errechnen sich österreichweit ein Produktionswert des Zuwachses in Höhe von 844 Mio. Euro, sektorinterne Vorleistungen durch den Einschlag stehenden Holzes im Umfang von 779 Mio. Euro und ein aus der Differenz resultierender Nettozuwachs im Ausmaß von 65 Mio. Euro. Auf Ebene der Bundesländer ergeben sich 2012 für zwei Bundesländer negative Salden (siehe Tabelle 6.11).

Tabelle 6.14: Zuwachs und Nutzung am stehenden Holz im Jahr 2012 nach Maßgabe der Brückentabellen

	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W	Österreich
in Mio. Euro										
Zuwachs	23	148	155	128	73	234	66	17	1	844
Nutzung	21	121	137	117	55	227	80	18	1	779
Nettozuwachs	1	26	18	11	18	7	-15	-1	0	65

Q: STATISTIK AUSTRIA, Brückentabellen zur Überleitung der FGR-Ergebnisse in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2013.

Die Berücksichtigung von Zuwachs und Nutzung am stehenden Holz führt dazu, dass die VGR deutlich höhere Werte für Produktionswert und Vorleistungen ausweist als die FGR. 2012 entsprach der Produktionswert des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft lt. VGR-Methodik mit rd. 2,5 Mrd. Euro etwa dem 1,5fachen des im Rahmen der FGR ermittelten Produktionswerts. Bei den Vorleistungen betrug der VGR-Wert im Jahr 2012 mit rd. 1,3 Mrd. Euro etwa das 2,5-fache des FGR-Werts (siehe Tabelle 6.12).

Hinsichtlich der ausgewiesenen Wertschöpfung und Einkommen unterscheiden sich VGR und FGR um den Differenzbetrag zwischen dem Wert des Holzzuwachses und dem (am Stehenden) als Vorleistung bemessenen Wert der Nutzungen. Je nachdem, ob der Nettozuwachs positiv (Vorratsaufbau) oder negativ (Vorratsabbau) ausfällt, liegen die Ergebnisse für Wertschöpfung und Einkommen lt. VGR höher oder niedriger als in der FGR. Im Jahr 2012 lag die Bruttowertschöpfung lt. VGR um rd. 5,7 % über dem entsprechenden Wert der FGR.

Tabelle 6.12: Hauptkennzahlen für den Wirtschaftsbereich Forstwirtschaft 2002-2012 lt. Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

Kennzahlen	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
	in Mio. Euro										
Produktionswert zu Herstellungspreisen	1.764	1.787	1.751	1.787	2.112	2.432	2.268	1.877	2.232	2.568	2.533
Vorleistungen	876	929	899	914	1.104	1.311	1.222	937	1.154	1.338	1.297
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	888	859	852	873	1.008	1.120	1.047	940	1.078	1.230	1.236
Faktoreinkommen	722	682	671	692	835	932	844	748	877	1.019	1.026
	in % des FGR-Wertes										
Produktionswert zu Herstellungspreisen	156	145	148	149	145	139	134	144	145	147	150
Vorleistungen	262	242	245	247	277	282	233	211	238	254	251
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	111	101	105	105	96	88	90	110	103	101	106
Faktoreinkommen	114	101	106	106	95	85	88	112	103	101	107
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr (in %)										
Produktionswert zu Herstellungspreisen	+9,2	+1,3	-2,1	+2,1	+18,2	+15,1	-6,7	-17,2	+18,9	+15,1	-1,4
Vorleistungen	+14,5	+6,0	-3,2	+1,7	+20,8	+18,7	-6,8	-23,3	+23,1	+16,0	-3,1
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	+4,4	-3,3	-0,8	+2,5	+15,4	+11,1	-6,6	-10,2	+14,7	+14,1	+0,5
Faktoreinkommen	+4,9	-5,5	-1,6	+3,1	+20,6	+11,6	-9,4	-11,4	+17,3	+16,2	+0,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, Brückentabellen zur Überleitung der FGR-Ergebnisse in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2013.

Bedingt durch die regional unterschiedliche Rate der Ausnutzung des Nutzungspotentials weichen die Relationen zwischen FGR- und VGR-Werten auf Ebene der Bundesländer durchaus von obigen Gesamtmittelwerten ab (siehe Tabelle 6.13). So lieferte die VGR-Berechnungsmethode für 2012 für Tirol und Vorarlberg niedrigere Resultate für die forstliche Bruttowertschöpfung als die FGR. Die Berücksichtigung des stehenden Holzes in

der VGR modifiziert auch die Entwicklungen im Vorjahresvergleich: Nach Maßgabe der VGR fielen die Veränderungen gegenüber 2011 in sechs Bundesländern besser aus als laut FGR, da gemäß VGR-Konzept die verringerte Einschlagstätigkeit zum Teil durch den (aufgrund der geringen Nutzungsmengen) höheren Nettozuwachs kompensiert wird.

Tabelle 6.13: Erzeugungswert, Bruttowertschöpfung und Faktoreinkommen des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft nach Bundesländern im Jahr 2012 lt. Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W	Österreich
	in Mio. Euro									
Produktionswert zu Herstellungspreisen	88	394	496	378	183	705	229	55	5	2.533
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	45	190	249	205	98	333	91	25	2	1.236
Faktoreinkommen	37	156	204	176	82	276	72	21	2	1.026
	in % des FGR-Wertes									
Produktionswert zu Herstellungspreisen	135	160	146	152	167	150	140	146	133	150
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	104	116	108	106	123	102	86	95	115	106
Faktoreinkommen	104	120	110	107	128	103	83	95	121	107
	Veränderungsrate gegenüber 2011 (in %)									
Produktionswert zu Herstellungspreisen	+1,9	-8,4	-0,4	-2,4	-4,4	+1,6	+5,1	-6,1	+14,1	-1,4
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	-1,3	-3,7	+0,1	+2,6	+1,0	+1,4	+4,2	-1,9	+10,8	+0,5
Faktoreinkommen	-1,2	-3,4	-0,3	+3,3	+1,8	+1,4	+4,3	-1,4	+13,9	+0,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, Brückentabellen zur Überleitung der FGR-Ergebnisse in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2013.

6.4 Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitseinsatz im Jahr 2012

Statistik des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes

Das Lieferprogramm von Eurostat zur Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung auf Bundesebene umfasst auch Daten zum landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz. Als **landwirtschaftliche Arbeitskräfte** werden dabei alle Personen (Arbeitnehmer und selbständig Beschäftigte) gezählt, die einen entlohnten oder nicht entlohnten Arbeitseinsatz für gebietsansässige Einheiten leisten, die für den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich charakteristische Tätigkeiten (landwirtschaftliche Tätigkeiten und nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten) ausüben. Auch Personen im Ruhestand, die weiterhin im Betrieb arbeiten, werden den landwirtschaftlichen Arbeitskräften zugerechnet.

Die Landwirtschaftliche Gesamtrechnung differenziert zwischen dem **entlohnten** und dem **nicht entlohnten** Arbeitseinsatz. Der entlohnte Arbeitseinsatz bezieht sich auf Personen, die auf vertraglicher Basis für eine andere gebietsansässige Einheit arbeiten und eine Vergütung in Form von Geld- oder Sachleistungen erhalten (in der LGR als Arbeitnehmerentgelt verbucht). Der nicht entlohnte Arbeitseinsatz wird durch Personen erbracht, deren Arbeit durch das in der Landwirtschaft erzielte Einkommen vergütet wird.

Der Arbeitseinsatz wird im Rahmen der LGR in Form von Vollzeitäquivalenten, sogenannten **Jahresarbeitsseinheiten (JAE)**, ausgewiesen. Die Anzahl der Stunden, die eine Jahresarbeitsseinheit umfasst, sollte der Anzahl der tatsächlich geleisteten Stunden auf einem Vollzeitarbeitsplatz in der Landwirtschaft entsprechen (wobei eine Person

aber nicht mehr als eine JAE darstellen kann). Die Definition der Stunden pro Vollzeitarbeitsplatz ist in den einzelnen Mitgliedsländern unterschiedlich; in Österreich ist eine JAE lt. Agrarstrukturerhebung derzeit mit 2.000 Stunden pro Jahr definiert.

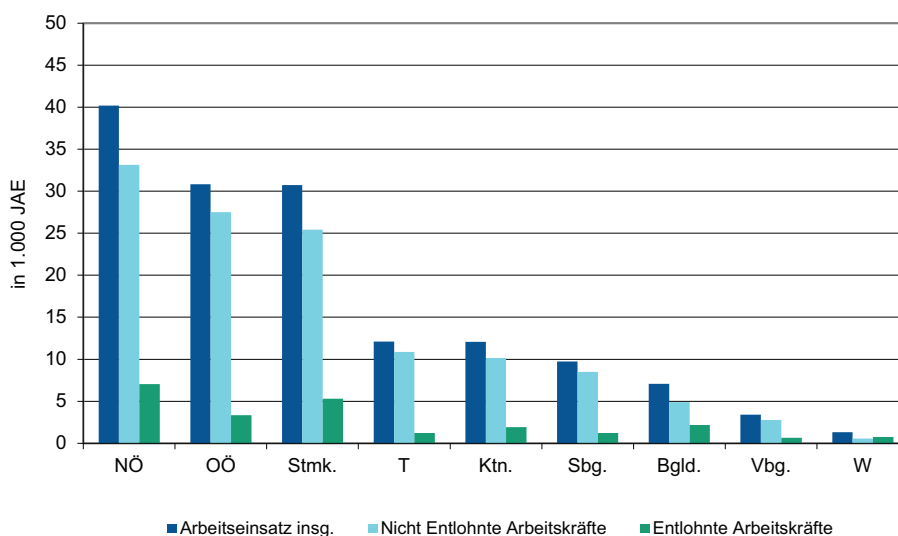
Die auf der Grundlage eines Gentlemen's Agreement durchgeführten Datenlieferungen an Eurostat zur regionalen LGR beinhalten keine Daten zum landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz. Die Berechnungen zum Arbeitseinsatz auf Bundesländerebene, welche im Rahmen des gegenständlichen Projekts vorgenommen werden, beschränken sich auf die Regionalisierung des Arbeitseinsatzes in der Land- und Forstwirtschaft insgesamt, d.h. es erfolgt keine Differenzierung in Land- und Forstwirtschaft.

Der land- und forstwirtschaftliche Arbeitseinsatz betrug im Jahr 2012 rd. 147.400 Jahresarbeitsseinheiten (2011: 148.600 JAE). Davon entfielen rd. 123.800 JAE bzw. 84 % auf den nicht entlohnten Arbeitseinsatz und rd. 23.600 JAE (16 %) auf den entlohnten Arbeitseinsatz.

Gegenüber 2011 verringerte sich der land- und forstwirtschaftliche Arbeitseinsatz um 0,8 %, wobei ein weiterer Rückgang bei den nicht entlohnten Arbeitskräften (-1,6 %) einem Anstieg bei den entlohnten Arbeitskräften (+3,9 %) gegenüberstand.

Den höchsten Arbeitseinsatz weisen die Bundesländer Niederösterreich (2012: rd. 27 % des Arbeitseinsatzes insgesamt), Steiermark und Oberösterreich (jeweils rd. 21 %) auf (siehe auch Abbildung 18).

Abbildung 6.18: Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitseinsatz nach Bundesländern im Jahr 2012 (in 1.000 JAE)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen im Rahmen der Regionalen Land- und Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung. - Berechnungsstand: Juli 2013.



SOZIALVERSICHERUNGSANSTALT DER BAUERN

REGIONALBÜRO BURGENLAND, 7001 EISENSTADT, KRAUTGARTENWEG 4, TEL. (02682) 631 16

7. SOZIALE LAGE

Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland

BÄUERLICHE SOZIALVERSICHERUNG

In diesem Teil des Grünen Berichtes des Landes Burgenland soll die soziale Situation der in den land(forst)wirtschaftlichen Betrieben tätigen Bevölkerung näher behandelt sowie die sozialpolitische und wirtschaftliche Bedeutung der Sozialversicherungsanstalt der Bauern im Netz der „Sozialen Sicherheit“ veranschaulicht und auf wichtige legislative Änderungen im Berichtsjahr 2012 hingewiesen werden.

Darüber hinaus zeigt das statistische Zahlenmaterial der Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Regionalbüro Burgenland, das breite Leistungsangebot des Versicherungsträgers und den Umfang der Inanspruchnahme durch die bäuerliche Bevölkerung auf. Wenn im Folgenden personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich – soweit dies inhaltlich in Betracht kommt – auf Frauen und Männer in gleicher Weise.

7.1. Krankenversicherung

7.1.1 Versichertenstand per 31.12.2012

Tabelle 7.1: Versichertenstand per 31.12.2012

	Männer	Frauen	Gesamt	%VÄ / VJ
Pflichtversicherte Selbständige	3.265	2.311	5.576	-2,7
Hauptber. beschäftigte Ehegatten	2	37	39	-2,5
Hauptber. beschäftigte Übergeber	1	5	6	± 0,0
Pflichtversicherte Kinder	200	35	235	+1,7
Freiwillig Versicherte	3	4	7	± 0,0
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	7	16	23	-23,3
Pflichtversicherte Pensionisten	3.414	6.202	9.616	-0,8
Gesamtanzahl der Versicherten	6.892	8.610	15.502	-1,5
Anzahl der Betriebe	-	-	5.026	-1,9

In der Krankenversicherung pflichtversichert sind Betriebsführer, die im Betrieb hauptberuflich beschäftigten Ehegatten, Kinder (Enkel, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder) und die Pensionisten. Weiters besteht auch Pflichtversicherung in der Krankenversicherung für Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern, die nach erfolgter Übergabe im land(forst)wirtschaftlichen Betrieb des Betriebsführers (der Betriebsführer) verbleiben und dort hauptberuflich beschäftigt sind.

Seit 01.08.2009 besteht auch Pflichtversicherung in der Krankenversicherung für die Gesellschaf-

terInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft, sofern die Führung eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes zum Unternehmensgegenstand der Gesellschaft zählt.

Pflichtversicherung ist dann gegeben, wenn der Einheitswert des land(forst)wirtschaftlich geführten Betriebes den Betrag von Euro 1.500,-- erreicht oder übersteigt. Wird dieser Einheitswert nicht erreicht, besteht Versicherungspflicht nur dann, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag dieses Betriebes bestritten wird.

Die Pflichtversicherung für GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft besteht aufgrund der Tätigkeit in der Gesellschaft und zwar unabhängig von der Höhe des Einheitswertes des Betriebes oder Bestreitung des Lebensunterhaltes.

Hauptberuflich mittätige Kinder sind ab dem vollendeten 15. Lebensjahr pflichtversichert. Für Betriebsführer ist keine Altersgrenze vorgesehen. Der durchschnittliche Einheitswert des land(forst)-wirtschaftlichen Betriebes betrug für

Betriebsführer	€ 27.632,70
hauptberufl. beschäftigte Ehegatten	€ 47.718,96
hauptberufl. beschäftigte Übergeber	€ 44.821,83
hauptberufl. beschäftigte Kinder	€ 51.158,28

7.1.2 Anspruchsberechtigung und Leistungsaufwand 2012

Die Zahl der Anspruchsberechtigten auf eine Leistung aus der Krankenversicherung ist bei weitem höher als die der Versicherten. Anspruch auf Leistungen besteht auch für Angehörige (z.B. Ehegattin, Kinder usw.), wenn sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben und sie weder nach den Vorschriften des Bauern-Sozialversicherungsgesetzes, noch nach anderen bundesgesetzlichen Vorschriften krankenversichert sind.

Leistungsaufwand für das Jahr 2012 – siehe Tabelle 7.8

7.1.2.1 Ärztliche Hilfe

Die ärztliche Behandlung der Versicherten der Sozialversicherungsanstalt der Bauern erfolgt durch Vertragsärzte der Gebietskrankenkassen. Alle praktischen Ärzte und Fachärzte, die in einem Vertragsverhältnis zu einer Gebietskrankenkasse stehen, sind auch Vertragsärzte der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

Die Inanspruchnahme der ärztlichen Hilfe durch vorgenannte Ärzte erfolgte mittels e-card.

Der Behandlungsbeitrag betrug ab 01.01.2012 Euro 8,49 pro Quartal. Mit diesem Behandlungsbeitrag hat der Versicherte seinen Anteil an den Kosten der vertragsärztlichen Behandlung übernommen. Durch diese Regelung ist der Wegfall der Vorfi-

nanzierung der ärztlichen Leistungen durch den Versicherten gegeben. Der Vertragsarzt rechnet sein Honorar mit der jeweils zuständigen Gebietskrankenkasse ab und dieser wird der Aufwand von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern ersetzt.

Bei Inanspruchnahme eines Arztes der in keinem Vertragsverhältnis zur Gebietskrankenkasse steht (Wahlarzt), ist eine direkte Verrechnung zwischen Arzt und Sozialversicherungsanstalt der Bauern nicht möglich. In diesem Fall hat der Versicherte das Honorar dem Wahlarzt zunächst zu entrichten und dann die saldierte Rechnung der Anstalt zwecks Gewährung eines Kostenzuschusses zu übermitteln. Der Kostenzuschuss beträgt 80 % des Satzungstarifes der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

7.1.2.2 Medizinische Hauskrankenpflege

Der einstmals abgeschlossene - jedoch zeitlich befristete - Vertrag über die Mitwirkung der Vertragsärzte an der medizinischen Hauskrankenpflege wurde von der Österreichischen Ärztekammer trotz Bemühungen des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger nicht verlängert.

Der Zugang zur medizinischen Hauskrankenpflege besteht jedoch weiterhin für krankenversicherte Patienten, soweit Vertragsärzte nach den gesamtvertraglichen Bestimmungen an der medizinischen Hauskrankenpflege mitwirken.

7.1.2.3 Fahrtspesen und Transportkosten

Ein Fahrtkostenersatz im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von Leistungen der Krankenversicherung gebührte für Fahrten

- im Zusammenhang mit Jugendlichen- und Vorsorgeuntersuchungen und
- im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Erhaltung der Volksgesundheit.

Die Fahrtkosten werden ersetzt, wenn der Wohnort von der nächsterreichbaren geeigneten Behandlungsstelle mindestens 20 km entfernt ist. Dem Versicherten steht es frei, mit welchem Verkehrsmittel er seinen Behandler aufsucht.

Bei der Ermittlung der Höhe des Ersatzes wurde ein fixer Kilometersatz von Euro 0,10 angesetzt.

Gehunfähigen erkrankten Personen wurde ein Transport mit der Rettung oder einem Lohnfuhrwerk (Taxi usw.) im Umfang von 80 % der tarifmäßigen Kosten ersetzt. Die Gehunfähigkeit

und die Notwendigkeit eines Transportes sind durch ärztliche Verordnung nachzuweisen.

Mit dem Österreichischen Roten Kreuz, Landesverband Burgenland, dem Samariterbund Burgenland und den meisten burgenländischen Taxiunternehmen bestehen Verträge über die Durchführung von Krankentransporten. Dadurch ist gewährleistet, dass die Transportkosten direkt mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern verrechnet werden. Der Versicherte hat lediglich den 20-%igen Kostenanteil zu tragen. Kinder, welche als anspruchsberechtigte Angehörige bei den Eltern „mitversichert“ sind, sind bei Krankentransporten von einer Kostenbeteiligung befreit. Bei Durchführung eines Eigentransportes (z.B. durch einen Familienangehörigen oder Bekannten) gewährt die Sozialversicherungsanstalt der Bauern dem Versicherten einen Zuschuss in der Höhe von 80 % des amtlichen Kilometergeldes.

7.1.2.4 Heilmittelaufwand

Im Jahre 2012 gelangten 206.561 Rezepte (plus 0,48 % gegenüber dem Vorjahr) bzw. 457.164 Verordnungen (plus 0,58 % gegenüber dem Vorjahr) zur Abrechnung.

Der Gesamtaufwand für die Heilmittel betrug Euro 7.712.930,77. An Rezeptgebühren wurden Euro 1.177.980,20 von den Versicherten eingehoben. Die Rezeptgebühr betrug ab 01.01.2012 Euro 5,10.

Der durchschnittliche Aufwand je Verordnung der im Jahre 2012 erfassten Rezepte betrug Euro 16,87 und war damit um 1,2 % höher als im Vorjahr

7.1.2.5 Zahnbehandlung und Zahnersatz

Die Zahnbehandlung und der Zahnersatz werden als Sachleistung mittels e-card in Anspruch genommen. Bei der konservierend chirurgischen Zahnbehandlung war ab 01.01.2012 als Kostenanteil des Versicherten ein Behandlungsbeitrag in der Höhe von Euro 8,49 pro Quartal vorgesehen. Bei Zahnersatz sind Zuzahlungen in der Höhe von 25 % oder 50 % des vertraglich festgelegten Tarifes zu leisten.

Die Sozialversicherungsanstalt übernimmt die Kosten für festsitzenden Zahnersatz (Kronen, Brücken) nur in medizinisch begründeten Fällen (z.B. bei Kieferanomalien oder Tumorpatienten).

7.1.2.6 Anstaltspflege

Der Ausbau des Spitalwesens im Burgenland kam auch den bäuerlichen Versicherten zugute.

7.1.2.7 Vorsorgeuntersuchungen

Jugendlichenuntersuchungen:

Die Träger der Krankenversicherung haben die bei ihnen versicherten Jugendlichen zwecks Beobachtung ihres Gesundheitszustandes jährlich mindestens einmal einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Als Jugendliche gelten Personen zwischen der Vollendung des 15. und 18. Lebensjahres.

Vorsorgeuntersuchung für Erwachsene:

Alle Versicherten der Sozialversicherungsanstalt der Bauern und ihre Angehörigen haben nach dem 18. Lebensjahr die Möglichkeit, sich einmal im Jahr kostenlos untersuchen zu lassen. Zweck der „Gesundenuntersuchung“ ist es, vor allem die „Volkskrankheiten“ (z.B. Herz- und Kreislauferkrankungen, Zuckerkrankheit, Krebs) möglichst frühzeitig zu erkennen. Für Frauen ist zusätzlich eine frauenärztliche Untersuchung vorgesehen. Alle zwei Jahre kann bei Frauen ab dem 40. Lebensjahr eine Mammographie durchgeführt werden. Ein Behandlungsbeitrag war in diesen Fällen nicht zu entrichten.

7.1.2.8 Mutterschaftsleistungen

Die Mutterschaftsleistungen umfassen Leistungen während der Schwangerschaft, bei der Entbindung und solche nach der Schwangerschaft. Ein beträchtlicher Teil des Leistungsaufwandes entfällt auf das vorgeschriebene Untersuchungsprogramm im Rahmen des Mutter-Kind-Passes (fünf Untersuchungen während der Schwangerschaft und acht Untersuchungen des Kindes).

7.1.3 Gesundheitsaktionen

Gesundheitsaktionen für Kinder und Jugendliche:

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern führte auch in den Sommerferien 2012 Gesundheitsaktionen für Kinder und Jugendliche durch.

Gesundheits-Aktiv-Woche:

Im Jahre 2012 wurden österreichweit mehrere Gesundheits-Aktiv-Wochen durchgeführt, an

denen auch Bäuerinnen und Bauern aus dem Burgenland teilnahmen.

Kur- und Erholungsaufenthalte:

Kur- bzw. Erholungsaufenthalte werden als medizinische Maßnahme der Rehabilitation bzw. Gesundheitsvorsorge und zur Festigung der Gesundheit gewährt. Für diese Aufenthalte ist ein täglicher Kostenbeitrag laut der nachstehend angeführten Zuzahlungsregelung zu leisten:

Der Kostenbeitrag ist abhängig vom Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes bzw. bei Pensionisten von der Höhe ihres Einkommens. Demnach bewegte sich die tägliche Zuzahlung ab einer bestimmten Einheitswertgrenze bzw. Pensionshöhe für das Jahr 2012 zwischen Euro 7,04 und Euro 17,10. Unterschreitet der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes bzw. der Pensionsbezug die festgelegte Mindestgrenze, so ist für den Aufenthalt keine Zuzahlung zu leisten.

7.1.4 Soziale Betriebshilfe

Kostenzuschüsse für Betriebshelfer, die bei Ausfall einer bäuerlichen Arbeitskraft wegen Unfall, Krankheit oder Tod die anfallenden unaufschiebbaren Arbeiten verrichten, gehören seit Jahren zum Leistungsangebot der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

Zwischen dem Maschinenring Österreich und der Sozialversicherungsanstalt der Bauern besteht ein Vertrag, der österreichweit Gültigkeit hat. Dadurch kann die Betriebshilfe flächendeckend für ganz Österreich angeboten werden.

Die Einsatzdauer richtet sich grundsätzlich nach der Dauer der Arbeitsunfähigkeit. Dabei sind folgende Gruppen zu unterscheiden:

- **1. bis 3. Einsatzmonat**
Der Einsatz erfolgt auf Grund einer ärztlichen Bestätigung über die Arbeitsunfähigkeit.
- **4. bis 6. Einsatzmonat**
Die Dauer der Arbeitsunfähigkeit muss von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern festgelegt werden
- **Beim Einsatzgrund „Todesfall“**
Die Höchsteinsatzdauer beträgt bei Vollerwerbsbetrieben je 140 Tage für die ersten zwei Jahre nach dem Todestag. Wird ein Vollerwerbsbetrieb vom Erben im Nebenerwerb weitergeführt, sind 70 Einsatzstage im ersten Jahr nach dem Todestag möglich.

Der Tagsatz für die soziale Betriebshilfe betrug bis 30.06.2012 Euro 34,-- inklusive Umsatzsteuer. Ab 01.07.2012 wird nach Einsatzstunden verrechnet. Der Stundensatz beträgt Euro 8,--.

7.1.5 Rehabilitationsbetriebshilfe

Nicht immer reichen sechs Monate der sozialen Betriebshilfe für einen Einsatzfall aus. Im Falle einer Behinderung setzt die Rehabilitationsbetriebshilfe ab dem 7. Einsatzmonat ein. Eine Kostenübernahme ist aus dem Titel der beruflichen Rehabilitation für Versicherte der Unfall- und Pensionsversicherung möglich.

Für die weiteren Einsätze ist von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeinsam mit dem Betriebsführer und dem Geschäftsführer des betroffenen Ringes eine Erhebung über die voraussichtlich notwendigen Arbeiten durchzuführen und ein Leistungsrahmen festzulegen. Auf Grund des so ermittelten Arbeitsrahmens wird von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern festgelegt, für wie viele Einsatzstunden Rehabilitationsbetriebshilfe geleistet wird. Der Stundensatz betrug bis 30.06.2012 Euro 7,-- inklusive Umsatzsteuer. Ab 01.07.2012 erfolgte eine Erhöhung des Stundensatzes auf Euro 8,--.

7.1.6 Mutterschaftsbetriebshilfe

Die Wöchnerin kann an Stelle des Wochengeldes Betriebshilfe über den Maschinenring in Anspruch nehmen. Ein Einsatz ist möglich, wenn der Versicherungsfall der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeldet und die Einsatzdauer von dieser bestätigt wurde. Verrechenbar sind Einsätze für unaufschiebbare Arbeiten im Betrieb, die sonst von der werdenden Mutter bzw. Wöchnerin erbracht werden, jedoch nicht für Arbeiten, die nur dem Haushalt dienen.

Der Anspruch wird bei Vollerwerbsbäuerinnen von einer bestehenden Krankenversicherung abgeleitet. Anspruch auf Mutterschaftsbetriebshilfe besteht auch für weibliche Anspruchsberechtigte, die von der Krankenversicherung ausgenommen sind und Beiträge aus dem Titel Betriebshilfe (Wochengeld) entrichten.

Der Tagsatz für die Mutterschaftsbetriebshilfe betrug im Jahr 2012 Euro 43,52 inklusive Umsatzsteuer. Der Betrag wird jährlich mit dem Anpassungsfaktor gemäß § 108f ASVG erhöht.

7.2. Betriebshilfe (Wochengeld und Kinderbetreuungsgeld)

7.2.1 Wochengeld

Die gesundheits- und sozialpolitische Zielsetzung ist die Entlastung der Bäuerin während bzw. unmittelbar nach der Schwangerschaft.

7.2.1.1 Anspruchsberechtigte

Anspruch auf Wochengeld haben Bäuerinnen, also Voll- und Nebenerwerbsbäuerinnen, die allein oder gemeinsam mit dem Ehegatten einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb führen, sofern der Einheitswert des Betriebes Euro 1.500,-- erreicht oder übersteigt, bei geringerem Einheitswert, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag des Betriebes bestritten wird.

Es ist kein Nachweis über Tage und Dauer der einzelnen Einsätze sowie Namen und Anschriften der Aushilfspersonen notwendig. Es genügt die Angabe, dass der ständige Einsatz einer betriebsfremden Hilfe zur Entlastung der Schwangeren bzw. Wöchnerin erforderlich war.

7.2.1.2 Anspruchsdauer

Der Anspruchsberechtigten gebührt das Wochengeld für die Dauer von acht Wochen vor der Entbindung, für den Entbindungstag selbst und für die ersten acht Wochen nach der Entbindung. In bestimmten Fällen kann auch über den Zeitraum von acht Wochen nach der Entbindung hinaus ein Wochengeld gewährt werden (z.B. bei Mehrlingsgeburten).

7.2.1.3 Höhe des Wochengeldes

Das tägliche Wochengeld betrug im Jahre 2012 Euro 26,97. Die Voraussetzung für die Inanspruchnahme ist dann gegeben, wenn während der Schutzfrist vor und nach der Entbindung eine geeignete betriebsfremde Hilfe ständig zur Entlastung der werdenden Mutter bzw. der Wöchnerin für Betriebsarbeiten eingesetzt worden ist und darüber Aufzeichnungen geführt wurden.

7.2.2 Kinderbetreuungsgeld und Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld

7.2.2.1 Anspruchsberechtigte

Beim Kinderbetreuungsgeld handelt es sich um eine Familienleistung, die unabhängig von einer

früheren Erwerbstätigkeit oder Pflichtversicherung gebührt.

Anspruch auf dieses hat ein Elternteil,

- sofern für sein Kind Anspruch auf Familienbeihilfe besteht,
- er mit dem Kind im gemeinsamen Haushalt lebt und
- der maßgebliche Gesamtbetrag der Einkünfte im Kalenderjahr den Grenzbetrag von Euro 16.200,-- nicht übersteigt. Das Einkommen des jeweils anderen Elternteils ist dabei unerheblich.

7.2.2.2 Anspruchsdauer

Der Antrag ist grundsätzlich nach dem Wochengeldzeitraum bei der SVA der Bauern zu stellen.

Die Eltern haben die Wahl zwischen Pauschalvarianten und dem einkommensabhängigen Kinderbetreuungsgeld:

Variante 1:

Maximal bis zur Vollendung des 30. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 6 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich Euro 14,53.

Variante 2:

Maximal bis zur Vollendung des 20. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 4 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich Euro 20,80.

Variante 3:

Maximal bis zur Vollendung des 15. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 3 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich Euro 26,60.

Variante 4:

Maximal bis zur Vollendung des 12. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 2 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich Euro 33,--.

Einkommensabhängige Variante:

Maximal bis zur Vollendung des 12. Lebensmonates des Kindes (plus maximal zwei Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel). Höhe: 80 % vom Einkommen, maximal Euro 66,-- (täglich).

Die Entscheidung für eine Variante ist anlässlich der ersten Antragstellung auf das Kinderbe-

treuungsgeld zu treffen, wobei auch der andere Elternteil an die getroffene Entscheidung gebunden ist.

Ein Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld gebührt Alleinerzieherinnen bzw. Alleinerziehern und sozial

schwachen Eltern. Dieser betrug im Jahre 2012 täglich Euro 6,06.

Die Auszahlung der Leistungen erfolgt jeweils monatlich im Nachhinein.

7.3. Pensionsversicherung

7.3.1 Versichertenstand per 31.12.2012

Tabelle 7.2: Versichertenstand per 31.12.2012

	Männer	Frauen	Gesamt	%VÄ / VJ
Pflichtversicherte	3.573	2.841	6.414	-3,9
□ davon Betriebsführer	3.371	2.763	6.134	-4,1
□ davon hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	2	37	39	-2,5
□ davon hauptberuflich beschäftigte Übergeber	1	5	6	± 0,0
□ davon pflichtvers. Kinder	199	36	235	+1,7
Freiwillig Weiterversicherte	2	18	20	+11,1
Gesamtanzahl der Versicherten	3.575	2.859	6.434	-3,8
Anzahl der Betriebe	-	-	5.504	-3,6

Führen Ehegatten einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr oder ist ein Ehegatte im Betrieb des anderen hauptberuflich beschäftigt, so unterliegen beide Ehegatten der Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung, sofern der Einheitswert des Betriebes Euro 1.500,- erreicht oder übersteigt bzw. bei geringerem Einheitswert, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Kinder, Enkel-, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder unterliegen der Pflichtversicherung, wenn sie hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind.

Weiters besteht auch Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung für Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern, die nach erfolgter Übergabe im land(forst)wirtschaftlichen Betrieb des Betriebsführers (der Betriebsführer) verbleiben und dort hauptberuflich beschäftigt sind.

Seit 01.08.2009 besteht auch Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung für die GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft, sofern die Führung eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes zum Unternehmensgegenstand der Gesellschaft zählt. Die Pflichtversicherung für diese GesellschafterInnen besteht aufgrund der Tätigkeit in der Gesellschaft und zwar unabhängig von der Höhe des Einheitswertes des Betriebes oder Bestreitung des Lebensunterhaltes.

Die Pflichtversicherung in der Pensionsversi-

cherung beginnt frühestens mit Vollendung des 15. Lebensjahres.

Der durchschnittliche Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes betrug für

Betriebsführer	€	25.414,82
hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	€	47.718,96
hauptberuflich beschäftigte Übergeber	€	44.821,83
hauptberuflich beschäftigte Kinder	€	50.937,32

7.3.2 Aufgaben und Leistungen der Pensionsversicherung

Die Pensionsversicherung trifft Vorsorge für die Versicherungsfälle

- des Alters
 - Alterspension
 - vorzeitige Alterspension bei langer Versicherungsdauer
 - vorzeitige Alterspension für Langzeitversicherte
 - Schwerarbeitspension
 - Korridorpension
- der Erwerbsunfähigkeit
 - Erwerbsunfähigkeitspension
- des Todes
 - Witwenpension
 - Witwerpension
 - Waisenpension
 - Abfindung

Witwen (Witwer), die den land(forst)wirtschaftlichen Betrieb des versicherten Ehegatten nach dessen Tod fortgeführt und die Witwen(Witwer)pension nicht in Anspruch genommen haben, gebührt unter Hinzurechnung der vom Verstorbenen während der Ehe erworbenen Versicherungszeiten eine Direktleistung aus den Versicherungsfällen des Alters oder der Erwerbsunfähigkeit.

Die Witwen(r)pension beträgt zwischen 0 % und 60 % der Pension des (der) Verstorbenen. Der konkrete Prozentsatz ergibt sich aus dem Verhältnis zwischen dem Einkommen des Hinterbliebenen und dem des verstorbenen Ehegatten in den letzten zwei Kalenderjahren vor dem Tod. Bei Verminderung des Einkommens des(der) Verstorbenen durch Krankheit, wird der Beobachtungszeitraum auf vier Jahre erhöht, sofern dies für

die Witwe (den Witwer) günstiger ist. Erreicht die so errechnete Hinterbliebenenpension zusammen mit den Einkünften der Witwe (des Witwers) – z.B. Eigenpension oder Erwerbseinkommen – nicht den Betrag von monatlich Euro 1.812,34, erhöht sich diese auf bis zu 60 %.

Mit Wirkung vom 01.01.2005 wurde das Allgemeine Pensionsgesetz (APG) eingeführt.

Die einzelnen Bestimmungen sind bis auf wenige Ausnahmen (Korridor- und Schwerarbeitspension) nur auf Personen, die ab dem 01.01.1955 geboren sind, anzuwenden.

Weiters gehören zum Leistungskatalog der Pensionsversicherung auch Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge und der Rehabilitation.

7.3.3 Pensionsantragstellungen und Erledigungen 2012

Tabelle 7.3: Pensionsantragstellungen und Erledigungen 2012

	Alle Anträge	Alters-Pensionen	EU-pensionen	Witwen(r) pensionen	Waisen-pensionen	Sonstige § 108a etc.
Neuanträge	819	156	151	149	10	353
Neuzuerkennungen	432	135	132	155	10	-
Ablehnungen	27	1	25	-	1	-
Wanderversicherungen*)	94	7	-	-	-	94
Sonst. Erledigungen	277	-	7	1	2	260
Gesamt-Erledigungen	830	143	164	156	13	354

*) inkl. Anfragen anderer Versicherungsträger bei fremder Zuständigkeit (Wanderversicherung)

Die Antragstätigkeit ist gegenüber dem Vorjahr um 7,5 % gestiegen.

7.3.4 Stand der Pensionen und durchschnittliche Pensionshöhe

Tabelle 7.4: Stand der Pensionen und durchschnittliche Pensionshöhe (ohne Zuschüsse und Zulagen) - Stand Dezember 2012

Pensionsarten	Anzahl der Pensionen	Pensionsauszahlungsbetrag	durchschn. Höhe in Euro
Pensionen-Dauerrecht	12.572	8.451.368,42	672,24
davon			
Erwerbsunfähigkeitspensionen	734	768.637,29	1.047,19
Alterspensionen	9.032	6.546.097,19	724,77
Witwen(r)pensionen	2.635	1.105.956,56	419,72
Waisenpensionen	171	30.677,38	179,40
Pensionen-Übergangsrecht	133	19.503,34	146,64
davon			
Erwerbsunfähigkeitspensionen	1	120,12	120,12
Alterspensionen	3	398,86	132,95
Witwen(r)pensionen	94	15.713,34	167,16
Waisenpensionen	35	3.271,02	93,46
Alle Pensionen	12.705	8.470.871,76	666,74

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Pensionen um 2,1 % gesunken und die durchschnittliche Pensionshöhe um 5,2 % gestiegen.

7.3.5 Zuschüsse und Zulagen zu den Pensionen

Tabelle 7.5: Zuschüsse und Zulagen zu den Pensionen (Stand Dezember 2012)

Zulagen Zuschüsse	Anzahl	%Ant. zu Ges. Pens.	Auszahlungsbetrag Gesamt	durchschn. Höhe in Euro
Ausgleichszulage	2.298	18,1	840.749,20	365,86
Kinderzuschuss	182	1,4	5.710,69	31,38

7.3.5.1 Ausgleichszulage

Die Ausgleichszulage hat eine soziale Funktion; sie soll dem Pensionisten - unter Bedachtnahme auf seine gesamten Einkünfte - ein gesetzlich festgelegtes Mindesteinkommen garantieren. Erreicht die Summe aus Bruttopension, sonstigem Nettoeinkommen und Unterhaltsansprüchen den geltenden Richtsatz nicht, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage.

Die Richtsätze betragen im Jahr 2012 wie folgt:

Richtsatz	Euro
Einfacher Richtsatz	812,82
Familienrichtsatz	1.221,68
Richtsatzerhöhung für jedes Kind	125,72
Richtsatz f. Witwen- u. Witwerpensionen	814,82
Richtsatz für Waisenpensionen	
- einfach verwaist bis zum 24. Lebensjahr	299,70
- einfach verwaist ab dem 24. Lebensjahr	532,56
- Vollwaisen bis zum 24. Lebensjahr	450,-
- Vollwaisen ab dem 24. Lebensjahr	814,82

7.3.5.2 Kinderzuschuss

Der Kinderzuschuss gebührt zur Alters- oder Erwerbsunfähigkeitspension für jedes eheliche,

uneheliche, legitimierte Kind, Wahlkind, unter bestimmten Voraussetzungen auch für Stiefkinder und Enkel bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres.

Bei Schul- bzw. Berufsausbildung oder Erwerbsunfähigkeit des Kindes ist die Weitergewährung des Kinderzuschusses über das 18. Lebensjahr hinaus möglich. Der Kinderzuschuss gebührt für ein und dasselbe Kind nur einmal und in einer einheitlichen Höhe von monatlich Euro 29,07 (eine jährliche Anpassung ist nicht vorgesehen).

7.3.6 Solidaritätsbeitrag

Ab 01.01.2001 ist von jeder nach dem BSVG zur Auszahlung gelangenden Pension und Pensionssonderzahlung ein Betrag von 0,5 % als Solidaritätsbeitrag einzubehalten.

7.3.7 Bundesgesetz über eine Entschädigung für Kriegsgefangene

Die Entschädigung gebührt österreichischen Staatsbürgern, die im Verlauf des Zweiten Weltkrieges in Kriegsgefangenschaft gerieten und beträgt – abhängig von der Dauer der Gefangenschaft – monatlich zwischen Euro 15,- und Euro 37,-.

7.4. Pflegegeld nach dem Bundespflegegeldgesetz (BPGG)

Sinn und Zweck des Pflegegeldes ist es, einen Beitrag für pflegebedingte Mehraufwendungen zu leisten und pflegebedürftigen Personen soweit wie möglich die notwendige Betreuung und Hilfe zu sichern, damit sie ein selbstbestimmtes und

bedürfnisorientiertes Leben führen können. Die Höhe des Pflegegeldes ist vom erforderlichen monatlichen Zeitaufwand an Betreuung und Hilfe abhängig. Entsprechend dem Aufwand sind sieben Pflegestufen möglich.

Tabelle 7.6: Höhe des Pflegegeldes und Anteil der Pflegegeldbezieher nach Stufen (Stand Dezember 2012)

Einstufung	Betrag in Euro	Anzahl	%Anteil / Stufe
Stufe 1	154,20	653	19,6
Stufe 2	284,30	1.103	33,1
Stufe 3	442,90	603	18,1
Stufe 4	664,30	579	17,4
Stufe 5	902,30	291	8,7
Stufe 6	1.260,00	63	1,9
Stufe 7	1.655,80	39	1,2
Gesamt	5.345,80	3.331	100,0

Im Dezember 2012 betrug das durchschnittliche Pflegegeld Euro 440,58. 26,2 % aller Pensionisten bezogen Pflegegeld.

7.5. Unfallversicherung

7.5.1 Stand der UV-Betriebe per 31.12.2012

Zum oben angeführten Auswertungszeitpunkt gab es 20.078 land(forst)wirtschaftliche Betriebe (minus 3,4 % gegenüber dem Vorjahr), für die Beitragspflicht in der Unfallversicherung bestand. Hiezu kamen noch 1.223 Pächter und Mitpächter von Genossenschafts- oder Eigenjagden sowie von Fischereibetrieben, die ebenfalls der Versicherungspflicht unterlagen.

Pflichtversichert sind alle Betriebsführer, die auf ihre Rechnung und Gefahr einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb führen oder auf deren Rechnung und Gefahr ein solcher Betrieb geführt wird und der Einheitswert des Betriebes den Betrag von Euro 150,- erreicht oder übersteigt; darüber hinaus bei Mittätigkeit im Betrieb die Familienangehörigen (Ehepartner, Kinder, Enkel-, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder und die Eltern, Großeltern, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern) sowie Geschwister des Betriebsführers.

Seit 1.8.2009 besteht auch Pflichtversicherung in der Unfallversicherung für die GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft, sofern die Führung eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes zum Unternehmensgegenstand der Gesellschaft zählt. Die Pflichtversicherung für diese GesellschafterInnen besteht aufgrund der Tätigkeit in der Gesellschaft und zwar unabhängig von der Höhe des Einheitswertes des Betriebes oder Bestreitung des Lebensunterhaltes.

Unabhängig von der Anzahl der Betriebsführer und der im land(forst)wirtschaftlichen Betrieb mittätigen Angehörigen ist für ein und denselben land(forst)wirtschaftlichen Betrieb nur ein Betriebsbeitrag

einzuheben.

Führen mehrere Personen einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr, so haften sie für den Betriebsbeitrag zur ungeteilten Hand.

7.5.2 Aufgaben und Leistungen der Unfallversicherung

Waren früher die leistungsrechtlichen Bestimmungen für bäuerliche Unfallversicherte (Anspruchsberechtigte) ausschließlich im Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz (ASVG) geregelt, so ist ab dem 01.01.1999 neben dem Beitragsrecht auch das Leistungsrecht im Bauern-Sozialversicherungsgesetz geregelt.

Die neue Rechtslage gilt für alle Versicherungsfälle, die nach dem 31. Dezember 1998 eingetreten sind. Das bedeutet, dass die vor dem 01.01.1999 angefallenen laufenden Leistungen bis zu ihrem Wegfall noch nach altem Leistungsrecht zu behandeln sind.

Berufskrankheiten

Als Berufskrankheit für den bäuerlichen Bereich gelten nach wie vor die in der Anlage 1 zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz bezeichneten Krankheiten. Hier ist der Bezug zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz weiterhin herzustellen.

7.5.3 Unfallmeldungen 2012

Im Jahr 2012 wurden österreichweit 5.648 Unfallmeldungen erstattet. Im Burgenland waren es

102. Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Meldungen im Burgenland um 19,0 % gesunken.

7.5.4 Stand der Renten aus der Unfallversicherung

Tabelle 7.7: Stand der Renten aus der Unfallversicherung
(Stand Dezember 2012)

Rentenarten				Zahl d. Renten	% VÄ z. VJ	Rentenauszgl. inkl. Zuschüsse in Euro	durchschn. Rente in Euro
Alle Renten				1.358	-5,7	269.126,15	198,18
ASVG	Ver-sehrten-renten	MdE *)	bis 49 %	1.013	-6,3	119.134,27	117,61
			50 % - 99 %	84	-4,5	42.853,59	510,16
			100 %	7	± 0,0	10.407,95	1.486,85
BSVG	Betriebsrenten	MdE *)	bis 49 %	82	-2,4	19.405,94	236,66
			50 % - 99 %	5	-28,6	5.230,53	1.046,11
			100 %	4	± 0,0	5.872,70	1.468,18
ASVG	Witwen-renten	20 %	d.Bemessungs-grundlage	7	-12,5	2.632,59	376,08
		40 %		122	-5,4	52.464,00	430,03
	Witwer-renten	20 %	d.Bemessungs-grundlage	2	± 0,0	328,36	164,18
		40 %		3	± 0,0	1.117,17	372,39
BSVG	Waisenrenten			4	± 0,0	1.357,60	339,40
	Witwenrenten		20 % d. Bemessungsgrundlage	17	+6,3	5.305,33	312,08
	Witwerrenten			1	±0,0	258,43	258,43
	Waisenrenten			7	+16,7	2.757,69	393,96

*) Minderung der Erwerbsfähigkeit

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Renten um 5,7 % gesunken. Die durchschnittliche Rentenhöhe ist um 3,8 % gestiegen.

7.6.1 Schwerpunktaktivität „fit 4 life - sei dabei“

Die OE Sicherheit und Gesundheit hat für die Jahre 2011 bis 2013 „fit 4 life – sei dabei“ als Schwerpunktaktion gewählt. Ziel der Aktion ist, eine nachhaltige Verbesserung der Rahmenbedingungen, des Handlungs- und Effektwissens über die Themen Sicherheit und Gesundheit von Bauernkindern und der bäuerlichen Jugend zu erreichen. Geplant ist, die schon bisher bestehenden Aktivitäten zu optimieren und neue, attraktive Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Sicherheit und Gesundheit des erwähnten Personenkreises in allen Lebensabschnitten zu planen. Besonderer Wert wird dabei auf spezifische Probleme der Landwirtschaft gelegt.

Eltern von 3 bis 10-jährigen Bauernkindern wurden von der Sicherheitsberatung ersucht, einen umfassenden anonymisierten Fragenkatalog zu den angeführten Themen auszufüllen und der SVB zur Auswertung zu übermitteln. Die 11 bis 18-Jährigen

haben einen eigenen Fragebogen zum Ausfüllen erhalten.

Der Rücklauf bei den 3 bis 10-Jährigen erreichte im Burgenland den bundesweiten Spitzenwert und betrug über 30 %. Auch bei der bäuerlichen Jugend lag dieser über dem österreichischen Durchschnitt.

Die Ergebnisse der Studie werden im Sommer 2012 vorgestellt. Die Aktivitäten werden ab Herbst dieses Jahres in Angriff genommen.

7.6.2 Aktivitäten auf Bauernhöfen

Im Berichtsjahr wurden 273 Betriebsberatungen mit Betriebsbesichtigung, davon 53 nach Unfällen sowie 13 Unfallerehebungen ohne Betriebsberatung durchgeführt.

Zwecks Qualitätssicherung und Steigerung der Effizienz wurden in Betrieben mit groben

Mängeln auch Nachberatungen durchgeführt. Die Auswertung der Ergebnisse ergab, dass in

- 51,0 % der Betriebe die Mängel vollständig,
- 27,1 % der Betriebe die Mängel überwiegend,
- 16,7 % der Betriebe die Mängel teilweise und lediglich in
- 5,2 % der Betriebe die Mängel nur zu einem geringen Teil oder überhaupt nicht behoben wurden.

Die Aktion „Kindersicherheit am Bauernhof“ ist fixer Bestandteil der Aktivitäten der Sicherheitsberatung. Bäuerinnen, die Anträge auf Gewährung von Kinderbetreuungsgeld stellen, werden aufgesucht und über Kindersicherheit im Haushalt und im landwirtschaftlichen Betrieb informiert. Dabei werden Gesundheitsmappen verteilt und Sicherheitsartikel vorgestellt.

Des Weiteren werden Urlauberhöfe, Buschenschankbetriebe und Betriebe, von denen Anträge auf Übernahme von Kosten für Betriebsshelfereinsätze gestellt wurden, besichtigt und beraten.

7.6.3 Vorträge, Schulungen und Kurse

Im Zuständigkeitsbereich des Regionalbüros Burgenland ereignen sich immer wieder schwere Forstunfälle. Die Sicherheitsberatung führt daher schon seit Jahren in Zusammenarbeit mit Urbarialgemeinden bzw. Feuerwehren Informationsveranstaltungen zum Thema „Sicherheit bei der Waldarbeit“ durch.

In Zusammenarbeit mit dem Amt der Bgld. Landesregierung, der Bgld. Landwirtschaftskammer, dem Bgld. Waldverband und der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl (Stmk.) wurden neun von Bund, Land und EU geförderte Motorsägenkurse abgehalten. Pro Kurs nahmen zwischen 25 und 30 Personen teil.

Der Sicherheitsberater referierte in Summe bei insgesamt 25 Vortragsveranstaltungen, wobei neben dem Thema „Sicherheit bei der Waldarbeit“ folgende weitere Themen behandelt wurden: „Gefahrstoffe in der Landwirtschaft“ sowie „Sonne und Gesundheit.“

In den drei landwirtschaftlichen Fachschulen des Landes wurde Gastunterricht abgehalten.

Im Rahmen von mehreren Vorbereitungskursen für die Ablegung der Facharbeiterprüfung sowie „Sachkundenachweis – Pflanzenschutz“-Kursen hielt der Sicherheitsberater jeweils drei- bzw. vierstündige Vorträge.

Der Sicherheitsberater referierte überdies bei folgenden Seminaren bzw. Zertifikatslehrgängen: „Schule am Bauernhof“ und „Urlaub am Bauernhof“.

7.6.4 Öffentlichkeitsarbeit

Es wurden auch im abgelaufenen Jahr zahlreiche Fachartikel verfasst und den bäuerlichen Printmedien, der Zeitschrift SVB-Aktuell, den Tageszeitungen, den burgenländischen Wochenzeitungen, dem ORF und dem Burgenländischen Kabelfernsehen zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen des „Burgenländisch – Steirischen Grünlandtages“ in Welgersdorf wurde eine Ausstellung zum Thema Ladungssicherung gestaltet. Zahlreiche interessierte Bäuerinnen und Bauern haben sich über rechtliche Bestimmungen beim Transport von landwirtschaftlichen Gütern auf öffentlichen Verkehrswegen informiert.

7.6.5 Traktor-Fahrtechnik- und Sicherheitskurse

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern veranstaltet gemeinsam mit dem ÖAMTC Traktor-Fahrtechnik- und Sicherheitskurse. Die Schüler der Betriebsleiter-Lehrgänge der landwirtschaftlichen Fachschulen Güssing und Eisenstadt nahmen daran teil.

7.6.6 Sicherheitsplaketten

Von den besichtigten Betrieben wurden im Jahr 2012 drei Betriebe erstmalig mit der Sicherheitsplakette ausgezeichnet. An weitere sechs Betriebe wurden Plaketten wieder vergeben. Voraussetzung für die Auszeichnung ist nicht nur ein hoher sicherheitstechnischer Standard bei Baulichkeiten, elektrischen Anlagen und Maschinen sowie Sauberkeit und Ordnung in Haus und Hof, sondern auch das Vorhandensein der jeweils erforderlichen persönlichen Schutzausrüstung. Besonderes Augenmerk wird auch auf die positive Einstellung des Betriebsführers zur Arbeitssicherheit gelegt.

7.7. Zeckenschutzimpfung

Wie in den Vorjahren führte die Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Regionalbüro Burgenland, auch im Jahr 2012 eine Schutzimpfungsaktion gegen die Frühsommermeningoenzephalitis (FSME) durch. Die Impfungen wurden in den Bezirksvororten durchgeführt.

Es wurden insgesamt 11.846 Personen zur Schutzimpfung vorgeladen. 8.796 nahmen daran teil, was einer Beteiligung von 74,30 % entspricht.

7.8. Gesundheit

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hat als Krankenversicherungsträger allgemein über Gesundheitsgefährdung und über die Verhütung von Krankheiten und Freizeitunfällen aufzuklären sowie darüber zu beraten, wie Gefährdungen vermieden und Krankheiten sowie Unfälle verhütet werden können. Im Rahmen dieser Tätigkeit wurden folgende Aktivitäten durchgeführt:

Sicherheit für Bauernkinder

Nach wie vor verunglücken auf Österreichs Bauernhöfen Jahr für Jahr zahlreiche Kinder – nicht nur Bauernkinder. Auf Grund dieser Tatsache wird vom Gesundheitsförderer in den Volksschulen des ländlichen Raumes im Rahmen des Gastunterrichts das Thema „Sicherheit für Bauernkinder“ vermittelt.

Im Jahr 2012 haben 51 Volksschulen mit 1.606 Schülerinnen und Schülern an dieser Aktion teilgenommen.

Gesund und sicher im Alter

Rund ein Fünftel der österreichischen Bevölkerung gehört heute bereits zur Gruppe der Senioren. Auch im bäuerlichen Bereich stellen die Unfälle älterer Personen ein großes Problem dar. Die häufigsten Unfallursachen sind Ausrutschen, Stolpern und Stürzen und das vor allem innerhalb des Wohnbereiches. An den tödlichen Arbeitsunfällen am Bauernhof waren Senioren in den vergangenen Jahren mit jeweils mehr als 40 % beteiligt. 2012 gab es in 10 Gemeinden Vorträge mit insgesamt 311 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Diese Vorträge werden auch im Rahmen der Gesundheitsaktionen „Gesundheitsmaßnahme 50 plus“ und „Erholungsaufenthalte für pflegende Angehörige“ in Rust sowie bei den Erholungsaufenthalten für Senioren in Mörbisch angeboten. Im Jahr 2012 fanden drei Vorträge mit 43 Teilnehmenden statt.

Gesundheits-Aktiv-Wochen

Seit 1996 werden für aktive Bäuerinnen und Bauern die Gesundheits-Aktiv-Wochen in Bad Tatzmannsdorf im Haus Simon durchgeführt.

Den Teilnehmern wird in dieser Woche ein Aktivprogramm bestehend aus täglicher Morgengymnastik, Erlernen von Massagetechniken, Ergonomie-training, Nordic Walking sowie Thermenbesuche

angeboten. Weiters gibt es Vorträge zu Gesundheitsthemen und eine halbtägige Exkursion. 2012 haben in neun Turnussen 180 Bäuerinnen und Bauern aus ganz Österreich teilgenommen.

Bewusst bewegt am Bauernhof (BBB)

Bewegungsstraße

Die Bewegungsstraße wird bei diversen bäuerlichen Veranstaltungen sowie im Rahmen des Turnunterrichtes der Landwirtschaftlichen Fachschulen angeboten und umgesetzt. 2012 wurden die Inhalte der Bewegungsstraße im Rahmen von sechs Veranstaltungen an insgesamt 120 TeilnehmerInnen weitergegeben.

Nordic Walking

Bei den Nordic Walking Kursen soll den Teilnehmenden die richtige Technik dieser vielseitigen, gelenkschonenden und für jede Altersgruppe geeigneten Sportart näher gebracht werden. Der gesundheitliche Nutzen von Bewegung wird besonders hervorgehoben. 2012 fanden im Burgenland 27 Veranstaltungen mit insgesamt 377 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Außerdem wurde der 2-km-Walking-Test angeboten. Daran nahmen bei 8 von Ortsbäuerinnen organisierten Veranstaltungen 73 Personen teil.

Entspannt durchs Leben – oder Stress?

In diesem Projekt soll den TeilnehmerInnen vermittelt werden, wie man übermäßige Stressbelastungen vermeidet und wie man mit nicht vermeidbarem Stress besser umgehen kann. Das persönliche Stresspotenzial soll ermittelt werden. Durch praktische Übungen und Tipps wird gezeigt, wie man sich gut entspannen und seelisch kräftigen kann. Im Berichtsjahr hat eine Veranstaltung mit 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stattgefunden. Außerdem wurde dieses Thema in den landwirtschaftlichen Fachschule Güssing mit 93 Schülern behandelt.

7.9. Rehabilitation

Ein wichtiger Bereich der bäuerlichen Sozialversicherung ist die Betreuung und Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen. Ziel der medizinischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation ist die Wiedereingliederung dieser Personen in das Berufsleben und in die Gesellschaft.

In diesem Zusammenhang wurden insgesamt 317 Haus- und Betriebsbesuche sowie Vorsprachen

beim Maschinen- und Betriebshilfering durchgeführt. Weiters wurden durch die im Regionalbüro Burgenland eingesetzten Bediensteten im Jahre 2012 135 Spitalsbesuche vorgenommen und Sprechtage in Vertragseinrichtungen abgehalten, wobei 1.001 Aussprachen mit Patienten stattfanden.

7.10. Leistungen aus dem Unterstützungsfond im Jahre 2012

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hat in allen drei Versicherungszweigen (KV, PV, UV) einen Unterstützungsfonds eingerichtet, woraus in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen unter Bedachtnahme auf die Familien-, Einkommens- und Vermögensverhältnisse freiwillige Leistungen gewährt werden können.

Die Finanzierung der Bauern-Krankenversicherung erfolgt durch:

- die Beiträge der Versicherten,
- Zuzahlungen der Versicherten in Form von Rezeptgebühren, Kostenbeteiligungen, Behandlungsbeiträgen und Kostenanteilen,
- Mittel aus der Pensionsversicherung im Bereich der KV der Pensionisten,
- einen Ersatz aus dem Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen und
- eine Leistung des Bundes aus Mitteln der Tabaksteuer.

Die Finanzierung der Bauern-Pensionsversicherung erfolgt durch:

- einen Beitragssatz von 22,8 %, der zu 15,5 % (ab 1.7.2012 16,0 %) durch die Pflichtversicherten und zu 7,3 % (ab 1.7.2012 6,8 %)

7.11. Sprechtagdienst und Parteienverkehr

Im Bürogebäude in Eisenstadt findet der Parteienverkehr von Montag bis Donnerstag von 08.00 bis 15.00 Uhr sowie am Freitag von 08.00 bis 13.00 Uhr statt. Darüber hinaus werden vom Regionalbüro im Rahmen des Versichertenservices in sämtlichen Bezirksvororten sowie in Frauenkirchen, Gattendorf, Großpetersdorf, Neckenmarkt und in Stegersbach monatlich 1 bzw. 2 Sprechtage abgehalten. Im Jahre 2012 wurden 183 Sprechtage abgehalten bei denen insgesamt 3.194 Beratungen erfolgten.

Weiters wurden von den Bediensteten des Versichertenservices 186 Einzelerhebungen durchgeführt.

7.12. Rechtswesen

Dem Rechtswesen obliegt im Wesentlichen die Vertretung der Anstalt vor dem Sozialgericht in Leistungsstreitverfahren sowie die Vertretung in Verwaltungssachen vor dem Landeshauptmann für Burgenland.

Im Berichtszeitraum 01.01.2012 bis 31.12.2012 wurden dabei in Summe 128 Fälle erledigt, die sich wie folgt darstellen:

129	Gerichtsverfahren in Bundespflegegeldsachen
31	Gerichtsverfahren in Pensionsangelegenheiten
14	Gerichtsverfahren in Unfallversicherungsangelegenheiten
15	Verfahren vor dem Landeshauptmann für Burgenland in Beitragsangelegenheiten

7.13. Finanzierung der bäuerlichen Sozialversicherung im Jahre 2012

- durch die Partnerleistung des Bundes aufgebracht wird,
- den Solidaritätsbeitrag der Pensionisten in Höhe von 0,5 %,
- Beiträge des Bundes und des Familienlastenausgleichsfonds für Ersatzzeiten betreffend die Präsenzdienere sowie Zeiten der Kindererziehung,
- eine Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben und
- den Bundesbeitrag.

Die Finanzierung der Bauern-Unfallversicherung erfolgt durch:

- einen Zuschlag zur Grundsteuer,
- einen Betriebsbeitrag,
- einen Beitrag von sonstigen Personen (z.B. Jagdpächtern) und

7.13.1 Beitragsaufkommen

Für die pflichtversicherten Erwerbstätigen ist nach dem Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes eine Beitragsgrundlage festzustellen. Die monatliche Beitragsgrundlage - auch Versicherungswert genannt - ist ein bestimmter Prozentsatz des Einheitswertes des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes. Für land(forst)wirtschaftliche Betriebe die keinen Einheitswert haben, gilt als monatliche Beitragsgrundlage ein Zwölftel der einkommensteuerpflichtigen Betriebseinkünfte im Kalenderjahr. Gegebenenfalls sind bestimmte Einnahmen aus landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten hinzuzurechnen. Diese Beitragsgrundlage ist jeweils zum 1. Jänner eines jeden Kalenderjahres neu festzustellen.

Für die in der Kranken- bzw. Pensionsversicherung pflichtversicherten GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft wird für die Bildung der monatlichen Beitragsgrundlage ein Zwölftel der einkommensteuerpflichtigen Betriebseinkünfte im jeweiligen Kalenderjahr berücksichtigt. In der Unfallversicherung wird die Höhe der Beitragsgrundlage für diesen Personenkreis durch die Satzung festgelegt.

Ab 01.01.2001 besteht unter bestimmten Voraussetzungen auch die Möglichkeit, auf Antrag die Beitragsgrundlage nicht nach dem Einheitswert,

sondern nach den im Einkommensteuerbescheid ausgewiesenen Einkünften berechnen zu lassen – Beitragsgrundlagen-Option.

Versicherungs- und Beitragsrecht

Die Mindestbeitragsgrundlage betrug im Jahr 2012 in der Kranken- und Unfallversicherung Euro 694,33 (entspricht einem Einheitswert bis Euro 4.000,--) und in der Pensionsversicherung Euro 376,26 (entspricht einem Einheitswert bis Euro 2.200,--). Die Mindestbeitragsgrundlage für Optanten hingegen beträgt in der Kranken- und Unfallversicherung Euro 1.304,72 und in der Pensionsversicherung Euro 376,26. Die Höchstbeitragsgrundlage beträgt für das Jahr 2012 Euro 4.935,--.

Seit 01.01.2006 besteht eine Wahlmöglichkeit für die Zurechnung der Nebentätigkeiten. Der Betriebsführer kann beantragen, dass Einkünfte des Vorjahres, die aus einer bäuerlichen Nebentätigkeit resultierten, einem im Betrieb beschäftigten Angehörigen zugerechnet werden – z. B. dem Ehepartner, einem Kind oder einem Elternteil. Damit wird dessen Beitragsgrundlage für die zukünftige Pension verbessert.

In der Kranken- und Pensionsversicherung wird für den Fall, dass Ehegatten gleichzeitig im Betrieb der Eltern bzw. Schwiegereltern hauptberuflich tätig sind, die Beitragsgrundlage für jeden der Ehegatten halbiert. Für Kinder, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist nur der halbe Beitrag zu berechnen. Zur Feststellung der monatlichen Beiträge sind nachstehende Prozentsätze als Beitragsleistung des Versicherten in Ansatz zu bringen:

Krankenversicherung 7,65 %
Pensionsversicherung 15,50 %
und ab 01.07.2012 16,00 %
Unfallversicherung 1,9 %
Beitrag für Betriebshilfe (Wochengeld) 0,4 %

Im Jahr 2012 betrug der monatliche Beitrag für die pflichtversicherten GesellschafterInnen in der Unfallversicherung Euro 12,32.

Wurde von der Beitragsgrundlagen-Option Gebrauch gemacht, war zusätzlich ein Beitrag von 3 % der Summe der vom Versicherten zu zahlenden Beiträge zu entrichten.

Für bestimmte Angehörige ist vom Versicherten

ein Zusatzbeitrag für die Krankenversicherung in der Höhe von 3,4 % seiner Beitragsgrundlage zu leisten.

Ab 01.01.2008 können Landwirte und deren hauptberuflich im Betrieb beschäftigte Angehörige, die in der Pensionsversicherung nach dem BSVG pflichtversichert sind, auf freiwilliger Basis eine **Selbständigenvorsorge** bei einer Betriebsvorsorgekasse abschließen. Der monatliche Beitrag beträgt 1,53 % der für die Pensionsversicherung geltenden Beitragsgrundlage und wird von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeinsam mit den Sozialversicherungsbeiträgen vorgeschrieben.

Der Beitragssatz für die Krankenversicherung der Pensionisten (ausgenommen Waisen) beträgt 5,10 % der monatlichen Pension (einschließlich Zuschüsse und Ausgleichszulage). Dieser Betrag wird von der Pension einbehalten, solange sich der Pensionist ständig im Inland (oder in einem Vertragsstaat) aufhält und nicht von der Bauernkrankenversicherung ausgenommen ist. Außerdem hat jeder Pensionist einen so genannten Solidaritätsbeitrag von 0,5 % zu leisten.

7.13.2 Bundesbeitrag

Der Bundesbeitrag entspricht dem Fürsorge- und Versorgungselement, das auf Grund der heutigen Zielsetzung der Sozialversicherung deren notwendiger Bestandteil geworden ist. Gewisse leistungsrechtliche Bestimmungen gehen über Leistungen, die auf Versicherungsprinzipien beruhen hinaus und finden daher beitragsmäßig einen Ausgleich im Bundesbeitrag.

Krankenversicherung

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern erhält zum Ausgleich ihrer strukturellen Nachteile - ebenso wie der Ausgleichsfonds der Gebietskrankenstellen - einen Beihilfenzuschlag des Bundes gem. GSBG.

Pensionsversicherung

In der Pensionsversicherung leistet der Bund im Rahmen seiner Ausfallhaftung einen Beitrag in Höhe des Betrages, um den die Aufwendungen die Erträge übersteigen.

Mutterschaftsleistungen

Der Bund ersetzt der Sozialversicherungsanstalt der Bauern aus den Mitteln des Familienlastenausgleichsfonds 70 % ihrer Aufwendungen für Mutterschaftsbetriebshilfe bzw. Wochengeld, sowie 2/3 der Aufwendungen für Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen.

7.14. Rechnungsabschluss

Der Rechnungsabschluss der Sozialversicherungsanstalt der Bauern (österreichweit) für das Berichtsjahr 2012 setzt sich wie folgt zusammen:

Tabelle 7.8: Erfolgsrechnung 2012 – Krankenversicherung im Burgenland

Zeile	Bezeichnung	Gesamt-SVB 2011	Gesamt-SVB 2012	Veränderung in %
		in Euro		
	Beiträge für			
1	a) pflichtversicherte Selbständige	162.836.790,05	162.490.890,37	- 0,2
2	b) pflichtversicherte Angehörige	10.263.816,43	10.374.714,59	+ 1,1
3	c) freiwillig Versicherte	281.144,48	278.970,99	- 0,8
4	d) pflichtversicherte Pensionisten	288.097.793,82	296.124.443,55	+ 2,8
5	e) Familienangehörige der Wehrpflichtigen	788,56	577,64	- 26,7
6	f) Zusatzbeitrag für Angehörige	108.404,83	88.463,28	- 18,4
7	Zusatzbeitrag in der KV	12.030.451,18	12.180.915,99	+ 1,3
8	S u m m e der Beiträge	473.619.189,35	481.538.956,41	+ 1,7
9	Beitragszuschläge	421.769,84	386.053,75	- 8,5
10	Ersätze für Leistungsaufwendungen Gebühren und Kostenanteile	20.176.885,82	21.122.164,51	+ 4,7
11	a) Rezeptgebühren	15.265.942,32	15.478.576,49	+ 1,4
12	b) Service-Entgelt	-	-	-
13	c) Kostenbeteiligung	5.266.784,68	5.265.254,89	-
14	d) Kostenanteile	13.539.464,25	13.518.190,54	- 0,2
15	Sonstige betriebliche Erträge	1.101.785,77	1.786.672,47	+ 62,2
16	S u m m e der Erträge	529.391.822,03	539.095.869,03	+ 1,8
	Krankenbehandlung			
17	a) Ärztliche Hilfe u. gleichg. Leistungen	115.603.679,96	116.766.452,09	+ 1,0
18	b) Heilmittel (Arzneien)	123.665.878,40	123.999.254,07	+ 0,3
19	c) Heilbehelfe und Hilfsmittel	17.652.972,75	17.722.861,60	+ 0,4
	Zahnbehandlung und Zahnersatz			
20	a) Zahnbehandlung	18.328.115,73	18.436.265,83	+ 0,6
21	b) Zahnersatz	13.648.872,79	13.620.804,60	- 0,2
	Anstaltspflege und med. Hauskrankenpflege			
22	a) Verpflegskosten u. sonstige Leistungen	2.602.366,12	2.854.710,07	+ 9,7
23	b) Überweisung an den Krankenanstaltenfonds	163.098.635,91	162.124.731,10	- 0,6
24	c) Medizinische Hauskrankenpflege	993.470,67	1.021.101,28	+ 2,8
	Mutterschaftsleistungen			
25	a) Arzt(Hebammen)hilfe	475.406,13	461.843,76	- 2,9
26	b) Anstalts(Entbindungsheim)pflege	2.275.940,91	2.350.361,87	+ 3,3
27	c) Betriebshilfe	279.000,49	326.286,08	+ 16,9
28	d) Wochengeld	3.198.592,13	3.404.787,54	+ 6,4
31	Medizinische Rehabilitation	10.390.102,89	10.707.714,47	+ 3,1
32	Gesundheitsfestigung u. Krankheitsverhütung	2.300.507,31	2.385.334,33	+ 3,7
	Früherkennung von Krankheiten und Gesundheitsförderung			
33	a) Jugendlichenuntersuchungen	-	-	-
34	b) Vorsorge(Gesunden)untersuchungen	2.589.559,94	2.791.543,46	+ 7,8
35	c) Gesundheitsförderung u. sonstige Maßnahmen	1.637.879,33	1.622.952,76	- 0,9
36	Bestattungskostenzuschuss	-	-	-
	Fahrtspesen u. Transportkosten f. Leistungsempfänger			
37	a) Fahrtspesen	1.148,19	1.484,10	+ 29,3
38	b) Transportkosten	10.366.430,80	10.271.932,25	- 0,9
39	Vertrauensärztl. Dienst u. sonst. Betreuung	903.140,28	1.033.887,60	+ 14,5
40	S u m m e der Versicherungsleistungen	490.011.700,73	491.904.308,86	+ 0,4
41	Verwaltungs- und Verrechnungsaufwand	34.116.836,67	34.715.676,13	+ 1,8
	Abschreibungen			
42	a) vom Anlagevermögen	256.339,19	191.078,16	- 25,5
43	b) vom Umlaufvermögen	65.575,65	54.558,53	- 16,8
44	Sonstige betriebliche Aufwendungen	5.406.875,56	5.438.901,65	+ 0,6
45	S u m m e der Aufwendungen	529.857.327,80	532.304.523,33	+ 0,5
46	Betriebsergebnis	- 465.505,77	6.791.345,70	-

	Vermögenserträge von			
47	a) Wertpapieren	590.763,20	570.265,40	- 3,0
48	b) Darlehen	-	-	-
49	c) Geldeinlagen	2.191.289,95	2.418.521,28	+ 10,4
50	d) Haus- u. Grundbesitz	229.359,62	-	- 100,0
51	e) Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
	Finanzaufwendungen			
52	a) Zinsaufwendungen	0,01	-	- 100,0
53	b) aus Haus- und Grundbesitz	254.310,37	-	- 100,0
54	c) aus dem An- und Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
55	Finanzergebnis	2.757.102,39	2.991.786,68	-
56	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2.291.596,62	9.783.132,38	-
57	außerordentliche Erträge	24.886.763,67	25.240.523,80	+ 1,4
58	außerordentliche Aufwendungen	-	-	-
59	außerordentliches Ergebnis	24.886.763,67	25.240.523,80	-
60	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	27.178.360,29	35.023.656,18	-
61	Auflösung von Rücklagen	-	-	-
62	Zuweisung an Rücklagen	1.277.226,48	1.157.717,35	- 9,4
63	Bilanzgewinn / Bilanzverlust	25.901.133,81	33.865.938,83	-

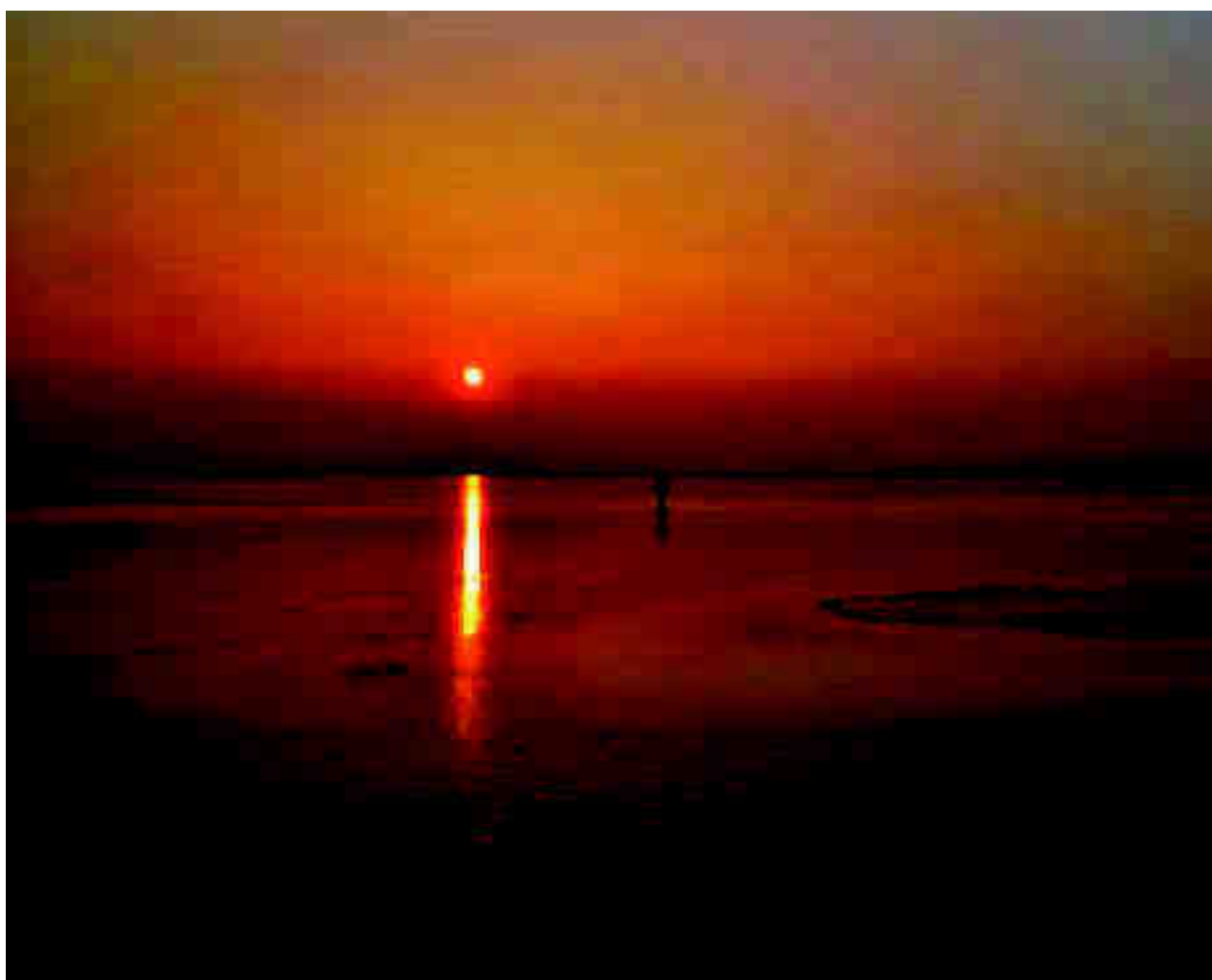


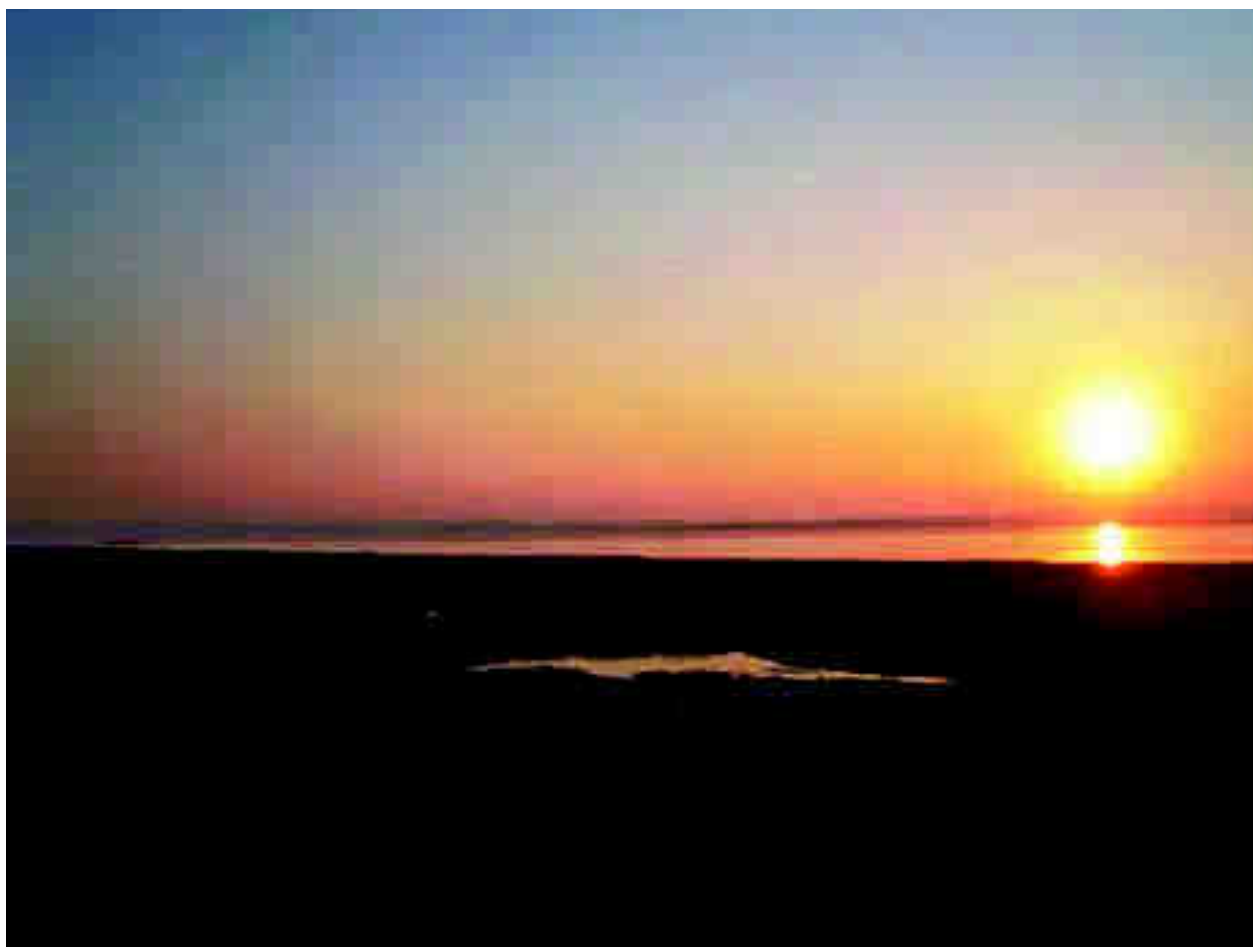
Tabelle 7.12: Erfolgsrechnung 2012 - Pensionsversicherung (im Burgenland)

Zeile	Bezeichnung	Gesamt-SVB 2011	Gesamt-SVB 2012	Veränd. in %
		in Euro		
	Beiträge für			
1	a) Erwerbstätige	551.343.193,88	550.578.171,64	- 0,1
2	b) Teilversicherte gem. § 3 Abs. 1 Z.2 APG	14.499.452,51	11.910.059,67	- 17,9
3	c) Freiwillig Versicherte	958.319,60	934.217,35	- 2,5
4	d) Überweisungsbeträge	2.101.493,95	12.168.161,69	+ 479,0
5	Zwischensumme	568.902.459,94	575.590.610,35	+ 1,2
6	e) Höherversicherte	54.970,60	73.037,46	+ 32,9
7	f) Eink. Schul- Studienzeiten	1.300387,22	730.053,87	- 43,9
8	g) Abgeltungsbeträge für vor d. 1.1.1955 Geborene	-	-	-
9	h) Sonstige Beiträge	9.758.563,14	9.555.997,94	- 2,1
10	S u m m e der Beiträge	580.016.380,90	585.949.699,62	+ 1,0
11	Ausfallhaftung des Bundes	1.277.191.664,78	1.343.246.122,10	+ 5,2
12	Ausgleichszulagen	243.818.590,51	241.359.384,73	- 1,0
13	Entschädigung für Kriegsgefangene	788.498,52	676.251,75	- 14,2
14	Verzugszinsen und Beitragszuschläge	798.423,66	747.224,00	- 6,4
15	Ersätze für Leistungsaufwendungen	5.207.791,12	5.798.107,73	+ 11,3
16	Kostenbeteiligungen	1.270.865,99	1.385.341,77	+ 9,0
17	Sonstige betriebliche Erträge	1.536.339,90	1.707.851,77	+ 11,2
18	S u m m e der Erträge	2.110.628.555,38	2.180.869.983,47	+ 3,3
	Pensionen			
19	a) Alterspensionen	1.126.027.630,78	1.174.960.222,26	+ 4,3
20	b) Pensionen der geminderten Arbeitsfähigkeit	192.106.155,73	197.468.148,67	+ 2,8
21	c) Hinterbliebenenpensionen	215.909.383,10	222.275.842,98	+ 2,9
22	d) Einmalzahlungen	159.566,26	235.928,38	+ 47,9
23	Summe der Pensionsaufwendungen	1.534.202.735,87	1.594.940.142,29	+ 4,0
24	Ausgleichszulagen	243.818.590,51	241.359.384,73	- 1,0
25	Entschädigung für Kriegsgefangene	788.498,52	676.251,75	- 14,2
26	Überweisungsbeträge und Beitragserstattungen	212.085,55	1.469.862,87	+ 593,1
27	Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation	63.859.590,35	68.750.675,46	+ 7,7
28	Beiträge zur Krankenversicherung der Pensionisten	209.860.086,52	214.567.640,71	+ 2,2
29	Fahrtspesen und Transportkosten für Leistungsempfänger	105.299,11	96.035,57	- 8,8
30	Vertrauensärztlicher Dienst und sonstige Betreuung	2.865.988,51	2.888.012,55	+ 0,8
31	S u m m e der Versicherungsleistungen	2.055.712.874,94	2.124.748.005,93	+ 3,4
32	a) eigener	49.675.738,42	51.070.229,43	+ 2,8
33	b) Vergütungen an Sozialversicherungsträger	-	-	-
	Abschreibungen			
34	a) vom Anlagevermögen	376.238,79	283.001,95	- 24,8
35	b) vom Umlaufvermögen	124.189,49	79.992,71	- 35,6
36	Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.947.516,21	4.511.049,66	+ 14,3
37	S u m m e der Aufwendungen	2.109.836.557,85	2.180.692.279,68	+ 3,4
38	Betriebsergebnis	791.997,53	177.703,79	-
	Vermögenserträge von			
39	a) Wertpapieren	-	-	-
40	b) Darlehen	-	-	-
41	c) Geldeinlagen	98.323,61	106.384,87	+ 8,2
42	d) Haus- und Grundbesitz	334.341,14	-	- 100,0
43	e) Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
	Finanzaufwendungen			
44	a) Zinsaufwendungen	853.950,04	284.088,66	- 66,7
45	b) aus Haus- und Grundbesitz	370.712,24	-	- 100,0
46	c) aus dem An- und Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
47	Finanzergebnis	- 791.997,53	- 177.703,79	- 77,6
48	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-	-	-
49	außerordentliche Erträge	-	-	-
50	außerordentliche Aufwendungen	-	-	-
51	außerordentliches Ergebnis	-	-	-
52	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	-	-	-
53	Auflösung von Rücklagen	-	-	-
54	Zuweisung an Rücklagen	200.000,00	200.000,00	-
55	Bilanzgewinn / Bilanzverlust	- 200.000,00	- 200.000,00	-

Tabelle 7.13: Erfolgsrechnung 2012 - Unfallversicherung im Burgenland

Zeile	Bezeichnung	Gesamt-SVB 2011	Gesamt-SVB 2012	Veränd. in %
		in Euro		
	Beiträge für			
1	a) Pflichtversicherte	86.652.802,35	89.078.208,76	+ ,28
2	b) freiwillig Versicherte	3.970,63	4.012,08	+ 1,0
3	c) Höherversicherte	-	-	-
4	d) Zusatzversicherte	-	-	-
5	S u m m e der Beiträge	86.656.772,98	89.082.220,84	+ 2,8
6	Entschädigung für Kriegsgefangene	1.329,00	1.047,50	- 21,2
7	Verzugszinsen und Beitragszuschläge	164.982,19	148.465,97	- 10,0
8	Ersätze für Leistungsaufwendungen	1.517.278,68	2.110.159,00	+ 39,1
9	Kostenbeteiligungen	4.400,00	7.800,00	+ 77,3
10	Sonstige betriebliche Erträge	245.593,76	296.396,18	+ 20,7
	S u m m e der Erträge	88.590.356,61	91.646.089,49	+ 3,4
11	Renten			
12	a) Verehrtenrenten	36.962.955,14	36.448.185,89	- 1,4
13	b) Betriebsrenten	15.677.646,72	16.957.950,01	+ 8,2
14	c) Versehrtengeld	350.518,24	299.377,52	- 14,6
15	d) Witwenrenten	13.126.459,47	13.187.196,00	+ 0,5
16	e) Witwerrenten	600.003,06	611.498,59	+ 1,9
17	f) Waisenrenten	1.839.029,69	1.852.150,11	+0,7
18	g) Eltern- und Geschwisterrenten	-	-	-
19	h) Übergangsrenten und Übergangsbetrag	-	-	-
20	i) Rentenabfertigungen	-	-	-
21	j) Rentenabfindungen	6.359.858,91	7.209.972,02	+ 13,4
	Rentenaufwand	74.916.471,23	76.566.330,14	+ 2,2
22	Beihilfen			
23	a) Witwenbeihilfen	121.358,73	132.542,02	+ 9,2
24	b) Witwerbeihilfen	4.449,26	11.808,06	+ 165,4
25	Entschädigung für Kriegsgefangene	1.329,00	1.047,50	- 21,2
26	Bestattungskostenbeitrag	78.154,38	70.584,54	- 9,7
27	Zuschüsse für Entgeltfortzahlung	-	-	-
28	Unfallheilbehandlung	13.446.719,82	11.336.720,41	- 15,7
29	Körperersatzstücke und andere Hilfsmittel Rehabilitation	2.706.944,24 2.265.026,07	2.712.338,07 2.509.554,50	+ 0,2 + 10,8
30	Unfallverhütung, Präventionsberatung und Erste-Hilfe-Leistung			
31	a) Unfallverhütung	3.673.325,52	4.391.481,50	+ 19,6
32	b) Präventionsberatung	-	-	-
33	c) Erste-Hilfe-Leistung	12.712,50	13.411,00	+ 5,5
34	S u m m e Prävention	3.686.038,02	4.404.892,50	+ 19,5
	Beiträge zur Krankenversicherung der Rentner	-	-	-
35	Fahrtspesen und Transportkosten für Leistungsempfänger			
36	a) Fahrtspesen	15.764,57	8.607,11	- 45,4
37	b) Transportkosten	73.058,43	56.881,43	- 22,1
38	Vertrauensärztlicher Dienst und sonstige Betreuung	945.520,51	990.746,76	+ 4,8
	S u m m e der Versicherungsleistungen	98.260.834,26	98.802.053,04	+ 0,6
39	Verwaltungs- und Verrechnungsaufwand			
40	a) eigener	13.062.724,86	13.343.608,10	+ 2,2
	b) Vergütungen an Sozialversicherungsträger	-	-	-

41	c) sonstige Vergütungen	203.196,79	202.765,33	- 0,2
	Abschreibungen			
42	a) vom Anlagevermögen	115.276,06	86.331,33	- 25,1
43	b) vom Umlaufvermögen	34.266,69	19.286,33	- 43,7
44	Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.988.429,40	2.112.283,78	+ 6,2
45	S u m m e der Aufwendungen	111.664.728,06	114.566.327,91	+ 0,8
46	Betriebsergebnis	- 25.074.371,45	- 22.920.238,42	-
	Vermögenserträge von			
47	a) Wertpapieren	-	-	-
48	b) Darlehen	-	-	-
49	c) Geldeinlagen	297.643,57	57.304,35	- 80,7
50	d) Haus- und Grundbesitz	102.848,56	-	- 100,0
51	e) Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
	Finanzaufwendungen			
52	a) Zinsaufwendungen	0,01	13.126,60	-
53	b) aus Haus- und Grundbesitz	114.036,86	-	-
54	c) aus dem An- und Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
55	Finanzergebnis	286.455,26	44.177,75	-
56	Finanz- und Betriebsergebnis	- 24.787.916,19	- 22.876.060,67	-
57	Beiträge des Bundes	-	-	-
58	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	- 24.787.916,19	- 22.876.060,67	-
59	außerordentliche Erträge	-	-	-
60	außerordentliche Aufwendungen	-	-	-
61	außerordentliches Ergebnis	-	-	-
62	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	- 24.787.916,19	- 22.876.060,67	-
63	Auflösung von Rücklagen	-	-	-
64	Zuweisung an Rücklagen	177.611,96	-	- 100,0
65	Bilanzgewinn / Bilanzverlust	- 24.997.071,41	- 22.876.060,67	-



8. Leistungsabteilungen und Förderungen 2012

Die Förderungen und Leistungsabteilungen stellen für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe einen wichtigen Einkommensbestandteil dar und sind auch ein wesentlicher Garant dafür, dass die im Landwirtschaftsgesetz festgeschriebenen Ziele, wie z.B. die Erhaltung eines funktionsfähigen ländlichen Raums und die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln von hoher Qualität, erfüllt werden können.

Die Förderungen und Leistungsabteilungen für Land- und Forstwirtschaft setzen sich aus 4 Bereichen zusammen:

- Marktordnungsausgaben, auch als die 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik bezeichnet, die zu 100 % aus EU-Mitteln finanziert werden.
- Ländliche Entwicklung, auch 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik genannt. Sie gliedert sich in 4 Achsen mit den dazugehörigen Maßnahmen. Die Finanzierung erfolgt aus EU-, Bundes- und Landesmitteln. Im Konvergenzgebiet Burgenland beträgt der EU-Anteil 75 % und der nationale 25 %. Die nationalen Mittel werden in der Regel durch Bund und Länder im Verhältnis 60 : 40 aufgebracht. Bei Maßnahmen im Kompetenzbereich der Länder, wie Dorferneuerung/LA21, Förderung der Kleinstunternehmen und Teile der Naturschutzprojekte werden die nationalen Mittel ausschließlich vom Land aufgebracht.

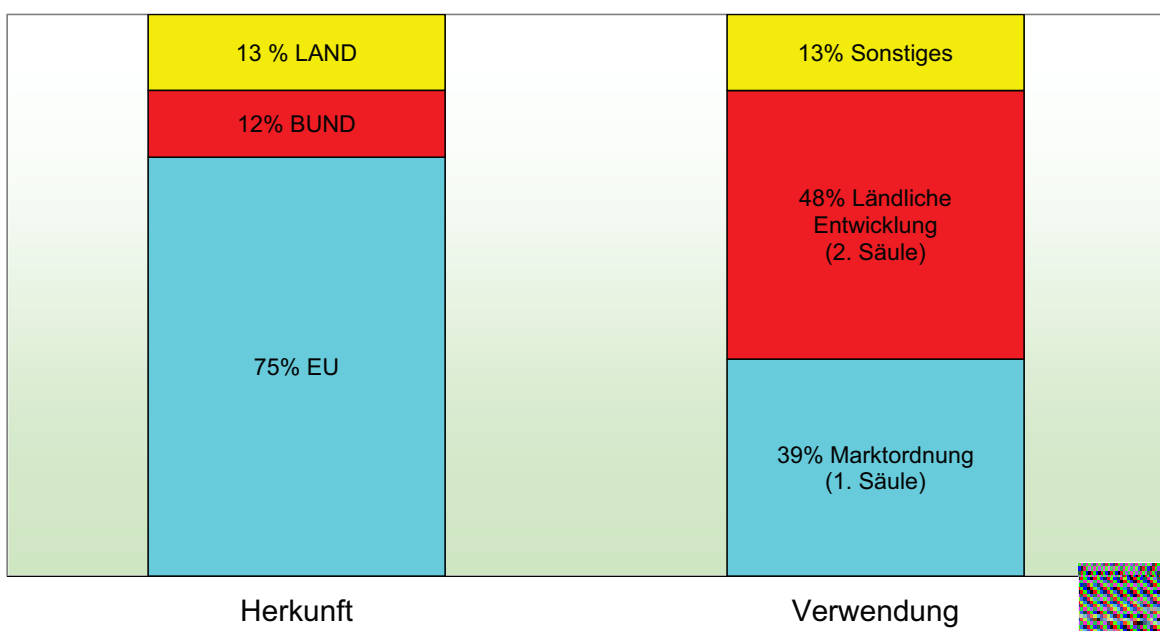
- Nationale Förderungen, die den Maßnahmen des Ländlichen Entwicklungsprogramms weitgehend entsprechen, aber ausschließlich aus Bundes- und/oder Landesmitteln finanziert werden.
- Sonstige Förderungen, der 4. Bereich, ist ein Mix von Maßnahmen aus verschiedenen Quellen, wie z.B. Ernte und Risikoversicherung, Europäischer Fischereifonds, Tierseuchenbekämpfung und Forschung. Die Mittelbereitstellung erfolgt je nach Maßnahme unterschiedlich aus EU-, Bundes- und/oder Landesmitteln.

Im Jahr 2012 sind im Burgenland 135,86 Mio. Euro an EU-, Bundes- und Landesmitteln für die Land- und Forstwirtschaft aufgewendet worden, das sind um rund 0,01 % oder 0,90 Mio. Euro weniger als 2011.

Diese Kürzung des Agrarbudgets ergab sich in erster Linie durch die Abnahme bei den Ausgaben für Sonstige Maßnahmen.

Im Rahmen der 1. Säule der GAP (Marktordnung) sind 52,50 Mio. Euro bzw. 38,6 % des Agrarbudgets aufgewendet worden. Davon entfielen wiederum 90,7 % auf die Betriebsprämie. 5,8 % der Ausgaben in der 1. Säule machten Beihilfen im Weinbau aus.

Agrarbudget 2012 Burgenland
135,86 Mio. Euro (=100%)

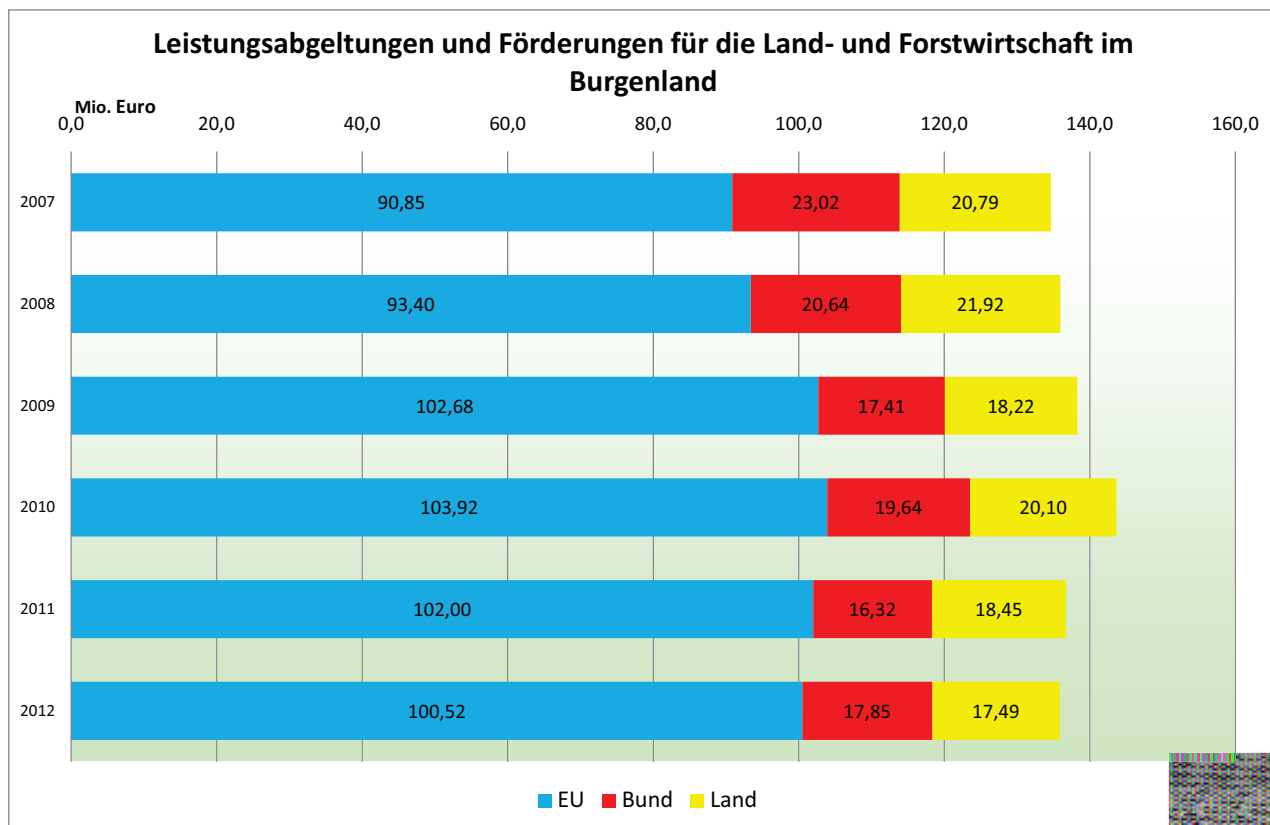


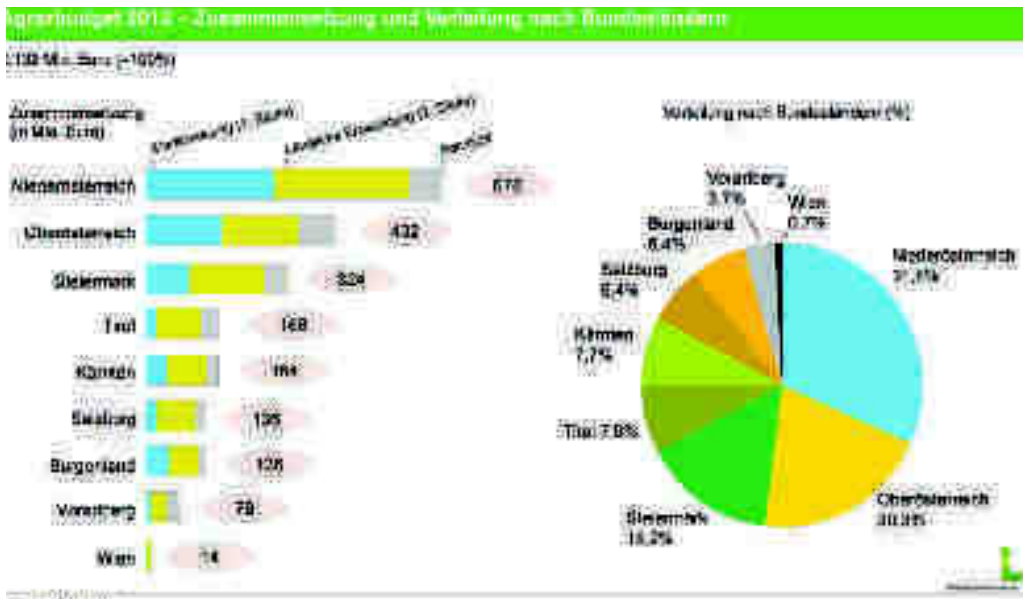
Im Rahmen des Programms für die Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP) wurden 64,98 Mio. Euro (davon 48,08 Mio. Euro EU-Mittel) ausgegeben. Das waren 47,8 % der gesamten Ausgaben im Agrarbudget. Die Verteilung auf die 4 Achsen ergab sich wie folgt:

- * 74,4 % bzw. 48,36 Mio. Euro entfielen auf die Achse 2 (Umwelt und Landwirtschaft) mit den beiden budgetär wichtigen Maßnahmen: der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (AZ) und dem Agrarumweltprogramm (ÖPUL).
- * In der Achse 1 (Wettbewerbsfähigkeit) wurden 11,6 % bzw. 7,52 Mio. Euro ausgegeben. Rund 50 % der Mittel macht hier die Investitionsförderung (Modernisierung) landwirtschaftlicher Betriebe aus.
- * Die restlichen Mittel verteilen sich auf die Achse 3 und 4 (Leader), die technische Hilfe.

Die Ausgaben für die sonstigen Maßnahmen, also jene Maßnahmen, die rein aus nationalen Mitteln finanziert werden (Bund und Länder), sind gegenüber dem Vorjahr gestiegen und betragen 18,38 Mio. Euro. Das waren 13,6 % des Agrarbudgets. Die größten Ausgabenpositionen in diesem Block machten die Zuschüsse zu den Prämien der Ernte- und Risikoversicherung, Beratung, Qualitätssicherungsmaßnahmen, Verarbeitung und Vermarktung sowie die Verkehrerschließung ländlicher Gebiete aus. Sie zählen zu jenen Maßnahmen, die den Maßnahmen des Ländlichen Entwicklungsprogramms weitgehend entsprechen.

Weiters zählen noch andere Unterstützungen, wie die Mineralölsteuerrückvergütung für den Agrardiesel, der europäische Fischereifonds, die Naturschädenabgeltungen sowie diverse Kleinmaßnahmen dazu (siehe Tabelle 8.26).





8.1 Marktordnungsausgaben (1. Säule der GAP)

Unter dem Begriff Marktordnung werden alle Ausgaben der 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU zusammengefasst. Ein wesentliches Kennzeichen der 1. Säule ist, dass die Finanzierung zu 100 % aus EU-Mitteln erfolgt. Ausnahmen davon bilden die Honigmarktordnung und die Absatzförderungsmaßnahmen, bei denen auch eine Kofinanzierung vorgesehen ist. Insgesamt sind 2012 im Rahmen der 1. Säule 52,50 Mio. Euro für land- und forstwirtschaftliche Betriebe und Lebensmittelindustriebetriebe (vorwiegend Ausfuhrerstattungen sowie Beihilfen für Verarbeitung und Vermarktung) ausbezahlt worden.

Betriebsprämie

Die Betriebsprämie, die im Jahr 2005 erstmals ausbezahlt wurde, setzt sich aus den zuvor gekoppelten Maßnahmen (z.B. Kulturpflanzenausgleich, Sonderprämie für männliche Rinder, Extensivierungsprämie, Mutterschaftprämie) zusammen. Aufgrund seiner historischen Direktzahlungen wurden jedem Landwirt Zahlungsansprüche zugeteilt. Die Betriebsprämie für jeden Betrieb ergibt sich aus der Anzahl der Zahlungsansprüche, die im jeweiligen Antragsjahr mit Hilfe der beihilfefähigen Fläche (jede landwirtschaftliche Acker- oder Grünlandfläche) oder durch Erfüllung des Mindestproduktionsniveaus des Betriebes genutzt werden (Details siehe Begriffsbestimmungen).

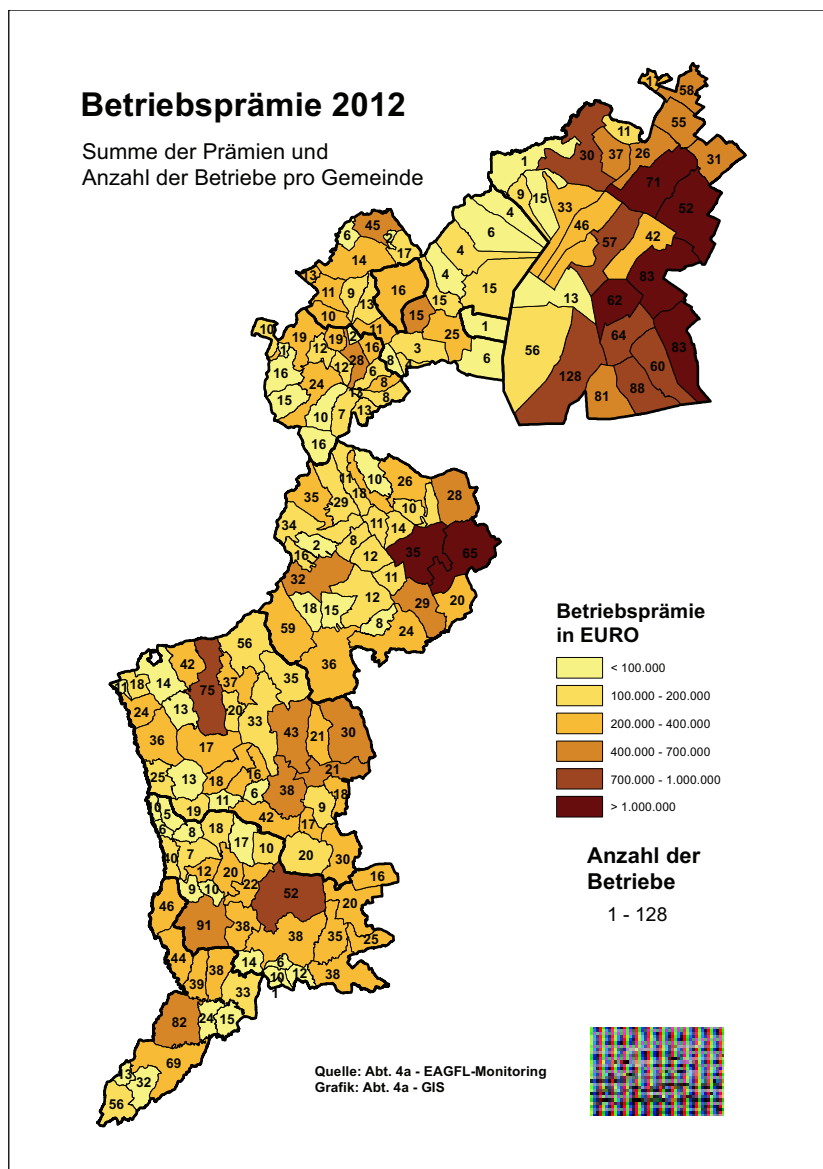
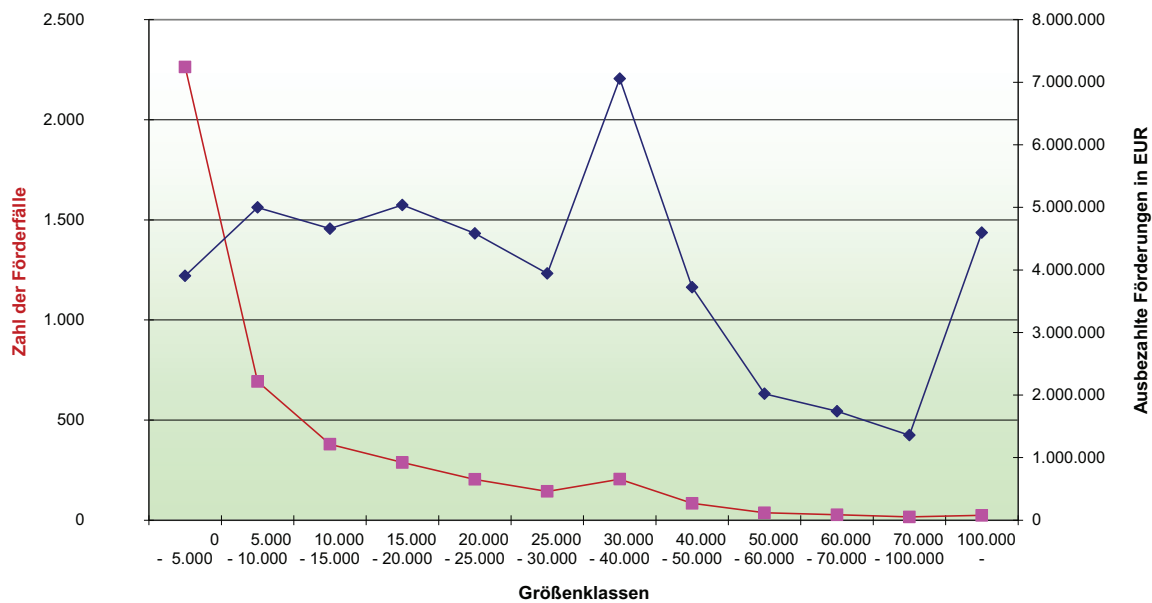
2012 wurden 47,63 Mio. Euro Betriebsprämie an 4.365 Betriebe ausbezahlt.

Tabelle 8.1: Betriebsprämie, Ergebnis in den Bezirken

	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Prämien								
2007	16.121.302	4.153.198	3.187.399	8.135.931	7.832.239	5.125.508	2.497.986	47.053.563
2008	16.369.389	4.258.156	3.222.573	8.226.130	7.858.545	5.158.018	2.497.096	47.589.907
2009	16.644.821	4.312.824	3.287.045	8.330.074	7.973.616	5.166.110	2.525.755	48.240.246
2010	16.808.372	4.677.719	3.268.247	8.181.168	8.015.978	5.113.804	2.528.306	48.593.594
2011	16.727.601	4.600.419	3.283.112	8.048.088	7.950.680	5.100.198	2.512.346	48.222.444
2012	16.543.741	4.592.780	3.207.693	7.888.593	7.863.969	5.079.663	2.450.173	47.626.612
Betriebe								
2007	1.492	319	293	765	1.010	754	656	5.289
2008	1.436	301	281	725	981	718	609	5.051
2009	1.415	295	280	704	939	682	584	4.899
2010	1.399	290	262	675	888	637	539	4.690
2011	1.353	287	262	646	853	610	523	4.534
2012	1.309	277	242	628	828	590	491	4.365

Q: BMLFUW

Betriebsprämie im Burgenland 2012



Flächenprämien

Der Großteil der Flächenprämien wurde 2005 in die Betriebsprämie eingerechnet. Zusätzlich können seit 2004 (GAP 2003) gekoppelte Prämien für Hartweizen, Eiweißpflanzen und Energiepflanzen gewährt werden. Die Prämien und Beihilfen wurden aufgrund der Verhandlungsergebnisse zum Health Check im Jahr 2009 zum letzten Mal gewährt und ausbezahlt.

Tierprämien

Mit der EU-Agrarreform 2003 wurde ab 2005 ein Großteil der Tierprämien durch die Betriebsprämie ersetzt (dazu gehören die Sonderprämie für männliche Rinder, die Extensivierungsprämie sowie die Mutterschaf- und Ziegenprämie). Die Schlachtpremie wurde teilweise entkoppelt und die Mutterkuhprämie blieb vollständig gekoppelt.

Ab dem Jahr 2010 wurden im Rahmen der Weiterentwicklung der GAP-Reform weitere Entkopplungsschritte umgesetzt. In Österreich erfolgte die gesamte Entkopplung der noch bis 2009 bestehenden teilweise gekoppelten Schlachtpremien (40 % für Großrinder und 100 % für Kälber).

Bei der Mutterkuhprämie hat Österreich insgesamt einen Quotenanspruch von 375.000 Stück. Maximal 20 % davon können in Form einer regionalen Quote für Kalbinnen genutzt werden. Die Mutterkuhprämie setzt sich in Österreich aus zwei Prämienteilen zusammen. Die Grundprämie, welche 200,- Euro je Tier beträgt, wird von der EU (Mittel aus dem EGFL) finanziert. Die Mitgliedstaaten können eine Zusatzprämie gewähren, welche jedoch aus nationalen Mitteln aufgebracht werden muss. Sie wird in Österreich in der Höhe von 30,- Euro je Tier ausbezahlt und vom Bund und den Ländern im Verhältnis 60:40 finanziert.

Zusätzlich wurde 2010 als teilweise Abgeltung der entstandenen finanziellen Verluste im Milchsektor eine Milchkuhprämie eingeführt. Diese wird jedem Milchviehalter in Form einer degressiven Prämie je Milchkuh gewährt. Die Beihilfenhöhe erfolgt in drei Abstufungen mit unterschiedlichen Beihilfebeträgen und einer Obergrenze von 30 Stück je Betrieb.

Im Jahr 2012 wurden im Burgenland an 298 Mutterkuhbetriebe sowie an weitere 161 Betriebe Milchkuhprämien im Gesamtausmaß von 0,87 Mio. Euro überwiesen.

Tabelle 8.2: Tierprämien 2011 - Betriebe, ausbezahlte Stück, Prämien (in Mio.Euro) ¹⁾

	Burgenland	
	2011	2012
Mutterkühe		
Betriebe	319	298
Ausbezahlte Stück	3.536	3.731
davon Kalbinnen	955	1.083
Mutterkuhprämie gesamt	0,68	0,76
EU	0,66	0,74
Bund	0,01	0,01
Land	0,01	0,01
Milchkuhprämien		
Anzahl Antragsteller	174	161
"Auszahlungsfähige Milchkuhprämie"	2.813	2.726
Milchkuhprämie gesamt	0,10	0,10
EU	0,06	0,07
Bund	0,01	0,01
Land	0,03	0,03
Betriebe mit Tierprämien	372	343
Tierprämien	0,78	0,87

1) Vorläufige Daten; national aufgebrauchte Mittel wurden auf Basis der bestehenden EU-Auszahlung dazu kalkuliert.

Quelle: BMLFUW, AMA; INVEKOS-Daten, Stand: Mai 2013; LFRZ-Auswertung L040.

Modulation

2012 wurden alle Direktzahlungen (Betriebsprämie, Flächen-, Tier- und Produktprämien), die je Betrieb in Summe 5.000,- Euro überschreiten, durch die sogenannte Modulation um 10 % gekürzt. Direktzahlungen ab 300.000,- Euro je Betrieb sind um 14 % gekürzt worden. In den Bestimmungen der Verordnung (EG) Nr. 73/2009 wurde die Abwicklung der Modulation ab 2009 geändert. Eine Rückverrechnung mittels des zusätzlichen Beihilfebetrages ist seit dem nicht mehr erforderlich.

Der Umfang der bezahlten Modulationsmittel betrug 34,01 Mio. Euro. In Summe waren 44.049 Betriebe von der Modulation betroffen. Im Durchschnitt aller modulierten Betriebe wurden 772,- Euro umgeschichtet. 66.689 Betriebe bekamen weniger als 5.000,- Euro an Förderungen aus der 1. Säule und fielen daher nicht unter die Modulation

Tabelle 8.3: Modulation im Burgenland 2012

Größenklassen (in Euro)	Betriebe	Betriebe in %	Beträge aus der Modulation in %	Beträge aus der Modulation in Euro	Durchschnittlicher Modulationsbeitrag je Betrieb in Euro
Burgenland					
2.255	-	-	-	-	-
696	32,74	154.604	4,54	222	221
383	18,02	280.217	8,23	732	737
962	45,25	2.123.228	62,33	2.207	2.113
61	2,87	392.234	11,51	6.430	6.534
24	1,13	456.034	13,39	19.001	18.356
2.126	100,00	3.406.318	100,00	1.602	1.426

Imkereiförderung

Für die Imkereiförderung im Burgenland im Rahmen der Sonderrichtlinie des BMLFUW zur Verbesserung der Erzeugungs- und Vermarktungsbedingungen von Bienenzuchterzeugnissen (VO (EG) Nr. 797/2004) wurden rund 0,015 Mio. Euro ausbezahlt.

Tabelle 8.4: Imkereiförderung (in Mio. Euro)

Kulturart	Burgenland
Imker	558
Bienenvölker	8.586
durchschnittl. Völkerzahl	15,4
Prämien	0,015

Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten; Förderjahr 2010/2011.

Beihilfen für Verarbeitung und Vermarktung

Darunter sind Beihilfenzahlungen zu verstehen, die den Absatz bestimmter agrarischer Produkte (Milcherzeugnisse, Trockenfutter, etc.) durch Verbiligung fördern sollen. Die Finanzierung erfolgt ausschließlich durch EU-Mittel. Im Jahr 2011 sind dafür Euro 3,22 Mio. ausbezahlt worden, rund Euro 0,13 Mio. entfallen auf das Burgenland.

Absatzförderungsmaßnahmen

Insgesamt 2,43 Mio. Euro an wurden 2012 für Binnenmarktwerbeprogramme der Agrarmarkt Austria Marketing GesmbH für die Produktgruppen hochwertiges Fleisch, Obst und Gemüse, lebende Pflanzen und Waren des Blumenhandels, Milch und Milcherzeugnisse sowie Produkte der biologischen Landwirtschaft ausbezahlt, rund 0,14 Mio. Euro entfallen auf das Burgenland. Die restlichen 50 % der Programmkosten sind aus Agrarmarketingbeiträgen finanziert worden, die von der AMA eingehoben werden.

Ausfuhrerstattungen

Die Aufwendungen für Ausfuhrerstattungen (sie werden ausschließlich für Lieferungen aus der EU in die sogenannten Drittstaaten benötigt) betragen im abgelaufenen EU-Haushaltsjahr (16.10.2011 bis 15.10.2012) nur mehr 1,64 Mio. Euro, wobei 0,01 Mio. Euro auf das Burgenland entfallen. Anzumerken ist, dass der überwiegende Teil der agrarischen Exporte Österreichs innerhalb der EU abgesetzt wird.

Beihilfen im Weinbau

Mit 1.8.2008 ist die neue Weinmarktordnung der EU hinsichtlich der möglichen Fördermaßnahmen in Kraft getreten. Mit der Österreichischen Umsetzungsverordnung des BMLFUW vom Dezember 2008 wurde das sogenannte 5-Jahres-Programm für Österreich etabliert. Darin sind folgende Beihilfen enthalten:

- Weingarten-Umstellung: Wie bisher auch werden Förderungen für die Umstellung von Rebsorten sowie die grundsätzliche Verbesserung der Bewirtschaftungstechnik im Weingarten gewährt. 2012 sind 1.131.370,-- Euro (zu 100 % aus EU-Mitteln) für Umstellungsmaßnahmen ausbezahlt worden.
- Investitionsförderung: Die Beihilfen umspannen einen weiten Bogen an möglichen Maßnahmen (z.B. Rotweinbereitung, Gärungssteuerung, Filtertechnik, Abfüllanlagen, Verkaufsräumlichkeiten). Im Jahr 2012 sind Projekte mit insgesamt 1.424.718,-- Euro (zu 100 % aus EU-Mitteln, die Beihilfe beträgt 40 % der Kosten) gefördert worden.
- Absatzförderung auf Drittlandsmärkten: Im Rahmen dieser Maßnahme werden verkaufsfördernde Maßnahmen auf Drittlandsmärkten (z.B. PR, Verkostungen, Journalistenreisen) unterstützt. Im Jahr 2012 sind Projekte mit insgesamt 200.528,-- Euro (zu 100 % aus EU-Mitteln, die Beihilfe beträgt 50 % der Kosten) gefördert worden.

Die Beihilfen an 312 Betriebe im Weinbau machten 2012 in Summe 3.050.443,-- Euro aus.

Erzeugergemeinschaften, -organisationen

Für die Erzeugerorganisationen (EOs) im Bereich Obst und Gemüse (zu 100 % aus EU-Mitteln finanziert) machten die Zuschüsse 7,54 Mio. Euro aus, wobei 0,53 Mio. Euro auf das Burgenland entfielen. Die Förderungsschwerpunkte dabei sind, die Verbesserung der Qualität, Verbesserung der Vermarktungsstruktur und Unterstützung von Umweltschutzmaßnahmen.

8.2 Ländliche Entwicklung

(2. Säule der GAP)

Eine multifunktionale, nachhaltige und wettbewerbsfähige Land- und Forstwirtschaft in einem vitalen ländlichen Raum ist ein wesentliches Ziel des österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums. Die Förderung



der Ländlichen Entwicklung in der Periode 2007 bis 2013 wird im Rahmen eines einzigen österreichweiten Programms umgesetzt (LE 07-13). Für die Jahre 2007 bis 2013 stehen mehr als 8 Milliarden Euro an öffentlichen Mitteln für die Entwicklung des ländlichen Raums in Österreich zur Verfügung, wobei der Anteil für das Burgenland rund 446 Mio. Euro beträgt. Das von der EU-Kommission im Oktober 2007 genehmigte Programm umfasst das Agrarumweltprogramm (ÖPUL), die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (AZ) sowie Investitions- und Bildungsprogramme. Auf die investitions- und bildungspolitischen Maßnahmen wurde im neuen Programm ein besonderer Schwerpunkt gelegt. Die Ausgleichszulage in Benachteiligten Gebieten wurde in ihrer bisherigen Form weitergeführt. Das Umweltprogramm ist weiterhin mit mehr als der Hälfte der Mittel die finanziell bedeutendste Maßnahme im Ländlichen Entwicklungsprogramm. Die Finanzierung der Maßnahmen des Programms erfolgt durch EU-, Bundes- und Landesmittel. Im Konvergenzgebiet Burgenland beträgt der EU-Anteil 75 % und der nationale 25 %. Die Aufbringung der nationalen Mittel durch Bund und Länder erfolgt im Verhältnis 60 : 40.

Das Jahr 2012 ist bereits das 6. Jahr der Umsetzung des Programms LE 07-13. Bis einschließlich 2012 wurden rund 342,02 Mio. Euro ausbezahlt. Der Auszahlungsbetrag, der 2012 im Rahmen des Ländlichen Entwicklungsprogramms ausgegeben wurde, belief sich auf rund 54,55 Mio. Euro. Dieser Betrag umfasst die Zahlungen, die unter der VO 1698/05 geleistet wurden (inklusive Top-Up-Mittel), die Mittel, die noch nach den Übergangsbestimmungen ausbezahlt wurden sowie die Gelder, die zur Ausfinanzierung der Gemeinschaftsinitiativen aufgewendet wurden. Diese Beträge setzen sich wie folgt zusammen:

Achse 1 - Wettbewerbsfähigkeit

Mit den Mitteln der Achse 1 werden das Humanpotenzial des land- und forstwirtschaftlichen Sektors gefördert und Investitionstätigkeiten in land- und forstwirtschaftliche Betriebe und in die Ernährungswirtschaft sowie Lebensmittelqualitätsregelungen unterstützt. Dadurch soll die Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft gestärkt werden. Auch die Zusammenarbeit zwischen Primärsektor und den bei der Weiterverarbeitung und der Entwicklung neuer Verfahren notwendigen Partnern soll unterstützt werden.

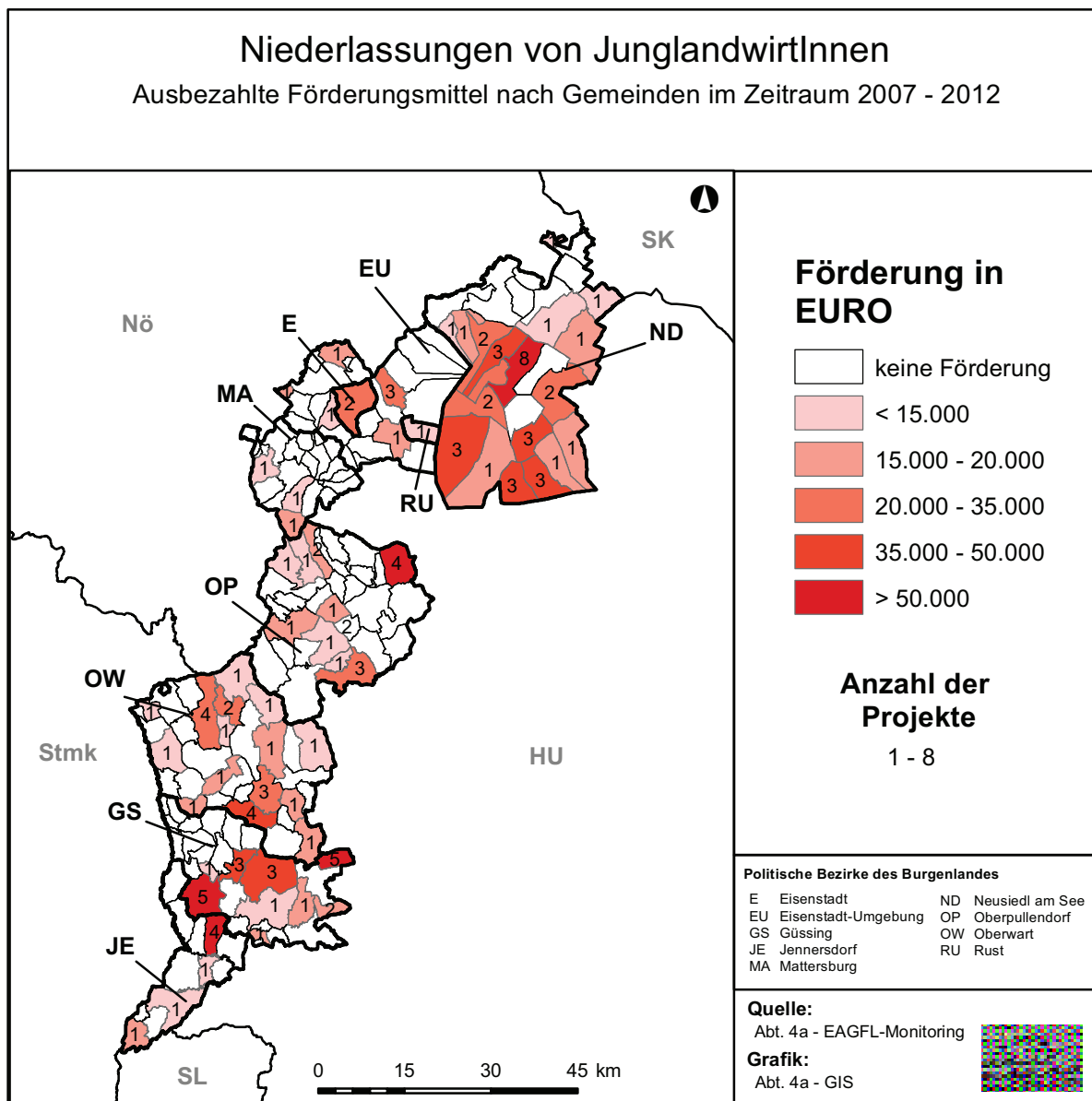
M 111 - Berufsbildungs- u. Informationsmaßnahmen:

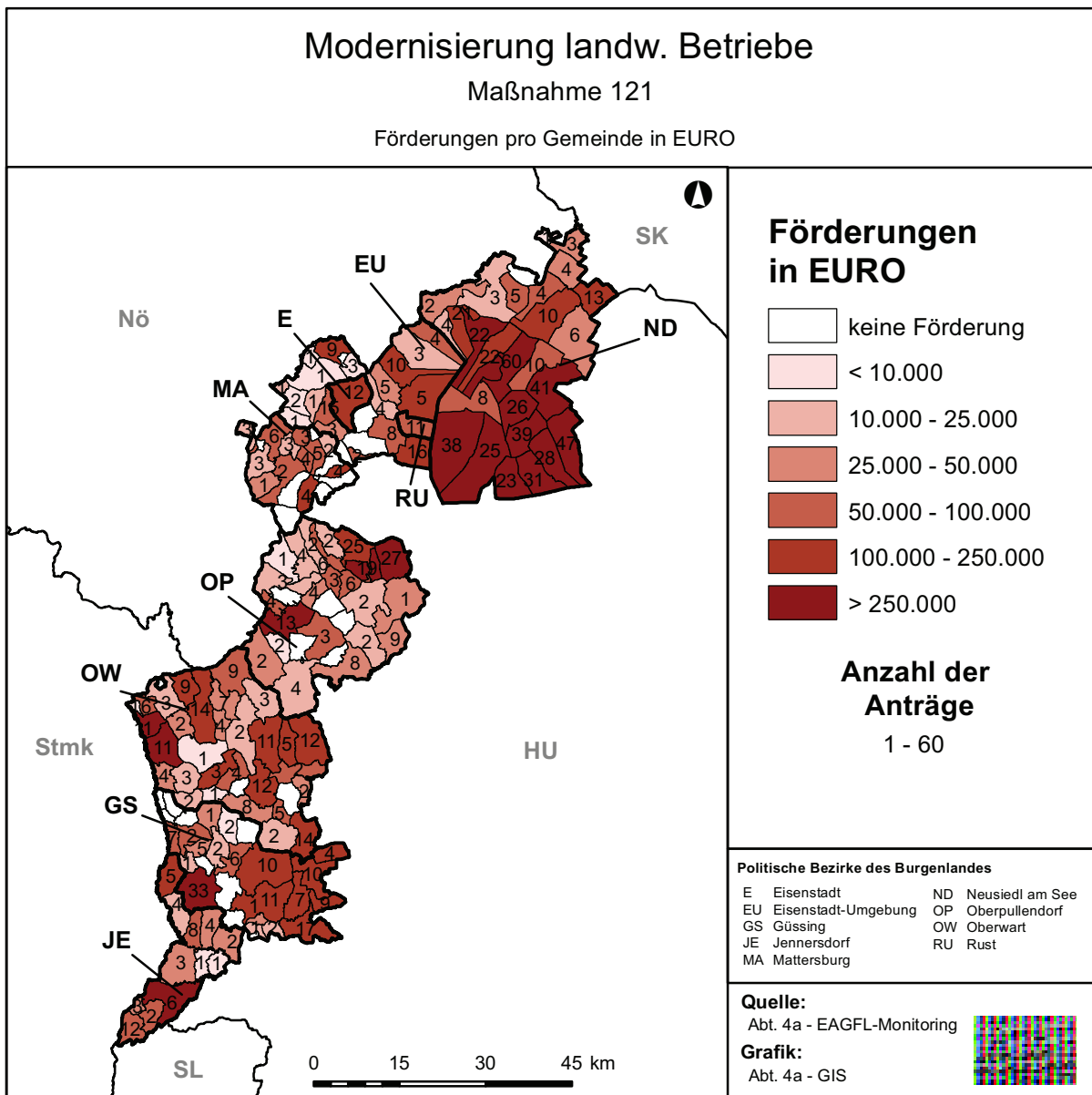
Diese Maßnahme dient zur Verbesserung der fachlichen Qualifizierung, der Wirtschaftlichkeit und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit. Der größte Teil der Gelder wurde für Qualifizierungsmaßnahmen in „Betriebsführung, Verwaltung und Vermarktung“ und in „IKT“, für „Verbesserung der

Produktqualität“ sowie für „Erhaltung und Verbesserung von Landschaft und Umweltschutz“ ausgegeben. Bisher wurden in der Periode LE 07-13 insgesamt 1.476.697,-- Euro für 867 Projektanträge ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2012: 407.416,78 Euro).

M 112 - Niederlassungsprämie:

Mit der Niederlassungsprämie werden vor allem die Weiterentwicklung und die Modernisierung des Agrarsektors gefördert. Ziel ist die Erleichterung der ersten Niederlassung von JunglandwirtInnen unter besonderer Berücksichtigung der entsprechenden beruflichen Qualifikation. Aufbauend auf diese Einstiegsqualifikation wird ein zusätzlicher Bonus für den Nachweis einer Meistersausbildung oder einer entsprechend einschlägigen höheren Qualifikation angeboten. Damit soll eine weitere Qualitätsverbesserung in der Betriebsführung erreicht werden. In der Periode LE 07-13 sind bisher 1.485.000,-- Euro an 121 JungübernehmerInnen überwiesen worden (Auszahlungsbetrag 2012: 303.000,-- Euro).





M 121 - Modernisierung von landwirtschaftlichen Betrieben:

Diese Förderung dient dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe zu steigern und langfristig abzusichern. Für eine beantragte Investitionsförderung ist ein Betriebsplan und ab 100.000,- Euro Investitionssumme ein Betriebskonzept zu erstellen. In der Periode LE 07-13 sind bisher 16.617.870,- Euro für 1.160 Projekte aufgewendet worden (Auszahlungsbetrag 2012: Euro 3.842.562,-).

M 122 - Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder:

Diese Maßnahme soll eine nachhaltige Verbesserung des wirtschaftlichen und ökologischen Wertes des Waldes unterstützen. In der Periode LE 07-13 wurden bisher 1.910.422,- Euro für 655 Anträge aufgewendet (Auszahlungsbetrag 2012: 520.328,- Euro)

M 123 - Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben:

Schwerpunkte dieser Maßnahme sind: die Ausrichtung der Erzeugung auf den Markt, die Entwicklung neuer Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftliche Produkte sowie die Verbesserung der Qualitäts- und Hygienebedingungen. In der laufenden Periode LE 07-13 wurden Projekte mit einem Fördervolumen von 9.364.954,- Euro abgewickelt. Dabei fielen rund 50 % der Mittel auf den Sektor Wein.

M 124 - Entwicklung neuer Erzeugnisse, Verfahren und Techniken:

Ziel dieser Maßnahme ist: die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Forstwirtschaft durch Schaffung geeigneter Einrichtungen für die Verarbeitung, Veredelung oder den Verkauf von Forstprodukten, Verbesserung der Logistikkette sowie Schaffung geeigneter technischer Einrichtungen für die Verarbeitung von Holz. In der Periode LE 07-13

wurden 1.229.816,-- Euro für 18 Forstprojekte (mit 112 Zahlungen) und 230.507,-- Euro für 2 Kooperationsinitiativen in der Landwirtschaft ausbezahlt.

M 125 - Infrastruktur zur Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft:

Diese Maßnahme dient vor allem der Verbesserung der wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Wirkung des Waldes durch eine angemessene und landschaftsschonende Walderschließung sowie der Verbesserung und Sicherung der Wasserressourcen im ländlichen Raum. In der Periode LE 07-13 sind bisher 660.432,-- Euro für 45 Projekte aufgewendet worden.

M 132 - Teilnahme von LandwirtInnen an Lebensmittelqualitätsregelungen:

Die Maßnahme soll landwirtschaftlichen Betrieben einen Anreiz geben, sich an gemeinschaftlichen und nationalen Qualitätsregelungen zu beteiligen. Diese Qualitätsregelungen dienen zur Absicherung

der Erzeugung und des Absatzes von hochwertigen Lebensmitteln und zur Gewährleistung dieser Qualität. Im Rahmen der Maßnahme werden Kontrollkosten erstattet, darunter auch der Biokontrollzuschuss. In der Periode LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von 973.112,-- Euro für 1.245 FörderwerberInnen ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2012: 257.940,-- Euro).

M 133 - Informations- und Absatzförderung:

Das Ziel dieser Maßnahme ist, die KonsumentInnen über die im Rahmen von bestimmten Qualitätsregelungen produzierten Erzeugnisse und deren Besonderheiten zu informieren. Weiters wird die Sicherung von besseren Absatzmöglichkeiten und höherem Mehrwert für landwirtschaftliche Erzeugnisse mit hoher Qualität angestrebt. In der Periode LE 07-13 sind bisher 482.256,43 Euro für 33 Projekte aufgewendet worden. Der Zuschuss wurde 2009 erstmals ausbezahlt.

Tabelle 8.5: Schwerpunkt 1 – Zahlungen durch die AMA

Code	Maßnahme	Zahlungen 2008 bis 2011		Zahlungen 2012		Insgesamt	
		Gesamt	Land	Gesamt	Land	Gesamt	Land
		EURO	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO
M111	Berufsbildung und Informationsmaßnahmen **	1.069.281,03	106.928,52	407.416,78	40.741,63	1.476.697,81	147.670,15
M112	Niederlassung von JunglandwirtInnen	1.182.000,00	118.200,00	303.000,00	30.300,00	1.485.000,00	148.500,00
M121	Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe ***	12.775.308,00	1.547.531,28	3.842.562,00	465.256,03	16.617.870,00	2.012.787,31
M122	Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder	1.390.093,99	139.030,22	520.328,00	52.032,84	1.910.421,99	191.063,06
M123	Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen	7.906.061,00	790.606,11	1.458.893,00	145.889,30	9.364.954,00	936.495,41
M124	Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien in der Land- und Ernährungswirtschaft sowie im Forstsektor	1.196.058,06	119.605,85	264.264,79	26.426,52	1.460.322,85	146.032,37
M125	Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft	394.290,00	39.429,01	266.142,00	26.614,22	660.432,00	66.043,23
M132	Teilnahme von Landwirten an Qualitätsprogrammen	715.172,00	71.517,22	257.940,00	25.794,00	973.112,00	97.311,22
M133	Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen	291.041,72	29.104,21	191.214,71	19.121,45	482.256,43	48.225,66
	Summe Schwerpunkt 1	26.919.305,80	2.961.952,42	7.511.761,28	832.175,99	34.431.067,08	3.794.128,41

Achse 2 - Umwelt und Landwirtschaft

Die Sicherung der vielgestaltigen österreichischen Kulturlandschaft erfolgt mit verschiedenen Maßnahmen dieses Schwerpunktes in unterschiedlicher Intensität. Im Zentrum stehen die Ausgleichszulage sowie das Agrarumweltprogramm.

M 211 und 212 - Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten:

Um über den Zeitablauf einen sozial verträglichen Strukturwandel zu ermöglichen und das Ausmaß der bewirtschafteten Flächen im Benachteiligten Gebiet soweit wie möglich aufrecht zu erhalten, werden Zahlungen im Berggebiet und weiteren benachteiligten Regionen mit folgenden Zielsetzungen geleistet:

- Aufrechterhaltung der Besiedelung in Berggebieten mit naturbedingten Nachteilen sowie in anderen Gebieten mit Benachteiligungen und dadurch Erhaltung einer lebensfähigen Gemeinschaft und Funktionsvielfalt im ländlichen Raum.
- Nachhaltige Pflege der Kulturlandschaft durch Förderung der Aufrechterhaltung und Landbewirtschaftung trotz erschwelter Bewirtschaftungsbedingungen; Vermeidung der Folgen abnehmender Bewirtschaftung (z.B. Erosion, Verwaldung, Verlust der Artenvielfalt) in landwirtschaftlich benachteiligten Regionen.
- Anerkennung der im öffentlichen Interesse erbrachten Leistungen der Betriebe im Benachteiligten Gebiet für ihren Beitrag, insbesondere zu Erhalt und Pflege der Infrastruktur, zum Schutz vor Naturgefahren und zur Schaffung der Grundlagen für Erholung und Tourismus sowie die Erhaltung des ländlichen Kulturerbes.

Die Umsetzung der EU-Ausgleichszulage (AZ) erfolgt im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums. Der AZ-Betrag setzt sich aus 2 Komponenten zusammen, nämlich dem Flächenbetrag 1 und dem Flächenbetrag 2. Da der Flächenbetrag 1 nur bis zu einem Flächenausmaß von maximal 6 ha berechnet wird, kommt er vor allem kleineren und mittleren Betrieben durch einen vergleichsweise höheren Fördersatz je ha zu Gute. Der Flächenbetrag 2 unterliegt vom 60. bis zum 100. ha einer progressiven Flächenkürzung, wodurch maximal 80 ha gefördert werden. Optional gibt es noch einen sogenannten Flächenbetrag 3, ein Zuschlag für milchkuhhaltende Betriebe, der 2010 in den Bundesländern Burgenland, Kärnten und Steiermark zur Auszahlung gelangt ist und nur mit Landesmitteln finanziert wird.

Im Rahmen der Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete (inklusive Flächenbeitrag 3) wurden für das Antragsjahr 2012 in Summe 4.076.309,-- Euro für 3.179 Betriebe aufgewendet. Insgesamt wurden in den Jahren 2007 bis 2012 somit insgesamt 23.622.680,-- Euro an burgenländische Förderwerber überwiesen.

M 214 - Agrarumweltprogramm (ÖPUL):

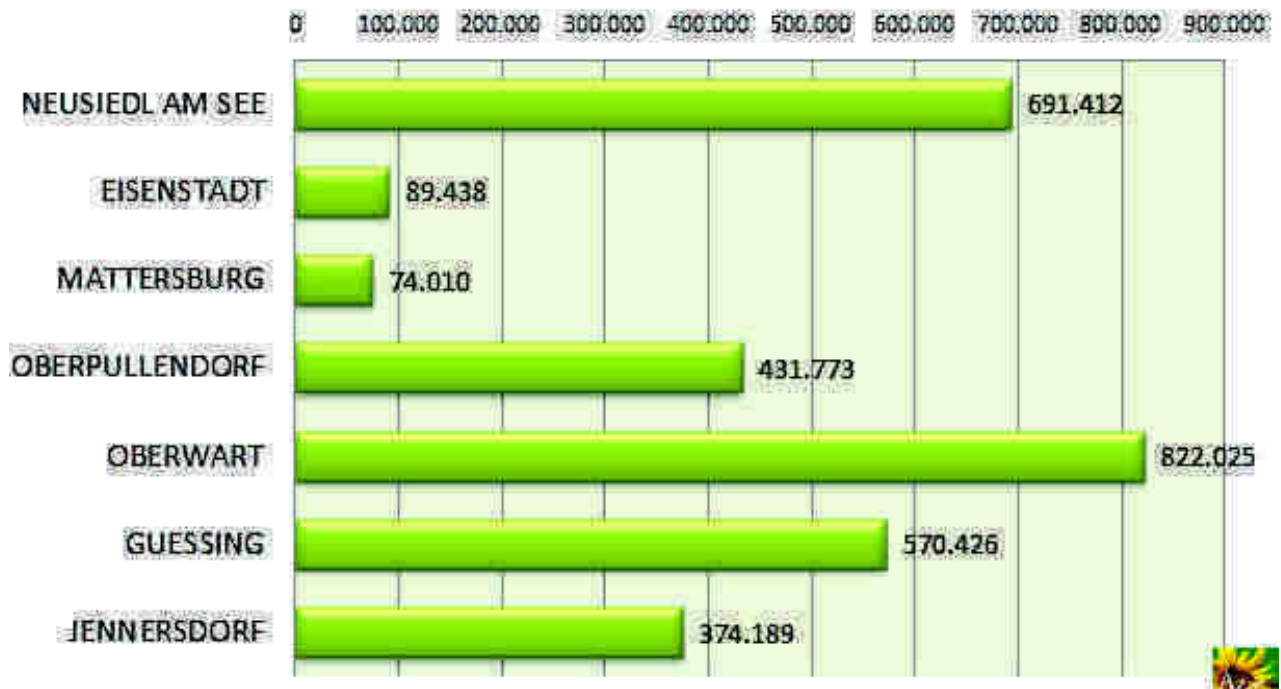
Mit dem Österreichischen Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL), wird eine umweltschonende Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen unterstützt. Im Gegensatz zu vielen anderen EU-Staaten, die ihre Umweltprogramme nur in abgegrenzten, umweltsensiblen Gebieten anbieten, wurde für das ÖPUL seit Beginn ein integraler, horizontaler Ansatz gewählt, der eine weitgehend flächendeckende Teilnahme der österreichischen Landwirtschaft zum Ziel hat.

Mit dem EU-Beitritt 1995 wurde das 1. Agrarumweltprogramm ÖPUL 95, mit 1998 das ÖPUL 98, ab 2000 das 3. Agrarumweltprogramm ÖPUL 2000 wirksam. Das aktuelle ÖPUL 2007 ist bereits das 4. Agrarumweltprogramm und gilt bis 2013. Übergeordnete Ziele des ÖPUL 2007 sind der Beitrag zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums, der Beitrag zur Befriedigung der steigenden gesellschaftlichen Nachfrage nach Umweltdienstleistungen und die Ermutigung der Landwirte, im Dienste der gesamten Gesellschaft Produktionsverfahren einzuführen oder beizubehalten, die mit dem Schutz und der Verbesserung der Umwelt, des Landschaftsbildes und des ländlichen Lebensraumes, der natürlichen Ressourcen, der Böden und der genetischen Vielfalt vereinbar sind.

Die Detailziele sind:

- Förderung einer umweltfreundlichen Landwirtschaft (und Weidewirtschaft geringer Intensität)
- Erhaltung traditioneller und besonders wertvoller, landwirtschaftlich genutzter Kulturlandschaften
- Erhaltung der Landschaft
- Förderung der Einbeziehung der Umweltpolitik in die landwirtschaftliche Praxis
- Beitrag zur Verwirklichung der nationalen und gemeinschaftlichen Agrar- und Umweltpolitik durch Förderung von Vertragsnaturschutz, Gewässerschutz-, Bodenschutz- und Grundwasserschutzmaßnahmen sowie die Förderung der Biologischen Wirtschaftsweise
- Sicherung einer angemessenen Abgeltung für die angebotenen Umweltdienstleistungen.

Zahlungen zugunsten von LandwirtInnen in benachteiligten Gebieten Auszahlung der Anträge 2012



Das ÖPUL 2007 besteht aus 29 Maßnahmen, die überwiegend in ganz Österreich angeboten werden. Die bisher erfolgreichen Maßnahmen wurden fortgesetzt und an die aktuellen Gegebenheiten (z.B. Cross Compliance und GLÖZ) angepasst (hoher „Wiedererkennungswert“).

Mit der Förderungsabwicklung des ÖPUL ist die Agrarmarkt Austria (AMA) betraut. Sie nimmt die Ansuchen über die Landwirtschaftskammern entgegen, entscheidet über die Gewährung der Prämien, kontrolliert die Einhaltung der Bestimmungen und legt bei Verstößen einzelbetrieblich die maßnahmenbezogenen Sanktionen fest. Die Naturschutz- und Agrarbehörden der Länder sind bei Maßnahmen mit starkem Naturschutzbezug und bei Regionalprojekten eingebunden.

EV Aufgliederung nach Bezirken und Maßnahmen

Durch die neuen Rahmenbedingungen im Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums (LE 07-13) in Form der Begrenzung der EU-Mittel für die Achse 2 (‘‘Verbesserung der Umwelt und der Landschaft’’) auf maximal 80 % des Programmvolumens musste eine Reduktion des Aspektes der Leistungsabteilung zu Gunsten der anderen Achsen vorgenommen werden. Durch diese Vorgabe hat sich der Auszahlungsbetrag für das ÖPUL ab dem Jahr 2007 erheblich reduziert.

Im Bereich der Maßnahme M214 wurden im Berichtsjahr 33.498.144,-- Euro an 5.225 Betriebe ausbezahlt. Für den Zeitraum 2007 bis 2012 wurden somit insgesamt 246.176.574,-- Euro an burgenländische Förderwerber überwiesen.

ÖPUL

Zahlungen der Anträge 2012

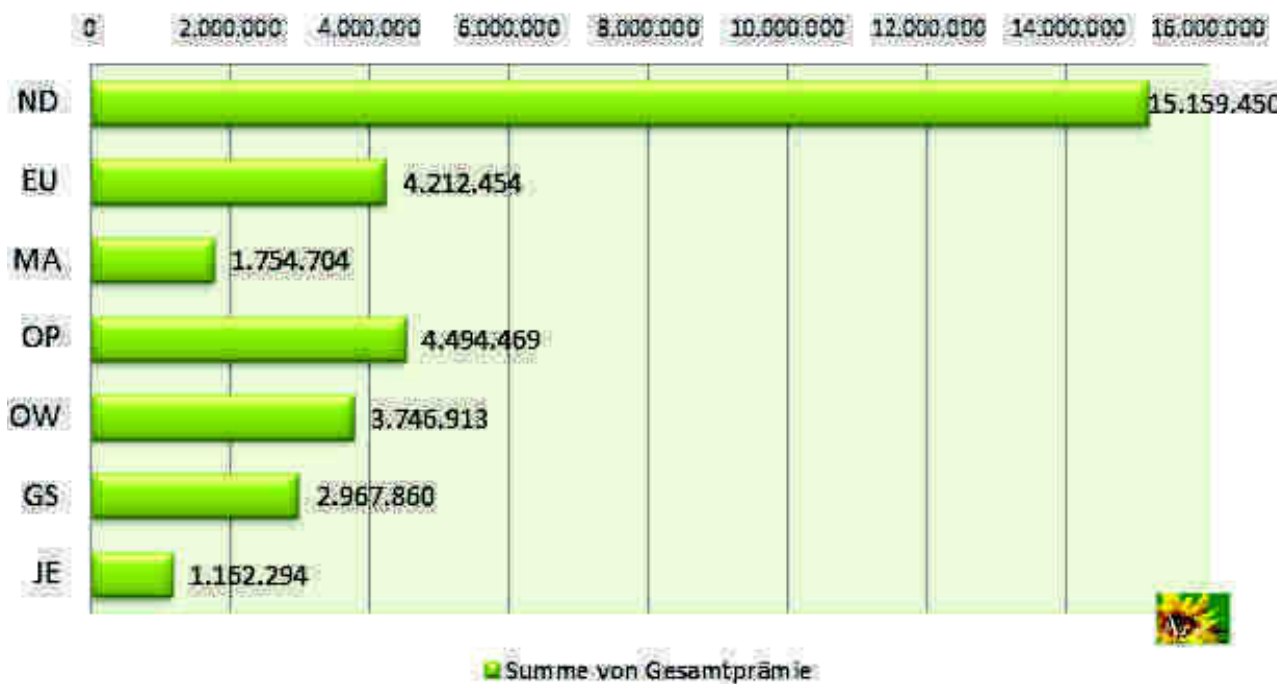


Tabelle: 8.6.: Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL, M 214) - Flächen, Betriebe und Leistungsabgeltungen 2012 ¹⁾

Einbezogene Flächen im Rahmen der Agrarumweltmaßnahme, in ha ²⁾	einbezogene Fläche in ha		Teilnehmende Betriebe		Förderungen in Euro ⁷⁾	
	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland
Biologische Wirtschaftsweise	413.856	42.597	20.454	895	99,75	11,94
Umweltgerechte Bewirtschaftung (UBAG)	1.254.139	105.665	63.309	2.792	109,12	8,57
Verzicht Betriebsmittel Ackerflächen	5.402	308	2.652	40	0,62	0,03
Verzicht Betriebsmittel Grünlandflächen	387.586	1.842	35.909	223	18,78	0,08
Verzicht Fungizide auf Getreideflächen	152.520	17.201	14.005	1.256	3,79	0,43
Heil- und Gewürzpflanzen und Alternativen	4.002	207	698	39	0,66	0,03
Integrierte Produktion Ackerflächen	69.213	5.929	7.127	476	11,99	1,03
Erosionsschutz Obst und Hopfen	11.216	704	2.068	164	2,58	0,16
Integrierte Produktion Obst und Hopfen	8.556	492	1.301	82	2,55	0,14
Erosionsschutz Wein	36.504	9.754	7.153	1.518	5,27	1,22
Integrierte Produktion Wein	33.077	8.813	5.627	1.269	13,16	3,50
Integrierte Produktion geschützter Anbau	239	85	182	45	0,66	0,21
Silageverzicht	112.537		9.833		17,85	
Erhaltung von Streuobstbeständen	8.673	6	15.524	12	1,03	0,00
Mahd von Steifflächen	146.485	7	40.939	5	25,73	0,00
Bewirtschaftung von Bergmähdern	1.733		1.174		0,80	
Alpung und Behirtung ³⁾	99.391		3.278		8,62	
Ökopunkte	131.810		6.400		37,43	
Begrünung von Ackerflächen	426.539	53.828	47.464	3.385	64,98	7,87
Mulch- und Direktsaat	142.845	11.880	14.370	914	5,66	0,46
Regionalprojekt Salzburg	28.172		1.984		3,37	
Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz	156.007	32.617	4.249	540	8,03	1,50
Auswaschungsgefährdete Ackerflächen	107	26	26	11	0,03	0,01
Untersaat bei Mais	31	8	8	3	0,00	0,00
Verlustarme Ausbringung von Gülle ⁴⁾	2.256.253	98.011	2.915	72	2,25	0,10
Seltene Nutztierassen ⁵⁾	32.694	446	4.389	25	4,54	0,04
Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen	10.218	2.019	2.912	430	1,32	0,26
Naturschutzmaßnahmen	81.240	11.818	22.873	2.581	41,82	6,14
Tierschutzmaßnahme ⁶⁾	585.796	3.077	36.228	106	33,91	0,16
ÖPUL-Flächen LF, ohne Almen	2.163.703	173.128	110.274	5.225	526,33	43,87

1) Inklusive der noch 98 Betriebe im ÖPUL 2000, die alle an der Untermaßnahme 28, Naturschutz teilnehmen; Prämienvolumen 0,17 Mio. Euro; aufgrund der noch laufenden Futterflächenfeststellung auf den Almen, sind rund 15 Mio. Euro der Untermaßnahme Alpung und Behirtung (Stand April 2013) noch nicht ausbezahlt worden.

2) Summenbildung bei Flächen und Betrieben wegen Mehrfachnennungen nicht möglich.

3) Zu dieser Maßnahme ist keine Flächenangabe möglich, da die Auszahlung der Prämie auf Basis Kubikmeter Gülle durchgeführt wird.

4) Zu dieser Maßnahme ist keine Flächenangabe möglich, da die Tiere gefördert werden. Bei der angegebenen Zahl handelt es sich um die geförderten Tiere.

5) Zu dieser Maßnahme ist keine Flächenangabe möglich; es ist die Zahl der geförderten Tiere angegeben.

6) Angabe „0,00“: Förderbetrag vorhanden, aber zu niedrig, um ihn tabellarisch darzustellen.

Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten mit Stand April 2013; LFRZ-Auswertung L008.

Da Verpflichtungen im ÖPUL zumindest über 5 Jahre laufen müssen und das aktuelle Programm mit 2013 endet, war mit dem Herbstantrag 2008 letztmalig der Einstieg ins ÖPUL 2007 möglich. Ein Maßnahmenwechsel in sogenannte „höherwertige Maßnahmen“ war letztmalig im Herbst 2009 möglich und wurde insbesondere von Betrieben genutzt, die noch in die Maßnahme Biologische Wirtschaftsweise einsteigen wollten.

M 221 - Erstaufforstung von landwirtschaftlichen Flächen:

Diese Maßnahme beinhaltet Beihilfen für die Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen sowie den Ausgleich des Einkommensverlustes aufgrund der

Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen. In der Periode LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von 560.964,-- Euro ausbezahlt.

M 226 - Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung:

Diese Maßnahme dient vor allem dem Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und der Vorbeugung von Naturgefahren inklusive waldbaulicher und begleitender Maßnahmen sowie der Wiederherstellung der schutzwirksamen, ökologischen und gesellschaftlichen Funktionen des Waldes. In der Periode LE 07-13 wurden bisher 1.671.955,-- Euro ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2012: 267.934,-- Euro).

Tabelle 8.7: Umsetzung im Schwerpunkt 2 – Zahlungen durch die AMA

Code	Maßnahme	Zahlungen 2007 bis 2011		Zahlungen 2012		Insgesamt	
		Gesamt	Land	Gesamt	Land	Gesamt	Land
		EURO	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO
M212	Zahlungen zugunsten von Landwirten in benachteiligten Gebieten, die nicht Berggebiete sind *)	19.546.371	1.961.058	4.076.309	407.631	23.622.680	2.368.689
M213	Natura 2000 - Landwirtschaft			19.355	1.936	19.355	1.936
M214	Agrarumweltmaßnahmen **(einschließl. Vertragsnaturschutz)	212.678.431	21.466.439	33.498.144	3.365.404	246.176.575	24.831.843
M221	Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen	441.528	44.153	119.436	11.944	560.964	56.097
M224	Natura 2000 - Forstwirtschaft	69.453	6.945	9.907	991	79.360	7.936
M226	Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung vorbeugender Aktionen	1.404.021	140.402	267.934	26.794	1.671.955	167.196
	SUMME SCHWERPUNKT 2	234.139.804	23.618.997	37.991.085	3.814.700	272.130.889	27.433.697

Achse 3 - Lebensqualität u. Diversifizierung

Der Schwerpunkt „Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft“ wurde im Vergleich zur letzten Periode massiv aufgewertet.

M 311 - Diversifizierung hin zu nicht landwirtschaftlichen Tätigkeiten:

Diese Maßnahme dient der Stärkung von landwirtschaftlichen Betrieben durch die Erwirtschaftung außerlandwirtschaftlichen Einkommens. Weiters wurden Investitionen in Biomassefernwärme, Biomasseheizanlagen und Biogasanlagen, und zwar speziell fokussiert auf land- und forstwirtschaftliche Betriebe, unterstützt. In der Periode LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von 4.172.356,-- Euro nach der folgenden Unterteilung ausbezahlt:

- Für erneuerbare Energie wurden für 37 Projekte 2.917.831,-- Euro aufgewendet.
- Für sonstige Diversifizierungsmaßnahmen erhielten 59 FörderwerberInnen einen Zuschuss von 1.254.525,-- Euro.

M 312 - Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen:

Gegenstand dieser Förderung sind vor allem Investitionen von Kleinstunternehmen in den Bereichen Gewerbe, Tourismus, Nahversorgung und Ernährungswirtschaft. Daneben sind auch Beratungsdienstleistungen für Kooperationsentwicklungen von JungunternehmerInnen, Erstellung von Businessplänen sowie Unternehmensinnovation und Produktinnovation ein Förderungsziel.

Insgesamt wurden 3.006.909,28 Euro für 496 Vorhaben ausbezahlt. **Diese Maßnahme wird großteils über LEADER abgewickelt.**

M 313 - Förderung des Fremdenverkehrs:

Ziel dieser Maßnahme ist die Nutzung der natürlichen regionalen Ressourcen und des kulturellen Erbes des ländlichen Raums für touristische Zwecke. In der Periode LE 07-13 konnten bisher 2.792.517,-- Euro (inkl. LEADER) für 59 Projekte ausbezahlt werden (Auszahlungsbetrag 2012: 740.390,-- Euro). Der Großteil der Mittel wurde für den Bereich Entwicklung und Vermarktung von Dienstleistungen des Landestourismus ausgegeben. **Diese Maßnahme wird großteils über LEADER abgewickelt.**

M 321 - Dienstleistungen zur Grundversorgung für Wirtschaft und Bevölkerung im ländlichen Raum:

Unter dieser Maßnahme wurden in der Periode LE 07-13 bisher 1.797.314,-- Euro für 51 Wegebauprojekte im Rahmen der Verkehrserschließung und 898.853,-- Euro für 7 Biomasseprojekte aufgewendet.

M 322 - Dorferneuerung und -entwicklung:

Ziel dieser Maßnahme ist die Erneuerung, Entwicklung und Erhaltung von sozial, kulturell und wirtschaftlich lebendigen Dörfern. In der Periode LE 07-13 wurden bisher 2.493.713,-- Euro an 110 Projekte überwiesen. Diese Maßnahme wird ausschließlich über LEADER abgewickelt.

M 323 - Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes:

Diese Maßnahme enthält ein Bündel von Bereichen, für die in der Periode LE 07-13 bisher 5.644.595,47 Euro für 296 Projektteile ausbezahlt wurden (Auszahlungsbetrag 2012: 1.188.917,38 Euro). Verteilung auf die Untermaßnahmen im Jahr 2012:

- M 323a - Naturschutz: Für 51 Projekte wurden 3.688.697,94 Euro ausbezahlt.
- M 323b - Nationalpark: Für 3 Projekte wurde insgesamt 1.429.815,-- Euro ausbezahlt.
- M 323c - Kulturlandschaft: 1 Projekt wurde mit insgesamt 272.920,-- Euro unterstützt.
- M 323d - Forst: Für 27 Projekte wurden 387.853,-- Euro ausbezahlt.

M 331 - Ausbildung und Information:

Diese Maßnahme dient zur Verbesserung der fachlichen Qualifizierung von Wirtschaftsakteuren, zur Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der Wirtschaft. Der größte Teil der Ausgaben wurde für Qualifizierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit agrartouristischen Dienstleistungen und Aktivi-

täten, einschließlich des Bereiches kulinarischer Profile von Regionen sowie im Zusammenhang mit Forstwirtschaft und für Informationsmaßnahmen zu Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten ausgegeben. In der Periode LE 07-13 wurde bisher ein Betrag von 1.527.295,30 Euro ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2012: 374.685,52 Euro).

M 341 - Kompetenzentwicklung, Förderveranstaltungen und Durchführung:

Diese Maßnahme beinhaltet die Bereiche „Lernende Regionen“, die Entwicklung von Konzepten für kommunale Standorte und die Lokale Agenda 21. In der Periode LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von 1.890.245,82 Euro für 152 Projekte ausbezahlt. Diese Maßnahme wird teilweise über LEADER abgewickelt. Verteilung der Ausgaben auf die Untermaßnahmen:

Lernende Regionen:

Euro	110.083,73	14 Projekte
------	------------	-------------

Kommunale Standortentwicklung:

Euro	67.000,00	19 Projekte
------	-----------	-------------

LA 21: Euro	1.713.162,09	127 Projekte
-------------	--------------	--------------

Achse 4 - LEADER

Mit der Periode 2007 – 2013 wurde Leader in das Programm Ländliche Entwicklung integriert, nachdem diese Methode zuvor europaweit 16 Jahre in Form von selbständigen Programmen umgesetzt worden war. In die Regionen verlagerte Entscheidungskompetenzen, professionalisierte Strukturen und eine sektorübergreifende Strategieumsetzung sind Kernelemente des Leader-Ansatzes. Als methodischer Schwerpunkt wird Leader im Burgenland in 3 lokalen Aktionsgruppen implementiert:

Im Vergleich zur Vorperiode konnte die Bevölkerungsanzahl der Leader-Regionen durch die Schaffung der LAG-Nordburgenland plus stark ausgeweitet werden.

Das LEADER-Gebiet erstreckt sich auf fast alle Gemeinden. Fünf Gemeinden sind jedoch davon ausgenommen.

Mindestens 5 % der ursprünglich zugeteilten EU-Mittel für die Ländliche Entwicklung (2,5 % in den neuen Mitgliedstaaten) sind nach dem Leader-Konzept umzusetzen. In Österreich beträgt der Anteil etwa 5,4 %. Im Burgenland wurden rund 6,1 % der Mittel für LEADER bereitgestellt, wobei mit einer höheren Umsetzung zu rechnen ist, da



für die obligatorisch einzusetzenden Mittel der burgenländischen Förderstellen rund 27,8 Millionen Euro bereitgestellt werden.

In der Periode LE 07-13 wurden bisher im Rahmen von Leader 13.326.371,20 Euro ausbezahlt. Von diesem Betrag wurde der Großteil über die bestehenden Maßnahmen der Achse 3 abgewickelt.

Tabelle 8.8: Schwerpunkte 3 und 4 – Zahlungen durch die AMA

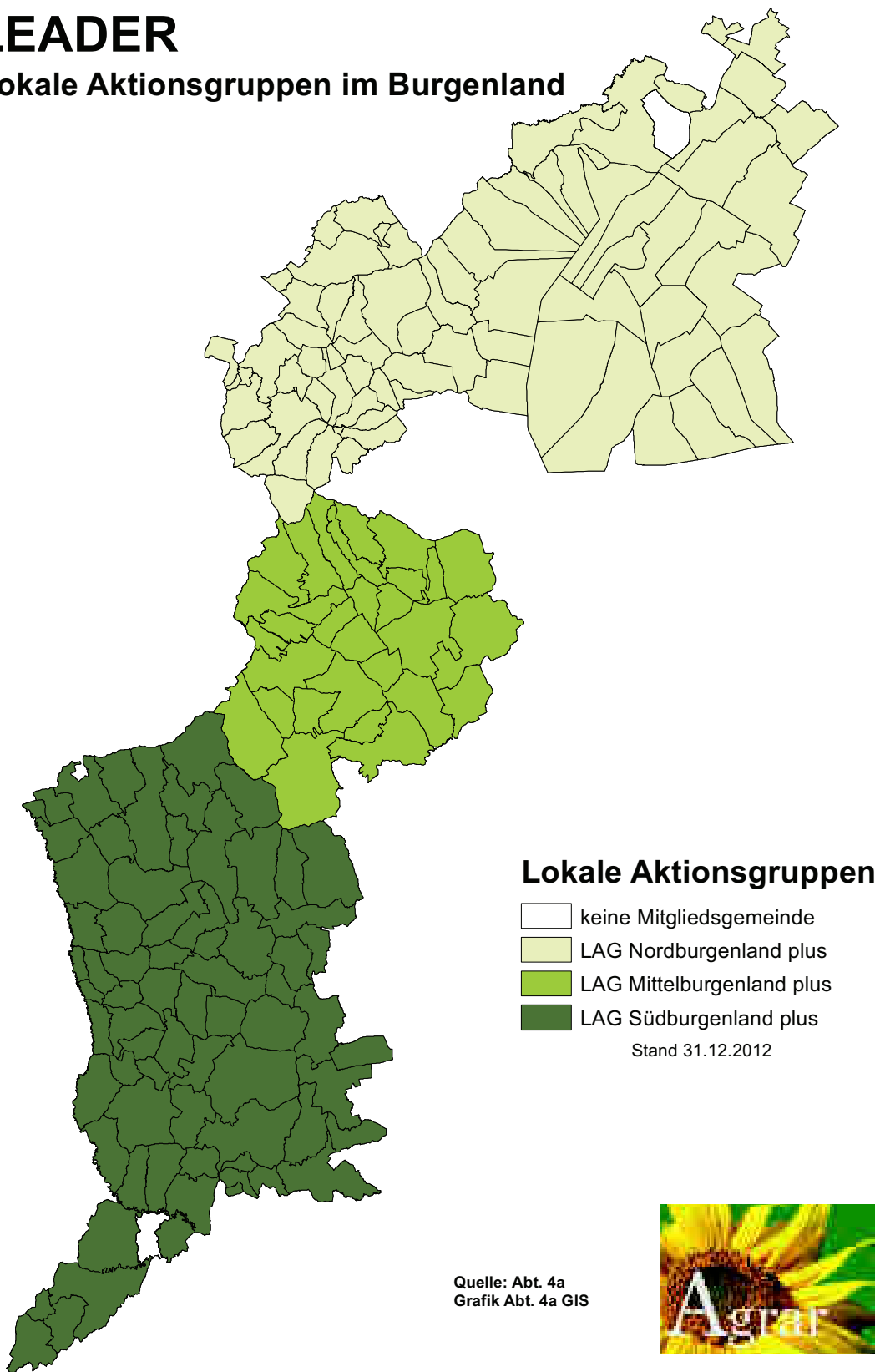
	bis 31.12.2012	Zahlungen 2008 bis 2011		Zahlungen 2012		Insgesamt	
Code	Maßnahme	Gesamt Euro	Land Euro	Gesamt Euro	Land Euro	Gesamt Euro	Land Euro
311a	Diversifizierung/Energie	2.123.331	212.333	774.500	77.450	2.897.831	289.783
311b	Diversifizierung/sonst. Maßnahmen	922.265	92.227	332.260	33.226	1.254.525	125.453
312c	Kleinstunternehmen (BMWA)	8.819	0	0	0	8.819	0
313a	Fremdenverkehrs (BMLFUW)	1.058.677	105.868	280.144	28.014	1.338.821	133.882
313c	Fremdenverkehrs - (BMWA)	35.801	0	14.895	0	50.696	0
313d	Fremdenverkehrs - Forst	32.525	3.253	5.334	533	37.859	3.786
321a	Verkehrerschließung ländl. Gebiete	1.299.856	129.986	497.458	49.746	1.797.314	179.732
321c	Erneuerbare Energie- KPC	732.763	73.276	97.626	9.763	830.389	83.039
323a	Naturschutz	1.976.968	333.483	412.793	67.324	2.389.761	400.807
323b	Nationalparks	960.000	0	81.962	0	1.041.962	0
323c	Kulturlandschaft	272.920	68.230	0	0	272.920	68.230
323d	Naturschutz-Forst	135.945	13.595	117.217	11.722	253.162	25.317
331a	Ausbildung; Teilnehmer - LW	13.183	1.318	6.285	629	19.468	1.947
331b	Ausbildung; Veranstalter - LW	559.811	55.981	232.828	23.283	792.639	79.264
331d	Ausbildung; Veranstalter - FW	579.616	57.962	135.572	13.557	715.188	71.519
341a	Lernende Regionen	36.222	3.622	7.822	782	44.044	4.404
341b	LA21	49.000	4.900	18.000	1.800	67.000	6.700
341c	Lokale Agenda 21	11.751	0	709	0	12.460	0
411	Ziel Wettbewerbsfähigkeit	15.317	1.532	123.586	12.359	138.903	13.891
413	311/Diversifizierung	20.000	2.000	0	0	20.000	2.000
	312/ Kleinstgewerbe Wibag	2.044.049	511.012	917.045	229.261	2.961.094	740.273
	312/ Kleinstgewerbe - BMWFJ			36.996	0	36.996	0
	313/Fremdenverkehr /4a	403.826	40.383	116.651	11.665	520.477	52.048
	313/Fremdenverkehr / BMWFJ	521.318	0	323.346	0	844.664	0
	321/Erneuerbare Energie/KPC			68.464	6.846	68.464	6.846
	322/Dorferneuerung/-entwicklung	1.374.333	343.583	1.119.380	279.845	2.493.713	623.428
	323/Ländliches Erbe/Naturschutz	828.942	138.234	469.995	64.217	1.298.937	202.452
	323/Kommassierung	280.903	0	106.950	0	387.853	0
	341a/Lernende Regionen	49.400	4.940	16.640	1.664	66.040	6.604
	341c / LA 21	1.325.036	331.259	375.666	93.916	1.700.702	425.175
	Keinen Maßnahmen zuordenbar	722.258	75.612	296.407	36.039	1.018.665	111.651
421	Zusammenarbeit	327.650	32.766	105.407	10.541	433.057	43.306
431	LAG-Management	869.470	86.947	467.336	46.734	1.336.806	133.681
	Gesamtergebnis	19.591.955	2.724.301	7.559.275	1.110.916	27.151.230	3.835.217

Bei den Maßnahmen M313, 323 und M413/313 und M413/323 gab es nachträgliche Umschichtungen

Q: Ama-Datenbank

LEADER

Lokale Aktionsgruppen im Burgenland



Technische Hilfe:

Auswertungen der AMA-Datenbank ergaben, dass im Berichtsjahr Förderungen von insgesamt 8.305.856,79 Euro für sonstige Maßnahmen der Technischen Hilfe ausbezahlt wurden, wobei der Großteil der Förderungen für die Abwicklungsaufgaben der AMA bereitzustellen war.

Tabelle 8.9: Technische Hilfe – Umsetzung

	Zahlung der Förderbeträge durch AMA an Förderwerber	
	Förderung insg.	davon Landesmittel
	Euro	Euro
Technische Hilfe	8.305.856,79	1.721.359,09

8.3 Ländliche Entwicklung - nationale Förderung

Qualitätssicherung - Pflanzen, Tiere, Milch

Die Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Pflanzenbau einschließlich des Obst-, Garten- und Weinbaues sowie des Pflanzenschutzes wurden 2012 mit insgesamt 14.312,19 Euro seitens des Landes gefördert.

Umweltmaßnahmen / Ökowieden- und Streuobstwiesenförderungsaktion

Die Ökowieden- und Streuobstwiesenaktion des Landschaftspflegefonds konnte ab dem Jahr 2001 in das ÖPUL 1998 und 2000 integriert werden. 926 Betriebe, welche die Maßnahme nicht über ÖPUL beantragen konnten, wurden weiterhin über die Maßnahme des Landschaftspflegefonds unterstützt. Im Jahr 2012 wurden 302.931,47 Euro aus Landesmitteln ausbezahlt.

Tabelle 8.10: Ökowieden- und Streuobstwiesenförderungsaktion aus Landesmitteln

	Teilnehmer	Fläche in ha	Prämie in Euro
Burgenland 2003	996	819,50	324.808,65
Burgenland 2004	1.046	846,22	338.102,53
Burgenland 2005	1.031	834,61	341.183,64
Burgenland 2006	973	791,77	325.103,84
Burgenland 2007	936	657,38	266.692,58
Burgenland 2008	909	648,78	303.432,63
Burgenland 2009	952	701,19	321.691,81
Burgenland 2010	926	671,60	318.285,72
Burgenland 2011	904	653,48	312.752,38
Burgenland 2012	887	634,90	302.931,47

Qualitätssicherung - Tiere, Milch

Weiters wurden 2012 für die Maßnahme Qualitätssicherung in der Tierhaltung 149.419,70 Euro an Landesmitteln zur Verfügung gestellt. Gefördert wurden die Durchführung von Gesundheits- und Hygienemaßnahmen sowie die Zuchtprogramme und Leistungsprüfungen. Davon wurden qualitätsverbessernde Maßnahmen bei der Milcherzeugung ausschließlich aus Landesmitteln finanziert.

Ankaufsprämie für weibliche Zuchtrinder

Gegenstand der Förderung ist der Ankauf weiblicher Zuchtrinder, wobei ein und dasselbe Rind nur einmal Gegenstand der Förderung sein kann. Als weibliche Zuchtrinder gelten Erstlingskühe, Kühe und trächtige Kalbinnen.

Tabelle 8.11: Ankaufsprämie für weibliche Rinder

Jahr	Betriebe	Rinder	Förderung
	Anzahl	Anzahl	Euro
2003	24		8.016,00
2004	46	91	28.357,92
2005	56	115	24.051,72
2006	21	42	9.008,94
2007	42	116	24.633,18
2008	12	51	11.206,00
2009	5	11	2.376,70
2010	29	92	40.185,20
2011	34	145	67.809,86
2012	27	71	34.963,88

Tabelle 8.12: Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen

Jahr	Betriebe	Förderung	Investitionssumme
		Euro	Euro
1997	10		7.609,06
1998	10		6.474,47
1999	12		9.080,97
2000	15	4.403,97	17.390,25
2001*)	10	2.950,49	9.922,53
2002*)	17	5.943,92	19.699,66
2003	9	2.746,98	10.711,38
2004	14	4.151,13	12.425,40
2005	10	3.250,46	11.486,79
2006	15	4.071,65	14.492,20
2007	15	6.330,40	21.624,63
2008	19	6.116,46	20.194,22
2009	17	4.365,25	15.634,40
2010	11	9.853,88	32.846,25
2011	12	9.955,62	33.146,25
2012	19	9.146,86	30.489,52

*) Die Jahrestrenche 2001 wurde erst im Jahre 2002 ausbezahlt; die Jahrestrenche 2002 wurde 2003 ausbezahlt.

Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen

Im Rahmen dieser Aktion wurde der Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen mit positivem Zuchtwert mit max. 30% der Nettokosten als De-minimis-Behilfe (nach der VO 1535/2007) gefördert.

Das Ziel dieser Aktion ist die Verbesserung der Leistungsfähigkeit der burgenländischen Schafpopulation durch den Zukauf von leistungsgeprüften Tieren. Für das Jahr 2012 wurde für den Ankauf für 19 Betriebe ein Betrag von 9.146,86 Euro zur Verfügung gestellt.

Zinsenzuschüsse für Investitionen (AIK)

Im Rahmen der Investitionsförderung gibt es auch die Möglichkeit, Zinsenzuschüsse für Agrarinvestitionskredite in Anspruch zu nehmen. Mit dieser Maßnahme soll eine möglichst breit gestreute Beschäftigung sowie eine Wettbewerbserhöhung - vorrangig im ländlichen Raum - initiiert werden.

Für bauliche und technische Investitionen wurden insgesamt 19 Anträge mit einem AIK-Volumen von 3.645.005,-- Euro bewilligt.

Förderung von Aussiedlungen

Für die Durchführung von Elektrifizierungsmaßnahmen im Rahmen von Aussiedlungen wurden insgesamt 181,-- Euro zur Verfügung gestellt.

Tabelle 8.13: AIK- Volumen für bauliche und technische Investitionen

Bezirk	Anträge	Gesamtkosten Euro	Eigenleistung Euro	AIK Euro
Neusiedl am See	6	854.323	422.323	432.000
Eisenstadt	4	790.627	315.627	475.000
Mattersburg	0	0	0	0
Oberpullendorf	3	510.083	260.083	250.000
Oberwart	3	1.127.418	427.418	700.000
Güssing	1	178.119	18.119	160.000
Jennersdorf	2	184.435	94.435	90.000
GESAMT 2011	19	3.645.005	1.538.005	2.107.000
SUMME 2005	133	15.863.300	7.901.300	7.962.000
SUMME 2006	52	7.510.154	3.140.554	4.369.600
SUMME 2007	132	29.205.751	12.874.151	16.331.600
SUMME 2008	70	16.957.223	9.216.523	7.740.700
SUMME 2009	39	7.260.973	3.762.573	3.498.400
SUMME 2010	17	2.825.287	1.054.287	1.771.000
SUMME 2011	14	2.476.805	1.101.805	1.375.000
SUMME 2012	19	3.645.005	1.538.005	2.107.000

Q: Bgld. LWK

Die AIK-Aktionen wurden seitens des Landes mit 227.517,24 Euro im Haushaltsjahr 2012 unterstützt.

Verarbeitung, Vermarktung und Markterschließung

Diese Maßnahme zielt vor allem auf die Unterstützung von Investitionen in die Direktvermarktung landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte, Direktvermarktungsaktivitäten, die Vermarktung von Markenprodukten (u.a. auch Bioprodukte) ab.

Tabelle 8.14: Förderung zur Verbesserung der Marktstruktur

	Förderung zur Verbesserung der Marktstruktur	Landesförderung Euro
1999	11 Projekte	29.677,91
2000	8 Projekte	78.210,72
2001	6 Projekte	81.320,83
2002	13 Projekte	235.358,01
2003	18 Projekte	135.713,09
2004	11 Projekte	39.908,60
2005	13 Projekte	103.866,50
2006	15 Projekte	112.778,68
2007	16 Projekte	78.304,42
2008	13 Projekte	31.739,14
2009	14 Projekte	56.095,18
2010	11 Projekte	47.539,79
2011	21 Projekte	119.421,57
2012	22 Projekte	85.290,19

Weiters werden Zuschüsse für Vermarktung, Markterschließung (Marketing) und Ausstellungswesen zur Stimulierung der Nachfrage nach Qualitätserzeugnissen der österreichischen Land- und Ernährungswirtschaft angeboten. 2012 wurden für 22 Projekte 85.290,19 Euro vom Land ausbezahlt.

Weinmarketingsservicegesellschaft m.b.H (ÖWM)

Die zentrale Aufgabe der ÖWM ist es, die Bemühungen um Qualität und Verkauf von österreichischem Wein im In- und Ausland zu unterstützen. In Zusammenarbeit mit den regionalen Weinkomitees sollen Herkunftsangaben (Weinbaugebiet, Districtus Austriae Controllatus - DAC) und gebietstypische Weine besonders beworben werden. Dabei stehen nicht einzelne Produzenten/Händler, sondern eben die Herkunft als Garant für gebietstypische Qualitätsprodukte im Vordergrund. Ein ausgewogener, verkaufsorientierter Marketing-

Mix im In- und Ausland stellt dafür die Basis der ÖWM – Arbeit dar. Die ÖWM beschäftigt 20 MitarbeiterInnen. Seitens des Burgenlandes wurde ein Betrag von 1.007.506,-- Euro im Berichtsjahr zur Verfügung gestellt.

Weinexportmarkterschließung

Für die Weinexportmarkterschließung im Ausland konnten 133.976,-- Euro im Berichtsjahr ausbezahlt werden.

Innovationsförderung

Im Rahmen dieser Maßnahme werden neue Initiativen auf dem Gebiet der pflanzlichen und tierischen Produktion sowie Verarbeitung und Vermarktung unterstützt. Die Förderung erfolgt durch zeitlich limitierte Zuschüsse. 2012 wurden Innovationsprojekte mit 46.623,95 Euro aus Landesmitteln unterstützt.

Bioverbände

2012 wurden für Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und Organisation der Bioverbände 79.200,-- Euro ausbezahlt.

Maschinen- und Betriebshilferinge, Kurswesen

2012 sind landtechnische Maßnahmen (insbesondere landtechnische Schulung und Weiterbildung sowie Maschinenringe) mittels Zuschüssen in Höhe von 34.165,37 Euro vom Land unterstützt worden.

Forschungsunterstützung

Im Berichtsjahr wurden für Forschungen im Bereich des Weinbaus (Terroir) und sonstige Maßnahmen 46.623,95 Euro ausbezahlt.

Landwirtschaftliche Beratung

Eine von Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz geprägte land- und forstwirtschaftliche Beratung stellt einen bedeutenden Wettbewerbsfaktor für die erfolgreiche Bewältigung von Veränderungsprozessen dar.

Vom BMLFUW wird die Beratung in mehrfacher Weise unterstützt, etwa durch die strategische Steuerung und bundesweite Koordination, die Vereinbarung von Beratungsschwerpunkten und Beratungsprogrammen, die Förderung der Personalkosten von Beratungskräften der Landwirtschaftskammern („Beratervertrag“), die Bereitstellung von Beratungsunterlagen und -hilfsmitteln sowie die fachliche und methodische Weiterbildung von Beratungskräften.

Durch den Beratervertrag (2008-2013) ist festgelegt, dass die Landwirtschaftskammern Förderungsmaßnahmen im Namen des BMLFUW abwickeln und Beratungs- und Informationsmaßnahmen durchführen. Den bäuerlichen Familien stehen auf diese Weise geförderte Beratungskräfte zur Verfügung.

Die Ausgaben für den Beratungsdienst der Bgld. Landwirtschaftskammer betragen 2012 insgesamt 2.194.490,-- Euro. Für die Lehrlings- und Fachausbildungsstätte sowie die Beratung und Bildung von Jugendorganisationen wurden 62.300,-- Euro aufgewendet. Die erbrachten Beratungsleistungen werden durch eine EDV-unterstützte Leistungserfassung dokumentiert.

Außer den Landwirtschaftskammern bieten auch andere vom Land und BMLFUW unterstützte Einrichtungen Beratungsleistungen an (z.B. BIO AUSTRIA).

Agrarische Operationen

Provisorische Übergaben:

Im Jahre 2012 erfolgten keine provisorischen Besitzübergaben.

Vermessung und Vermarktung:

In 11 Verfahren (Deutsch Ehrendorf, Eisenhüttl, Glasing,, Heugraben, Kaisersdorf, Markt Neuhodis, Mischendorf, Oberwart II-Nord, Potzneusiedl, Redlschlag und Siget in der Wart) wurden Vermessungs- und Vermarktungsarbeiten durchgeführt. Die anfallenden Kosten wurden vom Land und den Interessenten getragen.

Tab.8.15: Kosten der Vermessung/Vermarktung '11

	in Euro	in %
Land	55.792,46	50,00
Interessenten	55.792,43	50,00
Summe	111.584,89	100,00



Ausbau der gemeinsamen Anlagen

Bautechnisch wurden im Jahre 2012 in 10 Verfahren (Deutsch Ehrendorf, Eisenhüttl, Glasing, Heugraben, Markt Neuhodis, Mischendorf, Oberwart II-Nord, Potzneusiedl, Redlschlag und Siget in der Wart) gearbeitet. Mit den ausgewiesenen Mitteln konnten die nachstehenden Ausbauleistungen erbracht werden:

Tabelle 8.16 Ausbau der gemeinsamen Anlagen Kosten 2012

	in Euro	in %
Land	185.225,54	50,00
Interessenten	185.225,52	50,00
Summe	370.451,06	100,00

Grünmaßnahmen

Die Grünmaßnahmen bekommen bei der Durchführung von Kommassierungen immer mehr an Bedeutung. So wurden im Jahre 2012 in 8 Verfahren (Deutsch Ehrendorf, Eisenhüttl, Glasing, Heugraben, Oberwart II-Nord, Potzneusiedl, Redlschlag und Siget in der Wart) für die Schaffung von Biotopverbundsystemen 8,97 ha Grund eingelöst. Für diese Flächen, den Ausbau von 7 Biotoplanlagen, Verbisschutz, Obstbäume und für die erforderlichen Pflegemaßnahmen, wurden Mittel in der Höhe von 117.258,65 Euro aufgewendet.

Tabelle 8.19: Ausbauleistung

Ausbauleistung	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Schotterwege in m	16.519	19.011	15.195	17.672	23.826	28.546	13.068	9.030	10.155	11.196
Asphaltwege in m	2.028	6.018	4.931	2.075	1.010	1.180	125	700	545	1.274
Gräben in m	1.506	4.122	650	10.793	2.590	3.577	6.825	6.576	7.056	531
Brücken in Stk.	5	3	0	0	5	1	1	0	0	0
Drainagen in ha	3,40	0,00	1,40	6,20	1,44	11,74	20,40	14,98	9,68	0,87
Kultivierungen in ha	3,15	3,18	10,00	2,84	10,72	18,98	15,26	5,54	2,73	0,90

Tabelle 8.17 Grünmaßnahmen – Kosten 2012

	in Euro	in %
Land	87.943,98	75,00
Interessenten	29.314,67	25,00
Summe	117.258,65	100,00

Zusammenfassung

Für die Agrarstrukturverbesserung durch die Kommassierung und für die Schaffung von Biotopverbundsystemen in den Zusammenlegungs-gemeinschaften wurden im vergangenen Jahr nachstehende Mittel ausgegeben:

Tabelle 8.18: Gesamtausgaben für die Agrarstrukturverbesserung 2012

	in Euro	in %
Land	328.961,98	54,89
Interessenten	270.332,62	45,11
Summe	599.294,60	100,00

Forstförderung - national

Im Rahmen der national finanzierten Fördermaßnahmen (Bund und Länder) gab es 2011 folgende Förderschwerpunkte:

Waldbau:

2012 wurden 7.000,-- Euro an Ausfinanzierungen für 4 ha Aufforstungen und Bestandespflegen der Ziel-1-Periode 2000-2006 geleistet.

Forststraßen:

2012 wurden 8.000,-- Euro für die Sanierung bestehender Forstwege gefördert.

Bodenschutzmaßnahmen:

Als Beitrag des Landes zur Verhinderung von Bodenerosionen und zur Ausstattung unterbewaldeter Gebiete mit Landschaftselementen wurden im Jahr 2012 87.000 Bäume und 40.000 Sträucher im Landesforstgarten Weiden/See produziert und damit rund 33 ha Windschutzgürtel und Hecken aufgeforstet.

Neben der Bereitstellung der Pflanzen werden auch alle anderen Arbeiten wie Bodenvorbereitung, maschinelles Pflanzensetzen und eine maschinelle Pflege durch 2 bis 3 Jahre nach dem Setzen durch die Bediensteten des Landesforstgarten Weiden/See durchgeführt. Nur händische Bepflanzungen von Wasserrückhaltebecken und geringe Nachbesserungsarbeiten sowie der Wildschutz sind durch die Interessenten zu leisten.



Verkehrerschließung ländlicher Gebiete

Der Bau von Güterwegen ist eine wichtige strukturelle Maßnahme mit dem Ziel, die Wirtschafts- und Lebensbedingungen im ländlichen Raum zu verbessern. Erreicht wird dieses Ziel unter anderem durch die Schaffung von zeitgemäßen Verkehrswegen.

Ein auf die Anforderungen des heutigen Verkehrs abgestimmtes entsprechend geplantes und ausgebautes Wegenetz bildet die Grundlage dafür, dass der ländliche Raum alle seine Aufgaben für die gesamte Bevölkerung erfüllen kann. Das Ausmaß der Erreichbarkeit von Dauersiedlungen hängt eng mit der Lebensqualität der bäuerlichen Familie zusammen und ist damit von grundlegender Bedeutung für die Erhaltung der Siedlungsdichte in den peripheren Zonen des Burgenlandes. Eine zeitgemäße Erschließung ist auch eine Voraussetzung zur rationellen und konkurrenzfähigen Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Betriebe und des ländlichen Raumes.

Entsprechend befestigte Verkehrswege ermöglichen den gesamten Gütertransport im ländlichen Gebiet und nützen so auch anderen Wirtschaftszweigen. Neben der Erschließung der landwirtschaftlichen Wohn- und Betriebsstätten müssen auch jene Weganlagen errichtet werden, die für die maschinelle Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzflächen und Sonderkulturen, wie z.B. im Weinbau, eine Notwendigkeit sind. Durch die nachhaltige Bewirtschaftung dieser Flächen wird die Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft weitestgehend gesichert.

Darüber hinaus eröffnet eine verbesserte Verkehrsinfrastruktur in den ländlichen Gebieten für viele die Möglichkeit, einem außerlandwirtschaftlichen Zuerwerb in Tagespendlerentfernung nachzugehen. In vermehrtem Ausmaß trägt der Wegebau zur Erschließung der Erholungslandschaft zur zusätzlichen Nutzung als Rad- und Wanderwege und damit zur Intensivierungsmöglichkeit für den Fremdenverkehr außerhalb der Ballungszentren bei.

Für den Ausbau von Güterwegen wurden im Jahre 2012 im ELER-Programm 897.936,-- Euro aufgewendet. Es wurden auf 14 Vorhaben Bauleistungen

erbracht, die eine fertig gestellte Wegstrecke von rd. 15 km ermöglicht haben. Der Bauaufwand wurde mit 336.726,-- Euro EU-Mittel (37,5 %), 67.345,-- Euro Bundesmittel (7,5 %) und 44.897,-- Euro Landesmittel (5,0 %) gefördert, während die Interessenten 448.968,-- Euro (50,0 %) aufgebracht haben.

Im Landesprogramm wurden 2012 696.913,-- Euro aufgewendet, wobei eine Wegstrecke von rd. 9,8 km fertig gestellt wurde. Die Bauleistungen wurden auf 38 Vorhaben erbracht. Der Bauaufwand wurde mit 496.450,-- Euro Landesmittel (71,0 %) und 200.463,-- Euro von den Interessenten (29,0 %) aufgebracht.

Mehr als 80 % dieses Gesamtaufwandes fließen in die Privatwirtschaft, wodurch in der Bauwirtschaft wichtige Arbeitsplätze gesichert werden.

Die Instandhaltung von Güterwegen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Ist es doch eine Tatsache, dass mehr als 1.000 km Güterwege vor 1970 ausgebaut wurden, und diese Weganlagen nun auf Grund ihres Zustandes aus den verschiedensten Gründen in Stand gesetzt, wie auch umgebaut werden müssen. Bei den fertig gestellten Güterwegen handelt es sich größtenteils um Wege, die mit bituminösen Belägen befestigt wurden. Angesichts der Altersstruktur, u.a. bedingt durch die Witterung (Frost/Tau), sowie infolge der ständig steigenden Verkehrsbelastung (u.a. Erhöhung der gesetzlich zulässigen Achslasten und Gesamtgewichte) erlangt die Erhaltung von ländlichen Straßen und Wegen (die mit öffentlichen Mitteln im Zuge von Förderungsprogrammen zur äußeren und inneren Verkehrerschließung ausgebaut wurden) eine immer größer werdende Bedeutung.

Das Land trägt dieser Entwicklung Rechnung, indem es den Erhaltungsverpflichteten, das sind die Gemeinden, Landesmittel zur Verfügung stellt. Standen 1987 467.600,-- Euro Landesmittel zur Verfügung, so waren es 2012 2.605.158,-- Euro.

Der Gesamtaufwand für den Neu- und Ausbau von Güterwegen ab dem Jahre 1946 beträgt 213,2 Mio. Euro. Für die Erhaltung von Güterwegen wurden seit dem Jahre 1962 insgesamt 191,3 Mio. Euro aufgewendet.

Tabelle 8.20 : Der Gesamtaufwand für den ländlichen Wegebau im Burgenland im Jahre 2012

	Gesamtaufwand	davon Landesmittel
in Euro		
Für Neu- und Ausbau von GW	1,594.849,--	541.347,--
Für die Erhaltung von GW	6,105.643,--	2,605.158,--
Summe	7,700.492,--	3,146.505,--

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4b WG

Tabelle 8.21: Entwicklung des Aufwandes für die Instandhaltung von Güterwegen im Burgenland von 1987 bis 2011 in Mio. Euro

Jahr	Bausumme	Landesbeitrag	Interessen- tenbeitrag
1987	1,83	0,47	1,36
1988	2,32	0,99	1,33
1989	2,28	1,06	1,21
1990	3,15	1,36	1,79
1991	3,56	1,54	2,02
1992	5,38	1,91	3,47
1993	5,62	1,91	3,71
1994	5,46	2,28	3,19
1995	5,36	2,19	3,18
1996	6,04	2,34	3,70
1997	8,01	2,76	5,25
1998	7,07	2,98	4,08
1999	8,32	3,27	5,05
2000	8,71	3,72	4,99
2001	9,81	3,66	6,20
2002	8,62	3,49	5,13
2003	8,52	3,34	5,18
2004	9,20	3,46	5,74
2005	8,56	3,36	5,20
2006	9,71	3,05	6,66
2007	9,27	2,85	6,42
2008	8,60	3,78	4,82
2009	6,30	3,33	2,97
2010	5,94	3,27	2,67
2011	5,25	2,62	2,63
2012	6,10	2,60	3,50

Länderübergreifende Maßnahmen

Es gibt in Österreich viele landwirtschaftliche Vereinigungen mit einem Nutzen bzw. Wirkungsbereich, der sich auf alle Bundesländer erstreckt. Aufgrund einer Vereinbarung der Agrarlandesräte mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft wurden diese Vereinigungen nach dem Aufteilungsschlüssel Bund:Land = 60:40 gefördert.

Vom 40 %-igen Länderanteil hatte jedes Bundesland einen der Größe oder Wichtigkeit entsprechenden Betrag zur Verfügung zu stellen. Für verschiedene Organisationen wurden insgesamt 96.090,50 Euro an Landesmitteln im Berichtsjahr ausbezahlt.

Tabelle 8.22: Länderübergreifende Maßnahmen

Länderübergreifende Maßnahmen	Burgenland Euro
SUMME 1999	181.201,79
SUMME 2000	88.333,12
SUMME 2001	115.849,22
SUMME 2002	172.321,55
SUMME 2003	142.062,30
SUMME 2004	135.393,34
SUMME 2005	127.702,79
SUMME 2006	222.728,69
SUMME 2007	182.101,91
SUMME 2008	130.127,00
SUMME 2009	165.828,66
SUMME 2010	139.577,57
SUMME 2011	194.532,27
SUMME 2012	96.090,50

8.4 Sonstige Maßnahmen

Agrardiesel

2012 wurde wieder eine Mineralölsteuervergütung für Diesel ausbezahlt. Insgesamt wurde im Burgenland an 5.686 Bäuerinnen und Bauern für eine Fläche von rund 243.100 ha (LF und FF) ein Betrag von 3,93 Mio. Euro überwiesen. Die Vergütung betrug 0,27 Euro je Liter. Die meisten Betriebe nutzten das einfache Pauschalverfahren, nur wenige Betriebe rechneten nach dem tatsächlichen Verbrauch ab.

Tabelle 8.23: Prämien für Agrardiesel¹⁾
Ausbezahlte Prämien (in Mio. Euro)³⁾

Jahre	Österreich	Burgenland
Prämie		
2005	40,328	3,199
2006	39,188	3,081
2007	44,285	3,486
2008	49,240	3,861
2009	48,277	3,863
2010	48,976	3,840
2011	49,958	3,952
2012 ²⁾	49,986	3,927
Betriebe		
2005	137.889	7.412
2006	133.978	6.954
2007	131.017	6.547
2008	129.702	6.428
2009	127.597	6.270
2010	125.637	6.026
2011	125.753	5.969
2012 ²⁾	122.652	5.686

1) Flächen bzw. Auszahlungen umfassen den Pauschalbetrag und die Vergütung nach dem tatsächlichen Verbrauch.

2) Vorläufige Werte

3) Vergütung der Mineralölsteuer erfolgt auf Basis der Novelle des Mineralölsteuergesetzes BGBl. I Nr. 630/1994 idF BGBl. I Nr. 180/2004

Quelle: BMLFUW, Abteilung II 5, Stand Juni 2012, LFRZ-Auswertung L052.

Risiko- und Ernteversicherung

Burgenlands Landwirtschaft war auch 2012 von zahlreichen und vielfältigen Schäden durch Wetterextremereignisse betroffen. Spätfrost im Mai mit Temperaturen bis minus 5° C verursachte

im nördlichen und mittleren Burgenland zum Teil enorme Frostschäden bei Wein und Erdbeeren. Insgesamt wurden über 2.500 Hektar Agrarflächen durch Frost beschädigt. Hagelunwetter hatten mehrmals teils schwere Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen zur Folge. Insbesondere Acker-, Obst-, Gemüse- und Weinkulturen wurden dabei in Mitleidenschaft gezogen. Besonders hervorzuheben ist das Hagelereignis am Abend des 5. Juli im Mittelburgenland (Raum Kobersdorf, Neckenmarkt und Neusiedlersee, Raum Pamhagen), wo binnen weniger Minuten 1.600 Hektar landwirtschaftliche Flächen massiv beschädigt wurden.

Die Anzahl der Hitzetage und der Niederschlagsmangel führten im Nordburgenland zu erheblichen Dürreschäden an Getreide. Zudem konnte in den Spätdruschgebieten des Mittelburgenlands die Ernte durch anhaltende Niederschläge nicht rechtzeitig eingebracht werden, und Auswuchsschäden waren die Folge. Insgesamt bedeuten die rund 3.900 Schadensmeldungen auf Grund von Hagel und anderen Elementarereignissen wie Frost, Dürre oder Auswuchs einen Anstieg um ein Drittel gegenüber 2011.

Geschäftsverlauf

Versicherte Hagelfläche:	106.697 Hektar
Versicherte Fläche gegen Elementarrisiken:	74.317 Hektar
Versicherte Rinder:	8.302
Versicherungssumme:	326.008.586 Euro
Gesamtprämie:	11.860.053 Euro

Der Bund leistete aufgrund des Hagelversicherungs-Förderungsgesetzes Zuschüsse zur Verbilligung der Hagel- und Frostversicherungsprämie des einzelnen Landwirtes im Ausmaß von 25 %. Seitens des Landes wurden 2.574.942,17 Euro im Haushaltsjahr aufgewendet und somit die Prämie für die Landwirte verbilligt. Davon wurden 409.549,03 Euro als Zuschuss zu den Prämienkosten für Versicherungspolizen zur Deckung von Sturmschäden an Gewächshäusern und von Frostschäden im Obstbau gewährt.

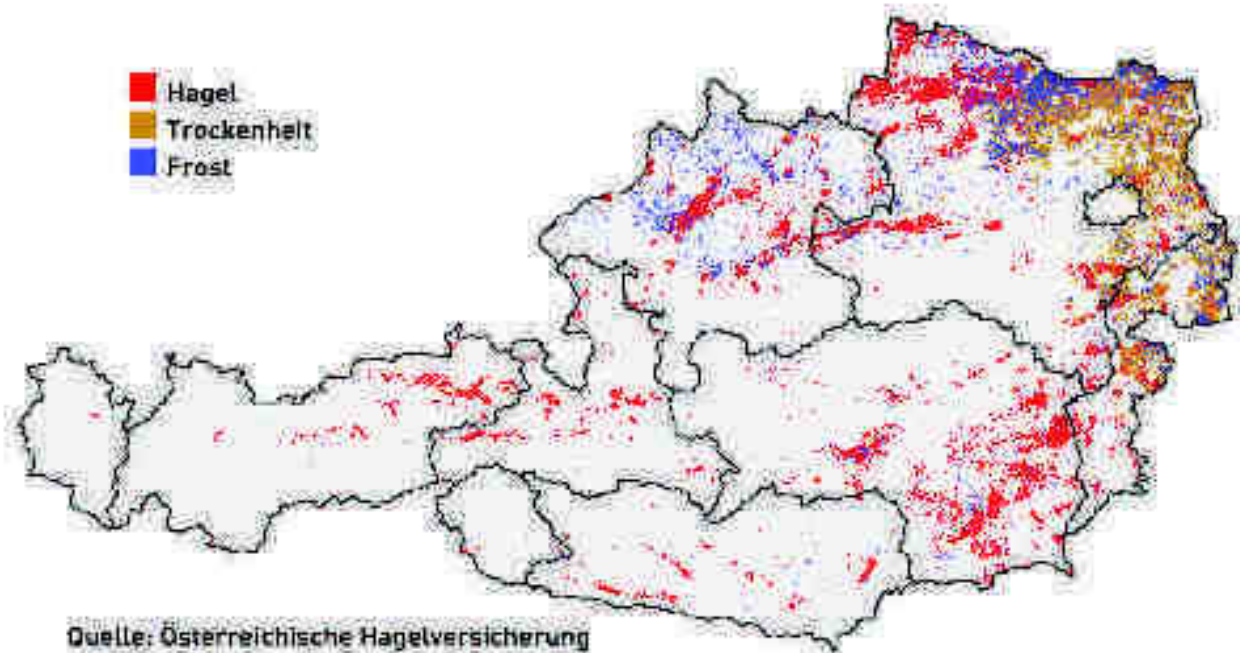
Damit wird einerseits die Eigenvorsorge gefördert, andererseits spart sich die öffentliche Hand im Schadensfall Entschädigungszahlungen, was langfristig Kosten spart. Zudem hat der Landwirt im Schadensfall Rechtsanspruch auf Entschädigung.

Tabelle 8.24: Hagelversicherung-Schadensstatistik

Jahr	Vers.Flächen	Vers.summe	Prämie
	ha	Euro	Euro
1992	70499	93.869.705	3.296.139
1993	65.563	88.955.074	3.165.125
1994	66.138	90.793.529	3.305.024
1995	68.266	91.737.876	3.426.700
1996	71.913	99.242.408	3.889.452
1997	81.485	114.069.039	4.480.427
1998	90.967	129.507.386	5.322.158
1999	96.911	140.117.712	5.670.487
2000	103.409	163.018.696	6.148.600
2001	105.660	168.891.667	6.395.209
2002	107.535	178.997.509	6.541.299
2003	110.782	194.802.407	6.898.511
2004	113.740	202.748.874	7.209.000
2005	113.740	200.632.855	7.112.000
2006	114.350	200.981.885	7.120.000
2007	137.471	191.947.570	7.200.000
2008	120.932	283.570.689	8.116.835
2009	124.000	295.348.866	10.205.374
2010	107.423	293.741.604	11.000.728
2011	106.326	304.589.172	11.271.243
2012	106.697	326.008.586	11.860.053

Quelle: Bgid.LWK

Schadensgebiete 2012



Tierseuchen - Tierschutz

Mit dieser Unterstützung werden Beiträge zum Tiergesundheitsdienst und zu den Tiergesundheitsmaßnahmen sowie für Tierschutzmaßnahmen gewährt. 2012 wurden dafür 1.446.727,76 Euro aufgewendet.

Strukturfonds Fischerei (EFF)

Für den Zeitraum 2007 - 2013 wurde unter der Federführung des BMLFUW das Österreichische Gemeinschaftsprogramm Europäischer Fischereifonds 2007 - 2013 erstellt. Für diese Periode stehen insgesamt Fördermittel in Höhe von ca. 250.000,-- Euro zur Verfügung. Davon kommen insgesamt 187.326,-- Euro aus dem Europäischen Fischereifonds. Ziel des Gemeinschaftsprogramms ist insbesondere die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Produktions-, Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe, die Verbesserung der Versorgung mit Fischen und Fischprodukten sowie die Erschließung neuer Absatzmöglichkeiten. Von 1.1.2007 - 31.12.2012 wurden 9 Projekte mit 140.254,-- Euro finanziell unterstützt. Die Auszahlung im Jahr 2012 betrug 31.042,-- Euro.

Sonstige Beihilfen

Unter diesem Titel werden im Wesentlichen sozialpolitische Maßnahmen (Bauernhilfe) unterstützt. 2012 ist dafür in Summe ein Betrag von 0,06 Mio. Euro ausbezahlt worden.

Soziale Betriebshilfe

Im Jahr 2012 wurden von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern 166 Anträge positiv beurteilt und mit Gesamtkosten im Ausmaß von 409.882,22 Euro (exkl. Administrationskosten) abgerechnet. Insgesamt sind 6.522 Einsatztage bzw. 37.438 Einsatzstunden richtliniengemäß anerkannt und abgerechnet worden.

Tabelle: 8.25: Soziale Betriebshilfe

Für Jahr	Eigenleistung der landw. Betriebe	Zuschuss der SVB	Landesbeihilfe	Administrationskosten	MR Sozialleistung
	Euro	Euro	Euro	Euro	
1997	44.990,37	98.982,80	17.546,86		
1998	51.496,93	125.431,06	22.919,85		
1999	165.575,31	167.028,77	31.495,81		
2000	88.216,90	253.932,40	28.723,36		
2001	97.339,03	226.776,74	31.412,34		
2002	121.719,36	274.967,39	54.266,95	6.932,4	
2003	159.825,52	299.837,65	46.513,56	2.596,72	
2004	129.844,32	246.406,67	38.785,01	8.880,00	838,70
2005	95.257,34	249.277,44	22.343,28	7.350,00	10.110,53
2006	91.690,09	236.456,97	21.367,47	11.295,00	10.340,05
2007	126.655,51	287.099,59	31.344,44	12.600,00	10.873,43
2008	97.208,47	224.648,37	23.158,14	8.280,00	9.268,45
2009	135.541,89	284.550,77	35.921,10	10.170,00	11.496,26
2010	128.498,90	307.154,29	32.316,08	9.675,00	11.052,55
2011	96.473,20	237.180,45	23.311,12	8.400,00	8.360,84
2012	84.471,86	297.918,65	18.469,20	9.960,00	9.022,51

8.5 Agrarbudget - Zusammenfassung

Tabelle 8.26: Agrarausgaben für Leistungsabteilungen und Förderungen 2012 ¹⁾²⁾

	Österreich	Burgenland			
		Gesamt	davon EU	BUND	LAND
		in Mio. Euro			
Marktordnungsausgaben (1. Säule der GAP)	733,63	52,50	52,42	0,04	0,04
Betriebsprämien	608,17	47,63	47,63		
Flächenprämien	-0,01	-0,01	-0,01		
Tierprämien	95,57	0,87	0,81	0,02	0,04
Produktprämien	-0,01	0,00	0,00		
Imkereiförderungen	1,50	0,02	0,01	0,01	0,00
Lagerhaltungskosten	0,04	0,00	0,00	0,00	
Beihilfen für Verarbeitung und Vermarktung	3,22	0,13	0,11	0,01	
Absatzförderungsmaßnahmen	2,43	0,14	0,14	0,00	
Ausfuhrerstattungen	1,64	0,01	0,01		
Beihilfen im Weinbau	13,56	3,06	3,06		
Umstrukturierungsbeihilfe Zucker			0,00		
Erzeugergemeinschaften	7,54	0,65	0,65		
Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP)	1.048,54	64,98	48,08	9,74	7,16
Ländliches Entwicklungsprogramm	1.048,45	64,98	48,08	9,74	7,16
Achse 1 - Wettbewerbsfähigkeit	139,85	7,52	5,58	1,12	0,83
Berufsbildung und Informationsmaßnahmen	8,27	0,41	0,31	0,06	0,04
Niederlassung von Junglandwirten	18,10	0,32	0,24	0,05	0,03
Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	67,49	3,84	2,81	0,56	0,47
Verbesserung des Wertes der Wälder	2,78	0,52	0,39	0,08	0,05
Erhöhung der Wertschöpfung	21,80	1,46	1,09	0,22	0,15
Entwicklung neuer Produkte	2,06	0,26	0,20	0,04	0,03
Ausbau der Infrastruktur im Forstsektor	8,39	0,27	0,20	0,04	0,03
Teilnahme an Qualitätsprogrammen	7,30	0,26	0,19	0,04	0,03
Informations- und Absatzförderung	3,67	0,19	0,14	0,03	0,02
Achse 2 - Umwelt und Landschaft	778,18	48,36	36,09	7,36	4,91
Zahlung für naturbedingte Nachteile	238,94	4,07	3,05	0,61	0,41
Natura 2000 - Landwirtschaft	0,12	0,02	0,01	0,00	0,00
Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL)	526,33	43,87	32,73	6,69	4,46
Tierschutzmaßnahmen					
Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen	0,14	0,12	0,09	0,02	0,01
Natura 2000 - Forstwirtschaft	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00
Waldumweltmaßnahmen	0,022		0,00	0,00	0,00
Wiederaufbau von Forstpotential	12,63	0,27	0,20	0,04	0,03
Achse 3 - Lebensqualität und Diversifizierung	94,19	6,50	4,86	0,64	0,99
Diversifizierung	12,03	1,11	0,83	0,17	0,11
Gründung von Kleinunternehmen	3,59	0,98	0,73	0,02	0,23
Förderung des Fremdenverkehrs	10,77	0,62	0,47	0,13	0,03
Grundversorgung ländlicher Gebiete	26,45	0,66	0,50	0,10	0,07
Dorferneuerung und -entwicklung	2,70	1,12	0,84		0,28
Erhaltung u. Verbesserung des ländl. Erbes	30,20	1,21	0,90	0,17	0,14
Ausbildung und Information	7,12	0,37	0,28	0,06	0,04
Kompetenzentwicklung	1,33	0,42	0,31	0,01	0,10

	Achse 4 - LEADER	13,13	1,11	0,83	0,16	0,12
	Technische Hilfe	23,11	1,49	0,72	0,46	0,31
	Gemeinschaftsinitiativen	0,09				0,00
	Sonstige Maßnahmen	350,24	18,38	0,02	8,07	10,28
	Qualitätssicherung im Pflanzenbau	1,00	0,04		0,01	0,03
	Qualitätssicherung in der Tierhaltung	16,22	0,34		0,05	0,29
	Qualitätssicherung Milch	8,04				0,00
	Investitionsförderung	11,99	0,00			0,00
	Zinsenzuschüsse für Investitionen	16,04	0,31		0,08	0,23
	Beiträge zur Almbewirtschaftung	1,30				0,00
	Verarbeitung, Vermarktung und Markterschließung	11,28	1,69		0,43	1,26
	Innovationsförderung	0,05	0,05			0,05
	Umweltmaßnahmen	18,06				0,00
	Energie aus Biomasse	7,09				0,00
	Bioverbände	1,33	0,15		0,04	0,11
	Maschinen- und Betriebshilferinge, Kurswesen	5,05	0,16		0,07	0,08
	Beratung	83,01	3,11		0,89	2,21
	Agrarische Operationen	3,41	0,33			0,33
	Landwirtschaftlicher Wasserbau	1,07	0,03			0,03
	Forstförderung	4,54	0,01			0,01
	Erschließung von Wildbacheinzugsgebieten	10,77			0,00	0,00
	Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	46,21	3,08			3,08
	Agrardiesel	49,99	3,95		3,95	
	Ernte- und Risikoversicherung	38,98	5,04		2,57	2,47
	Naturschädenabgeltung	0,10				0,00
	Tierseuchen	4,89				0,00
	Europäischer Fischereifonds (EFF)	1,13	0,03	0,02	0,00	0,00
	Forschung	1,52	0,02			0,02
	Landarbeitereigenheimbau	0,19				0,00
	BSE-bedingte Ausgleichsmaßnahmen	1,96				0,00
	Sonstige Beihilfen ³⁾	5,05	0,07		-0,03	0,10
	Gesamtsumme	2.132,42	135,86	100,52	17,85	17,49
1) Angabe "0,00": Förderbetrag vorhanden, aber zu niedrig, um ihn tabellarisch darzustellen.						
2) Aufteilung der EU- und Bundesmittel erfolgte entweder nach den tatsächlich durchgeführten Zahlungen nach Bundesländern auf Basis der Bundes- bzw. Landesrechnungsabschlüsse bzw. den tatsächlich ausbezahlten Förderungsmitteln laut INVEKOS oder mittels geeigneter Aufteilungsschlüssel (Fläche, GVE, Zahl der Berater, etc.).						
3) Darunter fallen im wesentlichen sozialpolitische Maßnahmen, wie z.B. Bauernhilfe, Notstandsdarlehen, etc.						
Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Daten und Rechnungsabschlüsse des Bundes und der Länder.						